Th. dip.
o.
534
2

VIII.

0559.

Des allenthalben feindseligst
angegriffenen
Johannis Nicolai Weißlingers ꝛc.
höchst-billig- und

Gründlichen

Entwort ꝛc.

Zweyter Theil,

Worinnen der Prädicanten unbefugte Klagen wider uns Catholische, und insonderheit wider mich vorläufftig zernichtet werden;

Hierauff folgen handgreiffliche Proben, welcher gestalten die Protestirende Herren Theologi heut zu Tag dem Religions-Frieden zuwider handlen / ja Catholischer Fürsten und Königen Privilegien / wider die Catholische Lehre / und offenbare Wahrheit auf das allerleichtfertigste mißbrauchen.

Zweyte, und verbesserte Auflag.

CUM PERMISSU SUPERIORUM.

Capell unter Rodeck in Verlag des Authoris
ANNO 1736.

Matth. XXIII. 27. 28. 33.

Wehe euch ihr Schrifftgelehrte und Phariseer, ihr Heuchler, die ihr gleich seyd denen Uberdünchten weissen Gräbern, welche von aussen vor den Leuthen fein scheinen, aber inwendig seynd sie voller Todten-Bein, und alles Unflats. Also scheinet ihr auch wohl außwendig vor den Menschen gerecht, aber inwendig seyd ihr voller Heucheley und Ungerechtigkeit .... Ihr Schlangen und Otterngezüchte, wie wollet ihr dem Urtheil des Höllischen Feurs entrinnen?

Das

Das erste Capitel.

Empfindlichkeit der Uncatholischen, wann man sie Lutheraner und Calviniſten nennet / welches doch ihre eigentliche Zunahmen ſind. Was hierüber zu Bremen zwiſchen denen Lutheranern und Calviniſten entſtanden. Der Kayſerlichen Majeſtät Caroli VI. Mandat wegen der Schrifften von Religions-Sachen ꝛc. Der Uncatholiſchen Klage wider uns Catholiſche ꝛc. die Heydelbergiſche Verdrießlichkeit wegen einer unſchuldigen Theſi Herrn J. M. A. Laub, der Lutheraner verhalten dabey; ꝛc.

§. I.

Nichts ist schier gemeiners bey unsern Widersachern, als daß sie iñer mit Religions-Beschwehrden aufgezogen kommen; es ist des Klagens und Lamentirens bey ihnen weder Ziehl, Ort noch Ende; ja sie sind mehrmahlen so unverschämbt, das sie denen Unserigen Sachen aufbürden, welche sollen dem Religions-Friden entgegen seyn, welche doch solchen unendlich weit nicht berühren; die unschuldige Schaaff müssen, mit einem Wort, dem Wolff das Wasser trüb gemacht haben. Was ist, zum Exempel, unverschämbters und zugleich unsinnigers, als sagen: Es seye denen Reichs-Constitutionibus zu wider / wann man die Augspurgische Confessions-Verwandten Lutheraner nennet. Und dannoch haben die Prädicanten dises im gantzen Römischen Reich mit vollen Hälsen außgeschrien: (1.) weilen ich nun nicht gesinnet mich bey diser Prädicantischen Unsinnigkeit aufzuhalten, als will ich den geneigten Leser nur zu diser Calmäuser eigenen Schrifften

(1.) Tom. XIV. Der Unsch. Nach. pag. 798.

ten verweisen, worinnen sie sich selbst den Nahmen Lutheraner und Lutherisch / als einen Ehren-Titul beylegen, und mithin sich selbst auf die Goschen klopffen, wann sie wider uns solche aufreissen: und zwar in disem ihrem eigenen Buch, worinnen sie klagen, es seye wider die Reichs-Constitutiones, wann man sie Lutheraner nennet, sagen sie selbst also: (2.) *Lutheranorum* Nomine intelligimus cœtum Christianorum, qui de Pontificiæ Ecclesiæ Tyrannide convicti &c. Vocabuli hujus Origo debetur *Martino LUTHERO*, Islebiensi &c. Das ist Unter dem Nahmen deren Lutheraner verstehen wir die Versammlung derjenigen Christen / welche / von der Tyranney der Päpstischen Kirche überzeuget ꝛc. Der Ursprung dises Worts rühret her von Martino Luthero / auß Eißleben &c.

In dem Register, so über das erste und zweyte Decennium der so genannten Unsch: Nachrichten von ihnen gemacht worden, und sonst; nennen sie sich durchgehends Lit. L. Lutheraner; Lutherisch; Lutherische Kirche / Lutherische Prediger; Lutherische Religion; ja sie sind mit denen

(2.) Tom. prox. cit. pag. 114. 115.

Pietisten übel zufrieden, daß sie den Nahmen Lutherisch, als Sectirisch wollen abgeschafft wissen; daß Arnold die Lutherische Kirch / nicht wolle Lutherisch nennen lassen, und was dergleichen mehr ist, wodurch sich die muthwillige Zäncker und rasende Fridens-Stöhrer selbsten schänden.

Vor mehr als hundert Jahren hat man Lutherischer Seits für den Titul und Nahmen Lutherisch wider die Calvinisten gefochten, als wann alles daran gelegen wäre gewesen, man besehe nur die Vorred, welche Doctor Joh: Affelmann A. 1616. vor des D. Conrad Schlüsselburgs Christliche . . . Antwort wider Christophorum Pelargum geschriben. pag. C. & seq. so wird man sich nicht genug darüber verwundern, daß dermahlen solche prädicalumnianten gefunden worden, welche därffen in den tag hinein bellen, daß es wider die Reichs-Constitutiones seye, wann man sie Lutheraner nennet. Im Jahr 1687. hat Fridericus Ulricus Calixtus ein Doctor Theologiä zu Helmstatt eine Dissertation gehalten, in deren

er

er (a) außtrucklich diſe Wort ſtehen hat: Unius Patris Reformatores à *Luthero* ..... *Lutherani* appellari geſtiunt, & denominationem iſtam honorificam ſibi ducunt. Alterius partis *Calvini* quamvis ſint pediſſequi, *Calviniſtæ* tamen audire nolunt &c. Das iſt: Der eine Theil der Reformanten macht ſich eine Freude drauß und haltet es für eine ſonderbahre Ehre von Luthero Lutheriſch genennt zu werden; der andere Theil aber / obſchon er Calvino nachfolget / will dannoch nicht Calviniſch heiſſen ꝛc.

Hör Calixte! heutiges Tags gibts ſolche Narren in deiner Kröß-rottiſchen Zunfft, welche ſich ſchämen Lutheriſch zu ſeyn, wie dann die Nachrichter / gar einen halben Friedens-Bruch drauß machen, doch wiſſen wir auch, daß niemand ſie hierinnen beſſer zu ſchanden gemacht habe; als eben ſie ſelbſt.

Alſo hat einer aus ihren Mit-Gliedern nemlich D. Joh: Caſpar Löſcher / ſich bemühet zu erweiſen, daß die Lutheriſche

(a) vid. ejus *Diſſertatio de Religione Mahammedana* §. XLI. pag. 43.

Kirche unter andern auch mit recht Lutherisch genennet werde. (3.) welches noch neulich D. Jo: Albertus Fabricius behauptet in der Antwort, auf die Frag: (4.) *Fasne sit à D. LUTHERO NOS* (Augustanæ Confessionis Socios) *appellari Lutheranos.* Obs recht seye / daß sich die Lutherische von D. Luthern Lutheraner nennen? welches er bejahet, und mit denen Zeugnussen anderer Lutheraner bekräfftiget.

Wann der Nahm Lutheraner / wider die Reichs-Constitutiones ist ꝛc. und also nicht solle geduldet werden, warum haben dann dise Schwärmer Schrifften herauß gegeben unter dem Titul: Lutheraner? zum Exempel will ich nur etliche nennen: D. Joh: Friderich Mayers Chrysostomus *Lutheranus* M. Joh: Peter Stutens Gregorius M. Papa *Lutheranus*; &c. M. Martin Grünwalds Standhafftiger Lutheraner; eines Anonymi Christlicher Lutheraner. ꝛc.

* Hieher gehören auch die albere Titul Lutheri-

(3.) in Parergis Sacris Exercit. IV. Rochliz A. 1717.

(4.) in Centif: Luther: Cap. CLXXV. pag. 477. & seq. 860. & seq.

* Georg Heinrich Götzens Dissertation / von Lutherischen Römischen Kayfern.

therthum vor Luthero und was dergleichen mehr ist, womit sie sich auf das Maul schlagen.

Mit einem Wort: sie nennen sich in ihren Schrifften und Büchern, ja in denen gemeinen Reden mehr Lutherisch, als Protestantisch oder Augspurgischen Confessions Verwannte, und verrathen hiemit selbst die Raserey ihrer Prädicanten, welche sich nicht schämen zu lästern: es seye wider die Reichs-Gesätze / wann man sie Lutherisch nennet.

Ich weiß wohl, daß es Lutheraner gibt, die sich schämen des Nahmens Lutheri, sprechen wohl: ich bin nicht Lutherisch / der Teuffel ist Lutherisch &c. welches letztere ich dann ohne Widerred glaube, in Betrachtung der Mitternacht-Schul, worinnen der Teuffel Lutherum gelehrt, und Luther vom Teuffel gelernet, daß die Meß eine Abgötterey seye ꝛc. (5.) Sonderlich bezeugen die Pietisten, und was, mit ihnen leichet,

(5.) Sihe davon ein mehrers im Friß Vogel. pag. LVII. CCXXX. 145. 146.

leichet, einen Widerwillen an dem Nahmen Lutherisch (6.)

Genug von dem Sectirischen Nahmen Lutherisch, welcher (7.) denen Uncatholischen, so des Luthers Parthey ergriffen, rechtmässig und eigentlich zugehöret, just wie man die Anhänger Arii, Arianer, die Anhänger Eutychis, Eutychianer, des Nestorii Schwarm, Nestorianer, die Mahometaner von Mahomet, die Husiten vom Huß, die Calvinisten von Calvino, von Socino die Socinianer und also von und nach dem Nahmen aller Secten-Stiffter fast insgemein ihre Nachfolger wohl genennet hat. Sie rühmen sich zwar alle Evangelisch zu seyn, welches aber ein abscheulicher Mißbrauch ist, anderst nicht, als wann sich die Calvinisten Evangelisch-

---

(6.) Unsch. Nachr. Tom. XII. pag. 504. 1095. Tom. XV. pag. 658. 680. Tom. XIX. pag. 598. 655. Tom. XXX. pag. 116. conf. Arnolds Ketzer-Historie. verbo. **Lutheraner und Lutherisch** in beyden Registern.

(7.) Davon bey eben diser Gelegenheit PL. R. P. Joh: Kraus S. J. ein mehrers geschrieben in denen Geistlich curieusen Nachrichten Part. 2. §. 25. pag. 61. Conf. Bellarminum de Notis Ecclesiæ Lib. IV. Cap. IV.

getisch / Reformirt / die Socianer Evangelisch / Socinisch ꝛc. nennen.

§. 2. Die Calviniſten haben A. 1711. einen Lutheriſchen Studioſum Theologiæ, mit Nahmen Hermannus Willmann / zu Bremen in ein ſchweres Gefängnuß gelegt auf 8. Jahr lang, dieweilen er ſie in einer offentlichen Schrifft Calviniſten genennet, und denen Papiſten (NB.) und andern Ketzern an die Seiten geſetzt; davon die Lutheraner ein ſchröcklichen Lärmen gemacht haben. (8.)

Das wider den Lutheriſchen Studenten gefällte Calviniſche Urtheil, weilen es etwas rares, ſo uns Catholiſche zur Warnung

---

NB. Der Nahm Papiſt / iſt ſo verhaßt / läſterlich / grauſam und abſcheulich bey diſen Leuthen / daß er ärger nicht ſeyn kan / dann er kommt von Luthers Lehrmeiſter / dem Vatter der Läſterung her / wie ich im Friß Vogel erwiſen. pag. CCXXXI. & ſeq. darum iſt er auch ſo empfindlich bey diſen Sectirern angenohmen worden; da hingegen wir Catholiſche es noch ſollen für eine Ehre ſchätzen / wann uns die Ketzer mit ihrem Vatter Joh. VIII. 44. Papiſten ſchelten.

(8.) In den U. N. Tom. XII. pag. 275. & ſeqq. und Tom. XIII. pag. 669. & ſeq.

nung dienen kan, will ich hier völlig einrucken, wie solches befindlich in denen Unschuldigen Nachrichten: (9.)

„ In Inquisitions-Sachen wider Hermannum Wildemann* in Puncto von
„ demselben offentlich herausgebenen
„ höchst injurieusen und lasterhafften
„ Schrifften, erkennet ein Wohl-Edler
„ und Hoch-Weiser Rath, nach wohl-
„ ergangenen Inquisitions-Acten und
„ darüber eingeholeten Rath auswärtiger
„ Rechts-Gelehrten für Recht: Nachdem-
„ mahlen Inquisitus zu zweyen mahlen
„ sich selbst pro Auctore der Evulgirten
„ und von Niemanden subscribirten
„ Schand-Schrifft und Passquille,
„ NOSCE TE IPSUM intituliret, er-
„ kañt, selbige allhie public verkauffen las-
„ sen; mit Bekennung, daß er selbige auch
„ zum Druck befördert, darnach durch
„ seine Freunde überall gelegenheitlich dis-
„ seminiret, anbey zu männiglich ärger-
„ nuß in publicis feil biethen lassen; und
„ umb

(9.) Tom. XII. pag. 277. 278. 279.

* Nota der Zunahm des Studenten wird in dem Urtheil zwar Wildemann gesetzt / sonst aber heißt er durchgehends Willmann.

„ umb seine boßhaffte Intention desto
„ mehr blicken zu lassen, die Reformirte
„ Kirche (aus welcher sein Vatterland
„ grösten Theils bestehet, und er von Re-
„ formirter Mutter gebohren) unter dem
„ Nahmen Calviniſten denen benahmſten Ketz-
„ ern gleich beſchuldiget / (a) ja gar
„ unter die Bruderſchafft der Heyden,
„ Juden und Socinianer Collociret, ſie
„ als Hæreticos (Ketzer) diffamiret, end-
„ lich dieſelbe gar, wie vormahls in der
„ alten Kirchen gegen die Arrianer geſche-
„ hen, zu verfluchen, alſo auch andere
„ Kirchen-Lehrer aufwieglen wollen, oh-
„ ne anderweitig anzuführen, wie derſel-
„ be in ſeiner Paſſquill die Obrigkeitliche
„ Ehe-Verordnung ſugilliren, die vorhin
„ bey hieſiger Thum-Kirche ſich erregte,
„ durch abgeurtheilte beſcheide aber längſt
„ aſſopirte Diſſidia widerum zu reſuſci-
„ tiren ſich angemaſſet, einfolglich ſo vil
„ an

(a) Merckts ihr Catholiſche / der Willmann hat die Calviniſten / uns und denen Terminiſten / welches gewiſſe Sectirer im Lutherthum ſeynd / * an die Seiten geſetzt / und diſes ſind die benahmſten Ketzer.

* Sihe D. Löſchers *Timotheum Verinum* Part. I. Cap. VII. pag. 449.

„ an ihm gewesen, zu neuen Streit und
„ innerlicher Unruhe weitere Veranlas-
„ sung gemacht, für allem diser Statt
„ tranquillität, Einigkeit und gute Ver-
„ ständnuß, so zwischen Lutherischen und
„ Reformirten Burgern würcklich ist,
„ stöhren und turbiren wollen: Daß
„ solchem nach Inquisitus / Hermann Wil-
„ demann / als ein öffentlicher Passquillant
„ und Stöhrer der innerlichen Ruhe / den
„ so hoch verpönten Religions-Frieden
„ violirt und gebrochen / wohl billig nach
„ Inhalt solchen Recessus und Caroli V.
„ peinlichen Hals-Gerichts Ordnung / zu
„ wohlverdienter Straffe und andern zum
„ Exempel am Leibe zu bestraffen wäre;
„ **Aber wegen für demselben einge-**
„ **kommenen Vorbitten, mit achtjähri-**
„ gem Carcere (oder Gefängnuß) zu
„ **begnädigen und zu belegen: wie er**
„ **denn mit solchem achtjährigen Car-**
„ cere hiermit belegt und begnädi-
„ get, auch die Inquisitions Kosten
„ zu bezahlen condemnirt wird von
Recht

„ Recht und Ambts wegen. Decre-
„ tum in Senatu Bremensi. d. 15.
„ Febr. 1712.

Wilhelm Zobel,
Secret.

Hierauf ward der Delinquent, nach deme er sein Urtheil angehört hatte, widerum ins Gefängnuß gebracht, allwo er schon von dem 28. Novembris 1711. an gesessen; doch selbigen Jahrs solle er widerum auf freyen Fuß gestellet worden seyn, nachdeme er versprochen und sich verpflichtet, daß er weder selbst, noch durch andere, sich wegen diser Sache rächen wolte.

§. 3. Wie weit aber dises Letzstere wahr worden, hat sich das gleich drauf folgende Jahr 1713. gezeigt, da Augustus Esmarch ein Lutherischer Studiosus Theologiä zu Flensburg, im Hertzogthum Schleßwig, eine Schrifft unter dem Titul: Sex & triginta obstacula Unionis * herauß geben, worinnen er denen Calvinisten zu Bremen Luthe-

* Das ist: XXXVI. Verhindernussen der Einigkeit / so zwischen denen Lutheranern und Calvinisten einige stifften wollen.

Lutherische Lauge aufgegossen, davon ich zu dem Schutz der Catholischen Wahrheit, welche nur allein ohne alle Widerred durchgehends leiden soll, etwas wenigs anführen will, dann es wird bald die Gelegenheit sich hervorthun, bey welcher ich mich werde wider die Lutheraner hierauf kräfftig beruffen, zumahlen, da des Esmarchi Wort von ihnen gebilliget werden. (10.)

Die vierdte Hindernuß, warum die Lutheraner mit denen Calvinisten nicht sollen können vereiniget werden, führt Augustus Esmarchus daher, weil die Herrn Reformirten an den orten / da sie die oberhand haben / die Lutheraner ins Gefängniß werffen / die da aus Trieb ihres Gewissens / nach der Vorschrifft der heiligen Schrifft und ihrer Symbolischen Bücher / die Reformirte Lehre vor irrig und Ketzerisch halten. Und darauf führt er nun des Willmanns Exempel an, den er einen Captivum Christi oder Christi gefangenen nennet / welcher um des Zeugnisses der Wahrheit willen dises leiden erdulder.

Das

(10.) In denen Unsch. Nachr. Tom. XIII. pap. 669. & seq. 677.

„ Das haupt-Fundament, worauff
„ das Urtheil des Bremischen Statt-
„ Raths gebauet worden, ist der Oß-
„ nabrückische Friedens-Schluß. Allein
„ der Herr Esmarch saget: Er habe
„ diesen Friedens-Schluß auch gele-
„ sen (NB.) und könne den Ort
„ gar nicht finden, woselbst es stehen
„ soll, daß derjenige Theologus / welcher
„ die Reformirten Calvinisten nennet / o-
„ der ihre Lehre vor Ketzerisch erkläret /
„ am Leibe gestraffet / oder mit achtjäh-
„ riger Gefängnuß solle beleget wer-
„ den. Im Friedens-Schluße seye
„ man auf die erhaltung des äusser-
„ lichen und politischen Friedens wohl-
„ bedacht, aber niemahls willens ge-
„ wesen einem Theologo die Hände zu
„ binden, daß er nicht nach seinem ge-
„ wissen und nach den Symbolischen Bü-
„ chern seiner Kirchen / * von den Dogmati-
„ bus anderer Kirchen / halten / lehren und

---

* Dise Lutherische Entschuldigungen gelten bey ihnen über alles / Da aber neulich dergleichen für unsern P. Adamum Huth S. J. vorgeschützt worden / mußten sie null und nichtig seyn. Aber davon bald ein mehrers.

„ schreiben möchte. Herr Strimesius
„ (ein Reformirter Theologus) beken-
„ ne selber, wie die Lutheraner nach
„ den Symbolischen Büchern ihrer
„ Kirchen im gewissen verbunden wä-
„ ren, der Lehr-Puncten, welche
„ zwischen ihnen und den Reformir-
„ ten controvertirt wurden, für Fun-
„ damental zu achten: woraus nichts
„ anders folgen könnte / als daß die Lu-
„ theraner denn auch die Lehre der Reformir-
„ ten für verdammlich / vilmehr denn für
„ irrig und Ketzerisch halten müßten. „
So weit die Lutherische Nachrichten Sammler mit ihrer Relation auß Es-marchi Buch; welches wir Catholische wohl mercken wollen, und gleich unten bey denen Händlen, so sich zu Heidelberg zwischen unserem Catholischen Professore Juris Canonici PL. R. P. Adamo Huth S. J. und dem Reformirten Kirchen-Rath, deme die Lutherische Prädicanten ** das wort mächtig geredet, in gleichem Fall zugetragen, obiges, sage ich, wollen wir wohl mercken, uns nit übel zu Nutzen

---

** nach ihrem alten Gebrauch / davon im Friß Vogel ein mehrers zu lesen pag. CVI. & seq.

Nutzen machen, auch damit denen Lutherischen Worts-Dienern ihre Mäuler nachdrucklich stopffen, welche sie recht lästerlich wider uns, sonderlich wider die Herren Jesuiten, aufgerissen.

§. 4. Die Gravamina oder Beschwerden, welche die Lutheraner sonst wider die Calvinisten und diese wider jene vorbringen, wie und auf was Weise sie mehrmahlen einander in Schrifften und in der that selbst tractirt haben, findet der begierige Leser (11.) außführlich in ihren eigenen Schrifften, daß es also unvonnöthen hier ein mehrers davon zu reden.

Nur muß ich hier anmercken, welcher gestalten sie sich immerhin wider uns Catholische beschwehren und beklagen, da ich abermahl vorbey will gehen ihr Klag-geschrey, so sie wieder uns führen, als thäte man ihnen bald in diser, bald in jener Provintz, Herrschafft, Stadt, Dorff oder Gemeine Gewalt, Eingriff, Uber-

---

11. In Gottfried Arnolds Kirchen- und Ketzer-Historie Part. 2. Lib. XVI. Cap. VIII. §. 9. 10. fol. 534. Cap. XXXI. §. 6. & seq. fol. 846. Lib. XVII. Cap. VIII. §. 14. fol. 966. Part. IV. fol. 500. 781. 793. conf. Jo: Theod. Heinsons Calvinisten A. B. C. ꝛc.

trang, Unrecht, (12.) ꝛc. so aber meistentheils ein blinder Lärmen ist, welchen dieses Unevangelische Volck selbsten erregt, oder doch boßhafft an uns bringt; sondern ich will allein melden, welcher gestalten sie sich wider unsere Scribenten beklagen, als Friedens-stöhrer, Verächter der Reichs-Gesätzen, Lärmenbläser und Passquillanten, womit sie uns gewalt anthun, und die ihnen gebührende Titul wider altes recht uns anhängen, wie alles dises auß folgenden klaren proben handgreifflich von mir, zu diser unruhigen Menschen Schande und Confusion, solle wahrgemacht werden.

Zum voraus aber will ich anhero setzen jenes Kayserliche Mandat de Anno 1715. wegen der Schrifften von Religionss

---

(12.) Sihe die sogenannte Unsch. Nachrichten Tom. XVIII. pag. 453. & seq. Tom. XX. pag. 136. & seq. Der Reformirten in der Untern Pfaltz Religions Beschwerden. A. 1720. in fol. D. Christian Gottfried Hoffmanns Vorstellung der Religions-Beschwerden im Römischen Reiche. Leipzig A. 1722. in 8. Burchard Gotthelff Struvens außführliche Historie der Religions-Beschwerden. Leipzig. A. 1722. Die so genannte Reichs-Fama Franckf. und Leipzig A. 1727. in 8.

gions-Sachen / darnach werden wir sehen, wer solches bißanhero mehr beobachtet, wir Catholische oder die Uncatholische nahmentlich deroselben Prediger? das Allerhöchste Mandat Ihro Allerdurchl. Römisch-Kayserlich- und Königlich-Catholischen Majestät lautet also:

„ Wir Carl der VI. entbiethen allen und jeden, denen diser Unser Kayserl. offener Brieff vorkommt, und „ nachfolgender Massen angehet, Unser „ Kayserl. Gnade, und fügen denselben „ sammt und sonders hiemit zu wissen, „ daß, obwohl auf verschiedenen hiebevor gehaltenen Reichs-Tagen und sonsten Weyland Unsere Glorwürdigste „ Vorfahren am Reich Römische Kayser „ und Könige, mit Derer Chur-Fürsten, „ Fürsten und Stände des Heil. Röm. „ Reichs guten zeitigen Rath und Vereinigung, Gesetz und Verordnungen „ dahin außgehen lassen, daß keiner von „ Uns, was für unter denen im Reich zugelassenen Glaubens-bekanntnussen er „ auch seyn möge, den andern, so nicht „ seiner Religion ist, weniger aber den

„ Glauben selbst mit Worten, lästerli-
„ chen Büchern, Schrifften, Schmäh-
„ Karten, schimpfflichen Gedichten, Ge-
„ mählden, Kupfferstichen, oder anderen
„ dergleichen Erfindungen, boßhafft, ohn-
„ bescheidener Weise, angreiffen, schmähen,
„ oder sonst spöttlich anziehen und durch-
„ lassen, mithin auch Niemand einige ge-
„ gen die Staats-Regierung und Grund-
„ Gesätze des heiligen Römischen Reichs
„ angesehene Lehren aufbringen solle;
„ So zeiget doch die tägliche Erfahrung,
„ daß disen so offt ergangenen heylsamen
„ Verordnungen und Reichs Gebotten an
„ verschiedenen Orthen nicht nachgelebet,
„ vilmehr solchen schnurgerade entgegen,
„ hin und wider dergleichen schmähsüch-
„ tige Bücher, Schrifften und Gemählde
„ verschiedener Orthen im Reich heimlich
„ gemacht, verfertiget, gedruckt, oder von
„ auswerts hereingeschleiffet und ohne al-
„ le Scheu, Einsicht oder Bestraffung auf
„ offentlichen Jahr-Märckten, Messen
„ und andern Versammlungen umgetra-
„ gen, feil gebothen, ausgestreuet, ver-
„ kaufft, nicht minder auf offentlichen
„ Universitäten über das Jus Civile & Pu-
„ blicum sehr schädliche des Heil. Römi-

„ schen

„ schen Reiches Gesetze und Ordnungen
„ anzapffende, verkehrte, neuerliche Leh-
„ ren, Bücher, Theses und Disputatio-
„ nes angehebt, und dadurch vile so un-
„ zuläßliche, als tieff schädliche Neuerun-
„ gen gegen die teutsche Grund-Feste, folg-
„ lich Unordnungen in dem teutschen Reich
„ eingeführet werden. Gleichwie aber
„ dergleichen Zanck- und schmähsüchtige
„ Schreib-arten und lehren so wenig dem
„ Christ- und Kayserthum, als der Ge-
„ recht- und Ehrbarkeit gemäß, noch zur
„ Außbreitung der Christlichen Lehr und
„ allerseitigen Glaubens, oder gemeinnu-
„ tzigen Rechts- und Staats-Sachen den
„ geringsten Nutzen und Ehr, wohl aber
„ ein und anders dises empfindlichen
„ schaden haben, daß daraus, an statt
„ der so hochnöthigen Einigkeit, und in-
„ nerlichen guten Vernehmens, nichts, als
„ Zanck- Mißtrauen, Entfernung der Ge-
„ müther, Irrweeg, auch wohl gar Un-
„ fried und Empörungen zu entstehen
„ pflegen; Also haben Wir Unser darob
„ hegendes Kayserliche Mißfallen öffent-
„ lich zu erkennen zu geben und die Hand-
„ habung derer von Unseren in Gott ru-
„ henden Vorfahren Wohl und Reichs-

» Vätterlich erlassenen Kayserlichen Ver-
» ordnungen in Unsere besondere Sorgfalt
» und Obsicht zu nehmen, einer Nothdurfft
» zu seyn um so vil mehr befunden, als
» sich solches Ubel überaus vermehret und
» den Unausbleiblichen Allgemeinen scha-
» den ins Werck setzet. Wir befehlen,
» setzen, ordnen und ermahnen hiemit alle,
» insonderheit die Geistlichen und Predi-
» ger, alle Schrifft- und Rechts-Gelehrte,
» die Buchdrucker, Verleger und Buch-
» führer ohne Unterscheid des Glaubens-
» bekanntnuß, sie seyen Frembd oder Ein-
» heimisch, bevorab aber die Bücher Com-
» missarios, krafft dises nachdrucklich er-
» innernde, bey Vermeydung hoher straff
» und des Kayserlichen und des Reichs
» schweren Ungnad, alles und jedes was
» hiebevor von Zeit zu Zeiten gegen den
» Mißbrauch der Druckereyen und her-
» ausgebung verbothener Glaubens- und
» Staats-Sachen angehender lehren,
» bücher und lästerschrifften oder lehr-
» Gesetzen verordnet worden, in genaue
» Obachtung zu ziehen, und das, was da-
» zu auf einige weise Vorschub geben kan,
» sorgsam zu vermeiden und zu verhindern.
» Zu dem Ende auch also fort nach Ver-
» lesung

„ lesung diſes alle Winckel-Buchdrucke-
„ reyen abzuſtellen, und nicht zugeſtatten,
„ daß deren einige anders, oder an und aus
„ andern Orthen, als in ſolchen Städten
„ und Orthen eingerichtet werden, wo
„ Chur- und Fürſten ihre gewöhnliche Hof-
„ haltung haben, oder Academien und Uni-
„ verſitates Studiorum oder wenigſtens
„ anſehnliche Unſere und des Reichs oder
„ ſolche Städt ſind, wo Obrigkeitliche
„ Obſicht gehalten wird: Dann ferner
„ nicht nur keine Buchdrucker zuzulaſſen,
„ die da nicht angeſeſſene, redliche und ehr-
„ bare Leuth ſind, und ſich nach denen allge-
„ meinen Reichs-Satzungen und der Ob-
„ rigkeit der Orths vermittelſt Eydes und
„ Pflichten verbindlich gemacht haben,
„ ſich in ihrem Drucken allen demjenigen,
„ was die Reichs-Satzungen mit ſich
„ bringen, und ihnen vorhero wohl zu er-
„ klären und einzubinden iſt, gemäß zu
„ bezeugen, ſondern auch noch hierüber bey
„ allen und jeden Buchdruckereyen Verſtän-
„ dige und Gelehrte Cenſores zu beſtellen/
„ und ſolche ebenermaſſen dahin zu ver-
„ pflichten / daß ſie ohne deren genaue
„ Durchgehung / Erlaubnuß und Genehm-
„ haltung keinen zumahl ohne Benennung

„ des Erfinders / Schreibers oder Dichters
„ und des Buchdruckers Nahmen und Zu-
„ nahmen / wie auch der Stadt und des
„ Jahrs etwas zu drucken oder zu verkauffen.
„ Bilweniger solcher schädlicher Bücher
„ aus frembden Landen, und dero Ver-
„ schleiff im Römischen Reich verstatten. *
„ Gestalten wie von nun an alles, was
„ ohne solchen Form und Feyerlichkeit ist,
„ für sträffliche läster- und schmäh-Char-
„ ten, mithin allerdings zu vernichten und
„ zur Confiscation würcklich in der that
„ aller Orthen erklären. ** Da aber gleich-
„ wohl von einem und dem andern vor-
„ gedachter Erinnerung ohngeacht, oder
„ deren

---

* Weltbekannt ist es / daß dises im Lutherthum nicht beobachtet wird/allwo unter 1000. Büchern keins eine Approbation vor sich hat oder nur eine Permißion; die Authores sind mehrentheils Anonymi ꝛc. ordinari stehet Franckfurt und Leipzig drauff / oder wohl gar Cöllen ꝛc. wie ich hievon verschiedene Exempel angezogen.

** Die Herren Lutheraner haben lange Zeit mit der Beleuchtung des Friß Vogels gepocht; da hören sie / was solche seye: Eine zernichtete/ confiscirte / sträffliche Läster- und Schmäh-Charten. Oder sagen sie her! wie heißt der Authors? Drucker? Verleger? und das Orth? *Nominativo* carent.

„ deren ungehindert, dergleichen Laster,
„ oder andere gegen die Reichs-Grund-
„ Gesetze, in Glaubens- und Staats-Sa-
„ chen lauffende Lehren, Schmäh-Schrift-
„ ten, Bücher, Kupffer, und Gemählde,
„ gedruckt und ausgegeben würden, solche
„ alsofort ohne einige Nachsicht durch jedes
„ Orthes Obrigkeit oder Unsere Bücher-
„ Commissarios confisciret, der Urheber,
„ Schreiber, und Drucker aber, so wohl,
„ als alle diejenige, welche sie zum Ver-
„ kauff herum tragen, und außbreiten, o-
„ der sich dahin gebrauchen lassen, an Ehr
„ Leib, Gut und Blut ohnnachläßlich ge-
„ starfft werden sollen. *** Daferne nun
„ einige Geistliche oder Weltliche Obrig-
„ keit im Reich, welche die auch immerwä-
„ re, und wie sie den Nahmen haben möch-
„ te, in Erkundigung solcher dinge nach-
„ läßig handlen, oder die angezeigte oder
„ sonst wissentliche Ubertrettung nicht mit
„ behörigen Nachdruck abstellen und be-
„ straffen, oder auch villeicht gar mit
„ denen, so dawider handlen, sich unter

„ der

*** Wehe und abermahl wehe denen Protestan-tischen Scribenten. ꝛc. ! wann dises genau solte beobachtet werden.

„ der Hand verstehen und Unterschleiff
„ geben würde, Alsdenn wollen Wir und
„ behalten Uns bevor / nicht nur gegen den
„ Urheber / Erfinder / Schreiber / Dichter /
„ Mahler / Kupfferstecher / Drucker / Buch-
„ führer / Unterhändler und Verkauffer /
„ sondern auch gegen die Geist- oder Welt-
„ liche Lehrer und Prediger und die Nachläßige
„ Obrigkeit selbst ernstliche Ahndung und
„ Straffe / nach Befindung der Sachen und
„ derer Umständen fürnehmen zu lassen ****

„ Allera

****Allerdurchleuchtigster, Unüberwindlichster, Allergnädigster Kayser!

Im Lutherthum ist es ein bekannter und schier durchgehends einstimmig approbirter Satz / welcher so gar auf die Jubel-Müntzen geprägt worden / (a) nemlich:

GOttes Wort und Luthers Lehr /
Vergeht nun und nimmermehr.

Nun aber ist es eine Lehr Lutheri: (b)

Die Obrigkeit soll nicht wehren / was jedermann lehren und glauben will / es seye Evangelium oder Lügen.

Anjetzo mache Du selbst den Schluß / was Du mit Deinem Mandat werdest guts im Lutherthum außrichten / so lang diese Luthers Lehr nicht vergehet.
Sapientissimo sat!.

(a)

„ Allermassen Wir auch unsern jetzigen
„ und künfftigen Reichs-Fiscalen, so wohl
„ bey Unserm Kayserlichen Reichs-Hoff-
„ Rath, als Kayserl. Cammer-Gericht,
„ hierdurch ernstlich wollen eriñert haben,
„ daß sie gegen alle oberwehnte Uberfahrer
„ diser Unserer Kayserlichen Verordnung,
„ sie seyen Geist- oder Weltlich ohne Anse-
„ hung der Personē, auf gebührende Straf-
„ fe unverzüglich anruffen, und ihres Orts
„ und Amts nach aller strenge verfahren
„ und handlen sollen. Wir meynen es
„ ernstlich. Mit Uhrkundt dises Briefs
„ besieglet, mit Unsern aufgedruckten
„ Kayserlichen Insiegel, der gegeben ist in
„ Unser Stadt Wien, den 18. Julii 1715.
„ Unserer Reiche des Römischen im vierd-
„ ten, des Hispanischen im zwölfften,
„ des Hungarischen und Böhmischen a-
„ ber im 5. Jahr.

Carl. (L. S.)

Vt. Friedrich Carl / Graff
von Schönborn
Ad Mandatum S. C. Maj. proprium.
E. F. v. Glandorff. §. 5.

(a) Christian Juncker in vita Lutheri Tab. XIX. p. 284. & alii passim. siehe oben Part. I. Cap. I. P. 53.

(b) Tom. III. jen. germ. fol. 120. a. edit. 1556. siehe oben Part. I. Cap. I. §. 8. pag. 37.

§. 5. Als nun Unser Allerdurchleuchtigster / Glorwürdigst- Regierender Römischer Kayser Carolus VI. dises höchstbillige, auf Fried und Einigkeit scharffziehlende ernstliche Mandat wegen der Schrifften von Religions- Sachen allenthalben im H. Römischen Reich bekannt machen liessen, wodurch dann allen Verläumbdern und Passquillanten hätte sollen ein Schrecken eingejagt worden seyn, sich künfftighin alles schmähens und lästerens, dichtens und lügens mit ehrforcht gegen Ihro Majestät den Kayser fleißigst zu enthalten ꝛc. so haben die Lutherische Prädicanten, als Unschuldige Kinder vel quasi, dises Mandat gleich aufgefangen und solches ihren so genannten Unschuldigen Nachrichten einverleibet, (13.) damit jedermann solte glauben, wie sehr es ihnen vor allen andern herzlich angelegen seye, disem Kayserlichen Mandat allergehorsambst nachzuleben und selbiges unzerbrüchlich zu halten, da es indessen Niemand im Reich weniger zu Respectiren gesinnet ware, als eben dise Prädicanten und ihre Zunfft-Brüder

(13.) Tom. XV. pag. 688. & seq.

der, wie ichs gleich unten zeigen und wahrmachen will aus ihren eigenen Schrifften, oder den Kopff verlohren haben.

Ja damit sie solches um so vil ehender möchten dem Volck weiß machen und einschwätzen, sich selbst weiß brennen, Ihre Widersächer aber um so vil mehr bey jedermann schwärtzen und einhauen, so haben sie am ende des Kayserlichen Mandats gleich folgende Wort auß dem ihrigen beygefügt und gesprochen: Wie schlecht die Römisch-Catholische dises halten werden / bezeugt die 1715. zu Augspurg gedruckte Charteque / Abbildung des Lutherischen Glaubens.

Ich erinnere mich dise Abbildung gelesen zuhaben, sie enthält aber anderst nichts, als die selbstredende klare Wahrheit in der grösten Moderation, so dise Herren eben nicht verdäuen können.

Dahero will ich ihre obige Wort umkehren, auch mit angesetzter Prob wider sie selbst brauchen und wahrhafft machen, ich sage demnach also: Wie schlecht die Lutherische Prediger / und nahmentlich die Nachrichten Sammler dises Kayserliche Mandat gehalten haben / bezeuget ihre eigene A. 1715. und 1716. & seq. heraußgegebene Arbeit /

die

die sogenannte Unschuldige Nachrichten / denen sie doch obiges allerhöchste Mandat einverleibt / und also wider besser wissen und gewissen auß purem Muthwillen / dem Kayser zum Truß / gefrevlet. Was ich rede erweise ich nur kurtzlich auß obgemeltem zweyen Jahr-gängen 1715. und 1716. das übrige wird zu seiner Zeit besser unten auch nachfolgen.

In dem XV. Theil ihrer Nachrichten beschuldigen sie uns zum voraus (a) blutdurstiger Anschlägen / welche durch die grosse in Engelland geschehene Veränderung und Erhebung Königs Georgii auf den Thron grösten Theils gedämpfft worden. Wann nun jemand wissen will Quis? quid? ubi? &c. Wer eigentlich dise blutdurstige Anschläg gehabt? worinnen sie bestanden? an welchen Orth sie habē sollen ins Werck gerichtet werden? Wie? Warum? wider wen? wann? so muß er die Prädicanten nur selbst fragen, dann weder da doch in dem vorigen Theil hab ich davon etwas gefundē, uneracht ich fleissig nachgesucht, bleiben also die Calumnianten den Beweiß schuldig. Indessen bilden

(a) pag. 91.

bilden sie sich ein nicht das geringste wider obiges Kayserliche Mandat gesündiget zu haben.

An dem 144. Blat heißt es: Das Papstum hat nur Aberglauben, Tyranney, Mord und dergleichen gezeuget. Das muß ja dem Kayserlichen Mandat nicht zu wider seyn scilicet! zumahlen, da die Prädicanten abermahl die *prob* vergessen.

An dem 440. lesen wir also: GOtt der HErr hat das seelige licht des Heiligen Evangelii durch seinen außerwöhlten Rüstzeug den grossen Theologum und dritten Eliam Lutherum wiederum anzünden lassen, welches zuvor im Reich des Antichristischen Papstums verdunckelt mit Menschen-Lehre besudlet war. Dise ohne allen beweiß in den Tag hinein geschribene Lügē und Lästerungen sind dem Kayserlichen Mandat nicht weniger entgegen, als wann ich wurde sagen: Der Kayser ist ein Vasall des Antichrists ꝛc. Ande-

rer glossen zugeschweigen, als daß der Ertz-Raupp Lutherus solle seyn der dritte Elias; der doch hat därffen sagen: **GOtt im Himmel und alle Engel müssen lachen und tantzen, wann sie einen Juden hören einen furtz lassen.** (b) Solle nun diser Kerl GOttes Außerwöhlte Rüstzeug und der dritte Elias seyn; Ja übermorgen, ein gottloser Hunds & Cætera redet von GOtt also, und nicht sein Rüstzeug oder dritter Elias. Merckts du prädicanten geschmeiß! ich rede teutsch.

An dem 586. blat beschudiget, man uns Catholische: Daß wir heut zu tag die betrügereyen künstlicher und behutsamer anfangen und glücklicher bewerckstelligen, als ehedessen, die 4. Mönchen zu Bern gethan; welche doch bekannter massen, von uns Catholischen dazumahl, nemlich A. 1509. als Gotteslästerer, Betrüger

(b) Tom. VIII. jen. fol. 99. b. 100. b. edit. 1558. von den Juden und ihren Lugen. Sihe auch oben im ersten Theil pag. 50. 72. 161. & seqq.

trüger und Ketzer zum feuer verurtheilt und lebendig verbrannt worden, wie diſes nicht nur der Schweitzeriſche Hiſtoricus und Prediger zu Zürch Johannes Stumpff (c) ſondern ſie ſelbſten pag. 571. ꝛc. erzehlen und dannoch ſich nicht ſcheuen zu ſagen: Gewiß mag es hier und wahrhafftig heiſſen;

--- --- --- Crimine ab uno
Diſce omnes.

Das iſt ſo viel geſagt; als, die Papiſten ſind alle der Haar, wie die 4. Gottesläſterliche Betrüger und Ketzeriſche Mönch, welches dann ein greuliche Schmachred iſt, wodurch das Kayſerliche Mandat leichtfertiger weiſe unter die füß getretten wird.

(c) Im VII. Buch der Schwytzer Chronica (gedruckt zu Zürch A. M. D. LIV. bey Chriſtoffel Froſchouer) pag. CCLV. a. ad An. 1509. allwo er alſo redet:

Vier Prediger Mönich / die Obriſten im Cloſter zu Bern / wurdend um etwas Kätzerey uñ begangene Bubenſtuck verbrennt am letzſten May.

Warum unterſtehen dann ſich anjetzo die Prädicantiſche

An dem 1048. Blat und folgends recenſiren und rühmen ſie ſonderlich an des Superintendentens Chriſtian Feuſtels die Weida, in Meiſſen ſeine Schrifft Miſcellanea ſacra & erudita genannt, worinnen ihrem vorgeben nach, der Author der Päpſtler elende Mariolatriam vorſtellt; bald erweißt, daß ſie von den Heyden, ja gar vom Teuffel in geiſtlichen dingen gelernt; bald die gottes-läſterliche ehr, ſo dem Papſt erwieſen wird, beſtrafft; und pag. 1076. geben ſie vor, daß M. Joh. Chriſt: Schwedler auß allerhand Documentis ſolle erwiſen haben, daß die heilige Mutter JEſu im Papſtum allerdings abgöttiſch geehret werde.

Antwort. Allerdings glaube ich, daß die Prädicanten, welche obiges vorgeben, ehrloſe Schelmen ſind, die ſich nicht beſſer mit ihren proben auffühten, als ihr Zunfft-Bruder D. Joh. Friedrich Mayer,

---

cantiſche läſtermäuler alle Catholiſche mit diſen 4. buben, ſo doch wir verbrennen laſſen, zu vergleichen, als wären wir nicht beſſer?

yer / welcher in seinem Papistischen Catechismo eben dises vorgeleyert und mit genothzüchtigten beweißthumen hat wahr-machen wollen, so ihm aber übel bekommen bey der gründlichen Widerlegung, welche der gelehrte P. Georgius Heidelberger S. J. wider ihn heraußgegeben, davon ich oben im ersten Theil pag. 202. ꝛc. ein mehreres geschriben.

Hier sage ich noch einmahl im Nahmen aller Catholischen: Wer sagt / daß die Papisten Mariam / als eine Göttin / anbetten und allerdings abgöttisch verehren; in geistlichen Dingen vom Teuffel gelernt ꝛc. Und den Pabst gotteslästerlich verehren / der ist ein infamer / ehrvergessener bößwicht. Atqui, ergo. Jetzt laufft hin ihr prädicantische ehrendieb, klagt zu Wien bey dem eiferigen Diener Mariä Carolo VI. und fragt; ob ich oder ihr wider sein Mandat gesündiget? wir müssen disen Canaillen Abgötterer seyn, und wann wir uns alle heisser wurden schreyen und Protestiren, daß uns Gewalt geschicht.

An dem 805. ꝛc. blat müssen die Jesuiten abscheulich herhalten wegen einem geistlichen Tractätlein, welches sie zu Prag. A. 1697. der studirenden Jugend,

so in die Marianische Congregation aufgenohmen wird, zum besten verfertiget unter dem Titul: Manuale Tyronis sive Adolescentis Christiani & Parthenii complectens varia & pia Exercitia. *Pragæ in Collegio Soc: Jesu ad S. Clementem* 1697.

Es ist dises Werck / sprechen die Prädicanten, vor die Jesuiter-Schüler gemacht / daraus man mit Verwunderung wahrnehmen kan / daß disem Orden nichts weniger / als die Ehre und seeligmachende Erkänntnuß JEsu Christi angelegen; Indem man vilmehr beydes mit gewalt zu verdunckelen / und die Leute so arg / als in den Verfinsterten Zeiten vor der Reformation geschehen / Zu Abgöttischer Verehrung derer alten und neuen Heiligen oder Anruffer / auf selbige im leben und sterben ihr meistes Vertrauen zu setzen / auch zu unzahligen anderen Aberglauben mehr zu verführen erpicht ist.

Antwort. Nach GOtt haben die Prädicanten dermahlen niemand anderst zu dancken, als eben denen Herren Jesuiten, daß ich sie in disem meinen Werck nicht habe durchgehends auf das allerempfindlichste tractirt, wie sie es doch gar wohl

wohl verdient, dahero haben sie mir fast allenthalben die empfindliche Prädicantē-Titul zu linderen gerathen, nicht, daß es an sich selbst unrecht, was ich geschriben, sondern weilen sie sich, obschon in Ewigkeit vergebens, schmeichlen, man werde die Prädicanten mit der sanfftmuth ehender zu der wahrheit bringen, als mit der Schärffe. Allein die gute Herren Patres betriegen sich häßlich und verdienen anders nichts bey den Martin Lutherischen groben Prädicanten Knöpffen, als des Teuffels Danck. Dann je sittsamer die Unserige dieselbe tractiren, je insolenter machen sie solche, welches ich zu einer andern Zeit und gelegenheit Unsern Herren Theologis und sonderlich den Herren Jesuiten zu einer freundlichen Warnung mit klaren exemplen will vor augen legen.

Ich solte zwar hier die Herren Jesuiten zu Prag das Manuale verfechten lassen, worzu sie dann Manns genug sind, und meiner gar nicht bedörffen, doch will ich mich, mit deroselben außgebettener Erlaubnuß des wercks in geliebter kürtze, als

ein Jesuiter-Schuler * annehmen, und sehen, ob ich den Prädicanten könne das Maul stopffen oder nicht.

Ihr vorgesetzter Vortrab oder General-Censur des gantzen Werckleins ist anderst nichts, als eine passquillantische ehrendiebische Prädicalumnianten red, dero ich nichts anderst entgegen setze, als die wort M. Zachäi Fabers / welcher Lutherischer Senior und Prediger zu Hohenleina, auch Superintendent zu Chemnitz gewesen, und A. 1632. den 12. Decembris, als ein eiferiger Lutheraner, gestorben. Dieser nun schreibt also: (d) Die Papisten (mithin auch die Jesuiten und alle ihre rechtschaffene Schüler, welches lauter Erz-Papisten sind) sind mit den farren ihrer Lippen / so auff Christi Verdienst / und auff seinen Nahmen fundirt ist / GOtt dem HErrn ein Königlich Priesterthum. 1. Petr. 2. &c.

Die

* Wie mich die Prädicanten getaufft: siehe oben Part. I. Cap. II. §. 4. pag. 83. 88.

(d) in seinem kurtzen Beweiß pag. 33. 34. siehe ein mehrers im Friß Vogel / CXXIX. & seq. CCCLXIX. & seq. 386. & seq. 487. 488.

Die Papisten glauben an Christum/ und suchen bey ihm allein die Seeligkeit. Wie gefällt euch Calumnianten dise Jesuiter-Schüler Antwort?

Doch weiter: kömmt ja noch was gutes mit vor/ sagen sie ferners, so ist es gewiß nicht aus einer Jesuitischen oder andern Papistischen feder zu erst geflossen/ sondern es sind noch wenige überbleibsel der gar alten noch reinen Kirche/ dergleichen *pag. 243. ff.* der *Hymnus veteris Ecclesiæ*: Dies iræ, Dies illa &c. in welchem daher kräfftige Zeugnisse wider das Papstum selbsten anzutreffen * wenn es heisset: Quid sum miser tunc dicturus, QUEM PATRONUM ROGATURUS, cum vix justus sit securus. Rex tremendæ Majestatis, QUI SALVANDOS SALVAS GRATIS, salva me fons pietatis.

---

* Dises ist falsch/ wider das Ketzerische Luthertum findet sich wohl Zeugnuß/ wann es heißt: Pie Jesu Domine, dona eis (*defunctis*) requiem. Ach frommer Jesu gibt denen abgestorbenen die ruhe Amen.

.... Es solten aber dise Blindenleiter sich billig ins Hertze schämen / und wenigstens hieraus erkennen lernen / daß (die elende nirgends gegründete Schul-Distinctiones bey seite zu setzen/) die alte Christliche Kirche ja ausser Christo keinen andern Patron erkennet oder gewußt/ und gratis, das ist: ohne Verdienst / eigene Wercke oder einiges Menschen / Heiligen oder Engels Hülffe / Verdienst und Fürbitte / allein in JEsu ihre seeligkeit gesuchet und erlanget. **Biß hieher die Prädicanten.**

Antwort. Wann ich auch schon im sinn hätte zu glauben, daß die Prädicanten aufrichtige, ehrliche, wahrheitliebende gelehrte Männer wären, so zwingen mich jedoch ihre obige wort das grade Widerspiel zu thun und tringen mich dahin, daß ich glauben muß, die Prädicanten seyen anders nichts, als blindenführer, betrieger, und muthwillig boßhaffte Esel. Die prob dessen nehme ich auß ihren obangezogenen worten, womit sie vermeynen dem Papstum ein gewaltigen stoß gegeben zu haben, da sie inzwischen sich selbst kräfftig auf den schmäcker getroffen; dann laßt uns sehen, was heißt:

Quid

Quid sum miser tunc dicturus? Was werde ich armer alsdann sagen? Wohin gehört das TUNC alsdann?

Wann unsere Hochgeohrte Prädicanten keine muthwillig irrthumlehrende Bachanten wären, so wüsten sie wohl, wie es dann alle Welt weiß, daß die Sequentz oder von ihnen so betitelte Hymnus: Dies iræ &c. durchgehends handle von dem allerletzsten jüngsten Gericht, TUNC alsdann hat freylich das Patronen anruffen ein ende; da gilt keine Fürbitt mehr / die Genaden-Zeit ist verstrichen. Was haben anjetzo die lästerer mit disem Zeugnuß wider das Pabstum außgerichtet? sauber nichts, ausser daß sie selbst dabey, als muthwillige Esel, zu schanden worden. Wers nicht glauben will, der frage alle Jesuiter-Schüler und ehrliche Lutherische Studenten, so wird bey disem Puncten gewißlich allenthalben ein Ja! ja! heraußkommen.

Bey dem zweyten puncten: Rex tremendæ Maiestatis, qui Salvandos Salvas *gratis* &c. haben weder die Herren Jesuiten, noch Deroselben Schüler ursach sich in ihr Hertz hinein zuschämen, sondern vilmehr die heylose Prädicalumniantische Blindē-

leiter,

leiter, welche muthwillens halben nicht wissen wollen, daß dises Unsere allgemeine Catholische Lehr seye, darwider alle Calumnianten und Höllen-Porten nichts taugliches aufzubringen Capabel sind. Der geehrte Leser beliebe nur aufzuschlagen das Tridentinische Concilium, (e) so wird er die boßheit der Prädicanten und zugleich die Unschuld der Catholischen, welche ihr eintziges allerstärckste Vertrauen auf Christum und dessen Verdienst setzen, mit Händen greiffen. Die Prädicanten gehen in dem Lästern weiter und sagen: Sic Mundus Papisticus regitur opinionibus, & Maria, non Christus fit Alpha & omega. *Respondeo:* Sic loqui solent Prædicantes fronte meretriciâ infames, qui, Luthero teste, facere debent, quæ Sathan ipsis inspirat, mandátque. Cæterum consíderate verba Fechtii vestri (f) & obmutescite vos RELIGIOSA PACE INDIGNI Sycophantæ. Hæc sub Rosa inter nos dicta sunto! st!

Besser

(e) Sess. VI. Cap. VII. VIII. welches auch/ dem gemeinen Mann zu lieb / A. 1570. zu Cöllen und noch A. 1716. zu Amberg in teutscher Sprach gedruckt worden.

(f) à me allegata Part. I. Cap. 2. §. 10. p. 131.

Besser unten treiben sie ihr gespött mit denen Herren Jesuiten, welche denen Knaben den Rath geben die sünden vor der Beicht aufzuschreiben, damit sie nichts vergessen, doch sollen sie wohl achtung geben, damit der Beicht-Zettel nicht in frembde Hände komme; hierauf sagen die elende Spott-Vögel: wie wenn einer aber nicht schreiben kan / mit dem werden die Herren Patres wohl gedult haben / wenn er nur auß dem gröbsten bekennet.

Antwort. Bey denen Herren Jesuiten wird kein Knab zur schul auf- und angenohmen, der nicht vorher schreiben kan, und zwar bin ich versichert, daß der geringste unter allen den Jesuiten Schülern ohne fehler wird abschreiben dise meine Vorschrifft.

Die Prädicanten zeigen in ihren Schrifften fast durchgehends wider uns Catholische / daß sie gewissenlose Spötter / offenbare Landlügner und außgeschämte Lotterbuben sind.

Probirts doch, und gebts einem auf, sehet hernach, ob ihr die liebe Wahrheit des unschuldigen Knabens lesen könnet.

Noch ein Wort! Den Spruch Christi Joh. V. 39. Forschet in der Schrifft ꝛc tragen die Prädicanten stäts im Maul herum, wie ein buddel-hund dem prügel, wie wenn einer aber nit lesen kan/ wie dann deren genug im Lutherthum zu finden, mit disen werden die Herren Prädicanten wohl gedult haben / wanns sie nur das Canzel-Gewäsch für lauter göttliche wahrheiten und die Prädicantens Mäuler für Evangelibücher halten / sonderlich wanns auf die Papisten loßgehet / aufs Schrifft-forschen kommts darnach nicht mehr an. Sela.

Jetzund gehet der lärmen erst recht an, da sie die Herren Jesuiten in die Schul führen, dise sollen in dem Beicht-Spiegel gesetzt haben: *Accepi* aliis hoc vel illud semel &c. *Accepi* sagen sie, *pro abstuli, subtraxi, surripui*, schön Jesuiter Latein!

Antwort. Es ist doch um 1000. Thaler besser und unvergleichlich schöner, als dasjenige, so euer Luther oben (g) geredet. Zu dem solt ihr Pedanten euere waffel gar nicht aufreissen, dann zu geschwei-

gen

(g) Part. I. Cap. II. §. 15. pag. 172. & seq.

gen daß solche gesellen unter euch gefunden werden, die nicht Capabel 10. wort hindereinander Latein zureden ohne ein oder andern bock zu machen, welches ich selbst gehört, und erfahren, (h) so habt ihr selbst euch nur in disem Buch also wider den Herren Professor Langen vergallopirt, daß ihr vor lauter eifer geschrien: Die Neumannische Theologia Aphoristica stehet ja, RINGANTUR *ut ilia Longo:* Ringantur für Rumpantur, schön Prädicanten-Latein! Pfuy! wann man andern Leuthen will splitter außziehen, und selbst ein Balcken-träger ist!

Turpe est Doctori, cùm culpa redarguit ipsum. Wie heißt jener gelehrte Dominus, welcher die Wort: Judicium venale ins teutsche übersetzt und gesprochen ein wohlfeyl *Judicium.* (k.) Wilh: Ernst Tentzel heißt diser grosse Lutherische Monsieur, kennt ihr den Mann?

Wel-

(h) Sihe den Friß Vogel pag. 182. der neuen vermehrten Edition Straßburger Drucks.

(i) Tom. XV. pag. 675.

(k) *Thomasio* JCto Lutherano teste in der weiteren Erleuterung pag. 132. von M. Tentzels vilfältigen Schnitzern.

Welcher Religion waren jene zwey Gelehrte zugethan, welche sich wegen dem wort *inquam*, ob es der dritten oder vierten *Conjugation* seye, auf offentlicher strasse heßlich herumgeprügelt? Antwort. Dise Narren waren Lutherisch. (l) doch hievon genug; damit aber denen Prädicanten einandersmahl der Appetit vergehe vom Jesuiten Latein etwas zu rafflen, als will ich zum Zeit-vertreib noch etliche Martin Lutherische Phrases mittheilen, worüber meinthalben die Prädicanten mögen lachen oder weinen, ich pfeiff dazu.

In denen Epistlen Lutheri, welche der berühmte Lutherische Professor Joh. Franciscus Buddeus, als ein Supplementum zu Luthers vorigen Brieffen A. 1703. herauß geben befinden sich die schönste Phrases welche Luther geredet, zum Exempel: (m) Agit Johannes meus hinnulus una cum cerva sua tibi maximas gratias, mi Spalatine ..... Simul & ipsa tibi quoque precatur similem hinnulum, de tua cerva. Das ist: Mein

---

(l) *Menckenius* in Charlataneria Eruditorum pag. 102.

(m) Epist. LXXII. pag. 51. ad Spalatinum.

Mein Hänsel / das junge Rehböcklein / laßt sambt seiner Hirsch = Kuh / dir mein Spalatine / höchsten danck sagen .... und wünschet sie dir von deiner Hirsch = Kuh ein dergleichen Rehböcklein.

O Wie trostreich sind dise Phrases!

Ketha mea te valde salutat cum tua Ketha. Mein Käth lasset dich sambt deiner Käthen sonderlich grüssen. (n) Ach Jupiter!

Vale & saluta Bucatium cum Elsa tua & Presbyteros ambos cum carne sua. Lebe wohl und grüsse mir dem Bucatium mit deiner Elsen und beyde (Neu = Evangelische) Priester mit ihrem Fleisch. (o) Speck und Erbsen.

Quindecim *arcus papyri* insumsi tanta verborum offa. Ich hab 15. bögen papier in die grosse Wort = Suppen eingebrockt. (p)

Saluta quoque vitem tuam cum uvis suis dulcissimis. Grüsse mir auch deinen Rebstock mit seinen allersüssesten trauben. (q)

(n) Epist. LXXIX. pag. 57. ad eundem.
(o) Epist. CXXVI. pag. 108. ad Gabr: Dydimum.
(p) Epist. CXXXV. pag. 124. ad Joann. Brentium.
(q) Epist. CXLVIII. pag. 152. ad Wenceesl. Linck Monach. Apostatam.

Saluta Cervam tuam carissimam, cui det Deus hinnulum, Amen. Grüsse mir deine allerliebste Hirsch-Kuh / welcher GOtt doch beschehren wolle ein junges Reh-Böcklein / Amen (r) es muß einer nur steinere post-prædicamenta haben, dem dises nicht zu Hertzen gehet.

In Christo vale cum Catena tua suavissima, quam gravidam esse rumor ad nos attulit, quod faxit Deus, Amen. Lebe wohl in Christo mit deiner allerholdseeligsten Käthen / man sagt hiesiger orthen / daß sie schwanger seye / GOtt geb / daß es wahr seye / Amen. (s) i--a!

Deus det Costæ tuæ feliciter uterum & ferre & ponere, lætificetque vos ambos pulchro & sancto HABEBULO, Amen. GOtt gebe deiner Rieppe ein glückliche Schwangerschafft und Niederkunfft / und erfreue auch beyde mit einem schönen und heiligen Habebulo * Amen. (t) bald gehen mir die Augen über!

Hie-

(r) Epist. CXC. pag. 220. ad Spalatinum.
(s) Epist. CXCVII. pag. 230. ad eundem.
(*) Habebulus wird wohl ein junger Rehbock heissen.
(t) Epist. CXCVIII. pag. 230. ad eundem.

Hieher gehören noch diſe aufgeſchwollene krauſe Wort: Salutat te Domina mea reverenter, ſed ego tuam *multò reverentiùs*, ſalvô tamen jure ſuſpicionis & zelotypiæ utriuſque. 24. Maji 1533.

Tuus Mart. Luther D.

in prandio Lætior *Scribavit*.

Placet, mi Spalatine, quod ſcribis, Nynnicenſes Moniales exuere velle Nonniſmum ſuum .... Niſi maritos aut norint aut certâ ſpe ſperent, non conſulo eis egreſſum. De VETULIS non eſt dubium, quin optimum ſit in clauſtro eas manere. &c. **

Salutat te MEUS DOMINUS KETHA, & tuos tecum &c. ***

Saluta mihi tuam Cervam chariſſimam cum dulcibus ſuis hinnulis ſeu hinnulabus & pro me ora &c.

Salutat te MEUS DOMINUS KETHA reverenter cum tota carne tua &c.

(**) Quamobrem Luthere? An quia Vetulæ ſunt, & ad Hinnuliſmum tuum ineptæ? ſed, quæſo, videas vertumne impuriſſime, quid alibi in contrarium docueris! Conſulatur Piſtorius in Anat: Luth. Spirit. I. Az. 2. p. 41.

(***) Si Dominus Ketha eſt *Generis Maſculini*, reverà Domina Martinus erit *Generis Fœminini*, & ut piè credendum eſt, Moniales Apoſtatæ *Generis Communis*.

Recte ſcribis miracula Dei eſſe quæ geruntur contra *Heintz Mordbrennerum* † .... cras MEUS ketha proficiſcetur ad Zolsdorff &c.

MEUS Ketha agit tibi gratias pro *Zedula*, &c. Cæterum MEUS DOMINUS KETHA orat te &c. vale in Domino cum carne tua tota. **Und was dergleichen hertzbrechende redens-arten mehr ſind, die Luther hinderlaſſen, (u) davon ich aber ein mehrers nicht beybringen will, zu viel an diſen.**

Nun gehet aber einſt das läſterliche Höhnen an, da ſie ſagen: Pag. 106. **wird gelehrt / daß man den Hut ſoll vor alle und jede Herren Patres hübſch abnehmen / ſo ſie einem begegnen (wie die alten Phariſäer / die ſich auch gerne grüſſen lieſſen Matth. XXIII. 5. ſolches ihren Schülern auch fleiſſig einzubinden pflegten) und in ihnen Chriſtum / *ſanctos fundatores* und ihre Schutz-**

---

† Sic Lutherus honorare conſuevit *Henricum Ducem Brunſuicenſem* aliósque Magnates juxta illud Judæ v. 8. vid. Piſtorium L. c. ſpirit. 2do Azoarâ I. II. IV. per totum, imprimis tamen Cap. V. pag. 103.

(u) in ſubſequentibus Epiſtolis ad *Spalatinum*

(quem

Schutz-Engel ehren Gemeiner Leute Schutz-Engel sind eben so viler Ehre nicht bedürfftig. So vil dise!

Niemand verüble mir, wann ich hierauf eine safftige Antwort setze, dann wahrlich jeder ehrliche Bidermann muß gestehen, daß solche ungeschliffene grobe gesellen einen guten schilling verdienen.

Entweder ziehen die Prädicanten und Lutherische Schul-Diener die jugend an, daß sie krafft des IV. Gebotts schuldig sind nicht nur ihren leiblichen Eltern, sondern auch ihren Lehr-Meistern und Predigern ꝛc. alle Lieb, Hochachtung, Treu, Ehr und Höfflichkeit zu erweisen, oder nicht? thun sie es nicht, so sind sie nicht werth, daß man ihnen das brod zufressen gibt, mehr will ich nicht sagen. ꝛc.

Thun sie es aber, warum schnarchen sie dann über unsere Jesuiten, welche die ihnen anvertraute Jugend also anziehen, daß sie ehre anthun, dem die ehre gebührt Rom. XIII. 7. sonderlich aber ihren Lehr-Meistern und fleissigen Geelsorgern, und

(quem modo *Ministrum verbi*, modo *Episcopum*, tandem etiam *Archi-Episcopum* appellat) pag. 237. 241. 243. 245. 248. 275. 277. 281. & alibi.

diſes alles gemäß der Heiligen Schrifft. Zach. II. 8. Luc. X. 16. Rom. XII. 17. 1. Tim. V. 17. Hebr. XIII. 17. &c.

Ich bin verſichert, wann die Lutheriſche Knaben bey ihren Prädicanten nicht thäten den Hut abziehen, ſie bald mit groben Flegleu, und ungezogenen Limmeln wurden bewillkommt werden. Wie dann Luther ſo ſchon geklagt in der Außlegung des IV. Gebotts ſeines groſſen Catechiſmi über die üble Kinder-Zucht, und wie verachtet er, und ſeines gleichen ſind, alſo zwar, daß man ihnen nicht ein Stücks Brods gönne.

Anderswo ſagt er: (w) Wir ziehen unſere Kinder jetzt ſo übel / daß es zu erbarmen iſt. Da iſt keine Ehre noch Zucht. Was Luther da bekennet, das laugnen andere gar nicht, ſonderlich Meyfartus, der berühmte Prädicant, welcher ein groſſes buch geſchriben von dem äuſſerſten Verderben der Lutheriſchen Schulen, davon ich aber anderswo mit mehrerem handlen will.

Ver-

(w) Kirchen-Poſtill im IV. Theil pag. 39. edit. Lüneburg. confer. Gottfried Arnolds Kirchen und Ketzer-Hiſtorie Part. II. Lib. XVI. Cap. X. §. I. & ſeq. pag. 560. von dem Schul und Academiſchen weſen ſonderlich bey denen Lutheranern.

Verdrießt es die Prädicalumnianten, daß die Herren Jesuiten ihre Schüler anziehen zur Höfflichkeit gegen sie, als ihre Lehr-Meister, so müssen die Prädicanten derweil vor lieb nehmen, wann ihnen im Lutherthum von der Jugend andere Complimenten gemacht werden, also lese ich bey einem Lutherischen Prädicanten nachgesetzte merckwürdige Historie (x)

„ Als Christian Scriver, ein bekann-
„ ter Lutherischer Theologus und Hof-
„ Prediger der Lutherischen so genannten
„ Aebtissin zu Quedlinburg, einsmahls
„ über die Gasse gienge, kriegte ihn ein
„ kleines Kind bey dem Rock, welches
„ noch nicht recht reden konnte, und kaum
„ drey jahr alt war, und sagte, Priester/
„ daß dich der Teuffel hohlte! wie gefällt
„ euch dises Compliment?

Und was thun die Nachrichter bey ihrer Calmäuser-Censur anders, als was die Schwärmer ehedessen gethan, wider welche Lutherus nicht unbillig geeifert, dessen Wort ich dermahlen wider seine eigene Zuchtlen zum Schutz der Herren

(x) in des M. Joh. Caspar Zeumers wohlgeplagten Schul-Meister Cap. II. §. 2. pag. 58.

Jesuiten, und der Prädicanten ewigen Schand hier will vor Augen legen, sie lauten aber also: (y)

Daß sie uns aber das so höhnisch verkehren/ da wir die Kinder im Catechismo / und Manuali Tyronis) gelernt * haben / also zum Beicht-Vatter zu sprechen: Würdiger Herr ꝛc. Das wöllen wir leiden / wer nicht will / Würdiger Herr sagen / der sage lieber Herr/ oder lieber Vatter. Wir zwingen oder verdammen niemand mit solchen Worten. Wir haben GOttes Gebott / der heißt uns die Jugend Zucht und Ehre lehren / und den Alten / sonderlich den Priestern / ehrerbieten / und sich gegen sie demüthigen / wie er spricht durch Mose / zu den Leviten: Ut faciant filios Israel reverentes. Ihr solt die Kinder Israel lehren ehrsam seyn ꝛc. Wie denn solches auch die weltliche Zucht fordert/ daß die Jugend und der Pöbel sich solle schämen / und Ehrsam seyn gegen die Alten/ oder Lehrer. Aber weil die Schwärmer (und Prädicantische Nachrichter) solch

---

(y) Tom. VI. jen. fol. 116. b. in der Warnung-Schrifft an die zu Franckfurt am Mayn.

* gelernt / ist ein Fehler / es soll heissen gelehret.

solch nöthige Zucht verspotten / kan man Wohl mercken / daß ihr hoher Geist nichts anders ist / denn ein hoßhafftiger / fürsetziger Haß und Neid / nicht allein wider unsere Lehr und GOttes Wort / sondern auch wider alle weltliche Zucht und Ehr. Die Aufruhr stinckt ihnen zum Hals herauß / und wolten gern alles gleich / und kein Unterscheid leiden / doch so fern / daß sie allein zu letzst würdige Herren hiessen (für welchen man den Hut müste abziehen) und sonst Niemand / wie Müntzer / wolt alle Herren tödten / und allein Herr seyn.

Ich wolt / daß man die Jugend und Pöbel nicht allein gewehnet zu sagen / würdiger Herr / sondern auch heiliger Herr / heiliger Vatter ꝛc. so vil Lutherus: habt ihrs Verstanden ihr fridstöhrerische Fladergeister? Sehet, wie die Jesuiten-Schüler euch miserablen Bubhanen können mit Luthers eigenen Worten die ungewäschene Wafflen stopffen! nun weiter.

Es folgen zwar noch unterschiedliche Spott-reden und höhnische lästerungen, wider den Heiligen Ignatium, Franciscum Xaverium, Franciscum Seraphicum,

Antonium von Padua, wider die Herren Jesuiten und alle Catholische, welche ich aber keiner andern Antwort würdig achte, als allein diser: Die Schälck können anderst nicht reden, als ihnen der läster-teuffel, von dem sie geritten werden, eingibt.

In dem Kayserlichen Mandat werden unter andern auch die famose Bilder ꝛc. verbotten; haben die Nachrichter dises beobachtet? weit gefehlt! unsers gelehrten D. Johann Ecken Bildnuß haben sie vor die dritte Ordnung gesetzet, wie hier zusehen, mit folgenden Läster-Versen:

Eck ein grosser Feind Christi war/
Hat sehr verfolgt die Christlich Schaar/
Mit schreiben und unnütz Geschwätz/
Bracht er die einfältigen ins Netz;
Eifrig und böß war all sein sinn/
Vergebs ihm GOtt er ist lang hin.

Weilen sie nun wohl vorgesehen, daß man sich über diese Läster-Vers Catholischer seits wurde beschwehren, als solche, welche dem Kayserlichen Mandat, ja der Wahrheit selbst, schnur grad zuwider seynd, haben sie zu ihrer entschuldigung

genug

VERA IMAGO IOHANNIS ECCII THEOLOGIÆ SVÆ D. ÆTATIS XLIII

ECK EIN GROSSER FEIND CHRISTI WAR
HAT SEHR VERFOLGT DIE CHRISTLICH SCHAR
MIT SCHREIBEN VND VNNVCZEM GSCHWECZ
BRACHT ER DIE EINFELTIGEN INS NECZ
EIFRIG VND BÖS WAR ALL SEIN SIINN
VERGEBS IM GOT ER IST LANG HIINN.

genug zu seyn erachtet, wann sie pag. 378. nur sagen: Man hat die zu dem alten Kupffer gesetzte Reime behalten. Ich setze hinzu: und von neuem / den Papisten zum Trutz / hiemit approbirt. Dann wann die Schälck ein mißfallen an etwas haben, so melden sie solches gleich, zum Exempel, als sie (z) einen Extract aus einem Manuscript Francisci Ottonis Brombergers / eines ehmahligen Lutherischen Predigers, mitgetheilet, worinnen Bromberg, wie ehedessen Lucas Osiander der Jüngere, häfftig auf Johann Arnds Christenthum loßgangen, ihn und den General Superintendenten Michael Walthern / aufs beste herunter gemacht, da er denselben einen Teuffels- Sclaven / Bär- Wolff der Christlichen Kirchen / ein Heiligen des Teuffels &c. genennet, von Arnden aber geschriben, daß der Teuffel auß ihm gestellet habe das weitläuffige / spitzfindige / und auff Schrauben gesetzte falsche Christenthum / * das Arnd selbst

(z) Tom. XVI. pag. 818. & seq.

* Verstehe D. Arnds IV. Bücher vom wahren Christenthum.

selbst seye ein grosser Raub- Vogel und Zauberer; die heutige Lutherische Kirche ꝛc. aber des Teuffels Domstifft. Nachdeme die Nachrichten dises und ein mehrers recensirt, setzen sie folgende Wort zum Beschluß, und sagen: Wir führen dises ohne es zu billigen, nur den unordentlichen Gemüthern zur Warnung an.

Aber bey D. Ecken-Bild und andern, ja bey denen allerinfamesten Schrifften, ꝛc. welche sie wider uns recensiren und anführen, thun sie dergleichen mißfallen nicht an tag geben, im Widerspiel suchen sie solches oder offentlich zu loben, oder durch eingeschobene Parentheses noch ärger zu machen, ich kenne dise prädicalumnianten mehr, als ihnen lieb ist, und kan ihnen, auf verlangen, mit dutzendweiß proben auß ihren Nachrichtermässigen Nachrichten aufwarten.

§. 6. Ich schreite aber zu dem Jahr 1716. worinn die Prädicanten nicht weniger, als im vorigen Jahr wider uns Catholische, wider das Kayserliche Mandat, mit einem Wort, wider die Wahrheit gefreffelt, miß-

mißhandelt und höchststräfflich sich vergriffen.

Frechere Menschen hat die Sonne kaum beschienen, als die Prädicanten: sie fragen nach dem Kayser und seinen Befehlen eben so vil, als wann einer kommt, und bringt nichts. PL. R. P. F. C. S. J. ein fürtrefflich gelehrter alter Greiß, welcher ehedessen zu Wetzlar gewesen, hat mir erzehlt, daß, als zu Wetzlar auf allen Cantzlen der Kayserliche Befehl (welchen ich hieoben eingerucket) muste abgelesen werden, ein Prädicant in einem unweit Wetzlar entlegenen Orth, hinder welchem doch nicht vil gewesen, den Befehl zwar abgelesen, doch mit disem Zusatz: Dises ist, wertheste Zuhörer, der Kayserliche Befehl, allein wird mir der Kayser nicht verwehren seine Irrthümer zu taxiren. Da sihet man den Respect gegen den Kayser und zugleich den teuffliſchen Frevel-Geist, so dise Canarien Vögel antreibt; wie diser ist, so und nicht vil besser sind die andern alle, was sie nicht offentlich sagen, das dencken sie doch oder geben es sonst genugsam

an

an tag, wie die Unschuldige (pfuy dich!) Nachrichten-Sammler in ihren Nachrichten aufs Jahr 1716. lese und urtheile!

An dem 463. balt der Unsch. Nachrichten heißt es: Wo läßt man aber den leuten grössere Freyheit zusündigen wider GOttes heilige Gebotte, als im Papstum, wenn sie nur der Kirchen oder des Papsts Gebothe wohl beobachten? Leug Teuffel.

An dem 967. blat wird ein rarer gespaß erzehlt, von einem besessenen Lutherischen Studenten (wann anderst die Fabel wahr ist) Disem hat man nebst dem Präceptore einen Prädicanten zuverordnet und zugegeben / auf daß er / wie gemeldet wird, seiner nicht allein warten und pflegen / sondern auch mit GOttes Wort betten / singen / wider den Teuffel neben andern frommen Christen kämpffen / fechten und streiten solle. Zu dem sprach der Teuffel: **Pfaffe, wenn ich außfahre, als will ich in dich fahren.**

Lieber Leser entweder beisse hier in einen sauren Holtz-Apffel oder trincke ein Glaß voll

voll essig, dann schwerlich oder gar nicht wirstu dich des lachens können enthalten, wann du hören wirst, wie ritterlich der Lutherische Prädicant auf diese reden den teuffel habe zuruck getrieben und ins Bocks-horn gejagt, dann als der teuffel getrohet in den Prädicanten zu fahren, heißt es gleich drauf: der aber begegnete ihm tapffer und sprach: Teuffel ich bin GOttes Creatur / Geschöpff und Eigenthum / an mir hastu kein theil.

Fahr in den Papst zu Rom, der ist deine schöne Creatur.

Freylich / schrie der teuffel hinwider / ist der Papst mein schöne Creatur. Ich habe aber noch ein andere schöne Creatur / Gottlieb zu Prage ist auch mein schöne Creatur. Da ward gefraget: Ob einer zu Prage sey / der Gottlieb hiesse? und ward zur Antwort: daß der Oberste Jesuiter den Nahmen haben und führen thäte. Risum teneatis Amici.

Item wird daselbst, und pag. 988. gesagt: Jetzt war er (der Teuffel) ein Papist / und disputirte Päpstisch / bald Calvinisch und streit Calvinisch ..... Lutherisch wolte er nicht

nicht seyn / hat nur wider dieselbige gestritten. ꝛc. Der Teuffel ward auch wiederum Calvinisch ꝛc.

Hier frage ich, ob dise auf den Scheitter-Hauffen gehörige Schrifften nicht dem Kayserlichen Mandat, und offenbahren Wahrheit handgreifflich zuwider? freylich, und dennoch ist diser im grund erlogene Teuffels-Geiffer unter schändlichem Mißbrauch des Chur-Sächsisch- und Königlich Pohlnischen Privilegii, wider aufgewärmt, nachgedruckt und als die pure Wahrheit offentlich im Römischen Reich verkaufft worden, und darwider sollen wir gute Catholische noch kein saures Gesicht machen, geschweigen ein hartes Wort reden, sondern glauben, daß die Prädicanten lauter unschuldige Kinder seynd.

Ich könnte noch vieles excerpiren, will es aber für disesmahl dabey bewenden lassen, und dir lieber Leser, nur noch zu betrachten darstellen des gottseeligen Friderici Staphyli Bildnuß, so, wie sie es der fünfften Ordnung haben vorgesetzt, und du hier sehen kanst, mit nachgesetzten ehrendiebischen Reimen:

STAPHIL WAR ERST EIN LVTTRISCH MAN
DARNACH NAM ER DAS PAPSTVM AN
VERLEVGNET CHRISTVM VND SEIN WORT.
KAM AN ISCARIOTES ORT. *Judas*
TETS CRISTENTVM SCHANTLICH VERLIGN
IST SEIN STAFFL IN DIE HELL GSTIGN.

Staphyl war erst ein Lutherisch Mann/
Darnach nam er das Papstum an/
Verläugnet Christum und sein Wort.
Kam an Iscariotes * Ort/
Thäts Christenthum schändlich verliegen/
Ist sein Staffel in die Höll gestiegen.

Nach disen verdammten Läster-Versen, darinnen die Buben Staphylum nicht genug schänden können, sind annoch beygefügt worden pag. 776. andere Lotter-Buben vers, worinnen der gute Staphylus redend und sich selbst lästernd angeführt wird, wie folget:

Wer will wissen mein Lügen und Giffr/
Der leß die lang und breit Schmach-Schrifft/
Die zu Augspurg ist worden angeschlagen/
Im 59. Jahr der gehaltenen Reichs-Tage/
Geschah zum Nachtheil der Lutherischen Lehr/
Ja Christo selber noch viel mehr.
D. Jacob Andre Hans widerlegt/
Und mir den Pantzer recht gefegt.

Soll nun dises dem Kayserlichen Mandat gemäß seyn? ey so ist es auch demselbigen nicht zu wider, wann ich den Prädicanten, welche obige Vers wider aufgewärmt,

Anderter Theil.

* Das ist: in die Höll zu dem Verräther Judas.

zum Gratial ein Schelmen in den Busen werffe, welchen sie untereinander theilen sollen. Damit aber aller Zanck verhütet werde, so habe ein jeder für sich einen besondern, und damit holla.

Sonst hat unser PL. R. P. Johannes Kraus S. J. ein unermüdeter Arbeiter in dem Weinberg des Herrn denen Unschuldigen Nachrichten Samlern, und nahmentlich dem Löscher guten Bescheid ertheilet, Kayserliche Mandata und Befehl vorgehalten, welche außdrucklich wider die Lutherische Läster-lieder und passquillantische Schrifften diser Sectirer gerichtet waren, da er dañ verschidene solche Schand-karten anführet, welche auf Hohen-Obrigkeitlichen Befehl offentlich verbrennt worden. (14.) Ungeacht alles dessen Klagen sie immer wider Uns.

Also hat A. 1719. D. Ernest Salomon Cyprian / ein Lutherischer Theologus zu Gotha, kein Bedencken getragen zu schreiben

---

(14.) In seinen curieusen Nachrichten Part. II. pag. 10. 58. 78. Part. III. pag. 16. Part. IV. pag. 16. &. seq.

ben: (15.) daß vile Päpstische Lehrer binnen 4. Jahren an der Evangelischen Kirche mit Worten und Wercken gar Unchristlich gefrevlet / und allerley Paßquille wider daß noch nicht einmahl von Evangelischen Obrigkeiten verabredete Danck- und Jubel-Fest ausgestreuet / daß sie damit Wider den Religions-Friden (von dem doch nicht einmahl durfft disputirt werden) gehandelt / seye leyder! ein mehr als Reichs-Kundiger Ubelstand.

Hierauf führt der Prädicant nahmentlich an den P. Joh: Kraus S. J. P. Paulum Usleber S. J. den Herrn D. Neumann von Prag, und Herrn Joh. Franciscum Bessel von Buchheim zu Erfurt; von dessen letzstern Dissertationibus ad Jus Publicum Romano-Ecclesiasticum de statu Romanæ Ecclesiæ, welche A. 1714. zu Erfurt heraus kommen, sonderlich übel geredet wird; (16) ich sage Ubel, dann im Friß Vogel hab ich probirt, daß die Prädicanten

---

(15.) In der Vorred seiner so genannten überzeugenden Belehrung vom Ursprung des Papstums. vid. U. N. Tom. XIX. pag. 628. conf. ibid. pag. 313.

(16.) Loc. cit. Conf. U. N. Tom. XIX. pag. 617.

ten nicht gelernt haben Gut von uns zu reden. (17.)

Sonst gibt der Gothaische Prädicant vor, daß sein Buch unwiderleglich seye / und wurde jemand Päbstischer Seits ehender grau werden / als dessen vollständige Widerlegung verfertigen / welche nicht könne verfertiget werden / ohne daß unsere Kirch müsse ihre Principia changiren. Wobey ich dann hertzlich wünsche, daß ein gelehrter Theologus auftretten thäte und disen Großsprecher nach Verdienst abzahlte. Es fehlet Uns ja nicht an gelehrten Männern, insurgant ergo adversùm circumululantes hos Lupos infernales!

§. 7. Was für ein Lamentiren ist nicht entstanden, als der Wohl-Ehrwürdige und Hochgelehrte Herr Joannes Martinus Antonius Laub Heidelbergensis, &c. unter dem Præsidio R. P. Adami HUTH Soc. JESU Ss. Canonum Professoris Publici & ordinarii Anno 1728. den 14ten Septembris seine Theses defendirte; Der Reformirtẽ Kirchen-Rath truge gleich seine Klagen Ihro Churfürstl. Durchleucht in angenohmener Wehmuth vor, dieweilen in der These

---

(17.) In der Vorred Num. VII. pag. CCXVI. & seq.

Thesi Erz-Catholische Phrases und Redens Arten enthalten waren, welche diese zarte Herren durch Marck und Bein empfinden. Was sonst hiebey ferners passirt, haben die Nachrichten-Sammler bald außposaunt, und, so vil an ihnen ware, das Wort ihren liebsten Stieff-Brüdern, denen Calvinisten, welchen sie sonst so gewogen sind, wie der Hund dem Hechellecken, geredet; (18.) der Titul, welchen sie ihrer Sudel-wäsch geben, lautet also: Excerpta und Nachricht von einer ärgerlichen Heydelbergischen Disputation. Das lamentable Scheergeiger-Lied, so sie hierauf anstimmen, klinget folgender massen:

Es werden darinnen nicht allein die Evangelisch-Lutherische und Reformirte vor Ketzer angegeben, sondern auch, daß sie bloß, vermöge des Religions- und Westphälischen Friedens, geduldet wurden, die Ketzerey schädlicher, als das Juden-

(18.) Tom. XXIX. pag. 324. & seq.

und Heydenthum, und der Westphäli-
sche Friede durch Papsts Inno-
centii X. Bulla vor null und
nichtig declariret sey, und was der-
gleichen Aoſculi mehr seyn, wie aus
folgenden Extract zu sehen ist, der
zu einem Exempel dienen kan, wie
wenig die Römisch-Catholische Cle-
risey sich an die Reichs-Constitutio-
nes binden lasse.

Dises gantze Zetter-Geschrey könnte
ich gründlich widerlegen mit Augusti Es-
marchi Worten, welche oben §. 2. und 3.
zu lesen, wie es dann vor sich selbst dar-
durch widerlegt ist, uñ zwar mit weit meh-
rerem Nachdruck, als Esmarchus daselbst
die Calvinisten abgetrieben und widerlegt,
die weilen er sambt seinen Glaubens-Brü-
dern eben in dem Ketzerischē Spittal franck
ligt, worinnen die Calvinisten sitzen: (19.)
dann nach unserem Gewissen, nach der
Wahrheit

(19.) Die Prob dessen stehet im Friß Vogel pag. X---CVI. und Part. 2. Cap. 3. §. 7. pag. 421. & seq.

Wahrheit Unserer Catholischen Lehr, können wir die Lutheraner, und Calvinisten anderst nicht ansehen, als Ketzer, die man dulden thut, deren Lehr aber wir keineswegs approbiren. NB. R. P. Such hat nicht für seine privat-Person, sondern nach Unserer allgemeinen Catholischen Lehr gelehrt, daß beyde Protestantische Religionen oder Secten Ketzerisch sind / und wer das Widerspiel redet, lehrt oder glaubt, der ist ipsô factô nicht nur ein Ketzer-Patron, sondern ein rechter Formal Ketzer, seye er, wer er wolle. Nota benè!

Der Extract, welchen die schuldigen Nachrichten Sammler auß der Heidelbergischen Disputation gezogen, ist und bleibt Catholisch; Es seye darnach dem Teuffel und seinen Schuppen, welche sich selbst untereinander greulich verketzern und verdammen, (20.) lieb oder leid! *

NB. wer mich hierüber Critisirt / der lese des Jesuiten Laurentii Foreri Ubelschlag über den Strafensichtigen .... Aug-Apffel Cap. I. pag. 3. & seq. uñ Francisci Burgkardi fürtrefflichen Tractat de Avtonomia, und widerlege / was allda stehet / oder halte das Maul. D!

Was ich hier gut teutsch und Catholisch rede, hat ein Priester der löblichen Societät JEsu A. 1729. zu Augspurg mit Genehmhaltung der Oberen weitläuffiger dargethan in einer kleinen, aber fürtrefflich gesetzten Schrifft, deren Titul: Wohlgegründerer Beweißthum / daß ein Protestantischer Kirchen-Rath zu Heidelberg gantz keine Ursach gehabt sich über das von P. Adamo Huth / S. J. Ss. Canonum Professore herauß gegebene Canonistische Wercklein zu Beschwcken. ꝛc.

In disem schönen Wercklein wird die gantze Sach gründlich erörtert, auf dero Protestanten Einwurff bündig geantwortet, also zwar, daß ihnen, ausser ihrer Confusion, nichts mehr übrig bleibt; Was die Calvinisten hierauf etwan mögten

---

(20.) Die Prob dessen suche im Friß Vogel Loc. prox. cit.

* Es ist nur zu bejammern / allerliebste Catholische / daß man Unserer Seits gar zu glimpfflich handlet / da man Uns hingegen Protestantischer Seits recht Ertz-lästerlich tractiret / wie aus bald folgenden ihren eigenen Worten wird zu ersehen seyn.

ten eingewendet haben, ist mir biß dato unbewußt; was aber die Lutherische Worts-Diener dargegen halb-rasend und lästerlichst außgespien, finde ich in ihren Schuldigen Nachrichten (21.) nachdeme sie zum voraus obgesetzte Titul des Werckleins beygebracht, mit disen Formalien: Der Author suchet die ärgerliche Disp. zu vertheidigen, deren Excerpta wir oben pag. 324. eingerucket. Er meint, der Jesuite habe nichts von dem seinen vorgetragen, sondern allein, was die Catholische Kirche nach ihren Canonibus lehre; davon abzugehen, einem Catholischen Lehrer nicht frey stehe. Und wie die Protestanten nach ihren Principiis lehrten, was die Römisch-Catholischen nicht gerne höreten, so müssen sie auch disen keinen Einhalt thun.

Biß hieher haben sie den Innhalt der Schutz-Schrifft für P. Adamum Huth

(21.) Tom. XXIX. pag. 1007.

mit deroselben moderaten Catholischen Worten moderat und höfflich vorgetragen, nun höre man auch, wie sie mit der groben Martin Lutherischen Drachenstimm hierauf, an statt einer gründlichen Antwort, nachlästern, Aber der Schwätzer muß wissen / (also lauten die Wort) daß die Blutdurstigen / Thyrannischen / und auff lauter Unruhe zielende Friedbrüchige Hypotheses der Römischen Clerisey und sonderlich der Jesuitischen Lärmen, bläser durch die Reichs- Friedens- schlüsse und andere Leges und Sanctiones pragmaticas eingeschrencker seyn / **müssen also die wider alle Göttliche und menschliche Rechte von dem Verfolgungs-Geist * eingeschobene** Canones **und Blut-** Decreta **denen Christlichen Reichs-**

---

* dem Teuffel / wecher von Anfang ein Mörder gewesen. Johann VIII. 44. seind das nicht höfliche Prädicanten-reden?

Reichs-Constitutionibus weichen. Aber diese Friedens-Feinde wollen weder der Obrigkeit unterthan noch an ihre Gesätze und Vorträge gebunden seyn. Wie denn dise Cum Permissu Superiorum dedruckte Piece, unter dem Nahmen des Heidelbergischen Kirchen-Raths / nicht undeutlich Se. Churfürstl. Durchl. selbst in Dero gerechtesten Anthung einer Ubereilung beschuldiget. Also diese. Wer aber den gantzen Handel unpartheyisch betrachtet, der muß sagen, daß dise Leuth nicht vernünfftig geantwortet, sondern unsinnig Widerbellet. ubi serio respondendum est, ibi conviciantur.

§. 8. Ja denen Calvinisten selbst will ich gleich zeigen, daß dise Lutherische Furien ihnen aus falschem Gifft-herzen Fuchsschwäntzen, das Wort reden und die Stange halten.

Dann fürs erste reden sie mit ihrem Symmista und Zunfft-Bruder M. Conr. Tiburtio Rangone / welcher als General-Superintendent über vorder Pommern und

und Rügen A. 1700. gestorben, in diesem ihrem erst angezogenen XXIX. Theil der Nachrichten pag. 376. also: Die wahre Kirche und Religion wird durch kein Nachgeben erhalten / sondern verderbt. (Nota benè) Die Christliche Kirch / wenn sie den Heyden / den Arianern / Tempore Lutheri (und zur Zeit Lutheri) den Pontificiis (oder Papisten) und andern Ketzern hätte nachgeben / wäre untertretten worden. Aber weil sich die Lehrer tapffer widersetzt haben / Leib und Leben dafür liessen / so bliebe sie.

Nun ihr Herren Reformirten, was meynt der Lutherische Rango und die Nachrichten Sammler für andere Ketzer, denen nebst denen Papisten zur Zeit Lutheri von denen Lutheranern nichts nachgegeben worden? Rathen därfft ihr nicht lang, indeme Rangonis Contexte euch aus dem Traum hilfft, da von den Calvinisten und Zwinglianern gehandlet wird.

Zum andern tadlen sie an dem berühmten Christian Thomasio in eben diesem XXIX. Theil der Nachrichten pag. 1237. daß er gelehrt: Die Macht eine Lehre vor Kätzerisch zu erklären / soll nur der Weltlichen Obrigkeit zustehen.

Dann

Dann solches lassen sie nicht passiren sondern Lehren: (22.) Daß die ordentlich beruffene Lehrer streitige Glaubens-Sachen aus GOttes Wort entscheiden / und darüber in geziemender Ordnung einen gültigen Ausspruch thun sollen. Ergo sollen auch diſe allein Macht haben zu erklären, daß eine Lehre Kätzerisch seye. Merckt diſe Lutherische Prädicanten Thesin ihr Reformirten, wegen der grossen Mißhelligkeit in der Lutherischen Kirchen, davon sie reden, (23.) dann sie trifft euch nicht weniger, als Uns, doch mit diſem Unterscheid, daß sie für Uns wider euch und sie selbst ist.

Auch können sie es nicht verkochen, daß ihr Thomasius gelehrt: daß es denen Lutherischen Predigern soll im Westphälischen Friden verbotten seyn / wider die Calvinisch-Reformirten sich ernstlich zu setzen.

Merckts abermahl ihr Herren Reformirten, Sie glauben dem Thomasio diſes nicht! und warum sollen dann nur wir Catholische immer wider den Friden handlen, wann wir uns wider beyde

---

(22) In den U. N. Tom. XXX. pag. 119.
(23.) ib. pag. 112.

de Protestantische Partheyen ernstlich setzen; per quam Regulam? zu dem wisset ja ihr Herren Calviniſten, was die Lutherische Prädicanten für einen Elenchum brauchen, wann es ernstlich, das ist: gut Lutherisch / bey ihnen zugehet. Fragt, wann ihr es nicht wisset, oder wissen wollet, den alten Philippum Nicolai / oder jungen Erdmann Neumeister / so werden sie euch bescheid geben. *

Wie Brüderlich scilicet, es diſe euere Brüder mit euch meynen, könnet ihr ohne Brillen selbst lesen in dem XXX. Theil der Nachrichten pag. 857. Allwo ihr werdet sehen, daß die Päpstler / Zwinglianer und andere Fridens-ſtöhrer in einem Regiſter beysammen stehen.

Kurtz davon zu reden, nehmet in die Händ den XXII. Theil der Nachrichten, und betrachtet allda pag. 100.---117. die Außführliche Nachricht von der Controvers über die Frage: Ob die Römisch-Catholische wegen der Meſſ Abgötterer zu nennen seyn? so werdet ihr finden, wie hart das Lutherische

---

* zum vorauß aber leſet die schöne Lutheriſche Schrifft / davon in denen U. N. Meldung geſchihet / Tom. XXII. pag. 293. & ſeq.

cherische Prädicanten-Geschmeiß und nah-
mentlich der Neumeister wider euere Heidel-
bergische, wider des bekannten Calixti und
etlicher Lutherischen Politicorum gegebene
Distinction auf die Affirmativam oder das
Ja rasend tringen, unter dem Prätext
des Göttlichen und Heiligen Elenchi oder
Straff-Ampts des Heiligen Geistes, wel-
cher solle gelästert werden, wann man
uns nicht auf der Cantzel, als Formal
Abgötterer, außtrummle und verdam-
me. Wobey sie dann sonderlich euch
Herren Heidelbergern und nahmentlich
dem Reformirten Kirchen-Rath harte
Ohrfeigen geben pag. 799. und 800.
Merckts.

Zu Regenspurg aber und Wien beliebe
man nur zu beobachtē die abscheuliche lehr-
Sätz der unruhigen Lutherischen Theolo-
gen, nemlich: Wer die Papisten in offent-
lichen Theologischen Schrifften Abgötterer nennet/
der handelt nach dem Sinn des heiligen Geistes/
und folglich keines Wegs wider den Religions-
Frieden. (24.)

Wer aber die Lutheraner ꝛc. in offentli-
chen Theologischen Schrifften Ketzer nennet/
handelt wider den heiligen Geist und Reli-
gions-

(24.) Tom. XXII. der U. N. pag. 113. 300.

gions-Frieden. (25.) diser Meisterschafft massen sich im Röm: Reich die Prädicanten an, ohne daß jemand solle darwider ein Wörtlein reden, wann er nicht den Nahmen eines gottlosen und frevelhafften Fridens-Stöhrer tragen will, wie auß bißherigem erhellet, und ferners solle dargethan werden.

Das

(25.) Tom. XXIX. pag. 324. 1007. ja / wann man sie Lutheraner nennet / ist es wider den Religions-Friden. Tom. XIV. pag. 798. sihe gleich oben §. I.

Das zweyte Capitel.

Nochmahlen erwiesene Unschuld des Authoris, welcher von neuem, als ein abscheulicher Lästerer und Religions-Fridens-Stöhrer von denen Prädicanten öffentlich außgeschrien worden, ohne Wahrheit, ohne Prob, mithin zu ihrer äussersten Schande.

§. I.

SO vil ich weiß, hat dermahlen in Teutschland bey den Prädicanten keiner mehr die Suppen verschüttet und wider den so hochverbottenen Religions-Friden gefrevlet, als eben ich; wann es aber zur Prob ankommet, oder ankommen solte, so bin ich vor GOtt

und der ehrbahren Welt versichert, daß alle meine Ankläger, durch die helle Wahrheit beschämt, schändlich abzuweichen genöthiget wurden. Was ich allbereits hievon aus ihren eigenen Schrifften angebracht, (1) und gründlich widerlegt habe, will ich hier nicht mehr widerhohlen, weilen es unvonnöthen.

Das einzige, so noch zu beantworten übrig ist, hab ich zwar biß hieher versparen wollen, und nach Verdienst mit der unwidersprechlichen selbst redenden Wahrheit widerlegen, allein stehet es dermahlen also, daß wer die Wahrheit geigt, dem schlägt man den Fidelbogen ums Maul; welches ich zwar nicht achte, als der solches Tractaments schon gewohnt bin; damit aber niemand argwohnen mögte, als getraute ich mir nicht zu bestehen, wolte demnach die Leuth mit disen Entschuldigungen abspeisen, als diene hiemit, biß auf ein andere Zeit, kürtzlich denen Lutherischen Nachrichten-sammlern, welche ihrem Werck haben einverleibet

---

(1.) Im ersten Capitel dises Buchs §. 9. und 10. Cap. 2. §. 1.

leibet (2) eine von ihnen also betitelte Nachricht von einer schändlichen Läster-schrifft des bekannten Weißlingers / der neue Lutherische Heilige / dises mittlerweil zur Antwort: daß ihre Nachricht, ein falscher Bericht und Paßquill seye; daß ihr Extract falsch, erlogen, und bey allen rechtschaffenen Catholischen, als irrig ꝛc. angesehen; daß mein Buch keine wider den Religions Friden streitende Läster-schrifft, sondern eine Schutz-schrifft gewesen für die von einem Mammelucken lästerlich und lugenhafft angegriffene Catholische Wahrheit; daß Catholische Theologi mein Buch gelesen und, als Orthodox, gut befunden, * daß bey dessen Unterdruckung eine wahrhaffte Ubereilung geschehen, mehr will ich dermahlen nicht sagen.

Die Prädicanten klagen wider mich ohne Ursach, zum beweiß dessen, will ich nur drey eintzige Exempel beybringen.

(2.) Tom. XXX. pag. 970. & seq.

* Ihre eigene Handschrifft und Sigill kan ich jedem / deme es zu wissen gebühret / aufweisen.

Das erste Exempel.

§. 2 Die Prädicanten schreiben offentlich also: Loc. cit. „ Der bekannte Beißlinger, welcher durch unsinniges Schänden und Lästeren wider die Protestanten „ sich zu signalisiren vermeynet, und wegen des tollen Tractats Friß Vogel „ oder stirb / schon bekannt ist, hat A. „ 1728. wider ein Buch in 4to. (a) zu „ Costnitz unter die Preß geben wollen, „ darinnen er durch greuliche Injurien „ und leichtfertige Beschimpffungen der „ Protestanten die Reichs-Gesätze und „ Friedens-Schlüsse gröblich violiret. &c.

Nun laßt uns dann sehen ein oder andere greuliche Injurien und leichtfertige Beschimpffungen / so ich solle wider der

---

(a) die erste Unwahrheit. Dann weilen ihnen / wie sie sich leider daselbst rühmen / der Titul gedachten Buchs nebst einen Extract der gröbsten Schmähungen / und Lästerungen von anderhalb Bogen in 4to gedruckt zugeschickt worden / so meynen Sie mein Buch seye in 4to aufgelegt worden / welches falsch / sondern in 8vo.

der die Herren Protestanten gebraucht / und hierdurch die Reichs-Gesätze und Friedens-Schlüsse gröblich violirt haben.

Sie sagen, daß ich solle glat hinweg geschrieben haben pag. 27. Luther und sein Anhang sind eine Venus-Bübische Huren-Zunfft: auch soll ich allda Lutherum gescholten haben einen infamen ehrendiebischen Spitzbuben.

Euch Herren Protestanten insgesamt erwöhle ich hierinnen zum Richter; voraus aber sage ich unverhohlen, daß, wann ich also obenhin solches hätte in den Tag hinein geschrieben, wie es hier angebracht wird, so meritirte ich exemplarisch abgestrafft zu werden, was wollet ihr mehr?

Nun aber gebt GOtt die Ehr, höret auch mich an, vernehmet meine Wort, so ich euch gedruckt kan vor Augen legen. In dem Contexte selbst ware ich mit dem von uns abtrinnigen Geistlichen im Handel, fast auf die Weiß, wie der tapfere Herzog Johannes der ältere von Zweybrücken / welcher, nach Zeugnuß des Protestantischen Herren Julii Wilhelmi Zincgrefens / Doctoris Juris

in Heidelberg, (3.) „ die außgesprungene
„ Mönch und Ordens Leuth, die sich bey
„ Ihrs Fürstlichen Gnaden angeben lies-
„ sen, zufragen pflegte, wann er einen
„ bösen Bauch zu ihnen hatte: Ob sie
„ nit *propter Genus Fœminium* außgetretten
„ wären; wann sie dann geantwortet:
„ Nein / sondern *propter Religionem*. Frag-
„ ten Ihro Fürstl. Gnaden auf ein an-
„ dere weiß: Religio cujus Generis?
„ Wann sie nun antworteten, wie sie
„ solten und müßten *Generis Fœminini*:
„ Sagten Ihro Fürstl. Genaden: So
„ seyt ihr gleichwohl *propter Genus Fœminium*
„ außgetretten. Also redete und sagte diser Pro-
testirende Fürst in Schimpff und Ernst mit lach-
endem Mund denen außgesprungenen Mönchen
die Wahrheit.

Auf fast gleiche Weiß ware auch ich mit dem abgefallenen Geistlichen (welcher in seiner elenden Revocations-Predig uns Catholische abscheulich gelästert und belogen) in dem Handel begriffen, sagte

---

(3) Im 2ten Theil seiner Apophthegmatum oder denckwürdigen Reden teutscher Nation pag. 16. gedruckt zu Straßburg Anno 1639.

sagte unter andern von ihm und seines gleichen abgestandenen Mönchē und Pfaffen dise Formalien.

„ Euch Gesellen wässern doch nur die „ Zähn nach jener Dialectic, wo die Syl- „ logismi in Barbara * lauter Neu-Ge- „ burten außhecken, und der Medius Ter- „ minus mit einem Kinds-Kopff distri- „ buirt wird.

„ Du mußt dich nicht ärgern, die Er- „ fahrnuß lehrt uns dises, und wann „ auch dises nicht wäre, so stunde Luthe- „ rus da, **auß dessen Worten** (Merckt dises wohl ihr Herren Protestanten, ich sagte, **auß dessen Worten**, nemlich Lutheri) anderst nichts „ erhellet, **als daß er und sein „ gantzer Anhang seye eine Be-**

* Dergleichen Redens-Arten in eben diser Matery haben andere berühmte Catholische Authores lang vor mir geführt. Wer des berühmten P. Abraham à S. Clara. R. P. Francisci Callenbachs S. J. R. P. Joan: Kraus S. J. und anderen Schrifften gelesen / wird sich dessen zu erinneren

„ nusbübische Huren-Zunfft,
„ wie ich diſes in dem Ketzeriſchen blauen
„ Nebel meines wider den Friß Vogel auf-
„ gestandenen Beleuchters undiſputirlich
„ erwieſen. (10.) Trutz biethe ich dir und
„ ihm, vor aller Welt, ſolches mit Grund
„ und Wahrheit zu widerlegen, ſoll an-
„ derſt Lutherus bey der Wahr-
„ heit bleiben, und nicht paſ-
„ ſiren für einen infamen, eh-
„ rendiebiſchen Spitzbuben.
„ *Elige*! Ich laſſe euch die Wahl / iſt ja
„ ehrlich gehandelt. So weit meine Wort,
woraus obige harte Reden ſo unredlich an-
gezogen worden.

§. 3. Laſſet uns dann auch hier bey-bringen des Luthers eigene wort, aus welchen erhellen ſolle, was ich gleich o-ben gemeldet.

Urtheilet noch nicht vor der Zeit, ihr Herren Proteſtanten, ſondern leſet vor-

hero

---

ren wiſſen / und iſt ihnen darum niemahlen der Krieg angekündet worden.

(10.) noch im Manuſcript.

Hero die Wort Lutheri, welche ich euch hiemit getreulich darlege, (4.) und Sylbenweiß also lauten:

Du solt nicht Ehebrechen

Das ist aber ein grosse und schöne Ehre / die GOtt der Welt zueignet / nemlich daß sie ein Stall voll Ehebrecher und Ehebrecherinnen ist? **GOtt verdienets** wol an uns, daß wir ihm feind würden, weil er uns also schändet, höhnet, und schmehet, und niemand dazu ausnimpt, auch unsere Cartheuser nicht / wenn sie gleich noch einmahl Keuschheit gelobet hetten. Da sieheſt du / daß uns GOtt nicht vertrauet / **das ein Ehemann**

(4) Aus dem IV. Theil der teutschen Schrifften Lutheri/gedruckt zu Jena A. 1556. durch Christian Rödinger/ in der Außlegung der X. Gebotten / aus dem XIX. und XX. Capitel des zweyten Buchs Mose fol. 555. b. 556. a.

wäre, der sich an seinem Eheweibe liesse benügen, und widerumb ein Eheweib, die sich an ihrem Manne liesse benügen; Es solt ja noch einen verdriessen / wenn man ihn einen Ehebrecher schülde / und spreche zu ihm / Lieber halt deine Ehe / gehe keinem andern zu seinem Weibe / schände keinem seine Tochter / und zuvoraus / wenns ein frommer Mann wäre / er solt bald sprechen / wo für siehestu mich an / haltestu mich für einen solchen; Aber GOtt schonet keines nicht, schilt uns alle zugleich in diesem Gebott, Ehebrecher und Ehebrecherin, will damit anzeigen, was wir für Gesellen sind.

Also ist dis Gebott auch ein Laster-büchlin und Schand-

titul *

titul * schilt uns alle, niemands außgenommen, daß wir Hurentreiber sind, ob wirs gleich nicht vor der Welt öffentlich sind, so sind wirs doch im Hertzen, und wo wir Raum, Zeit, Statt, und Gelegenheit hätten, brechen wir alle die Ehe.

Die Art ist allen Menschen eingepflanzt / es wird keiner außgenommen / er heisse Mann oder Fraue / Alt oder Jung / sie ligen allzumahl in diesem Spittal kranck / und die Seuche henget uns nicht an / wie ein rother Rock / daß wirs kunten außziehen oder ablegen / sondern wir habens aus Mutterleibe gebracht / und ist uns durch Fell und Fleisch / Marck und Bein/

---

* Luther thut dem VI. Gebott GOttes eine grosse Ehr an / daß er es ein Lästerbüchlein und Schandtitel nennet / welches dann anderst nichts ist / als ein Famoslibel / Schand-Schrifft oder Paßquill.

Bein / und druch alle Adern durch und durch gezogen.

Sind doch viel / die nicht Huren / sondern ein fein Leben führen ?

Ey lieber / ich sage nicht vom Thun / sondern von der Art / GOtt läßt sich nicht mit den Wercken äffen / die Schrifft nennet ihn einen Hertzen-Erkenner / er siehet tiefer / den wir.

Daß nu etliche fromm sind und wider dis Gebott nicht sündigen / daß richt seine Göttliche Gnade aus / ** oder Meister Hans mit dem Schwert und Stauppebesen / der treibet ihnen eine Forcht ein / daß sie offentlich solche Sünde vermeiden / wo solches nicht wäre / so wurden wir wol an Tag geben / NB. **was uns im Hertzen steckt, und also leben, wie etliche Heiden die Hurerey auſſer-**

** Was Lutter oben von GOttes Genade daher schwätzt / ist ein eiteles lari fari, weilen nach seiner und seiner jünger Lehre / die Gebott zu halten unmöglich sind / auch denen Widergebohrnen vid. U. N. Tom. IV. pag. 55. Tom. VII. pag. 308. muß also GOtt niemand seine Gnad geben /

ausserhalb der Ehe nicht gestrafft haben.

So spricht nun GOtt / du solt nicht Ehebrechen / sondern solt keusch seyn / als wolt er sprechen: **Ihr seyd alle der Art, daß ihr Hurer und Ehebrecher seyd, Einer wie der Ander.** So weit Lutherus mit seiner Außlegung.

§. 4. Nun ihr Herren Protestanten! Entweder hat Lutherus hier die ungezweifelte Wahrheit geredet, oder nicht? hat er die Wahrheit geredet, welches aber kein rechtschaffener Mann sagen kan, so ist ja aus dessen Worten, klar und wahr, daß Luther und sein Anhang seye ein Venusbübische Huren-Zunfft; alle sind Hurentreiber / niemand ist außgenommen / wie Luthers Wort lauten, und wann sie auch das Handwerck nicht offentlich treiben/so treiben sie es doch im Hertzen / fehlt ihnen allen / wie Luther redet, weiters nichts / als die Zeit/

---

geben / daß er solche vollkommen könne halten / welches Gotteslästerlich und wider die Schrifft ist. Vid. Kedii Schrifft-Gärtlein. pag. 408. & seqq.

Zeit / der Platz / Gelegenheit ꝛc. so thätten sie alle die Ehe brechen / Mann und Frau / Alt und Jung; dann sie sind alle der Art / daß sie Hurer und Ehebrecher sind / einer wie der andere. Luther redet ja teutsch von der Sach.

Hat aber Luther die Wahrheit nicht geredet, so ist er auch ein infamer ehrendiebischer Spitzbub / weilen er jedermann ohne Außnahm, durch seine verkehrte Außlegung des Göttlichen VI. Gebotts, welches er noch einen Paßquill darff nennen, zu lauter Huren und Buben, Hurentreiber, Ehebrechern und Ehebrecherinnen machen darff.

Urtheile wer hier urtheilen kan, und sage, ob ich recht oder unrecht geschriben?

Item: ob die Prädicanten bey disem ersten Exempel ehrlich mit meinen Worten umgangen oder unehrlich?

Ich hab weit mehrere Æstim gegen die Herren Protestanten, als meine geschworne Feind, mir zum Nachtheil vorgeben.

Was ich geschriben, habe ich mit Bedingnuß geschriben. Wann / wann NB. Lutherus die Wahrheit geredet &c. welches ich aber niemahlen geglaubt, noch jemahlen

len glauben werde. Die Calviniſten ſelbſt ärgern ſich greulich über diſe Greulreden Lutheri (5.) und wer ſolte ſich nicht ärgern?

Hieher gehören auch noch des Luthers nachfolgende Kern-Sprüchlein: Als wenig man des Eſſens und Trinckens entperen und gerathen kan / alſo möglich iſts auch ſich von Weibern zu enthalten ꝛc. Das wachſet und mehret euch . . . iſt nöthiger denn eſſen und trincken / fegen und außwerffen / ſchlaffen und wachen / es iſt ein eingepflantzte Natur und Art / eben ſo wohl / als die Gliedmaß / die dazugehören. ꝛc. Es iſt nöthiger / als es nöthig iſt beyde Geſtalten des heiligen Abendmahls zu empfangen. ꝛc. (a) obſchon ich auß diſen Worten den unwiderleglichen Schluß machen könnte, daß unter denen Herren Lutheranern keine Jungfrauen und keuſche jungen Geſellen zufinden / weilen das Beyſchlaffen nöthiger iſt / als Eſſen und Trincken / Schlaffen und Wachen / welches dann abſolutè menſchlicher Weiß vonnöthen iſt; ſo will ichs dannoch nicht thun,

---

(5) in Breviario Ubiquetiſtico Art. XLV. n. 5. pag. 254.

(a) ein mehrers neben der Prob ſtehet im vermehrten Friß Vogel pag. CCCCXLIX. §. 80.

thun, weilen ich eine weit bessere Meynung von der Lutherischen ehrlichen Jugend habe, als ihr solches zuzumuthen, genug ists, daß ihr eigener Luther gleich oben Sie um Ehr und guten Nahmē bracht hat.

Item sagt Lutherus (b) wenn wir einmahl auffhören werden zu Liegen / Triegen / Stehlen / Morden / Rauben / Ehebrechen / alsdenn so werden wir Fromm werden / das ist / **wann man uns mit Schauffeln in die Erde verscharret.** Ey wie schön! mit der Weiß hören die Lutheraner und sonderlich die Prädicanten niemahl auf zu Liegen, Betriegen, Stehlen, Morden, Rauben, und Ehebrechen, als biß der Herr Todt kommt und legt ihnen das leichtfertige Handwerck nider, daß sie nicht mehr können. Lasse mir das fromme Evangelische Christen seyn, die Zeit ihres Lebens, Luthers Worten gemäß, anderst nichts thun, als Liegen, Betriegen, Stehlen, Morden, Rauben und

---

(b) Tisch-Reden Eißleb: Drucks fol. 192. a. Franckf. An. 1568. fol. 137. b. A. 1593. fol. 136. a. in der neuen Dreßdischen Edition ist der Text. Cap. XII. wohin er gehörte / ausgemustert.

und Ehebrechen. Artliche Heiligen! pfuy Teuffel! ich habe inzwischen von vielen Lutheranern eine weit andere Hoffnung, was ich hier rede, ist Sonnen-klar in Luthers Worten, deme man zu Ehren noch Jubel-Fest celebrirt, und dancket, das er sie so wohl recommendirt hat. O Schand O Blindheit,

§. 5. Sonst werden die Lutherische Prädicanten sich ja noch zu erinnern wissen, daß man ehedessen in ihren Kirchen offentlich gesungen habe: (6)

Franzosen * thun euch peinigen
Im Lande weit und breit /
Sie ligen bey den Zäunen /
Einer stirbt / der ander trägt leyd;
Die Plag macht manchen armen Mann /
Der vor hat können lauffen /
Muß jetzt an Krücken gahn....
Der Wucher ist gemeine /

(6) Im Lied: Ich stund an einem Morgen ꝛc.

* Verstehe diejenige / welche in Luthers Evangelio *Peccâ fortiter* daheim sind / und Ulricum von Hutten massacrirt haben. Sihe meinen *Huttenum* delarvatum pag. 12. & seq. und Friß Vogel pag. 67.

Unkeuschheit wohl bekannt,
Treibt Jung, Alt, Groß und Kleine,
Darzu viel andere Schand/
Die ich nicht all erzehlen mag ꝛc.

Auch werden sie noch nicht vergessen haben, die schöne allgemeine Bekanntnuß, so sie ehedessen mit heller Stimme gethan, (7) da es geheissen:

O HErr/ wir sind an dir/
Allsammen treulos worden/
Unser Gelübd nicht halten wir/
Keiner thut gnug seim Orden/
Gedancken/ Wort/ und Werck zugleich/
Sind eitel Sünd bey Arm und Reich/
Dein guter Nahm und Ehre/
Bey andern Leuten hie und dort/
Durch uns muß leyden Läster-Wort/
Des wir uns schämen sehre.

Hiebey wäre viel zu Critisiren, ich will es aber sparen auf ein andere Zeit, melde nur, daß dise Lutherische Kirchen-Lieder, so doch noch in des Calvinischen Ambrosii Lobwassers Psalmbuch stehen, heut zu Tag haben die Schwindsucht bekommen, daß

(7) Im Lied: Das alte Jahr vergangen ist/ ein neues wir anfangen. Sihe die Psalmen und Geiste

daß sie gar unsichtbar worden, dieweilen sie vielleicht auch wider den Prädicantischen Religions-Friden gewesen ꝛc. und die Schalckheit ihres Ordens gar zu klar an Tag geben.

Zu mercken ist indessen auch noch dises, daß sie heut zu Tag noch ein anders Lied singen, dessen Anfang: Das alte Jahr vergangen ist / wir dancken dir / HErr JEsu Christ ꝛc. welches von obigen gantz unterscheiden ist; doch stehet darinnen im dritten Gesätzel dise Lästerung:

Für des Papsts Lehr und Abgötterey /
Behüt uns HErr / und steh uns bey.

welche ehrendiebische Reden andere Lutheraner selbst verabscheuet, und dafür gesungen:

Für falscher Lehr / Abgötterey /
Behüt uns HErr ꝛc.

Man halte das Gebett- und Gesangbuch, Neu-entsprungene Wasserquelle / so A. 1701. zu Nürnberg gedruckt worden gegen dem Marpurger-Gesangbuch / so wird man diesen Unterscheid finden. Und so viel hie-

geistliche Lieder D. Mart. Lutheri ꝛc. gedruckt zu Straßburg bey Marx von der Heiden A. 1632.

von, die Prädicanten können damit vor lieb nehmen, biß ich wider komme, so will ichs besser machen.

Das zweyte Exempel.

§. 6. Meine Kläger sagen auch wider mich dises auß: Die Evangelische Lehre nennet er pag. 7. das Fleisch Evangelium. Und pag. 106. das Banditen-Evangelium. Antwort, wann dises war wäre, solte man mir verdienter Massen die Zunge, als einem Gottslästerer, zum Hals heraus reissen. Allein halte ich die Prädicanten-Hetzer, und wider mich verhetzte Prädicanten für ehrlose Menschen, biß sie probiren, daß ich solche Wort: Fleisch-Evangelium und Banditen-Evangelium habe gebraucht von der Evangelischen Lehre.

Haben dann dise Prädicanten gar alle Scham und Ehr verlohren, daß sie sich nicht scheuen solche Lugen und Lästerungen wider die offenbahre Wahrheit auszuspeyen in offentlichem Druck?

Ich hab an dem 7ten Blat unter dem Fleisch-Evangelio kein anders verstanden, als dasjenige, so ich im Friß Vogel,

(8) aus des Wittenbergischen Evangelistens Lutheri Schrifften der länge nach vorgestellet, darinnen es dann gut teutsch heißt: kein Sünd ist mehr in der Welt/ dann der Unglauben; andere Sünd in der Welt seynd Herr Simons Sünd / als wann des Luthers Hänsichen und Lenichen in den Winckel scheißt / worüber man lachet / als sey es wohlgethan / also machet auch der Glaub/ daß unser Dreck nicht stincke für GOtt: Item. Es ist genug / daß wir durch den Reichthum der Herrlichkeit GOttes / das Lamm erkannt haben / das der Welt Sünde hinweg nimmt: von demselben wird uns keine Sünd scheiden/ ob wir gleich 1000. und aber tausendmahl in einem Tag Huren oder Todtschlagen; Sündige tapffer / aber glaube desto stärcker; wachsen und mehren ist nöthiger / als essen und trincken/ segen und außwerffen / schlaffen und wachen; du mußt nicht auß einem jeden Bompart ein Sünd machen; für den guten Wercken soll man sich mehr hüten / als für den Sünden; und wenn die Schrifft befiehlt und gebiethet gute Werck zu thun / soll man es also verstehen / daß sie

---

(8) Pag. CCCVII. 63. & seq. 67. 68. 331. & seq.

verbiethe gute Werck zu thun; Und was des Zeugs mehr ist, so der Evangelist Lutherus gelehrt und als die pure Wahrheit verkaufft hat.

Was ist aber alles dieses anders, als ein rechtes Fleisch- und Bauch-Evangelium? wodurch die Welt je länger je ärger worden / und endlich dahin gerathen ist, daß vile die Hurerey und den Ehebruch nicht mehr Sünde hielten; daß ein rechter Epicurismus in Teutschland wolte werden; und sonderlich Lutheri Schüler der meiste Theil Epicurer und Sadducer worden / welche (keine Auferstehung der Todten geglaubt) wie die Säu gelebet und gestorben / nach eigener Bekanntnuß Lutheri. (a) Seynd das nicht Saubere Früchten des neuen Fleisch-Evangelii.

Wann

(a) Sihe Lutheri Tisch-Reden Eißlebischen Drucks fol. 458. b. Franckf. d. 1568. fol. 332. b. A. 1593. fol. 325. b. Dreßd. fol. 686. b. die übrigen Citationen sind getreulich im Friß Vogel der vermehrten Edition zufinden / als pag. CXLVI. & seq. CXCV. & seq. CCCXXI. &c. 109. 354. &c.

Wann die Prädicanten wackere Männer seyn wollen, so widerlegen sie mich, aber nicht auf eine solche Lotter-Manier gut Lärmenbläßerisch, welches zwar nicht widerlegen, sondern Lästern und zugleich ehrliche Leuth schelmisch beliegen ist und heißt. Für die Evangelische Lehr bin ich bereit mein Leben und letsten Blutstropffen, durch und mit GOttes Genaden-Hülff darzugeben, wann es vonnöthen ist, Luthers Gespey aber erkenne ich nicht für eine Evangelische Lehr.

§. 7. Und was schnattern die Prädicanten von dem, von mir sogenannten Banditen-Evangelio / als hätte ich abermahl die Evangelische Lehre mit diesem Nahmen belegt, welches aber erstuncken und erlogen, soltens auch alle mit einem Eyd bekräfftigen wollen.

In meinem unterdruckten Werck stunde pag. 102. Lutheri Bulla in einer Noten oder angebrachten Citation kürtzlich und überhaupt, welche ich aber zum Spott meiner Feinden hier vollkommentlich will einführē, und darnach auch die gantze Welt urtheilen lassen, ob ich unrecht geredet, da ich solche Lehr und Bullam Lutheri habe genennet ein Banditen-Evan-

Evangelium? Lutheri vollständige Wort lauten also: (9)

Höret zu ihr Bischöff / ja Teufs-fels-Larven. D. Luther will euch auch eine Bulle und Reformation lesen / die euch nicht wohl lauten wird.

Doct. Luthers Bulla und Reformation.

Alle die dazuthun, Leib, Gut und Ehre dran setzen, daß die Bistum verstöret, und der Bischove Regiment vertilget werde, daß sind liebe GOttes-Kinder und rechte Christen, halten über GOttes Gebott, und streiten wider des Teuffels Ordnung; oder so sie das nit vermögen, doch dasselb Regiment verdammen und meiden. Widerumb alle, die da halten über der Bischove Regiment, und sind ihnen unterthan, mit willigem Gehorsam

(9) Tom. 2. jen. germ. fol. 120. a. 122. a. wider den falschgenannten Stand der Geistlichen. A. 1522.

Horsam, die sind des Teuffels eigen Diener, und streiten wider GOttes Ordnung und Gesätze.

Hierauf sucht Luther einige Schein-Gründe aus der Schrifft, so aber bey seinen Anhängern heutigs Tags, und jederZeit, selbst in der That verworffen worden, der untermengten Lästerungen wider die Bischöff zu geschweigen, worauf er also fortfährt:

Weil denn offenbahr ist aus diesen dreyen Sprüchen, daß die Bischove nicht allein Larven und Götzen, sondern auch ein vermaledeyet Volck für GOtt ist, daß da wider GOttes Ordnung sich erhaben, das Evangelium zu vertilgen, und die Seelen zu verderben, soll ein jeglich Christen dazu helffen mit Leib und Gut, daß ihr Tyranney verzacht, ein End nehme, und frölich thun, alles (NB.) was ihnen nur wider ist, gleich als dem Teuffel selbs, ihren Gehorsam,

als Teuffels Gehorsam, mit Füssen tretten, und daran seyn, daß in jeglicher Statt, ein oder mehr fromme ehliche Mañ*, Pfarrherr oder Bischove würden, und die so itzt Pfarrherr sind, weil sie dem Teuffel, und nicht GOtt gehorsam geleistet haben, mit zusagen der Keuschheit, solchen Gehorsam widerruffen, nicht anders, denn als wenn jemand sonst sein Verbindnis mit dem Teuffel widerrieff, und nur zu Trutz dem Teuffel, und Leid den Bischoff-Götzen, ehelich werden, auff daß die Göttlich Ordnung durch S. Paul eingesetzt, wider die verdammten Larven, möcht wider auffgericht werden. Das sey mein, Doct. Luthers Bulla, die

da

---

* Nach Luthers hiebevor beygebrachten Lehr/ gibt es ja keine fromme ehliche Männer/ die sich an ihren Weibern benügen lassen/ sondern es sind alle lauter Hurentreiber / und Ehebrecher.

da gibt GOttes Gnade zu Lohn, allen, die sie halten und ihr folgen, Amen.

Also Lutherus, wobey nicht nur die Herren Protestanten, sondern auch die Juden, Türcken und Heyden urtheilen sollen, ob diß nicht seye ein Aufruhr stiffstendes, blutdurstige Banditen-Evangelium, da jedermann angemahnt, unter dem Prätext Göttlicher Gnade zu Lohn, gereitzt und also gleichsam gehetzt wird, die Bistümer zu verstören &c. ja wer disem nicht nachkomme, solle des Teuffels eigener Diener seyn, und wider GOtt streiten?

Ist das eine Evangelische Lehr? weit gefehlt! ein Schnapphanen und Diebs Paßport oder Frey brieff für alle Cartouchianische Spitzbuben, Strassen-Räuber, Mörder und Mordbrenner mags wohl seyn, und ist es auch, weiters nichts.

§. 8. Holla! holla! werden die Prädicanten schreyen, gemach! Lutherus sagt ja daselbst ausdrücklich fol. 120. b. Diß Verstören aber und Vertilgen / will ich in keine Weg verstanden haben / daß man mit der Faust und Schwert dazu thue / denn sol-

solcher Straff sind sie nicht werth / ist auch damit nichts außgericht.

Antwort. Das ist: Protestatio contraria facto, anderst reden, anderst thun. Grad, als wann ein Mordbrenner Feur einlegt, Häusser und Dörffer ꝛc. ansteckt, daß sie nit brennen sollen; Ich kenne disen Wetterhanen besser;

A. 1518. hat Luther schon geschriben: Warum greiffen wir nicht vielmehr an diese schädliche Lehrer des Verderbens / als Papst / Cardinäl Bischöff / und das gantze Geschwürm der Römischen Sodoma ..... mit allerley Waffen? und waschen unsere Händ in ihrem Blut? (10.) quid ad hoc?

Anno 1521. hat Carolus V. zu Worms in seinem Edict dem Luther das Zeugnuß geben: (11.) daß er beyläufftig gar nichts anders schreibt / daß nicht zur Aufruhr / Zertrennung / Krieg / Todschlag / Raubereyl

---

(10.) Tom. I. jen. germ. fol. 51. a. contra Sylvestrum Prieriatem.

(11.) *Cochlæus* in Actis Lutheri ad An. 1521. fol. 330. 331. *Lutherus* Tom. I. jen. germ. fol. 506. a. b. conf. Friß Vogel pag. CVI. & seq. *Huttenus Delarvatus* Cap. VI. §. 15. pag. 213. & seq.

rey / Brand / und zu gantzem Abfall des Christlichen Glaubens reicht und dient.

Daß Ihro Kayserliche Maiestät habe die Wahrheit geredet, hat Luther nicht nur A. 1522. bekräfftiget, da er obige Mord-Bull herauß gegeben, sondern der Anno 1525. erfolgte erschröckliche Bauren-Krieg, hat das Sigill gar drauf gedruckt, da nur in dem eintzigen Franckenland über 200. Clöster und Schlösser im Rauch aufgangen und verstöhret worden (12.) ja Conradus Wimpina / ein Theologus aus Francken, hat 293. solcher Clöster und Schlösser gezehlt, welche verbrannt worden. (13.) Wer ware an allem disem schuldig, als hauptsächlich des Luthers Banditen-Evangelium, so wir oben gehört?

Dann die Bauren hatten unter andern Articulen auch disen unter sich: daß sie allen

---

(12.) *Sleidanus* Lib. IV. Comment. Ad Annum 1525. pag. m. 114. *Surius* in Comment. ad eundem. Ann. pag. m. 182. Jselinus im Allgem. Hist. Lexico. Tom. I. fol. 403. alii.

(13.) Apud *Sleidanum* L. c. in Marg. & Cochlæum in Act. Luth. Ad Ann. 1525. fol. 114.

allen Feinden und Abgönnern Lutheri eine Feindschafft geschworen. (14.)

Sleidanus selbst wirfft die Schuld des erschröcklichen Bauren-Kriegs auf etliche unruhige Prediger, worunter Thomas Müntzer solle der vornehmste gewesen seyn. (15.) allein Sleidanus ist ein Lügner, dann wie ich aus Luthero erwiesen, so hat derselbe schon Anno 1518. gerathen / die Hände in unserem Blut zu waschen;

Anno 1521. hat Carolus V. ihn schon als einen Ertz-unheilstiffter und verstockte Ertz-Ketzer in die Reichs-Acht erklärt; Anno 1522. publicirte Luther seine Brand- und Mord-Bull, da man von dem Müntzer noch kaum ein Wort gehört hatte / als welcher erst An. 1525. recht bekannt worden.

Die Reformirte Theologi selbst haben nicht gar undeutlich dem Luther die Schuld des Bauren Kriegs zugemessen, wie ich anderswo probirt. (16.)

Und

(14.) Gottfr. Arnold in der Kirchen- und Ketzer-History Part. IV. sect. 2. Num. 3. fol. 393. noviss. Editionis Conf. Friß Vogel oder stirb in der Vorred. Num. IV. pag. CIX.

(15.) Comment. Lib. V. ab initio. pag. m. 117.

(16.) Im Friß Vogel Part. 2. Cap. III. §. 9. pag. 442.

Und was braucht es vil dicentes: Luther gibt seinem Evangelio selbst das Lob eines Rumor-Evangelii, wann er sagt: (17.) Das Evangelium muß Rumoren, wo es hinkommt, thuts nicht, so ists nicht recht. Es artet dem Teuffel nach Joh. VIII. 44.

Was man Lutherum zu entschuldigen vorwenden kan, hab ich, wider den Lutherischen Jacobum Burckhardum / gründlich widerlegt (18.) wogegen noch biß dise Stund niemand mit Wahrheit hat können das Maul aufthun.

§. 9. Luther gestunde ja selbst auf offentlicher Cantzel (19.) daß die Leuth auß seiner Lehr nur je länger je ärger wurden.

Das

(17.) In den Tischreden Eißlebischen Drucks fol. 195. a. Franckf. fol. 138. a. Dreßd. fol. 456. b. mit Mißbrauchung der Schrifft / welche von des Luthers Meynung Himmel weit entfernet. Luc. 12.

(18.) In dem entlarfften Hutten pag. 215. & seq. Conf. P. Conradi Vetters S. J. Friedsamen Luther; *Pistorii* Anatom. Lutheri Spir. 2. per tot. & Spir. 3. pag. 92.

(19.) Siehe den Friß Vogel pag. CLI. Herrn Kuttge seine unvergleichliche Politicam. Catholicam. 1. Lib.

Das danck ihm Printz Lucifer, sein Lehr-Meister! sie ist auch darnach eingerichtet; Viel sind auch gut Evangelisch / sagt Luther (20.) weil es noch Kelch / Monstrantzen und Kloster-Güter gibt; aus welchen klaren Worten Lutheri handgreifflich erscheinet, daß sein Banditen-Evangelium so vile Kelch-Dieb, Kirchen Räuber und Schnapp-hanen an sich gezogen, die ihm sonst nimmermehr wären zugefallen, wañ er ihnen nicht die Bistümer preiß geben, und alles zu verstören erlaubt hätte.

Da es dise Gesellen endlich gar zu bund gemacht, und die Beut nicht redlich mit dem Luther und seinen Prädicanten getheilt wurde, sondern der Handel endlich, durch Gottes gerechte Straff, so weit kam, daß die Prädicanten mit ihren Weib und Kindern fast hungers gestorben, da zogen die Rädels-Führer andere Saiten auf, und hiesse (21.) Es kommt selten mit Kloster-Gütern viel Glücks und Seegen

---

(20.) Wie Matthesius bezeugt in der XII. Predig von Luthero pag. 137. a. conf. Tom. III. jen. germ. f. 559. b.

(21.) ibidem. Conc. XI. pag 122. b. Sihe auch des grundgelehrten Herrn Berghauers Apologiam für den H. Joh. von Nepomuck P. 152. & seq.

gen in ein Geschlecht / wie hievon etliche Länder starcke Kundschafft geben / da der ledigen Kirchen Pfarr-Güter den Collatoribus heimgehen / **und doch darneben die Kinder ungetaufft, und die Alten unberichtet und ungetröstet sterben.** Schöne Haußhaltung!

Ein anderer redet hiervon also: (22.) Solche Ungeschicklichkeit des Volcks (welches zum Unterhalt der Kirchen und Kirchen-Diener im Lutherthum nichts mehr wolte hergeben) hat nichts so sehr gestärckt / als der Gewaltigen Geitz / welche die geistlichen Güter zu sich gerissen haben. **Auch hat wohl darzu gedienet das Stürmen etlicher unbesonnenen Prädicanten, welche im Anfang des offenbahrten Evangelii auf der Cantzel nichts anders kond-**

(22.) Ludovicus Milichius im Schrap-Teuffel / (welcher in dem Theatro Diabolorum stehet) fol. 323. b. 325. a. 326. a. Conf. Theodori Thummii, Tractat: de Bonis Ecclesiæ Quæst. IX. pag. 121. 122. 125.

ten, denn Münch und Pfaffen schel-
ten, die Christliche Freyheit mit un-
bescheidenen Worten rühmen, Ma-
riam die Mutter Christi, ein Graß-
Magd außruffen, sagten auch, die
Opffer und alles, was zum Gottes-
dienst geben ward, hätte man dem
Teuffel geben. Alles nach Luthers Vor-
schrifft, Ermahnung und Exempel.

Was schon von den Alten kauffet und geben ist / sagt Milichius ferners, das hat man verropffet / und also in die Rappuse geworffen / daß auch die Glocken nicht sicher gewesen ..... Es werden aber den Scharrhansen und ihren Kindern die güldene Kelche und Kleinot / so sie auß den Kirchen und Klöstern geraubet / * und in frembden Brauch gewendet / ohne zweiffel bekommen / wie dem König Belsazer die gulden und silbern Gefässe / welche sein Vatter Nebucad Nezar auß dem Tempel zu Jerusalem weggenommen hatte daraus der Könige mit seinen Gewaltigen / mit

sei-

---

* Da sihe die Früchten des oben verlesenen Raub- und Banditen-Evangelii D. Luthers!

seinen Weibern und Kebs-Weibern / getruncken / und in einem herrlichen Mahl damit gepanquetiret haben.

Dieser Belsazer hat müssen auß gemelten Gefässen sein Letztrunck thun / und dieselbige Nacht getödet werden. Dan: 5.....

Darum ist es ein Elend / verderblich Dinge mit den armen Pfarrern / da man den Prädicanten die Brocken in den Mund zehlet / daß sie sich kaum des Bettelns erwehren können / und müssen arbeiten / wie die Taglöhner / sollen sie sich und ihr Gesind ernehren. (a)

Der Prädicant Caspar Faber lamentirt noch erbärmlicher (23.) und spricht: von diesem Sabbaths-Teuffel sind auch fürnemlich eingenommen die weltlichen Potentaten / hohes und niedriges Standes / so das Evangelium außhungern /

(a) Ihnen ist recht geschehen / sie habens auch darnach gemacht / wie du selbst gestanden: untreu schlägt ihren eigenen Herrn; Consilium malum Consultori pessimum, das sind des Banditen-Evangelii natürliche Früchten.

(23.) Im Sabbaths-Teuffel des Theatri Diabolorum fol. 472. a. b. 285. a. b.

die Geistlichen oder Kirchen = Güter / für sich zur leiblichen Nothdurfft / darzu sie nicht gestifftet / **Ihre Hengst, Huren und Hunde,** wie sie meynen / desto besser zu erhalten / oder zur leiblichen Spende oder Posaunen Werck / darzu sonsten genugsam gestifftet / mit bösem Gewissen gebrauchen / darüber reitet sie denn derselbige Teuffel / daß sie getreue Prediger / **die solche Kirchen = Räuberey nicht Loben können,** (b) ihnen auch sonsten nicht Predigen wollen / was sie gern hören / mit Gewalt enturlauben / und da sie allein Gewalt haben / zum Lande außjagen. ꝛc. ꝛc.

Und sind auch noch wohl etliche eigenwillige Pastores und Prediger so Gottloß / wenn sie allbereit um die Verachtung und Ver-

---

(b) Ey freylich! zumahlen da dise Kirchen-Räuber die Beut und Raub unredlich mit ihnen getheilt / die doch den grossen Hansen durch ihre Banditen = Lehr / Kirchen und Clöster in die Händ gespielt. Au weh! so verdient man des Teuffels Danck und eitel Zorn. Kyrie eleison.

Verfolgung des lieben Genaden-Worts wohl wissen / lassen sie solche Verfolger gleichwohl / damit sie Gunst bey ihnen behalten / das Sacrament des wahren Leibs und Bluts JEsu Christi ihnen selbst zum Gericht empfahen. (c)

Darüber fahren denn solche Marter-Hansen und lebendige Teuffel in ihrem Kirchen-Raub und schweren Verfolgung fort / tretten ihre eigene Pastores und Seelsorger / die es treulich und gut mit ihnen meynen / (d) unter die Füsse / wolten gern schlechts Leibeigene aus ihnen machen / um der elenden Partecken willen / die sie dem Predig-Stuhl und rechten GOttesdienst, dar-

(c) Das nicht / Herr Caspar / weil euer so genanntes Sacrament / weiters nichts in sich hält / aus Mangel eures priesterlichen Gewalts / als trucken Brod / und kühlen Wein / welches weder nutzt noch schadet / und weder für den Hunger noch Durst gut ist.

(d) wie der Wolff mit der Geiß / O ihr! 2. Cor. XI. 12–15.

zu sie von etlichen alten wahr-
haffigen gegeben, (e) kümmer-
lich eine Zeitlang folgen lassen, so lang
der arme Pfarrherr prediget und thut,
was sie von ihme haben wöllen; wenn
es aber ein rechtschaffener Prediger
nicht thut, wie ers denn auch mit gu-
tem Gewissen nicht thun kan, so wöl-
ten sie die Kirchen-Güter wider zu sich
nehmen, so sie doch nicht ihr, son-
dern deß HErrn JEsu Christi und sei-
ner heiligen Gemeine sind, wie sol-
ches auch die Nahmen auß-
weisen, als Kirchen-Aecker, Ca-
pellen- und Pfaffen-Land, der Heili-
gen oder Clöster-Gut, Aecker, Wie-
sen,

(e) Die alte wahrhaffige habens freylich geben / zum Catholischen Predig-Ampt / und Gottes-Dienst / dann die Lutheraner haben nichts gestifftet / sondern das Gestifftete gestohlen / und geraubt / wie du / und andere selbst bekennen.

sen, Gärten, Weinberge, (f) Catharinen Hufen, S. Barbara Land, Früh-messen-Zinß oder Land, zur Capplaney gehörig, (g) S. Sebastians Weinberg, des heiligen Creutzes Schaf, S. Nicolaus Wiesen, Vicarien-Güter, S. Cyriacus Hufen, heiligen Luse, St. Mertens-Rock ꝛc. Ja sie thuns auch eins Theils gewaltig, und nehmen sie zu sich dieselbigen Kirchen-Güter, unterm Schein sie sonsten wohl anzulegen, und verzehren also viel grosser

(f) Aber was gehet auch euch Prädicanten das sogenannte Capellen und Pfaffenland/ Closter Gut ꝛc. an? die Nahmen weisens ja auß/ daß ihr so vil/ als euere Scharrhansen dran zu fordern/das ist: gar nichts.

(g) Um GOttes Willen: was habt doch ihr armseelige Weiber, Sclaven für eine Anspreach an den Frühmessen Zinß oder Land/ so zur Caplaney gehört? uns stehet alles dises zu/ und nicht euch/ die ihr währender Frühmeß/ eueren Delilen daß Placebo müßt spielen.

ser und kleiner Herren, solcher gestalt erwente Güter mit Schaden und Nachtheil Leibs und der Seelen, des Gutes und der Ehren: Denn zu dem, daß sie sich mit solchen Kirchen-Gütern selbst verdammen, und in die Hölle stossen, schicket ihnen auch der gerechte GOtt den Fluch zu, daß ihre eigene zeitliche Güter nit gedeyen müssen. ꝛc. ꝛc.

An vielen Oertern sind die Pfarr-Güter also berupffet und bezauset, ja werden von Schand-Huren, Hengsten und Hunden, so gar verzehret, daß die getreue Diener Christi (h) Hun-

(h) Vel quasi, Euer eigentlicher Titul / Natur/ und Eigenschafft befindet sich Matth. VII. 15. Joan. X. 1. Rom. XVI. 17. 18. 2. Cor. XI. 12. 13. 14. 15. 2. Tim. III. 1. &c. schrifftmäßig.

Hunger und Kummer leiden müssen, mit Weib und Kindlein, daß man ihnen auch denselben scheinbahrlichen ansiehet: Ja auch ihrer eins Theils umb deßwillen, daß sie nicht gebührliche Unterhaltung haben können, die Aempter verlassen und sich zu andern Handthierungen begeben müssen.

Wenn man aber hievon redet bey dieser letzsten Epicurischen Saducei-schen Säu-Welt, so wird man noch darzu verlachet und verspottet, wie sich dann auff eine Zeit zugetragen, daß an einem Tisch etliche Prediger, und andere gesessen, und da einer unter ihnen gesagt hatte: Es gienge jetzo so nehrlich und Ubel zu, daß noch etliche Prediger müssen Handwercker lernen, und sie zu den Pfarr-Diensten gebrauchen, wolten sie anders sich, und die ihren ernehren, und nicht in

Schuld gerathen: des hat ein Hoff-Juncker höhnisch gelachet, und gesaget, so wolt ich ein Schmid werden, daß, wann ich solte zum Krancken gehen, das Eisen indeß Warm wurde. ꝛc.

(i)

Und besser unten sagt er: Die Alten/ (Catholische) haben die Pfarr- und Schuldienste auch Küstereyen (Sigristen oder Meßner) zimlich versorget/ mit Länderey/Gärten/ Wiesenwachs; die jetzigen Maul-Christen (Merckts ihr Maul-Evangelische dieser Lutherische Trumpff gilt euch) geben nichts zum rechten Gottes-Dienst. (K) liessen alle Kirchendiener ihrenthalben wohl hungers sterben.

Disem

(i) Dises ist ein merckwürdiges Exempel/ wie verachtet die ungeistliche Verächter wahrer Priester unter den ihrigen selbst worden/ nach denen Worten Isaiä XXXIII. 1. Wehe aber ihnen!

(K) weil sie sehen/ daß keiner bey euch ist.

Disem stimmet Lutherus bey und spricht: (*) fürnehmlich aber ist Sünde/ und das Gericht derer/ so die Kirche spolirẽ (oder berauben) und die geistlichen Güter zu sich reissen / schwer und unerträglich / die GOtt ernstlich straffen wird; Wie auff dem Lande der Adel / und die Scharrhansen? In Stätten die gewaltigen Geschlechte und Burger gemeiniglich pflegen zu thun, denn dieselbigen sehen ein kleines Genießlein / und eine arme Partecke und Bettelstuck an / berauben die Kirche, da sie ihr doch viel mehr geben und helffen solten nach dem Exempel ihrer Vorfahren, welche die Kirche mildiglich und reichlich begabet und geehret haben. 2c.

Wann uns der Papst nicht von dem seinen nährete, so müsten wir alle des Hungers sterben.

Eben

---

* In den Tisch-Reden Eißlebischen Drucks. fol. 253. a. 271. b. Franckf. fol. 179. a. 192. b. Dreßd. fol. 406. a. b. sihe ferners im Eißleb. Druck. fol. 269. b. 523. a. b. &. seq. Franckf. fol. 191. a. 372. b. & seq. Dreßd. fol. 404. b. 439. b. & seqq.

Eben das ists, was ich allezeit sage: wann das Prädicanten Volck &c. von dem gestiffteten Kirchen-Gut unserer lieben Vor-Eltern, welche dise undanckbahre Bubhanen noch, als Antichristen und abgöttische Papisten, Schänden, Lästern und Verdammen, nicht zu leben hätten, so müßten sie bey ihrem Neuen-Martin Lutherischen Raub- und Banditen-Evangelio Hungers Crepir-Sterben, und drauf gehen. Wolte GOtt (Liebe Lutheraner) daß sie auch außgerottet wurden / die euch (und unser gantzes teutsche Vatterland) verstöhren? Galat. V. 12.

§. 10. Johann Balthasar Schuppius/ ein berühmter Lutherischer Theologus, und ehemahliger Prediger zu Hamburg bey St. Jacob, ist durch die helle Wahrheit dahin getriben worden, daß er offentlich geschriben: (24.) wie viel Oerter sind / da hiebevor etwa ein paar einfältige Jungfern gesessen / und in ihrer Einfalt ein paar Vatter Unser gebettet haben / da man nun höret Hunde / Heulen / Pferde schreyen /

(24.) In dem Salomo oder Regenten-Spiegel. Cap. VII. pag. H. Conf. F. *Nasi* Cent. 2. pag. 163. a. b.

schreyen / Jäger = Hörner blasen / und

das heißt dann Reformirt!

O daß doch grosse Herren die Augen wolten auffthun / und sehen / daß sie bey solchen Kirchen / Schulen / und den Armen gewiedmeten Gütern kein Glück oder Seegen haben / sondern daß es lauter Adlers-Federn seyn / die ihn das ihrigen consumiren.

Johannes Matthäus Meyfartus / ein berühmter Lutherischer Doctor und Theologiä Professor, auch des Ministerii Senior zu Erfurt, schreibt in seiner Christlichen Erinnerung ꝛc. von hohen Schulen / an dem 184. Blat / unserer Catholischen nothleidenden Wahrheit zu steuer, also: Schauet doch liebe Christen / wie stattlich seyn doch an manchen Ort die Clöster angewendet: (nota Ironiam.!) für Studenten seynd Hunde hineingesetzet; Auß Bibliothecken seynd Käß = Kammern worden / auß Communitäten Kutscher = Stuben; auß Auditorien Pferds = Ställe / aus Præceptoren und Lehrern Jäger und Bereuter: Für Disputiren wird Gebollen von den Rüden (oder grossen Schloß = Hunden) für Singen geplerret

plerret von den Ochsen / für schreiben gewühlet von den Säuen / für Betten geflucht von den Lästerern / und da die Alten auffschlugen ihre Bücher hengen die Strick und Horn-Knecht auff ihre Garn / Netz und Tücher. Diſes bekennet der Prädicant Meyfartus und hierinn redet er die gründliche Wahrheit, welche ich unterschreibe und noch gleichnuß weiß bekräfftige, daß auf diſe weiß die Türcken unſer Orientaliſches Chriſtenthum reformirt haben. Seynd das aber nicht schöne Früchten des Lutheriſchen Banditen-Evangelii; Ipſi judicate! urtheilet ſelbſt ihr Prädicantiſche Miedling.

Johannes Winniſtede, ein Prädicant zu Quedlinburg, hat A. 1559. zu Jena ein Buch in Quart drucken laſſen wider die Kirchen-Dieb ſeiner Zeit, darinnen er denen Lutheriſchen nicht übel zwagt, in welchem er zuletzt ein Lied anſtimmet wider ſeine Glaubens-Brüder (obſchon er auch uns darinnen läſtert) davon will ich nur die erſte Geſätzlein hier einrucken: (25.)

Ach

(25.) weilen das Buch dermahlen rar iſt / ſo kan ein begieriger Leſer deſſen Innhalt ſehen in denen

1.

Ach du armer Judas / was hastu gethan /
Daß du so viel Gesellen hast auff Erden lan /
die Rauben und Strehlē / treiben Ubermuth /
Schlemmen / Demmen / Prassen von dem
Kirchen-Guth.
Kyrie siehe drein.

2.

Darumb sie alle tragen deinen Beutel frey
Und lassen die Christen klagen über ihre
Dieberey /
Die sie mit Frevel treiben so gar ohn alle
Scheu /
Alle Kirchen-Güter rauben und stehlen nu /
Christe schlage drein.

3.

Daran ist kein Genüge ihrer Gierigkeit /
Daß sie also zerstören Gottes Christenheit ꝛc.

Hieher gehört auch das Lutherische Kirchen-Lied, welches der Prädicant Erasmus

---

denen Schuldigen Nachrichten Tom. XII. pag. 753. & seq. oder bey unserem P. Georg Scherer in seiner Postill am Charfreytag bey der Erklärung des Passions fol. m. 173. m seq. edit. A. 1619.

Erasmus Alberus gemacht, dessen Anfang: GOtt hat das Evangelium / darinnen ruffen die Lutheraner, wie der Guguck, ihren eigenen Nahmen auß, und singen:

Die Schätz der Kirchen nimmt man hin /
Das wird ihn'n bringen kein Gewinn; NB.
Die Armen läßt man leiden Noth/
Und nimmt ihn'n aus dem Mund das Brod. ꝛc.
Die Schätz der Kirchen sind ihr Gifft /
Sie sind von ihnen nicht gestifft; Nota
Noch nehmen sie das Kirchen Guth /
Sieh was der leidig Geitz nicht thut!
Das ist ein Zeichen vor dem jüngsten Tag!
(a)

Der leidige Geitz hat freilich viel gethan, wie ich schon einmahl habe schrifftmässig angemercket (26.) allein Luthers obgesetzte Banditen-Evangelion hat das meiste darzu gethan, welches abermahl so klar und wahr ist, daß es die Protestanten

---

(a) Matth. XXIV. 12. die Ungerechtigkeit wird überhand nehmen / bey den falschen Propheten.

(26.) Im Friß Vogel. Part. 2. Cap. III. §. 8. pag. 431.

stanten selbst bekennen, dahero sagte der Dänische Theologus, D. Caspar Brochmandus nicht uneben: (27.) D. Luther gab den Fürsten die Stifft / Clöster und Abteyen / den Priestern gab er die Weiber / dem gemeinen Mann die Freyheit / **und das thäte viel zur Sach.**

Auf dise miraculose Weiß hat auch der heilige Evangelist Calvinus sein Evangelium und der Göttliche Prophet Mahomet seinen Alcoran in der Welt fortgepflantzet.

§. Noch teutscher redet hievon der bekannte Lutherische Theologus Gottfrid Arnold. (28.) Viele, sprichter, Lockte

(27.) Teste *PL. R. P. Vito* PICHLER S. J. in Exam. Polem. super Aug. Conf. Art. XI. Num. 4. pag. 755. Conferatur omninò illa CONCIO *egregia & Catholica, cur tam multi ad Lutheranismum deficiant*, quam habuit, & edidit germanicè A. 1562. Doctiss. *D. Martinus* EISENGREIN Stutgardiensis Ingolstadii, latinè autem conversam A. 1563. edi curavit Coloniæ Zelosiss. F. *Laurentius* SURIUS Carthusianus.

(28.) In den Kirchen- und Ketzer Historie Part. II. Lib. XIV. Cap. VI. §. 8. fol. 512.

die Neugierigkeit selber an, die alte Religion zu verlassen. Die Grossen liessen sich guten Theils durch die Kirchen-Güter bewegen, die Kirchen-Diener durch die Freyheit zu heurathen, die gemeine Leute durch die Hoffnung von der Beicht-Marter und andern Lästen frey zu werden, die meisten hatten ihr Interesse dabey, darüber die Erkanntnus und Liebe der Wahrheit zum Deck-Mantel dienen mußte. Die Exempel von denen beraubten Kirchen und Clöstern sollen bald folgen/ ins gemein ists auch oben bey dem Schluß des Religions-Fridens gedacht worden. (29.) Ein kluger Mann mercket auch wohl an/ daß in Sachsen destomehr Zulauff zum Lutherthum gewesen, weil man allda mit den Kirchen-Gütern etwas freyer

(29.) Lib. cit. Cap. IV. §. 13. 19. fol. 487. & seqq.

freyer umgangen / und sich nicht vor dem Kayser förchten dörffen / als wie etwa in Ober-Teutschland. (30.) Merckwürdig ists / was von einem vornehmen Mann (b) zu Zwickau M. Stephan Roth / erzehlet wird (31.) daß er erstlich ein grosser Widersacher Lutheri gewesen / und sich mit einer Lutherischen Jungfer versprochen / auch den Hochzeit-Tag angestellt gehabt. Da nun die Braut vor der Trauung ihn öffentlich angeredet: Wo er noch weiter Luthero wurde zuwider seyn / so wolte sie ihn nicht nehmen. Wolte nun M. Roth nicht mercklich geschimpfft werden / hat er seine Braut ihrer Bitte gewähret. (Daß er also / sagt Arnold / um des Schimpffs willen Lutherisch

---

(30.) Monzambano S. Puffendorffius Cap. II. n. 10.

(b) Ja ein Haupt-Hallunck / wie diese Historie genugsam außweiset / und wir gleich unten mit mehreren vernehmen werden.

(31.) Tobias Schmid in der Zwickauischen Chronic. Part. II. Cap. 2. pag. 383.

worden.) Daß es aber solche Fälle gar vil gegeben / kan einer leicht ermessen / der die Beschaffenheit des wahren Evangelii und den Sinn der Welt-Leute zusammen hält / welche sich nimmermehr zusammen reimen lassen. Dahero sich nothwendig unzehlige Heuchler mit eingetrungen / **die um des Bauchs willen alles mit gemacht, zumahl da die Pbungen so leicht, und dem Fleisch nicht unbequem stiehlen.**

Bißhieher Gottfrid Arnold, welcher gut teutsch von den Banditen und Fleisch-Evangelio Lutheri, deme fast alles zugefallen, geredet. Die Kirchen-Güter, das Weiber-Fleisch und die Freyheit, so die Knecht des Verderbens verheissen und gestattet, haben die Menschen vor der Catholischen Wahrheit abgeführt und in die Ketzerische Irrthum gestürzt. *

Dahero

* Dessen ungeachtet singen die Prädicanten und ihre Helffers-Helffer mit vollem Hals / auß dem

Dahero hat jener Italiäner, welcher nach seinem Außtritt aus der Catholischen Kirchen, von den Calvinisten befragt worden: Was sein Verlangen, flugs geantwortet: Ein schönes Hauß, ein galante Frau, und Geld genug. (a) Morbleu! was kan ein Mensch mehr begehren?

Mann sehe nur den Meister Stephen Roth von Zwickau an; muß diser nicht ein liederlicher Bub gewesen seyn, daß er, nach Außsag diser Lutherischen Scribenten selbst, einem stinckenden Schleppsack zu lieb und gefallen die Catholische Religion abgeschwohren und Lutherisch worden; der Kerl hatte ja wahrlich, wie dise Authores melden, kein andere Ursach; und, welches wohl zu mercken, damahls, wie auch noch, hat es dergleichen Fälle gar viel gegeben / dann die Lutherisch-Religions-

---

dem 67. Psalm-Lied: Das Land bringt Frucht und bessert sich / dein Wort ist wohl gerathen.

Ey was dann? ... { Das unterst kehrt man übers sich / Am Freytag frißt man braten.

(a) *Peracherus* Prædicans Calvinista in suo Milite glorioso pag. 25.

ligions-Ubungen waren leicht und dem Fleisch angenehm.

Sonst ist noch zu wissen, M. Stephan Roth Rector an der Schule zu Zwickau gewesen vom Jahr 1517. biß 1528. da er Syndicus und Stattschreiber worden.*

A. 1543. kame er daselbst, Alters halben / in den Rath.

In denen Unschuldigen sogenannten Nachrichten finde ich einige Brieff, welche an denselben geschrieben worden, von Andrea Franco und Nicolao Hausmanno / (32.) als er sich zu Wittenberg aufhielt, da

---

* Mit denen Zwickauern und disem Stephen bekame einstens Lutherus Verdrießlichkeiten / also zwar / daß er von ihnen allen an Nicolaum Hausmannum dasigen Prädicanten offentlich geschrieben: Es sind Buben in ihr Haut hinein. Vide Buddæi supplem, Epist. Mart. Luth. pag. 226. conf. omminò die Unsch. Nachr. Tom. 31. pag. 536. ubi *Joachimus Groff* inter alia ad *M. Stephan Rodt*: Porro tu, *inquit*, inprimis malè audis apud Lutherum ipsum, dedisti enim aliquas ad illum, ut audio, Litteras quibus illum adeó commotum reddidisti, ut jam NIHIL BONI de Cygneis pronunciet aut dicat. O weh Stephen!

(32.) Tom XXIV. pag. 1021. Tom. XXVII. pag. 10. 11. 171. 349. 350.

da denn Hausmannus, Luthers sonderbahrer Freund, dem Rothen einstens einen abgestandenen Mönchē, nahmens Stanislaus / nachdrücklich Recommendirt, zumahlen da er ehedessen ein Guardian und geschworner Feind des Lutherischen Evangelii solle gewesen seyn. *Indica sibi locum*, inquit, *ubi possit habere victum & cubandi opportunitatem*: D. i. zeige ihme einen Ort / wo er essen und schlaffen kan. Vor allem sorgten sie um dem Bauch, wann nun diser seine Sach hatte, O da rutschte das neue Evangelium von sich selbst in den Magen. Letzstlich bittet der M. Haußmann, der Herr Roth mögte doch die Güte haben und in seinem Nahmen sein Weib, um derentwillen der Narr Lutherisch worden, höfflich grüssen. Saluta .... COSTAM reverenter. Grüsse mir deine Rieppe unterthänigst. *

In einem andern schreiben bekamme er dise Commission: *Saluta. . . . imprimis D. Martinum Lutherum, D. Catharinam Uxorem, Monasticas Virgines* &c. Grüsse mir forderist

---

* Ey du Ripp! Es mag wohl ein Hinderviertel vom Teuffel gewesen seyn / die ihren Mann um die wahrheit und Seeligkeit gebracht hat.

rist D. Martin Luthern / die Frau Käth sein Weib / **und die Nonnen**, oder Closter-Jungfern, welche zweiffels ohn zu Wittenberg in ihren Lutherischen probir-Jahren sich damahls aufgehalten, und auf Stanislaos gewartet, denen es, wie ihnen, um einen Locum gewesen, ubi possint habere victum & cubandi opportunitatem.

Das Weib aber, um derentwillen der Kerl die Catholische Religion mit der Lutherischen vertauschet, hat ihn nach der Zeit Tyrannisch geschoren, und das von rechtswegen; dann der Phantast hat ihr noch vor der Hochzeit die Hosen, ja gar seine Religion und alles übergeben, welches sie wohl wuste, dahero auch die Ober-Herrschafft also über den armseeligen Rothen Stephen exerciret hat, daß ihn Luther selbst; welcher des Weibs Parthey nicht ohne Ursach gehalten, hat trösten müssen, mit Erinnern / wie er seinem Weibe in ihrem unbilligen Fürnehmen begegnen solle; da doch gleich Anfangs zu mercken, daß Luther die Schuld seiner Weibs-Sclaverey deutlich und klar auf den armen Teuffel selbst wirfft, als welcher

cher kein Muth hatte und im Anfang zu viel nachgeben. (33.) Luther ware ein anderer Held im Stand der geflickten Hosen; und obschon ihm sein Käth nicht wäre feil gewesen um gantz Franckreich und der Venediger Herrschafft / (Mississippi, Frißland, Katzen-elenbogen und Schweinfurt) so hätte er doch nicht gelitten, daß sie ihm wäre übers Maul gefahren / ohne ein Lateinische Maulschellium gut teutsch davon zu tragen. (34.) hæc per Parenthesin.

§. 12. Ich könnte zwar hier mit mehrerem außführen, welcher gestalten sich die Lutheraner beflissen, durch Zerstörung der Bistümer, Kirchen, Clöster, Vertilgung der Pfaffen und Mönchen &c. den vollkommenen Ablaß zu verdienen, welchen Luther in seiner Bulla oder Banditen Evangelio versprochen, allein weilen Gottfried Arnold selbst dieses gethan

---

(33.) Tom. IV. jen. germ. fol. 364. a. M. fol. 355. Tom IX. Witt. fol. 271. Tom. IV. Altenb. fol. 414. Daß aber der allda verzeichnete Brieff an den Weiber-Steffen seye / bezeugt J. A. *Fabricius* in Centifol. Luth. pag. 233.

(34.) Sihe den Friß Vogel. pag. CCCCLIII. CCCCLVI.

(35.) der Catholischen zu geschweigen, als will ich solches für diß mahl sparen auf ein andere Gelegenheit, da ichs redlich einbringen will, und die natürliche Bandiaten Früchten von jedermanns Augen stellen. (36.)

Den Schluß dises Zweyten Exempels soll Lutherus machen; Wohlan! von denen schönen jungen Herren, welche zwar seiner Bulla fleissig nachkommen, und seinen Lutherischen Ablaß vollkommen erlangt, aber nicht Bidermännisch mit denen Prädicanten Partagirt und getheilt haben, was ihnen bey Zerstörung der Bistümer, Plünder- und Außraubung der Clöster, Eroberung der Kirchen-Güter ꝛc. zu theil worden, hat der Lutherische Papst, Lutherus I. auch disen Sententz gefället und gesprochen: (37.) Daß die

---

(35.) Loc. cit. §. 9. fol. 512. & seq.

(36.) In dem Catholischen Echo auf das Lutherische Jubel-Geschrey / welcher mit GOttes Hilff / so bald möglich / erschallen soll.

(37.) In den Tisch-Reden Eißlebischen Drucks fol. 174. b. Franckf. fol. 123. b. daß die Dreßdische neue Edition verfälscht seye / hab ich schon im Friß Vogel angemerckt pag. CXCVI. und hieoben Part. I. Cap. 2. §. 15. pag. 170. hier Recommendire ich

die Pfarrherren / Prediger und Diener des Evangelii jetzt zur Zeit so arm sind / daß ihr eins Theils möchten verschmachten mit Weib und Kinderlein / das kommt daher / daß Bauren, Edelleuthe, Ampt-Leute, Schösser, Fürsten ALLE des Teuffels sind. Hier kommt keiner zu kurtz.

Das dritte Exempel.

§. 13. Mich zu einem rechten injurioſen Calumnianten Verächter der Reichs-Gesätze und Religions-Friedens-Stöhrer zu machen, sagen sie auch von mir folgendes: von den Evangelischen Kirchen-Gesängen / scheuet er sich nicht zu Lügen / daß solche nach den Melodien der Gassenhauer und Huren-Lieder gesungen wurden. pag. 110. 114. Er citirt dabey die unflätigsten Buhlen-Lieder in solcher Menge / daß man auß einer so grossen Erfahrung und Känntnis solcher Leichtfertigkeiten leicht urtheilen kan / in welcher Schule der prätendirte geistliche studirt habe.

Ant-

---

ich die 3. Centuriam P. Nasi. zu lesen. pag. 195. b. & seq. 207. a. & seq.

Antwort. Die Gedult gehet bey mir aus, da ich sihe, daß ich nicht mit ehrlichen Männern, sondern mit stirnlosen, scham-vergessenen, metzenfrechen Erz-Canarien-Vöglen zu thun habe, welche, da sie mich zu Widerlegen nicht capabel sind, anders nichts thun, als bey hohen und Nidern Stands-Personen mich um Ehr, Glimpff und guten Nahmen zubringen.

Als der berühmte Lutherische Theologus Herr Joachim Lange, ehedessen von denen Unschuldigen Nachrichten Sammlern ohne Außnahm offentlich in die Welt geschriben: (*) Er könne kaum glauben, daß der Sathan auß der Hölle, wenn er zum offentlichen Bücher Censore bestellet oder in das Amt der Nachrichten-Schreiber gesetzt wurde, es viel ärger machen könnte. haben dise Erz-Buben noch mit einer außgeschämten Huren-Stirn fragen dörffen:

(**)

(*) In seinen Gegen-Nachrichten Tom. VII. Ord. 4. I. pag. 44. 45.

** In was vor Wuth muß der Mann gewesen seyn, da er dises geschriben?

Eya freilich! wann man die Wahrheit redet, so halten die Böswicht einen vor unsinnig, wie dort Act: XXVI. 24. dem Apostel widerfahren. Doctor Lange hat anders nichts geredet, als was wahr ist; mit Mund und Hertzen unterschreibe ich seine wort, will es auch so gleich unverneinlich darthun, kleine Gedult.

Ich bitte abermahl Euch Herren Protestanten um unseres Erlösers Christi JEsu Bluts willen / ihr wollet nicht vor der Zeit **Creutzige ihn** über mich ruffen / biß ihr besser unterrichtet seyd von der Wahrheit / welche meine Ankläger fälschlich / ehrenrührisch / ja recht ehrendiebisch vorgetragen / und wofern ich dises nicht also sonnen-klar werde probieren / daß ihr von der offenbahren Wahrheit unwidersprechlich im Gewissen überzeugt / sagen müsset: **Unsere Prädicanten sind schelmisch mit dem Weißlinger, welcher die pu-**

re

(**) In den U. N. Tom. X. pag. 897.

re Wahrheit redet, umgangen, so sollet ihr / auf dises mein inständiges Verlangen / mich allenthalben declariren / als einen ehrlosen Bößwicht / welcher muthwillig dem Teuffel dienet / und als ein solcher heil- verzweifelter frid / stöhrerischer Mensch und Ertz-Bößwicht auf den Scheiterhauffen gehört. **Dises Urtheil fälle ich mir selbst, und damit müßt ihr zufrieden seyn, als ehrliche Leuth.**

Meine Wort, welche sie aus dem unterdruckten Werck leichtfertig verfälscht anziehen, lauten pag. 110. also:

Das fünffte Gespräch.

Von Luthers / und Carlstads Bachanterey zu Jena Anno 1524. wie auch von denen Lutherischen Kirchen- Liedern / welche man im Anfang der Reformation nach denen Melodien der Gassenhauer / und Buhl-Lieder gesungen. Und an dem 114. Blat, lauten die Wort also: Wisser ihr dann nicht / daß wir Lutheraner Kirchen-Lieder singen / welche Melodien haben/

haben / wie andere ehrliche Lands-Knechts-Brummer / buhlerische Leib-stücklen und Runckel-Stuben Triller?

Also lauten meine Wort, denen ich auch daselbst krafft geben und probirt, was ich geredet, die Prob wird auch hier gleich folgen, nachdeme ich etwas zum voraus erinnert habe wider meine falsche Zeugen.

Wo habe ich hier gesagt oder in meinem gantzen Contexte, daß die Lutheraner Kirchen-Lieder singen nach den Melodien der Huren-Lieder? heißt das nicht meine Wort schelmisch verfälschen? oder sind etwann in der Prädicanten-Rhetoric Buhl-Lieder und Huren-Lieder eins? wann dises gilt und wahr ist, wie sie mir solches dann also außlegen, so müssen sie dann auch sagen, daß Buhlen und Huren eins seye, folglich, daß sie vor der Hochzeit / da sie um und mit ihren jetzigen Rieppen, Hauß-Cronen und Weibern gebuhlt / mit denenselben gehurt haben.

Sehet ihr ehrliche Prädicanten-Weiber, wie weit sich euere Männer vergaloppieren, da sie einem ehrlichen Mann

seine

seine Wort verdrähen, verfälschen und nach ihrem Kopff übel auslegen! in meinem ganzen Buch stehet kein Wort von den Huren-Liedern sondern nur von Buhl-Liedern / müssen also die Prädicanten nicht mehr sagen, als wahr ist, sonst heiße ich sie Lügen, wie andere Sch.... Wurm-schneider.

Auch muß man mercken, daß ich gesagt: die Lutheraner hätten **im Anfang der Reformation** Kirchen-Lieder gesungen nach den Melodien der Gassen-hauer und Buhl-Lieder.

§. 14. Doch was halte ich mich und andere lang auf, leset wer lesen kan, die hier folgende Beweißthum!

Im Jahr 1632. welches über 100. Jahr nach der Reformation ist) wurde zu Straßburg gedruckt bey Marx von der Heyden ein Gesangbuch unter dem Titul: Psalmen und geistliche Lieder D. Martin Lutheri / auch anderer Lehrer und Männer ꝛc. Worinn pag. 552. ein Sterbens-Lied: (38.) O Welt ich

---

(38.) Welches der Mutter- und Schwester-Mörder Georg Zimmermann / oder / wie Serpilius

ich muß dich lassen / stehet / welches (nach der Uberschrifft) gesungen wird im Thon: Jnspruck ich muß dich lassen. Dises aber ist wahrlich ein Lands-Knechts-Brummer / welchen ein Reißfärtiger Handwercks-Bursch ehedessen mag gesungen haben, da er Jnspruck quittirt und aus Tyrol gewandert. Jch lasse hier alle Meister und gesellen urtheilen, ob ich recht oder unrecht habe;

Jn dem Bonnischen Gesangbuch / welches Melanchton und Bucerus verfertiget, wie ich schon oben dargethan, und davon ich zwey Exemplaria besitze, eins von A. 1571. und das andere von A. 1595. welches letzstere, nebst der Kirchen-Ordnung cum Gratia & Privilegio zu Franckfurt am Maym durch Nicolaum Bassäum gedruckt worden, und zwar 78. Jahr nach der Reformation. NB.

Jn disen Büchern stehē nun folgende Lieder, welche nach Außweisung ihrer Uberschrifften Gassenhauerische Kungel-Stuben-Trillerische

---

pilius meynet / Jo. Hess / der erste Prädicant zu Breßlau / gemacht hat. Vid. U. N. Tom. IV. pag. 287. Tom. XVI. pag. 1084.

sche Buhl-Lieder Melodien haben. Also wird pag. XLVI. in den Fasten-Liedern das Gesang: O Zion frolock mit Begier gesungen im Thon: Rosina / wo war dein Gestalt; welches ein weltliches Kunckel-stuben-Liedel ist, wo nicht was ärgers, dann pag. CXVIII. stehet über dem Lied: O Christe / wo war dein Gestalt / diese Uberschrifft / Rosina Christlich verändert von der Erkanntnuß Christi. Woraus dann folgt, daß das Lied Rosina wo war dein Gestalt / müsse seyn ein unevangelisches, unchristliches, mithin gottloses Lied.

An eben disem CXVIII. Blat stehet noch ein ander weltlich Lied / Geistlich verändert.

An dem LXX. Blat heißts: Ein kunstreich Gespräch-Lied, Christi und des Sünders, im Thon: **Ach Jupiter!** Das Lied selbst aber, worinn Christus und der Sünder miteinander reden, fanget also an: O GOtt Vatter du hast Gewalt. ꝛc. in was für eine Claß gehört aber das Lied: Ach Jupiter! ich glaube, es gehöre unter die abgöttische Götzen-Lieder oder berichte man mich besser.

Das

Das Lied: Ich danck dir lieber HErre ꝛc. pag. CII. wird gesungen im Thon: Entlaubet ist der Walde.

Das Lied: Merckt auf ihr Christen alle gleich ꝛc. wird gesungen im Thon: Es gehet ein frischer Sommer daher ꝛc. pag. CXXII.

Das Lied: Die Weißheit des Fleischs wird hoch gerühmt. Stehet in der alten Edition CXXXIII. dann in der neuen ists ausgemustert/ sonst wirds gesungen im Thon: Im Meyen/ wann die Vögel ꝛc.

Das Lied: Ewiger Vatter im Himmelreich ꝛc. pag. CXXX. wird gesungen: In des Berners/ oder Hertzog Ernsts Weise. *

Das Lied: Ach GOtt/ ich thu dich ruffen an/ pag. XCI. wird gesungen im Thon: Ach wie soll ichs greiffen. NB.

Das Lied: Mein Seel O HErr muß loben dich. pag. CXLII. wird gesungen im Thon: Von deinetwegen bin ich hie. Nota benè!

* Wer jetzund des Berners oder Hertzog Ernsts Weiß kan/ der Wisch den Bart/ spitz das Maul und pfeiff mit! ich will vorsingen und die Prädicanten sollen/ wie sie es an mich gebracht/ den Bären tantzen.

Das Lied: Ach GOtt thu dich erbarmen ꝛc. pag. CXXXIV. wird gesungen im Thon: Wol auf ihr Lands-Knechte all ꝛc.

Das Lied: Es wolt gut Jäger Jagen/wohl in des Himmels Thron: ꝛc. pag. wird gesungen im Thon: Wie man das Meydeburger Lied singt. NB.

Das Lied: Ach HERR du Allerhöchster GOTT. pag. CXXV. wird gesungen im Thon: Noch will ich mir nicht grausen lan. ꝛc.

Das Lied: Ich armer Mensch. pag. CXLIII. wird gesungen im Thon: Ich armer Boß.

Das Lied: Ich hab mein Sach GOtt heimgestellt / pag. CLIII. wird gesungen im Thon: Es ist auf Erden kein schwerer Leyden ꝛc.

Das Lied: Ich gieng einmahl spatzieren. pag. CXXXII. welches von dem Fall unserer ersten Eltern Adam und Eva handelt / wird gesungen im Thon: **Ich weiß ein stolze Müllerin, ꝛc. ꝛc.** Nota.

Wie lauts jetzt ihr nit sonders geehrte Prädicanten? Därfft ihr noch sagen: daß ich gelogen von denen Lutherischen Kirchen-

chen-Liedern? sind obige weltliche Fraßen, nach welchen ihr eure geistl. Lieder angestimmt, keine Buhl-Lieder, und Gassen-hauer ꝛc. Wolan ihr Lands-Knechte all, urtheilt über disen Fall!

Daß die Prädicanten unsinnig gewesen, da sie obige Klagen wider mich geführt, erhellet auch darauß klar, wann sie sagen: ich Lüge von denen Evangelischen Kirchen-Gesängen, daß sie sollen gesungen worden seyn nach denen Gassen-hauern und Buhl-Liedern (nicht aber Huren-Liedern/ wie die Bubhanen dichten) und doch gleich drauf sagen: Er citirt dabey die unfläthigsten Buhlen-Lieder in solcher Menge. Gantz gut! So hab ich dann nicht gelogen, sondern die Lieder angezogen, welche ich allda vorbracht; worauß aber habe ich dise grosse Menge der unflätigsten Buhlen-Lieder genommen? Antwort / Auß dem Bonnisch- und Straßburger-Gesangbuch / wie oben citirt zu finden. Trutz seye disen Krößrottischen Windmachern gebotten, daß sie es dörffen mit Wahrheit vor der ehrlichen Welt laugnen! und weilen sie selbst dise Lieder unflätigste Buhl-Lieder nennen,

so müssen dise Meister und Gesellen auch hiemit offentlich bekennen, daß man Lutherische Kirchen-Gesänge habe gesungen nach den Melodien, der unflåthigsten Buhl Lieder, welches weit übler klingt, als was ich geredet. Pfuy schåmt euch!

Florianus Daul von Fürstenberg, ein Lutherischer Theologus, hat ehedessen heraus geben ein Buch unter dem Titul: Tantz-Teuffel; * darinnen eifert er sehr wider die leichtfertige Tåntze, unter andern spricht er: (39.) Die Spielleute Fidlen Pfeiffen und Singen mit ihren Tantz-Kindern unverschåmpte / garstige Liedlin / vom Backer-Mågdlein; Item. Sie saß auff der Schwelle ꝛc. Pfeiffe noch einmahl; Item vom Schneider der den Kittel gemacht, die Hosen zerschnitten ꝛc. in welcher Schul,

---

(*) Welcher in dem Theatro Diabolorum stehet fol. 215. b. &. seq.

(39.) ibid. fol. 229. a. aufgesucht ihr Prådicantische Mackenseiger und Cameel-schlucker!

Schul, hat nun diser Evangelische Gast studirt, daß er so gute Känntnis und Erfahrung von disen Rauppen-Liedlen gehabt? Ich hab meine Erfahrung und Wissenschafft aus euren Gesangbüchern, mit Gunst zu melden / empfangen, dann mein Lebtag hab ich von der stoltzen Müllerin ꝛc. nichts gehört noch gewußt, wann ichs nicht in dem Spiegel-reinen Evangelischen Gesangbuch zu Bonn, welches Præceptor Germaniæ, Melanchton ꝛc. hat helffen zusammen spenglen, nebst andern geistlichen Menueten und Neu-Evangelischen Bauren-Tänzen gefunden hätte. Merckts ihr Judas-Brüder / falsche Zeugen und Prädicanten oben drauff!

§. 15. Inzwischen ist der Tantz noch nicht aus, welchen dise Bären angefangen, dann in ihren Schuldigen Nachrichten (40.) reden sie das Wort also nachdrucklich für mich, daß sie sich selbst dardurch die Zähn in den Hals und Lügen-Kragen hinein schlagen; Lese und urtheile, unpartheyischer Leser (Ihre Worte lauten also:

(40.) Tom. XXIV. pag. 927. & seq.

„Eines Freundes Gedancken von Geist-
„lichen Parodien in Liedern. **

„Es ist bekannt, wie noch täglich welt-
„liche Lieder gedichtet werden, welche
„theils auch wegen der außerlesenen schö-
„nen Melodie, angenehm und lieblich zu
„neñen sind. Hiebey fragt sich nun nicht
„unbillig, wie ferne man solche dürffe nach-
„ahmen, und auf geistliche Sachen ziehen,
„welche dahero Parodien genennt wer-
„den..... Doch sind sie auch nicht alle
„zu parodiren; drum fragt sich, wie weit
„denn ein Christlicher Dichter hierin
„gehen dürffe, daß er bey andern kein
„Aergerniß erwecken möge. Mir deucht,
„die Sache komme auf disen Unter-
„scheid an: Die weltlichen Lieder stellen
„entweder eine indifferente Sach vor,
„oder eine Moral Tugend nachzufolgen,
„und ein Laster zu meiden; oder sie
„stellen die sündliche Liebe und Laster
„mit solchen Worten vor, die man vor
„zucht-

** Dise ihres Freunds Gedancken / sind auch ihre Gedancken / sonst würden sie ihn bald beschnarcht haben / welches aber nicht geschehen.

„ zuchtliebenden Ohren nicht soll hören
„ lassen, was die zwo ersten Arten anlangt,
„ vermeyne nicht, daß jemand deren Ge-
„ brauch übel oder ärgerlich außdeuten
„ werde ..... was die dritte Art der welt-
„ lichen Lieder anlanget, da werden wohl
„ alle Theologi einig seyn, daß man sol-
„ che Lieder nicht gebrauchen soll geistliche
„ Parodien darnach zu machen. Es
„ möchte denn in disem Casu eine Außnah-
„ me leiden, daß solches Lied vor 30. 40.
„ Jahren im Gebrauch gewesen, dessen
„ Melodie aber anjetzo fast gar unbekannt
„ wäre, so möchte kein Aergerniß leicht
„ daher zu vermuthen seyn, wenn man
„ ein geistlich Lied darnach gemachet hätte,
„ und aus solcher Ursache können wir die alten
„ Lieder-Dichter / so um und nach Lutheri
„ seel. Zeiten ihre Lieder nach den weltlichen
„ Melodien eingerichtet, bey vernünfftigen
„ Christen(a) wohl entschuldigen/gesetzet, daß

„ sie

(a) wie die Prädicanten sind/welche aus schwartz weiß machen/ wann es ihrer Sect nutzlich und vortheilhafftig seyn kan.

„ sie etwas zu frey hierinn gewesen
„ seyn. Denn daß die Alten von welt-
„ lichen Liedern ihre Melodien offt genoh-
„ men, bezeugt nicht nur das alte Tisch-
„ Lied: Nun laßt uns GOTT den HErs-
„ ren ꝛc. sondern ich finde auch davon viele
„ spuhren in einem alten platdeutschen Ge-
„ sangbuch, das An. 1583. in 4to zu
„ Bremen gedruckt, durch Arend Wessel,
„ als z. Ex.

„ 1.) Uber dem Liede: O wir armen
„ Sünder/ unser Missethat/ ꝛc. stehet, uz de
„ Wyse: Ach du armer Judas.

„ 2.) Hülff GOtt daß myrs gelinge/ nach
„ der Melodie: Möcht ich mit Lusten singen
„ ein schöne Dage Wyse.

„ 3.) Ach GOtt vom Himmelricke ꝛc. Im
„ Thon / als men singet den Bergreihen vom
„ Jochims-Dale: Ick wil ein nyes singen.

„ 4.) HErr GOtt Vatter Unse ꝛc. In der
„ Tölner Wyse.

„ 5.) Jo was einmahl ein ricker Mann ꝛc.
„ im Thon / vom Ridder uth der Stiermarck.

„ 6.) O Christe wo was dyn Ge-
„ stalt ꝛc. dat Led / Rosina wo was
„ dyn Gestalt ꝛc. Christlich verändert.

„ 7.)

„ 7.) Ick dancke dy leve Heere ꝛc. im Thon: Entlovet iß uns der Wolde.

„ 8.) Von GOtt wil ick nich laten ꝛc. im „ Thon: Ick ging einmahl spazeren ꝛc. Wer „ ein Liebhaber alter Lieder ist, wird all- „ hie vile Lieder antreffen, die man jetzo „ nicht mehr in den Gesangbüchern findet, „ wiewohl auch vile nicht ohne „ Ursache ausgelassen sind. „ Man findet darinn Lutheri Lied, so er „ An. 1523. auf die zwey Martyrer zu „ Brüssel gemacht hat; des Marggraffen „ Casimiri Lied für sich und seine Unter- „ thanen, dessen Anfang ist: Captein „ HErr GOtt Vatter myn/ dyn Gnad erschien ꝛc. „ dabey mir denn einfällt, daß die Hotten- „ totten in ihrer Sprache GOtt den Herrn „ nicht anders, als den Ober-Captein * „ zu nennen wissen. Wenn wir nun sol-

„ ches

---

* Ich muß lachen / daß die armseelige Hotten- totten auch noch müssen herhalten / die Lutherischs Narrenpossen zu rechtfertigen. Der Calender- Schreiber zu Colmar im Elsaß hat in dem hincken-

Den

„ches lesen, verwundern wir uns wohl „darüber, und wissen nicht einmahl, daß „unsere Vorfahren vor 150. Jahren auch „auf solche Weise geredet und gesungen „haben. So vil dise.

Freylich! freylich sind vile, nicht ohne Ursach ausgelassen worden, nemlich diejenige, welche gar zu Gassenhauerisch und Buhlerisch gelautet, wie die stoltze Müllerin; Von deinetwegen bin ich hie; Wohlauf ihr Lands-Knechte all; Inspruck ich muß dich lassen.

§. 16. Wo ist nun noch ein Prädicant capabel mich zu beschuldigen, daß ich denen Lutheranern nachgelogen: als hätten sie Kirchen-Gesänge, so nach Gassenhauerischen Melodien und Buhl-Lieder Thon gesungen worden? Sie gestehen es hier

---

den Botten A. 1732. von der edlen mit Küh-Mist einbalsamirten Hottentottischen Nation und ihrem Capitain den Bauren zum Zeit-vertreib einige lächerliche Nachrichten ertheilet / weiten nicht ein jeder Gergenwächter grosse Geographische Wercke / Reiß-Beschreibungen Historische Lexica oder des Königlich-Dänischen Missionarii zu Tranquebar in Ost-Indien Johann Georg Bövings Beschreibung und Nachricht non den Hottentotten hat / damit er könne nachsuchen / wie die Hottentotten ihren GOtt tituliren &c.

ja selbst, wollen ihre Vorfahren entschuldigen, und bekennen dabey kurtz und rund, **daß vile nicht ohne Ursach außgelassen.**

Indessen verwundere ich mich gar nicht, daß man vor Zeiten im Lutherthum nach denen weltlichen Springern die geistliche sc. Lutherische Lieder eingerichtet, dann die Prädicanten haben hiebey den Vortheil gehabt, daß sie hierdurch gleich allerhand liederlich Hudelmanns-Gesindel, denen die Kunckelstuben-Fratzen, Thal-Limmel-Hupffer und Bier-gurgelmässige Zech-Lieder bekannt, an sich gelockt, welche sie demnach so gleich, als Melodien gewohnte, qualificirte Musicanten bey ihrem Geplärr und mehrmahl lästerlichen Gespey, zumahlen wann es wider Uns gestimmet war, haben brauchen können.

Solche Läster- und Lugen-Lieder aber sind. z. Ex. das bekannte: Erhalt uns HErr bey deinem Wort sc.

O HErre GOtt/ dein Göttlich Wort sc.
Das alte Jahr vergangen ist sc.
Ach GOtt vom Himmel sich' darein sc.
Ihr lieben Christen freuet euch nun sc.

Ein

Ein neues Lied wir heben an ꝛc. ꝛc.

Hieher gehört noch das gar merckwürdige Lied:

O Christe / wo war dein Gestalt /
Bey Papst Sylvesters Leben /
Da Kayser Constantinus Gewalt,
Ihm über Rom thät geben. †

Dises Lutherische Kirchen Lied schlägt nicht nur den Luther (41.) sondern alle andere zuboden, welche die Donation Constantini Magni laugnen und bestreiten. Also machen sich die Gottlose selbst zu schanden.

Auch

† Sihe das Bonnische Gesangbuch Part. 2. pag. CXVIII. welches Melanchton und Bucerus / wie schon erwiesen / verfertiget.

(41.) Welcher seinem Gebrauch nach Teufflisch darwider geraset hat. Tom. VI. jen. fol. 520. & seq. und Tom. jen. VIII. 257. b. 258. a. in dessen Fußstapffen getretten der bekannte Würtenbergische Winckel-Mauser Jo. Wilh. Hopban / in der angerasteren Jungfer (pfuy) Ehr der Lutherischen Kirchen. Anderer zu geschweigen.

Auch kan ich nicht umgehen, einige Vers auß dem Lied, welches, als eine Weissagung wider das Papstum, der Prädicant Caspar Faber gemacht, beyzubringen, daraus man sehen kan, was die Unschuldige Kinder für ein Hertz haben, wann sie sich auch anstellen, wie die Engel und Friedens-Botten; des Lieds Anfang ist diser: (42.)

Es geht gehn diesem Sommer/
Gegen dieser Sommers-Zeit;
Die Buchsen hört man krachen/
In teutschen Lande so weit;
Die Münch und auch die Pfaffen
Müssen zu Boden gan/
GOttes Wort wöllen sie straffen ꝛc.
Im Blut wöllen die Papisten baden/
Das wird ihn'n selber schaden/ ꝛc.
Darum ihr GOttes Kinder/
Laßt euch verführen nicht/
Es sind des Teuffels Mastrinder,
Schelmen und Bösewicht,

Sie

(42) im Sabbaths-Teuffel/des Theatri Diabolorum fol. 488. a. b. welches Buch die heutige Prädicanten sonderlich approbiren in den U. Nachr. Tom. 24. pag. 721.

Sie haben eine böse Sache/
Das wissen wir fürwar/
GOttes Son wird ihrer lachen/
Wird ihren Anschlage verachten/
Er wird sie vertilgen gantz und gar/ &c.
Die Papisten müssen zu Boden gan.
Martinus hat sie gewarnet/
Sein Tod wird sie stürtzen gar.

Au weh! da ligen sie! dises sind nun lauter Anzeigungen der Prädicantischen Wahrheit, und Redlichkeit, davon aber weiß der tausendste Catholische nichts, auch unter den Geistlichen, sunst wurde man nicht so kühle Reden mehrmahlen hören ꝛc.

§. 17. Zum Beschluß dises dritten Exempels erinnere ich die Prädicanten, daß sie künfftighin grundlicher wider mich schreiben sollen, als sie bißhero gethan, oder ich will ihnen zwagen, daß Grind und Läuß, sambt Haut und Haar gehen muß, dann in meiner gerechten Sache lasse ich mich von keinem Cujoniren, solte er auch einen anderthalben Ehlenlangen Bart haben. Was ich von ihren Lutherischen Kirchen-Liedern geschrieben, das ist wahr und probirt, trutz dem ders umstoßt! darum gebe ich denen

Prädi-

Prädicanten bey diser Gelegenheit zu betrachten anheim ihre eigene Wort, so sie von denen Widertäufferischen Kirchen-Liedern führen: (43.) Die Melodien sagen sie / so durchgehends auf dise (Widertäuffer) Gesänge gestellet / sind offt gantz ärgerlich / in dem sie meistentheils weltlich / offt aber auch von unzüchtigen Liedern hergenommen sind. * 2c. 2c. Man sihet aus disen Melodien / wie prophan sie in ihrem Singen sich verhalten; und kan es ja nicht anders seyn, als daß ihnen, wenn sie dise Gesänge, nach solchen Melodien singen, auch solche Lieder müssen zu Gemüthe kommen; zumahl, da sie solche Melodien nicht einmahl wissen können, es sey dann, daß sie vorher solche weltliche, und offt ärgerliche Lieder gelernet haben.

(43.) In den Schuldigen Nachrichten Tom. XVI. pag. 647. 649. conf. ibid. pag. 171.

* wie das Lutherische Kirchen-Lied: Ich gieng einmahl spatzieren / von der stolzen Müllerin hergenommen ist worden / wie ich oben dargethan.

Hier wollen die Prädicanten, an denen Widertäuffern, anderswo aber auch an denen Pietisten zu Halle zu Rittern werden, in dergleichen Begebenheit; solches zeigt sich in nächsteitirten XVI. Theil der unschuldigen Nachrichten pag. 171. allwo die Wittenbergische Theologi denen Hallenseren diese Regel vorgeschriben: Daß die Gesänge so wohl in dem Metro / als der Melodey etwas ernsthafftes/ andächtiges und gottseeliges in sich fassen / **nicht aber** auff eine üppige, leichte und liederliche Art der weltlichen Gesänge hinaus lauffen müssen.

Ach liebe Prädicanten, nehmet euch bey eurer eignen Nasen, kehrt vor eurer Thür,, helfft euch selbst; dencket an die herrliche Lieder: Inspruck ich muß dich lassen;

Rosina/ wo war dein Gestalt; ꝛc.
Ach Jupiter! ꝛc.
Entlaubet ist der Walde ꝛc.
Es gehet ein frischer Sommer daher; ꝛc.
Im Meyen/ wann die Vögel ꝛc.

Ach

Ach wie soll ichs greiffen / ꝛc.
Von deinetwegen bin ich hie ; ꝛc.
Es ist auff Erden kein schwerer leiden / ꝛc.
Wolauff ihr Lands-Knechte all / ꝛc.
Ich weiß ein stoltze Müllerin ꝛc. ---
Ju he!

Ach dencket an des Berners und Hertzog Ernsts Weise / oder an das Meydeburger Lied & Cætera, dencket auch, wann ich bitten darff, an jenen Lutherischen Theologum, welcher nach Zeugnuß des bekañten Rostockischen Professoris Johannis Fechts (a) ohne Bartwüschen von denen neuen Lutherischen Kirchen-Liedern gestanden, und gesagt: Es finde sich in denen neuen Liedern mehr eine prahlende Zierlichkeit und poetische kunstreiche Erfindung / als wahre Krafft und Geist. Die Melodien dienen mehr, die Ohren zu jucken, und eine fleischliche Lust zu erwecken (NOTA) als eine Andacht gegen GOtt in dem Hertzen zu machen. Dises ! dises mercket zum Beschluß eu-

(a) In Instructione Pastorali Cap. XVIII. §. III. pag. 194.

rer sauberen Lieder-Andacht gar wohl; ein anders mahl laßt das Klagen wider mich fein unterwegs, haltet das Maul, gehet durch, schämt und verkriecht euch ihr Splitter-Richter, Muckenseiger und Cameel-schlucker dann euch schalckhaffte Knecht richte und verdamme ich aus euern eigenen Worten.

§. 18. Auf dise weiß bin ich auch bereit alles zu rechtfertigen, so ihr, oder andere Feind der Wahrheit, in meinem Werck ausgestellet, fälschlich tadlet, gottloß verkehret und wider alle Gerechtigkeit lästert. Ihr sagt: es seyen in meiner Theologischen Streit-Schrifft/ welche ihr mit einem vel quasi höhnet, auch sonst eine schändliche Läster-Schrifft; schändliches Buch; gottlose Schmäh-Schrifft; unchristliches Paßquill/ wider alle Wahrheit tituliret; in disem meinem Buch/ sagt ihr/ seyen die heßlichste Schand-Zotten und höchstläppische lächerliche Possen zu finden. Antwort. Dises ist heilig wahr/ und wäre ich kein ehrlicher Mann/ wann ichs laugnen thäte; im Friß Vogel und Hutteno ists eben so.

Aber

Aber man vernehme ferners, wie und auf was weiß? In des D. Johannis Pistorii Anaromia Lutheri stehen gut teutsch die infamste Venus Zotten; greulichste Läster-Wort, wider GOtt und die Menschen; Lotterbuben reden Fuderweiß, ꝛc. In des P. Conrad Vetters S. J. unschuldigen/demüthigen/andächtigen/Christlichen/keuschen/Englischen/schwanen/fridsamen ꝛc, ꝛc. Luther/findet man straffmäßige/hoffärtige/gottlose/türckische/unzüchtige/teufflische/garstige/blutdurstige Reden auf allen Blätern, ich geschweige viler andern Ertz-Catholischen Scribenten, die ein gleichen Unrath gesammlet, zu keinem andern Ziel und End, als daß die arme Lutheraner, aus ihres eigenen Luthers, eigenen Worten sollen sehen, wer Lutherus eigentlich gewesen, den man ihnen nicht genug rühmen, preisen, und loben kan in der Lutherischen Kirch. Die Schand-Zotten ꝛc. gehören indessen weder dem Pistorio, P. Vetter oder andern, sondern allein dem Luther, woraus sie solche abgeschriben. Merckts ihr!

Auf gleiche weiß gestehe auch ich, daß ich un eben diser Ursachen willen in den Friß Vogel / Hutten und dis mein Buch habe eingetragen die höchstläppische lächerliche Possen und häßlichste Schand-Zotten, so ich in denen Lutherisch Theologischen Schrifften hab finden können, damit ehrliche Leuth sollen dencken an den Geist, der aus ihnen geredet, ob er schwartz oder weiß.

Also hab ich zum Exempel. pag. 45. eine garstige Historie beygebracht, welche der Hamburgische Lutherische Theologus Jo : Balth : Schuppius in seinem Regenten Spiegel Cap X. erzehlt. Da man nun Schuppium wegen diser und dergleichen groben Brocken angetastet, hat er sich auf das Exempel Lutheri beruffen, der eben dergleichen Schnitz zu Marck geführt, und doch ein weit anderer Mann, als er, gewesen. NB. war also mein Absehen zu erweisen, wie grobe Prädicanten in allen ihren Sachen sich auf den Luther beziehen, der es noch ärger gemacht hat.

Des Schuppii Geschicht, will ich in dessen meinen unbefugten Censoren, als ein Lutherisches Confect, hier Preiß geben

ben Rapite, Capite! Man sagt / spricht Schuppius, daß einsmahls ein Koch einen vornehmen Herrn gefragt habe: Was er auff den Abendessen wolle? Der Herr habe eben Grillen im Kopffe gehabt, und habe geantwortet: Ein Dreck will ich essen. Wohl, habe der Koch gesagt, soll er gesotten oder gebraten seyn.

Liebe Prädicanten, auf ein guten Bissen gehört ein guter Trunck, dahero hab ich in meinem Buch pag. 72. 73. ausführlich aus dem Prädicanten Johanne Auriſabro probirt. (44.) Wie Heldenmässig Luthers, in Gegenwart der fürnehmsten von der Universität zu Wittenberg, den gesätzsturmerischen Magister Eißleben aus dem dreyreiffigen grossen Catechismus-Glaß habe zu Spott und Schanden gesoffen, mithin gründlich widerlegt.

(44.) Tischreden Luth. Eißlebischen Drucks. fol. 624. Franckf. fol, 445. Dreßd. fol. 515. 516.

Und damit ja bey diser geistlichen Mahlzeit nichts abgehe, findet man in meinem Buch pag. 93. abermahl aus Auri-fabro, das schöne Evangelische Kern-Gespräch, so Luther über Tafel getriben mit disen erbäulichen Worten: Wenn der Teuffel mein Gewissen beschweren / und mich meiner Sünden halben plagen will / sage ich zu ihm: Teuffel ich hab auch in die Hosen geschmissen, hastu es auch zu den andern Sünden geschriben. Item, Ist das Blut Christi nicht genug für meine Sünden, so bitte ich dich lieber Teuffel, du wollest GOtt für mich bitten: (45.) Da sich dann Luthers Hosen-sch. Christi Blut und die Anruffung des Teuffels, nach dem Martin Lutherischen Schimpff und Ernst / gar wohl zusammen schicken. Viler dergleichen Evangelischen sieben Sachen zugeschweigen, welche in meinem Buch zu finden, und

---

(45.) Sihe D. Luders Fischr. Eißleb: Drucks fol. 286. a. Franckfr. fol. 203. a. Dreßd. fol. 361. b.

und wie ich selbst bekennen muß, die häß-lichste Schand-Zotten und höchstläppische/ lächerlichste Possen sind / so aber von mir nicht herkommen, und demnach auch nicht mein seynd, sondern des Luthers und sei-nes gleichen, welches meine Momi und andere Buben mercken sollen.

§. 19. Es ist nicht genug, daß die Prä-dicanten allenthalben in offenem Druck wider mich speyen und schreyen: (46.) es seye mein unterdrucktes Werck eine gottlose Schmäh-Schrifft; und seye es vor den Authorem (Weißlinger) eine nicht geringe Prostitution, daß seine eigene Glaubens-Genossen sein freches Verfahren gemißbilliget, und daß insonderheit eine Catholische Ob-rigkeit sein unchristliches Paßquill nicht des Druckes, sondern der con-fiscirung würdig geachtet. Dann ich

 bleibe

(46) In dem 30. Theil der U. N. pag. 973. wo-mit auch übereinstimmet der Anonymus / welcher erst dises Jahr 1732. zu Basel in Frantzösischer Sprach herausgeben eine Antwort oder Response á la Lettre d'un Theologien Catholique de Strasbourg sur l'Invocation des Saints. pag. 58.

bleibe beständig dabey, daß sie hierinn übel berichtet sind, und die Wahrheit spahren. Und weilen es mir um meine Ehre, guten Nahmen und Religion hiebey am meisten zu thun, als will ich zu Bezeugung meiner Unschuld und Confusion meiner leichtfertigen Widersächer anhero setzen, was gelehrte Theologi, welche mein Werck gelesen, davon gehalten haben und noch, Ich will auch zum Uberfluß beysetzen, was nach meiner Abwesenheit in Costantz offentlich approbirt und mir zu sonderbahren Ehren gedruckt worden; disem solle folgen ein authentisches Zeugnuß, so ich zu Costantz empfangen, bevor ich meine Zuruckreiß nacher Straßburg angetretten. Der wahrheitliebende Leser wird darauß unpartheyisch können urtheilen, daß meine Widersächer mit der Unwahrheit meisterlich umgangen, wie ich sie zwar dessen schon überflüssig überzeugt und ihre Boßheit sattsam entdecket habe.

Die Originalia worauß ich alles getreulich geschriben, bin ich bereit, auf erfordern, einem jeden, deme es zu wissen gebühret, vorzuweisen.

Der

Der erste Gottesgelehrte, so mein Werck gelesen, schreibt unter andern also:

Invenimus partum Authore suo dignum, & paulò ante LAUDATO OPERI (a) PLANE SIMILEM ..... COMMENDO PROIN MODO, quo possum, OPTIMO, TAM AUTHOREM, QUAM INSIGNE EJUSDEM OPUS; Quod si Lucem publicam aspiciet, ringentibus Heterodoxis, HOS IN RUBOREM DABIT, NOVUM VERO ROBUR ADJICIET ORTHODOXIS. &c. N. A. 1728. die 15. Decembris.

Das ist:

Wir haben gefunden / daß das Werck würdig seye seines Meisters / und gantz gleich dem eben hiebevor gelobten Buch (b) Ich befehle demnach auf das allerbeste, so mir möglich

---

(a.) Contextus præcedens fuit de meo Friß Vogel / quem Librum vocârat: *Opus polemicum UBIQUE PLURIMUM PROBATUM.*

(b) Nemlich dem Friß Vogel von welchem er gleich vorher sagte: daß es ein allenthalben höchst-approbirtes Controvers-Buch seye.

lich, so wohl den Authorem, als auch dessen fürtreffliche Werck, welches, so es ans Liecht kommt / die Irrglaubigen, ungeachtet sie darwider zörnen werden / wird schamroth machen, denen Rechtglaubigen aber wird es neue Kräfften geben. ꝛc. N. A. 1728. den 15ten Christmonat.

B. U.

Ein anderer Theologus schreibt von meinem Buch folgendes:

LIBER ab uno, alterove è Nostris lectus, MIRUM IN MODUM PLACUIT, hinc lucem, quam ei Constantia invidit, facilé accipiet alibi. Faxint Superi, ut plures ejusmodi numerare liceat Clericos Petrinos, qui firmiter adeo pugnent pro Petra Ecclesiæ Nostræ &c. N. 14. Decembr. 1728.

F. X. H.

Das ist;

Das Buch ist von ein oder dem andern aus denen Unserigen gelesen worden

den und hat ihnen sehr wohl gefallen, das Liecht so ihme Costanz mißgönnet / wird es dennoch anderswo leichtlich erhalten. GOtt gebe / daß man vil dergleichen Petriner möge zehlen / welche so kräfftig streiten für den Felsen unserer Kirch. ꝛc. N. den 14. Christm: 1728.

J. X. H.

Hierzu kommt der dritte Theologus, und sagt rund heraus von meinem Buch:

SAT LAUDARE NON POSSUM, QUÆ INTRA DUORUM, TRIUMVE DIERUM SPATIUM HORIS LIBERIS POTUI LEGERE. &c. N. Ao. 1729. die 18. Martii.

J. W.

Das ist:

Ich kan dasjenige nicht genug loben, was ich inner 2 oder dreyen Tägen bey müssigen Nebenstunden hab lesen können. ꝛc. N. A. 1729. den 18. Mertz.

J. W.

Ein

Ein anderer gelehrter Theologus, deme ich die 8. Bögen übergeben, inständigst bittend er möchte mir sein Hertz drüber eröffnen, und schrifftlich überschicken, was er davon gantz unpartheyisch in seinem Gewissen halte, schickte mir seine Censur und Meynung zuruck, welche unter andern in disen Formalien bestanden:

Non est QUIDPIAM, quod etiam Aristarchicis Oculis carpendum reperiatur ... Et cùm facunditas Authoris amœnitatem Lectori procuret in memoratis 128. paginis, *non satis approbandus & laudandus est impensus laborioſus modus luxuriantem Apostatam cum prætenso suo sanctitatis Charactere refellendi, ac ad imam confusionem Zelosè compellendi.* &c. N. 29. Jan. 1729.

F. A. M. Not. Apost. &c.

Das ist kurtz und gut:

Es ist fein sauber nichts darinn zu tadlen / und weilen die Schreibart annehmlich / so könne nicht genug gerühmt und gelobt werden die Weiß und Manier / womit der steche Mameluck mit seiner vorgeschützten Heiligkeit widerlegt und zu schan-

den

den worden. N. den 29. Jenner 1729.

(L. S.)

J. A M. Not. Apost.
Ss. Th. Baccal. &c.

Die H. Schrifft sagt: In ore duorum vel trium Testium stat omne verbum. Auf die Aussag zwey oder dreyer Zeugen solle die gantze Sach ankommen. Matthäi XVIII. 16. Ich aber habe schon vier Zeugen, und dennoch sind mehr vorhanden.

Der fürtrefflich gelehrte und berühmte Herr Prälat Maurus / welcher dem hochwürdigsten Uralten GOttes-Hauß zu Beinweil bey Marien-Stein mit sonderbahrem Lob, ungemeiner Gelehrsamkeit, unermüdetem Eifer und raren Tugend-Exempel vorstehet, ja vilmehr, als ein wahrer Sohn des H. Benedicti / vorgehend leuchtet, hat die Psalmen Davids in reine Lateinische Vers zierlichst und klar übersetzet unter folgendem Titul:

INTERPRETATIO
PSALMORUM
POETICA.

Quan-

Quantum fieri potuit, ad Literam
abs
Reverendissimo & Amplissimo Domino D.
MAURO Abbate Beinwilensi
ad B. V. M. Petram
concinnata, atque in lucem edita.
Cum Permissu Superiorum.

Constantiæ
Sumptibus Martini & Thomæ Wagner,
Typis Joannis Conradi Waibel. 1729.

DJeses in Costantz A. 1729. approbirte und offentlich gedruckte unvergleichliche Werckle in ist, aus Genädigster Erlaubnuß des Hochwürdigsten Herrn Authoris, deme ich hiemit unendlich sehr verflichtet und demüthigst darum dancke, von denen Herren Verlegern mir Joanni Nicolao Weißlinger, dazumahlen noch Pfarrherrn zu Waldulm, dediciret oder zugeschriben worden.

In der Lateinischen schönen Dedication oder Zuschrifft, welche ein gelehrter Theologus, der die beste Wissenschafft von meinem Werck hatte, verfertiget, (dann meine beyde Herren Verleger haben nicht studirt:)

dirt :) lautet es nun unter anderen also:

Tibi quoque fas est ingeminare: *Multi persequuntur me, & tribulant me gratis; quia narraverunt fabulationes, sed non, ut lex tua.* Mulcendo igitur Pastori, mitigando dolori ejus serviet hoc Decem Chordarum Canticum, hæc numeris adstricta & suaviter decantata Oratio. Imo novos conciliabit animos ad respondendum exprobrantibus tibi verbum, ad paranda pro prelo nova volumina; Etsi enim è novo prelo metuendum esset novum prælium, noli propterea suspendere organa tua; Salutem, honorem & gloriam consequêris ex inimicis. Das ist:

Billig kanst du (geplagter Weißlinger) auch mehrmahlen widerhohlen die Wort des Psalmistens: **Vil Verfolgen und plagen mich ohne Ursach, weil sie mir lose Mährlein erzehlt, aber nicht wie dein Gesatz.** * Derohalben werden dise wohlgestimmte geistreiche Gesänge / dise so vollkommen und liebreich gesungene Davidische Psalmen sehr dienlich seyn dich geplagten Hirten zu begütigen und deine Schmertzen zu

(*) Sihe in dem CXVIII. Psalm den 85. 157. und 161. Vers.

lindern ; Ja diser fürtreffliche Psalter wird neue Freund und rechtschaffene Gemüther erwecken / welche werden im Stand seyn denjenigen zu antworten / so dich schmähen. Dich selbst aber wird er aufmuntern neue Werck unter die Preß zu geben ; und obschon zu beförchten ist / daß aus der neuen Preß dir möchte ein neues Pressen oder Handel entstehen / so lege darum deine Wehr und Waffen nicht nider ; **Heyl Ehr und Ruhm wirst du noch von deinen Feinden erwerben.**

Veram Christi Ecclesiam contra impudentissimos hac tempestate Obtrectatores ita defendis, atque à *conventu Malignantium* tam potenter protegis, ut in uno Libro multarum contra eos palmarum heros inclytus passim audias. **Das ist :** die wahre Kirch Christi schützest du also / und verthätigest sie zu disen gefährlichen Zeiten dergestalten mächtig wider die allerschamlosseste Lästerer und Versammlung der Bosshafftigen / daß du / nach gemeiner Aussag / in einem eintzigen Buch / vile Siegs-Zeichen wider sie erhalten.

Dises alles lautet wahrlich anderst, als was meine bosshaffte Feind die Prädican-

dicanten wider mich läſterlich ausgeſpien. Hierzu ſetze ich billig noch das ſchöne Zeugnuß, ſo mir vor meiner Abreiß, wegen meines Verhaltens in Coſtantz, von Ihro Hochwürdigen Genaden Herrn Weyh-Biſchoff, um welchen ich die Genad hatte, öffters zuſeyn, genädigſt ertheilt worden.

NOS FRANCISCUS JOANNES ANTONIUS DEI & Apoſtolicæ Sedis Gratia Epiſcopus Uthinenſis, Celſiſſimi & Reverendiſſimi S. R. J. Principis & Epiſcopi Conſtantienſis, in Pontificalibus & Spiritualibus Vicarius Generalis &c.

CUm Reverendus Dominus Joannes Nicolaus Weislinger Ss. Theol. Candidatus Ven : Cap : Otterswirani Definitor & Parochus in Waldulm Dioec : Argent : ante reditum ſuum ad propriam Diœceſin ſuper vita & moribus à ſe hîc exhibitis Litteras Teſtimoniales à Nobis expetierit. Nos Juſtæ Petitioni ad veritatem conteſtandam perlibenter annuentes, per Præſentes atteſtamur & fidem facimus Univerſis & ſingulis, ad quos hæ pervenerint, quod præfatus R. D. Parochus per tempus illud, quo in hac Urbe

commoratus est, non tantum vitam sacerdote dignissimam in omnibus semper egerit, sed etiam se virum, probum, doctum ac Zelosum cum plurium aliorum admiratione, ædificatione constanter in omnibus occasionibus exhibuerit. In quorum fidem has manu nostrâ subscripsimus & Solitô Sigillô communivimus Constantiæ die 18. Decembris 1728.

(L.S.)

Franc : Joan : Ant
Ep : Uthin : Suffrag :
& V. Glis
m. ppriâ.

Auf teutsch:

Wir Franciscus Johannes Antonius von GOttes und des Apostolischen Stuls Genade Bischoff zu Uthin,

des Hohen und Würdigsten Heil. Rom: Reichs Fürstens und Bischoffs zu Costantz in Bischöfflich- und Geistlichen Sachen General Vicarius ꝛc.

„ Nachdeme der Ehrwürdige Herr
„ Johannes Nicolaus Weißlinger
„ Ss: Theol Cand: des Hochwürdigen
„ Otters-

„ Ottersweyherischen Capituls Definitor
„ und Pfarrherr zu Waldulm Straß-
„ burger Bißthums von Uns ein schrifft-
„ liches Zeugnuß seines allhier geführten
„ Lebens- und Wandels, vor seiner Zuruck-
„ Reiß in sein Bißthum, geziemend ver-
„ langet hat, als haben Wir in sein recht-
„ mäßiges Begehren die Wahrheit zu
„ bezeugen sehr gern eingewiliget, Wir
„ bezeugen demnach durch gegenwärti-
„ ges und thun glaubhafft kund allen und
„ jeden, zu welchen dises gelanget, daß
„ vorgemelter Ehrwürdiger Herr Pfarrer /
„ währender Zeit er sich in diser Stadt auf-
„ gehalten / nicht allein sich aufgeführt in
„ allen Stucken / wie ein würdigster Priester
„ thun solle / sondern er hat sich über das
„ in allen Gelegenheiten mit vieler anderen
„ Verwunderung und Auferbauung gezeigt /
„ als ein frommer / gelehrter und eiferiger Mann.
„ Zu urkund dessen haben Wir gegenwär-
„ tiges eigenhändig unterschriben und mit
„ dem gewöhnlichen Insigel bestättiget
„ zu Costantz den 18ten Tag des Christ-
„ monats im Jahr 1728.

(L.S.)

Franc. Johann : Ant.
Ep : Uthin : Suffrag :
& Vic. Gen : m. ppriâ.

Hiemit mögen die Prädicanten und ihr Helffers-Helffer hinziehen; Ich habe niemand gelästert, keine Paßquill geschriben, noch mich im geringsten wider den so hoch verpotenen Religions-Friden versündiget, und trutz seye allen meinen Feinden gebotten, daß sie mich rechtmäßiger Weiß eines andern überführen! Die bittere Wahrheit hab ich ohne Ruhm zu melden, als ein eiferiger Catholischer geschriben, und eben darum tobt, raset und wütet der Teuffel sammt seinen hötlischen Schuppen allenthalben so unbändig wider mich, worzu ich nur lache und ihm nebst seinem getreuen lieben Anhang die Feigen zeige. Recht muß doch recht bleiben! Seye es dem Teuffel lieb oder leid!

§. 20. Ehe und bevor ich dises Capitel beschliesse, muß ich annoch beybringen, was einige Herren Theologi von dem Friß Vogel und dessen Beleuchtung für ein Urtheil gefället, und weilen unlängst zu Augspurg des verstorbenen M. Lomers Herr Tochter-Mann, der M. Johann Martin Christell, ein Lutherischer Prediger in Augspurg, meinen Friß Vogel und Hut-

tenum

tenum delarvatum in offentlichem Druck (a) als recht infame Läster-Schrifften / ohne den geringsten Beweiß, hat auszuschreyen kein Bedencken getragen, so werde ich auch zeigen, was mein Huttenus für ein Buch seye, und der M. Christell für ein Mann.

Anno 1725. gab der hochberühmte und grundgelehrte Herr M. Johann Daniel Kurtze nebst andern fürtrefflichen Werckleins eins heraus unter dem Titul; Curioses Fasten-Gespräch / worinnen er mir die Ehr gethan und mich gezehlet unter die Ertz-Catholische Controversisten (b) welches eine sonderbahre Ehr ist für mich und meine Arbeit, und mich recht hertzlich freuet, zumahlen da einige Teuffels-Mäuler sich nicht entblödet auszusprengen: Der Weißlinger seye Lutherisch worden. Ach nein Lucifer, dise Freud wirst weder du noch meine Verfolger erleben, GOtt stehe nur mir mit seiner heiligen Genade bey und erhalte mich in der Catholischen alleinseeligmachenden Wahrheit biß an mein seeliges End. Amen!

(a) In der kurtzen Abweisung pag. 5.

(b) In Præf. der Fortsetzung des curiosen Fasten-Gesprächs.

Im Jahr 1726. kamen zu Augspurg ans Liecht des Wohl-Gelehrten Herren M. Philippi Pauli Mertz eines ehemahligen Lutherischen Predigers Bekehrungs-Motiven unter dem Titul: Entweder Catholisch oder wider die Bibel; Von meinem Friß Vogel hat er unter andern diese Wort: (c) " Bitte zum Beschluß alle
„ mich kennende Lutheraner, sie wollen
„ sich doch nicht so sehr wider die Christ-
„ liche Liebe vergehen, und bald dises,
„ bald jenes wider meine Person aus-
„ sprengen: der Glaub stehet einem jeg-
„ lichen frey, und wolte ich wünschen, daß
„ ein jeder Lutheraner, wenn ihm biß-
„ weilen allerhand Scrupel einfallen,
„ wie es wohl den Meisten unter ihnen
„ begegnet, er selbige nicht gleich wider
„ unterdrucken, sondern die Sach un-
„ partheyisch untersuchen möchte, so wä-
„ re es unmöglich, daß ihm nit die Wahr-
„ heit der Catholischen Religion sonnen-
„ klar in die Augen leuchten solte; zumah-
„ len da so viele andere gelehrte Conver-
„ titen ihme die Augen heutiges Tages zim-

(c) Am End der Vorred. Und besser unten Cap. II. §. 23. pag. 64.

„ zimmlich eröffnen, und mir in Wahr-
„ heit rechtschaffen aufgethan und ein
„ zimliches Liecht vollends gegeben der
„ berühmte Weißlinger in seinem bekann-
„ ten Tractat: Friß Vogel oder stirb,
„ den auch meine Wenigkeit / wie vielen
„ Lutheranern gar wohl bewußt ist / hat
„ sollen und wollen widerlegen. Wer sol-
„ te aber wider die klare Wahrheit streiten;
„ und wem solte nicht grauen vor dem Lu-
„ therischen und allem Uncatholischen Nahmen /
„ wenn er nur die Vorrede selbigen Buches lie-
„ set. 2c.

„ Wer solte wohl glauben, daß in ei-
„ nem solchen meineydigen, garstigen, tro-
„ tzigen und eigensiñigen Mann, der Geist
„ GOttes gewohnt habe, wie Luther ge-
„ wesen? in dessen Schrifften lauter Ob-
„ scœna, Blasphema, Scurrilia, Contradicto-
„ ria, Confusa " (das ist: unflätige / got-
tes-lästerliche / lotterbübische / widerwärti-
ge / unordentliche Reden.) „ und dergle-
„ chen anzutreffen: wie solches mit aus-
„ trucklichen Wortẽ des Luthers selbst son-
„ nen-klar Pistorius, kurtz und nervos
„ aber der Author des berühmten und wohl
„ ausgearbeiteten Buchs: Friß Vogel oder
„ stirb / gezeiget: und wolte GOtt / es leß-

„ten diſes Buch alle Lutheraner mit un-
„partheyiſchen Gemüth / conferirten auch
„zugleich die Schrifften Lutheri ſelben / ſo
„wurden ſie wahrhafftig einen rechten Eckel
„vor allem / was nur Lutheriſch heiſſet /
„bekommen / und allezeit erſchrecken / wann
„ein Prädicant diſen Nam auf der Can-
„tzel nennen / oder wohl gar vor einen
„Eliam ausgeben wurde: ꝛc. hæc ille;
Quod benè meminerint ii omnes, *qui* neque frigidi neque calidi. Apoc. III. 15. 16. abs ulla ratione *volunt mihi mala*. Pſ. XXXIX 16. 16.

§. 21. In eben diſem Jahr 1726. hat der Hochwürdige, Gelehrte und Berühmte Pater Aemilianus Naisl Ordinis S. P. Benedicti des Freyen Stiffts und Gottes-hauſes Weichenſtephan bey Freyſingen in Bayern Profeſſus Theologus ein unvergleichlich ſchönes Werck ans Liecht geſtellet, unter dem Titul: Evangeliſches Poſthörnlein. Im Jahr 1729. kame diſes fürtreffliche Buch, welches ungemein ſittſam und ſehr grundlich geſchriben, abermahl ans Liecht unter nachgeſetztem Titul: Theologiſche Widerlegung / der von Vito Ludovico / Freyherrn von Seckendorff herausgegebenen Hiſtoriæ Lutheraniſmi, nebſt einer Vertheidigung des ſogenannten Friß Vogels / wider

wider einen Anonymum Regenspurg. in 4. 7. Alphabet.

Was diser gelehrte Theologus für ein Urtheil fälle von dem tagscheuenden Lutheraner, welcher die Beleuchtung wider den Friß Vogel herauß geben, und wie er die Beleuchtung selbst angesehen, kan der begierige Leser selbst nachsuchen in angezogenen Werck pag. 1340. &. seq. hier will ich nur ein oder anders beybringen, jenen zu gefallen, die des Herrn Authoris Werck nicht haben. Unter andern spricht er also:

„ Alleinig weiß man wohl, daß sich
„ die Lutherische Worts-Diener und
„ Schul-Lehrer, als weltliche, auf das
„ Kirchen-Wesen nicht verstehen; seynd
„ auch dahin nicht beflissen, der rechten
„ seeligmachenden Kirchen nachzufor-
„ schen, oder nachzusuchen, sondern
„ ihre gantze Beflissenheit bestehet fast mehristen
„ Theils in dem Paßquill machen. (d)

Damit

(d) Also / also höre ich gern rechtschaffene / eifferig-Catholische Männer / welche in denen Schrifften der Uncatholischen wohl versirt sind / die Wahrheit reden / welche bey disen gefährlichen Zeiten / ubi abundavit iniquitas &c. Matth. XXIV. 12. muß geredet werden / Sathanâ ejusque Squamis fruſtra ringentibus.

„ Damit aber Herr Candidus (Phila-
„ letha) nicht etwann in die Meynung
„ gerathe, als rede ich ohne satsamen
„ Grund, so will demselben keines ver-
„ gen, was gestalten mir vor zwey biß
„ drey Wochen von einem sehr eifrigen
„ Lutheraner, ein zimliches Tractätlein in
„ der grösse, ist zugeschickt worden, (e)
„ welches in Wahrheit auf ein neues an-
„ genscheinlich bestättiget, was ich in mei-
„ nem Evangelischen Post-Hörnlein
„ an dem 42. Capitel von denen Paßquil-
„ lanten eingerucket, der gantze Titul be-
„ sagten Tractätleins bestehet in disen
„ Worten:

„ Kurtze Beleuchtung einer Papistischen
„ Schrifft: Friß Vogel oder stirb! da die
„ Lehre von der Evangelischen Kirche kurtz /
„ doch sattsam gerettet / und in besondern Fra-
„ gen außführlich abgehandelt wird Franckfurt
„ und Leipzig. Anno 1726.

„ Im

(e) Den gantzen Verlauff diser Begebenheit / hat der Hochwürdige Herr Author mir in einem sehr höfflichen Sendschreiben / nach allen Umständen / selbst communicirt. sub dato: Weichenstephan die 27. Maji 1727. dafür ihme annoch höchstens verpflichtet bin.

„ Im übrigen ohne Nahmen eines „ Auctoris, ohne Gutheissung, ohne Ge„ nehmhaltung, ohne Verlaubnuß einiger „ Obrigkeit, mithin sine ullo jure, recht „ auf die Art der Paßquillanten.

„ Nun kan mein Herr Candidus selb„ sten leicht erachten, was ihnen hierdurch „ die Herren Lutheraner für einen üblen „ Nachklang machen, wann sie ihre „ Kirch retten, und ihre Glaubens-Lehr „ beweisen oder bestättigen wollen mit „ einer solchen Schrifft, welche weder den „ Nahmen eines Auctoris, weder die ge„ ringste Genehmhaltung, oder Verlaub„ nuß einiger Obrigkeit aufweisen kan? „ dann wofern sie eine solche Schrifft für „ eine Rettung ihrer Kirchen, und für „ eine Verfechtung des Worts GOttes „ annehmen wollen (f) so ist klar am Tag, „ daß sie ihre Kirch, und das Wort GOt„ tes nicht höher, sondern fast geringer „ schätzen, als etwann die liederliche Kreu„ tzer oder halbe Batzen, welche man nicht „ leicht für gangbahr haltet, es seye dann „ sach,

---

(f) Dises ist geschehen werthgeschätzester Herr Pater/ in denen sogenannten Unschuldigen Nachrichten Tom. XXVI. pag. 1086. wo die Phantasten mit der Beleuchtung prahlen.

„ sach, man sehe wenigstens in denselben
„ einen Schlag, oder das Wappen-Zei-
„ chen einer solchen Person, welche befugt
„ ist Geld zu schlagen ..... was kundte
„ wohl nachtheiliger seyn, als die Schrifft
„ erwehnten Paßquillanten? Ich nenne
„ ihn einen Paßquillanten; dann wann
„ ein Auctor keinen eintzigen Nahmen
„ beysetzet, so schöpffet man ihme nicht
„ uneben den Nahmen aus seinem Werck,
„ oder aus seiner eigenen Schrifft. Nun
„ aber ist jene Beleuchtung fast nichts
„ anders, als eine lautere Verleumbdung,
„ und ein pures verleumbderisches Paß-
„ quill, mithin scheinet nicht, daß sich für
„ besagten unbekannten Auctore ein Nah-
„ men besser reime, und mit dem Werck
„ besser übereins stimme, als der Nahmen
„ Paßquillant.

Und besser unten pag. 1384. sagt mehr-belobter Herr Author: „ Ausser allem „ zweiffel setze ich, daß sothane Beleuch-„ tung Herr Nicolaus Weißlinger selbsten „ entweders schon widerlegt habe, oder ge-„ wißlich widerlegen werde, (g) Ich weiß „ auch

(g) Ach freylich wäre solches schon längstens geschehen

„auch beynebens wohl, daß die verstän-
„dige Herren Lutheraner selbstens auf die
„sogenannte Beleuchtung nichts halten;
„Dahero ich dann mit desto grösserem
„Vertrauen Anlaß genommen, besagten
„unbekannten Authoren, gemäß seiner
„Schreib-Art einen Paßquillanten zu
„benahmsen.

So vil diser berühmte Mann / welcher die pure Wahrheit gut teutsch redet, so aber der hundertste nicht thut, obschon er davor will angesehen seyn;

§. 22. Um eben dise Zeit hat Ihr Hochwürden Herr P. Joannes Jacobus Scheffmacher S. J. ein unermüdeter und sittsamer Controvers-Prediger zu Straßburg, dermahlen aber höchst-ansehnlicher und bestmeritirter Rector Magnificus der Catholischen Universität und Königlichen Collegii der Societät JEsu zu Straßburg, seine unwiderlegliche Frantzösische Brieff bekannt gemacht, unter dem Titul: Lettres d'un Docteur Allemand de l'Université Catholique de Strasbourg à un Gentil. Homme Protestant. *Sur*

---

geschehen / wann der Meister Hämmerle sich nicht hätte ins Spiel gemischet durch solche Leuth &c. Ps. XL. 10. Apoc. III. 15. 16. 2. Cor. XI. 26. Isai. LVI. 10.

Sur les six Obstacles au salut, qui se rencontrent dans la Religion Lutherienne.

In dem Vorbericht sind unter andern dise Wort von seinen VI. Brieffen merckwürdig. L'aigreur, L'animosité & toute amerrume de Zéle en sont entierement bannies. L'auteur n'a pensé qu'à convertir, & nullement à confondre.

Dises setzt er zum voraus, und will damit so vil sagen, daß er alles / was nur den Nahmen haben mag scharff / hitzig bitter oder unzeitig eiferig genennet zu werden / aus seinen Brieffen verbannet habe; sein Sinn und Gedancken stunden nur dahin / wie er hierdurch den Gegentheil bekehren / und gar nicht beschämen möge. Dahero hat er auch in dem Post Scripto des ersten Brieffs unsern Gegentheil gar inständig ersucht, daß, wañ er zu antworten willens, er allezeit sich solle belieben lassen in denen Schrancken der ehrbahren Sittsamkeit und Christlichen Liebe zu verbleiben, weilen er ein gleiches beobachtet; solte man aber, wider sein Verhoffen, grobe Saiten aufziehen, so wurdē ehrliche Leuth ihr Mißfallen darob zeigen und solches verachten; Er hingegen wolte gar still darzu schweigen, und solche saubere Vetter einem andern unter die

Sporen

Sporen überlassen, welcher die Kunst gelernt unbändige Pferd und wilde Büffel-Ochsen zu tractiren, wie sie es verdienen. Seine eigene Wort lauten also:

Q'on se souvienne en répondant de garder les regles de la moderation & de la charité chrétienne; regles donc j'ay taché de ne pas m'écarter. Si l'on y contrevient par un Stile aigre & desobligeant, on en sera assez puni par le mépris, qu' on s' attirera de la part de tous les honnétes gens. Mon party sera de me taire & d'abandonner des écrivains impolis & grossiers à la Censure de Mr. Weislinger. *C' est l' homme le plus propre, que je connoisse, pour fermer la bouche a ces sortes de gens.* * Mais apropos de cet Autheur, pourquoy ne se trove-t'il personne dans toute l' Allemagne, qui réponde à son Livre FRISVOGEL. Convient on de tout ce qu'il y avance? l' aveu en seroit certainement bien facheux: Mais si l'on pretend, que son livre est plein de faussetez, que ne les fait on connoitre au public? La patience du party ne fut jamais plus admirable, que dans cette occa-

* Seu ut nova, habet Editio pag. 46. *Qui tout poli, qu' il est, scait traiter ces sortes des gens, comme ils le mérite.*

sion, disons mieux, l'embarras du party fut jamais plus grand.

Was Ihro Hochwürden Herr P. Naisl mitten im Römischen Reich zu Regenspurg, A. 1726. von dem Beleuchter und seiner Beleuchtung in offenem Druck behauptet, nemlich, daß derselbe ein Paßquillant, und seine Schrifft ein famoß Libell seye; ebẽ dises hat im Jahr 1728. unter der Cron Franckreich ein eiferiger Catholischer Priester im Elsas, der Wohl-Ehrwürdige Herr Remigius Aloysius Terrier Pfarrherr zu Hessen nahe bey Schlettstadt, confirmiret, zu meiner sonderbaren Ehr, in der Controvers-Schrifft, genannt: Immergrünender Strauß von geistlichen Blumen / worinn er unter andern auch gestellet eine Anmerckung über die kurtze Beleuchtung. (47.)

Nachdeme er nun in diser seiner Anmerckung vergebens nach dem Auctor und Buchdrucker diser herrlich schönen Lutherischen

---

(47) pag. 300--317. das Wercklein ist / nachdeme es vorhero zu Straßburg von denen hierzu deputirten Herren Theologis examinirt und approbirt ware / zu Schletrstadt bey Herrn Frantz Xaveri Casser gedruckt worden. A. 1728. in 8.

therischen Brut gefragt, setzet er diese Wort: Ich muß redlich bekennen / wie es mir um das Hertz ist: Solche Bücher seynd gemeiniglich famosi Libelli, Paßquillen / ehrenrührische Bücher ꝛc. welche auch gemeiniglich nichts verdienen / als durch die Händ des Henckers verbrennt zu werden / ꝛc. das Buch (die Beleuchtung) ist mit Verleumdung / Lugen und Gottes-Lästerungen durchgespickt ..... Dieser Anonymus Author / oder liechtscheuende Nacht-Eul / hat wohl gesehen / daß ihm ein solche (Widerlegung des Friß Vogels) wurde unmöglich fallen (wie es in der Wahrheit unmöglich ist) hat eben darum sein Buch: kurtze Beleuchtung genennet: und in dem hat er wohl die Wahrheit gesagt; dieweil das Buch: Friß Vogel oder stirb! dardurch nur ein grösseres Liecht und Ansehen gewinnet. &c.

Auf den Einwurff des tagscheuenden Beleuchters, daß der Friß Vogel ein entsetzliches ärgerliches Buch voller Zotten und Lästerungen. Antwortet der Herr Terrier: Ja das schreibt der Author Anonymus; Ich habs gelesen: Aber der Finsternuß liebende Schalck meldet nicht dabey / daß eben diese unverschamte Zotten und Possen / ärgerliche Lästerungen / Verleumdungen / Gotteslä-

tes = Läſterungen ꝛc. aus denen Schrifften und Büchern ..... Lutheri / Calvini &c. gezogen worden recitative oder Erzehlungs = Weiſe .... **Hat der Weißlinger ſchön, hell Cryſtall = Waſſer auß denen Lutheriſchen und Calviniſchen Miſt = Lachen ſchöpffen und zu trincken reichen können! ꝛc.**

Was bemühe ich mich aber lang den Weißlinger zu verthätigen / und ein Apologiam ſeines Buchs zu machen ? Er iſt für ſich ſelbſt fähig / tauglich und capable genug eine ſolche zu verfaſſen : Meiner Hülff hat er darzu nicht nöthig. &c.

§. 23. Das Jahr 1729. iſt auch nicht leer abgeloffen an Zeugen der Wahrheit, und freuet mich deroſelben Zeugnus um ſo viel mehr, dieweilen ſie herrühren aus ſolchen Hertzen, die dem Luther und Calvino ehedeſſen eiferigſt zugethan geweſen ; Ihre eigene Wort ſollen beſtettigen, was ich geredet:

Von

Von M. aus Hessen erhielt ich A. 1731. den 8ten May ein Schreiben unter dem dato des 8ten Septembris 1729. * dessen Innhalt, so vil hier vonnöthen, also lautet:

Vir Plurimum Reverende, Doctissime, mihique ad cineres summo Devotionis cultu venerande.

Quanquam summa sit audacia, si ignotos viros gravissimis cinctos negotiis ignotus aliquis turbare conetur; Ego tamen R. V. sine temeritatis nota, non alloqui tantum levidensibus hisce, sed & vocare in Auxilium potero: Quod si enim, Vir Maximè venerande! de illis ipsis benè mereri non desinis, qui crassissimis obcœcati præjudiciis à divinis veritatibus aberrant; dum invictis rationum Momentis ad salvificum veræ Ecclesiæ gremium non invitare sed trahere videaris: Quem

---

* Niemand verwundere sich/ warum der Brieff so lang herum gangen/ und hier oder da gar eine Zeit ligen blieben/ dann der liebe Herr hat weder meinen Tauff- noch Zunahmen in der Uberschrifft recht gesetzet und für Johanni Nicolao Weislingero geschriben Johanni Conrado Eslingero S. R. Eccl. Presbytero seculari &c. Argentorati; da man endlich gemuthmasset/ er müsse mir zugehören/ welches auch also gewesen.

ego, quæso, quem potiùs terrenæ felicitatis Arbitrum constituam, quam Eum, cujus ope Divina Providentia fœdissimis Calvinianismi Erroribus memet clementissime eripuit; & Sanctissima Catholicæ Ecclesiæ Dogmata sincero venerari cultu concessit! TE nomino, acerrime veritatis Vindex! Tuumque omni majorem pretio Librum, qui inscribitur: **Friß Vogel oder stirb**: quem NON DISCENDI primo, sed CAVILLANDI STUDIO vix fugitivo oculo tribus abhinc Annis percurrens, tanto subitò veritatis lumine sub divinis Auspiciis fueram illuminatus, ut nauseam aviti erroris longè maximam illicò cœperim, & ardentissimô desiderió dulcissimam Matrem Ecclesiam ferventi veneraturus obsequiô quæsiverim.

Penitiùs inspectô Eruditionis & Pietatis Thesaurô quem dicto contineri Libro comperii, nihil magis in votis erat; quam ejuratis REFORMATORUM nugis, publicô Exemplô errantes adhuc & obcœcatos ad Ecclesiam revocare: Quantos autem obices, Deum immortalem! quanta obstacula sanctissimis hisce conatibus opposuit Pater tenebrarum Satanas! *Itane*, inquit, P.

S *inclytâ oriundus Familiâ, amplissimis ornatus divitiis, summis dicatus in patrio*

patrio ſolo Honoribus, ea omnia incertus futurì temporis, relinques; Itane pro ſummis libertatis illecebris, certis hujus Mundi deliciis ſummas moleſtias, acerbiſſimas perſecutiones ambies? Quid tui? quid plenus irâ Pater, quid mœſtiſſima Genitrix, quid Patria, quid Amici ad hunccè conatum reponent; ulterius inſtitit: ſed Deo & Sanctiſſimis ſit perennis gloria! triumphavit de his omnibus hauſta ex divinis oraculis certiſſima perſuaſio. Regnum Dei quærentibus cætera non defutura Matth. VI. Unica potiùs veritatis Columna II. Tim: unicè niti; omnes Mundi delicias ſterquiliniis annumerare, ad Phil. 3..... Amantiſſime Pater! (quo aptiori Te Nomine prædicem, cui non temporalem, ſed æternam in Chriſto vitam debeo?) ..... Ne patiare, vir PL. Reverende! eum, quem Auctore Deo ſalvâſti, rurſus perire! Derexiſti veritatem, cura, quo in illius cognitione confirmer; Reddidiſti perditum filium Eccleſiæ, prohibe, ſi quid calidiſſimæ preces, ſi quid ſumma in fide ſinceritas poſſunt, prohibe, quæſo, ne acutiſſimæ ſpinæ bonum ſemen ſuffocent!.....valeas Vir PL. Rde! faveasque.

Doctiſſimi Nominis Tui
Cultori devotiſſimo

J. C. P.....S.....H...

Jurisque Cultori &c.

Aus disem gelehrten Schreiben erhellet sattsam, daß der Hochgelehrte Herr Author durch die in dem Friß Vogel klar redende Wahrheit den Irrthum der Calvinischen Ketzerey und mithin den alleinseeligmachendē Weeg zur Seeligkeit in unserer Kirchen gefunden, weilen ich aber ihme nicht hab antworten können, auch bißanhero nichts ferners von ihm erfahren, als will ich dessen Schreiben nicht verteutschen, sondern in seinem Werth lassen, wie ichs empfangen. GOtt stärcke seine erleuchtete Seele / damit der höllische Feind sich mit der Zeit nicht rühmen könne / Er sey ihrer / auch nach der erkannten Wahrheit / mächtig worden! HErr lasse den nicht mehr zu schanden werden / für welchen du so vil Blut vergossen!

Der gelehrte Herr Benjamin Metzner / bürtig aus Sachsen-zeitz, gewesener erster Lutherischer Pfarrer zu Ober-Mittel- und Unter Schefflentz im Ober-Amt Moßbach am Necker, welcher sich wegen Vermehr-Fort-pflantz und Erhaltung der Lutherischē Secte einen ungemeinen Ruhm unter seinen Glaubens-Genossen erworben, sintemahlen er in dem gantzen Luther-

thum

thum herum gewandert und eine grosse Summen Geld eingesammlet zur Wider-Aufrichtung des Lutherischen Kirchen-Wesens im Schefflentzer Thal, da dann demselben allenthalben die schönste Testimonia von denen Gelehrten ertheilet worden, wie dises und ein mehrers weitläufftig zu finden in einer Predig, so A. 1716. von ihme zum Druck befördert worden unter nachgesetztem Titul:

„ Inaugurations Predigt des einen
„ Kirchleins; nebst dem kurtzen Ent-
„ wurff, auch des so langer Zeit, wider
„ von neuem auf- und anzurichtenden E-
„ vangelisch-Lutherischen Gottes-Dien-
„ stes, und also vom Grund auf dem
„ Hertzen aller Hertzen darzustellender Pa-
„ rochiä oder Pfarrey in dem sogenannten
„ Schefflentzer Thal, zum Churfürstlich-
„ Pfältzischen Hochlöblichen Ober-Ambt
„ Mosbach am Necker gehörig ꝛc.

„ Christian-Erlang / druckts Daniel
„ Michael Schmatz 1716. zu finden der
„ Zeit in Nürnberg bey Herrn Isaac
„ Sömer, Ober-Feldscherer in der Obern
„ Schmids-Gassen.

Diser eyferige Prediger und gleichsam Fundator oder Stiffter der Lutherischen Kirch in gedachtem Schefflenzer Thal hat endlich seinen eitlen Eifer für den Irrthum erkannt, das Lutherthum fahren lassen und sich zu Mannheim begeben in den Schooß der Catholischen Kirchen, auſſer welcher einer alles haben kan ohne den Himmel. Von der Ketzerey hat ihn offentlich zum Trost seiner Seel, Auferbauung der Catholischen und Nachfolge der Irrenden Protestanten absolvirt und loßgesprochen PL. R.P. Jacobus Elfferich Soc. Jesu. Die Erkanntnus der alleinseeligmachenden Catholischen Wahrheit hat diser ehrliche Mann, welcher das 50. Jahr schon zuruckgelegt, nach GOtt meiner Wenigkeit zugeschriben, krafft seiner eigenen Hand-Unterschrifft, so er mir an statt eines ewigen Gedenck-Zeichens, den 20. Novembris 1729. in Waldulm eingehändiget folgenden Innhalts:

A & Ω

EGo Subscriptus attestor, quod per libellum, qui vocatur Friß Vogel oder stirb ꝛc. & ab Admodum Reverenda Dominatione

S. T.

S. T. Joh. Nicol. Weißlinger / Pastore N. N. Dignissimo &c. compositus & in Lucem editus est, Mannhemii, Deo Laus, ex tenebris, Lutheranis eductus & ad veram Lucem solùm Salvificæ Fidei Catholicæ adductus sim. Dat. XX. Novembr. Anno ↄIↃ. DCCXXIX.

Benjamin Metzner, Saxo - Citizensis, olim per XV. Annos in Electorali Palatinatu Lutheranus Verbi Minister, jam verò per Dei Gratiam ultra tres Annos conversus.

m. ppriâ.

Das ist

A und Ω

„Ich Unterschribener bezeuge, daß „ich durch das Büchlein, welches genen„net wird Friß Vogel oder stirb ꝛc. und „von dem Wohl-Ehrwürdigen Herrn „S. T. Johanne Nicolao Weißlinger „Würdigsten Pfarrherrn zu N. N. ver„fertiget und ans Liecht gestellet wor„den, zu Mannheim, GOtt Lob, aus „denen Lutherischen Finsternussen her„aus- und zu dem wahren Liecht des al„leinseeligmachenden Catholischen Glau-

„bens

„ bens seye geführet worden. Geben
„ den 20. Wintermonat im Jahr 1729.

„ Benjamin Metzner/ von
„ Sachsenzeitz/ ehedessen 15. Jahr
„ lang in Churpfaltz Lutherischer
„ Worts-Diener/ nunmehro aber
„ durch GOttes Genade über drey
„ Jahr bekehret
„ mit eigener Hand.

Biß hieher Diser, welches mich mehr freuet, als alles auf diser Welt und mich öffters tröstet unter meinen Verfolgungen und üblen Nachreden, so ich von Ketzerischen Wölffen ꝛc. ꝛc. erdulden muß.

Denen Prädicanten und ihren jämerlich verführten Pfarr-Kindern gebe ich hiebey zu erwögen anheim, warum sie den Friß Vogel allenthalben unter andern herum tragen, als ein albere/ elende/ unsinnige Schrifft und liederliches bodenloses Gewäsch ꝛc. (a) da sie doch sehen müssen, daß auch denen Gelehrten unter ihnen dadurch ihre Augen geöffnet worden. Wann es ein so verächtlicher Zeug

(a) Sihe oben Part. I. Cap. I. pag. 3. 25. 30. 35. 36. 39. 42. 45. 46. 58. 59. Cap. II. pag. 80.

Zeug drum ist, warum lamentiren sie dann allenthalben so entsetzlich darüber, er muß ihrer Ketzerey ans Hertz greiffen, daß sie sich so gar übel drüber geheben. Doch lasse es seyn, daß mein Buch so gar alber / einfältig / elend und schwach seye / dann ich getröste mich mit denen Worten Pauli, und übergebe sie hiemit denen Herrn Uncatholischen wohl zu überlegen, aus ihrer eigenen Lutherischen Bibel: Was thöricht ist vor der Welt / das hat GOtt erwöhlet / daß er die Weisen zu schanden mache. I. Cor. I. 27. Und so vil von dem Jahr 1729. worinnen der Wahrheit von heylliebenden Seelen Beyfall geben worden. Magna est veritas & prævalet. Die Wahrheit ist groß und stärcker, als alles. 3. Esdrä. IV.

Noch vor gar kurtzer, Zeit da dises Werck mit den ersten Theil schier in der Druckerey am Ende war, hat ein Gelehrter aber auch geplagter und verfolgter Lutherischer Prediger, unter andern zum Lob meiner Schrifften auch folgende Wort seinem an mich gerichteten Sendschreiben einfliessen lassen: Weil mir beyneben bekannt / daß Euer Wohl-Ehrwürden so wohl durch unterschiedliche der gelehr-

lehrten Welt mitgetheilte gelehrt- und judicieuſe Scripta, als auch ſonſten durch dero ſonderbahren Leutſeeligkeit / ſich nicht nur vielen tapffern Männern bekant / ſondern auch in ſonderbahren Æſtim geſetzet / ſo erkühne mich dero Aſſiſtence vor mich / als einen verlaſſenen / gehorſambſt auszubitten. ..... Weil ich entſchloſſen mein Glück im weltlichen Stande zu ſuchen ꝛc. ꝛc.

L. S. 3.

N. den 28. Octobris
1732.

GOtt erkeuchte diſem armen geplagten Mann ferners in der Wahrheit, welche er zu erkennen anfängt, und erwecke darnach milde Hertzen, welche demſelben ihre hilffreiche Händ willig darbiethen, ich meiner Seits will, mit GOttes Genade, beytragen, was in meinem Vermögen ſtehet, damit auch diſe edle Seele dem Sathan entriſſen werde; Der gute Mann bildet ſich ein, er ſeye ein Geiſtlicher geweſen, ſo lang er ſich in der Prädicanten-Zunfft befunden, worinnen er ſich aber häßlich betriegt,

da

da er, Luthers Lehr zufolge, nicht mehr Priesterlichen Gewalt hat, als der Teuffel oder seine Mutter, sihe oben im ersten Theil das 4te Capitel §. 10. pag. 633. und das gleichfolgende dritte Capitel §. 10.

§. 24. Als Ihr Hochwürden Herr P. Franciscus Xaverius Pfyffer S. J. Ordinari-Dom-Prediger zu Augspurg (ein eiferiger Controversist, dessen heilige Arbeit der HErr benedeyen, und mit einer reichen Seelen-Ernd crönen wolle!) A. 1730. genöthiget wurde seine, dem bekannten M. Lomer, gehalten Leich-Predig, wider des Lomers Tochtermann, Herrn Johann Martin Christell, Lutherischen Prediger (oder) wie er anderswo genennt wird (48.) Diaconus zu den Barfüssern) in Augspurg, zu verthätigen in einem Werck, genannt: Die Stütze der Lomerischen Kirchen-Säul, hat er in diser seiner Schutz-Schrifft, weilen ihm der Herr Christell hierzu Anleitung geben, auch meines Wercks, mit folgenden wenigen, aber kräfftigen Worten Meldung zu thun, sich belieben lassen: (49.) Der Vogel

(48.) In der Augspurger .... Kinder Jubel- Religions- und Augen-Lust. pag. 129. 130.

(49.) Lib. cit. Cap. II. §. VI. pag. 12.

Vogel Friß oder stirb ! muß hart zu verkochen seyn / daß er dem Herrn Christell / und andern Lutherischen Predigern immerzu Aufkoppet. Wiederlegen sie ihn einmahl recht aus dem Grund / sonst möchten die Leuth meynen / es wäre alles wahr / was von ihm und ihrem Luther darinnen enthalten.

Ach das GOtt erbarm! ja wohl widerlegen ! Ich will auch dabey seyn , wann sich die arme Pfuscher ernstlich an die Arbeit machen ; Ihre unnütze Mühe will ich ihnen redlich zahlen , daß keiner sagen soll , ich bleibe ihm den Taglohn schuldig ; Die Prädicanten werden alle vil ehender da hinab in Abgrund (ni resipiscant) fahren , als den Friß Vogel nach allen Puncten gründlich widerlegen ; und sonderlich bin ich versichert , daß des M. Christell sein Nase viel zu kurtz dazu ist. Es ist nicht genug , daß solche miserable Miedling wider den Friß Vogel murren ; wann sie ehrliche Leuth seyn wollen , so tretten sie ans Liecht , und sagen : Da hat der Weißlinger gelogen ! Da hat der Weißlinger Lutheri Wort verfälscht angezogen ! &c. aber da biethe ich allen diesen Judas - Brüdern den Trutz , daß sie dieses

ses mit Wahrheit können! und doch kommt es auf alles diſes an! Ihr Murren achte ich nicht höher, als das Bellen raſender, aber angeſchmideter, Hunden.

Die höchſte Ehr, ſo meinem ehrlich-teutſchen Friß Vogel widerfahren, zu meiner ſonderbahren Freud und äuſſerſten Confuſion meiner Feinden, iſt ſonderlich hier nicht zu vergeſſen, da er A. 1727. nachdeme er vorhin ſchon vilfältig hin und wider nachgedruckt worden, von neuem examinirt, mit ſonderbahrem Lob die Approbation erhalten und dann mit einem Privilegio Unſers Allerglorwürdigſt Regierenden Römiſchen Kayſers Caroli des Sechsten in der Römiſchen Kayſerlichen Freyen Reichs-Stadt Augſpurg offentlich gedruckt worden.

Die Theologiſche Approbation meines in den Augen der Herren Proteſtanten ſo ſehr verhaßt und angefeindeten Buchs lautet alſo:

APPROBATIO CENSORIS

Liber hic, cui Titulus eſt Friß Vogel oder ſtirb / Luculentiſſimè Romanæ Fidei integritatem & Adverſantium ei Sectarum

inanitatem demonstrat, quare dignissimum judico, ut typis mandari possit. Augustæ 22. Decemb. 1727.

FRANC. JOSEPH. de Handl, Ss. Theol. Licent. Rever. & Seren. Princ. & Episc. Aug. Consil. Eccles. maj. Pœnit. & Libr. Cens. nec non insig. Eccles. Collegiat. ad S. Maurit. Canon. & Parochus.

Das ist auf teutsch:

Dises Buch/ dessen Titul ist: Friß vogel oder stirb! zeiget auf das allerklåreste des Römischen Glaubens vollkommenheit / und zugleich die Eitelkeit aller Secten / so jenem zuwider sind. Derohalben achte ich es höchstwürdig / daß solches könne gedruckt werden. Augspurg den 22. Christmonat. 1727.

Franciscus Josephus von Handl der H. Schrifft Licentiat ꝛc.

Dises Herrliche Zeugnuß, so Ihro Hochwürden meinem Buch ertheilet, tröstet mich sonderbahr, indeme es meine Feind zu schanden machet, welche, wiewohl ohne die mindeste Prob, dasselbe, als eine Lästerschrifft lästerlich verschreyen, und hierdurch das gemeine Volck abschrecken die

Wahr-

Wahrheit zu lesen, und derselben zu folgen.

Noch mehr und über alles erfreuet es mich, daß Unser Allerdurchleuchtigster Regierender Römischer Kayser Carolus VI. in seinem Allergnädigst ertheilten Privilegio meinem Friß Vogel nennet:

Ein zu Beförderung Christlicher Catholischer Religion gerichtetes Werck.

Jo victoria! Wo sind nun meine vermessene Widersächer, welche allenthalben schreyen, der Friß Vogel seye ein schändliche Läster-schrifft, welche wider die Kayserliche Befehl, heilsame Reichs-Gesätz und hoch verpoenten Religions-Friden stritte? wo seynd dise falsche Zeugen, die sich, durch ihr schreyen, nicht entblöden Ihro Römisch-Kayserlich- und Königl. Catholischen Majestät ins Angesicht zu widersprechen, und gleichsam der Unwahrheit zu bezüchtigen?

Alle dise Zeugnussen und Urtheil habe ich, aus höchster Noth getrungen, der gedruckten Wahrheit zu Steur, hier beybringen

bringen müssen, damit ehrliche Leuth sollen sehen und mit Händen greiffen, daß mir vor GOtt und der ehrbahren Welt Gewalt und Unrecht geschehe, wann die Prädicanten, und alle die / so es mit ihnen halten / schreyen, ruffen und sagen: Der Weislinger ist ein Lästerer / ein Paßquillant; Seine Schrifften aber sind Schandbücher / Paßquillen / schmäh- und läster Schrifften wider die Reichs-Gesätze und heylsamen Religions, Friden. Welches aber alles im Grund falsch und boßhafft erdichtet, wie dises klar und unwidersprechlich ist aus allen obgesetzten Zeugnussen und Höchsten Urtheil Unseres Allerdurchleuchtigsten / glorwürdigsten Regierenden / Höchsten Monarchens / Caroli VI. Welchen / sambt dem gantzen Allerdurchleuchtigsten / Ertz, Catholischen Ertz-Herzoglichen Hauß Oesterreich nach unserem Allgemeinen und seinem selbst eigenen Hertzens-Wunsch / GOtt / in allem thun und lassen / führen / schützen / erhalten und reichlichst / benedeyen wolle. Amen! Amen! Amen! Amen.

Das

Das Allerhöchste Kayserliche Privilegium, worinnen obgemeltes allerkräfftigste Zeugnuß für den Friß Vogel stehet, wurde ausgefertiget zu Wien den 9ten Febr. 1727.

Deme war Unterschriben.

(L.S.)

CARL

Vt FRID. CARL. Com.
de Schönborn
mppr.

Ad Mandatum Sacræ Cæsareæ
Majestatis proprium.
E. F. V. Glandorff. m. pp.

§. 25. So häfftig nun die Herren Protestanten, und alle / so es mit ihnen halten, auf mich schmähen, schänden, schelten und lästern, so sehr und mächtig wachst hingegen meine Ehr in den Augen aller aufrichtig Catholisch gesinnten Hertzen. Hätte ich geschriben und

gethan, was die Prädicanten gern hören, so wäre ich lieb und angenehm gewesen, sie hätten mich auch gelobt und gerühmt, welche Ehr aber andern widerfahren / so ich ihnen nicht mißgönne. Dann wer unter Uns mit den Prädicanten zuhaltet, leichet, in ein Horn blaset, oder 5. laßt grad seyn, der ist in ihren Augen erleuchtet / oder wie sie mit hochtrabenden Worten, da nichts hinder ist, * reden: (50.) Erlauchr / das ist in denen Augen GOttes recht lau. **

Wahrhafftig die Prädicanten ꝛc. treiben nur das Gespött mit Uns, dises zeigen alles andern zugeschweigen so gar die offentliche Zeitungen, und ihre vilfältig ausgesprengte Relationen von denen Saltzburgischen Emigranten, worinnen sie höhnisch rühmen, daß denenselben von Catholischen selbst, und nahment-

---

*Rom. XVI. 18. 2. Petr. II. 18.

(50.) Mit dem Gothaischen Prädicanten Cyprian in ihren schuldigen Nachrichten. Tom. XIX. pag. 631. Tom. XX. pag. 811.

** Erlauchr per Anagr. recht lau. Sind also die von denen Prädicanten gerühmte Erlauchte Staats-Leuthe / recht laue Staats-Leuthe &c.

mentlich von dem ..... so vil liebs und guts wiederfahren und gleichsam glück zu ihrem Vorhaben tacitè gewünschet worden, da hingegen Niemand gewesen, der sichs bey dem eiferigen Zusprechen der Lutherischen Prediger nur im geringsten hätte lassen angelegen seyn die Emigranten (die irrende Schaaff) zuruck zuruffen. *

Ja die Uncatholische scheuen sich nicht Uns Catholischen offentlich vorzurucken, daß wir in Unserer Religion allzu schläfferig sind ꝛc. ꝛc. ꝛc. und es nicht ernstlich damit meynen. Hier will ich nicht widerhohlen das Luther schon zu seiner Zeit gesagt (a) Defensores Papæ, Devoratores ejus. die den Papst verfechten / fressen ihn auff.

Item. (b) die Papisten stehen ihrem Herrn und Haupt (dem Papst) bey / wie Schelmen.

Item. (c) Non parva consolatione con.

---

* Sihe die zweyte Fortsetzung der zuverlässigen Relation von Ankunfft und Aufnahm der Saltzburgischen Emigranten pag. 7. 8. 9. 13. 14. 16. Franckf. A. 1732.

(a) In der Rangaloß auf den 16. Vers. des XVII. Capitels der Offenbahrung Johannis.

(b) Tom. III. jen. germ. fol. 559. b. im Bericht von beyder Gestalt des Sacraments. 1556.

firmor, dum video Adulatores Papæ atrociores esse Insidiatores ejus, quam ego fuerim hostis, & propè miseret me miseri, sed meriti Papatûs, quod à FALSIS AMICIS PLUS EST EI PERICULI QUAM A ME, VERO HOSTE.

Item. (d) Die Papisten sind liechtflüchtrige/ tagscheuende Schelmen.

Dises und dergleichen vil mehrers, so ich mit stillschweigen übergehe, mögen diejenigen mercken, die mit dem Mund Catholisch sind, in der That aber Kaltholisch, weder Fleisch noch Fisch, lau, stuñ; oder, wie Luther redet (e) welche Papistisch gerühmt seyn wollen/ am meisten Lutherisch sind und erfunden werden: Rechtschaffene Catholische Christen und in der Wahrheit eiferige Männer gehet es nicht an. NB.

Alles dises will ich nun nicht gesagt haben, sondern nur das muß ich nicht verschweigen, daß noch heutigs Tags uns die

---

(c) Tom. I. jen. Lat. in *Vaticinio* Lutheri, quod habetur omninò in fine post Catalogum operum hujus Tomi.

(d) In der Vorred auf die Schmalkaldische Articul.

(e) Tom. III. jen. germ. Lib. prox. cit. fol. 560. a.

die Schlafsucht in der Religion vorgeworffen werde.

Im Jahr 1718. kam ein Buch im Lutherthum zu Leipzig und Wolffenbüttel zum Vorschein, unter dem Titul: Errores & Peccata Aulæ Pontificiæ Politica: Politische Fehler des Päbstlichen Hofes / welche die Reformation sollen befördert haben ꝛc. In disem Buch wird für den zehenden politischen Fehler diser folgende angesetzt: QUOD PAPA NEGLEXIT EPISCOPOS GERMANIÆ ACRIORIBUS STIMULIS EXCITARE, QUI IN LUTHERI CAUSA ADMODUM SOMNOLENTOS SE GESSERUNT. (f) Qui potest capere capiat!

Hinc illæ Nostratium Lacrymæ! UTINAM, exclamat SURIUS (g) *tam plerique Catholici ferverent in tuenda fide Catholica, quam isti Buccinatores Evangelici in sua propaganda impietate.*

UTINAM, exclamat CANISIUS (h) *filii*

 Lucis

(f) Vid. *Fabricii* Centifol: Lutheran. Part. I. Cap. 38. pag. 72. 73.

(g) in Brevi Commentar. ad Annum. 1544. pag. 518.

(h) in Epist. ad Eminentiss: Card: Stanislaum HOSIUM.

Lucis tantum in promovenda Christi Causa præstarent, quantum in oppugnanda & removanda illa, plerique tum Saculi, tum tenebrarum filii, præstare non desinunt.

Vos, ô Catholicæ Religionis Alumni, exclamat *FL.* RÆMUNDUS (i) *in Ecclesiæ Defensionem ad extremum usque spiritum incumbite ..... quidquid in hac causa operis & laboris collocaveritis, Deo gratum est.*

Solent, inquit alius non ignobilis scriptor (k) *Novæ Hæreseos Architecti in stabiliendæ Secta ardentiores esse, quam pro Ecclesiæ defensione Catholici.*

Hinc illa effrontis LOESCHERI tripudia vanissima, hinc ejusdem Halophantæ, insultus & pæan Lætissimus ante victoriam! (l) hinc meæ aliorumque rectè sentientium querelæ ac Gemitus! verùm fabula narratur surdis.

§. 26.

(i) de ortu, Progressu & Interitu Hæres. Lib. IV. Cap. 2. n 6.

(k) Author *Constitutionis* UNIGENITUS *Theologicè propugnatæ* in Præfat. Tom. I. Dilingæ 1720.

(l) ejus verba reperies excerpta in Auctiori Editione mei Friß Vogel pag. CCCXXXIII. conf. Doctissimi nostri *Joh. Th. Adalber.* BERGHAUERI, viri sanè incomparabilis, solidissimâ *Apolo-*

§. 26. Als dises gegenwärtige Buch allbereits aus der Theologischen Censur an mich zuruck gesendet worden, empfienge ich von Augspurg zwey gantz neue Tractätlein, ein Lutherisches und dann ein Catholisches. Der Titul des Lutherischen Werckleins ist diser: Kurtze Abweisung des von einem sogenannten Petriner wider der Evangelischen / zumahlen in Augspurg bißher gehaltene Jubel-Festins auffgewärmten und mit Zusätzen vermehrten Reim-Gedichts / sambt einer zu diser Sache nothwendig dienenden Vorrede gestellet durch C. C. Franckfurt und Leipzig Anno 1732. 5. Bogen in 4.

Der Titul des Catholischen Werckleins, so anderst nichts ist, als eine grundliche Widerlegung des hiebevorstehenden Lutherischen, lautet also: Wie man in den Wald schreyt / so widerhallts: das ist, Nicht erstickt es / sondern rechtschaffen / und zwar nunmehro doppelt zuruckfallendes Echo. &c. &c.

Apologiam S. JOANNIS NEPOMUCENI in Præfat. & in nostram, si læsa veritas tibi sincero est cordi, sententiam descendes: *Tempus* nimirum *tacendi præteriisse*, *loquendi* nunc adesse: & quidem: *Scapham*, *Scaphæm* interpidè dicendum.

&c. &c. an statt einer höchst nöthigen Ehren-Rettung / an das Tagliecht gegeben von dem GOtt Lob sittlicher Weiß falsch schwartz-gemachten eyfferigen Petriner und Priester der RöMisch-Catholisch allein seeligmachenden Kirchen. Dillingen 1732. 6. und einen halben Bogen starck.

Der Author des ersten ist / so vil ich vernohmen / der Herr M. Johann Martin Christell / sogenannter Diaconus zu den Barfüssern / des verstorbenen Herrn Gottfried Lomers seiner Tochter Leiblicher Eheschatz.

Der Author des zweyten oder Catholischen Tractätleins ist hiebevor gemelter Convertit der gelehrte Herr M. Philippus Paulus Mertz / dermahliger bestmeritirter Vicarius in der S. Stephans Kirchen zu Augspurg.

Herr Christell hat / nach alten Brauch der Evangelosen Prädicanten den Herrn Mertz sonderbahr an seinen Ehren angegriffen / welches dann die beste Kunst ist derjenigen Meister und Gesellen / welche / wie Lutherus gar schön und wohl redet (a) als gefangene des Teuffels thun müssen /

(a) Tom. III. jen. germ. fol. 155. a.

sen / was er will und ihnen eingibt.

Es hat ihm aber der Herr Mertz also woh! gezwagt und die Bürsten auseinander gestriegelt / daß es nicht besser hätte seyn können / dañ den Narren / sonderlich den muthwiligen / muß man mit Kolben lausen.

Mich hat der elende Christell auch nicht unangegeiffert können passiren lassen / da ich doch demselben weder liebs noch Leids gethan. Den grundgelehrten Herrn Kurrge / den sogenannten Philadesum und mich tituliret der Lästerer das giftige Klee = blatt / so dem Evangelischen Zion recht enorm und wider die seither ergangene Kayserliche Dehortatoria, hohn gesprochen. Den Friß Vogel und Huttenum delarvatum nennet er recht infame Lästerschriffren. (b) und ich sage mit aller mir möglichsten Höfflichkeit für dises mahl mehr nicht / als nur dises : Der Prädicant Johann Martin Christell zu Augspurg ist und bleibt ein infamer Schelm biß und so lang er obiges darthut und wahr macht. Wann ich zu Augspurg wäre, so müßte mir diser ehrlose

(b) Lib. cit. pag. 4. 5.

ehrlose Prädicalumniant vor der gantzen Stadt unter das Gesicht stehen, allwo ich dem Camilleusen Buben seine Nase wolte auf die Bücher Lutheri, Hutteni und anderer Neu-Evangelischen stossen, woraus ich allen Teuffels-Mist hergenommen, so im Friß Vogel und Huttено befindlich. Trutz biethe ich disem Elymastischen Seelen Mörder vor seiner gantzen Augspurgischen Gemeine, die er recht teuffelisch um die Wahrheit bringt! Trutz biethe ich ihm, daß er oder den Friß Vogel oder Huttenum widerlege! wann der Seelen Verführer ein so grosser eyfferer für sein Lutherisch Zion (Babel wolt ich sagen) ist, warum tritt er nicht offentlich wider mich herfür?

Wen trifft jener Lutherische Titul in der Vorred der schmahlen kahlen Artickleu: Liechtflüchtiger Tagscheuender Schelm. Mich oder den Christell? wahrlich mich nicht, als welcher biß anhero meinen ehrlichen Nahmen jederzeit meiner Arbeit offentlich vorgesetzt, wohl aber den Christell, mit seinen zweyen CC. (Centner-Calumnien) welche ich anderst nicht verstehe: als der Guguck rufft seinen eigenen Nahmen auß und sagt, daß er in der

That

That und Wahrheit anderst nichts seye/ als ein Canaillöser Christell. Verstehest du mich, ich rede gut teutsch, wie ehdessen mit deinem Herr Schwieger-Vatter, dem Meister Lomer.

Es ist nur schad um die edle Zeit, welche man mit disem und seines gleichen stinckenden Papier-Mühlen Bagage (schier hätte ich Lumpen fallen lassen) muß unnütz zubringen.

Indessen bin ich dem Herrn Mertzen höchst obligirt, daß er inzwischen auf Abschlag disem liechtflüchtigen Nacht-Vogel in meinem Nahmen den wohlverdienten Scheergeiger Lohn geben.

Die gangbahre Müntz, so der wackere Herr Mertz disem Aprillen-Doctor meinetwegen baar vorgelegt, hat folgenden Klang: „ (c) Heißt daß uns mit Frid „gelassen, wann du auf einmahl in deiner Lästerung und Lügen-vollen „Schrifft, auf einmahl sage ich, so vil „gewenhte Priester, und Grundgelehrte „Leuth höhnisch durchziehest, ja als ein „anderer Sathan, welches Wort auf „teutsch Lästerer heißt, listig anfallest „Weiß-

(c) Lib. cit. pag. 5. & 15.

„Weißlinger, Kuttge, und Philade-
„jum Veronenſem ein gifftiges Kleeblatt
„ſchändeſt: Unſern Cenſorem Librorum
„beſchreibeſt, daß er die ſchlimmſte, ja
„recht infame Läſter-Schriffen laſſe
„paſſieren? ..... Was ſeynd das vor
„horrendæ expreſſiones: Es ſeyen all-
„hier zu Augſpurg / *ſub ſigillo Epiſcopi* (dann
„diſer gibt hieſigem Tit. Herrn Cenſori
„Librorum diſes über,) die ſchlimmſte
„und recht infame Läſter-Schrifften heraus
„kommen? Heißt das nicht Unſern aller-
„gnädigſten Ertz-Herzog, Biſchoff und
„Lands-Fürſten in und durch ſeinen geiſt-
„lichen Rath angreiffen? Heißt das nicht
„in ein höchſtpreißliches Reichs-Fiſcal-
„Ambt greiffen; Warum haben dann eu-
„re Lutheriſche Buchführer die erſte E-
„xemplar vom Friß Vogel oder ſtirb ſelb-
„ſten ſchon vor vilen Jahren verkaufft, und
„verkauffen die neue Edition noch täglich?
„Gelt der Herr Weißlinger kan euch
„halt recht torquiren, alle Pfarrerin-
„nen, Helfferinnen und Magiſterinnen
„müſſen ſich ihrer armen Herren und
„Ehemänner ſchämen, daß ſie ſo gar
„auf die Tortur kommen, und alſo ge-
„zwun-

„ zwungen die Wahrheit der Catholischen
„ Kirchen gestehen sollen. Daß aber eben
„ dises Herrn Weißlingers sein Hutte-
„ nus delarvatus hier gedruckt und Cen-
„ sirt seye, ist abermahl eine handgreiff-
„ liche Lugen. Es scheinet ja, es hab den
„ leichtfertigen Gispel gar der leidige Teuf-
„ fel besessen, der ein Vatter der Lugen
„ ist, dann alles, was er schreibt seynd
„ lauter Lugen und Unwahrheiten, und
„ kan kein ehrlicher Mann von ihm Unbe-
„ rußt kommen, weil er inwendig und aus-
„ wendig voller Ruß ist, man solte ihm
„ billig an statt eines weissen, ein schwar-
„ tzes Krös umhengen, so könnte seine
„ Frau die Saiffen zum waschen desselbi-
„ gen erspahren, und zu Kinds-Wind-
„ len gebrauchen, die Peruque ist auch
„ schwartz genug: mithin sehe er fein
„ recht dem Antesignano aller Calumni-
„ anten, dem Meister Hämerle gleich.
„ Pfuy Teuffel. Also verrathest du dich
„ von selbsten, wer es sey, der Unseren
„ Hochwürdigen, höchstgelehrten, best-
„ meritirten und Gewissenhafften Censo-
„ rem Librorum suche schwartz zu machē.
„ O wann diser, nebst Herrn Weißlin-
„ linger, Herrn Kuttge und andern wer-

„den über dich kommen, so wird es dir „übel ergehen. Refutir, wie ich schon ge„sagt, dergleichen Scripta, du bist ja ohne „dem ein berühmter Grillenfänger. Biß „hieher der Herr Mertz.

Ubrigens diene dem Herrn Monsieur Domine Christell zur Nachricht, daß die erste Edition des Friß Vogels seye von Lutherischen Herren Setzern gesetzt worden, dabey es artliche Discurs abgeben; anfänglich kunten sie nicht glauben, daß Luther solche teufflische Sachen jemahl solte geträumt, geschweigen geredet haben, da ich ihnen aber dessen eigene Schrifften vorgelegt und sie selbst lesen lassen, da hörte man solche theils sagen: was gehet mich der Luther an; ich glaub nicht an den Doctor Luther; andere sprachen: Ey das hätte ich mein Lebtag nicht geglaubt/wañ ichs nicht selbst gelesen! pfuy das ist schändlich! ein anderer, deme die Augen noch besser aufgangen, scheute sich nicht zu sagen, da ich ihm die saubere Stellen, so im Friß Vogel (d) enthalten, vorgewisen: Der Luther ist

(d) pag. CXCIX. CCIII. CCV. CCCVI. CCCXI. 120. 331. & seqq.

ist ein Gottslästerliche Hunds & Cætera! hohl ihn der Teuffel soll er also reden! Dabey es dann ohne Seelen-Nutzen nicht abgangen.

Die neue vermehrte Edition des Friß Vogels ist zwar in einer Catholischen Buchdruckerey gedruckt worden, allein dessen Setzer ware ein Lutheraner, welcher dem Luther so günstig worden, daß er ihn hätte mögen anspeyen, und habe ich die gäntzliche Hoffnung er werde dessen Ketzerey noch verabscheuen und fahren lassen, zumahlen da er sich nicht hat einbilden können, wie es möglich seye, daß GOtt zur Reformation der gantzen Christenheit sich solte eines solchen leichtfertigen Manns bedient haben, wie der Luther gewesen. &c.

Der Huttenus delarvatus ist zu Straßburg gedruckt worden, und zwar in einer Lutherischen Druckerey, wo ich alle Gelegenheit suchte denen Herren Setzern und Druckern zu zeigen was für saubere Vetter sie an ihren Glaubens-Stifftern haben; und geschiehet mir die gröste Freud, wann sie begierig sind die Zotten und was dergleichen Lutherische Reliquien sind, selbst zu sehen in denen eigentlichen

Schrifften Lutheri. Frag der Christell nach, so wird er die Antwort erhalten, daß ich mich jederzeit erbotten und noch, alles haar und klein im Luther zu zeigen, was ich von ihm vorgebracht; Darum trage ich auch kein Bedencken denjenigen, einen s. v. infamen Schelmen zu schelten, er seye wer er wolle, welcher meinen Friß Vogel oder Huttenum eine infame Läster-Schrifft darff nennen. Und so vil seye für disesmahl dem Meister Christell heimlich ins Ohr gesagt, daß es alle Leuth hören. A. Propos! Es ist nicht lang, daß ein Lutherischer Herr Setzer, der mir gearbeitet an mich unter andern geschriben: Ich habe schon viles ..... leyden müssen / aber ich lache nur darzu / und gebe solchen Canaillen praff auf den Peltz / daß sie hinckend möchten werden.

Wann der M. Christell zu mir kommt, will ich denselben zu disem ehrlichen Herrn führen, welcher gewißlich alles wird stehen und ligen lassen, und Herrn Christell den Peltz wegen dem Hutteno delarvato lausen, bey welcher Arbeit ich, als ein Zeug, mich ebenfalls wolte einfinden, auch dann und wann ein wenig helffen mit lausen.

§. 27.

§. 27. Weilen aber mein approbirter Huttenus delarvatus bey denen Prädicalumnianten und andern bübischen Speylarven (mercks, du P. J. S. P. z. H.) so gar schwartz und übel beschriben, als will ich zu meiner und meines Wercks Rettung mehr nicht thun, als anhero setzen, was meine Herrn Censores, drey gelehrte Theologi davon gehalten, wie solches erhellet aus denen Brieffen so sie an mich, wie auch an Ihro Hochwürdige Genaden den Herrn Weyh-Bischoff *Joannem Vivant* Episc. Parensem ergehen lassen. Die Nahmen meiner Herrn Censoren, werde ich, aus gewissen Ursachen, nicht beyfügen, sonst aber können die Originalia mit ihrer eigenen Hand- und Unterschrifft einen jedem, deme solches zuwissen gebühret, von mir vorgelegt werden.

Der erste und fürnehmste unter ihnen schrieb unterm 14. Mertz 1730. von N. folgendes an mich bey der Übersendung meines Manuscripts:

PL. Rde & Doctissime Domine.

Mitto Mentem & judicia de larva Hutteni Patrum nostrum ..... placat benignô animô

animô videre, quæ corrigenda aut omittenda sunt visa nobis hîc, meas & porrigere sacro Capiti nostro Argentinæ ac me habere commendatum in omnia sancta.

fervum in Christo
N. L.

Das ist:

Wohl-Ehrwürdiger und Hochgelehrter Herr!

Hiemit übersende ich den Sinn und Urtheil, so unsere Patres allhier haben von der Larve des Hutteni; beliebe er mit wohlgeneigtem Gemüthe zu sehen, was wir allhier dafür gehalten, das solle geändert oder gar außgelassen werden, und mein beygelegtes Sendschreiben überreiche er Unserem geheiligsten Oberhaupt zu Straßburg ꝛc.

N. L.

An höchstgedachten unsern Herrn Suffraganeum lauteten unter andern seine Wort

Wort also, wie ich solches in einer Authentischen Copey vorweisen kan:

Reverendissime & Illustrissime Domine noster perquam gratiose!

De censurando diligenti & docto partu litterario Adm. Rdi. Dni. Weislinger gratiosè à Reverendissima ac Illustrissima sua Dominatione ad me dato 25. Januarii 1730. promptis animis ac viribus satisfacere studuit nostra Domus, & Authori reddito suo labore à DOCTIS laudando eidem merito mecum duo Patres Theologi attribuunt MULTAM LAUDEM, ac DIGNITATEM, ut in lucem promoveatur ad illuminationem tenebrarum gentis heterodoxæ, clarius & videndam turpitudinem tunc temporis *virorum obscurorum*. Quæ corrigenda aut omittenda sunt, accepit à nobis Adm. R. D. Author. &c. &c.

N. L.

N. 14. Martii. 1730.

Das ist:

Hochwürdigster, Durchleuchtigster Genädigster Herr!

Dem Befehl / welchen Euer Hochwür-

dige Genaden unterm 25. Jenner 1730. an mich genädigst ergehen lassen / betreffend die Censur über die fleissige und gelehrte Arbeit des Wohl-Ehrwürdigen Herrn Weißlingers hat unser Hauß mit bereitwilligen Hertzen und Kräfften sich dahin beflissen ein Genügen zu leisten. Dem Authori hat man seine Arbeit wiederum zugestellet / welche von Gelehrten verdient gelobt zu werden; Ich und zwey Patres Theologi mit mir schreiben demselbigen verdientermassen vieles Lob und Würde zu / damit es ans Liecht komme zur Erleuchtung des irrglaubigen Volcks der Finsternuß / und damit man um so viel klärer sehen solle die Schande der obscuren Männer (oder Reuchlinisten) damahliger Zeit. Was etwann dabey zu ändern oder außzulassen seye / hat der Wohl-Ehrwürdige Herr Author von uns erhalten ꝛc. ꝛc.

N. L.

N. den 14. Merz
1730.

Nun folgt das Urtheil der beyden Herrn Theologen von meinem Hutteno:

Legi librum, cui titulus: *Huttenus delarvatus*, ab Admodum Reverendo & Doctissimo Domino

Domino Joanne Nicolao Weislinger magnô labore & multâ Eruditione conſcriptum. Nihil in illo, *quidquid Authoris eſt*, aut fidei, aut bonis moribus repugnat. Quæ verò ex Obſcurorum Virorum literis excerpta ſunt piarum aurium & oculorum offenſiva, *eô Conſiliô hîc proponuntur, ut detegatur hæreticorum Hypocriſis & impietas*, qui malum dicunt bonum, & laſcivos impuriſſimorum ſcriptorum jocos non tantum laudant ipſi, ſed & aliis commendant. Oſtendit Author, pro laudabili ſuo zelo, quam malè de virtute & Evangelio mereantur ii, qui dum Evangelici nominari & haberi volunt, vitiis triumphum canunt, & divina Chriſti oracula ad turpem veneris haram allegari permittunt. Quare dum in hoc opere denudantur ſepulchra dealbata intrinſecus plena ſpurcitie, & lupis ſub ovina pelle latentibus larva detrahitur, dignum illud judico, quod typis edatur, ut vel ſic appareat omnibus Eccleſiæ Catholicæ ſanctitas, cujus filiis vera virtus in pretio, vitia verò, & quidquid his affine eſt, æterna ſunt odio. &c. &c.

P. C. H.

Das ist:

DAs Buch / welches der Wohl-ehrwürdige und Hochgelehrte Herr Johannes Nicolaus Weißlinger unter dem Titul: Huttenus delarvatus mit grosser Arbeit und vieler Gelehrsamkeit geschrieben / hab ich gelesen. In demselbigen hab ich nichts gefunden / **welches dem Authori zugehöret**, so dem Glauben oder guten Sitten entgegen wäre. Was aber gezogen worden aus denen Epistolis Obscurorum virorum, welches keuschen Augen und Ohren zuwider / **wird allhier nur darum aufs Tapet gebracht, auf daß dardurch entdecket werde die Gleissnerey und Gottloßigkeit der Ketzer**, welche das Böse gut heissen und die geile Zotten der allerverbubtesten Scribenten nicht allein für sich selbst loben / sondern noch andern anrühmen. Es zeigt demnach der Author seinem lobwürdigen Eifer gemäß / wie übel diejenige sich um die Tugend und das Evangelium verdient machen / welche / da sie doch wollen Evangelisch heissen und seyn / denen Lastern ein siegreiches Lob-Lied anstimmen und zulassen / daß die Göttliche Wort

Christi

Christi in den schändlichen Venus-Stall gezogen werden. Weilen derowegen in diesem Werck die überdünchte Gräber / welche inwendig voller Unflats sind / entblösset dargestellet werden / und denen Wölffen / so unter dem Schaaffs-Peltz stecken / die Larve abgezogen wird / halte es ich würdig gedruckt zu werden / damit auf diese Weiß jedermann solle sehen die Heiligkeit der Catholischen Kirchen / deren Kinder die wahre Tugend hoch schätzen / die Laster aber / und was denenselben anhängig ewig hassen ꝛc.

P. C. H.

Dieses klinget anderst, als was der Calumniant Christell zu Augspurg in den Tag hinein gelästert und ein gewisser Bub, den ich nicht nennen mag, an ein sicheres Orth geschriben.

Der Andere Herr Censor schrieb mir ein Tag zuvor, ehe ich die Approbation und Manuscript erhalten einige Zeilen dieses Innhalts:

Admodum Rde Dne!

L. J. C.

Legimus eruditissimum Amodùm Rdæ Domi-

Dominationis veſtræ Librum, & doleo vehementer tempus hodie mentem meam laudem ejus pro meritò explicandi, non fuiſſe: cras pleniorem judicii mei copiam dabo .... Interim vale ſuaviſſime amice mi! veſper hodiernus plura ſcribere, ut ſpero permittet, commendo me in ſancta omnia.

Admodum Rdæ. Dominationis V æ.

Servus in Chriſto

B. S.

N. 13. Martii.
1730.

Das iſt:

Wohl-Ehrwürdiger Herr!

Gelobt ſey JEſus Chriſtus!

Wir haben das fürtrefflich gelehrte Buch Euer Wohl, Ehrwürden geleſen / und iſt mir ſehr leid / das ich heut meine Gedancken zu deſſen wohlverdienten Lob an den Tag zu geben keine Zeit gehabt; Morgen will ich meine Meynung völliger geben .... lebe inzwiſchen wohl / mein liebreicheſter Freind! heut Abends werde ich / wie verhoffe / ein mehrers ſchreiben können ꝛc.

B. S.

N. den 13. Merz
1730.

Diſes

Diſes liſt auch folgenden Tag geſchehen, und zwar in nachgeſetzten Worten:

Admodum Reverende Domine!

L. J. C.

Attentis perlegi oculis, & fixa meditatus ſum cogitatione Librum Admodum Rdæ Dominationis Veſtræ, cui titulus: *Huttenus delarvatus;* & nihil in eo, quod ſit contra fidem, aut ſanos mores, deprehendi (*niſi quis fortè Hutteni expudicati neo-Evangelicos flores ex Epiſtolis Virorum obſcurorum excerptos, in veſtro creviſſe horto,* STULTE *exiſtimare velit:*) Eruditis autem plenum deliciis eſſe, compertò didici, digniſſimúmque, qui publicæ palàm exponatur luci, judicavi, tum ob materiæ, quam tractat utilitatem & raritatem, tum ob rationum, quibus ſolidatur, mirabile artificium; unde diſcant Heterodoxi, quibus glorientur Parentibus, & fidei ſuæ Fundatoribus, & erubeſcant propriis convicti Teſtimoniis; Orthodoxi vero eorum horreant ſequi partes, quorum vitam & mores deteſtari debent. Conſultiùs manſiſſet Domi Burckardus, Stultus Hutteni Encomiaſtes, quem utinam ACRIORI perfricuiſſet Lixiviô Adm. R. Dominatio Veſtra! is enim vel maximè lavari debebat, qui ſordidis

didis Hutteni laudibus totum implevit Librum. Sed patientia ! nondum omnium dierum ſol occubuit. Aptè interim detracta larva Hutteno fuit, ut quantæ fuerit monſtrum improbitatis, toti pateret orbi, & quam immeritis celebretur laudibus, ringant Hæretici, frendeat Burckardus, idolum ſuum tam ſcitè denudatum publico proſtare ſibilo. Mille extollat laudibus, turpitudinem tamen ejus nunquam ſatis obvelabit. Immortalis autem erit in poſterorum omnium memoria, glorioſa pro veritate, & gloria Dei, ad confuſionem Hæreticorum induſtria Admodum Rdæ Dominationis Veſtræ, quam DEUS diu ſoſpitem conſervare & ad majores conatus piô in impietatem odiô velit obarmare, ex animo precor. Eruditi Viri *D. Antonii Steinhauer* elegans Opuſculum, ſi libro veſtro adjicitur, miram ei conciliabit amœnitatem, ex quo clariùs elucebit, quam ex Hutteni Laureati Poetæ carminibus. *Quæ doceat Methodus terſius apta metrum* &c. &c. Atque hiſce me in ſancta omnia commendo, & permaneo Admodum Rdæ Dominationis Veſtræ.

ſervus in Chriſto

B. S.

N. 14. Martii. 1730.

Das

Das ist:

Wohl-Ehrwürdiger Herr!

G. F. J. C.

„Ich habe mit aufmerckſamen Augen
„durchleſen und mit einer veſten Wohl-
„bedachtſamkeit betrachtet Eurer Wohl-
„Ehrwürden Buch, welches den Titul
„führet: Huttenus delarvatus. Worin-
„nen ich nichts, ſo dem Glauben oder gu-
„ten Sitten zuwider wäre, angetroffen
„(Es ſeye dann, daß jemand, wiewohl
„närriſch, dafür halten wolte, als wären
„die Neu-Evangeliſchen Blumen, des
„ausgeſchämten Huttens, ſo aus denen
„Epiſtolis Obſcurorum virorum geſam-
„let worden, in eurem Garten gewach-
„ſen:) daß aber daſſelbe denen Gelehrten
„werde eine vollkomene Freud verurſachē
„weiß ich gewißlich, ich halte es demnach
„für höchſtwürdig, daß ſolches an das of-
„fene Tagliecht komme, theils wegen der
„nutzlichen und ſeltſamen Materie, ſo da-
„rinnen abgehandelt wird, theils auch
„wegen denen ſo wunderbahr künſtlich ge-
„ſetzten Urſachen, worauf es ſich feſt
„gründet, daraus die Irrglaubige ſol-

„len

„len lernen, wer da gewesen ihre Vorfah-
„ren und Glaubens-Stiffter, deren sie
„sich so hoch berühmen, und zugleich sollen
„sie sich dabey schämen, da sie sich durch
„ihre eigene Zeugnussen überwunden se-
„hen; die Rechtglaubige aber mögen hier-
„aus einen grausen schöpffen, jenen nach-
„zufolgen, deren Leben und Sitten sie
„verfluchen sollen. Gescheidter hätte der
„Burckhard * des Huttens närrischer
„Lob-Redner (und Advocat) gethan,
„wann er zu Hauß gebliben wäre. Wol-
„te GOtt, Euer Wohl Ehrwürden hät-
„ten ihm mit einer schärffern Laug ge-
„zwagt! dann eben diser hätte sollen am
„allerbesten gewaschen werden, welcher
„mit garstiger Lob-Preisung des Hut-
„tens ein gantzes Buch angefüllt hat.
„Aber gedult! es ist noch lang nicht
„feyrabend. Indessen ist die Larve dem
„Hutten nicht übel abgezogen worden,
„da-

---

* Jacobus Burckard ein Lutherischer Professor zu Hildburgshaffen im Fürstenthum Coburg hat ein zimmlich grosses Buch geschriben zum Lob des ertz-gottlosen Bubens Ulrich von Hutten / eines Fränckischen Edelsmanns / welcher endlich an den Frantzosen crepirt.

„ damit die ganze Welt erkenne, was für
„ ein abscheulich grosse Mißgeburt der
„ Gottlosigkeit er gewesen, und wie unver-
„ dienter Massen man denselben lobe. Laßt
„ die Ketzer zörnen, und Burckhardum mit
„ denen Zähnen drüber Kirzen, daß sein
„ Abgott so wohl entblösset zu jedermanns
„ Gelächter offentlich dargestellt worden.
„ Er mag ihn loben, so hoch- und vilmahl
„ er immer kan, so wird er dannoch dessen
„ Schande nimmermehr genug zudecken
„ können. Unsterblich aber wird seyn in
„ der Gedächtnuß der Nachwelt der herz-
„ liche Fleiß, welchen Euer Wohl- Ehr-
„ würden zeigen für die Wahrheit und
„ Glory GOttes den Ketzern zur Schmach.
„ Von Herzen bitte ich, daß GOtt sie
„ wolle lange Zeit gesund erhalten und mit
„ einem heiligen Haß gegen die Gottlosig-
„ keit zu annoch grösserem Fürnehmen
„ Außrüsten. Wann das fürtreffliche
„ Werclein des gelehrten Herzn Antonii
„ Steinhauers ihrem Buch beygefügt wird,
„ so wird dasselbe ihm eine wunderbahre
„ Annehmlichkeit zuwegen bringen ꝛc. ꝛc.

B. S.

Auf diſe herꝛliche Zeugnuſſen Unſerer Herꝛen Theologen folgte bald ohne Widerred die Approbation, ſo, wie ſie im Hutteno zu leſen, welches der von mir offentlich infam declarirte Johann Martin Chriſtell mercken ſolle, nebſt andern Canarien-Vöglen, welche meinen Huttenum ſcheel anſehen und für eine infame Läſter-Schrifft ohne Prob und Wahrheit außſchreyen.

Das

Das dritte Capitel.

Die Prädicanten wollen allenthalben angesehen seyn, als friedliebende, sanfftmüthige unschuldige Kinder/ allein sie verrathen sich selbst und werden von ihren eigenen Glaubens-Genossen verrathen/ zugeschweigen/ daß es am hellen Tag ist/ krafft der unverneinlichen Proben.

§. I.

NUn ist es auch einmahl Zeit, daß ich anfange zu probiren, was der vorgesetzte Innhalt dises zweyten Theils ausweiset. Zum voraus aber muß

ich noch einige Ding nothwendiger Weiß hier einrucken, damit der unpartheyische Leser das nachfolgende um so vil ehender für die offenbahre Wahrheit könne auf- und annehmen.

Erstlich wollen alle Prädicanten für sittsam und friedliebend angesehen seyn, welche in ihren Schrifften nichts, als eine Theologische Christliche Bescheidenheit führen und andern nachzufolgē anrathen, auch alle Hefftigkeit an andern zu tadlen scheinen wollen; und diser Haaren sind gewesen zu unserer Vätter Zeiten Joh. Conradus Dannhauer und Joh. Georgius Dorscheus zwey berühmte Straßburger Prädicanten, deren Wort also lauten: (I.) "Wir wollen eben nicht allen „(Luthero) Nachkommenden *Polemicis* „*Scriptoribus* und Predigern in allen „Stücken das Wort thun und verjähen, „man habe niemahlen zu der Substantz der „Affecten ein und die andere sündliche „Schwachheit aus der bösen Quell der „Erbsünd mit einfliessen lassen; Man „habe

(I.) Dannh. in dem Reformirten Salve. Quæst. 3. §. 15. pag. 168. 169. Dorsch. in der schrifftmäßigen Betrachtung D. Zwingeri predigt vom H. Nachtmahl. pag. 16.

„ habe auch Unsers Theils allzeit das al-
„ lerreineste Garn gesponnen: sondern ge-
„ stehen gern, es seye manchmahl von ei-
„ nem und dem Andern die Kunckel solcher
„ gestalt gezogen worden, daß andere
„ moderate und sittsame Gemüther es bes-
„ ser hätten wünschen mögen ... Auch billi-
„ gen wir nicht der jenigen albern Schöp-
„ sen, oder seuchgelehrter Plauderey, Can-
„ tzel Geschwätz und Gewäsch, welche der
„ gebührenden sittsamen Bescheidenheit
„ vergessen, und in die Welt hinaus schrey-
„ en, speyen und vermaledeyen, was sie
„ selbst noch nicht genug gefaßt und erkañt,
„ offtmahl nicht wissen, wo es hanget oder
„ langet. Bißhieher dise zwey betriegli-
„ che Arbeiter. (a)

(a) Ein Muster der Sittsamkeit und Theologischen Moderation hat Dannhauer / in erstangezogenem Buch pag. 657. 658. da er sagt: Die Päpstische Religion / welche der Jezabelischen Chymerä Schwester ist / seye zusammen getragen worden aus dem begrabenen Judenthum / blinden Heydenthum und Ketzerthum. Mehr dergleichen Schelmen-Reden hat er auch wider uns in *Hodomoria Spiritûs Papæi* &c. in *Antichristosophia*; *Hyæna Friburgensi*; *Alethea sancta* &c. Conf. *Dorschei Myssaria* Missæ Pontificiæ; *Anti-Cornæus*;

Hieher gehören nun folgende neue Schrifften beyder Protestantischen Secten, zum Exempel.

1.) *Danielis Maichelii*, Theol. Profess. in Univers. Tubingana, *Dissertatio de Moderatione Theologica ex principiis Protestantium.* Lugduni Batavorum A. 1722.

2.) *M. Adams Bernds* Liebe gegen die/ so nicht unserer Religion. sind. Leipzig Anno 1722.

3.) Anonymi Pflicht eines Geistlichen in Religions-Sachen nach den Gesätzen des teutschen Reichs. Wolffenbüttel. A. 1721.

4.) Samuelis Werenfelsii/ eines Calvinischen Theologi zu Basel: *Oratio de vero & falso Theologorum zelo.* Anno 1722. wurde A. 1723. ins Teutsch übersetzt und zu Franckfurt gedruckt.

Wie aber diese Schrifften von denen hitzigen Prädicanten Köpffen aufgenomen worden, zeigen deroselben scharffe Censuren, so sie darüber haben ergehen lassen. *Maichelii* Schrifft muß eine *Syncretistische Charteque* seyn, welche voller groben Unwissenheit und Einfalt ist. (2.) von

---

Thomas Aquinas; specimen Sceletomaniæ Pontificiæ, &c. &c.

(2.) Sihe U. N. Tom. XXII. pag. 852.

von dem Authore selbst, werden wir besser unten ein mehrers beybringen, und zeigen, daß er meisterlich wider die Theologische Moderation geschlegelt.

Der Bernd hat die Suppen ebenfals versaltzen, und dem lieben Elencho oder Prädicantischen Lästersucht, wie es hier gemeynt, zu nahe geredet. (3.)

Der Anonymus aber hat den Prädicanten allzuharte Pillen eingeben, (4.) die Leuth wollen halt frey hausen.

Der Calvinische Werenfels, hat so schon ausgefressen, weilen der Pfaff von Tübingen mit ihm leichet. (5.)

§. 2. Zum andern ist zu wissen, daß die Prädicanten nichts wenigers ertragen können, als die Christliche Sittsamkeit in Religions Sachen; welches sie von Luthero ererbt; durch Verbannung deroselben solches auch offentlich bekennen; das dann andere nicht laugnen, sondern redlich gestehen, und, wiewohl vergebens, mißbilligen.

(3.) ibid. pag. 946. 947.
(4.) ibid. Tom. XXI. pag. 619.
(5.) Unsch. Nachr. Tom. XXIII. pag. 259. & seq.

Luthers Evangelium, deme die Prädicanten redlich nachtrappen, lautet also:

(6.) Es wäre eine Sünd / wenn ein Christ dem Schelmen / dem Papst / nicht von Hertzen feind ist; das sind heylloſe Tropffen / die da sagen: Man soll dem Papst nicht schelten; **nur flugs gescholten**; wenn gleich der Papst wurde seine dreyfache Crone wegwerffen / und den Primat fahren lassen / und offentlich bekennen: daß er geirret hab / und die Kirche verwüster und unschuldig Blut vergossen hat / **so können wir ihn doch, als ein Glied der Christlichen Kirchen nicht wider auffnehmen, sondern wir müssen ihn für den Antichrist halten.**

Da sihe, wie teufflisch groß die Boßheit bey disem Menschen worden, den Haß wider den Papst und Unsere Religion hat

---

(6.) Die Prob oder Citation sihe im Friß Vogel der vermehrten Edition pag. CLXXXIV. CCXVII. Confer. ibid. pag. CLXXVI. CCXI.

hat er den Prädicanten vermacht, und disen lassen sie auch in allen Gelegenheiten spüren, mercken, sehen, daß man es greiffen muß.

Daß dahero die Christliche Sittsamkeit bey denen Prädicanten ausgedient habe und ins Elend verwiesen seye, gibt Uns D. Valentin Ernst Löscher gut teutsch zu verstehen (7.) wann er unter die irrige Lehren der Pietisten auch dise setzet, und mithin verwirfft; da gelehrt wird: Der Elenchus (Weiß und Manier die Widersächer zu straffen, oder das Straff-Ambt) solle so geführt werden/ daß die Liebe darinnen herrsche und kein hartlautendes Wort gebraucht werde.

Dise Lehr wird nun vom Löscher und seinem Anhang verbannet; Schreyen, Schelten, Lästeren, sich, Heyser Liegen, Wüten Toben und teufflisch rasen, daß ist ihr leben. Darum kan mich auf diser Welt bey Unsern fast ins gemein nichts so greulich ärgern, als wann man haben will, man solle glimpflich mit den Prädicanten

(7.) in Timoth. Verino Part. I. Cap. X. §. IX. pag. 570.

umgehen; Ey was dann! den reissenden wütig-rasenden Wölffen muß man die Schaaf noch nachtragen, und mit schönsten Complimenten zu fressen geben, alle Hund zu todt schlagen, oder das Maul stopffen, damit sie nicht bellen, und die ehrlichen Wölff bey der Mahlzeit stöhren oder sonst vom Schlaff wecken; also muß man auch denen unschuldigen Prädicanten lauter Zucker-süsse Wort geben, sie auf den Händen tragen, und auf ein Sammets Kissen behutsam niedersetzen, daß sie bey Leib kein sauers Gesichtel dazu machen; und wann sie Uns auf Türckisch peitschen, müssen wir geschwind die Ruthen küssen, Batschhandel geben, einen Serviteurmässigen schönen krummen Lorentzen machen, und GOtt dancken, daß wir nicht geschunden worden.

Zu disem andern Puncten gehören nun abermahl folgende Prädicantische Schrifften.

1.) Joh. Arnold Pragemanns Beweiß / daß es recht sey / die Päpstischen Irrthümer mit gebührendem Eifer zu widerlegen. 1717. worinnen nun der Prädicanten ihr gebührender Eifer bestehe, werden wir gleich unten mit Entsetzen hören,

ren, daß sich das Hertz im Leib mögt umwenden. Dencket dran, was ich hier rede; ich sags euch jetzt vor.

2.) P. R. H. Ebenbild eines boßhafften Heuchlers ꝛc. A. 1722. und andere mehr.

§. 3. Von der Prädicanten ihrem Rumor-Geist hab ich zwar anderswo schon gehandelt, (8.) doch will ich hier zum Uberfluß noch einige Zeugnussen wider sie anführen, welche der bekannte Gottfrid Arnold gesammlet (9.) obschon er dadurch eben nichts anders verdient hat, als des Teuffels Danck.

Seine eigene Wort lauten zum Eingang recht offenhertzig also: Es ist bißhero meist so in der Kirchen-Historie ergangen / daß man ohne Erkänntniß sein selbst nur etwa den Papst und andere / so man sich zu Gegnern erwählt / scheußlich abgemahlt / das andere alles / was zum vollständigen Bericht der gantzen Geschichte gedienet /

(8.) In der Vorred des Friß-Vogels Num. 6. 7. 8. 9. 10. &c. von pag. CCXI. bis zum End.

(9.) In der Vorred über die Kirchen- und Ketzer-Historie Num. 22. 23. und darnach in den allgemeinen Anmerckungen von denen Ketzer-Geschichten pag. m. 13. 19. 20. & seq. gedruckt A. 1729. in quart.

net / außgelassen oder verfälschet. Ich will nicht von allen sagen / sondern man sehe nur selbst die gemeinen Compendia und andern Particulier-Schrifften nach einander durch / ob nicht ein jeder seine eigene vermeynte Religion biß in dem Himmel erhebt / deren Lehre unbetrüglich und die Actiones untadlich machet: hingegen / wie man aller andern Worte und Wercke ohn Unterscheid biß in die Hölle hinunter verdammt / oder doch so schwartz und heßlich abmahlet / daß der Leser kaum ohne Eckel und Verdruß daran dencken kan.

Mit solchen einseitigen verkehrten Nachrichtungen wird sonderlich die arme Jugend in denen Schulen zeitlich eingenommen ꝛc. Wahrlich diser bekennet und laugnet nicht.

Eilhardus Lubinus, ein Lutherischer Doctor Theologiä zu Rostock, thut dise schöne Bekanntnuß: (10.) und spricht von verschiedenen Lutherischen also: Siehe nur ihre Schrifften an / was vor eine Hitze des Hasses / Neides / Mißgunst / und böser Affecten darinnen brennet

(10.) Apologetico-Resp. ad *Grauerii* Calumnias. pag. C. 4.

brennet und hitzet wider die/ von denen sie fordern/ daß sie zu ihnen tretten sollen. ꝛc.

Caspar Ziegler/ ein Professor Juris zu Wittenberg, schreibt ohne Scheu: (II.) Es ist heutiges Tags fast gewöhnlich (unter den Lutherischen) daß man bey Controversien seine Widersacher mit Lästerungen durchziehet. Man vermisset (und suchet vergebens) bey den allermeisten Theologis die Christliche Liebe/ welche auch durch das stätige Schmähen untereinander gantz verlöschet. Was folgt aber auf solche Gezäncke/ Schelten / Schmähen / Sophistisiern / Lugen/ Trügen / verdrehen anders/ als daß sie selbst ihre Authorität vernichten, die doch groß seyn solte; daß sie der Zuhörer und Leser Hertzen anstecken, die sie zur GOttseeligkeit erwecken solten ..... Es ist übel zu hören / daß nirgends greulichere und beissendere injurien zu lesen seyn/ als in

---

(II.) In Clerico renitente Præf. & Num. XXX. pag. 69. & seq.

in den *Polemicis* oder Streitt-Schriffen der Theologen. Dann die Menschliche Gemüther sind von Natur so halsstarrig / daß was sie einmahl heraus gesagt / wann es gleich ohngefähr und ohne Bedacht geschehen wäre / dennoch immer verfechten / ob sie gleich ihren Irrthum sehen / nur damit man sie nicht vor irrig halte. Und diese Verstockung henget sonderlich denen an / welche die Bibel auslegen sollen / als welche ihren Irrthum schwerlich oder gar nicht erkennen / und sich selbst nicht überwinden können. Denn erstlich schämen sie sich, hernach werden sie bey dem Zancken halsstarrig, endlich gar rasend, und fechten mit Schmäh-Worten aufs hefftigste drauf loß, eben wie die Donatisten ꝛc. So weit diser Ziegler, welcher fürwahr in Beschreibung der Lutherichen Theologen eine überaus gute Arbeit gemacht hat.

Joachimus Camerarius / ein grosser Freund Lutheri, und noch ein grösserer des Melanchtonis, redet auch nit unrecht von

von der Sach, wann er spricht: (12.) vile (Lutherische Theologi ꝛc.) pflegen ihren unbesonnenen Zorn im Schelten und Schmähen mit Auctorität und Exemplen der Schrifft und heiliger Leuthe zu verfechten. Und wann sie so vil Macht/ als Willen hätten/ so lägen ihre Widersächer schon längst in der Hölle. Unterdessen sättigen sie ihre Grausamkeit nach Vermögen mit Verdammen/ mit Straffen und Verfluchen. Auch diser redet, was wahr ist.

Johannes Andreas Quensted/ ein Professor Theologiä zu Wittenberg, hat dise Bekanntnuß hinterlassen. (13.) Man kan und soll gar nicht billigen derjenigen unzeitigen Liser/ welche / wenn sie wider die Sectirer handlen/ ..... von Zorn und hefftigen Affecten also erbrennen / daß sie offte aus unmässiger Bewegung des Gemüths in den Tag hinein poltern/und nicht wissen/ was sie reden. Die auch ihre Widersacher außschelten mit

vilen

(12.) In Vita *Melanchtonis* pag. 303. *Arnoldo* citante L. c.

(13.) Ethic. Pastor. Monit. LXVII. pag. 407. 408.

vilen Beschuldigungen drucken / und mit beiſſenden Schmäh-Worten verfolgen. Welche nicht aus Trieb des Heil. Geistes / sondern aus dem eigenen Trieb ihres Geistes / aus Haß und Zorn gegen die Personen / nicht aber aus einem gerechten Eifer wider die Irrthümer auf den Cantzlen den Elenchum brauchen / nur daß sie ihren Muth kühlen / andern Weh zu thun / und ihr leichtfertiges rachgieriges Gemüth ersättigen. Rom. X. 2. Jac. III. 14. 15. 16.

§. 4. Also redet zwar diser Doctor die Wahrheit, trifft aber nebst andern sich selbst gewaltig auf die Nasen. Dann man beliebe nur zu durchgehen seinen Dialogum de Patriis illustrium Doctrinâ & scriptis Virorum &c. welches doch ein pures historisches Werck ist, so wird man sich nicht genug können entsetzen über die Schand- und Läster-Titul, üble Nachreden und Spott-Nahmen, so er über die berühmteste Catholische Theologos, ausgespien; und damit ich ihm ohne Beweiß nichts nachrede, so nennet er V. G. den fürtrefflichen Jesuiten Johañem *Maldona-*

donatum (14.) hominem acurum, quod nomen non solùm propter ingenii acumen, sed etiam propter virulentas punctiones meretur, einen scharffsinnigen Mann / welchen Nahmen er nicht nur wegen seinem durchtringenden Verstand / sondern auch wegen seinen gifftigen Stichen verdienet. *De Alphonso Salmerone* ita fatur: (15.) Toleti natus est *Alphonsus Salmeron*, unus ex decem Jesuitis primis, quorum videlicet operâ sub infaustis auspiciis *Ignatii Loyolæ* primum militis, pessima illa congregatio, quæ Societas JEsu audire vult, Anno M. D. XXXV. in Hispania instituta est. Hispanorum ergo proles sunt dissociabiles illi Socii, Pharisæi, Hypocritæ, centaurica illa turbonum ingenia, Diaboli excrementa! ô nefaria Societas! ..... Merito execraris seditiosam Sectam.

Edmundus Augerius, ait, (16.) Loyolita, ... plurima loca in Galliâ, introductis suæ Sectæ hominibus nefariis, infecit.

Thomas à kempis, inquit, (17.) obscuræ notæ homo, Librum edidit de *Imitatione Christi*, qui quidem Liber opiniones de propriis viribus, bonis operibus, aliaque falsa

---

(14.) pag. 17. (15.) pag. 21. (16.) pag. 51. (17.) pag. 145.

Pontificiorum dogmata rejicit ac improbat, interim tamen à *Weigelianiſmi* ſuſpicione alienus non eſt, ideoque potiùs ab Eruditis, quam à plebeis & quidem magno cum judicio legendus eſt. *Vah. Halophantam!*

Johannes Faber, Epiſc. Viennenſis, * eò quod propugnârit vota Monaſtica & Cœlibatum huic Scurræ audit: (18.) *ſcortationis Patronus, & unus ex præcipuis Papiſtis, qui Beato Luthero, vel veriûs Spiritui Sancto, reſtiterunt.* Percutiat Te Deus!

Georgius Scherer, patriâ Sueſcenſis, Jeſuita, antiquiſſimus omnium peſtiferæ hujus Sectæ in Auſtriaca provincia quatuor votorum profeſſus. (19.)

Robertus Bellarminus tam dives eſt mendaciorum (20.) addo & contradictionum (nam difficile eſt, diu mentiri ſine contradictione) ut ſæpè in una pagina plauſtra mendaciorum invehat, & intra ſex vel ſeptem Lineolas ſibi ipſi turpiter contradicat. &c. *mentiris in Caput tuum, mi prædicans, cauteriatâ*

---

* Verus hæreticorum Malleus. vid. *Wilhelm. Eyſengrein* in Catalogo Teſtium Veritatis pag. 198. *Andr. du Sauſſau* in Continuat. Libri Eminentiſſ. *Bellarmini* de Script. Eccleſ. pag. 25. ubi tamen perperàm *Facobus* vocatur.

(18.) pag. 159. (19.) pag. 184. (20.) p. 328.

riatâ conſcientiâ ac Fronte Martino-Lutheranâ hoc eſt: meretriciâ infamis!

Cæſar Baronius, Princeps Idolomaniæ Papiſticæ Patronus. (*) Silentiô, ne ſim longior, prætereo, quæ jecit Scommata in *Joannem Eckium: Joannem Cochlæum; Thomam Cajetanum; Fridericum Staphylum; Georgium Wicelium; Petrum Caniſium; Joannem Piſtorium; Joannem Fiſcherum Epiſc. Roffenſem* &c de Eccleſia Jeſu Chriſti meritiſſimos Athletas; Alios ſuæ fæcis ſycophantas maledicentiſſimos culpavit *Quenſtedius* culpandus præ omnibus:

Turpe eſt Doctori, ſi culpa redarguit ipſum;
Hæreticus præco, *quod vetat, ipſe facit.*

§. 5. Ein anderer ſetzte diſe Bekanntnuß von denen Wittenbergeren, und ihres Gelichters auf, und ſprach: (21) Es kom̃t jetzt ſelten von den Wittenbergiſchen Theologen und ihren Verwandten Gelehrten ein Buch in Druck / ſie müſſen darinnen mit greulichen / zornigen und feindſeeligen Worten um ſich hauẽ / wie ein recht böſes Eberſchwein. Wahr-

* pag. 377.

(21.) Anonymus in der Verzeugnuß der beſchwerlichen Puncten in D. Maior Poſtill citante Arnoldo Loc. cit. pag. 23.

lich ein schönes Lob, wann es mit der Wahrheit übereinstimmet, wie hier!

Joannes Cuno führt diſes herrliche Zeugnuß von seinen Glaubens-Brüdern und spricht: (22.) Es ist in manchẽ Schrifften nichts anderst fast zufinden, als wie man einen könne dermassen außrichten, daß, wie man sagt, kein Hund ein Stück Brod von einem nehme, solches heißt denn die Kirchen gebauet und gezieret, ja auf teutsch, dieselben mit Koth besudlet und beschmieret. Diſes laßt sich auch hören.

Ein anderer hat diſen Kernspruch: (23.) Man sihet, daß die Evangelische Lehre nicht mit einem gelinden und sanfften, sondern mit einem Soldatenhafftigẽ Gemüth heutiges Tags tractiret wird: das Schulen und Kirchen vom Ge-

(22.) Im Spiegel aller Stände. pag. 55.
(23.) *Michael Brelerus*, Author Mysterii Iniquitatis pseudo-Evangel. Cap. 1. pag. 43.

Geschrey, Lästern und Verdammen voll sind, und der Rock Christi täglich mehr zerrissen und zerstücket wird..... Man wütet gegen alle Dissentirende so sehr, als wann die Wahrheit sonst keinen Schutz haben könnte. Darüber werden die Gewissen verwirret, zweiffelhafftig und irrig, und weil sie endlich bey solchen bittern Uneinigkeit der Lehrer nicht sehen wo sie sich hinwenden sollen, so entstehet bey vilen Verachtung aller Religion, greuliche Sicherheit und der Atheismus selbst. Dises ist auch wohl zu mercken, zumahlen, da der Author redet von der Raserey und Wuth der Prädicanten unter sich selbst, da sie sich untereinander Beissen und Zancken / wie die Fleischer (oder Metzgers-Hund) (24.) wodurch die arme Leuth endlich so weit kommen, daß sie

(24.) wie der Prädicant Jac. Andreä redet im 100. jährigen Bedencken pag. 49.

sie glauben, was sie wollen, und über eine Weil gar nichts.

Von Luthero haben die Prädicanten ihre Tobsucht geerbt und gelehrnt: und wer dises, wie ein anderer Esel laugnet der lese die Prob im Friß Vogel pag. CLIV. CLXXVI. &c. CCXI. & seq. CCXVII. truß, daß er sie widerlege! NB. dazumahl konnten die Prädicanten nichts, als Münch und Pfaffen schelten, welches der gemeine Mann gern hörte (25.) nach der Zeit fuhren sie in der Gewohnheit zu Lästern fort, und dises unsinnige Handwerck treiben sie noch immer, wie ihre tägliche Schrifften außweisen, und wir gleich werden hören. Es bleibt halt dabey, was der gelehrte Arnold / schließlich hievon zu reden, schreibt (26.) **Es wurde ja dazumahl,** (beym Anfang der Reformation) **wie es noch ist, recht ein**

---

(25) Ludov. Milichius im Schrap-Teuffel fol. 323. b. siehe oben pag. 114. 115. *Arnold* L. c. pag. 21. num. 11. Conf. Friß Vogel p. CCLXXXIX.

(26.) in der Kirchen- und Ketzer-Historie Part. II. Lib. XXI. Cap. VI. §. 4. fol. 510.

ein Handwerck, daß wer den Papisten etwas vorwerffen, oder wacker Schelten konnte, der beste war. Und dises gieng alles nach Luthers verfluchten Wunsch und Willen, welcher vermeynte, daß ers Uns nicht arg genug gemacht, darum hat er kurtz vor seinem unseeligen End noch disen hertzlichen Wunsch gethan (27.) Hie muß ichs lassen / wills GOtt im andern Büchlin will ichs bessern; Sterbe ich in des, so gebe GOtt, daß ein ander tausentmahl ärger mache. Denn die Teufflische Bäpsterey ist das letzste Unglück auf Erden / so alle Teuffel thun können mit ihrer Macht GOtt helffe uns. Amen.

(27.) Tom. VIII. jen. 273. b. im Schluß seines Teufflischen letzten Buchs wider das Papstum vom Teuffel gestifftet A. 1545. conf. Friß Vogel pag. CLXXVI.

§. 6. Auf daß nun Niemand möge auf die Gedancken kommen, als geschehe denen Uncatholischen Lehrern und Predigern das höchste Unrecht, wann man sie beschuldiget: daß sie schier anders nichts können, als Liegen und Lästern, daß sie dem Religions-Friden schnur-grad zuwider handlen, die Reichs-Gesätze gröblich violiren, die Käyserliche Befehl mit Füssen tretten; Catholischer Fürsten und König Privilegien wider die Catholische Lehre und offenbahre Wahrheit auf das allerleichtfertigste mißbrauchen, solche Ding in den Tag hinein schreiben, welche als offenbahre, handgreiffliche Unwahrheiten anders nichts verursachen noch stifften können, als Verbitterung der Gemüther, Unruhe, Auffruhr und Blut vergiessen, dises will ich hier mit ihren eigenen Worten vor Augen stellen, damit keiner auß allen wider mich Ursach habe zu klagen.

Damit aber alle fernere Weitläufftigkeit vermiden werde, als will ich nur von dem zweyten Lutherischen Reformations-Jubilão 1717. anfangen, und damit continuiren biß auf das Jahr 1730. inclusivè, da die Herren Protestanten

das

das andere Jubel-Fest celebrirt haben wegen der Ubergab ihrer Augspurgischen Confession.

Ich haben mir dabey vorgenohmen nichts von allem dem, so ich werde auß ihren Schrifften wider uns beybringen, zu Widerlegen, ein oder andere Anmerckung außgenommen, welche bißweilen unumgänglich vonnöthen ist; Das Urtheil überlasse ich demnach dem wahrheit-liebenden, unpartheyischen, Christlichen Leser, der solle bey sich selbst erwögen, urtheilen und schliessen; ob es doch erlaubt seye solche reden ohne die beygesetzte Prob und Klare / unwidersprechliche Beweißthum im Römischen Reich außzustossen; ꝛc. ꝛc.

Ich will mich insonderheit halten an die sogenannte Unschuldige Nachrichten / welche Jährlich, mit einem Theil vermehrter, zu Leipzig in Verlag Johann Friderich Brauns und seiner nunmehrigen Erben herauß kommen, und zwar, NOTA BENE wie auf dem Titul stehet: Mit Königlich-Pohlnischen und Churfürstlich Sächsischen (das ist: mit eines Römisch-Ca-

tholischen Fürstens und Kö. nigs :) PRIVILEGIO.

Die Authores der sogenannten U. N. sind lauter Lutherische Theologi und Prädicanten, wie sie sich dann auf dem Titul-Blat eines jeden Theils angeben und sagen : daß die Unsch. Nachrichten in gewissen Ordnungen verfertiget / oder in beliebigem Beytrag ertheilet worden von einigen Dieneren des Göttlichen Wortes.

Ihre Nahmen betreffend, so haben sie dieselbige an verschiedenen Orthen an Tag geben (28.) und zwar folgender Ordnung nach :

Valentin Ernst Löscher / D.
Christopff Heinrich Zeibig D.
L. Joh. Caspar Löscher.
Hector Adrian Janson.
M. Gottfried Balthasar Scharff.
M. Christoph. Andr. Lossius.
M. Adam Zahn.
M. Martin Grünewald.
M. Justus Christianus Uthenius.
M. Joh. Gottfried Rochau.

M. Michael

(28.) In denen Vorreden über den X. XVIII. XXI. XXVI. und XXXI. Theil.

M. Michael Heinrich Reinhard / Prediger zu Prezsch.

M. Crispinus Weiße / Pastor zu Mochau.

M. Johann Christian Koch / Pastor zu Lentz

M. Joh. David Steukard / Pastor zu Cracka.

M. Joh. Christoph Mantzel / Pastor zu Ottendorff.

Joannes Christophorus Olearius / Fürstlich Schwartzenburgischer Consistorialis, Inspector und Archi-Diaconus,

M. Joh. Christophorus Colerus / Pastor in Brücken.

M. Georg Christoph Zimmermann / Pastor zu Büchenbach.

Licentiat Christian Münden / Prediger zu S. Johann in Göttingen.

Erdmann Rudolph Fischer / Diaconus ad S. Mauritii und des Ministerii zu Coburg subsenior.

M. Jo.

M. Jo. Christoph Otto / des Hochfürstl. Gymnasii Academici zu Hildburghausen Professor Publ. Ord.

Johannes Antonius Strubberg / Osnabrugensis Theol. Candid.

Diese beyde letzstere, wie berichtet wird, stehen nicht im Predigampt. Von denen vorhergehenden aber sind schon. A. 1716. M. Grünewald und M. Uthenius in die Ewigkeit marchirt ihren Lohn zu empfangen. Auch sollen von denen andern einigen abgestanden und zuruckblieben seyn, doch aber haben deren Stelle ersetzet

Joh. Friedrich Wencelius Prediger zu Leutkirch in Schwaben.

Zacharias Portzig Pfarrer zu Wolperndorff im Altenburgischen.

M. Christian Gottlieb Grünwald / Pfarrer zu Kuppern in der Lausitz.

M. Benjamin Biehler Pfarrer zu Betau.

M. Georg Gottfried Richter / Pfarrer zu Neustadt bey Schneeberg.

M. Johann Friedrich Schumann / Prediger zu Weisenfels und M. Joh. Gottlieb Glück Pfarrer zu Grossengottern.

Zugeschweigen einiger andern, als D. Ernst Salomon Cyprians / deß Erdmañ Neumeisters: Joh. Erhard Kappens / M. Chri-

M. Christian Wilhelm Vollands / M. Michael Lilienthals ꝛc. so sich auch unterweilen dabey eingefunden.

Ubrigens suchen sie sich vor denen Augen der Menschen gar schön zu machen (29.) mit Vermelden: " Mit Paßquillen haben wir nichts zu thun; Unsere Intention ist niemahls, jemand mit Unsern " Recensionen zu beleydigen; wurde nun " jemand darthun, daß aus solchen von " uns recensirten Scriptis wir etwas beygebracht hätten, welches in der That, " oder doch in Umständen und Absichten " anders beschaffen wäre, sind wir bereit, " es offentlich zu widersprechen, und in " allem der Wahrheit beyzustehen. Des " übrigen nehmen wir uns nicht an, geschweige, daß ein Scriptum, darinn " üble Personalia und Contumelioſa einflossen, mit unserer Recension approbiren oder Recommendiren solten.

Dises eytle Geschwätz dient zu anders nichts, als denen Leuten die Augen zu verkleistern und zu blenden, damit man sie solle für unschuldige Kinder ansehen und hal-

(29.) in der Vorrede über den XXVI. Theil Conf. præf. in Tom. XXI. &c.

halten; wer aber den eigentlichen Verstand weiß und innen hat, welchen sie daselbst ein wenig vorher in disen gleich folgenden ihren eigenen Worten verborgen haben, der wird ihnen weniger glauben, als Christus dem Versucher Matth. VI. geglaubt hat: hingegen / sagen sie, bleiber das Verbott des Elenchi nominalis (da nemlich verborten wird mit Antichristen, Römischen Baaliten, Papst-Eseln, Abgöttern, Meß Götzen, und 1000. dergleichen Prädicantischen Redens-Arten auf die Catholische zu zuwerffen) eine Species (oder Gattung) der Verfolgung / welche eines der wichtigsten Stücke des Liberi Exercitii Religionis (oder freyen Religions-Ubung) kräncket und aufheber) * auch ins gemein zur Unterdruckung der Wahrheit / und zum Faveur des Irrthums gereichet.

---

* Ob gleich nicht zu zulassen / daß jemand politicè einen Päpstler einen Abgötter nenne weil solches gar nicht noth ist / wie sie reden Tom. XXII. pag. 800. Theologicè aber muß es nicht unterlassen werden / wo es noth thut. ibid. Es thut aber bey ihnen allzeit noth.

cher. Christliche Gottseelige Regenten lassen sich von denen Feinden der reinen Kirche nicht verleiten, dem H. Geist den Mund zubinden, und die Außrichtung seines Amtes zu kräncken. **

Dise vermessene, freche und Gottes-lästerliche Reden, darinnen sie ihre Lästerungen mit dem Vorwand des H. Geistes, der alles muß thun und durch sie gethan haben, beschönen, wollen doch Unsere Catholische, sonderlich die Gewaltige, wohl

** Also muß v. g. der H. Geist durch Lutherum den König Henricum VIII. einen Heintzen gescholten haben / wie D. Johann Pomer lästerlich vorgeben; (Sihe Mattheſii XII. Predig vom Luther pag. 133. b. oder den Friß Vogel pag. 366. 367. der vermehrten Edition) da doch Luther anderswo ohne Barthwüschen bekennet / daß er und dieseinige thun müssen / was der Teufel will und ihnen eingibt. Welches wahrlich auß einem gantz andern Thon ist / und der Wahrheit gemäß. sihe Tom. III. jen. germ. fol. 155. a. edit. 1556.

wohl zu Hertzen nehmen, und dabey erkennen lernen, wie weit es der Sathan würcklich gebracht habe.

§. 7. Den Anfang des XVII. Theils, so in das Jahr 1717. fallet, machen sie mit einem höchst-anzuglichen Kupffer-Stich, welchen sie zur ewigen Schmach (wie sie es dafür halten) des Königlichen Chur Printzens Friderici Augusti / welcher in eben disem Jahr von der Lutherischen Seete sich zu dem Schooß der wahren alleinseeligmachenden Catholischen Kirchen begeben, haben vorsetzen lassen, worauf zu sehen eine Weibs-Person mit Dörnern gecrönet / wodurch die geplagte Lutherische Kirche vorgestellet wird (die in denen Rosen der Wollust und Freyheit sitzet, und doch immer thut, als sitze sie mitten unter denen Dörnern des Creutzes und äusserstен Verfolgung:) in der rechten Hand hält sie ein Buch, worinn die Buchstaben V. D. M. I. Æ. stehen, welche so vil heissen, als: Verbum Domini manet In Æternum (a) GOttes Wort bleibt

in

(a) oder so man sie von Luthero erklären will/ haben sie auch disen wahrhafften Verstand:

Va

in Ewigkeit. Um diſes Buch herum ſind einige Perſohnen / aus welchen die einte / ſo eine Weibs-Perſohn / mit einem Pfeil oder Wurff-Spieß gewaltſam auf das Buch wirfft. Worunter dann abermahl von diſen Prädicanten in ihrem Sinn niemand anders gemeynt iſt, als die Catholiſche Kirche, welche, wie ſie durchgehends Läſtern, Tag und Nacht dahin ſolle trachten, damit GOttes Wort außgetilget werde.

In der lincken Hand haltet ſie einen Oehl- und Palm-Zweig / welches Zeichen des Fridens und Siegs ſind, und demnach ſich gar ungeſchickt zu der Dörnern Cron reimen.

Uber ihrem Haupt ſchwebt ein Engel in den Wolcken, der führt in der rechten

---

Væ Damnato Monacho In Æternum!
Weh dem verdammten Mönchen in Ewigkeit!
Des Churfürſten von Sachſen Johañ Friderichs Hoffnarr der Claus legte ſie alſo von Luthero aus:
Vnſer Doctor Machts Immer Ærger.
Studenten-Confect. in der III. Tracht. N. 232.
p. 317.
Da heißts wohl: Kinder und Narren reden die Wahrheit.

Hand einen Ancker und mit der Lincken hält er über sie einen Krantz, so uns Hoffnung und Sieg andeutet, worunter zu lesen das Chronologische Lemma: *GAUDIUM seCULarI aLtero.*

Die Freude des zweyten (Jubel-vollen) Jahr-Hundert.

Auf der Brust stehet der Nahmen Christi abbrevirt, in dem bekannten Monogrammate unten auf der rechten Seiten sihet man einen fürnehmen Herrn / so eine Fürstliche Persohn vorstellet / welcher so starck von der Weibs-Persohn oder Lutherischen Kirche / die er zuruck schauend ansihet / lauffet / als jagte ihn der Henckers-knecht / seinen Lauff aber nimmet er zu der Seiten / wo das mit dem Wurff-Spieß stehende Weibs-Bild ist.

Wer aber mag wohl diser Uberläuffer oder Außreisser seyn? wer wirds seyn? niemand anderst, als der Königliche Erb-Printz von Sachsen Fridericus Augustus, welcher in disem 1717. Jahr das unseelige, Seel-tödtende Lutherthum quittirt und zu Uns übergangen. Gegen diser Fürstlichen Persohn grad über auf der lincken Seiten stehet ein entblößter Henckers-

Knecht

Knecht mit Ketten und Banden und einem blossen Schwerdt.

Was dises bedeute, mögen andere erklären, wenigstens kommt die Bildnuß mit Lutheri Blut-durstigem Sinn und Ermahnung zum Blutvergiessen wohl überein, da er gerathen den Papst mit seinem völligen Anhang mit allerley Wehr und Waffen anzugreiffen und die Händ in ihrem Blut zu waschen, wie ich oben (30.) dargethan.

Unten stehen die Wort *Hilarii Pictaviensis* Lib. VII. de Trinit: post initium: *Hoc Ecclesiæ proprium est, ut tum vincat, cùm læditur, tum intelligat, cùm arguitur, tum obtineat cùm deseritur*; welche mißbrauchte Wort (dann was gehet sie die wahre Kirch an, die ausser der wahren Kirchen, wie alle andere Sectirer mehr, sitzen?) welche mißbrauchte Wort Hilarii, sage ich, sie in dem Vorbericht gut teutsch und schmähsüchtig in einigen Versen ausgedähnet an Tag geben, und mit Fingern auf den Chur-Printzen deuten, wann es unter andern also heißt:

(30.) In disem 1. Capitel §. 14. pag. 108.

Laß fahren was nicht will in Sions-Mauren bleiben/

Seine Kirche stehet auf grossen Leuthen nicht ꝛc.

Die Kirche steht / wenn Noth und Abfall auf sie stürmen.

Zu welchem allem ich anders nichts sage, (nachdeme ich das leichtfertige Kupfer der länge nach beschriben, und dem curieusen Leser allhier, dem Original gleichförmig, mitgetheilet:) als nur dises: Es ist spöttisch und leichtferrig / daß dergleichen Dinge mit des geschändeten Fürstens und Königs eigenen vorgeschützten Privilegio noch gedruckt werden.

An dem 80. Blat wird vorgegeben: Daß die Jesuiten in ihren erschröcklichen Sätzen die Heydnischen Chineser zu den besten Heiligen des wahren GOttes machen. Ist eine höllische Lästerrede!

An dem 135. Blat wird deutlich gelehrt: Wer Päpstisch werde verlaugne Christum. Und dise teuffliſche Lästerung wird noch gedruckt mit dem Privilegio eines Fürstens und Königs, welcher mit seinem Erb-Printzen Päpstisch worden. Ist das nicht erschröcklich?

An

Hoc Ecclesiæ proprium est, ut tum vincat, cum læditur, tum intelligat, cum arguitur, tum obtineat cum deseritur.

Hilar. Lib. VII. de Trinit. post init.

An dem 192. Blat stehet diser schöne Wunsch ꝛc. GOtt helff uns / daß doch einmahl alle Greul und Gottslästerung ein Ende nemen / und einmahl vollkommlich geschehe / daß wir täglich im Vatter Unser bitten / daß sein Nahm geheiligt werde / daß sein Reich komme / daß alle Müncherey und Heucheley im Papstum / Türckenthumb / Judenthumb ꝛc. vertilget werde nu und ewiglich / A.

Interpretatio Nominis FRANCISCI, quam ejus Professores imitantur:

F..... urtum
R..... apinam
A..... ccipimus,
N..... oſtros
C..... onventus
I..... nde
S..... truimus
C..... omplacentes
U..... triusque †
S..... exui.

† die Esel seynd des Lügens so starck gewohnt / daß sie auch der unschuldigen Grammatic darüber vergessen.

An dem 193. Blat heißt es unter andern also: Die Münche treiben zwiefältige Abgötterey und greuliche Ketzerey mit ihrem Abgott Franciſco;

Welcher beſſer unten am 196. und 195. Blat genennet wird: Ein grober Eſel und gottloſer Phantaſt; der einen armen Tropffen ſeines Ordens in die Hölle ſtieß, weil er Bücher bey ihm fand, denn er will eytel ungelehrte und grobe Tölpel in ſeinem Orden haben ꝛc. Ein lauſiger Fenderich ꝛc.

An dem 376. Blat wird dem H. Franciſco läſterlich angedichtet, das er ſolle geſagt haben: Adhuc ADORABOR per totum Mundum .... die ganze Welt wird mich noch anbetten.

Daſelbſt heißts auch: Franciſcus fraß flugs ein Dreck mit dem andern / und ihm dauchte / es wäre eitel köſtlich Latwerge.

An dem 377. Blat: ſagen ſie: Franciſcus

eus hätte Gewand und ein Pferd / so gestohlen / verkaufft.

An dem 379. Blat geben sie disen Rath, wie man ehedessen hätte sollen mit den Ordens-Brüdern S. Francisci verfahren seyn, wañ sie das H. Allmosen gesamlet, und sagen: **Man solt die Bengel in ein Scheur getrieben, und einem jeden einen Flegel in die Hand gegeben haben, oder ein Knüttel auf den Rucken.** *

An dem 385. Blat heißt Franciscus ein Martyr des Teuffels.

An dem 922. Blat stehet diser Spruch: Die Mönche sind wie die heilige Wölfe / die nicht außgehen / es gehe sie denn Noth an.

An denen 928. 929. 935. Blättern und sonst hin und wider stehen solche läppische Fratzen und Fabel Gedicht nicht ohne vilfältig untermengte Lästerungen, welche der Teuffel nicht ärger erdencken könnte,

* Diser Ceremonien hätte ich mich bedanckt in Superlativo gradu.

dahero mag ich mehrern Unrath nicht beybringen. Ob aber dise und der gleichen schöne Phrases wider den heiligen Franciscum und dessen H. Orden, ohne Kränckung des Kayserlichen Mandats, und Religions-Fridens, also sollen im Römischen Reich zollfrey passiren; Item: ob man einem Catholischen solte das Maul stopffen, wie geschehen, wann er sich mit allen Kräfften denen Lästerungen Unserer geschwornen Feinden, der Prädicanten und Mamelucken widersetzet, womit sie die Catholische Kirch, deroselben Gottesdienst, Heiligen, Lehre und Anhänger auf das gifftigste beschmitzen, alles dises mögen andere unpartheyisch beurtheilen, sonderlich Francisci unterschiedene Ordens-Geistliche selbst, die es mit der beleydigten Wahrheit hertzlich wohl meynen. Mehr darff ich nicht sagen.

An dem 300. und folgendem Blat bringen sie einen Außzug auß einer Schandkart bey, welche A. 1716. zu Haag solle gedruckt worden seyn unter dem Titul: Maximes du Pape Paul III. &c. *darinnen stehen

---

* Die Prädicanten rühmen dise Lästerschrifft/ als

stehen nun unter andern greulichen Läste-
rungen folgende: Der Papst wolle sich
mit dem Teuffel verbinden, wenn man
ihm nicht nachgebe; des Papsts Ur-
theile wären Meynungen des Teuf-
fels; wenn der Papst eine Betrügerey
vorgehabt, so habe er das H. Abend-
mahl zuvor genossen; der Heiligste
unter denen Cardinälen habe einen
Teuffel im Leib.

Wer ist anjetzo so kindisch, daß er de-
nen Prädicanten glaube, wann sie sagen,
wie sie dann hieoben gesagt haben: Mit
Paßquillen haben wir nichts zu thun ꝛc. Un-
sere Intention ist niemahls jemand zu be-
leydigen ꝛc. wir approbiren die Schmähun-
gen ꝛc. nicht ꝛc. Ey behüt GOtt! die un-
schuldige arme Tropffen heissen die Paß-
quill nur ein artiges Werck / und mit
der Recension obiger abscheulichen Läste-
rungen wollen sie niemad beleydigen, son-
dern denen Leuthen, zumahlen uns Catho-

 lischen,

---

als ein artig Werck / und approbieren hiemit
die völlige Teuffeley des Ertz-Paßquillan-
ten.

lischen, die gröste Freud machen. Dahero auch Catholischer Potentaten Privilegium vorn angesetzt wird, damit wir ja nichts sollen zu klagen haben. ô Zeiten! ô Sitten! schweigt dann jedermann zu diser Ertz-Teuffeley still;

Weltbekannt ist es, das Michael Servetus ein gottloser Ertz-Ketzer und geschworner Feind der Allerheiligsten Dreyeinigkeit gewesen davon dann seine eigene (a) und andere Schrifften (b) überflüssig Zeugnuß geben; auch ist bekannt, daß er auß Anstifftung Calvini A. 1553. den 27. Octobris lebendig zu Genff verbrannt

---

(a) *De Trinitatis Erroribus Libri Septem*, cujus copiam possideo. *Christianismi restitutio* &c.

(b) *Sandii* Bibliotheca Anti-Trinitariorum pag. 6. & seq. *Lubieniecii* Hist. Reform. Polonicæ Lib. 2. Cap. V. pag. 96. *Jo. Calvini* Defensio Orthodoxæ Fidei de Sacra Trinitate &c. M. D. LIIII. *Fl. Ræmundi* Historia de Ortu Hæres. Lib. 2. Cap. XV. Num. VI. *Prateolus* in Elencho Lib. XVII. Num. 30. *Gottfrid Arnold* in der Kirchen und Ketzer Hist: Part. 2. Lib. XVI. Cap. XXXIII. *Henricus* ab *Allvoerden* in Historia Michaelis Serveti A. 1727. Helmstadii, & alii plures.

brannt worden. Ungeachtet alles dessen schreiben die Nachrichter pag. 943. 944. wir wollen eine Probe von dem Eifer Serveti gegen das Papstum in den Worten geben / die er von Winckel-Messen gebraucht : Nulla in Babylonica illa Missa Eucharistia, nulla Communionis cœna, nulla charitas, nulla Corporis Christi Participatio. Sed velut in Synagoga Sathanæ Sacrificulus sibi soli frangit rotulum azimæ hostiæ & privatim devorat dicens, CORBAN, h. e. vobis etiam proderit. Das ist: In jener Babylonischen Meß ist kein Danck-Opffer/ kein Abendmahl / keine Liebe / keine Gemeinschafft des Leibs Christi / sondern wie in des Sathans Schule bricht sich der Meß-Pfaff alleine das Küchlein der ungesaurten Hostie und frißts für sich selbst / sprechend : Corban Marc. VII. 11. d. i. euch Wirds auch Nutzen bringen. Disen erstuncken und erlogenen Höllen-Geiffer und Ertz-Lästerung des Teuffels nennen nun unsere Nachrichter auf das allerglimpfflichste einen Eifer Serveti / grad, als wann ich wurde sagen : es seye, ein Eifer Serveti/ wann er spricht : Die Dreyfaltigkeit seye ein dreyköpffiger Höll-Hund !

(a) verflucht seyen alle in Abgrund der Höllen, welche obige abscheuliche Läste-rung noch därffen einen Eifer nennen/ diſes aber haben bewiſener massen die Prädicanten gethan, derohalben seyen sie in Abgrund der Höllen verflucht, und al-les Volck soll sagen: Amen!

An dem 365. Blat sind diſe Lutheriſche Wort zu mercken: Die Carthäuſer wollen ihren Orden über Franciſci Orden gehalten ha-ben/ welches Franciſco/ als dem Fendrich Christi übel zu leyden ist/ sie mögen sich für ih-rem Vatter Beelzebub darum ver-tragen.

Seynd aber das nicht vermaledeyte Reden; und noch wollen die Teuffels-Mäuler Engelrein seyn! nichts wider den Religions-Friden gehandelt haben. Die längst unterdruckte Läster-Schrifften su-chen sie hervor und lassen sie den guten Pa-pisten von neuem zum äuſſersten Spott und Verachtung nachdrucken, und da-mit der gemeine Mann um so vil mehr bezaubert werde, die Prädicanten aber

um

(a) *Christophorus* von *Sichem* in Iconica & Hi-storica Descriptione Præcipuorum Hæresi-archarum. Icone 15. quæ est *Serveti*.

um so vil muthwilliger, freyer und ungehinderter können in den Tag hinein Lästern, so schmirt man Catholischer Potentaten ertheiltes Privilegium vorn dran! O Ihr Catholische Bischöff und Beicht-Vätter, warum zeiget ihr denen euch anvertrauten Fürstlichen und Königlichen Personen, deren Seelsorger ihr seyd, die abscheuliche Boßheit nicht, so unter dem Mißbrauch ihrer Privilegien, wider sie selbst und Unsere heilige Kirchen unabläßlich und zwar je länger je ärger ausgeübt wird? Seyd versichert, daß ihr einstens an jenem Tag werdet müssen darüber schwere Rechenschafft geben. Ich sags nicht, sondern ihr wisset es selbst, daß es ein Glaubens-Articul Unserer Unfehlbahren Lehre ist, daß derjenige sich anderer Sünden, frembder Sünden schuldig und theilhafftig machet, welcher dazu stillschweigt / da er doch Ambts halben reden solte. Isai. LVIII. 1. Ruffet getrost / schonet nicht. Thut die Augen auf; seyd keine stumme Hund / die nicht Bellen können. Esai. LVII. 10. Laßt euch gesagt seyn die Wort des Heil. Geistes Ihr Bischöff. Episcopus sit potens exhortari in Doctrina sana. Ein Bischoff soll mächtig seyn zu ermahnen

mahnen durch die heylsame Lehre / und zu straffen die Widersprecher. Tit. I. 9. Ihr Beicht-Vätter und Seelsorger beherzyget die Wort des H. Geistes: Prædica verbum, insta opportunè, importunè &c. hæc loquere & exhortare & Argue cum omni imperio. Predige das Wort / halte an / es seye zur rechter zeit oder zur Unzeit / straffe; solches rede und ermahne und straffe mit aller Macht. 2. Tim. IV. 2. Tit. II. 15. dises thut um euers Heyls willen, damit ihr nicht einstens müsset seuffzen, und schreyen: VÆ MIHI, QUIA TACUI. Wehe mir weilen ich geschwigen! Esai. VI. 5. und darneben anhören jene entsetzliche Wort: Jerem. XLVIII. 10. (31.)

§. 8. Anno. 1718. hat es mit Jubel- oder Läster-Schrifften im Lutherthum gewimmlet, und wer die darinn enthaltene Lugen und Lästerwort zusammen tragen wolte, müß-

---

(31.) Plura vos edocebit *Canisius* noster in solidissimo suo *Opere Catechetico* de Peccatis alienis Quæst. VIII. fol. 441. & seq. Epiphonematis Loco observate illud Doctissimi *Jacobi Wimphelingii* oraculum in vita *Wandelfridi* XXII. Episc: Argentinensis: *Heu quanta rerum* &c. vid. Catalog: Episcoporum Argent. pag. 18.

müßte sich vornehmen einen starcken Folianten zu schreiben. Es seynd aber die Prädicanten nicht zufriden gewesen neue Lästerungen zu dichten, sondern sie haben auch die alte wider auß der Höllen herfür gezogen, das arme Volck anzureißen in ihrer Vorfahrer Fußstapffen widerum zu tretten. Also lese ich im XVIII. Theil der Unsch. Nachr. pag 632. daß man im Mannsfeldischen, das ist: in des Ertz-Lästerers Lutheri Vatterland, jedesmahl für dem Vatter Unser / das Lied gesungen: GOtt der Vatter wohn uns bey; und zwar mit den Worten:

Fürn Papst und Teuffel uns bewahr.

Und dises Teuffels-Gespey wurde, nach Anzeigung des Lieds, jedesmahl 3. mahl gesungen.

An dem 50. Blat wird gemeldet, das Franciscus (Seraphicus) ein GOttes-Lästerer gewesen.

An dem 51. Blat wird der Papst titulirt: der Römische verfluchte Antichrist / deme das Paulinische Prädicat:

Kind

Kind des Verderbens gar eigentlich zugehöre.

An dem 52. Blat heißt es, daß im Papstum an statt des Heylands der Teuffel geehret werden.

An dem 55. Blat wird gesagt, daß der Teuffel seye ein Allgemeiner Patron der Mönchen. Hier wolte ich gern Ohrfeigen außtheilen, aber es ist verbotten. Sapienti sat.

An dem 48. Blat sind der Barfüsser Mönch zehen Gebott in einem Lied verfaßt, davon lautet das erste Gesätzlein also:

Diß sind die höll'schen zehn Gebott/
Die Franciscus der Mönchen GOtt
Hat geben in sein Regel neu/
Durchs Teuffels List und Triegerey.
Kyrie eleison.

Das Lied hat 12. Gesätzlein oder Strophen, da als eines leichtfertiger, als das andere ist. Indessen schweigt jedermann unserer Seits still darzu, und laßt geschehen, daß dises höllische Gespey noch unter Catholischer Potentaten Privilegio von neuem aufgelegt, gedruckt und hiemit, als etwas köstliches dem armen

Teutsch-

Teutschland verkaufft wird. O ich darff nicht reden!

§. 9. Das Jahr 1719. ist auch an vilfältigen Unwahrheiten und Lästerungen nicht unfruchtbar gewesen, wie dann unter andern im XIX. Theil pag. 331. dise Lästerwort stehen, so ein abgefallner Priester und schändlicher Mammeluck außgespien, nemlich: bey der Römischen Religion füge man dem Pabst mehr Glauben zu / als Christo. Antwort. Dises redet ein Sch.....

Im Pabstum werde dem Verdienst Christi das Verdienst der Menschen und das Meßlesen vorgezogen. Teuffel du leugst, und weist nicht was du lästerst.

An dem 425. Blat stehet: Weil der Pabst die Heiligen selbst machet / ist er ihnen so grosse Ehrerbietung nicht schuldig / als andere Menschen. Für solche Calumnien schickt sich nichts schöners, als eines Cathol. Königs Privilegium Scilicet.

An dem 465. Blat wird aufgewärmt die Lästerung Matthiä Berneggeri wider die Hochlöbliche Societät JEsu, da er sie nennet Lupos in viscera Germaniæ

sævientes, Wölff / so wider das Herꝛ Unseres Teutschlands wüten / und ihm den grösten Schaden zufügen. Ich zweiffle aber keines Wegs, diser Straßburgische GOtt- und Menschen-Läste-rer, werde seinen verdienten Lohn würcklich empfangen - Apoc. XXI. 8.

An dem 845. Blat stehet ein Lutherisches Raisonnement und kräfftige Lästerung wider alle Catholische und sonderlich wider den König in Pohlen, mit dessen mißbrauchtẽ Privilegio die sch..... Schrifft nachgedruckt worden, folgenden Innhalts:

Wer übertritt / und bleibet nicht in der Lehre Christi der hat keinen GOtt / welcher in der Lehre Christi bleibet / der hat beyde den Vatter und Sohn. Joh. Epist. 2. v. 9.

Die Päbstler bleiben nicht in der Lehre Christi / in der Lehre von der H. Schrifft / der Erlösung / Rechtfertigung / Buß ꝛc.

Ergo haben sie keinen GOtt. Und folgends laufft derjenige in die höchste Gefahr seine Seeligkeit zu verlieren / wer sich wider der besser wissen und Gewissen zu diser Kirche wendet.

Die Prob des Nachsatzes oder Minoris, ist vergessen worden. Villeicht soll das König-

Königliche Pivilegium dafür gelten? O ihr Catholische sonderlich ihr Geistliche thut doch den Mund auf! mit dem Verachten solcher Schrifften ists wahrlich nicht ausgemacht. Was würde man Lutherischer Seits für ein Zettergeschrey anheben, wann auf ein Catholisches Theologisches Werck solte eines Lutherischen Fürstens oder Königs Privilegium gesetzt werden.

Wie hat nicht zu Hamburg der bekannte Lästerer Erdmann Neumeister geraset wider die Lutherische Handwercks-Leuth und Obrigkeit selbsten, da dise denen Catholischen nur einen Plaz und Wohnung eingeraumet, jene aber allein im Taglohn dabey gearbeitet? man vernehme doch ein oder andere Reden, so er wider sie in offenem Druck außgestossen. (32.) Ach! was kan sich die Evangelische Religion gutes versprechen/ schreyet er/ von solchen Gemüthern die nicht einmahl den Catechismum verstehen.

Diejenigen / die weder Fleisch noch Fisch

(32.) In der Buß-Predig über Hoseä VII. 11-16. pag. 55. 60. 61. &c. Conf. U. N. Tom. XX. pag. 158. 159.

in der Religion seynd / erwegen doch / wie angenehm ihr Gebett seyn müsse / (Wenn sie anders wissen / was betten ist) Singen sie nicht: Erhalt uns HErr bey deinem Wort / und steur des Pabsts und Türcken-Mord ꝛc. Du wollest uns für deiner Feinde des Pabstes und Türcken Gottes-Lästerung ꝛc. bewahren: und man leget gleichwohl dem Pabst / dem Feinde GOttes / dem grossen Wider-Christ. Die Hände unter? räumet ihm Platz und Wohnung ein / Handwercks-Leuth mit Mauren / und Zimmern arbeiten vor ihn / und doch will man betten? das ist wahrlich ein rechtes Gespörre / Dise und dergleichen Aufruhr-stifftende Mord-Predigen, haben so vil außgewürcket, daß bald darauf die dortige Catholische Capelle und des Kayserlichen Herrn Residenten Wohnung gäntzlich nidergerissen und ruinirt worden. (33.)

„ Unter dem Auflauff der Leuthen wurden
„ die Fenster in des Gesandten Wohn-
„ Hauß und der Capelle eingeschmissen;

„ sie

(33.) Sihe den vermehrten Friß-Vogel pag. CCL.

„ sie spolirten, ruinirten und plünderten
„ Cantzel, Altar, Orgel mit allen Bil-
„ dern zerschlugen sie, und zerrissen al-
„ len Kirchen-Ornat, daß von der alten
„ Capell nichts mehr zu sehen und der
„ Ort keinem Hauß mehr ähnlich gewesen.
Darauf machten sie sich an die neue Capell/ welche gantz darnider gerissen und verwüstet wurde. Sie haben in wenig Stunden/ wie es die Prädicanten selbst erzehlen,(34.) ohne Instrumenten / mit blossen Händen/ oder nur etwa einem Stück Holtz eine solche Arbeit verrichtet / die von 200. Mann/ welche mit Fleiß dazu gedungen / in acht Tagen nicht wurde geschehen seyn. Wer ihnen muß geholffen und sie darzu angefrischt haben ist klar aus Luthers Bekanntnuß, welche ich in disem Buch öffters angeführt habe, da es heißt: Wir sind des Teuffels-Gefangene / als unsers Fürstens und GOttes / daß wir thun müssen / was er will und uns eingibt. Tu dixisti! (35.) und so vil hievon.

(34.) U. N. Tom. XX. pag. 150. Tom. XIX. pag. 585.

(35.) Tom. III. jen. germ. fol. 155. a. in dem Sendbrieff von dem harten Büchlin ꝛc.

An dem 788. 789. Blat hat der Papst und die gantze Catholische Geistlichkeit die Lutherische Ehr, daß sie Römische Seelen-Mörder genennet werden. Mehrers will ich nicht sagen.

§. 10. Im Jahr 1720. hörte der Sathan noch nicht auf zu Wüten und Läster-wort außzu-geiffern, unter andern lißt man abermahl in dem XX. Theil, welcher Gestalt ein gewisser Lumpen-händler von Carlsruh in seinen paßquillantischen Versen wider den Papst, auch disen hat mitschleichen lassen. pag. 310.

Sathan *Romani Patris in Tiara triplice sedit.*

Es seye der Teuffel auf des Papsts dreyfachen Cron gesessen. Ich sage aber nein/ sondern in des Malschen gottlosen Hertzen, als er dise Scheitterhauffen-würdige Paßquill geschmidet.

An dem 372. Blat sprischt man Uns gar das Christenthum ab durch *Nicolai Hunnii* Läster Schrifft: *Romana Ecclesia probatur non esse Christiana.* Die Römische Kirch seye keine Christliche Kirch; folglich wir Römisch Catho-

Catholische keine Christen: die Unschuldige Nachrichten Sammler setzen hinzu pag. 373. Es ist Schade / daß diser Tractat nicht aufs Neue / und zwar / wie es am möglichsten wäre / teutsch übersetzt / aufgelegt wird / welches wir denen ungeübten zum besten wünschen.

Ich hatte mir vorgenohmen nichts von allem zu widerlegen, allein hier kan ich mich unmöglich einhalten, da die Ertz-Lästerer gar zu teufflisch unter eines Catholischen Königs Privilegio / wider die Catholische Kirch toben. Was ich rede gehet aber niemand an, als allein die Unschuldige Nachrichten Sammler, welche mir hierzu Anlaß geben.

Wohlan dann ihr Prädicanten! wann die Römische Kirch keine Christliche Kirch ist, wo habt dann ihr Seelen-Betrieger den Tauff her? vom Teuffel oder seiner Mutter; dann dise den Tauff &c. auch können mittheilen, wie Lutherus lehrt in dem 6ten Theil seiner teutschen Schrifften gedruckt zu Jena bey Christian Rödingers Erben A. 1557. an dem 105. Blat mit folgenden Worten: Ich will nicht sagen wie die Papisten / daß kein Engel noch Maria könne wandlen ꝛc. Sondern so sage ich / wenn gleich der Teuffel selbst käme

(wenn er so fromm wäre / daß ers thun wolte oder kündte) Aber ich setze / daß ichs hernach erführe / das der Teuffel so herein in das Ambt geschlichen wäre / oder hätte sich gleich lassen / als in Manns Gestalt beruffen zum Pfarr-Ambt / und offentlich in der Kirchen das Evangelium gepredigt / getaufft / Meß gehalten / absolvirt / und solche Ambt und Sacrament / als ein Pfarherr geübt und gereicht / nach dem Befehl und Ordnung Christi /

So müsten wir dennoch bekennen, daß die Sacrament recht wären, wir rechte Tauffe empfangen, recht Evangelium gehöret, recht Absolutio kriegt, recht Sacrament des Leibs und Bluts Christi genommen hätten

Denn es muß unser Glaube und Sacrament nicht auf der Person stehen, sie sey fromm

fromm oder böse, geweyhet oder ungeweyhet, beruffen oder eingeschlichen, der Teuffel oder seine Mutter. Biß hieher Lutherus.

Kommt das nicht lustig herauß? Die Römische Kirch ist keine Christliche Kirch/ dann in derselben lehrt man unter andern auch, daß keiner könne ein Priesterliches Ambt verrichten, wann er hierzu nicht rechtmäßiger Weiß beruffen und ordinirt worden.

Bil besser hingegen stehet es im Lutherthum, in der wahren Christlichen und rein Evangelischen. Kirchen sc. da man so vil Complimenten nicht braucht: dann da gilts gleich, krafft der Worten Lutheri „ob ein hergeloffener vom Galgen gefall„ner Roß-Dieb; ob ein außgepeitschte Ar„mee Hur oder alte Scheitterhauffen„würdige Besem-Reuterin, ob so gar der „Teuffel oder sein höllische Groß-Mutter „sie tauffet, ihnen prediget, das Abend„mahl zurichtet und eingibt, sie absolvirt „ꝛc. oder ob es ihr Pfarrer, Special oder

„ der beste Superintendent verrichtet, ist „ alles eins ; und dises Prädicanten „ Sacrament ist um kein Pfeiff Taback „ besser, als jenes, so der Teuffel oder „ sein Mutter her geben. Das ist ein schöne Christliche rein-Evangelische Lehr! pfuy Teuffel in die Höll hinab!

Ehedessen lehrte Lutherus: " was aus „ der Tauff krochen ist, das mag sich „ rühmen, daß es schon Priester, Bi- „ schoff, und Papst geweyhet sey. Tom. I. jen. germ. fol. 321. a. edit. A. 1555. nachdeme er aber besser erleuchtet wor- „ den, hieß es, daß der Teuffel und seine „ Mutter selbst, die doch nie auß der Tauff „gekrochen wie Luther lästert, " ebenfalls „ die Vollmacht haben kräfftig zu thun, „ was ein Priester ꝛc. thun kan. Noch einmahl: pfuy Teuffel in die Höll hinab!

Grosse Narren seynd die Prädicanten im Lutherthum, daß sie dem Luther zu ehren noch mögen ein Jubel-Fest halten, welcher doch ihr gantzes Ministerium und Kirch ꝛc. so abscheulich tractirt, da er den Teuffel und seine Mutter im Priesterthum ihnen gleich gemacht, sie solten den Jubel-G'spaß dem Teuffel und seinen Englen in der Höllen zu feuren und feyren überlassen,

lassen, welche dann Ursach über Ursach haben solches zu thun, wegen der Promotion, krafft, Macht und Herrlichkeit, so sie von Luthero empfangen.

Als der Wohlgelehrte Herr M. Johannes Gast von Straßburg welcher XIX. Jahr lang dem Lutherischen Predig-Ambt, mit sonderbahrem Lob seiner Glaubens Genossen, vorgestanden, den 15. Junii 1732. in meiner Pfarr-Kirchen seinen vorigen ketzerischen Irrthum offentlich abgeschworen, und von mir in den Schooß der H. Kirchen, wie gebräuchlich, auf und angenohmen worden, hat er in seiner kurtzen, aber wohlgefaßten, Revocations-Sermon, so er mit freudigem Hertzen und sonderbahrer Auferbauung meiner lieben Pfarr-Kinder gehalten, unter andern auch dise höchst nachdenckliche Wort mit einfliessen lassen: Hier (in der Catholischen Kirchen) " habe ich „ wahre Sacramenta und Ablaß der „ Sünden zu hoffen, weil Christus Pe„ tro und dessen Nachfolgern solche an„ vertraut Matth. XVI. 19. Dir will ich die Schlüssel des Himmelreichs geben, was du binden wirst auf Erden ꝛc. „ Weg demnach Luther mit deiner ke„ tzeri-

„ zerischen Lehre, daß es nicht auf den
„ rechtmässigen Beruff des Priesters in
„ den Hochheiligen Sacramentē ankomne,
ob dieselbe fromm oder böse, geweyhet oder ungeweyhet, beruffen oder eingeschlichen, der Teuffel oder sein Mutter seyn. Tom. jen, VI. fol. 105.

„ Entsetzliche Lehre! Ein verstockter Lu-
„ theraner mag des Teuffels und seiner
„ Mutter Sacramenten mit seinem
„ schwartzen Höll-Kohler Glauben ge-
„ brauchen, versehe sich aber dabey nichts
„ anders, als daß, weil er hier im Reich
„ der Gnaden, in und nach GOttes Nah-
„ men und seiner Ordnung die heiligen
„ Sacramenten von ordentlich beruffen-
„ und geweyhten Priestern nicht empfan-
„ gen will, er zu letzst werd müssen des
„ Teuffels Ziel mit schwerem Gewissen
„ leyden. So weit diser ehrliche Mann, welcher, auch um diser Ursachen willen, nicht wenig bewegt worden dem Lutheri-schen Predigambt und gäntzlichen Glau-bens-Opinion des gottlosen Luthers den Abschied zu geben.

Nun weiter ihr Prädicanten, wann die

die Römische Kirchen-Glider folglich auch keine Christen seynd, weil ihre Kirch keine Christliche Kirch ist, warum taufft dann ihr verfluchte Belials-Kinder die Papisten nicht, so Lutherisch werden, damit sie doch wenigstens aus Unchristen Christen wurden? zumahlen da man bey euch offentlich lehret, Daß die Tauffe der Papisten nicht heilig seye (a)

Und was wünscht ihr heylverzweiffelte Ketzer, daß des Nicolai Hunnii Höllisch-feuers-würdige Schelmen-Schrifft doch möchte ins Teutsch übersetzt werden, ist sie dann nicht übersetzt worden ihr Bubhanen; wie kommt es dann, daß ich ein Exemplar bekommen und zwar von der zweyten teutschen Edition, welche An. 1666. zu Franckfurt bey Johann Gerlin gedruckt und verlegt worden unter dem Titul: Gründlicher Beweiß, daß die Römische Kirch nicht sey die Christliche Kirch.

und

(a) *Caspar Eman. Geier* in Feustkingio Redivivo pag. 46. 47.

Und gesetzt Hunnii Paßquill wäre noch nicht teutsch übersetzet, so wisset ja ihr Bößwicht, oder wann ihrs nicht wisset, so weiß ichs, daß eben diser rasende Prädicant Anno 1630. zu Wittenberg habe außfliegen lassen eine verdammte Läster-Schrifft unter dem Titul: Kurtzer und gründlicher Bericht, auß welchem ein gutherziger Leser von der Römischen und Evangelischen Kirchen Urtheilen kan ꝛc. Worinnen gleich Anfangs im ersten Haupt-Punct soll erwisen werden (aber ô GOtt! wie schelmisch!) **daß die Römische Kirch nicht Christlich seye.** Ich hab mit möglichster Gedult ein und die andere Prob gelesen und geprüfft nach ihren Allegatis und vor GOttes Angesicht befunden, daß der Author vom Teuffel müsse geritten worden seyn, als er solches Teuffels-Gespey, so roh und leichtfertig in den Tag hinein geschriben; man erwäge daselbst nur die 97. Frag vom Feg-Feuer sambt dem Beweiß pag. 82. so wird man schon, alles andern zu geschweigen, über-

überflüssige Ursach haben, den Authorem und sein auf lauter dergleichen Schelmenstreich gegründetes Lutherthum zu vermaledeyen.

§. II. Was für einen verfluchten Streich die Calviniſten zu Heydelberg ſchamloß und überaus frech geführt, iſt bekannt, und wird auch hier in den Unſch. Nachrichten pag. 138. erzehlt. Es haben nemlich diſe ihren Heidelbergiſchen Catechiſmum, welcher nur wegen der ertz läſterlichen 80. Frag ein neue Höll verdient, drucken laſſen, und damit ſie diſer Ketzeriſchen Schrifft unter denen ihrigen von neuem ein Anſehen macheten, haben ſie ihres Catholiſchen Allergnädigſten Lands-Fürſtens, nemlich das Chur Pfältziſche Wapen und Titul, vorſetzen laſſen, wo gegen aber bald folgende Verordnung publicirt worden.

„ Seine Churfürſtliche Durchleucht haben „ gnädigſt befohlen, und wollen, daß in „ allen Ihnen gehörigen Landen der Ca„ techiſmus, deſſen man ſich mit groſſen „ Aergernuſſen in denen Reformirten Kir„ chen bedienet, und der unter dem Nah„ men Seiner Churfürſtl. Durchl. gedruckt „ worden, deren Wapen man vorher mit

diſen

„ disen Worten gesetzet: Auf Befehl sei-
„ ner Churfürstl. Durchl. und an einem
„ andern Orth: Mit Privilegiis Seiner
„ Churfürstl. Durchleucht solle unterdruckt
„ werden, in dem solches sehr verwegen / är-
„ gerlich und straffbahr ist / * so auch von
„ der 80. Frage und andern Artickeln zu
„ verstehen, welches nicht allein Sr.
„ Churfürstl. Durchl. Hoheit entgegen,
„ sondern auch denen Reichs Decretis / und
„ andern Kayserlichen Mandatis / welche erst
„ vor kurtzer Zeit gegeben worden / zuwider ist.
„ Dannenhero befihlet die Churfürstliche
„ Regierung außdrucklich denen Reformir-
„ ten Consistoriis, und allen Bedienten,
„ sich hierinnen nach Sr. Churfürstl. Durchl.
„ Befehl zu richten, und ohnfehlbar ge-
„ genwärtiger Verordnung innerhalb
„ drey Monath auf das langsamste zu
„ gehorchen, und sich aller derer Crem-
„ plarien zu bemächtigen, worinnen die
„ 80. Frage und andere Artickel zu befin-
„ den: Hierauf aber auch berichten, wie
sie

---

* Eben das sage und klage auch ich wegen dem wider Uns mißbrauchten Königlich Pohlnischen und Churfürstl. Sächsischen Privilegio.

„ sie disem Befehl nachgelebet. Gegeben „ zu Heidelberg, den 24. Aprill. 1719.

CAROLUS PHILIPPUS
Chur-Fürst.
Halberg.

So gerecht nun auch immer gewesen die Verordnung Ihro Churfürstlichen Durchleucht wider die verdammte Frevelthat der Calvinisten, so haben doch dise bald einen Schutz-Engel gefunden, der sich ihrer ungerechten Sach angenommen, nemlich den Herrn Landgrafen von Hessen-Cassel / welcher den 15. Junii 1719. eine Vorstellung an Ihro Churfürstlichen Durchleucht hat abgehen lassen, was er aber damit habe ausgerichtet, ist mir unbekannt. Wobey die Catholische wohl beherzigen sollen, wie genau und embsig die Protestanten bey ihrer bösen Sach einander die Händ biethen, da inzwischen Unserer Seits fast niemand daheim ist! wann die Wahrheit Noth leydet.

Sonst ist hier noch zu mercken, daß die 80. Frag des Heidelbergischen Cate-

chisini von der Meß / in der ersten Edition nicht gestanden / sondern erst A. 1563. ist sie eingeruckt worden / (36.) mithin solten die Calviniſten um so vil weniger bedencken tragen solche ehrendiebische, gotteslästerliche Teuffels-Reden wiederum außzumustern, zumahlen, da sie anfangen selbst zu erkennen, daß Uns mit der aufgebürdeten Abgötterey Gewalt geschehe. (37.)

§. 12. In dem Jahr 1721. werden wir zum Willkomm gleich ohne Pardon verdammt, da sie sonst die Wort verdammet nicht ꝛc. stärs im Maul herum tragen. Die Gelegenheit hierzu finden sie bey der Canonisation des H. Johannis von Nepomuck / dann als man bey dessen Erhebung nicht ohne wahrhafftes Wunder seine verschwigene heilige Zung gantz frisch und unversehrt befunden, und solches, als ein Wunder-Zeichen angesehen, fällen diese Prädicanten gleich, ohne weitere Ceremo-

---

(36.) Nach Zeugnuß des Jenaischen Professoris Burcard Gotthelff Struvii im außführlichen Bericht von der Pfältzischen Kirchen Historie pag. 141. U. N. Tom. XXI. pag. 1087.

(37.) Vid. U. N. Tom. XXII. pag. 100. & seq. 799. 800.

remonien diſes Urthel über Uns: (38.) So müſſen die verlohren werden / dafür daß ſie die Liebe zur Wahrheit nicht haben angenommen / daß ſie ſeelig wurden / * der Lugen glauben und denen lugenhafften Kräfften / Zeichen und Wundern / biß der Herr ſolcher ein End machen wird durch die Erſcheinung ſeiner Zukunfft. Lari-fari!

Wahrhafftig mir wäre ſchier ſo angſt und bang bey diſem ſcharffen Urthel worden, daß ich hätte müſſen halb verzagen, wann mir eben nicht wäre eingefallen der Lutheriſche heilige Geiſt, welcher ſolches aus ihnen geredet, wie der H. Evangeliſt Lutherus gar troſtreich ſchreibt, wann es heißt: Wir ſind des Teuffels Gefangene / als unſers Fürſtens und Gottes / daß wir thun müſſen / was er will und uns eingibt. (39.) Sela.

Nun wider getröſtet, ihr liebe Catholi-

(38.) Tom. XXI. pag. 470. 471.

* Ihr elende Sathans-Sclaven! wie lang iſt es / daß ihr auf unſer Anfordern geantwortet und probirt habt: Daß eure Lutheriſche Religion nur um ein Schuß-Pulver beſſer / als die Calviniſche? Vid. Friß-Vogel Part. 2. Cap. IV. pag. 503. & ſeqq.

(39.) Tom. III. jen. germ. fol. 155. a. im Sendſchreiben von dem harten Büchlin.

sche, es ist nur der Lutherische Heilige Geist, der verworffene Verkläger unserer Brüder / Apoc. XII. 10. Unser Widersacher der Teuffel ꝛc. I. Petr. v. 8. 9. welcher uns durch den Mund seiner Apostlen verdammet, welches wir dann von Hertzen verachten sollen, und dabey ausspeyen, wann uns ein solcher Minos, Rhadamanthus oder Æacus und Höllen Richter, der selbst verdammet ist, begegnet.

Sie beschuldigē uns auch der Abgötterey, pag. 89. und 473. die wir sollen begehen in und durch die Gebetter, welche an den Herren Nepomucenum / wie die Schelmen höhnisch reden, (40.) gerichtet seynd. Allein es hat kein Gefahr, ich hab die Gebetter auch gelesen, und befunden, daß keiner könne aus denselbigen eine Abgötterey schnitzlen, wann er nicht von dem Lutherischen heiligen Geist geritten wird. Merckts ihr Prädicanten! Ich rede gut teutsch, damit es ein jeder gemeiner Bauer verstehe, und sich für euch Teuffels-Apostlen zu hüten wisse. Verklagt mich, wann und wo ihr wollet, ich will euch Canarien-Vöglen Satisfaction

(40.) im Register Verbō. Gebett und Tom. XXXI. pag. 431.

tion geben. Es ist nicht genug, daß ihr rasende Hund nur mit Abgöttern / Abgöttereyen und Götzen-Dienern auf uns frech zuwerffet, es heißt beweiß her! Man fuchsschwänzt euch groben ungeschliffenen Flegeln nur zu vil, und damit holla. *

§. 13. Zu dem Jahr 1721. gehört noch die Schrifft, welche Johannes Fortunatus Peracher ein Calvinischer Prädicant zu Zürich herauß geben unter dem Titul: *Miles Glorioſus* das ist: P. Joseph Sonnenberg aus der Compaignie * der frechen Jesuiten wider unser Reformirte Züricherische Kirch und derselben anderes Jubel-Jahr neu-auftrettender Hohn- und Großsprecher mit Schimpff und Ernst verdienstmässig abgewisen MDCCXXI. Zum vorauß sage ich mehr nicht, als nur dises: wann ich wolte auß disem Buch die Lugen, Spott-Re-

---

* der geehrte Leser beliebe von unserm lästerlichst gehöhnten H. Joh. von Nepomuck zu lesen dessen Leben / so A. 1729. zu Augspurg mit schönen Kupffern herauß kommen pag. 178. &c. und dann die Schutz-Schrifft / welche der grundgelehrte Herr D. Berghauer A. 1730. zu Dillingen wider den Löscher publiciret pag. 213. & seq.

* es soll heissen Compagnie.

den und Läſterungen beybringen, muſte ich beynahe das gantze Buch ſelbſten abſchreiben, welches 2. Alphabet und ein Bogen ſtarck iſt, ohne zurechnen die beygedruckte Jubel Predig, ſo 2. und ein halben Bogen außmachet. Derowegen will ich nur etwas wenigs daraus allhier vortragen, woraus ein jeder erkennen wird, weſſen Geiſtes Kind er ſeye.

Von Unſerer Römiſch-Catholiſchen Kirchen ſchreibt er unter andern alſo: (41.) Was gehet euch der Frid an; da euer Mutter Iſebel Hurerey und zauberey noch ſo groß iſt. 2. Reg. IX. das übrige übergehe ich.

Item ſpricht er: was iſt euer jetzige Römiſche Kirch anders / als ein Mutter der Kleinmüthigkeit und Zagheit / und Handlangerin des Stricks zur Verzweiflung. &c.

Item die jetzige Römiſche Kirch heiſſet Sodoma und Egypten. Apoc. XI. Sie hat an ihrer Stirn einen Namen geſchriben: Geheymnuß: Babylon die groſſe / die Mutter der Huren / und der Greuln der

---

(41) pag. 14. 49. 109. 139. 206. 328. 385. 387. 388.

der Erden. Apoc. XVII. bey disen Lästerungen ziehet man noch die Bibel Gottes schänderisch an, das arme Volck unter dem Schein des H. Evangelii desto ehender zu betriegen.

Item. Das gantze Papstum ist mit unzahlbaren andern zur Verzweifflung ziehenden Stricken dick überzogen / an welchem unzahlbahre Seelen / wie die Fliegen und Mucken an den Spinnweben / zu ihrem ewigen Verderben behangen bleiben. &c.

„ Was folgt aber auf so vilfaltige
„ Strick, welche die Mutter der Huren
„ und der Greuln der Erden, den ihrigen
„ leget, als die immerwährende Quall,
„ und der nagende Wurm eines bösen Ge-
„ wüssens und endliche Verzweifflung. &c.

„ Item. Wann wir der jetzigen Römi-
„ schen Kirchen wollen den rechten Nah-
„ men geben, so ist sie die Catholische, das
„ ist: allgemeine grosse Hur, mit welcher
„ die König der Erden gehuret und Wollust
„ getriben haben &c. Apoc. XVIII. so!
so redet diser Prädicant gantz zollfrey, und wann ich ihn hierauf einen Schelmen hiesse, so wurde es bald heissen: Der Weißlinger kan nichts / als ehrliche

Leuth Schänden und Lästern / drum will ich das Maul halten, ich bin gebrennt worden, fang an witzig zu werden, indessen betrachte man die hier befindliche Calvinische Läster-Bildnuß, so sich zu des Peracher Kram schicket, und genommen ist, auß der Calvinischen Paßquill-Schrifft, Romæ Animale exemplum, genañt, pag. 303. hierzu sollen wir nun gantz geduldig schweigen, sonst gibts Gravamina zu Regenspurg. O GOtt!

„ So wenig ein Hur sich kan rühmen,
„ sagt Peracher, daß sie noch jetzt eine
„ Jungfrau seye, weil sie in ihrer ersten
„ Jugend eine gewesen. Eben so wenig,
„ sagt der Lästerer, kan Rom schliessen,
„ sie seye noch eine heilige Apostolische
„ Kirch, weil sie zu Lebs-Zeiten der Apo-
„ steln heilig und Apostolisch gewesen ꝛc.
ist das nicht eine schöne Gleichnuß?

„ Item. Kurtz zu sagen: die jetzige Rö-
„ mische Kirch ist von der Lehr Christi, der
„ Aposteln, und der ersten heiligen Vätter,
„ und zwar in Fundamental-Sachen der
„ Christlichen Religion, gäntzlich abgefal-
„ len, und auß lauter Heidnischen Greuln,
„ Judischen Aberglauben und vilfältigen
„ andern Ketzereyen zusammen geflickt,

„ wie

Babÿlon der erſt Hüren pracht /
Mit ihr all König ſ'hüren macht.

„ wie hievon nicht allein von den unserigen
„ schon öffters gantze Bücher, sondern auch
„ die eigene Bekanntnus viler gelehrten
„ Papisten offenbahr und am Tag ist. ꝛc.
Scilicet! das heißt praff von der Leber ge-
raumt! und hierzu soll man noch schwei-
gen, damit der Teuffel nicht zörne.

„ Item. Die Römische Kirch hat auch vil
„ andere Kirchē mit gleichem pestilēzischem
„ Gifft ihrer Verführung angestecket. ꝛc.
„ Item. Wir sehen wohl vor die traui-
„ ge Trubel-Jahr, welche auf die noch ver-
„ stockte Römische Kirch warten, und bald
„ möchten kommen über die Statt auf si-
„ ben Bergen, wie immer der Römische
„ Jupiter mit seinen Janitscharen sich weh-
„ ret. Dann es wird und muß bald heis-
„ sen: Erwürget alle junge Ochsen Baby-
„ lons, und führet sie hinab zur Schlach-
„ tung ꝛc. Jerem. L. Sie ist gefallen, sie
„ ist gefallen, Babylon die grosse: und
„ die König der Erden, die mit ihr
„ gehuret und Wollust getriben haben,
„ werden sie beweinen, und sich über
„ sie beklagen ꝛc. Apoc. XVIII. Wann ich
disen Prädicanten anjetzo wurd wohlver-
dienter Massen tituliren einen muthwilligen
Schrifft-verkehrer / lästerlichen Buben und

blutdurstigen falschen Propheten ô Jerem Fritz! wie gieng es mir; drum will ich fein sauber das Maul halten und disen Meer-würdigen Herrn Geistlichen fort parliren lassen, weilen es dem Protestantischen Religions-Friden gemäß ist den Elenchum Nominalem zu brauchen, daß ist gut teutsch: dem Teuffel im Liegen, Schmähen, Laugnen, Lästern, Spitzbübisch Cujoniren und zollfrey alle Schelmen Schrifften außzusprengen das Meisterstuck abgewinnen.

Von dem Römischen Papst singt Peracher unter andern auch dises: (42.)

Der Papst will zugleich Kayser und P. M. Pontifex Maximus) seyn; Der Religion halben / sie seye Heidnisch / Christlich / Arianisch / Pelagianisch / oder Atheistisch / hat er kein acht ꝛc.

Gewißlich es nimmer einen billig wunder / daß so vil hohe Häupter dises in den Offenbahrungen Johannis mit lebendigen Farben abgemahlte schädliche Thier / von welchem sie keinen Friden jemahls haben können / **immerfort anbetten, und nicht recht**

(42.) Lib. cit. pag. 5. 7. 90. 286.

Drey erster schalen würckung ist,
Geschwär und Glüt dem Antichrist,
Und seiner rott; sy hilfft kein list.

recht lernen kennen, und demselben nicht den garauß machen. ꝛc.

Sonderbahr sitzt in der Brust des Papsts / als auf einem Thron jenes Apocalyptische Thier mit 7. Köpffen und 10. Hörnern. ꝛc.

Er ist nicht der Statthalter Christi / sonder jener boßhaffter Antichrist ꝛc. 2. Thess. II. genug hievon.

Wem aber die Zeit hiebey lang wird, der betrachte abermahl die hier folgende zwo Läster Figuren, wider der Papst und Römischen Kayser, welche ich entlehnt auß gemelter Calvinischen Paßquill Romæ Animale exemplum pag. 279. und 285. sie kommen mit des Perachers Gespey wohl übereins, und verathen den Urheber Sathanas klärlich; indessen sollen wir glauben, daß dieselbe keineswegs wider die H. Schrifft streiten, oder dem Kayserlichen Mandat zuwider sind, wann wir anderst die Prädicalumnianten nicht beleidigen wollen. O der jämmerlichen Zeiten!

Von

Von denen Bischöffen scheuet Peracher sich nicht zu sagen (43.) Es geschihet noch offt / daß Kindern und Narren die Bischöffliche Inful aufgesetzet wird. Nota benè!

Von der gantzen Clerisey hat er nachgesetzte Phrases oder Kernsprüchlein: (44.)

Die hochgeschworne Römische Clerisey; die Pfaffen seynd gleich denen wöhlgefüterten geillen Hengsten Jerem. V; was seynd die Esauiten und andere Pfaffen im Papstum anders / als faule Bäuch; sie mögen nicht arbeiten / sondern sitzen immer auf des Teuffels Ruhe-Banck. ꝛc. daß seynd mir ja recht faule Bestien / oder Canaillen.

Unsere Theologos nennet er: (45)
Pontificiæ Matæologiæ (vaniloquentiæ) *Doctores*; Neu-gebachene Päbstliche Theologi oder Morologos; Knecht des Sathans; neue Römische *Theologastros* oder *Theogastros Margos &c.*

Die Herren Jesuiten ins gesamt beschreibt

(43.) pag. 490. (44.) pag. 2. 197. 492. 494.
(45.) pag. 99. 148. 321. 643.

Der Antichrist wie auch sein rott/
Von Zorn erhitzt/ lestertend Gott/
Weil der verfinstert sitzt mit spott.

schreibt er also: (46.) bestellte Mordbrenner des Papsts: Ihr führet nicht vergeblich in euerem Sigel und Wappen diese 3. Buchstaben I H S.... welche in eigenthumlichern Verstand also können und müssen gelesen werden: I Jesuiten H heissen S Schalcken. Von andern seynd sie also gelesen und außgelegt worden:

Ihr beyllose Schelmen.
Impii, Hæretici, Schismatici. &c.
JEsum hassen Sie. ꝛc.

„ Es werden die Herren Jesuiten in der
„ Schooß jener Apocalyptischen Hur, und
„ zwischen den Brüsten ihrer Kupplerin
„ und Säugam der Societät dermassen
„ zärtiglich auferzogen, verblendet und
„ bezaubert, daß sie die wahre Mutter
„ oder wahre Christliche Kirch aus ihren
„ wahren Kennzeichen nicht wollen und
„ können lernen kennen ꝛc. Der Sathan
„ hat mit den Jesuiten, als seinen ge-
„ schwörnen Trabanten und Leibeigenen
„ Knechten, „ die

(46.) Pag. 18. 21. 25. 287. 300. 301. 302. 307. 309. 447. 458. 463. 464. 476. 478. 504. 509. 520. 522. 523. 533. 537. 540. sihe auch noch pag. 711. 712. 737. 756. &c.

„ die in der Welt so vil Uneinigkeiten er-
„ wecken, so vil Unheil stifften, so vil
„ 100000. Seelen verführen, genug zu-
„ schaffen ꝛc. sie seynd verlogene Knecht des
„ Römischen Antichrists; boßhaffteste
„ Kinder Babels; gewissenlose, schalck-
„ haffte, untreue, schädliche Ertz-Böß-
„ wicht; die Societät, ist eine Ehebreche-
„ rische Schwester, oder Tochter der Ba-
„ bylonischen Hur; Jesuiten sind Galgen-
„ Bögel, denē der Strick des Scharffrich-
„ ters an den Hals gehöret; Es seynd un-
„ ter den Jesuiten vil Atheistische Spöt-
„ ter, welche die Verzweifflung ihnen aus
„ dem Sinn schlagen, und ihnen selbst alle
„ Sicherheit versprechen; des Sathans
„ Mandarin und Janitscharen seynd sie:
„ die meiste occupation, Arbeit und Ub-
„ ung der Jesuiten ist, Litaneyen und Be-
„ sper halten, den Beicht-Töchtern, und
„ Weibern ablosen, **mit dem Brod-**
Gott bey der Meß den Hain-
zel spielen ꝛc. in die Häusser schleichen
„ und bey dem Frauen-Zimer sich beliebt
machen, mit den Karten oder Würfflen
Spielen, Schmarotzen, Schmausen, Tel-
„ lerschlecken, Fressen, Sauffen, immer-

„ dar

„ dar Duplex und Faßnacht halten, da es
„ heisset: *Nunc te Bacche canam*, ex
„ Virg. und hernach salvâ veniâ das Beth
„ voll ankotzen, unnütze Brieff schreiben,
„ auf die faule Seiten sich legen, in den
„ Tag hinein leben, und in der annahen-
„ den Todesstund des Herrn JEsu Chri-
„ sti und seiner selbst vergessen. ꝛc. Es
„ schmecken doch alle ihre Vota nach der
„ Lehr Machiavelli, und lauffen directè
„ wider alle natürliche, göttliche und
„ pragmatische Sanctiones, auch heilig-
„ lich geschworne Tractaten, Rechts-
„ und Fridens Verfassungen ꝛc. wie mö-
„ get ihr Esauiten und JEsu zwider euch
„ geistlich nennen? ihr seyd die gottloseste
„ Leuth auf der Welt ꝛc. Ihr seyd in kei-
„ nen GOtt glaubende Atheisten ꝛc. Ihr
„ seyd geistlich, wie der Fürst diser
„ Welt. Joh. XIV. wie jene unreine
„ Geister, welche in die Schwein der Ga-
„ darenern gefahren. Luc. VIII. wie jene
„ boßhafftige Geister. Ephes. VI. ja ihr
„ seyd selbst die unreine Geister, und die
„ unreine verhaßte Vögel, deren das Rö-
„ mische Babel eine Behausung und Be-
„ haltnuß ist worden. Apoc. XVIII. ꝛc.

Die

„ Die Herren Jesuiten seynd Leuth ei-
„ nes zweyfachen Hertzens und Gemüths,
„ daß niemand aus disen Kerlen kommen
„ kan. ꝛc. dise Esel (Engel hab ich wollen
„ sagen) haben Hörner, und zwar weit
„ höhere, als jenes Apocalyptische Thier,
„ der Papst ; ꝛc. sie seynd gleich den
„ Schweinen, welche, wann man nur eine
„ angreiffet, alle zusam̃en schreyen ꝛc. Sie
„ seynd ein aus der Höll herauß gelassene
„ Sect, so ihre Raub- und Mörder-Häus-
„ ser bereichert .... sie seynd höllische Fu-
„ rien, welche alle Künsten andere zu be-
„ schädigen wissen, ein allgemeine Ver-
„ derbnuß, ein Zerstörung der Obrigkeit,
„ ein feindlicher aufrührischer Schwarm
„ ꝛc. ꝛc. kein Mord und Todtschlag ersätti-
„ get sie ; sie seynd ein lasterhafftes Ge-
„ schlecht : die Trüsen und Hefen des Lum-
„ pen-Gesinds, des Teuffels Auswurff ; sie
„ sind kurtz zu sagen, rechte Canaillen ; des
„ Papsts Unterhembd und Hosen-Knopff ;
ꝛc. ꝛc.

„ Es ist die Theologia Scholastica oder
„ Speculativa die von der grossen Babylo-
„ nischen Hur schon längst auf die Welt ge-
„ brachte Helena, und ein teuffliche Kunst
„ zu zancken, wie Calvinus Com̃ent. in
„ I. Tim. I. sie definiret, in welcher nur un-

nütze

„ nüße Subtiles quæſtiones de lana Ca-
„ prina verhandlet werden, ja in welcher
„ alle Tieffenen des Sathans verborgen,
„ Apoc. II. jedoch iſt diſe ſchändliche ver-
„ ſchreyte Meß erſt auf eine gantz huri-
„ ſche Weiß herfür gebutzet und der gan-
„ tzen Welt feil gebotten worden von
„ den Eſauitiſchen Neo-Theologaſtris
„ und Semi-Magiſtellis, ſich und andere
„ zu verſtricken und an dem Narren-Seil
„ der Unwiſſenheit herum zuziehen. Was
„ iſt ihr gantze Theologey anders, als ein
„ Ariſtoteliſche Sophiſterey, ein Schul
„ der Tridentiſchen Lugen und teufliſche
„ Schwetzhafftigkeit das Reich des Für-
„ ſtens der Finſternuß zu vermehren? ꝛc.
„ Die Jeſuiten predigen nicht aus dem
„ Mund Chriſti, ſonder aus dem Mund
„ des Apocalyptiſchē Thiers, des Pabſts,
„ nach den Satzungen der Menſchen und
„ des verſchreyten Conciliabuli Triden-
„ ni &c. Sie meynen es mit niemand auf-
„ richtig, redlich und offenhertzig, ſondern
„ ſeynd hinderliſtig, verſchmitzt, verlogen,
„ voll tückiſcher Falſchheit und Treuloſig-
„ keit, auf die ärgſte Schwänck verſchla-
„ gen, tragen den Schalck im Buſen, haben
„ immer mit falſchen Streichen und quack-

„ salberischen Betriegereyen zu schaffen,
„ treiben Schimpff und Ernst unterein-
„ ander, tragen ein rechte Hurenstirn ꝛc.
„ ꝛc. Die Jesuiten seynd Engel oder Bot-
„ ten ihres Königs des Engels des Ab-
„ grunds, das ist, des Römischen Papsts.
„ Apoc. IX. sie seynd Engel oder Botten
„ des Obristen der bösen Englen, welcher
„ genennet wird der Sathan ꝛc. von disen
„ schwartzen Englen lassen sich hernach
„ auch die Jesuiten in der zauberischen
„ höllischen Schwartzkunst gar fleissig un-
„ terrichten ꝛc. genug für dises mahl von
„ denen Herren Jesuiten insgemein.

Von dem PL. R. P. *Francisco Xaverio Amrhyn* Provincialen der Bayerischen Provintz schreibt Peracher: (47) " Er ist
„ in seiner Jugend lang zu Rom gewesen,
„ hat alldort die Theologiam gehöret und
„ die Jungfräuliche Brust der H. Mutter
„ der Römischen Kirchen der grossen Ba-
„ bylonischen Hur gesauget, und wird also
„ am besten wissen, den Hertzen seiner Un-
„ tergebenẽ nit die Bildnuß und den Geist
„ Christi, sondern das Zeichen und Sigel
„ des Thiers einzudrucken. ... Er ist gar
„ nicht

(47.) Lib. cit. pag. 731. 733.

„ nicht Scrupuloß, sonder Jovialisch, ein
„ halber oder gantzer Atheist, wie seine
„ Vorfahrer P. Andreas Waibl und P.
„ Matthäus Beck.

Seinen Widersacher den *PL. R. P.* Josephum Sonnenberg titulirt der Prädi-
„ cant auf das verächtlichste (48.) und
„ spricht: Sonnenberg seye ein Esauiti-
„ sches Langohr; Sonnenberg mit dem
„ Jesuzwidrischen Fuchsschweiff; ist ein
„ Knecht des höllischen Scharffrichters;
„ hochaufgeschwollenes Kühmaul; hoch-
„ tragender Kühschwantz; der sein arme
„ Seel speisen muß mit Küh und Menschē
„ Kath. Ezech. IV. das ist: mit nichtigem
„ Wort und Satzungen der Menschen, die
„ von dem Römischen Stulgang herflies-
„ sen; unverständiger Knecht des Anti-
„ christs; rotzige Schnuder-Nase; ein Mu-
„ ster aller Canaillen; ein unverschämter
„ Calumniant auß der Jesuitischen Ca-
„ naille; Jesuitischer grober Bengel;
„ der grobe Bengel von Lucern; der
„ weltberühmte Jesuiter-Stier von
„ Lucern; Lucernischer Munni-Stier;
„ ein elender und lausiger Pädant;

(48.) in der Vorred / und darnach pag. 293. 313. 316. 399. 418. 481. 484. 502. 542. 553. 557. 559. 653. 663. 679. &c.

„ welcher soll lernen zweyzinckige Mist-
„ Gablen machen, seinen Küh-Tätsch
„ auf- oder abzuladen; die Stimm dises
„ Küh-Mauls ist vil grösser, als der
„ Mann: Ich wünsche ihm gute bestän-
„ dige Gesundheit von der Solen seines
„ Esel-Fuß an biß an die Hörner seines
„ Stier-Kopffs. ꝛc. ꝛc.

Die Missionarios heisset er (49.) Spionen / und Land-Verräther; Kayserliche Spionen; *Missio*-Narren; den Engelländischen Prätendenten schilt er (50.) einen Wechsel-Balg.

Von heiligen Dingen redet er gar entsetzlich, also nennet er (51) v. g. den Chri-

sam

(49.) Lib. cit. pag. 28. 226. 355. 541.

(50.) pag. 550. die Franckfurter extraordinaire Zeitung hat unterm 9ten August 1732. von Hannover vom 27. Julii berichtet: Daß bey vorgewesener Lustbarkeit die alldasige Soldaten in Gegenwart des Königs in Engelland aufferordentlich fröhlig gewesen: Es hatte ihnen selben Tag kein Officier was zu befehlen / und es ware wie eine Wolcke anzusehen / wann die Militz die Hüte in die Höhe warff / dabey man ein ungemeines Geschrey vernahm:.... Periat der Prätendent! Qualis oratio talis effectus,

(51.) pag. 441. 447. 595. 624. 644. 649. und in der Jubel-Predigt. pag. 21. 22.

sam Bischöffliches Esel = Schmalz und Stiefel = Schmiererey; die Meß und Christi leibliche Gegenwart im H. Sacrament einen Brod = GOtt; Ketzerey über alle Ketzereyen / thorechte Einbildung und unsinnige Narrheit / die Meß ist nicht nur ein auß allerley ungereimten Plezen zusammen geflickter Bettlers Mantel / sondern ... ein verfluchte Abgötterey; das verfluchte Meß Opffer; der nichtige Brod = GOtt; Die Ceremonien bey der H. Meß beschreibt er gar leichtfertig, ich geschweige alles übrigen. Was nun diser und seines gleichen daher Liegen / Lästern / Geiffern und Speyen / das muß alles recht seyn; da klagt niemand; wann aber v. g. ich oder ein anderer disen Prädicanten auf alles obige verdienter Massen wurde einen Ketzerischen Spitz = Buben oder lästerlichen Ertz = Cujonen und infamen Schelmen schelten / so schrie man bey den Prädicanten Feur Mordio! und bey uns hiesse es Omittatur; deleatur oder wenigstens; mutetur; mitiùs. *Experto credite!* ich sage nichts, ausser ich sorge, es komme noch darzu, daß bey uns Catholischen das Tüpffel auf dem i wird müssen außgethan werden. O weh!

§. 14. Das Jahr 1722. ist uns nicht günstiger, als die vorhergehende, solches weiset abermahl klar der XXII. Theil der Schuldigen Nachrichten / von Alten und Neuen Theologischen Sachen, unter welche Evangelisch-Lutherisch-Theologische Sachen nothwendig gehöret der Brieff Lutheri an einen guten Freund ex MSto. pag. 189. welchen ich, als ein höchstwichtige, denen jungen Gesellen und alten Wittmännern nothwendige, nutzliche und überaußheylsame Nachricht, Warnung & quid non; hier mittheilen will à Capite ad Calcem. Vom Anfang biß zum Ende mit Butzẽ und Stiel; Lutheri Brieff lautet in seiner völligen Substantz Sylben weiß also:

Meine Ketha läßt auch Warnen, daß ihr ja bey Leib kein Bauren-Kloppel zur Ehe nehmet, dann sie sind grob und stoltz, können die Männer nicht vor gut haben, können auch weder Kochen noch Keltern.

Hæc

Hæc Ketha, 4. Hora. Bißhieher Lutherus, drauf krähet der Hahn, und sihe, es war Tag.

O Närrische Käth! Es hat nicht ein jeder Hosensack-Springer das Glück ein abgestandene Nonn von Adel, oder sonst dergleichen quasi qualificirtes Feder-Vieh beym Flügel zu erwischen, wie dein Marten, der dicke Wundermann. Die Bauren-Kloppel können auch gute Suppen kochen, wanns geräthet; das Keltern oder Trotten überlassen sie andern, welche im Geschirr zugehen gewohnt sind, wie dein Hertzliebster. (52) mit dem groben Bauren stoltz hat es gar nicht vil zu sagen, ein ehrlicher Bidermañ kan ihn ohne grosse Unkösten vertreiben; Nur alle Tag 7. mahl vor der Suppen-Aufgang braff hindereinander gekloppelt, und das unnütze Maul mit einer Martin-Lutherischen Schellen geschlossen, wie dein Märtel sagte: (53) wann du dich noch zu erinnern weißt. Probatum est!

(52) Sihe den Friß Vogel pag. 594. 595.
(53) dessen Wort also lauten: Ich hätte auch gern / wenn mir mein Räth übers Maul füh-

re

Wer kan sich indessen des Lachens enthalten, wann er sihet, höret oder selbst lißt, daß die Prädicantische Phantasten solche Narrendeyen, wie der Mademoiselle Kätha ihre Warnung eine ist, unter die alten Theologische Sachẽ ꝛc. seßen; müßt ihr nicht selbst liebe Lutheraner, über euerer Prädicanten Unsinnigkeit lachen?

Der Christliche Leser verüble aber mir nicht, daß ich dise Prädicantische Notivitiats-Possen und Evangelische probir-Jahr Gespäß oder Lutherisch-Geistliche Betrachtungen aus der Schatz-Kammer ihrer alten Theologischen Sachen anhero gesetzet, die doch gar nicht hieher gehören; Ich habs aber darum gethan, damit ich bey so vilen Donner-Streichen, so die Prädicantische Weiber-Sclaven, mit Schmähen Schelten und Lästern auf uns führen, nicht gar dahin sincken, sondern hierdurch wider in etwas aufgerichtet mögte werden, die Narren länger mit Gedult anzuhören, und wacker außzulachen.

§. 15.

---

re/ ohn daß ich sie nicht liesse vil dran gewinnen/ ein Maulschellium. Tischr. Eißl. Drucks p. 434. b. Franckf. fol. 308. b. Dreßd. fol. 662. a. Conf. Friß Vogel pag. CCCCLVI.

§. 15. An. dem 333. Blat des XXII. Theils sagen, oder vilmehr liegen sie: daß der, nunmehro so berühmte Cardinal Fleury solle geschriben haben (54.) der Papst seye nicht der Allgemeine Bischoff. Es ist aber dises schelmisch erlogen! Ein anders mahl mehr hievon, wann sie werden erwisen haben, was sie geredet. Mittlerweil aber solle der unberichtete Leser wissen, daß kein wahrer Catholischer Christ, geschweige erst ein so grosser eiferig Catholischer, grundgelehrter Mann, wie der fürtreffliche Theologus und Cardinal Fleury ist, solches könne vom Papst schreiben.

An dem 353. Blat stehen dise Lutherische Phrases: die teufflische gottlose Opffer-Meß. Wie gefallen dise Reden, liebe Catholische? soll man sie mit Feder und Dinten, oder mit Feuer und Schwerdt widerlegen?

An dem 388. Blat sagen sie: daß Hertzog Wolffgang Wilhelm von Neuburg (welcher Anno 1614. Catholisch worden, davon sie ein höhnisches Gewäsch

(54.) Historie Ecclesiastique Tom. XX. page 202. Bruxelles 1721. in 12.

machen) den 15. May zu Düsseldorff in der Pfarr-Kirchen zum erstenmahl seinen **Meß-GOtt** empfangen. Sind aber diß nicht teufflische Lästerungen ? und dannoch werden solche schelmische Cujonen reden der Galgen-würdigen Teuffels-Larven mit eines Catholischen Königs Privilegio gedruckt ! pfuy Teuffel ! ist dann jedermann stumm?

Diser eyferig Catholische Hertzog schribe dazumahl gantz unterthänigst an den Papst Paulum V. unter andern wichtigen Dingen, die er mit sonderbarem Nachdruck Ihro Päpstlichen Heiligkeit zu Gemüth führet, seynd auch nachfolgende höchst nachdenckliche Wort wohl zu beobachten, da er also spricht, (55.) Hiebey kan Euer Päpstlichen Heiligkeit ich ferners nicht bergen, und ist zu verwundern und höchlich zu beklagen, daß man auch noch unter unsern Catholischen Geistlichen- und politischen, forchtsame Leuth findet, die

(55.) U. N. Tom. XXII. pag. 390.

die sich unterstehen dörffen wider ihr eigen Gewissen, die Römisch-Kayserliche Majestät dahin zu bereden, (a) man müsse temporisiren und etwas nachsehen, unbetrachtet sie wissen und greiffen, was die Lutherische dadurch, und anders nichts, als der Catholischen endlichen Untergang suchen. Darum die höchste Nothdurfft erfordert, solche aufzumuntern.

So vil diser.

Aber ach mein GOtt! wer darff heutigs Tags sich unterstehen solche aufzumuntern; Es ist dermahlen weit ärger, als zur Zeit dises gottseeligen Fürstens; thut einer das Maul auf, so wird ihms also gestopfft, daß er letztlich froh ist, und schweigt.

§. 16. An dem 855. Blat stehet dise Teufflische Lästerung: Die offentlichen Hollen.

(a) Ach du frommer / eyferiger / gottseeliger Fürst! Ich kenne gar vil solche Temporisanten ꝛc. ꝛc. Silentium.

Hollendischen Zeitungen versicherten / Es hätten die Jesuiten / (Anno 1722. den 2ten August zu Brüssel) bey der Procession neben der Mutter Maria und dem Venerabili auch die Venus und den Cupido aufgeführet, welcher auf das in denen Fenstern ligende Frauen-Zimmer mit Pfeilen geschossen habe; Wer dises sagt oder glaubt, der ist ohnfehlbahr von dem Teuffel, wo nicht leiblich, doch geistlich besessen. Wer will glauben, daß bey solchem Schelmen Gesindel, ich meyne nur die Predicanten, die reine Evangelische Wahrheit zufinden? wahrlich ich nicht! doch laßt es seyn: Sie müssen thun / was der Teuffel / ihr GOtt will und ihnen eingibt / wie Luther wahr redet. Loc. supr. cit.

Hieher gehöret auch die Hencker-mässige Schrifft: VENUS MARIANA, Cleri Pontificii Solamen, welche der Zwickauische Superintendent Christian Gotthelff Blumberg Doct. Theol. verfertiget. Vid. Nova Literaria Germaniæ Anno 1703. pag. 209.

Wann sie uns ärger, als den Teuffel selbst. beschriben, Lästern und Belie-

gen,

gen, so heißt es doch nur bey ihnen: Es ist der nothwendige Elenchus oder Straff-Ambt des heiligen Geistes / welches ohne Krän-ckung des Religions-Fridens und unserer freyen Religions-Ubung / ja ohne dem heiligen Geist den Mund zu stopffen nicht kan noch soll im min-desten gehemmet / verhindert oder gar unterlassen werden. Wir haben ja hieoben ihre eigene Wort darüber gehört. Worüber zwar andere, als Gottfried Arnold; Eilhardus Lubinus; Caspar Ziegler; Joachimus Ca-merarius; Johannes Cuno; Michael Brelerus und andere ernstlich geklagt haben; an-dere hingegen, so zwar auch klagten, wie Conradus Dannhauer; Johan. Georg Dorscheus; Daniel Maichel; Joan. An-dreas Quensted &c. klagten nur pro for-ma, dieweilen sie selbst es so arg, ja noch ärger machten, als diejenige, wo-rüber sie ihre Klag-Geschrey führten, wie ich von Dannhauern, Dorscheo und Quenstedio probirt, der Beweiß wider den Maichel solle auch gleich folgen.

Das

Das vierdte Capitel.

Fernere Lästerungen der Uncatholischen wider einige Römische Kayser, heilige Vätter, Lehrer, wider den Papst, Concilia, Jus Canonicum, die Römische Kirch ꝛc. welche sollen oder Lutherisch gewesen seyn, oder doch dem Lutherthum aufs höchste favorisiren.

§. I.

Ich muß in folgenden Jahren mit Erzehlung der wider uns und die Wahrheit ausgespienen Lästerungen kürtzer seyn, dann wann ich alle Anzüglichkeiten wolte beybringen,

so

so muste ich ein neues Werck von ungemeiner grösse vornehmen und anfangen.

Anno 1723. hat Gothofredus Vockerodt/ des Gothaischen Gymnasii Rector sich erfrechet unsern Allerdurchl. Glorwürdigst-Regierenden Römischen Kayser den Ertz-Catholischen CAROLUM VI. als einen Beschützer der Lutherischen Lehr offentlich außzuschreyen in einer kleinen Scarteque, so den Titul führet:

VICTORIA VERITATIS EVANGELICÆ CÆSAREIS MANDATIS INVICTISSIMI CAROLI VI. DEFENSÆ. Das ist:

Sig der Evangelischen Wahrheit, welche verhätiget wird durch die Kayserliche Befehl des unüberwindlichsten CAROLI VI. Ob dises nicht seye ein freches, unverschämtes, ertz-falsches und höchst-injurioses Werck, welches nach aller Schärffe bestrafft zu werden verdiener, überlasse ich allen rechtschaffenen eyfrigen Catholischen zu beurtheilen? über eine weil werden sie wohl sagen: Unser Aller-

Durch-

Durchleuchtigster Römischer Kayser schäme sich der Römischen Kirchen Lehr. ꝛc. nach seinem Todt werden sie die Leuth bereden: Carolus VI. seye Lutherisch gestorben. Daß ich ihnen hierinn nicht zu nahe rede und unrecht thue, will ich so gleich erweisen wider dise ehrlose Ketzer, welche sich keines Bubstucks mehr schämen.

Johann Caspar Malsch / Prorector und Professor des Gymnasii in Carlsruh, hat A. 1729. eine kleine Schrifft herauß geben unter dem Titul: Eine vorläuffige Gabe und Verehrung an den Concipienten des Tractats Tit. Friß-Vogel oder stirb! ꝛc. Worinnen er unter andern Lutherisch-Professor-mässigen Carolsruher Calmäuserey auch nachfolgende vorzutragen sich nicht schämet, da er an dem 16. Blat also schreibt:

„ Solte sich gegenwärtig glorwürdige
„ Kayserl. Majestät nicht entrüsten, wann
„ man sie nennen und schreiben solte Im-
„ peratorem Pontificium und Romanen-
„ sem? Solte Ihro Majestät in Franck-
„ reich einem Römischē Zeloten (oder Eyfe-
„ rer) nicht was anders weisen, wañ er sie
„ an statt Regis Christianissimi heissen sol-
„ te Regem Pontificiū aut Romanensem?

Ja!

„ Ja! beyde wurden einen solchen entwe-
„ der, als ein thummes Rind-Viehe, oder
„ wohl gar einen Verletzer ihrer Majestäten
„ tractiren. Warum? weil gantz etwas
„ anders ist Pontificius und Romanensis,
„ und widerum ein anders Catholicus oder
„ Christianissimus " so weit der Meister Malsch. Worauf in beliebigem Schimpff zur ernstlichen Antwort diene; daß Seine Hochfürstliche Durchleucht der Herr Marggraf von Durlach billige Ursachen hat sich zu entrüsten, wann er sihet, daß der Pro-Rector und Professor seines Gymnasii, Johann Caspar Malsch ein so muthwilliger Leuth-Betrieger, Blau-nebelmacher, grober Esel und dummes Rind-Viehe seye, welcher oder nicht weiß oder nicht wissen will den Unterscheid unter dem Cantzley-Stylo und Theologischen Redens-Arten.

Hör mein Hochgeohrter Herr Professor, gehe nacher Wien und Paris * frage,

---

* Auf der Reiß kanstu lesen / was in denen so genannten Unsch. Nachrichten von CAROLO VI. und *LUDOVICO* XV. befindlich Tom. XIV. pag. 829. Tom. XXVII. pag. 441. 446. 637. &c. schneutz dich! und geh fort!

wann du so vil Gnad hast, fragen zu können, Carolum VI. und Ludovicum XV. Ob sie sich in foro Theologico schämen, und entrüsten, ja denjenigen noch, als einen dummen Büffel-Ochsen ansehen, und als einen Verletzer ihrer Majestäten, tractiren, welcher jenen wurde nennen *Imperatorem Pontificium* oder *Romanensem* einen Päpstischen oder Römischen Kayser? diesen aber *Regem Pontificium* einen Päpstischen König; Ich versichere dich tieffgelährten Professor / daß Carolus und Ludovicus werden antworten: Wir schämen Uns keines wegs Päpstisch genennet zu werden / als die wir mit Mund und Hertzen der Päpstischen Religion zugethan sind und den Papst / als das sichtbahre Haupt der Kirchen Christi auf Erden / mit der Ehre und Veneration empfangen / so ihme / als Christi Statthalter / gebühret / wir verehren die Päpstische / das ist: die Römisch-Catholisch Kirch / ausser welcher kein Heyl zu hoffen / als die rechte / wahre Kirch JEsu Christi / in welcher wir auch mit GOttes Gnad zu leben und zu sterben bereit seynd. Also werden sie reden.

Ihro

Ihro Königliche Majestät in Schweden schämen sich, so vil ich glaube, gar nicht, wann man sagt: Er seye ein Lutherischer König. Ob es aber der Canzley Stylus seye, wann jemand wurde schreiben eine unterthänigste Supplication oder Bittschrifft an den Lutherischen König in Schweden; oder sagen: Allerdurchleuchtigster Lutherischer König! Das mögen beurtheilen jene Faßnachts Doctores und Aprill-Theologi, welche mit Carlsruhischen Professor-Hirn-Malschen mässig außstaffirt seynd.

Der Malsch meynt eben, weilen es unter denen Protestanten solche Hohe Personen gibt, welche von Luthero / und Calvino ꝛc. mithin von dem Nahmen Lutherisch oder Calvinisch nicht vil halten, wie eine gewisse Churfürstin von Brandenburg (1) so seye es auch bey uns, allein der Herr Caspar betriegt sich heßlich.

Den Käyser oder König / einen Päpstischen Kayser oder König nennen / ist keine Sportred / ausser in so weit die Prä-

(1) Sihe die Unsch. Nachr. Tom. XIX. pag. 595. & seq.

dicanten solches von Luthero, und Luther vom Teuffel, als eine Schmähred gelernt haben, wie ich anderswo probirt. (2)

Wann aber einer sagt, wie Luther und andere mehr gesagt haben: (3.) Alle Papistische Kayser / König / und Fürsten seyen vom Teuffel besessen; rasende Blut-Hund und keine Christen; Verräther; Ertz-Böβwicht; Narren; Mörder; Bestien; Ertz-Lugner ꝛc. Durchleuchtige; Säu; blutgierige Teuffel; von GOtt vermaledeyet; blutdurstige Tyrannen; welche mit dem Papst huren / und sambt ihm GOttes Wort vertreiben wollen; durch welche der Sathan gewüthet. ꝛc. ꝛc. Wie solle man dise zu Wien und Paris ansehen, als höffliche Evangelische Christen, oder als Majestäten-schändersische Ertz Lästerer; Allein laβt uns wider zu unserm Vorhaben kehren;

§. 2.

(2.) im Friß-Vogel pag. CCXXXII. CCXXXIII.

(3.) Die eigene Wort Lutheri und anderer Läster-Mäuler hat Pistorius im 2ten bösen Geist Lutheri Azoarâ II. IV. und ich im Friß Vogel pag. CLIV. CLXXXIX. CCCXXVII. 208. 367. auß ihren unlaugbahren Schrifften gesamlet.

§. 2. Därffen die freche Worts-Knecht Unsern Ertz-Catholischen Carolum VI. zum äussersten Spott des Ertz-Hauses Oesterreich, noch bey seinen Lebzeiten, als einen, der durch seine Befehl die Lutherische Ketzerey, (so die Phantasten die Evangelische Wahrheit nennen) defendiret, außruffen, was werden sie erst nach seinem Tod thun?

Wer in der Historie nur ein wenig bewandert ist, der weiß, daß das schamlose Prädicanten-Geschmeiß nicht nur einen, sondern mehrere Römische Kayser habe zu Lutheranern gemacht, ungeachtet es wider die weltkündige offenbahre Wahrheit ist: Also hat der bekannte Lutherische Rhapsodus Georg Heinrich Götze ehemahliger Prädicant und Superintendent zu Annaberg Anno 1701. eine Dissertation zu Dreßden herausgeben de IMPERATORIBUS ROMANO-GERMANICIS, qui fidem *Lutherano-Evangelicam* MORTE confirmârunt; **von Lutherischen Römischen Kayfern.** Solche sollen nun gewesen seyn: Carolus V. Ferdinandus I. Maximilianus II.

nus II. Rudolphus II. Andere Ketzerische Lugen-Schrifften übergehe ich mit allem Fleiß. (4.) und sage mehr nicht auf alles dises, als nur was zu diser ertz-lästerer äusserstен Confusion zum allerbesten dienet, nemlich: Wann obige Kayser Lutherisch gewesen / warum hat man dann vorunser- und nach deroselben glorwürdigsten Regierung / ja noch biß auf dise Stund / ihnen so ehrendiebisch und recht schelmisch in der Lutherischen Synagog nachgesungen / geschrien und gelästert / als wolten sie / die Kayser / das Reich und der Papst GOttes Wort und GOtt selbsten vertreiben? (5.)

§. 3. Mit Ferdinando I. welcher einen Brieff solle An. 1537. an Lutherum geschriben und dariñen seine Lehr approbirt haben, machen sich die Prädicanten gar zu unnütz, allein ist zu wissen daß der Calvinist Melchior Haimensfeld Goldast Auf

---

(4.) V. g. *Joh. Frid. Mayeri* Dissertationem de Morte Caroli V. Imperatoris Evangelica; *Jo. Sauberti* Miracula August. Confess. *Anonymi* specimen eines Tractats de Lutheranismo Caroli V. Cæsaris. U. N. Tom. I. pag. 237. &c.

(5.) Sihe den Friß Vogel pag. CCCLXXIX. & seq. 208. 209.

auf den es ankommt, ein solcher Gesell seye deme eben nicht zu trauen, dann Johann Friderich Pfeffinger / Wendelinus / Conringius / bekannte Protestanten, haben nicht weniger, als Unser Jac. Gretserus / erwisen, daß der Goldast mit vilen falschen Schrifften die Welt geäffet und betrogen (6.)

Den erdichten Brieff Ferdinandi I. hat bey Lebszeiten Ferdinandi A. 1538. Johannes Dimophanius widerlegt. (7.) und noch zu unsern Zeiten der annoch lebende wackere Jesuit Joannes Kraus (8.) ungeacht dessen schmiren ihn die Prädicanten noch in ihre Bücher, als eine Wahrheit, (9.) da inzwischen gelehrte Protestanten dise Mährlen Träger selbst auslachen.

(6.) Sihe die neue Bibliorhec/oder Nachricht und Urtheil von neuen Büchern / edit. A. 1709. Francof. Part. III. pag. 199.

(7.) in der Ableinung eines erdichteten Brieffs. citante *R. P. Christoph. Leopold* S. J. in Dissert. Polem. de Consensione Rom. Imper. cum Rom. Eccl. Dissert. VI. pag. 71.

(8.) in seinen curieusen Nachrichten Part. III. Num, 35. pag. 51. & seq.

(9.) *Gætze* Lib. cit. §. 11. pag. 22. Unsch. Nachr. Tom. XIX. pag. 222. *Justus Schöpffer* im unverbrannten Luther pag. 94. *Polycarpus Lyserus*, Alii.

Der gelehrte Johannes Schilterus / welcher Consiliarius und Professor Honorarius zu Straßburg gewesen und erst A. 1705. den 14. May daselbst verstorben, beschuldiget Goldastum verschidener Fehler, so er begangen, unter andern sagt er: (10.) *Epistola* Ferdinandi Regis ad Lutherum, quam huic decreto (Comitiorum Imperialium) præmittit ibi Goldastus, *mihi quidem valdè suspecta est & fictitia videtur.* Quis enim crederet hæc talia scripsisse Ferdinandum, cùm eô ipsô tempore Orator Cæsareus properaret ad Conventum Smalcaldicum longè alia propositurus, quibus adversatum fuisse Ferdinandum, veritas historiæ nusquam tradidit. Id quod etiam firmaverit Confessio Ferdinandi in Comitiis Augustanis 1559. in Responso de Reservato Ecclesiastico apud Authorem Autonomiæ. fol. XL. Das ist: Das Sendschreiben Königs Ferdinandi an Lutherum / welches Goldast daselbst disem Kayserlichen Reichs-Gesätze vorsetzet / ist mir zwar sehr verdächtig und scheinet erdichtet zu seyn. Dann wer solte

---

(10.) Libro de Pace Religiosa Cap. II. §. XXVI. pag. 106. edit. Argent. Anno 1701.

te wohl glauben / daß Ferdinandus solche Ding soll geschriben haben / da zu eben diser Zeit des Kaysers Orator nacher Schmalkalden zu denen allda versammleten Protestanten eilete / welcher gantz andere Sachen vorzubringen hatte / und bezeuget die Historische Wahrheit nirgends / daß Ferdinandus solchen Vorträgen des Kayserlichen Oratoris seye zuwider gewesen / welches auch bekräfftiget die Bekanntnuß Ferdinandi. Anno 1559. auf dem Reichs-Tag zu Augspurg / in der Antwort seines Geistlichen Vorbehalts oder Erklärung / so zu lesen bey dem Authore von Freystellung der Religion pag. XL.

(11.) Diser Author aber ist der berühmte Herr Franciscus Burgkardus J. U. D. Churfürstl. Cöllnischer Geheimer Rath und Cantzler / welcher daselbst außführlich von Unserm Ertz-catholischen Ferdinando handelt (12.) wodurch

---

(11.) in meiner Edition stehet Ferdinandi Catholische Bekanntnuß. Part. I pag 37. b.

(12.) L. c. & pag. 131. &c. conf. *R. P. Mathiæ Cithardi* Kaysers Ferdinandi I. gewesenen Hof-Predigers und Beicht-Vatters Leichen-Predigten von dem Hintritt gedachten gottseeligen Kaysers pag. Q. a. & seq.

denen Windmachern das Maul kräfftig kan gestopfft werden zugeschweigen / daß ihn das Concilium Tridentinum selbst *Orthodoxum* den Rechtglaubigen nennet in acclamatione Patrum.

§. 4. Nicht nur der berühmte Jurist Johannes Schilterus confundiret die Prädicanten mit ihren Fablen, sondern der weltbekannte Calvinist Petrus Bayle und der Lutherische Theologus Gottfrid Arnold machen die Phantasten zu schanden, jener zwar redet, wie es die Nachrichten-Sammler selbst erzehlen (13.) von den Kaysern aus dem Hauß Oesterreich / so den Protestanten favorisiret haben / und hält darfür / es seye nur indirectè, das ist: nicht von Hertzen geschehen / läugnet auch / daß Carolus V. Lutherisch gestorben. Der hat recht.

Diser aber, nemlich Gottfrid Arnold redet hievon also: (14.) Es stunde schwer zu

---

(13.) dans les Reſponſes aux Queſtions d'un Provincial Tom. II. circ. fin. U. N. Tom. VII. pag. 65.

(14.) in der Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie Part. 2. Lib. XVI. Cap. I. §. 6. 8. 9. fol. 457. 458. Ex Seckendorffio, Chytræo, aliis.

zu beweisen / daß er (Carl V.) sich in allen von der Sect der Papisten so gar abgezogen und zu andern geschlagen / oder umb Meynungen und Streitt-Fragen wird bekümmert haben / und wie man redet / **gar Lutherisch gestorben** seyn. Indem dises so wenig nach allen Stücken wahr ist, als wenn man Chrysostomum, Augustinum, Thomam Aquinatem und andere zu guten Lutheranern zu machen in grossen Büchern bey der handgreifflichen Mißhelligkeit sich bemühet: gesetzt / daß man einige gleichstimmige Bekanntnuß aufweisen kan. ꝛc.

Von Ferdinando I. hat er dises: Er war bißweilen gegen die Protestirende so hart / daß sich dise schon Anno 1532. auf dem Reichs-Tag zu Regenspurg hefftig darüber beschwerten / weil er unter andern sich solte

solte haben verlauten lassen: **Es wäre keine Ruhe zu hoffen, biß die Lutheraner außgerottet wären:** Er wolte es dahin auch bringen / und solte er Bettlen gehen. Zu geschweigen / daß er seines Printzen Maximiliani Hofmeister Wolffgangum Severum / als verdächtig * vom Hof gejagt. ꝛc. Im übrigen geben es die Historien / daß er doch seinen Bruder (Carolum V.) an Gelindigkeit und Bescheidenheit gegen die Augspurgische Confessions-Verwandten sehr übertroffen habe / davon man auch noch etliche Gedächtnuß-Müntzen aufweiset / **welche aber nichts so gar gewisses beweisen,** eben wie das Rescript / so er an Lutherum Anno 1537. soll geschickt haben. **Denn dises lautet gar zu favorabel und**

---

* Und nicht ohne / solches bezeugen die lästerliche Vers / so er auf Lutherum gemacht / und selben dardurch allen Menschen weit vorgezogen. Sihe den Friß Vogel pag. 186.

und machet ihn gantz zu einem Lutheraner, davon doch die Historien und seine eigene Actiones nichts zeigen. Deßwegen es besser wäre, man bliebe mit solchen Sachen zu Hause, und gründete sich auf etwas gewissers, zumahl, wenn nur eine eitele Ruhmsucht dahinder stecken möchte. &c. Diser redet recht von der Farb.

Lutherus selbst macht die Fabelhansen, seine Prädicanten, offentlich zuschanden in seinem Commentario oder Außlegung über Genesin, welches das beste Buch seyn soll, so er kurtz vor seinem Ende vollendet, in disem nun spricht Lutherus also (a) NON PERSUADEBIS UNQUAM ..... PAPÆ, quòd sedes Romana, sit sedes Sathanæ: NEC CAROLO V. FERDINANDO, &

(a) Tom. 3. Enarrat. in Cap XXV. Genes. pag. m. 82. edit Francof. 1553. in 8.

& GALLORUM REGI. Das ist:
Du wirst weder den Papst, noch Carolum V. Ferdinandum und den König in Franckreich jemahlen bereden, daß der Römische Stul, seye der Stul des Sathans. Auß diesen Worten Lutheri mache ich folgenden Schluß, und sage: Derowegen hat man sie auch niemahlen dahin bereden können, daß die Lutherische Lehr, welche den Römischen Stuhl, für des Teuffels-Sitz, haltet, die wahre Lehr seye; folglich ist von ihnen keiner Lutherisch gewesen; mithin ist auch Ferdinandi Lutherischer Brieff an Lutherum erdichtet, falsch und erlogen. Dañ wann Ferdinandus so gut Lutherisch lang zuvor an Lutherum geschriben hätte, so hätt fürwahr Luther hernach keine Ursach gehabt, obiges von ihm zuschreiben. Urtheile jedermann!

Von Maximiliano II. lauten Gottfrid Arnolds Wort, nachdeme er ein und anders vorgetragen, wodurch die Protestirende

rende Scribenten vermeynen einen Lutheraner an ihme gefunden zu haben, also:

„ Dise und andere Urkunden bringt man
„ hievon vor. Es gehet aber ins gemein
„ so, daß etliche partheyische Scribenten
„ lieber alles zu Lutheranern machten,
„ wo es leicht, ausser Gefahr oder Ver-
„ antwortung ist. Der bekannte Theo-
„ logus und Historicus David Chyträus
„ wurde einsmahls eben bey disem Kay-
„ ser beschuldiget, als hätte er ihn offent-
„ lich vor einen Lutheraner ausgeben: dar-
„ wider protestirte jener bald in einem
„ Schreiben und bekannte gern: (15.)
„ daß Ihro Kayserliche Majestät ja aller-
„ dings gut Römisch-Catholisch wären:
„ setzte auch noch darzu: wie er selber aus
„ dero Mund gehöret, daß sie sich an der
„ Uneinigkeit der Lutheraner gar sehr är-
gerten. Und so wurden es im Fall der Noth die andern (Lutherische Scribenten) gewißlich auch (wie Chyträus) gemacht haben, wofern auf sie zum Beweiß wurde seyn gedrungē worden.

So

(15.) in Epistolis pag. 644.

So vil Gottfrid Arnold. Unsere Feind sind Richter! und soll man billig die Wahrheit an ihnen loben.

§. 5. Es muß sich inzwischen niemand verwundern, daß die Prädicanten so unverschämt sind, und machen Unsere Ertz-Catholische Monarchen zu Schutz-Englen und Verehrer ihrer falschen Lehr. Haben sie doch mehr andere der gleichen Stück recht Stirnloß vor der gantzen Christenheit wider die offenbahre Wahrheit zu treiben kein Bedencken getragen; Hier will ich eben nicht beybringen, welcher gestalten die Centuriatores Magdeburgenses * sich nicht entfärbt Atheisten und Zauberer, als Zeugen der Lutherischen Wahrheit vorzustellen, v. g. Laurentium Vallam/Henricum Cornelium Aggrippam/Nicolaum Machiavellum &c. deren sich ihre Nachkömmling selbsten geschämt, (16) und also jener Unsinnigkeit verrathen. Ich meines Theils kan wohl leiden, wann sie den Teuffel

---

* Deren Kirchen-Historie oder Centurien die Prädicanten für ein Kleinod der Lutherischen Kirch halten. vid. U. N. Tom. I. pag. 26.

(16.) U. N. Tom. XVIII. pag. 303. Tom. XIX. pag. 118. 122.

Teuffel selbst, als einen Zeugen der Lutherischen Lehr, wider uns darstellen, dann der fromme, heilige Teuffel hat einstens nach Mitternacht so ritterlich wider die abgöttische Papisten Meß gefochten, daß Luther ihme beygefallen und die Meß fahren lassen. (17.) woraus ja zu sehen, was für wackere Kerl dem Lutherthum helffen das Papstum stürmen. Sonst muß es doch gar ein gottloses Ding um die Meß seyn, weil der heilige Sathan selbst solche nicht leiden kan. Thut die Augen auf ihr liebe Lutheraner!

Sondern nur das will ich hier melden, daß die Schamlosigkeit der Ketzer so groß worden, daß, da sie vorher alle Patres verworffen, die Concilia gelästert, den Papst, als den lebendigen Antichristen, angespien, die Pabisten aber, als Teuffels-Diener und Götzen-Knecht, geschmähet, das jus Canonicum, als Papsts Dreck und Esels Fürtz, verabscheuet, sie endlich ihrer hilffbedürfftigen, wahrheitblossen elenden Ketzerey bey allen disen um Schutz angehalten und würcklich gefunden zu ha-

(17) Sihe den Friß Vogel p. LVII. CCXXX. 145.

ben vermeynt. Lese folgende unumstöß-liche Beweißthum, und Urtheile:

Justinus / der Martyrer, ein Christ-licher Philosophus, welcher im II. Se-culo gelebt hat, soll ein Lutheraner ge-wesen seyn. Wo stehts geschriben? Ant-wort: Christianus Nisanius ein Lutherischer Prädicant zu Bielefeld und Superinten-dent in der Grafschafft Ravensperg hat dises probiren wollen in einem Buch dessen Titul: *Justinus, Philosophus Chri-stianus & Martyr, veritatis Evangelicæ Te-stis.* d. i. Justinus der Christliche Philosophus und Martyr / ein Zeug der Evangelischen Wahr-heit. Der Titul zeigt genug an, daß der Prädicant einen Lutheraner aus di-sem Kirchen-Vatter machen will. Allein der Handel ist nicht richtig, dann Caspar Erasmus Brochmand / ein Lutherischer Doctor und Professor auf der Königli-chen Academie zu Coppenhagen in Dän-nemarck schreibt anderst von der Sach und spricht: (18.) *Justinus Martyr* mille-nariam hæresin probat. .... Angelos cum dæ-monibus congressos, genuisse dæmones docet.

Justi-

(18.) in Lychno Part. I. Cap. I. Sect. III. pag. 20. edit Hafniæ A. M. D. C. XXXIIII.

Justinus der Martyrer / approbirt die Chiliastische Ketzerey ; und lehret / daß die Engel mit denen Teufflen zu thun gehabt / und Teuffel gezeuget haben. Ist Justinus noch Lutherisch ? sihe wie die Sectirer einander zuschanden machen ! was sonst disen Fehler Justini betrifft, davon solle an seinem Ort nebst andern die Antwort gründlich folgen.

§. 6. In eben disem Jahrhundert lebte auch Irenäus / ein berühmter Bischoff zu Lion in Franckreich, von Smyrna gebürtig, und solle diser ebenfalls Lutherisch gewesen seyn. Wo stehet es aber geschriben ; Antwort. Doctor Salomon Deyling jetziger Zeit General Superintendent zu Eißleben hat A. 1717. zu Leipzig eine Scarteque außfliegen lassen unter dem Titul : *Irenæus Evangelicæ veritatis Testis.* Das ist : Irenäus ein Zeug der Evangelischen Wahrheit. Wodurch der Prädicant mehr nicht sagen will, als daß Irenäus Lutherisch gewesen. Allein auf das sagen kommets nicht allein an, sonst muste man auch denen schuldigen Nachrichten-Sammleren glauben, welche von Deylings Schrifft nachgesetztes Urtheil

gefället: (19.) Der Hochgelehrte Herr Author hat mit diser Schrifft des Benedictiners/ Ren. Massuet vorgeben / als sey Irenäus eine Stütze des Papstums / wohl widerlegt. Müßt eine Wunder seyn! was die Leuth nicht sagen?

Der gelehrte Renatus Massuet, welcher Anno. 1710. die Opera Irenæi zu Paris nebst einer weitläuffigen Nachricht von Irenäi Leben und Schrifften herauß gegeben hat anderst nichts, als die puze Wahrheit geredet, welche ein solcher Gesell, wie Deyling ist, noch lang wird müssen unwiderlegt stehen lassen.

Hier will ich die Irrthum, welche Brochmand (20) die Magdeburgische Centuriatores (21) und Scultetus (22) Irenäo aufbürden, welches aber meistens Catholische Wahrheiten sind, nicht specificiren, sondern nur beybringen den Haupt-Irrthum,

---

(19.) Tom. XVII. pag. 1166.

(20.) Loc. cit. pag. 21. conf. *Schragmüllerum* in AntiKirchero pag. 143.

(21.) Centur. 2. Cap. 10. apud *Jodoc. Coccium* in Thesaur. Cathol. Tom. I. Lib. VIII. fol. 1119.

(22.) in Medulla Theologiæ Lib. 3. Cap. VIII. citante *Coccio* Loc. alleg. fol. 1121.

Irrthum, so ihme Gottfrid Arnold beymesset, wann er sagt: (23.)

Die erste Vorsteher der Christlichen Kirchen im 2ten Seculo nehten sie (die Schrifft) zwar mit dem äusserlichen Worten die Wahrheit selber ihre Regel und Richtschnur und das offenbahre Zeugniß von GOtt. (24.) welches aber etliche schon nicht nach dem Sinn der allererstenLehrer und Apostel erklärten / wie Irenäus darunter zwar die Schrifften der Apostel und Propheten / aber sambt der Tradition und Außlegung der Vorfahren verstund und sonderlich unvorsichtig auf die Authorität der Kirchen trotzete und auf die Successsion der Bischöffe. Worinnen er so sehr von der ersten Wahrheit schon abtrat / daß er auch die Römische Kirch nicht hoch genug herauß streichen konnte.

(23.) In der Kirchen - und Ketzer - Historie Part. I. Lib. 2. Cap. V. §. 5. fol. 87.

(24.) Irenæus Lib. II. Cap. 47.

(a) Da mußte es heissen: Sie hätte die Tradition von den Aposteln und den Glauben / sie könne alle andere abtretende beschämen, zu ihr musten wegen ihrer Macht und Vorzugs alle andere Kirchen kommen. (25.) Man müsse die Wahrheit von der Kirchen suchen / in welche die Apostel / als in eine Schatz-Kammer / alle Wahrheit geleget hätten. Ja er verläufft sich so sehr / daß er die Ehr / die Christo allein zugeschriben wird / der Kirchen beyleget / wenn er schreibet: Man müsse bey ihr alle Wasser des Lebens holen / und sie sey der Eingang zum Leben.

Wenn eine Frage über den Glauben entstunde, muste man zu der ältisten Kirchen lauffen

---

(a) Hierauß erscheinet klar / daß Irenäus es nicht mit unsern Protestanten gehalten / welche die Römische Kirch nicht genug Lästern können / da sie ihr endlich gar den Titul einer Christlichen Kirchen absprechen / wie Nicolaus Hunnius und andere Bubhanen.

(25) Lib. 3. Cap. 3.

lauffen und die Gewißheit ho-
len, und ihrer Tradition fol-
gen. u. s. f. Niemand erlange
den H. Geist, wer nicht zur
Kirchen komme. (26.) alle die
von diser vornehmsten Suc-
cession der Bischöffe und ihrer
gemeinen Abweichen, die
mußte man verdächtig halten,
als Kätzer oder Abtrünnige und Hof-
färtige oder Heuchler. (*) Hierinn
nun bestehe die wahre Erkanntnuß in
der Lehre der Apostel, welche er gleich
die alten Traditionen und die Suc-
cessionen der Bischöffe zugesetzet. (27)
So vil Gottfrid Arnold von des Irenäi

(26.) ibid. Cap. 4. & 40.

* Merckts ihr Uncatholische! denen Worten Irenäi gehet weiters nichts ab / als nur / daß man euch dabey mit Nahmen nennet.

(27.) Lib. IV. Cap. 43. & 63.

Irrthumen, welches aber keine Irrthum, sonder Catholische Wahrheiten, seynd, wodurch Samuel Deyling und seines gleichen von der Römischen ältesten Kirch abgesönderte Ketzer zu Boden geschlagen werden. Irenäus ist Unser, und zwar eine Stütze unser allein wahren Catholischen Kirchen, wie P. Massuet wahr redet.

§. 7. Im vierdten Jahrhundert haben unsere Prädicantische Luxen abermahl einen Lutheraner aufgetrieben, nemlich den Heil. Johannem Chrysostomum, der soll und muß Lutherisch gewesen seyn; Dannenhero hat D. Johann Fridrich Mayer, ein grosser Lärmenblaser in Teutschland, erz-unruhiger Zanck Geist, und General Lästerer, welcher als General Superintendent A. 1712. eines gähen Todts dahin gefahren, A. 1680 wider P. Georgium Haidelbergern S. J. ein Buch geschriben, unter dem Nahmen: D. CHRYSOSTOMUS LUTHERANUS &c. * der Luther-

---

* integer scripti titulus est: *D. Chrysostomus* Lutheranus orthodoxæ veritatis adversus decreta Concilii Tridentini, Assertor, *Georgii Heidelbergeri* Lojolitæ *Chrysostomo* Papistæ è diametro oppositus. *Grimmæ* 1680. in 4to.

Lutherische Chrysostomus ꝛc. Wann der H. Chrysostomus lebte, so wurde er sich über die Frechheit dises schamlosen Manns nicht genug ereifern können, dieweilen er ihn ohne alle Wahrheit mit der groben Ketzerey Lutheri, welcher ihn nicht verächtlich genug hat tractiren können, noch darff beschmitzen.

Der Königliche Professor Brochmand von Coppenhagen, wirfft dem Chrysostomo solche vermeynte Irrthum für, die wahrlich nichts wenigers, als einen Lutheraner anzeigen: (28.) zum Exempel: Chrysostomus hat gelehrt / daß die Teufel sich entsetzen für denen Leibern der Martyrer; ꝛc. daß die Menschen / durch Hilff der Martyrer / vil vermögen; daß die Gebott GOttes zu halten möglich; daß wir / einen Genädigen GOtt zu haben / unsere Zuflucht nehmen können zu der Fürbitt und Leibern der Heiligen; daß das Priesterthum grösser und wirdiger seye / als die Königliche Würde; daß der Mensch einen freyen Willen habe; daß die Reliquien des H. Creu-

---

(28.) Lib. supr. cit. pag. 36. Brochmannus diligenter scripta D. Chrysostomi allegat, ubi notatos, ut ipse somniat, errores docuit.

tes / diejenige beschirme / welche dieselbe ehrerbietsam tragen ; daß die Wallfahrten nutzlich ; daß die Städt durch die Reliquien der Heiligen befestiget wurden ꝛc. Alle diese Puncten seynd gut Catholisch und stossen die widrige Lutherische Schwärmerey zu Boden. Wie soll nun Chrysostomus Lutherisch seyn?

Gottfrid Arnold wirfft ihm auch für, als bedenckliche Meynungen und Irrthumer, daß er eine Mit-Würckung des freyen Willens in der Bekehrung statuiret; daß er die Rechtfertigung durch die gute Werck gelehrt. (29.) welche lehren dem Lutherischen Solglauben wahrlich den Hals brechen, und genugsam anzeigen, daß Chrysostomus es mit Lutheri Ketzerey nicht gehalten, welches zwar Arnold hieoben §. 4. gantz offenhertzig gestanden. Chrysostomus sagen die Centurianten erhebt die gute Werck zu hoch / und redet dem freyen Willen durchgehends das Wort : (30.) Luther selbst war ein geschworner Feind des heiligen Chrysostomi, darum hat er denselben,

(29.) In der Kirchen- und Ketzer-Historie Part. I. Lib. V. Cap. III. §. 9. pag. 245.

(30.) Cent. V. Cap. V. apud Coccium L. c. fol. 1120.

selben, seinem Brauch nach, auch lästerlich genug tractirt, ein Auswickler und Plauder-Maul titulirt / in dessen Büchern gantze Säck-voll verwirrtes Geschrey und doch wenig Wolle stecket / und was der Reden mehr sind (31.) ein mehrers beliebe der gelehrte Leser zu suchen bey dem gelehrten P. Joh. Francisco Hackio S. J. welcher disen grossen Kirchen-Lehrer kräfftig gerettet, von der ihme angedichteten Ketzerey. (32.)

§. 8. In dem fünfften Seculo treffe ich auch einen fürnehmen Lutheraner an, wann nicht erlogen ist, was die Prädicanten plaudern, welches letztere dann gilt. Antonius Reiser / ein Lutherischer Prädicant in Hamburg hat sein Glück nach dem Straßburgischen D. Pappen * ver-

---

(31.) Luth. Tom. 2. lat. Colloq. Mensal. pag. 235. b. 236. b. conf. Tischr. Eißlebischen Drucks fol. 525. b. 526. b. 528. a. Dreßd. fol. 473. 476 478. Franckf. fol. 374. a. b. 376. sihe auch den Friß Vogel pag. 300.

(32.) Librô intitulatô: *Divus Chrysostomus à Lutheranismo vindicatus.*

* D. Johañes Pappus ein bekannter Lutherischer Theologus in Straßburg hat schon A. 1591 aus dem H. Augustino einen Lutheraner wollen machen

versucht und auß Augustino einen Lutheraner zimmeren wollen, da er eine Schrifft bekannt gemacht unter dem Titul: *S. Augustinus veritatis Evangelico-Catholicæ in Potioribus fidei Controversiis Testis & Confessor. Francof.* 1677. Disem Reiser hat sich noch ein anderer Handlanger zugesellet, nemlich D. Elias Veil ein Superintendent zu Ulm, welcher ein Scarteque zusammen getragen unter dem Titul: *S. Augustinus controversiarum cum Pontificiis fidelis index Ulmæ* 1678. Wodurch die arme Gesellen eben anderst nichts suchen, als wie alle Ketzer, Augustinum auf ihre Seite zubringen, und die Einfältigen zu bereden: Augustinus habs mit denen Lutheranern gehalten; Augustinus seye gut Lutherisch gewesen.

Allein hier zugeschweigen, daß unsere Theologi schon vorlängst dise Ertz-Lüge gründlich zuschanden gemacht, und die rasende Thorheit der Irrthums Flicker nach-

---

chen in seiner Confessionis Augustanæ & Augustinianæ ΠΑΡΑΛΛΗΛΑ. Es haben ihn aber D. Hänlin und D. Pistorius nach Verdienst heimgeschickt.

nachdrucklich abgewisen, (33) so will ich ihnen abermahl mit ihrem eigenen Schwerdt die Gurgel abstechen. Ja wohl! Augustinus solle Lutherisch gewesen seyn! da er doch nachfolgende Puncten als die pure Wahrheit, wie sie es auch ist, verfochten: (34) " daß ohne den „ Tauff niemand seelig werde; daß der „ Coelibat dem Ehestand fürzuziehen; daß die Alt-Vätter vor Christi Himmelfahrt nicht aus der Vorhöll kommen; daß ein Fegfeuer seye; daß Maria ohne Sünd gelebt

---

(33) Videantur v. g. *Hieronymi Torrensis* S. J. Confessio Augustiniana; Dilingæ 1567. *Joan: Pistorii* Epistolæ duæ ad Joan: Pappum. *An D. Augustinus fuerit in omnibus Lutheranus*; Frib. Helvet. 1592. *Georgii Haenlin* Ss. Th. D. Parallela Confessionis Augustinianæ & Augustanæ, contra *Pappum*. ibid. 1592. *Henrici Lancelloti* Ord. S. August. *Paralleli LXXII. Augustini Catholici*, & Augustino-Mastigis Hæretici. Antw. 1629. *Adriani & Petri de Walenburg Methodus Augustiniana*; Col. 1660. *Jacobi Masenii* S. J. *Augustinus Controversiarum Fidei Arbiter & decisor Optimus*. Colon. 1656. *Eustachii de Rosario S. Augustinus Romanæ Catholicæ Fidei Confessor ac Defensor*. Aug. vindel. A. 1676. conf. Friß Vogel pag. 294. & seqq.

(34) Brochmanndus L. c. pag. 37.

gelebt; daß Maria anzuruffen seye; daß die Messen denen Abgestorbenen nutzen; daß GOtt die Verdienst und Fürbitt der Heiligen ansehe, und sich dadurch bewegen lasse; daß man die Reliquien der Heiligen verehren solle. Alle dise Catholische Wahrheiten tadlet Brochmannus an dem H. Augustino, und bekennet hiemit, daß derselbe es nicht mit denen Lutheranern gehalten.

Gottfrid Arnold taxirt Augustinum ebenfalls, und spricht: (35) daß die Orthodoxen / wodurch er seine Lutherische Hohepriester und Schrifft-Gelehrten verstehet, vil grosse Irrthumer in seinen Schrifften bemercket haben / als von Verdammnuß der ungetaufften Kinder: von dem Zustand der Seelen nach dem Tod; von deren Reinigung durch ein Feuer; von der Rechtfertigung durch gute Werck; von der Gnad und freyen Willen / Also der Herr Arnold. Wie wollen anjetzo die Prädicanten auß disem Papistischen Augustino einen Lutheraner drähen? O was wer-

(35) In der Kirchen- und Ketzer-Historie Part. I. Lib. V. Cap. 3. §. 5. pag. 243.

werden die verkehrte Menschen noch mehr thun Seelen zu stürtzen? (36)

Es ist ein purer Muthwill bey denen Prädicanten, sie wissen, daß ihr Vorfahrer der gemelte D. Johann Pappus schon vor mehr, als 130. Jahren hiebey vor der gantzen Christenheit, als ein ehrvergessener, meineydiger Mann von unserem D. Hänlin und D. Pistorio zu schanden gemacht worden, und dannoch kehren sie sich am geringsten nicht daran, ungeachtet ihre eigene Glaubens-Brüder, als Brochmann und Arnold, sie noch dise Stund schamroth machen und Augustinum, als einen irrenden Papisten außruffen, doch vergebens, sie müssen thun, was der Teuffel will und ihnen eingibt, wie Luther mit heiliger Wahrheit Bibelmässig 2. Tim. II. 26. von sich und Seinen geschriben.

Dem gelehrten Leser wird es hoffentlich nicht entgegen seyn, wañ ich demselbē bey diser Gelegenheit mittheile ein Sendschreiben,

---

(36.) Sihe ein mehrers im Friß Vogel Part. 2. Cap. 2. §. 17. 18. pag. 294. & seq. wo Luther dem H. Augustino den Lauff-Zettel schreibt. conf. *Coccius* L. c. fol. 1118. & seq.

ben, welches der gelehrte Pistorius A. 1601. den 16. Decembris, als er ein kurtze Zeit in Straßburg gewesen, und bey denen Herren Johannitern seine Herberg genommen, an den Doctor Pappen geschicht: Es lautet aber in dem Manuscript, so ich besitze, von Wort zu Wort also:

Clarissime D. Pappe.

CUm heri casu in Urbem venissem vestram, ordinarii officii mei, ut te salutarem: quod, cum vetus inter nos ante multos annos conciliata notitia, tum suscepta de Religione Controversia, in qua per septeñium tuâ culpâ hæremus, postulare videbatur, Doleo n(a) & amicitiam nostram hactenùs intermitti, & gloriam Dei, pro qua pugnamus, jacere tamdiu neglectam. His igitur literis te saluto, liberum relinquens, ut, vel in auribus Senatorum Civiumque tuorum, desertam à te Theologicam veterem Disputationem, rursùs tandem subeas: vel si id propter vestras importunitates illustrissimus Senatus fortassìs non permittet:

(a n lege, *enim*.

mittet : tum ut mecum in cœna, ad quam te amanter invito, de iisdem rebus coram duobus aut tribus viris optimis colloquaris ; vocem unam asperiorem si emittam, si ñ oĩa hoĩs (b) christiani officia præstabo, nullam recusabo pœnam. Utrumque igr (c) tibi permitto, facies tamen gratissimum, si vel utrumque vel alterum concesseris.

Nec enim nos Catholici, ut cæteri solent, simultates alimus, & ego te in Religione dissidentem hostem, tamen tanquam doctum virum & amicum veterem amabo politicè. De me e (d) si dubitas, facis mihi injuriam. Id tamen aptè (e) nunciare mihi visum fuit. Si utrumque refugies, triumphum de te, ut diu debui, acturum me publice. Nosti enim, quo pudoris tui periculo obmutueris hactenus, quod totum condonabo, si jam officii tui partes ñ (f) negliges, & bonum virum te esse ostendes, vale. Ex Militiæ S. Joannis

---

(b) *si* ñ *oĩa hoĩs* lege, *si non omnia hominis* (c) *igr.* l. *igitur*. (d) e lege *enim* vel *etiam* (e) apte l *apertè* (f) l. non.

Domo, ubi diversor 16. Decembris, Ao &c. 1601.

Tuus tuæque salutis
amantissimus
J. Pistorius D. S. mi D. ni N. i
(g) Prælatus Domesticus
Cathol. *

Das ist:

„ Hochgelehrter D. Pappus

„ Als ich gestern ungefehr in euerer „ Stadt ankomẽn, hab ichs meiner Schuldigkeit zu seyn erachtet, dich „ zu grüssen, welches nicht allein die alte „ zwischen uns vor vilen Jahren gemachte „ Bekanntschafft, sondern auch der angefangene Religions Streit, worinnen „ wir schon 7. Jahr lang, und das aus „ deiner Schuld, uns aufhalten, zuerfordern schiene. Dann ich betraure, daß „ unsere Freundschafft bißhero unterbrochen, und GOttes ehre, für welche wir „ strei-

---

(g) *S. mi Dni* Ni lege. *Sanctissimi Domini Nostri* subintellige *Papæ* * verba quædam desunt.

„ streiten, also lang verabsäumet, darnider
„ gelegen. Derowegen vermelde ich dir
„ durch dises Schreiben meinen Gruß,
„ und stelle dir beynebens frey, ob du die
„ Theologische längst angefangene aber
„ von dir verlassene Disputation endlich
„ widerum wollest anheben in Gegenwart
„ des Raths und deiner Burgerschafft:
„ oder, wofern ein Hochlöblicher Rath
„ solches villeicht wegen eurer Ungestüm-
„ migkeit nicht wird wollen zulassen, du
„ alsdann beym Nachressen, wozu ich
„ dich freundlich will eingeladen haben,
„ mit mir vor zwey oder dreyen recht-
„ schaffenen Männern dich wollest wegen
„ disen Sachen unterreden; wann ich ein
„ einziges rauhes Wort von mir werde hö-
„ ren lassen, und nicht alle Pflichten eines
„ Christens beobachten, so unterwerffe
„ ich mich aller Straffe. Derowegen
„ stelle ich beydes zu deinem Belieben, je-
„ doch würdest du mir einen sehr angeneh-
„ men Dienst erweisen, wann du wurdest
„ oder in beyde, oder wenigstens in eins,
„ einwilligen.

„ Dann wir Catholische pflegen nicht,
„ wie andere zuthun gewohnt, lange Feind-
„ schafft zu tragen, und obschon du mein

„ Glaubens-Feind bist, so werde ich dich
„ jedannoch als einen gelehrten Mann
„ und alten Freund politischer Weiß lie-
„ ben. Soltu aber hieran an mir zweiff-
„ len, so thust du mir unrecht. Dises
„ mein Vorhaben hab ich dir hiemit wol-
„ len offentlich kund thun. Wann du bey-
„ des wirst abschlagen, so will ich, wie ich
„ schon längst hätte thun sollen, offentlich
„ victori wider dich ruffen und mich des
„ Siegs rühmen. Dann du weist es, mit
„ was Gefahr deiner Scham (und Ehre)
„ du biß dato erstummet, welches alles ich
„ dir schencken will, wann du nur anjetzo
„ wirst deine Schuldigkeit beobachten und
„ zeigen, daß du ein rechtschaffner Mann
„ seyest, lebe wohl. Aus dem Ritterhauß
„ S. Johannis, wo ich einkehre, den
„ 16. Christmonat, im Jahr 1601.

„ Dein und deines Heyls
„ beflißnester Liebhaber.

„ J. Pistorius Doctor ꝛc.

Da siehestu nun Wahrheit liebender Le-
ser, was für Helden die Prädicanten
seyn,

seyn, wann es ernst gilt. Pappus hat auf dem Colloquio zu Emendingen versprochen Catholisch zu werden, wann er nicht werde darthun, daß der Heil. Augustinus durchaus in allem Lutherisch gewesen, und weilen der arme Mann solches im geringsten nicht erwisen in seiner elenden Parallel, wie dises D. Hähnlin und Pistorius in obangezogenen Schrifften stattlich dargethan, worauf Pappus erstummet, als hat er noch müssen leyden, daß der gelehrte Convertit Pistorius ihn mitten in Straßburg heraus gefordert. Allein es stehet nirgend geschriben, daß er erschinen, und sich weder offentlich noch ins besondere verantwortet hätte. Genug für dißmahl.

§. 9. Das sechste Jahrhundert ist auch nicht ohne berühmte Lutheraner im Prädicanten-Hirn, dann da muß gar Papst Gregorius Magnus Lutherisch gewesen seyn, nach Aussag des Lutherischen Magistells Johann Peter Sture / welcher A. 1715. zu Leipzig eine Schrifft ausfliegen lassen unter folgendem Titul: Gregorius Magnus Papa Lutheranus: Gregorius der Grosse ein Lutherischer Papst. Disem Prädicantischen Hallunken wi-

derspricht Lutherus selbsten (37) wann er sagt: "Wann gleich der Papst wurde "seine dreyfache Crone wegwerffen, und "von seinem Römischen Stuhl weichen, "und den Primat fahren lassen, und ofs "fentlich bekennen, daß er geirret hab, und "die Kirche verwüstet, und unschuldig "Blut vergossen hat, so können wir ihn "doch, als ein Glied der Christlichen Kir"chen nicht wider aufnehmen, **sondern wir müssen ihn für den Antichrist halten.** Wie bestehet nun das Prädicanten Gesindel mit dem Lutherischen Papst Gregorio? welcher doch keins von allem gethan, so Lutherus ausgesetzet hat. Ja, welcher ein solcher Gast gewesen, den Luther und seine Lenden-Kinder nicht genug lästern können.

Brochmandus gibt ihm Schuld: (38) daß er unter andern auch gelehrt: "Keiner "solle

(37.) In den Tischr. Eißlebischen Drucks fol. 416. b. Franckf. fol. 298. a. in der Neuen Dreßdischen Edition ist Luthers Rauppen-Red ausgelassen.

(38) Loc. cit. pag. 50.

„ solle zum Bischoff erwöhlt werden, der „ nicht willens immerdar ohne Weib zu „ bleiben. (a) die gute Wercke seyen ver„ dienstlich; die Heilige soll man anruffen; „ durch der Heiligen Fürbitt werde man „ von den Sünden bewahret. ꝛc.

Gregorius Magnus / sagt ein anderer, „ (39) hat in dem meisten geheuchelt. Dort „ hat er an Johañe (dem Constantinopoli„ tanischen Patriarchen) gestrafft und ver„ flucht, was er selber endlich gethan: ob „ er sich gleich auch aus verstellter Demuth „ einen servum servorum zu erst tituliret „ hat. Hier (an dem Kayser Phoca) hat „ er die grausamsten Thaten gelobet, und „ darzu dem H. GOtt selber zugeschriben, „ wie schon erwähnet ist. Uber diß ists of„ fenbahr, daß er den Grund zu dem mei„ sten Gauckeleyen und Heydnischen Cere„ monien, als der Processionen, Collecten, „ Litaneyen, Messen, des Feg-

(a) O dises ist des Luthers seinem Wampen-Glauben schnurgrad zu wider. Sihe Pistorii Anat. Luth. spirit. 1. Azoar. 2. pag. 41. conf. Friß Vogel Pag. 80.

(39) Arnold in der Ketzer-History Part. I. Lib. VI. Cap. III. §. 9. fol 286. 287.

feuers und dergleichen im Pabstum geleget, und zu so unzehligen Aberglauben Anlaß gegeben ꝛc.

Lucas Osiander / ein bekannter Lutherischer Theologus, sagt: (40) daß Gregorius Magnus zu seiner Zeit einen Mönch, der um drey Gold-Gulden, so er wider sein Regel versteckt, in die Höll kommen, habe mit dreyssig Messen widerum aus der Höllen * erlöset. Bey welchem Fabel Gedicht aus der Höll der Prädicant M. Joh. Conradus Göbelius sich gantz höhnisch wider uns also verlauten läßt: (41) Das sind wohl grosse Wunderwerck / dergleichen von keinem Apostel / ja von Christo selbsten nirgend aufgezeichnet und beschriben worden / ..... mit der Weiß soll noch kein Teuffel in der Höll verzagen / wer weißt / es möcht einmahl einen solchen Heiligen ein Andacht ankommen / daß er die gantze Höll auslärte / und ein Jesuis-

---

(40) Cent. VI. Lib. IV. Cap. XVI. pag. 287.

* Osiander ist ein Sch / dann sein Luther sagt: aus dem Fegfeur Fischr. Eißl. Drucks fol. 355. a. Franckf. fol. 252. a. Dreßd. fol. 542. a.

(41) In der Marter-Chronick pag. 81.

Jesuiter- oder Capuciner-Closter (weil sie ja derselben auf Erden nicht können erfüllet werden) an die Statt richten / thäte. O Bub!

Gregorius Magnus / welcher kein Römischer Papst / sondern der letste Römische Bischoff / und dazu ein demüthiger frommer Mann gewesen / wie Luther redet (42) diser Gregorius / sagt Luther ferners, (43) ob er wohl ein heiliger Mann gewesen ist (als ich ihn halte) hat er doch mit seiner Lehre nichts guts außgerichtet. Zu deme ist Er / nach Luthers Vorgeben, (44) die einzige Brunnquell und Urheber der Fablen vom Fegfeur und Seel-Messen; Er hat Christum und das Evangelion sehr schlecht erkennet; An seine pestilenzische Satzungen vom Fleisch-essen / Mönchs-Kappen / Messen / und an seine andere dreckete Gesätz

---

(42) Tom. VIII. Jen. fol. 242. a. b. wider das Papstum zu Rom / ꝛc.

(43) Tom. 5. Jen. fol. 120. a. b. 390. a. edit. 1557.

(44) Die gründliche Prob / und verzeichnete Bücher Lutheri sihe im Friß-Vogel p. 289. 290. der vermehrten Edition / sihe auch hie unten §. 20.

hat er die Menschen gebunden / Er ist zu vil aberglaubisch gewesen / der Teuffel hat ihn häßlich verführt ; Seine Predigten sind nicht eines Hellers werth ꝛc. So weit Luther. Nun lasse ich alle verständige urtheilen, ob die Prädicanten nicht vom Teuffel geritten, wann sie den ihrigen einen solchen Mann, wie Gregorius, nach Luthers und seiner Zuchtlen Beschreibung, einer ist, noch dörffen für einen guten Lutheraner ausruffen? anspeyen solte man die Ertz-Betrieger von weitem, und mit Hunden aushetzen!

§. 10. Hieher gehörte noch, was die Hallenser in ihren Observationibus gaucklen (45) wo unter andern ihren Plackereyen auch zuhaben PAPA inter testes veritatis ; der Papst unter den Zeugen der Wahrheit / da doch der Papst der Teuffel leibhafftig ist / wie Lutherus, und andere in der Prädicanten Zunfft schelmisch reden. 46.

Item

---

(45) Tom. VII. Observat. 20. quæ est. notiss. illius *Christ: Thomasii*, Parentis *Jacobi Thomasii*.

(46) Deren Lästerungen sihe im Friß Vogel pag.

Item da ein anderer Lutherischer aus unserem Benedicto XIII. einen Lutheraner hat machen wollen, welchen Benedictum indessen andere Prädicantische Widhopffen nicht genug beschmeissen können. (47) Allein ich will davon schweigen, und in Erzehlung vornehmer Catholischen, welche Lutherisch sollen gewesen seyn, wie die Lugen-dichter das Volck bethören, fortfahren.

Constantinum Magnum und Carolum Magnum / zwey eiferig-Catholische Kayser, haben die Böswicht auch mit den Haaren zu der neu gebachenen Ketzerey geschleppt, jenen zwar der Wittenbergische Theologus Andreas Kunad in der Lugen-Schrifft: Constaninus M. Evangelicus; disen aber, obgemelter Prädicant Christian Nisanius (welcher den Christlichen Philosophum, Justinum Martyrem, Lutherisch gemacht sc.) in einer elenden Pfuscherey deren Titul:

---

p. CLXXX. CCXV. CCXXIII. CCXXXVIII. CCLXIII.

(47) U. N. Tom XXVI. pag. 619. 620. Tom. XXVII. pag. 62. 778. 779. Tom. XXVIII. pag. 269. 276.

tul : Oſtenſio Hiſtorico-Theologica, quod Carolus Magnus in plurimis fidei Articulis non fuerit Papiſta.

Wobey ich abermahl die verruchte Kerl mit ihrer eigenen Glaubens-Brüder Worten alſo will treffen, daß ſie mögten raſend werden. Zum voraus berichte ich nur kürtzlich, daß diſer beyden Prädicantiſchen Windmächer ihre Ertz Lugen von zweyen berühmten Jeſuiten vorlängſt ſind offenbahrt worden. Da *PL. R. P.* Jodocus Kedd heraus geben *Conſtantinum Magnum Romano-Catholicum*, des Römiſch-Catholiſchen Kayſers Conſtantini Magni Leben und Thaten; *PL. R. P.* Nicolaus Schatten aber die Thaten Caroli des Groſſen * bey welchem letſtern noch zu mercken, daß auch die Calviniſten ihn haben wollen zu ſich ziehen, da nemlich Johann Heinrich Heidegger / ein Profeſſor zu Zürch, *Carolum Magnum* vorgeſtellet hat, als einen Zeugen der Wahrheit, hoffentlich der Calviniſchen, und zwar ſehr gelehrt, wie der Lutheriſche D. Götz, zu geringem Lob

ſei-

---

* Librô cui titulus : *Carolus Magnus Romanorum Imperator Romano-Catholicus libris quatuor explicatus & vindicatus adverſus Chriſtianum Niſanium.*

seines Mit-Lugners Nisanii, rühmet (48.) doch höret mit Erstaunen, wie andere gelehrte verkehrte Protestanten obigen beyden Constantino und Carolo die Laudes singen:

Von Constantino Magno finde ich verschidene Zeugnussen, welche Gottfrid Arnold aus Sandio, Rittershusio, Zieglero, Spanhemio, Cunæo, Scaligero und anderen Uncatholischen zusammen getragen, (49.) welche aber mehr nicht beweisen, als, daß Constantinus M. nichts weniger gewesen, als ein Evangelischer Christ; Arnoldi Wort lauten also: Was man ferner vor Rühmens von seiner Bekehrung zum Christenthum machet / ist nicht eben so fest gegründet / als sich wohl vile einbilden möchten. Will man auf die wahre erste Art des ungeheuchelten Christenthums gehen / so laugnen es verständige gar miteinander / daß er ein rechter Christ gewe-

---

(48.) In seiner henckermässigen Schrifft / von Lutherischen Römischen Kaysern pag. 4. in fine.

(49.) In der Kirchen- und Ketzer-Historie Part. I. Lib. IV. Cap. 2. §. 3 f. ol. 144. 145. & seq.

gewesen / sondern sagen / **er sey, als ein Versucher und Betrüger getaufft worden.**

Hierauf führt Arnold an die Zeugnussen obgemeldter Protestantischen Helden und sagt: Er ist in die Kirche eingangen, schreibt ein berühmter Mann, nicht, als ein wahrer und völliger Christ (welches freylich gut und zu wünschen gewesen wäre) sondern er hat mit sich hinein gebracht, den hohen Stand, Ehre, Waffen, Wappen, Triumphen, Hochmuth und Pracht. Das ist: **Er ist in Begleitung des Sathans in das Hauß Christi eingegangen, und hat wider alle Unmöglichkeit zwey Häupter und Reiche vereinigen wollen, GOttes und des Teuffels.**

Und ein anderer bekennet: **Die Welt mit ihren Wollüsten Hochmuth und Geitz**

Geitz sey von ihm mit Gewalt damahls in die Kirche gebracht und geschoben worden.

„Item. Es habe aller Ubermuth und „Uppigkeit auf einmahl unter den Christen überhand genommen, daß hernach „kein Steuren geholffen.

„Daß diser und andere wahr geurtheilt „haben, sagt Arnold, ist aus vilen Urkunden gewiß ..... Er fieng an die Parthey der Christen zu halten, bloß aus einer politischẽ Staats-Maxime, damit er desto besser von dem Reiche meister werden könnte/ wie man mit Grund schliesset ..... Eusebius will Constantini Christenthum daher beweisen/ weil er seines Vatters Gottseeligkeit nachgeiffert hätte/ aber er kan keinen tüchtigen Grund davon aufweisen ..... Es läßt sich von seinem Christenthum gewißlich wenig schliessen..... Die andere äusserliche Gebärden und Stellungen/ welche Eusebius so hoch erhebet/ beweisen so gar keinen wahren Christen/ daß

sie

sie vielmehr den Verständigen eine Heucheley zu zeigen scheinen. Zum Exempel / wenn er heraus streichet / wie er sich so offte mit dem Creutze gezeichnet ꝛc. Dergleichen eben auch die andere Verrichtungen bey dem Nicenischen Concilio gewesen sind / welche eine blosse Reflection auf die damals schon mächtige und bey dem Volck angesehene Clerisey bedeuten.

Ubrigens wird Constantinus annoch beschuldiget der Verschwendung / Pressuren der Unterthanen des schändlichen Chrysargyri so ein Tribut ware, welchen ihm die s. v. Huren und ander Lumpen Gesindel erlegen mußte, ihr Handthierung um so vil ungehinderter zu treiben;

Item rufft man ihn daselbst ferners aus, als einen wollüstigen / Mörder / meineydigen / Tyrannen / Liebhaber der Wahrsagerey / gottlosen Gesätzgeber / Verfolger der Ketzer und Rechtglaubigen; Arianer &c. und endlich als einen aberglaubischen abgöttischen Papisten, „ weilen er sich zum „ Exempel schon mit den Reliquien und „ Cörpern der Heiligen geschleppet, mit „ dem Creutz Christi und Näglen viel „ Gauckeleyen getrieben, viel Zeit mit „ prächtigem Kirchen bauen und dergleichen

„chen zugebracht, ja ihm selbst eine Zelte,
„wie eine kleine Feld Kirche zurichten las-
„sen u. s. f. welches alles ihm bey verstän-
„digen und erleuchteten Gemüthern zu
„schlechtem Lob gedeutet wird, ob es gleich
„vile (sonderlich Papisten) vor was
„grosses und rühmliches ausgegeben ha-
ben. Biß hieher Arnoldus. (50.)

Wann ich ein Lutheraner wäre, und hörte obiges, so wären meine erste Gedancken hierüber dise: "Unsere Prädican-
„ten und Gelehrten, müssen doch ehrlose
„Menschen seyn, daß sie Constantinum
„Magnum eins Theils so teufflisch ab-
„mahlen; und noch darneben die Leuth
„bereden wollen; Constantinus M. seye
„gut Evangelisch gewesen. Lasse mir das
„leichtfertige Bubhanen seyn! Also thät ich dencken und bey mir heimlich raisonni-ren, was ich hiemit offentlich will gesagt haben.

Ich mache den Schluß von Constanti-no und sage: "Constantinus der Grosse
„hat die Römis. Kirch für die eintzig wah-

(50.) Nicht vil besser wird Constant. Magnus beschriben in des Reform. Herrn Iselini Lexico Tom. I. fol. 1031. 1032.

„re und fürnehmste gehalten, den Römi-
„schen Pabst als das sichtbahre Ober-
„haupt der Kirchen Christi, erkennet und
„in geistlichen Sachen ihme Gehorsam
„geleistet;

„Constantinus der Grosse, ist nicht in
„seinem höchsten Alter von einem Ariani-
„schen Bischoff zu Nicomedien, Nah-
„mens Eusebio, getaufft worden, sondern
„bey seinen annoch kräfftigen Jahren von
„dem Römischen Pabst Sylvestro I.

Constantinus der Grosse hat dem Pabst Sylvestro I. und seinen Nachfolgern Rom und vile andere Städte mehr geschencket. Wie alles dises mit unverwürfflichen Zeugen und Gründen der gelehrte Jodocus Coccius weitläufftig dargethan hat. (51.) Dessen Beweiß-Gründe, sonderlich was Constantini Donation anbetrifft, die Lutheraner ehedessen einstimmig bekräfftiget

---

(51.) In *Thesauro Catholico* Tom. I. Lib. VII. Art. VIII. IX. X. fol. 875. 882. & seq. Confer. omninò, Doctissimi Jacobi GRETSERI S. J. *Apologiam* pro illustiss. Cardinali *Baronio* Cap. 21. Huic adde ejusdem *Commentariolum* de Imperatorum, Regum ac Principum Christianorum in Sedem Apostolicam Munificentia Append. I. pag. 86. Append. II, pag. 117.

tiget haben, da sie mit heller Stimm zusammen geschrien: (52.)

O Christe! wo war dein Gestalt/
Bey Bapst Sylvesters Leben :/:
Da Kayser Constantinus Gewalt/
Ihm über Rom thät geben.
Fürwahr glaub ich/ hätt der Bapst dich/
Durchs Genaden-Liecht gesehen/
Er hätt wahrlich das irrdisch Reich/
Durch dein Ehr thun verschmähen.

Dises einzige Bekanntnuß der Lutheraner ist so gut, als sonst ein duzend Proben.

§. II. Wie Carolo Magno, weilen er solle Lutherisch gewesen seyn, von denen Lutheranern darum gratulirt werde, zeigen ihre abermahlige Wort an, dises Innhalts: (53.) Die Mönch und Pfaffen, sagt Arnold, sahe er vor Diener GOttes

(52.) In dem Bonnischen Gesangbuch/ welches Melanchton und Bucerus verfertiget/ pag. m. CXVIII.

(53.) In der Kirchen- und Ketzer-Historie Part. I. Lib. IX. Cap. I. §. I. 2. &c. fol. 324. & seq.

an. O weh! das lautet nicht Lutherisch, da man die Mönch und Pfaffen vil anderst ansihet, wie ich schon erwisen. (54.)

So ist auch klar / schreibt er weiters, wie sehr Carolus den Pabst bereichert / und dardurch seinen Hochmuth und andere Greul aufs höchste verstärcket / und zwar mit dem / was er dem guten Desiderio (dem letstern König der Longobarden) mit Gewalt abgenommen und geraubt hatte ..... Es ware fast keine Einnahme / davon nicht vor den Pabst und andere étwas abtroffe. Ach leyder! dises stimmet abermahl gar nicht überein mit Luthers seinem Banditen-Evangelio, welches wir oben vernommen, da er vollkommenen Ablaß und GOttes Gnade allen und jeden verheissen, welche mit Leib, Ehr und Guth dazuthun, daß die Bistthümer verstöhrt werden ꝛc.

Nun weiter im Text! Es finden sich / spricht Arnold selbst, bey dem sonst löblichen Kayser (a) theils aus der gemeinen Ver-

---

(54) Im Friß Vogel pag. CVIII. & seq. CLXXX. & seq. CCXXII. & seq. CCLXI. CCLXXIII. & seq. 290. & seqq.

(a) oben muß diser löbliche Kayser ein unge-

rechter

Verderbnus der Menschen und seiner Zeiten / theils durch unrechte Anführung seiner vermeynten Seelsorger viel bedenckliche Dinge. Einmahl sagt er deutlich in seinen Schrifften / daß er sich von der Clerisey bereden lassen / der Papst wäre der rechte Nachfolger Petri / auf welchen die Kirch gegründet wäre / und wer seelig werden wolle / der müsse dem Stuhl Petri folgen. (55)

Ich will auch nicht Bedencken / wie die Scribenten von ihm die vielen prächtig erbauten Kirchen und andere neue Anordnungen erheben:

Ingleichem / wie fleissig er zur Kirchen und in die Meß gangen. Ach daß GOtt erbarm! wie gottloß müssen doch die Prädicanten seyn, wann sie bey allen disem noch sagen därffen: Carolus Magnus seye kein Papist gewesen / sondern gut Lutherisch. Ey was dann? sie gehen ja fleissig zur Kirchen und in die Straßburger, Franckfurter, Nürnber-

rechter gewaltthätiger Rauber des Desiderii gewesen seyn. Reim dich!

(55) Lib. I. de Imaginibus Cap. 6. Conf. *Coccius* Tom. cit. Lib. VII. Art. 8. fol. 877.

ger und Leipziger Messen, der Fahr-Märcken zugeschweigen.

§. 12. Ich muß die übrige Lutheraner im Pabstum noch nachholen, damit keinem zu kurtz geschehe, und der Prädicanten boßhaffte Thorheit und thorrechte Boßheit um so vil offenbahrer werde. Der nächstfolgende ist nun Unser heiliger Bernardus / welchen der elende Sünden-Grist Georg Heinrich Götz / von deme ich oben schon geredet, ebenermassen für einen Lutheraner ausschreyet, gleichwie er tollkühner Meiß die oberwöhnte Ertz Catholische Kayser. Carolum V. Ferdinandum I. &c. für Lutheraner auszuschreyen sich nicht entfärbt hat.

Die elende Prädicanten-Schmiererey, womit diser Ketzer Bernardum zu einem Ketzer machen will, hat folgenden Titul: De LUTHERANISMO D. BERNARDI Schediasma Theologicum. Oder / Eilfertig verfaßte Theologische Schrifft von dem Lutherthum des H. Bernardi. Dreßden A. 1701.

Wann nun die armseelige Plack-Vögel solche eilfertige Postillions-Zettel und Lauff-Brieff in die Welt fliegen lassen, so meynen die Witzgefressene Narrantes jeder-

jederman soll darüber erstaunen, wann er sihet, wie sie so geschwind und im Huj ein Theologisches Gefräß können anrichten, welches allen Papisten zu verdäuen unmöglich.

Wir sehen hier ein klares Muster vor Augen, worinn diser Papier-Sudler so fix und fertig einen Lutheraner ohne lange Zeit im Huj daher gesetzt, der doch von Anfang biß an sein End ein Ertz-Papist gewesen, truz dem Götzen und allen Teuffels-Apostlen! sagt her ihr Seelen-Betrieger, Wann Bernardus Lutherisch gewesen / warum sagt dann euer Arnold? (56.) Es ist auch nicht zu läugnen / daß er dem Papst offt ungemein sehr, ich will nicht sagen wider besser wissen und gewissen / flattiret und sonst noch in vilen Päbstischen Irrthumen gestecket. Wie schickt sich dises zusammen ihr Prädicanten? kan einer dann ein Fuchsschwäntzer des Papsts seyn und in vilen Päpstischen Irrthumern stecken / und

(56.) Kirchen- und Ketzer-History Part. I. Lib. XII. Cap. III. §. 3. fol. 388.

doch zugleich auch seyn ein guter Lutheraner; die Bubhanen stecken GOtt und den Teufel unter ein Hütel, wider die klare Schrifft. II. Cor. VI. 14. 15. 16. wañ nur das Bolck bey ihrer Ketzerey gebiendet, bezaubert und erhalten wird, so fragen sie weiter nichts darnach, und sagen bald: Der Papst ist Lutherisch / bald aber / der Papst ist der Antichrist. Bernardus ist Lutherisch / und doch zugleich ein Abgöttischer Meß-Knecht.

Was kümmern sich die Joan. X. 1. ums Liegen? nichts! sie Plaudern, was ihnen in die Goschen kommt, der gemeine Pöbl glaubts, und wann wir still dazu schweigen, so ist alles gewonnen, und gut. Sie verlangen nicht mehr.

Wann Bernardus Lutherisch ist / wie sie sagen, warum hat er dann / nach Arnolds Auffag, (57.) sich durch seinen eigenen ungegründeren Eifer vor den aberglaubischen Gottesdienst verleiten lassen / daß er unwahrhaffte Ding wider gelübtbrüchige Mönchen / als gewiß in die Welt hinein ge

(57) Lib. cit. Cap. V. §. 12. fol. 399.

geschriben hat / und keinen gewissen Grund gehabt ?

Wann Bernardus Lutherisch gewesen / wie der verfluchte Götz greulich daher leugt, warum sagen dann die Magdeburgische Centurien-Schreiber Mathias Flacius / Jo; Wigandus / Matthäus Judex / Basilius Faber / Andreas Corvinus / Thomas Holtzhüter / und was der übrigen Lutherischen Helffer und Handlanger mehr sind, die an dem Neu-Evangelischen Kleinod gekrautert und gepfuscht, warum sagen dann diese Papier-Materie und alte Fetzen : (58.) Bernardus coluit Deum Maozim ad novissimum vitæ suæ Articulum; Monachos otiosos sedulò somniavit ? Acerrimus Propugnator fuit sedis Antichristi &c. Bernardus hätte biß an den letzsten Articul seines Lebens den GOtt Mausim verehret / oder wie die Teufels-Bälg sonst lästern, mit der Meß Abgötterey getrieben; er hätte fleissig müßiggängerische Mönchen geträumt; und seye

(58.) Cent. XII. Cap. X. citante *Coccio* Tom. I. Lib. VIII. fol. 1120. Conf. *R. P. Tanneri* S. J. Anti-Mylium Art. XX. §. 4.

dabey gewesen der allerhäfftigste Verfechter des Antichristischen Stuhls. Pfuy! euch Ketzer! Zum Beschluß des Lutherischen Bernardi will ich den Prädicanten diesen Martin Lutherischen Syllogismum zu solviren und aufzulösen geben.

Lutherus sagt: (59.) der frömmste Mönch ist der Gottloseste Schelm.

Nun aber ware Bernardus ein Mönch / wie Luther abermahl bekennet, (60.) und zwar einer der frömmsten Mönchen / wie welt-bekannt;

Folglich ist Bernardus einer der gottlosesten Schelmen / nach des Luthers Dialectic. Lasse mir dises nun einen artlichen Lutherischen Heiligen seyn! pfuy!

Weilen ich aber weder den Vorspruch noch die Conclusion an disem Ketzerischen Läster-Syllogismo kan passiren lassen, derowegen will ich den Fleck umkehren und also schliessen.

Die Gelübt-brüchige Mönchen / sind an GOtt meineydige Schelmen.

Nun

(59.) Tom. 2. Lat. Colloq. Menſ. pag. 13. b.
(60.) Tom. IV. jen. germ. fol. 185. a. edit. Anno 1556.

Nun aber ist Luther ein Gelübtbrüchiger Mönch duo Puncta: ERGO *& cætera!*

Item. Wer Bernardum für einen Lutheraner ausgibt, und doch nach seiner eigenen Glaubens-Brüder Worten bekennen muß, daß derselbe biß an sein End in groben Päbstischen Irrthumen verharret, der ist ein Schelm.

Nun aber gibt der im Lutherthum hochangesehene Prädicant Georg Heinrich Göz Bernardum auß für einen Lutheraner, und muß doch nach seiner eigenen Glaubens-Brüder Worten bekennen, daß derselbe biß an sein End in groben Päbstischen Irrthumen verharret.

ERGO & Cætera Göz, und wers mit ihm hält, ein doppelter obendrauf. Dabey bleibts ohne Fuchsschwäntzen.

§. 13. Der H. Thomas von Aquin ist nicht weniger gut Lutherisch gewesen, als der H. Bernardus / wann blindhin zu glauben wäre dem Prädicanten Johann Georg Dorschen von Straßburg, welcher A. 1656. ein zimmliches Werck geschriben hat unter dem Titul: *Thomas Aquinas* dictus *Doctor Angelicus* exhibitus *Confessor veritatis Evangelicæ Augustanæ confessione repetitæ.* Oder. Thomas von Aquin

ein

ein Bekenner der Evangel. Wahrheit.

Doctor Jäger Cantzler zu Tübingen, welcher die Paßquill geschmidet, so an die wider mich geschribene Beleuchtung angepfuscht worden, neñt Thomam Aquinatem den weltbekannten Papisten. pag. 266. sind aber diß nicht Schelmen? doch Gedult!

Den frechen Dorschen widerlegte bald *R. P. Thomas Leonardi* Ord. S. Dominici, und darzu schwieg Dorschäus still; Es nahme sich aber dessen mit grosser Verwegenheit an sein Ambts-Bruder *Antonius Reiser* in vindiciis Evangelico-Thomisticis, quibus *Thomas* de *Aquino* veritatis Evangelicæ Confessor Orbi Catholico exhibetur contra *Thomam Leonardi* Professor: Lovaniensem, Ulmæ 1669.

Dorschäus wurde auch angegriffen von *R. P. Alberto Zehnero* Ord. Præd. in Armamentario Evangelico-Thomistico A. 1665. deme aber entgegen kame obiger Reiser mit seinem Appendice Anti-Thomistica. 1669. Ob die Unserige hierauf geschwiegen, ist mir unbewußt; und muß ich hierbey hertzlich seufftzend Klagen, daß bey Uns Catholischen die Nachrichten von Theologischen

Sachen

Sachen so ungemein rar und dahero denen mehristen unbekannt, da man hingegen bey unseren Glaubens-Feinden davon einen reichen Vorrath, ja unnöthigen Uberfluß hat, wie ich schon anderswo angemerckt habe. (61.) Aber was hilffts?

Disem allem seye, wie ihm wolle, Dorschäus und Reiserus sind verlogene Bubbanen, denen Lutherus selbst die Mäuler vorlängst gestopfft hat, da er den H. Thomam von Aquin, als einen Ertz-Papisten in die Höll hinunter vermaledeyet und verdammt hat, zu geschweigen anderer Protestanten, als des Sleidani, Melanchtonis ꝛc. welche den H. Thomam Uns Catholischen zu erkennen, mit einem Wort:

---

(61) In Dedicatione *Hutteni delarvati* pag. 6. 7. 8. quibus hîc addo *Joannis Alberti Fabricii* Hamburgensis Theologi Librum, cui Titulus: *Centifolium Lutheranum*, sive *Notitia Litteraria Scriptorum omnis generis de B. D. Luthero ejusque vita, scriptis & Reformatione Ecclesiæ in Lucem ab Amicis & inimicis editorum* &c. Hamburgi A. 1728. & 1730. pervolvant nostrates hoc opus, & pestiferam Hæreticorum Sedulitatem attoniti mirabuntur; plura non eloquar.

Wort: Thomas ist unser und gehet die Lutheraner nichts an, wie ich im Friß Vogel probirt habe, darwider biß dato kein Ketzerisches Plauder-Maul sich mit Grund hat dörffen hören lassen. (62.) Dorschäus hat auf das Titul-Blat nebst andern auch stechen lassen den H. Thomam von Aquin, deme der H. Geist in Gestalt einer Tauben etwas ins Ohr sagt: Nun höret ihr Lutherische Blinden-Führer, was Lutherus dazu sagt? dessen Wort also klingen: (63.) Dem Thoma Aquinatum mahlt man die Tauben ins Ohre /; ja ich meyn / es sey ein junger Teuffel geweßt. Jetzt kan das Prädicanten Geschmeiß hinlauffen, und sich vor erst mit dem lästerlichen Ertz-Ketzer Luthero vergleichen, ehe sie den Thomam, deme der junge Teuffel alles eingibt, nach Luthers Reden, zu einem Bekönner der Evangelischen Wahrheit ihrer Confession machen. Pfuy Teuffel wie schänden sich nicht die Ketzer bey ihrer höllischen Lugen-Wäsch! wann ich zu vil gere-

(62.) Sihe im Friß Vogel Part. 2. Cap. 2. §. 19. pag. 301. & seq. 312. 313.

(63.) In einer Predig von den Heylthümern gedruckt in 4to An. 1522.

geredet, so verklagen sie mich, da ich dann zeigen will, daß ich vil zu wenig von diesem vermaledeyten Schlangen-Saamen geredet.

Johannes Duns Scotus / der spitzfindige Theologus, hatte auch das Unglück, daß ihn ein gewisser Mañeluck von Wien, Nahmens Leopoldus Dorn, nach seiner Apostasie zu einem Lutheraner gemacht, in einer Schrifft, welche den Titul *Scotus Evangelicus* führet, (64.) weilen aber diser meineydige Bubhan in der gelehrten Welt keinen sonderlichen Lärmen mit seiner Paßquill Schrifft erregt, will ich ihme auch die Ehr nicht anthun vil entgegen zu setzen; genug soll seyn, was ein und anderer Protestant von unserem Scoto ausgesprochen, woraus erhellen soll, wie wohl der Wiener Apostata bestanden.

Jo. Andreas Quenstedt sagt: (65.) *Joannes Duns Scotus* dictus, ... veram Theologiam inutili curiositate fœdavit. Johannes Duns / der Schottländer genannt / hat

---

(64.) Teste *Georgiô Henr. Götziô in cit.* Schediasm. de Lutheranism. D. Bernardi pag. 5.

(65.) De Patriis illustr. Doctr. & Script. virorum pag. 90.

hat die wahre Gottes-Gelehrtheit durch einen unnützen Fürwitz abscheulich verunreiniget. **Dessen ungeacht muß er gut Lutherisch seyn.** Gottfrid Arnold schreibt dises von ihm: (66.) Scoti Schrifften sind ein rechter Saame von Zanck und Streit unter den Falsch-Gelehrten biß jetzo gewesen. **Und dannoch ist er gut Lutherisch.**

Lutherus druckt das Sigill drauf und spricht: (67.) Scotus der Papisten fürnehmster Lehrer und gröster Sophist (oder Betrieger) schreibt/ daß ein Mensch **aus seinen natürlichen Kräfften** und freyem-Willen könne GOtt und seinem Gesätz genug thun &c.

Allein dises thut alles nichts darzu; der Mammeluck Leopold Dorn/ widerspricht seinem neuen Ordens-Patron dem Patriarchen aller Gelübt-brüchigen Mönchen und Pfaffen, Luthero ins Angesicht und

---

(66.) In der Kirchen- und Ketzer-Historie Part I. Lib. XIV. Cap. III. §. 4. pag. 421.

(67.) In den Tisch-Reden Eißlebischen Drucks fol. 352. b. Franckf. fol. 250. b. er citirt aber nicht wo Scotus solches solle gelehrt haben/ drum glaub ich es nicht.

und sagt: Scotus ist Lutherisch / welchem aus beyden Mam̃elucken soll jetzt ein armer Lutheraner glauben? Antwort, keinem, dann sie gehen beyde mit Schelmerey um, ist wett auf, mir nichts, dir nichts.

§. 15. In dem XVI. und XVII. Jahrhundert haben sich die Wahrheit beraubte Prädicanten auch an die Unsern gemacht, und zeugen ihrer wurmstichigen Sect zusammen gegabelt, erstlich trieben sie auf Georgium Cassandrum / 2) Robertum Bellarminum; 3) Joannem Launoium und 4) Valerianum Magnum.

Georgium Cassandrum hat der Nürnbergische Prädicant Johann Saubert Lutherisch declarirt in seinem Buche Cassander Evangelicus * genennet. Worauf ich kürtzlich antworte, daß Cassander sich in der Religion habe aufgeführt, wie alle Temporisanten, weder warm noch kalt. Er hat mit seiner Consultation oder Bedencken wegen der Religions-Puncten / so zwischen

* welches A. 1631. zum ersten und A. 1698. zum andern mahl in Nürnberg teutsch aufgelegt worden.

uns und denen Lutheranern strittig sind; Item mit seinem Judicio von der Pflicht eines gottseeligen und die gemeine Ruhe liebenden Manns bey diesem Religions-Streit nirgends Ehr eingelegt. Calvinus schrieb wider ihn zimmlich grob; so geben ihm auch die Lutheraner noch heutigs Tags schuld (68.) daß er bey seinen vielfältigen Zeugnussen der Wahrheit doch der Römischen Kirche auf alle Art und Weise favorisiret und will sie / ihres verderbten Zustandes ungeachtet / doch bey ihrem Ansehen erhalten wissen; Item daß er sie zu Abtrünnigen habe machen wollen; und auf alle immer mögliche Weise die groben Irrthümer der Päpstischen Kirch auch mit augenscheinlichen Verdrähungen ꝛc. habe wollen beschönen und plausible machen; &c.

Bey Uns Catholischen aber kam sein Nahm und Schrifften gar ins schwartze Buch

(68.) In den Unsch. Nachr. Tom. XVIII pag. 388. 389. 390.

Buch (69.) daß also Gottfrid Arnold nicht gar uneben geschriben: (70.) Was Cassander mit seinem Vorhaben vor Danck verdienet ist eben nicht unbekannt: unter den Papisten haben ihn vil zum Ketzer wollen machen/ unter den andern ist man auch nicht mit ihm zufriden gewesen. Recht also! so und nicht anderst muß es gehen allen lauen Gesellen, Arrelträgern, Syncretistischen Fridens-Pfeiffern, Religions-Flickern und Zwickdärmen! Allenthalben wollen sie ein rothes Röckel verdienen, heben aber letstlich nichts auf, als Verachtung und Spott zu ihrem wohlverdienten Lohn.

(69.) Vid. Index Libr. Prohib. Lit. G. pag. m. 154. ubi de eo sequentia reperies: *Georgii Cassandri Belgæ Theologi*, ... OPERA OMNIA. & in Indice Libr. prohibit. qui Concil. Trident. annexus est, *Cassander* Auctoribus Primæ Classis adnumeratur, plura, de eo, & hujus farinæ similibus, habet Doctiss. *Melchior Cornæus* S. I. in *Anti-Crocio* Sect. XIV.

(70.) In der Kirchen- und Ketzer-Historie Part. II. Lib. XVI. Cap. XXXIV. §. 5. fol. 881.

§. 16. Wie hat es aber unser nie genug gepriesener, grundgelehrter Cardinal Robertus Bellarminus / der Ertz-Catholische Theologus und Hammer aller Ketzer, versehen, daß der Lutherische Goliath Johannes Gerhardus zu Jena ihn, als einen Zeugen der Lutherischen (Un) wahrheit hat dörffen aufführen? (71.) Es muß einer nur muthwillig dem Teuffel im Verding schaffen, der solche welt-bekannte Teufflische Unwahrheit offentlich darff der ehrbahren Welt, als eine pure Wahrheit, verkauffen. Ich meyn, wir haben etwann genug vernohmen (72.) wie abscheulich die Prädicanten von Bellarmino gelogen und gelästert.

Zum Uberfluß mercke man noch dises, daß Johannes Olearius / ein berühmter Lutherischer Doctor Theologiâ und ehmahliger Professor zu Leipzig, Bellarminum gescholten habe: (a) Thaidis Romanæ ingeniosum Lenonem einen listigen

---

(71.) Librô suô, cui indidit Titulum: BELLARMINUS *Orthodoxiæ Testis* Jenæ A. 1658.

(72.) Sihe im ersten Theil: pag. 150. im zweyten aber pag. 258.

(a) in Disputatione Theologica, cui Titulus: PAPISTA NON BAPTIZATUS. Cap. III. Porism. V. §. 13.

gen Kuppler der Römischen Ertzhurē. Ey so lästere!

Und bey diser ihrer Teuffischen Leichtfertigkeit wollen sie ihnen noch oben drauf Lutherisch machen? das Schelmenstuck gehet nicht an! Bellarminus ist und bleibt Unser, also zwar daß vile gelehrte Protestanten in ihrem Hertzen von der Catholischen unüberwindlichen Wahrheit, welche unser Bellarminus wider alle Höllen-Porten unwiderleglich verfochten, überzeugt sind, und mehrmahlen offentlich mercken lassen müssen, welches ich niemahlen erfahren noch gewußt hätte, wann es nicht der berühmte Lutherische Prädicant von Erfurt Matthäus Meyfartus hätte offentlich aus der Schulen geschwätzet mit disen Formalien: (73.) GOtt kennet sonsten gelehrte Männer (unter uns Evangelischen) die an der ungereymten Transsubstantiation hangen / nur aus heisser Liebe zu der Scholastischen Theologey. GOtt kennet Professores und zwar

(73.) In der Christlichen Erinnerung von den Hohen-Schulen Lib. I. Cap. XIII. pag. 106. 107. 110. Cap. XIV. pag. 113. 114.

Geistliche / welche in dem Articul von dem Ebenbild des Menschen / von dem freyen willen des Menschen und daher von den guten Wercken **richtig dem Bellarminen beypflichten, und wollen der Augspurgischen Confession Verwannten seyn und heissen.**

..... Daher mahlen ihnen **vil Studenten** vor die Lehre des Bellarminen von der Rechtfertigung des Sünders; von der Unsterblichkeit des ersten Menschen / von dem Glauben / der gerecht machet / solcher Gestalt/ **daß sie sich verbrennen liessen, der Bellarminus wäre ganz nicht zu widerlegen.**

Item von der Frage: Ob ein Mensch seiner Seeligkeit in disem Leben sich gewiß verrösten könne?

Und besser unten spricht er: Findet sich auf der Franckfurter Messe ein witziger / verschlagener und ausgeübter Jesuiter mit einer neuen Dialectica / die in allen Schulen

der

der Societät kommen: Die Evangeliche Studenten und Disputanten ergreiffen solche mit beyden Händen / lassen vorige Bücher fahren / wünschen / daß solche das Feur ingesammt verzehre / wofern nur diser / diser / diser blibe.

Darüber frolocken die Widersacher / und seynd auch nicht zu verdencken: 2c.

Dabey hat es kein Bewenden: Es kommt dazu / daß die Gemüther der Evangelischen Studenten und Disputanten gar sittlich zur Liebe der (inmassen sie sich nennen) Catholischen Doctoren gereitzet werden / und haben **an vilen Articulen des Glaubens** ihnen seltzsame Einbildungen zu machen: **Es wäre nicht so vergebens das Verdienst der Wercke; Es wäre nicht so unmöglich die Erfüllung des Gesatzes; Es wäre nicht so verdammlich die Anruffung der Verstorbenen.** Heiligen soll

es heissen) biß hieher der Lutherische Dr. Meyfartus.

Billig kan ich hier sagen: die Wahrheit ist groß und überwindet! da die Irrthums Lehrer Bellarminum wollen zu einem Patronen ihrer irrigen Ketzereyen machen, müssen andere gestehen, daß Bellarminus also krefftig die Catholische Lehre vorgetragen, daß deroselben Wahrheit auch die Gemüther der gelehrten Uncatholischen, nicht nur der Herrn Studenten, sondern ihrer Professoren selbst überzeugt, und zwar also starck, daß sie ihr Beypflichten und sich drüber verbrennen liessen.

Dises dises ist ein unsterbliches Lob für Bellarminum; Eine Ehre für die Hochlöbliche Societät JEsu; Eine Freud über alle Freuden aufrichtiger Catholischen Seelen; Eine unendliche Glory für die obsigende Wahrheit unserer allein seeligmachenden Catholischen Kirchen, und ewige Confusion ihrer Feinden!

§. 17. Johañes Launoius ein bekannter Theologus in Franckreich hat sich also aufgeführt, daß sein Nahme um so vil häßlicher stincket in denen Gemüthern aller rechtschaffenen Catholischen, als mehr er gepries-

gepriesen wird in denen Augen der Lutheraner und Calviniste. Dise haben A. 1685. zu Londen drucken lassen: *Elogium Joannis Launoii* das Lob Joannis Launoij. Welches schon genug anzeigt, welcher Haaren er gewesen; dann wer bey den Ketzern in Glaubens-Sachen gelobt und heraus gestrichen wird/ der ist gemeiniglich nicht weit her; also / wen sie Schelten und Lästern / der muß ihnen eben auch keinen Meyen gesteckt haben; Launoji Lob haben die Calvinisten gesungen, dabey sind die Lutheraner nicht müssig gesessen, sonderlich hat der mehr gemelte Antonius Reiser ihn angepriesen. (74.) als einen Zeugen der Evangelisch-Catholischen Wahrheit/ wie er die Lutherische Träbern nennet; disem Zufolg haben die Prädicanten einen zimmlichen Theil seiner unrichtigen Schrifften gesammlet, und also An. 1716. eine genaue Nachricht davon ertheilet: (75.)

(74.) Librô intitulatô: *Joannes Launoius, Theologus & Sorbonista Parisiensis, Testis & Confessor Veritatis Evangelico-Catholicæ.*

(75.) Tom. XVI. der U. N. pag. 633. & seq.

Anno 1719. hat der Regenſpurgiſche Superintendent Georg Serpilius *invitationem ad Editionem opuſculorum Joannis Launoji* herausgegeben. (76.) Welches bey mir ein gewiſſes Zeichen iſt, daß Launoji Schrifften und der Prädicanten Bücher, ſo jenen verwandt ein ſchönes *Caſtrum doloris* mit Hobel Spänen, trucken Stroh und dürren Wellen in Form eines Zucker-Huts werth ſind, wobey ohne ſonderbahre Köſten eine nutzliche Illumination könnte gemacht werden, dabey des Meiſter Hanſen Laqueyen für die lange Weil möchten eine Pfeiffe Taback rauchen.

A. 1720. haben die Unſchuldige Nachrichten Sammler ihrer Wäſch, auch des *Serpilii Invitation* eingelegt und des Launoji halb und gantz ärgerliche, liederliche, Ketzeriſche Bücher der Länge nach erzehlet mit ſonderbahrem Lob des Authoris, deſſen verbottene falſche Waare indeſſen guten Theils bey der Kirche GOttes verworf-

(76.) Mencken in dem gelehrten Lexico Part. I. pag. 1517. conf. U. N. Tom. XIX. pag. 369. Tom. XX. pag. 631. 642.

worffen (77.) daß also die Protestanten an disem abgestandenen faulen Fisch wenig rechts für ihr Lutherisch- und Calvinisches Evangelion erschnappt haben, dann er ist kein wahrer Catholischer, sondern ein abgestandener falscher, Kaltholischer Theologus, welche heimliche Ketzer und Ketzer-Patronen insgemein ein delicater Bissen sind für die, so drausseu seynd. (78.)

Valerianus Magnus kommt letstlich auch ins Spiel, da der Lutherische Theologus Christianus Korthold / Professor Theologiâ zu Kiel das Buch: *Valerianus Confessor*, hoc est, *Solida Demonstratio, quod Ecclesia Romana hodierna non sit vera Christi Ecclesia.* Kiloni. A. 1673. geschmidet, darzu ihm jener zwar die Gelegenheit gab, durch verschidene ärgerliche Läster-schrifften, die eben ohne gefährliche Irrthum nicht

---

(77.) Vid. Index Libr. Prohibit: qui juxta Exemplar Romanum Pragæ recusus est A. 1726. pag. 215. 216. nec non in Appendice ad Eundem pag. 63. 64.

(78.) Wir haben das Exempel an Cassandro vernommen / deme nicht vil ungleich Erasmus und andere. Vid. Jac. Verheydens Icones fol. 18. & seq. Unsch. N. Tom. XX. p. 811. Tom. XXX. p. 973.

nicht sind; genug daß sie wohlverdienter Massen in das Register der verbottenen Bücher gesetzt worden, so wohl, als die Ketzerische Lugenschrifft des Doctor Kortholts. (79) Es wäre vil von der Sach zu reden, allein heißt es: Manum de Tabula, Claus halts Maul.

Eins kan ich doch mit Stillschweigen nicht übergehen, nemlich, obwohlen sich die Prädicanten gewaltig gekützlet mit des Valeriani ärgerlichen Verfahren. (80) so haben sie doch demselben noch vor wenig Jahren die Feigen gewiesen, ihm beschuldiget des *Naturalismi*, *subtilis Deismi*, *Fanaticismi*, *Thrasonismi*, *Barbarismi*. (81) welches das Trinckgeld ist, so die Ketzer dem zu geben pflegen, der ihnen zwar etwas

---

(79) vid. Index supr. cit. pag. 23. 62. 96. 380.

(80) Unsch. Nachr. Tom. VIII. p. 139 & seq. Tom. X. pag. 886. &. seq. Scriptorum Valerianorum Elenchum exhibet *Mart. Lipenius* in Biblioth. reali Theologica Tom. I. fol. 73. b. 498. a. Tom. 2. fol. 81. a. 887. b.

(81) In den Unsch. Nachr. A. 1723. mit Königl. Poln. Privilegio gedruckt Tom. XXIII. p. 201. 202. 227.

etwas zu gefallen thut, aber nicht alles. Nota benè.

Zugeschweigen, da sie sich seiner öffters moquiren, ihn Foppen und, bey der Erzehlung einiger Dingen, rechtschaffen Hänslen (82.) mit nicht geringer Verachtung seines Heil. Ordens. Zum Exempel, wann die Buben höhnisch sagen: Der Author seye aus einem jungen Stutzer in drey Tagen zu einem Monströsen Capuciner worden. O Heiliger Francisce hilff dem armen Eselgen! Die Capuciner haben Ochsen und Esel von den Todten auferwecket; die Römische Kirche seye die wahre, weil sie einerley Glauben mit den Capucinern bekennet ꝛc. und was dergleichen leichtfertige, ärgerliche, und verfluchte Reden mehr sind, die kein rechtschaffener Christ anhören kan, ohne sich über die Böswicht zu ereiffern.

§. 18.

(82.) ibid pag. 222. 224. 225.

§. 18. Anjetzo, allerliebste Catholische, gehet erst die Teufflische Boßheit der Protestanten recht wider Uns an; da sie sich nicht nur auf eintzele Personen unserer Kirchen beruffen, so ihrer Ketzerey das Wort geredet sollen haben, sondern sie sind so weit gangen, daß sie sich offentlich, keck und unverschämt dörffen beruffen auf das geistliche Recht selbsten. 2) auf das Römische Meß-Buch. 3) auf das Concilium zu Trient. 4) mit einem Wort: auf die Römische Kirch.

Was ich rede bezeugen der Uncatholischen hierüber verfertigte Bücher, zum Exempel.

Lucæ Friderici Reinhardi, Professoris Theologiæ Altorffini. *Juris Canonici seu Ecclesiastici gemmulæ è Decreto Gratiani Collectæ.*

Samuelis Strykii, Icti Hallensis, *Præsidium Religionis Evangelicæ ex Jure Canonico*, Francofurti 1722.

Veritas Ecclesiæ Evangelicæ ex Jure Canonico & Conciliis demonstrata, Autore *Johanne Christophoro Pfaffio* Theologo Tubingensi, cum Præfatione *de Testibus Veritatis in Ecclesia*

sia Romana Christophori Matthæi Pfaffii Cancellarii Tubingensis. A. 1731. *

Johannis Wolffgangi Jægeri Cancellarii Tubingensis. *Dissertatio Theologica de veritate Augustanæ Confessionis in Concilio Tridentino agnita & defensa.* Tubingæ. 1695. **

Johannis Friderici Mayeri Ecclesia Papea Lutheranæ Patrona & Cliens.

Christiani Weissii, Rectoris Gymnasii Zittaviensis Liecht der Wahrheit / welche die Römische Kirche aus der Schrifft mit Augustino erkannt hat.

Huc spectant etiam ex tribu Calvini, *Gisberti Voëtii*, Theologiæ Professoris Ultrajecti, *vis veritatis in papatu erumpens*,

Danielis

---

* Tot habet Ecclesia nostra viros Doctissimos, Theologos exercitatissimos, consummatissimos, Maximos, CUR ERGO NON OBSTRUUNT OS LOQUENTIUM INIQUA? sive ut *Lutherus* loquitur Psal. LXII. (LXIII.) 12. Die Lugenmäuler. Væ olim multis, quia tacuerunt!

** Utrum hæc Jægeri *Dissertatio*, & ejusdem *Lux in tenebris, seu veritas Evangelica in Concilio Tridentino emicans*, de qua *Menckenius* in Lexico P. 2. pag. 1661. idem quid sint, me latet.

Danielis Chamierii, Theologiæ Professoris zu Montauban, *Paustratia Catholica.*

Pauli Colomesii, Bibliothecarii Archiepiscopi Cantabrigiensis in Anglia, *Rome Protestante.*

F. B. de la Barre, la Doctrine des Eglises Protestantes justifiée par le Missel Romain Geneve 1720.

Wegen disen und dergleichen Büchern wohin noch des Lutherischen Theologi *Joannis Adami Schertzeri Papismus vapulans ex ipsorum Pontificiorum scriptis detectus* &c. gehöret, insultiren uns die Ketzer abscheulich (83.) als überwundenen und gänzlich beschämten, wozu man ja nicht so gar still

---

(83.) Valent: Ernst: Löscher in dem Geheimen Gerichte GOttes über das Pabstum/ und dessen Fortsetzung; Ernst Salomon Cyprian in der überzeugenden Belehrung vom Pabstum; Anton. Reiser in Epist. ad *Theoph. Spitzelium*, quæ annexa legitur in Spitzelii Templo honoris pag. 396. Unsch. Nachr. Tom. XII. pag. 94. Tom. XVIII. pag. 829. Joan: Gotthard Beyer in dem unwiderleglichen Beweiß der Wahrheit Evangelischer Religion. Cap. VIII. pag. 408. & seq. confer. Friß Vogel Num. XI. in der Vorred pag. CCCXXXII. & seq.

still sitzen und schweigen solte, *ne videremur consentire*. Es ist fürwahr ein grosses Elend, daß wir Catholische so schläfferig sind in Verthätigung der Catholischen Wahrheit, welche die unermüdete Sectirer mit allen ersinnlichen Vortheilen, Waffen und Hinderlist Tag und Nacht unaufhörlich anfallen, Bestreitten und Stürmen.

Was ich hier hertzlich wohlmeynend sage, geschihet nicht die Widersächer zu loben, und die Unserige zu verachten, wie es wohl einer oder der andere Neidhard übel verstehen und mir noch übler auslegen kan, sondern ich halte es in meinen obigen Worten mit dem grundgelehrten Jesuiten Georgio Scherer/ welcher in seinen weltberühmtē Controversien die Sectirer nach Verdienst geschoren und ihren bettelnackend dargestellet, damit jeder unpartheyischer Christ die schändliche Blösse der Ketzerey hat können sehen und greiffen; diser fürtreffliche Lehrer hat nun unter andern auch einstens nachfolgende Wort von sich hören lassen: (84.) Sihe wie eifer-

(84.) In seiner Postill am IX. Sonntag nach der H. Dreyfaltigkeit fol. m. 516.

rig seynd die Sectischen? wie suchen sie alle Gelegenheit ihre vermeynte Religion fortzupflantzen? wie bemühen und befleissen sie sich bey Tag und Nacht die Catholischen zu stürtzen und auszurotten. Dagegen wie kalt / wie schläfferig / wie säumig und nachlässig erzeigen sich dißfalls die Catholischen? da werden die Secten nit gelobt / aber den Catholischen wird ein Sporn gegeben / daß sie bey der Wahrheit billig eiferiger seyn solten / als unser Gegentheil bey der Unwahrheit. So vil der tapffere P. Scherer, mit dem ichs halte, und mithin nicht kan beschnarcht werden ohne dessen Nachtheil, mercks Tadel-Hanß!

Ehe und bevor ich auf obige Lutherische Scartequen ein Wort zur Antwort gebe, muß ich Gelegenheitlich noch dises melden, daß heut zu Tag im Lutherum, und sonderlich zu Straßburg (welches die Catholische so geistlich- als weltliche Obern doch um GOttes Willen wollen mercken und nich länger dazu schweigen) die Lutheriche Professores nicht nur ihren Glaubens-genossen, sondern auch unsern jungē Leuthen,

welche

welche Lectiones über das Jus Canonicum bey ihnen hören, pflegen vorzulegen unseres Valerii Andreæ DESSELII Erotemata Juris Canonici aber wie? vielleicht mit Catholischen Anmerckungen, Vorreden, Zusätzen? ꝛc. weit gefehlt, sondern mit Ketzerischen Glossen, lästerlichen Vorreden, und dergleichen Lumpen Zeug außstaffirt, verkehrt und verketzert, durch welche Ketzerische Schrifft junge Leuth, wo nicht verführt, doch wahrlich geärgert und in der Catholischen Religion keines Wegs erbauet werden; was aber für Schaden mit der Zeit darauß zu entstehen pflege, habe ich allbereits oben angezeigt. (a) die Edition aber, deren sich die Catholische studirende Jugend bey denen Lutherischen Professoren zu Straßburg bedienen muß Nota benè, ist in ihrem völligen Titul die nachfolgende:

(a) Part. I. Cap. III. pag. 338.

Valerii Andreæ Desselii Erotemata Juris Canonici

cum

Animadversionibus
Georgii Adami Struvii, ICti,
& Præfatione
Burcardi Gotthelffii Struvii, D.

Editio quarta.

Accessere Editioni huic novæ

I. J. Pacii Isagogica in Decretales.
II. Eberhardi Speckhanii Exegesis Decretalium Gregor. IX. Pontif. Rom.
III. Hagemeieri Cap. XI. de I. C.
IV. J. Serpilii Delineatio Juris Civilis & Canonici in allegando & abbreviando.
V. Rubricæ Digestorum & Codicis.

imprimis autem
Historia Synoptica Juris Pontificii.

Cum Gratia & Privilegio Augustissimi Regis Pol. & Electoris Sax. Speciali.

Francofurti & Lipsiæ,
Apud hæredes B. Matthæi Birckneri
Anno MDCCXX.

Was

Was nun diſes Buch, welches, wie es da, zu leſen verbotten iſt, für ein impreſſion könne machen in denen Hertzen der ungeübten und in Controverſiis unerfahrnen Catholiſchen Studenten, will ich mehr nicht thun, als Unſern Catholiſchen Obern zu überlegen anhero ſetzen den Anfang der Vorred, welche Burcard Gotthelff Struve dahin geſchmirt, ſeine Läſter-Wort lauten alſo:

A primis ſtatim Reformationis temporibus, nihil magis viris cordatis atque PIO ZELO prædítis curæ fuit, quam ut OMNES PAPALIS FUCI RELIQUIÆ ex foris æque atque Eccleſiis Proteſtantium planè ejicerentur, eædemque ad ORCOS relegarentur. Quantum autem induſtriæ adhiberent, impedire tamen non valuerunt, quo minus incruſtata quædam atque inveterata remanerent, in quibus removendis fruſtra adlaborarent. Ad hæc ſi *Jus Canonicum* referamus, forſan non aberrabimus. Conſtat enim inter omnes, quid de Jure Canonico ſenſerit Lutherus, (b) quanto fervore ductus,

(h) Lutheri vomitum plus quam infernalem

ctus, OB IMPURAS, quæ in eodem continentur, DOCTRINAS, idem combusserit. Constat, quanto studio PERVERSAS JURIS CANONICI DOCTRINAS detestati fuerint Doctores &c. *hactenus Struvius.* Quid ad isthæc Carcinomata vos Catholici?

Præfationem hancce subsequitur *Georgii Adami Struvii* Progamma, quo peramanter invitantur Juris Cultores, ubi Glossator Hæreticus iterum circa finem ita sibilat: *Publicè Valerii Andreæ Desselii, Professoris in Academia Lovaniensi,* Erotemata Juris Canonici, *ad SCOPUM NOSTRUM concinnè digesta, interpretabor ita, ut prætermissa suppleam, cujusvis capituli summam explanem, ERRORESque PONTIFICIOS NOTEM,* hæc ibi.

Quid hoc iterum aliud, nisi manifesta hæreseos professæ defensio, & Catholicæ veritatis oppugnatio formalis? Certè Professores Protestantes in Universitate Argentoratensi *Struvio suo* non minus suffragabuntur, quam Ego Doctoribus nostris Catholicis;

---

lem ad nauseam usque mox adponam; æquus rerum Arbiter inde judicabit, quid sentiendum de Lutheranismo Juri Canonico superædificato, ut quidam scurræ sycophanticè hallucinantur.

cis; aſt quem inde ſperabimus fructum in Studioſa juventute Catholica? ſiccine ſeremus Arbores Poſteritati profuturas? abſit! ſed manum de tabula, loquantur tamen ii, qui ætatem habent & Poteſtatem! verum ad ſcopum noſtrum revertamur, à quo ſtudiô aberravimus.

Obige Bücher worauf die Proteſtanten ſo ſehr truzen, hier zu widerlegen iſt keines wegs mein Vorhaben, ſondern hierzu fordere ich unſere Theologos auf Univerſitäten, welche in ihrem Gewiſſen ſchuldig die Ketzer nicht unangefochten zu laſſen, wann ſie mit ſolchen Schrifften, die gar ſcheinbahr, uns auf den Leib gehen; alles was ich hier thun will, iſt, daß ich überhaupt zeigen will, wie blut-ſchlecht, die Uncatholiſche mit obigen Schrifften beſtehen, die doch vor unüberwindlich angeſehen werden, und machen blenden.

Die Lutheriſche Religion gründet ſich, nach Auſſag Reinharti / Stryckii und beyder Tubingiſchen Pfaffen / auf das Jus Canonicum oder geiſtliche Recht. Wohlan dann, liebe Geſellen, ich hab mir vorgenohmen, und will es auch im Werck leiſten, ſonnen-klar ja handgreifflich probiren,

biren, daß ihr oder aller Sinnen-beraubte Menschen und Atheistische Religions-Spötter mit disem euerem Vorgeben seynd, oder daß Euer Luther und andere gewesen von dem Teuffel gerittene Ertz-General-Lästerer, da sie das Jus Canonicum so überteufflisch gottloß tractirt und beschriben haben. Und biethe ich hiebey das gantze Lutherthum auff, daß es solle seine Prädicanten anhalten, mich hierinn gründlich zu widerlegen, oder nicht übel zu nehmen, wann ich sie, als muthwillige Seelen-Mörder &c. &c. &c. &c offentlich ausruffe; das Fuchsschwäntzen hat ein End! *

§. 19. Bekannt ist es, daß das Jus Canonicum oder geistliche Recht gleich Anfangs dem Luther ein scharffer Dorn in den Augen gewesen, dahero hat er solches, seinem Ertz-Bachantischen Brauch nach, Anno 1520. den 10. Christmonat zu Wittenberg offentlich verbrannt, wie sol-

* Aristarchi, Momi, Pseudo-Politici, aliique hujus farinæ Gerrones prius *Masenium* nostrum adeant (Part. 3. Meditat: Concord: Art. 24. pag. 147.) lectionem audituri similem, quam in me suos figant dentes.

solches umständlicher im Friß Vogel probirt zu lesen ist. (85.)

Nun lasse mir das saubere Lutheraner seyn, welche heut zu Tag sich unterstehen ihre Religions-Opinion zu erweisen aus einem solchen Buch, welches doch ihr Glaubens-Stiffter Doctor Luther verdammt, für Scheitterhauffen-würdig geachtet und würcklich ohne Widerred seiner Rott-Gesellen verbrennet hat; welche That Lutherus und sein Anhang noch ungescheuet rechtfertigen und verfechten, (86.) als gar wohl gethan.

Worauß ich nichts anders schliessen kan, als daß entweder Lutherus ein frech rasender Bub müsse gewesen seyn, da er das geistliche Recht verbrennt

(85.) Im ersten Theil Cap. 3. §. 5. pag. 46.

(86.) *Lutherus; Joh. Frid. Mayer; Burchardus Gotthelff Struvius; M. Justus Schœpfer; Simon Hess. D. Michael Frid. Quade*, &c. deren Schrifften Doct. *Jo. Albertus Fabricius* fleissig verzeichnet in Centifolio Lutherano Part. I. Cap. XXXIX. pag. 74. und Part. II. eod. Cap. pag. 558. 559. siehe auch Gottfr. Arnolds Kirchen- und Ketzer-Historie Part. II. Lib. XVI. Cap. XII. §. 34, 35. pag. 606. welches sonderlich zu mercken.

hat, worinnen doch seine Nachfolger die Lutherische Lehr durch alle Articul wollen gefunden haben.

Oder daß des Luthers junger Anhang, welcher sein Facit und Rechnung in dem geistlichen Recht suchet, mit einem Dummen Fantasten Hirn müsse gefüttert seyn. Dann ich sage also: stehet die Evangelische Wahrheit in dem Jure Canonico oder geistlichen Recht, so ist der Luther ein Böswicht, dieweilen er es verbrennet hat. Stehen aber in dem Päpstischen Recht Menschensatzungen, Pfaffen-Gedicht und verdammliche Feurs würdige Greul, wie finden dann die heutige Lutheraner ihre Lutherische Lehr darinnen? sie müssen ja Narren seyn und muthwillige Seelen-Betrieger, wann ihr Luther recht gethan. Doch laßt uns weiter gehen, und alles wohl betrachten ohne alle Partheylichkeit.

Wañ wir demnach auch wüssen wollen, was das JUS CANONICUM oder geistliche Recht eigenlich seye nach dem Geist Lutheri, so müssen wir ihn selbst reden lassen, und darnach auch anhören, was andere Leuth darzu sagen, ehe und bevor wir unser Urtheil darüber fällen.

Das

Das geistliche Recht, sagt Lutherus ausdrücklich (87.) ist, was der Papst setzt, farzt und träumt; ist doch im ganzen päpstlichen, vermaledeyten gottlosen Recht (ich solt sagen Unrecht) NICHTS ANDERS, den Esels-Furz; Schützerey, ja Büberey; Bapsts-Dreckun Furz; Papsts-Mist und Drecket; Drecket und Drecketal. Papæ Decretales ad CLOACAM

(87) In den Tisch Reden Eißlebischen Drucks fol. 380. a. 562. a. b. 569. a. b. Franckfurtischen fol. 271. a. 400. b. 405. b. Dreßdischen fol. 548. b. 960. b. 961. a. b. 962. a. Tom. VIII. jen. fol. 1. b. 241. b. 252. b. 257. a. b. 261. a. edit. A. 1558. Tom. IV. Enarrat. in Cap. XLIX. Genes. fol. 1102. 1118. edit. Francof. A. 1555. in 8.

CAM relegabimus. Wir wollen des Pabsts Decretal ins Scheißhauß verweisen; Papa non ALIUD POTEST, quam CACARE decreta & Decretalia. Der Pabst kan nichts anders, als Decret und Decretal scheissen. * So weit der Evangelist Lutherus.

Niemand wird mir glauben, wann ich werde sagen, daß heut zu Tag annoch Leuth, und sonderlich Prediger, sollen gefunden werden, welche Luthers obige Spey- und Höllen-Geiffer verthätigen, und dannoch ist es wahr, man beliebe folgende Prob davon zu lesen: Als der Herr Johannes Petrus von Ludewig / Seiner Königlichen Majestät von Preussen Geheimer Rath, A. 1730. in einer offentlich gehaltenen Jubel-Red Lutherum, wegen diser über alle Massen leichtfertigen Worten, billig bestraffte, haben die Prädicanten, welche die so genannte Unschul-

---

* Also schimpfirt der ausgeschämte Martin Dreckmann / Doctor Atheologiæ Misticæ das geistliche Recht / woraus seine Nachfolger anjetzo stützen für ihre Religion hauen.

Unschuldige, Nachrichten von alten und neuen Theologischen Sachen ꝛc. zusammen tragen, also gleich darwider gebellet und kläglich geschrien: (88.) **Wenn ..... der gute Lutherus,** wegen einiger Redens-Arten/ da er zum Exempl. die Päbstlichen Decreten **Drecketen** genannt/ herhalten muß/ so haben wir nicht nöthig deßfalls Lutherum zu vertheidigen/ **denn es ist von anderen sattsam geschehen,** indeß wolle sich der Herr Geheime Rath nach Belieben einmahl selbst prüffen/ so zweifflen wir nicht/ es werde ihm sein Gewissen sagen/ daß er in seinen eigenen Collegiis/ die er doch öffentlich liset/ **wohl weit härtere Worte gebrauchet, als Lutherus jemahlen im Eyfer.** Conf. Luc. 6. 41. Bißhieher die schöne Evangeli-

---

(88.) In denen Unsch. Nachr. Tom. XXX. pag. 1297. die Canarien-Vögel (schier hätte ich Canaillen gesagt) haben keine Ehr noch Scham mehr übrig.

vangelische Herren Geistliche vel quasi, welche sich steiff einbilden, wie gar wohl und meisterlich sie dem Luther das Wort geredet, da sie den Herren Geheimen Rath, als einen vermessenen Splitter-Richter Luc. VI. 41. des guten Lutheri herdurch nehmen, mit vermelden, daß er es in seinen öffentlichen Collegiis noch gröber mache, als Lutherus jemahlen gethan.

Doch lasse alles gut seyn, was diese Prädicanten Mist-Anbetter ihren Sch... Eißlebischen Abgott zugefallen, schamloß beybringen, der doch, **krafft seiner eigenen Schrifften**, der gröbste Erz flegel auf Erden gewesen, trutz! daß mir einer dieses ins Angesicht laugne! dann es ist die pure Wahrheit, welches auch jezuweilen ehrliche Protestantische Gemüther selbst erkennen und zimmlich klar herauß sagen, wie hier der Herr Geheime Rath von Ludewig preiß würdigst gethan, da er Lutherum getadlet, dieweilen er die Decreten spotts-weiß und aufs schändlichste Drecketen genennet, der übrigen Sau-Zotten nicht zu gedencken, worüber ich nun, mit Allergnädigster Erlaubnuß der

Her-

Herren Prädicanten, und sonderlich der Herren Nachrichter, folgender Massen schliesse und sage:

Wann Doctor Luther (merckt auf ihr Herren Prädicanten, dann ich rede mit euch wegen dem Fundament euerer Religion ꝛc.) wann Doctor Luther, sage ich, hieoben nicht, wie ein unverschämter Lästerer, garstiger Sau Treiber, ertz-grober Cujus oder General Hunnus fuit gegeiffert und gespien, sondern von dem Jure Canonico oder geistlichen Recht, als ein Werckzeug des heiligen Geistes und wahrhaffter Lehrer JEsu Christi die heilige Wahrheit geredet hat, so folgt diser unumstößliche Schluß: daß (da ihr Herren/ krafft obverzeichneter Schrifften Reinharti/ Strykii und D. Pfaffens / euere Lutherisch-Evangelische Lehr aus dem geistlichen Recht bewiesen und festgestellet) Ihr hiemit euere Religion und Lehren habt gegründet / gesteuret/ gesteiffet und gebauet auf Pabsts-Fürtz; Pabsts Träum; Esels-Fürtz; Büberey; Pabsts-Dreck; Drecket Drecketal und Scheiß-Hauß.

Pfuy Luther! pfuy Lurherthum! pfuy Lutherische Glaubens-Articul! pfuh Lutherischer

therischer Prädicanten-Beruff! pfuy Lutherische Sacramenten! die sich aufs Pabsts Träum, Fürtz, Dreck, Scheiß-Hauß und Esels-Fürtz, ja lauter Büberey gründen! hohl der Teuffel solche beschissene Lutherische Kirch, Lehr und Sacramenten!

Rasend muß ein Mensch seyn, der dises weiß, und länger im Lutherthum verharret; von der gantzen höllischen Macht eingenommen und getriben muß derienige seyn, der diſes weiß und dannoch Lutherisch wird: Merckts ihr armseelige Saltzburger Emigranten! verblend und von dem Teuffel gefesselt müssen diejenige seyn, die wegen einer solchen mit Dreck unterstützten, auf Träum, Fürtz, und Büberey gebauten Religion noch Jubel-Fest anstellen! Merckts ihr Prädicanten!

Wohl redlich wahr ists, was Luther von den seinigen gesagt: (89.) nemlich daß sie thun müssen/ was der Teuffel will und ihnen eingibt. Item (90.) daß sie werden seinen Dreck

---

(89.) Tom. III. jen. germ. fol. 155. a edit. 1556.

(90.) In denen Tisch-Reden Eißleb. Drucks fol.

Dreck anbetten. Dann was er für Dreck ꝛc. ausgeschrien, das betten die Sathans-Sclaven jetzund an und gründen gar ihre Religion drauf, wie ich erwiesen. Trutz seye hiemit allen Prädicanten Gebotten / daß sie mich hierinn widerlegen ohne Lutherum darnieder zuschlagen!

Ich weiß zwar wohl, daß unter denen heutigen Herren Lutheranern, sonderlich politischen, nicht leicht mehr einer sich finden wird (wann er nicht ein stirnloser Prädicantisch gesinter Herr ohne Scham ist, wie die Unschuldige ſc. Nachrichten-Sammler bey dem Herrn von Ludewig) der mit des Luthers obiger Beschreibung des geistlichen Rechts zu frieden, sondern sie reden davon, wie es an sich selbst wahr ist; (91.) Aber hierdurch wird der

---

fol. 489. a. Francf. 347. b. Dresd. fol. 748. a. conf. Tom. 1. Colloq. Menſ. Lat. pag. 149. b.

(91) Sic v. g. *Joh. Christoph. Pfaffius in* Prooemio ſui Tractatûs ſupra citati de Jure Canonico: *Hoc enim codex eſt*, inquit, *ex S. Patrum ſcriptis, Conciliorum Canonibus, ac Decretis ſummorum Pontificum non tantum à Gratiano & Raymundo Monachis, ſed à ſummis quoque Pontificibus, Gregorio IX. Bonifacio VIII.*

Handel nicht beſſer, indeme ſie damit ihren Lutherum erklären als einen verlogenen Ertz-Läſterer, raſende Beſtie, ehrloſe Canaille und Formal & CÆTERA, der vom Teuffel getriben worden, ſo abſcheulich zu läſtern.

Ich habe ſchon hieoben angedeutet, wie höhniſch uns die Prädicanten, wegen denen allda verzeichneten Schrifften inſultiren, zumahlen, da wir Catholiſche gantz gedultig dazu ſtillſchweigen; hier will ich nur ein kleines Muſter ihrer Pralleyen mittheilen, und ſolches heimſchicken, wie das Hündel von Bretten, welches den Schweiff zwiſchen Thür und Angel verlohren und Ultima brevis mit kurtzem Beſcheid nach Hauß kommen. Da die Prädicanten ihres Samuelis Strycke Arbeit recenſiren, haben ſie dieſelbige mit folgenden Worten angeprieſen und gerühmet. (92.) Es iſt diſes ein Scriptum Poſthumum des

ſeeligen

VIII. Clemente V. & Johanne XXII. non ſine labore congeſtus: annon hoc aliter ſonat, quàm illi ab Incarnato Sathana Luthero eructati Ructus crepituſque, vomitusque? conf. Friß Vogel pag. CLXXXVIII.

(92.) Tom. XXII. pag. 1087. der U. N.

seeligen Herrn Geheimen Raths / welches zwar kurtz / **aber der Evangelischē Wahrheit mit Anführung der eigenen Zeugnussen der Päpstler aus dem Jure Canonico guten Vortheil schaffet.** So weit diſe Censores.

Aber mit Gunſt und Erlaubnuß liebe Meiſter und Geſellen! wann mir die hohe Genad widerfahren kan, daß ich reden darff, was wahr iſt, nach Lutheri obigen Worten, ſo ſage ich euch gut Martin Lutheriſch unter die Naſen: Einen guten Vortheil / das iſt: ſ. v. Einen Dreck ſchaffet es euch und wohlklingende Eſels-Fürtz / weiters nichts / und damit nembt vorlieb, biß euch der Luther gar auf die Naſen hofirt, Ihr werdet zwar ſagen, mich abermahl bey ehrlichen Leuthen ſchwartz und verhaßt zu machen: Es ſeye eine Schand / ſolche Schlußreden vor ehrlichen / ſchamliebenden Ohren zu machen / und ſo garſtig zu reden. Antwort. Ich geſtehe es / wer aber iſt hieran ſchuldig? Lutherus und ihr /

oder aber ich / da lasse ich die gantze vernünfftige Welt urtheilen! und sage darzu: Es erfordert die höchste Noth, also von der Sach zu reden, damit die jämmerlich betrogene Menschen, welche ihr so gewissenloß um die Wahrheit und ewige Seeligkeit bringet, ja welchen schier anderst in diesen Umbständen und Seelen-Gefahr heutiges Tags nicht mehr zu helffen, ihre Augen ernstlich aufthun und die Wahrheit recht ansehen. durch verblümen und politisches temporisiren wird das Volck nicht leichtlich bewegt, ihr Prädicanten nicht besser, und der Teuffel, allem Ansehen nach, je länger, je ärger.

Hab ich eine garstige Schlußred gemacht, so ist sie doch die pure Wahrheit, wann Lutherus vorher die Wahrheit geredet, worauf ich mich allein gründe zu seiner und euerer ewigen Schand. Ex Præmissis malè olentibus, non sequitur fragrans Conclusio: das ist auf gut Martin Lutherisch teutsch, liebe Prädicanten, wanns s. v. Dreck regnet / so folgt Morast. Nihil evidentius, zörnet nicht mit mir, ich bitte gar schön, sondern beisset euch herum mit des Luthers Schmiralie / welche er euch, an statt der Reliquien, vorgepfercht und

hin

hinderlassen, sodann, als ein edler Schatz, von Aurifabro und andern Priestern des Neu-Evangelischen Testaments sorgfältig gesammlet worden, damit nichts verlohren werde.

Ja es scheinet gar, als hätten dise geistliche Materialisten, welche Luthers Dreck für Bisam verhandlen, einen göttlichen Befehl gehabt des Luthers s. v. Mist, Dreck und Fürtz zusammen zu führen, anderer Schelmereyen zu geschweigen, dieweilen sie auf das Titul-Blat der Lutherisch Alcoranischen Tisch-Reden die ernsthaffte Befehl Wort Christi Johan. VI. 12. gesetzet, nemlich: Sammlet die übrigen Brocken / daß nichts umkomme. Und auf allen seinen Tomis sihet man gar die Buchstaben, V. D. M. I. Æ. Verbum Domini Manet In Æternum. Das ist: GOttes Wort bleibt ewiglich. 1. Pet. I. 25. als wann Luthers Schrifften anders nichts in sich hielten, als GOttes reine Wort. Pfuy Höll-Teuffel! * der ehrbahre Leser nehme mir

* Von des Luthers Höllischen Tisch-Reden / welche man noch nicht genug loben kan / sihe ein mehrers im Friß Vogel pag. LXVII. wie auch oben im ersten Theil pag. 165. &. seq.

ja nichts in übel, dann ich muß reden, wie es das Martin Lutherische Evangelium erfordert, damit doch etwann ein oder die andere ehrliebende Seel in sich gehe und den s. v. Dreck-Propheten Lutherum mit seinem durchstänckerten Teuffels-Mist erkenne, verabscheue, fahren lasse und auf ewig vermaledeye, welches mein einzig Ziel und End, Vorhaben und Absehen ist.

§. 20. Die Lutherische Seelen-Betrieger wollen die arme Menschen blenden und bezaubern, daß sie glauben sollen ihre Lutherische Lehr seye auch so gar im Papstum selbst gegründet, sonderlich in dem geistlichen Recht und Concilien. Nun so so seye es dann, wir wollen abermahl fleissig zuhören und aufmercken, was Lutherus darzu sagt, dessen Wort also lauten. (93.)

Ist

(93.) In den Tisch-Reden Eißlebischen Drucks fol. 380. a. 501. b. Franckf. fol. 271. a. 1356. a. b. Dreßdischen Fol. 549. c. 536. a. mit dem Zusatz derer in Parenthesi stehender Worten: (und begraben.)

In allen Rechts-Büchern und Gesätzen des Bapsts stehet nicht ein Wort, (Nota benè) das da lehret, was und wer Christus seye.

Der Articul von der Gerechtigkeit des Glaubens ist gar im Papstum verfinstert (und begraben) gewesen ꝛc.

MONSTRATE MIHI UNUM LOCUM DE JUSTIFICATIONE FIDEI.
IN DECRETIS, DECRETALIBUS, CLEMENTINIS, SEXTO, EXTRAVAGANTE.

In omnibus scribentibus omnium Summarum.
In omnibus scribentibus Sententiarum.
In omnibus Sermonibus Monachorum.
In OMNIBUS Statutis OMNIUM SYNODORUM.
In omnibus ordinariis omnium Collegiorum.
In omnibus Regulis omnium Monachorum.
In omnibus Postillis omnium Glossatorum.
In TOTO HIERONYMO & GREGORIO.
In OMNIBUS STATUTIS CONCILIORUM.
In OMNIBUS Disputationibus OMNIUM Theologorum.

In omnibus Lectionibus omnium V. (*fortè Universitatum*)
In OMNIBUS MISSIS & Vigiliis omnium Templorum.
In omnibus Ceremoniis omnium Episcoporum.
In omnibus Fundationibus omnium Monasteriorum.
In omnibus Fraternitatibus omnium Sectarum.
in omnibus Peregrinationibus omnium Locorum.
In omnibus Cultibus omnium Sanctorum.
In omnibus Indulgentiis omnium Bullarum.
In tota Cancellaria Papæ.
In tota Curia Papæ & in omnibus Curiis omnium Episcoporum. At in his oportuisset abundare fidei Doctrinam. *Hæc Lutherus.*

Aus disen Worten Lutheri ist es fürs erste gantz klar und ausgemacht, daß alle diejenige, welche für das neue Lutherische Lugen- Evangelium einigen Schutz und Behelff in dem geistlichen Recht suchen, oder in denen Concilien, in der Meß, in denen Schrifften der alten Lehrer &c. rechte dumme Ertz-Narren, haupt Seelen-Betrieger und Land-Pesten sind, dieweilen, nach Luthers reden, kein Wort weder von Christo, von der Rechtfertigung, noch sonst einer seeligmachenden Wahrheit darin anzutreffen, mithin Betriegen

triegen sie die arme Menschen jämmerlich um die ewige Wahrheit.

Wann aber Evangelische Wahrheiten in dem geistlichen Recht, Concilien und anderswo zu finden sind, so hat Luther, wie ein ehrloser Böswicht gelogen, da er das Widerspiel vorgeben und behauptet. Was wollen mir die Prädicanten hierauf antworten? nichts! dann sie müssen erstummen, als durch ihres Luthers eigene Urtheil verdammte Ketzer.

Zum andern folgt aus Luthers Worten, daß vor seiner angefangenen Reformation kein Mensch seelig worden, dieweilen von Christo und der Rechtfertigung niemand etwas gewußt, indeme davon nirgend das gerinste zu finden gewesen, wie Luther hier und anderswo klar redet. (94.) dahero er auch disen Schluß macht und spricht: (95.) da diser Articul (daß der Glaub allein für GOTT gerecht mache / welches der fürnehmste Articul

(94) Tom. V. jen. fol. 306. a. in der Warnung an seine liebe Teutschen. Friß Vogel pag. CXXVII. CCCLXIX. 283.

(95) Tischr. Eißlebischen Drucks fol. 194. a. Francf. fol 137. a. Dresd. fol. 246. b.

Christlicher Lehre ist von der Seelen Seeligkeit) rein bleibet / so bleibet auch die Kirche / wird er aber verfälschet / oder fället / so ist die Kirche zur Hure worden / **wie wir im Papstum gesehen und erfahren haben.** Bey so gestalt der Sach ist fürwahr kein Mensch seelig worden, sondern alles zum Teuffel gefahren. Wo bleibt dann das Lutherthum vor Luthero? wo die Zeugen der Lutherischen Wahrheit? O wie werden die Ketzerische Prädicanten hier beschämt!

Lutherus hat dises sehr wohl gewußt und von denen unserigen hören müssen, dahero hat er sich gar sehr bemühet, weilen er sich anderst nicht zu helffen wuste, denen Leuthen solches aus dem Sinn und Gedancken zu bringen mit diser, wiewohl vergeblich gesuchten, Außflucht. (a) Jeziger Zeit / spricht er, setzen uns die

(a) Tom. X. Wittenb. germ. fol. 439. b. und Tom. IX. Altenb. fol 515. I. über das XIX. Capitel des ersten Buchs Mose; in der lateinischē Edition sihe Tom. II. Enarrationum in Genes. pag. 780. edit. Francof. A. 1545. in 8.

die Papisten hart zu mit dem Exempel der vorigem Zeit / da ALLES in Finsterniß gelegen hat: Euere Lehre / sagen sie / ist neue und haben unsere Vorfahren davon NICHTS gewust / darum / so sie recht seyn solte / so müsten alle unsere Vorfahren verdammet seyn.

Auf dises aller nachdencklichste und höchst wichtige, unwiderlegliche Argument der Catholischen, gibt Luther nachgesetzte Ertz-Bacchantische, bodenlose Calmäuser-Antwort und spricht: Dise sehen auch hinder sich (wie Loths Weib) und verachten und versäumen damit das Wort / so jetzt im schwang gehet; denn was gehet uns das an * was GOtt für sein Gerichte halte über die / so vorlängst aus disem Leben abgeschiden seynd / uns wird jetzund gepredigt / GOttes Wort / ** welches wir ohne al-

les

---

* Quasi verò, grad als musten wir nur blindlings hin glauben / was jeden Schwärm-Geist gefallen / ohne alles nachforschen. Nein! Nein! das gehet nicht an. I. Joan. IV. 1. Heb. XIII. 7. 8. 9. Matth. XXIV. 23.

** Scilicet auf Lutherisch / Calvinisch / Wiedertaufferisch / Schwenckfeldisch / Socinianisch / das ist:

les Bedencken und Disputiren hören und annehmen sollen / sollen nicht vil Fragens treiben *** warum GOtt eben zu diser Zeit die reine Lehre an Tag gegeben habe, und zuvor für diser Zeit nicht. Biß hieher Luther, der sich und alle, so ihm schlechterdings geglaubt haben, hiemit jämmerlich betrogen.

Nun lasset uns weiter gehen und ferners hören, was Luther von dem geistlichen Recht für ein Urthel gefället: Des Papst Decreten und Decretalen, sagt Luther, (96.) darinnen nichts vom Glauben Christi ꝛc. ist alles mit Teuf-

---

ist: allenthalben gut Teufflisch ausser der wahren Catholischen Kirchen. Siehe den Friß Vogel pag. 553. im Beschluß.

*** um nicht hinder seine und anderer Ketzer Schelmerey zukommen. Narr! wir sind witziger als daß wir eines jedens abgestandenen Buben Maul für ein Evangeli-Buch halten.

(96.) Tom. VIII. jen. fol. 258. a. wider das Pabstum.

Teuffels-Dreck versiegelt und mit Pabst-Esels-Fürtzen geschrieben.

NB. Urtheile, Christlicher Leser, wann D. Luther nicht, wie ein grober, schamvergessener Kerl lästerlich gelogen hat, was für Kleinodien Reinhartus, was für einen Schutz-Mantel Strykius, und was für saubere Wahrheiten die Tübinger in dem geistlichen Recht gefunden, welches gar nichts von dem Glauben Christi hat, durchgehends mit Babst Esels-Fürtzen beschriben und obendrauf mit Teuffels Dreck pettschiert ist; pfuy der Schand! was dencken doch die Lutherische Professores Juris Canonici? was andere ehrliebende Lutherische Gemüther, wann sie hören, daß ihr Luther ein so gar unmässiges Läster- und verfluchtes Schandmaul gehabt? schämt euch doch dieses Teuffels!

Das geistlich Recht / spricht Luther, (97.) wiederum, heißt auch darum geistlich / daß es kommt von dem Geist / nicht von dem heiligen Geist, son-

(96) Tom. I. jen. germ. fol. 337. a. b. 343. b. an den Christlichen Adel teutscher Nation.

sondern von dem bösen Geist ꝛc. Es wäre gut / das geistlich Recht von dem ersten Buchstaben / biß an den letzsten / wurd zu Grund außgetilget ꝛc. Ey so fall es ja dahin in GOttes Nahmen, das ins Teuffels Nahmen sich erhaben hat.

Entweder ist Luther ein Stirn und gewissenloser Ertz-Cujus, aus deme der leidige Teuffel so abscheuliche Lästerungen wider das geistliche recht ausgespien; Oder aber Reinhartus, Strykius und die Tübinger Pfaffen sind leichtfertige verzweyffelte Bubhanen, daß sie ihre Lehr mit der Lehr des geistlichen Rechts wollen rechtfertigen, welches doch von dem bösen Geist herkommt und in Teuffels Nahmen sich erhaben hat, krafft der Worten Lutheri.

Daß ich aber solche Reden führe, verursachen die Ketzer selbst, zu deren äusserSten Confusion nicht wohl etwas bessers kan geredet werden, als eben, was ich gesagt, dahero gebe ich dem Tübingischen Hrn Cantzler zu erwägen anheim, ob ich nicht mit besten Recht wider ihn und andere sagen und brauchen könne seine eigene

Wort

Wort in der Vorred über seines Vatters Schmiererey: Hæc est, quæ vocatur Refutatio κατ' ἄνθρωπον, ubi proprio gladio jugulatur Adversarius.

Dann nicht nur hier, sondern durchgehends habe ich unsern Widersächern mit ihrem eigenen Schwerdt die Gurgel durchstochen, mit ihren eigenen Worten den Mund offenhertzig, ohne falsch, aufrecht, redlich und ehrlich gestopfft, also zwar, daß mir hoffentlich niemand wird nachreden können, daß ich Brey im Maul gehabt, mit der Sprach nicht heraus gewolt, oder wohl gar geschmeichlet und den Prädicanten den Fuchsschwantz gestrichen, dann fürwahr mir geschähe Gewalt und Unrecht.

Zum Beschluß diser Materie wollen wir annoch hören, wie Luther seine völlige Zorn- und Gifft-Schaale über den Papst und geistliche Recht habe ausgeschüttet, da er solche nicht nur des Papsts guldene Kälber oder erdichte Lehren und der Christen Alcoran lästerlich tituliret (98.) sondern vor lauter

(98.) Tom. II. jen. germ. fol. 43. b. vom Mißbrauch

ter Teufflischem Widerwillen und Bosheit kurtz vor seinem unseeligen Todt noch nachgesetzte Lugen und Lästerungen ausgespien und gesagt: (99.) **Ich muß aufhören, ich mag nicht mehr in dem lästerlichen, höllischen Teuffels-Dreck und Stanck sudlen, ein anderer lese auch. Wer GOtt will hören reden, der lese die H. Schrifft; wer den Teuffel will hören reden, der lese des Papsts Drecket und Bullen.**

Ideo, inquit alibi (100.) *irascatur, execretur & MALEDICAT PAPÆ, qui po-*
test

---

brauch der Messen edit. 1555. und Tom. VIII. jen. fol. 39. b. in der treuen Warnung für des Mahomets Lehr.

(99) Tom. VIII. jen. fol. 257. a. wider das Pabstum zu Rom. edit. 1558.

(100) Diser Lutherische Kernspruch oder teuffliche

nost. *Plus enim nocuit Regno Christi & Ecclesiæ, quam* MAHUMETH. *Turca corpus occidit, & bona Christianorum diripit & vastat, Sed Papa longè crudeliùs urget suum* ALCORANUM, *ut* ABNEGETUR CHRISTUS. *Uterque quidem est hostis Ecclesiæ & Mancipium Sathanæ, quia uterque abjicit Evangelium, sed Papa vult adorari suos Canones & Decretales, ut opprimatur & deleatur Lux Evangelii.* PEREAT IGITUR IN ÆTERNUM, & MALEDICANT OMNES ANGELI & SANCTI HUIC PORTENTO.

Das ist: **Wer derowegen nur kan und mag, der zörne, fluche und vermaledeye immer den Papst, denn er hat dem Reich Christi mehr Schaden gethan, denn der Mahometh.**

---

teuffliſche Läſterung ſtehet Silben-weiß in ſeinem Lateiniſchen IV. Tomo Enarrationum in Cap. XLVIII. Geneſ. pag. 976. edit. Francofurti A. 1555. in ſeinen teutſchen Schrifften aber ſihe Tom. XI. Wittenb. fol. 312. a. und Tom. IX. Altenb. fol. 1480. b. über das 48. Capitel des 1. B. Moſe.

Der Türck tödtet wohl den Leib / nimmt den Christen ihre Güther mit Gewalt hinweg / verderbet und verwüstet alles; **Aber der verfluchte Papst tringet vil greulicher auf seinen Alcoran, nemlich daß Christus soll verläugnet werden;** Sie sind zwar alle beyde Feinde der Kirchen / und sind deß Teuffels Leibeigene Diener / dann sie verwerffen **beyde das Evangelium,** aber der Papst will haben / daß man seine Canones und Decretalen soll anbetten / damit das Liecht des Evangelii gar unterdruckt werde. **Derohalben sey er verlohren und verdamt in Ewigkeit, und alle Engel und Heiligen sollen diß scheußliche Wunder des Papstums verfluchen.**

So vil Luther, über dessen höllische Lugen und Läster-Wort ich weiter keine Anmerckungen will machen, genug seye an dem, so ich allbereits oben gemeldet; sonst aber scheint es, als hätte der Teuffel seinen letzten Grimmen durch dises sein

leib-

leibeigene Werckzeug * wollen wider den Papst und uns Catholische ausstossen, dann sonst wäre es unmöglich gewesen solche Welt bekannte handgreiffliche Unwahrheiten, als ein pures Evangelium ungescheuet auszustreuen; und soll dabey ja niemand sich auch nur träumen lassen, als wäre obiges pur allein auf den Papst, und nicht zugleich auch auf uns gemüntzt gewesen, dann die nachgesetzte Wort Lutheri zeigen das Widerspiel, und benemmen uns allen Scrupel; seine Wort lauten also: (101.) *Rabiosi & blaspemi sophistæ* (Catholicos indigitat) *non sunt homines, imò ne PORCORUM quidem, sed DIABOLORUM nomine & numero digni, cum in conspectu totius Ecclesiæ Christianæ ausint docere contra spiritum sanctum, DUBITANDUM ESSE DE GRATIA & REMISSIONE PECCATORUM PROPTER CHRISTUM.* *Das

* Sihe die öffters angezogene Stell Tom. III. jen. germ. fol. 155. a. edit. 1556.

(101) Tom. IV. Enarrat. in Cap. XLIX. Genes. pag. 1162. 1165. Tom. XI. Witt. germ. fol. 371. b. 372. a. Tom. IX. Altenb. fol. 1549. a. 1550. a.

* Mentiris Sathan! Vid Conc. Trid. Sess. VI. Cap. IX. XVI. dein Can. I. II. III. XXXIII.

ist: Die wütigen oder unsinnigen gottslästerlichen Sophisten (Luther meynt uns Catholischen) sind nicht Menschen/ ja/ daß noch mehr ist/ sie sind nicht werth/ daß sie Säu heissen/ sondern sollen billig Teuffel genennet und unter die Teuffel auch gerechnet werden/ dieweil sie für der gantzen Christlichen Kirchen auch Lehren dörffen wider den Heil. Geist/ **daß man zweifflen solle, an GOttes Genade und Vergebung der Sünden um Christi willen †** ..... Der HErr wolle sich deren erbarmen/ die noch zu bekehren sind/ **die andere Hohle der Teuffel weg!** Punctum Satis.

Was andere alte und recht eiferige Lutheraner von dem geistlichen Recht gehalten haben, berichtet uns, im Nahmen aller

† Der Teuffel redet dises aus dem Luther/ dann es ist unserer Lehr schnurgrad zuwider/ sihe das Trident. Concil.: in der VI. Seßion/ und meinen Kriß Vogel pag. CXXIX. & seq. pag. CCCLXIX. Anathema Luthero!

aller andern, der bekannte Nicodemus Frischlinus ** wann er, seinem Luther zu-folg, also reimet:

Der Papst / der ist der Antichrist / ꝛc.
Sein Lehr und Jus Canonicum
Ist des Teuffels Lehr in einer Summ /
Drum wiltu nichts dës Teuffels werden /
So fliehe ihn hie auf dieser Erden ꝛc.

Mehr will ich dermahlen nicht sagen, als nur dieses, Ob dann solche Lehren nebst ihrem Anhang auch sollen im Römischen Reich gelitten werden und den Religions-Friden geniessen / welche ihre Lehr aus dem Jure Canonico / das ist: aus des Teuffels Catechismo und Alcoran des Antichrists erweisen / und mithin verdammliche Teuffels- und Antichrists-Lehren für Evangelische Wahrheiten verkauffen; ich kan dieses nicht für recht finden, und lasse auch andere urtheilen?

** In Phasmate pag. E. 5. a. von disem Frischlin sihe ein mehrers in dem Hutteno delarvato pag. 269.

Wer aber mich, schließlich von disem zu reden, hierüber anpacken will, der muß volens, nolens oder gelten lassen, was ich geredet und probirt, oder er muß Luthe-rum und Frischlinum, sambt denen Schutz-Englen Lutheri, ich meyne die Nachrich-ter und ihre Helffers Helffer, als lästerli-che Buben zuvor verdammen.

Ich rede teutsch, und hiemit genug von dem Jure Canonico oder geistlichen Recht, worauf der Gegentheil sich nicht geschämt hat seine wurmstichige, Wahrheit-be-dürfftige Glaubens-Opinion zu bauen wider Lutherum.

Mit stillschweigen ist sonst noch hier nicht zu übergehen, daß A. 1718. zu Franckfurt eine Schrifft bekannt worden unter dem Titul: Asylum Innocentiæ Quesnellianæ in Jure Canonico quæsitum. Da ein Lutherischer Worts Schreyer dem P. Paschasio Quesnel mit dem Jure Canonico in seiner verdammten Sach zu Hilff kommen. Allein glaube ich, daß die Jansenisten und Quesnellisten es dem Lutherischen Matäologo werden mit dem Teuffel dancken für seine Arbeit, so sich, Martin Lutherisch davon zu reden, auf anders nichts gründet, als auf l. v. Träum,

Bübe-

Büberey, Fürtz und Dreck ꝛc. ich möchte wissen, was solche Buben noch dencken?

Wer aber in der Wahrheit wissen will, wie unschuldig der P. Quesnel seye, der lese aller anderen Schrifften, so wider ihn Zeugnuß geben, zugeschweigen, das artliche frantzösische Tractätlein, welches A. 1731. zum Vorschein kommen unter dem Titul: Apologie de CARTOUCHE, on le Scelerat sans Reproche, par la Grace du Pere QUESNEL. Welches eine Schutz Schrifft ist für den Cartouche, und alle seines gleichen Gaudieb, Waldfischer, Hol Gassen-Mauser, Beutelschneider, Strassen Räuber, Schnapp-hahnen, Zigeuner, und Galgen-Vögel, summa für alle Ertz böβwicht, welche, nach der Lehr des P. Quesnel, einen gewonnenen Handel haben, hätte demnach der Lutherische Theologaster gescheider gethan, wann er sein Buch titulirt hätte:
Asylum Innocentiæ Cartouchianæ in Doctrina Quesnelliana de gratia quæsitum & repertum. Dann wann der Quesnel die Wahrheit lehrt, so ist der Cartouche unschuldig, und sind alle Spitzbuben ehrliche Leuth, Judas der Ertz Schelm

 selbst,

selbst, ist ein rechtschaffener creutz-braver Mann, dabey bleibts.

§. 21. D. Jäger in Tübingen, der seinem Fürsten und GOtt, deme er auf Erden fleissig in Taglohn gearbeitet ꝛc. (102.) schon seither dem 2. Aprill des Jahrs 1720. einen Aprillen Gang gethan und in die ewige Stricke kommen, hat zwar, wie andere Leuth-Betrieger und Seelen-Mördermehr, die Welt geäffet, durch sein ob-verzeichnetes Passquill, worinn er behaupten wollen, daß das Concilium zu Trient die Wahrheit der Augspurgischen Confession erkannt und verworffen, welches aber in seinen Rachen hinein erlogen, da das grade Widerspiel am Tag ist; dann das Concilium zu Trient hat die Augspurgische Confession, in so weit dieselbe der Catholischen Kirchen-Lehr entgegen und zuwider, als Ketzerisch verworffen und verdammet. Und damit die gantze Welt solle sehen, daß es diesen Sathans Sclaven um nichts weniger, als die Wahrheit

---

(102) Tom. 3. jen. germ. 155. a. in dem Sendbrieff von dem harten Büchlin.

heit und der Seelen Heyl zu thun, als will ich abermahl diese Ketzer mit ihren eigenen Waffen abtreiben und zuschanden machen.

Wann das Tridentinische Concilium die Lutherische Wahrheit, so in der Augspurgischen Confession enthalten, solle erkennet und verfochten haben, warum hat dann der in hinzügen ligende Lutherus noch geschrien: Doctor JONA, M. Cœli, & vos Cæteri ORATE PRO DOMINO DEO NOSTRO & EVANGELIO EJUS, ut feliciter agat; Etenim CONCILIUM TRIDENTINUM & fœdissimus PAPA illi graviter irascuntur. (103.) Welches Johannes Matthesius / der getreue jünger Lutheri, also geben: (104.) Bettet für unsern Herrn Gott

Ff 5 und

---

(103) Justus JONAS apud *Dresserum* in Historia Lutheri pag. F. 6. b.

(104) In der XIV. Predig von Luthero pag. 175. a. auf disen Schlag erzehlen Luthers Greuls Gebett auch Bruno Quinos in der Sterb-Kunst pag. 27. M. Georg Nuber in Luth. redivivo pag. 436. Conf. Tom. VIII. jen. fol. 429. a. Frisch: Vogel. pag. XLVI. & 98. 99.

und sein Evangelion, daß ihnen wohl gehe, denn das Concilium zu Trient und der leidige Bapst zürnen hart mit ihm. Pfuy des Lästerers! Aber warum soll man für GOtt und sein Evangelium beten, wann das Concilium zu Trient selbst die Wahrheit der Augspurgischen Confession erkannt und verfochten?

Luther leugt und lästert nur wider GOtt und auf das Concilium, weiters nichts. Wann das Tridentinische Concilium der Augspurgischen Confession so günstig ist, warum nennet dann der Lutherische Prädicant Caspar Faber (105.) dieses Concilium ein teuffliſches Conciliabulum der Babylonischen Huren? ist das der danck? Ihr!

M. Friederich Blanckenburg ehedessen Professor der Hebräischen Sprach zu Straßburg, macht es um kein Haar besser, als obiger Lästerer und Lugenschmid, wann

(105) In dem Sabbaths-Teuffel. fol. 480. a.

wann er schreibt: (a) das Höllische Conciliabel zu Trident / seye vom Höllischen Geist versammlet und regirt gewesen. Aber was sage ich von dem alten längst drauf gegangenen Hebräer Blanckenburg.

Noch A. 1713. hat sich ein gewisser Straßburger Magistell, Nahmens Gothofredus Köderer / nicht geschämt unter ihrem so Genädigsten Allerchristlichsten Catholischen König in einer offentlichen Thesi diese Wort mit einfliessen zu lassen: CUM CONCILIO TRIDENTINO ..... eandem virgulam Censoriam merentur Turcarum ALCORANUS & Judæorum TALMUD. Welches so vil heißt, als der Papisten ihr Tridentinisches Concilium ist nicht besser/als der Juden gottloses Fabel-Gedicht in ihrem Talmud/ oder der Türcken Greul in ihrem Alcoran. (b) Und doch will das gewissenlose Geschmeiß über alles dieses das Concilium Tridentinum

---

(a) In der so genannten wahrhafften und gründlichen Widerlegung Petri Röstii S. J. pag. 31.

(b) Ein mehrers von disen höchst straffmäßigen Frevel sihe im Friß Vogel pag. CCXLVI. der vermehrten Edition.

num noch, als einen Schutz-Engel der Lutherischen Lehre, der Welt feil biethen und einschwätzen. Es bleibt halt dabey, was Luther gesagt: sie können nicht anderst, sondern müssen thun, was der Teufel, so in der Wahrheit nie bestanden, will und ihnen eingibt.

Wann das Concilium zu Trient die Wahrheit der Augspurgischen Confession erkannt und verfochten, warum sagt dann der Straßburgische Windmacher Conrad Dannhauer: (106.) In hodierno Papatu Potestas tenebrarum per Tridentina Decreta & artes Lojolæas sic invaluit, ut (excepta Substantia Baptismi) nullo salutis mediô vel incorrupto vel liberè frui liceat. Das ist: In dem Heutigen Papstum hat die Macht der Finsternuß durch die Schlüsse des Tridentinischen Concilii und Kunstgriffe der Jesuiten also überhand genohmen / daß ausser dem Wesen des Tauffs kein Heyls Mittel unverfälscht und sicher übrig.

Wann

(106) In Theol. Conscient. pag. 612. 613. citante *Georg. Henr. Götzio* de Imperat. Lutheranis pag. 40.

Wann das Concilium zu Trient die Augspurgische Confession approbirt und verthätiget; warum sagt dann Doctor Velten Ernst Löscher, der geistliche Ober-Vogt zu Dreßden, (107.) Wer zum Papstum übergehet, muß den Weeg zum Himmel, und also auch den Himmel selbst verschwöhren * Secundum Decreta Tridentina. d. i. nach den Schlüssen des Concilii zu Trient. Nun sage mir einer: Ob die Lutherische Prädicanten nicht Ertz-Canarien-Vögel sind, die bald sagen: das Concilium zu Trient erkennt und verthätigt

(107) In der Leichen-Predigt des ermordeten M. Hermann Joachim Hahns pag. 77.

* Nota Catholischer Leser / des Doctor Löschers Schelmen-Reden sind mit Königlich Pohln. und Churfl. Sachsischem allergnädigsten Privilegio nachgedruckt worden. Das heißt den König und seinen Printzen die beyde Papistisch worden mit ihrem eigenen Privilegio f. v. Cujoniren und lästeren! O Bub Löscher!

tigt die Wahrheit der Augspurgischen Confession/ bald aber disem zu wider sagen: das Concilium zu Trient ist also beschaffen/ daß die Macht der Finsternuß dardurch überhand genommen; daß man den Himmel und Seeligkeit nach desselben Ordnungen müsse verschwehren?

Wann das Concilium zu Trient, dem Lutherthum favorisirt, warum schreibt dann der berühmte Leipziger Professor Adam Rechenberg/ welcher solches *auf* das verächtlichste ein Conciliabulum oder Zusammenkunfft loser Leuthen tituliret: (c) von demselben: (d) *Concilium Tridentinum ævo superiori ad opprimendam puram Evangelii Doctrinam habitum* ..... Conciliabulum hocce *ultimum omnibus fraudibus plenum* est. Das ist: Das Tridentinische Concilium ist in vorigem Jahr-hundert die reine Lehre des Evangelii zu unterdrucken gehalten worden .... es ist voller Betriegerey.

Wann

(c) In Appendice Tripartita Part. I. Cap. IV. §. 7. pag. 21. & infra Part. III. in Notitia Concil. Cap. II. §. 16. pag. 294.

(d) Lib. cit. Part. III. Cap. IX. §. 2. pag. 253. & in Notit. Conc. Cap. II. §. 4. pag. 285.

Wann das Tridentinische Concilium der Augspurgischen Confession das Wort solle geredet haben, warum sagt dann Johannes Weidner des Ministerii in Augspurg jetziger Zeit Senior und Pastor zu St. Ulrich: (e) Zu unsern Zeiten stimmet des Papstums Lehre aus ihrem Concilio Tridentino mit unserer Lehre der Augspurgischen Confession nicht überein. Pfuy der schändlichen Schwärmer und sich selbst confundirenden Flader Geister!

Die verdammte Ketzer wollen das Concilium zu Trient zu einem Schutz-Engel ihrer Confession machen und wissen beynebens nicht, wie sie nur schändlich genug von demselben reden sollen; ohne Prob soll mir abermahl kein Mensch hierinn glauben, da! da! da ligen diser Ertz-Bubhanen ihre eigene Wort, (108.) ferners:

Tridenti Sy*nodus*, *nodus*; Chorus integ*er*, *ager*;
Con*ventus*, *ventus*; Sessio Str*amen*, *Amen*.

Die

(e) In der Lehre und Ehre der Augspurgischen Confession Part. II. pag. 306.

(108) Siehe die U. N. Tom. II. pag. 435.

Die Kirchen-Versammlung zu Trient seye ein Knopff/ ein krancker Leib/ ein Wind/ ein lähres Stroh.

Das Tridentische Concilium ist nicht Christlich. (109.) sondern teuffliſch, wie wir gehört.

Auf dem Tridentischen Concilio wurde leichtfertig procedirt, die Controversien von denen grösten Ignoranten decidirt, die offentliche Mißbräuch der Kirchen vilmehr befestiget/ die Gewissen gefäßlet/ und alles nach dem Angewinck deß Geists des Antichrists eingerichtet. (110.) Item. Ist es so obscur und zweiffelhafft geschriben ꝛc. auch hat man nicht einmahl die Glaubens-Articul sattsam untersuchet/ sondern in aller Eyl/ wenn sie nur Abends vor dem Sessions-Tag Communicirt worden/ decidirt: ferners wurde niemanden frey von Glaubens-Sachen zu reden erlaubet. ꝛc. * Darum kan dises Tridentinische Concilium (web

---

(109) U. N. Tom. VII. pag. 183.

(110) U. N. Tom. V. pag. 48. 49. 50. 51.

** Viel anderst und wahrhaffriger schreibt von dem Concilio Tridentino der gelehrte Lutherische Theologus Matthæus PRÆTORIUS in Tuba

Pacis

(welches daselbst genennet wird: ein Lieb- Treu Ehre und Gewissen-loses Concilium) nimmermehr ein Θεόπνευστον, wohl aber ein Παιδόπνευστον, ... genennet werden; das ist: ein solches Concilium, welches nicht GOtt, sondern der Papst hat eingeben, der dann ohne das der Antichrist. ist. O ihr verfluchte Sch & Reliqua! Niemand sage, daß ich zu hart rede, dann es muß einer nur kein Ehr, Gewissen noch Glauben mehr haben, der solche verteuffelte Sachen hört, und sich nicht ereyffert und zörnt ja wohl! Die Augspurgische Confessions-Lehre solle von unserem Tridentinischen Concilio erkennet und verfochten worden seyn / wie der D. Jäger zu Tübingen offentlich gelehrt, und doch hat zu Tübingen Johannes Adamus Osiander / Doctor Theologiä und Professor, wie auch nachmahls Cantzler auf eben diser Universität, bey des D. Jägers Lebs-Zeiten daselbst offentlich geschriben: (III.) Collatio Concilii Tridentini cum Augustana Confessione tam dissona, tam

Pacis Cap. X. §. VI. pag. 46. dessen Wort alle dise Canarien-Vögel zu schanden machen.

(III.) Epicrisi Orthodoxa in Anonymi Epistolam &c. U. N. Tom. XVIII. pag. 960. 961.

differens eſt, ut citiùs Corvum cum cygno compares, quàm illud cum hac, quod per ſingulos Articulos prolixè ſatis oſtenſum à Theologis Orthodoxis, Chemnitio, Menzero, Hülſemanno, &c. Das iſt: Das Concilium Tridentinum und die Augſpurgiſche Confeſſion ſind einander alſo ungleich und ſo weit unterſchiden / daß du vil ehender einen ſchwartzen Raben mit dem weiſſen Schwanen vergleichen kanſt / als jenes mit diſer / welches durch jedwedere Articul weitläuffig genug iſt dargethan worden von denen Rechtglaubigen Theologen Chemnitio / Mentzern / Hülſemann / und andern.

Merckts ihr Catholiſche! Alſo ſingen lehren und gaucklen die Ketzer in einer Schul, von einer Sach, zu einer Zeit Ja und Nein! Merckts!

Zum Beſchluß diſer Ketzeriſchen Wetter-Hahnen Geſchrey vernehme man noch diſe Teufflische Läſterung: zu Tübingen lehrte D. Jäger, daß das Tridentiniſche Concilium hätte erkennet und verfochten die Wahrheit der Augſpurgiſchen Confeſſion: und zu Roſtock hat der Prädicant Johannes Meinecius ein Buch heraus geben unter dem folgenden Titul: CHRISTUS

à Tri-

à Tridentino Concilio EXCOMMUNICATUS. Das ist: **der von dem Tridentinischen Concilio excommunicirte Christus.** Rostock. A. 1709. (112.)

Zu diser Lutherischen Sch Schrifft hat Zacharias Grapius, Junior, ein Professor Theologiä zu Rostock eine Vorred lästerlich ausgespyen von denen Betriegereyen des Tridentinischen Concilii. Wer hat aber biß hieher unserer Seits wider alle dise Teuffels-Mäuler den Mund aufgethan, die Feder gespitzt und nach Verdienst bezahlt zuruck geschlagen?

§. 22. Auf die übrige Schrifften der widersinnigen Ketzer, so ich oben hab angezogen, kan man ebenfalls überhaupt antworten und sagen: Wann das Pabstum vom Teuffel gestifftet ist / wie Luthe rus / Christian Kortholt / und Zacharias Hogelius lehren / (113.) wie kan dann Johann

(112. Nach Zeugnuß der Schuldigen Nachrichten Tom. IX. pag. 320. dann ich hab die Schrifft noch nicht gesehen.

(113.) Tom. VIII. jen. wider das Papstum zu Rom

hann Friderich Mayer die Römisch-Päpstische Kirch paßiren machen für eine Patronin und zugleich Schutz-Genossin der Lutherischen Kirche?

Colomesius gibt vor/ Rom seye Protestantisch. Voetius und Chamier thun fast dergleichen.

Disem zuwider sagt, Josephus Hallus/ ein Calvinischer Bischoff zu Norwich in Engelland, Rom seye nichts wenigers/ als Protestantisch/ sondern es seye *Irreconciliabilis*, unversöhnlich/ das ist: also beschaffen/ daß keine Einigkeit mit demselben zu hoffen. (114.)

Wie

Rom vom Teuffel gestifft/ Hogelius in Papatu Diabolico; Kortholt im kohlschwartzen Papstum.

(114.) Librô, cui titulus *Polemices Sacræ Pars Prior, ROMA Irreconciliabilis: quâ docetur nullam sperari posse, nec debere quidem (uti se nunc res habent) Pontificiorum cum Evangelicis in causa Religionis Conciliationem* &c. Londini 1612. in 8. Huc spectant. *Joannis Seldeni* Angli famosissimi, *Papatus Irreconciliabilis* A. 1646. *Isaaci Schoockii*, Calviniſtæ Batavi, *Desperatissima causa Papatûs* 1638. *Guill. Jamesonii Roma Racoviana & Racovia Romana* 1702. ubi Pestilentissimus hæreticus Mendacissimâ Metamorphosi ex

Catholi-

Wie kan Rom Protestantisch seyn? da auch Lutherischer Seits ein Tübingischer Professor Nahmens Georg Heinrich Häberlin Anno 1688. bekannt machte ein Schrifft deren Titul: *Papismus irreconciliabilis.* Das unversöhnliche Papstum. Wie kan Rom und die Römische Kirch Protestantisch seyn? da so gar, nach dem lästerlichen Vorgeben Nicolai Hunnii/ die Römische Kirch nicht einmahl Christlich ist / wie seine Paßquill ausweiset, davon ich oben gehandelt. Da sihe einer, wie die Kinder der Finsternuß sich selbst in die Backen hauen?

Der Calvinist F. B. de la Barre will die Protestantische Religion aus dem Römischen Meßbuch rechtfertigen, wie oben gemeldet, welches schon lang vor ihm nemlich A. 1551. auch ein Lutherischer Leuth-Betrieger, Nahmens Hieronymus Wittich, Prädicant zu Brieg, zu thun sichs unterstanden: (115.)

CatholicisSocinianos facit & vice versâ, magnô Lutheranorum applausu. U. N. Tom. 3. pag. 95. Taceo aliorum scurrarum Rhapsodias Sathaniſſimas.

(115.) Im Unterricht/ was die Christliche Kirche glaubet. vid. U. N. Tom. XVI. pag. 769.

Wann aber die Meß und alles was dran hangt anders nichts ist, als ein Drachenschwantz, welcher viel Ungezifers und Geschmeiß, mancherley Abgötterey gezeuget, wie die Lutheraner lästern, (116.)

Wann die Meß im Grund nichts anders ist, dann ein Verleugnung des einigen Opffers und Leidens JEsu Christi, und ein vermaledeyte Abgötterey. Wie die Calvinisten lästern. (117.)

Wann die Meß, mit einem Wort, anders nichts ist, als ein Zauberey und jam-

---

(116.) Im 2. Schmalkaldischen Articul pag. m. 141. edit. Tubingæ 1599. in 4to.

(117.) in der 80. Frag des Heidelbergischen Catechismi pag. m. 75. gedruckt zu Bremen A. 1683. lateinisch und teutsch. in 8vo.

jämmerlicher Teuffels-Dienst Wie sie zusammen lästern. (118)

Wie wollen dann obige Ketzer aus disem Greulwesen ihre prätendirte Lutherisch- und Calvinische Religionen und Wahrheiten rechtfertigen, zumahlen, da Lutherus noch oben mit voller Gurgel geschrien: Monstrate mihi unum locum de Justificatione fidei, ... In OMNIbus MiSSIS & VIGILIIS OMNIUM *Templorum*: zeiget mir eine Stelle von der Rechtfertigung des Glaubens in allen Messen und Vigilien aller Kirchen! Wann dann, Luthers Raserey gemäß, keine Stell von der Rechtfertigung des Glaubens in allen Messen ꝛc. zu finden, was wollen dann andere Seelen Mörder sich lang auf die Messen und Meßbücher beruffen. Sie sind halt Ehr und Gewissenlose Canarien-Vögel und weiters nichts; sie dienen dem Teuffel offentlich, und müssen thun / was der Teuffel will und ihnen eingibt / wie Luther bekennet (119)

(118.) Ihre eigene Läster-Wort stehen im Friß Vogel pag. CCXXXVI. CCCCVII.

(119.) Tom. III. jen. germ. fol. 155. a.

Dahero bestehen sie auch bey der Wahrheit, wie SpIrItVs MenDaX der Geist der Lügen, welcher in der Wahrheit nie bestanden Joan. XIII. 44. und von dem Jahr 1517. da er recht kettenlos worden, die widersinnige Ketzer also herum getrieben, daß sie noch biß auf diese Stund, wie er, bey und mit der Wahrheit nicht haben bestehen können, sondern sich selbst spöttlichst zu schanden gemacht.

Übrigens habe ich auch schon im Frißvogel die Ketzer abgewisen, da sie sich auf die Antiquität und Heiligen Väter beruffen, so sie aber sauber nichts angehen, (120.)

Dahero straffet sehr wohl und nachdrücklich seine Lutheraner Christianus Melodius *, da er sie (a) wegen Verachtung der

---

(120.) Part. 2. Cap. 2. durchgehends / sonderlich pag. 277. & seq.

* Christianus Melodius das ist: M. Adam Bernd von Breßlau aus Schlesien gebürtig / ist der erste Früh-Prediger und Catechet A. 1712. bey S. Peter in Leipzig gewesen / mußte A. 1728. wegen seinem Buch / Einfluß der Göttlichen Wahrheiten ꝛc. titulirt / welches er unter dem Nahmen Christiani Melodii in gemeltem Jahr

zu

der Lehre der Heiligen Vätter also anpackt: „ Es ist wohl was erschröckliches, „ wann man die Sache ohne Passion erweget und ansihet. Wir allegiren die „ Heilige Patres mit lauter Veneration; „ wir nennen sie Hocherleuchtete; wir können nicht leiden, daß einige dieselbe so herunter machen. Manche ziehen auf der „ Cantzel die Mütze ab, so offt sie einen „ von den grossen Kirchen Lehrern neñen. „ Wir heissen sie Heiligen: Der heilige Irenäus, der heilige Chrysostomus, der „ heilige Hieronymus, der heilige Augustinus ꝛc. Justinus Martyr / Clemens Alexandrinus; Origenes / Cyprianus / Tertullianus / Epiphanius / Theophylactus / S. Basilius / Gregorius Nazianzenus / Ambrosius / Cyrillus / S. Bernardus / Gregorius Mag.

---

zu Helmstädt und Leipzig bekannt gemacht / und dadurch grossen Lärmen im Lutherthum verursachet / weilen die Wahrheiit allzufrey darinnẽn vorkommt / sein Ambt niderlegen. Sihe U. N. Tom. XXVIII. pag. 993. Tom. XXIX. pag. 229. Tom. XXX. pag. 944. &c.

(a) Lib. cit. Part. 4. Cap. 3. §. 8. pag. 593. citante PL. Rdo. ac Doctiss. D. J. T. A. *Berghauer* in Apolog. S. Joannis Nepomuceni pag. 71. 72.

„ nus sind lauter Nahmen, die wir mit
„ Erstaunung anhören; wir ziehen sie
„ allen jetzigen Theologis unserer Kir-
„ chen bey weiten vor, und gleichwohl/
„ wann einer kommt/ und das lehren will/
„ was dise Vätter gelehret / oder diejeni-
„ gen Theologos eben so hoch halten / die
„ eben das lehren / was die Patres ge-
„ lehret / so muß er sich verkezeren /
„ absezen / und von Land und Leuthen
„ versagen lassen. In diser Vät-
ter Schrifften grüblet und wieblet alles vom obristen Bi-schoff zu Rom, von den Ver-diensten der guten Werck, vom freyen Willen des Menschen, vom Fegfeuer, Transsubstan-tiation, Meß-Opffer, An-ruffung der Heiligen, ꝛc. und sie sind doch dazumahl die vera Ecclesia repræsentativa gewesen,

so

so daß, wann dise ihre Lehre verdammliche Irrthümer sind, kein einiger auß ihnen seelig worden, folgendlich auch keine wahre Kirche vor Luthero muß gewesen seyn.

Bißhieher Melodius. Worauf Luther das Pettschafft druckt und sagt: (b) Alle Vätter haben im Glauben geirret (dann sie habens mit Luthern nicht gehalten, sondern mit uns Catholischen) und so sie vorm Todt sich nicht bekehrt haben, seynd sie ewig verdam̃t. Da habt ihrs!

Was endlich ein oder anderen Fehler, so etwann in der Vätter Schrifften anzutreffen ist, anbelangen thut, so muß der Wahrheit-begierige Leser wissen, daß die heilige Vätter ihre Schrifften anderst nicht für die ihre erkennen, als so fern sie mit der allgemeinen Kirchen-Lehre, deren sie sich unterworffen, übereinstimmen,

(b) Tom. 2. Witt. fol. 434. edit. 1551.

men, welches der H. Irenäus klar genug oben hat zu verstehen geben, deme andere hierinn gefolgt, nahmentlich der grosse Augustinus, (121) daß also die Ketzer kein Ursach haben, die Fehler der H. H. Vätter hervorzusuchen, so doch von jenen, weilen sie es mit der Kirchen halten, selbst verworffen werden.

Was aber die strenge Lebens-Art der heiligen Vätter und ersten Christen anbelanget, so ists offenbahr, das solches mit unserer Neu-Evangelischen Maul-Christen und Bauch-Dienern ihrem Bacchanten Leben gar nicht übereins komme, dahero hat auch Lutherus, die guten alten, fromme, heilige, Christen recht teufflisch gelästert, da er gesagt: (122) Alle ihr Heiligkeit ist / daß sie vil gebettet / gefastet / gearbeitet / Casteyet / hart gelegen und gekleidet geweßt sind / welche Heiligkeit schier

---

(121) Sihe den Friß Vogel Part. I. Cap. 2. §. 3. pag. 23. & seq. und Part 2. Cap. 2. §. 18. pag. 297. *Coccium* in Thes. Cathol. Tom. 1. Lib. VII. Art. III. IV. & seq.

(122) Tom. V. jen. germ. fol. 353. b. in der Vorred über das Büchlein Alexii Crosneri von der Christlichen Kirchen.

schier allzumahl, auch ein Hund und Sau täglich üben kan. Biß hieher der lästerliche Lutherus, dessen Teuffels-Red Christum und seine Jünger nicht weniger trifft, als andere Heiligen, dann sie haben auch vil gebettet, gefastet, gearbeitet, sich casteyet, sind hart gelegen und rauch bekleydet gewest, und folglich mehr nicht gethan, als was ein Hund und Säu täglich thun kan.

Hieher gehöret auch noch, was Lutherus an Justum Jonam A. 1529. geschriben: (123.)

Omnes (sancti isti ceremoniales & cœlibes v. g. Hieronymus, Hilarion, Macharius & his similes) *una summa non sunt digni vel uni Philippo corrigiam calceamenti solvere, imò (ut gloriar) neque tibi, neque Pomerano neque mihi.* Das ist: Alle dise ceremonialische und ehelose Heiligen / wie Hieronymus / Hilarion / Macarius und ihres gleichen / sind zusammen über einen Hauffen nicht werth, daß sie sollen dem einzigen Philippo Melanchtoni, ja, damit ich mich

(123.) *Joh. Franc. Buddeus* in Supplemento Epist. Martini Lutheri, Epist. C. pag. 73.

mich rühme, dir, oder dem Pomerano oder mir die Schuh-Riemen auflö-sen. Verflucht seye Lutherus in Ewigkeit! Amen! und wer es mit ihm hält! seye verbannt! *Anathema Cunctis Hæreticis! Anathema! Anathema!* Con. Trid. in fine Acclamationum, cui Ego animitus subscribo.

Das

Das fünffte Capitel.

Fortsezung der Leichtfertigkeiten, Lügen und Lästerungen unseres Gegentheils wider uns und unsere Heilige Religion.

§. I.

Nachdem ich aus Gelegenheit der allzufrechen Widersächer (welche so gar Unseres Allerdurchleuchtigsten Glorwürdigst-regierenden Römischen Kayfers Caroli VI. nicht verschonet, so weit kommen, daß ich dabey der Protestanten übermachte Boßheit hab müssen ferners entdecken, so sie ausgeübt, wider andere Ertz-Catholische Monarchen

des

des Allerdurchleuchtigsten Ertz-Hausses Oesterreich; wider die H. H. Vätter, Catholische Scribenten, wider den Papst und Römische Kirch selbst, so sie abscheulich muthwillig, als Zeugen und Schutz-Engel ihrer Ketzereyen, angeben, welches ich ihnen aber mit aller Wahrheit, und ihren selbst eigenen widrigen Zeugnussen, abgesprochen, als will ich fortfahren in Erzehlung der Greul-Reden, welche die Prädicanten ꝛc. vor kurtzer Zeit offentlich, ohne Scheu, ohne Widerred, ohne Straff, dem Kayser zu trutz, dem Religions-Friden entgegen ꝛc. ausgestossen, da ihnen auch die mindeste Gelegenheit darzu nicht gegeben worden. Alles was ich mir dabey ausbitte, ist dises einzige, daß doch die Catholische, welche ohne Ausnahm abscheulich angetastet werden, nicht sollen seyn, wie ein taube Otter, die nichts hören will, oder wie ein stummer Hund, der nicht bellen kan, sondern mit aller Macht sollen sie dran seyn, daß solche verdammte Böswicht doch ernstlich gezüchtiget werden. Ich will keines aus allen, so sie werden wider uns ausspeyen, widerlegen, sondern mit einer oder der andern Gloß, so ich

etwan

etwann bey diſem oder jenem machen will, zufriden ſeyn.

Auch will ich nichts von hören ſagen wider die Prädicanten vorbringen, ſondern ihre offentlich gedruckte Schrifften, ſollen bekräfftigen, was ich ſage, dann ich kenne die junge Herren, welche allenthalben wollen unſchuldig ſeyn, auch bey ihren ärgſten Händlen; zur Prob deſſen höre man, was die ſchuldige Nachrichten-Sammler ſelbſt erzehlen und dabey begangen.

In dem 31. Theil ihrer Sammlung reden ſie pag. 324. alſo: Der Reichs-Fiſcal führt vorm Reichs-Hof-Rath einen Proceß wider die zwey Evangeliſchen Prediger zu Eſſen* Schmieder und Bachmſtädt / daß ſie verſchiedene gegen die Catholiſche Religion ärgerliche Schmach- und Schand-Reden / ſonderlich gegen die allerheiligſte Mutter GOttes Mariam auf offentlicher Cantzel ausgeſtoſſen ꝛc. Hierauf machen

* Eſſen: Iſt eine kleine Stadt ungefehr 4. Meil unter Düſſeldorff zwiſchen denen Flüſſen Roer und Emſer an den Gräntzen des Hertzogthums Bergen / die Herren Jeſuiten haben daſelbſt eine Reſidentz.

dise Juncker gleich den Schluß und sagen: Sie werden nie so geredt haben, als ihre Feinde vorgegeben. Ey freylich! da sihe lieber Leser, was dises für Leuth sind! sie laugnen, biß sie nicht mehr können. Wann ich nicht unverneinlich erwisen hätte, was Luther und andere wider GOtt, die Heilige, und wider uns Catholische sonderheitlich ausgespyen; Ja wann ich, was annoch folget, nicht wurde, mit Allegirung Gegentheils unlaugbahren Schrifften, darthun, so wären dise Gesellen capabel zu sagen: Diser oder jener wird nie so geredet haben / als diser ihr Feind vorgegeben. Aber GOtt lob! daß ich ihnen das Gegentheil kan unter die Nasen legen, welches man künfftighin, wie biß anhero bey jeder Citation mercken wolle. Es kommt auf ihr Laugnen nicht an. Sie können nicht anderst, wie ihr Luther selbst oben ** gestanden.

Im Jahr Christi 1722. hat Daniel Maichel eine Dissertation heraus geben de Moderatione Theologica von der Theologischen Bescheidenheit. Dises laßt sich hören.

Im

** Pag. 96 220. 271. &c.

Im Jahr Christi 1724. gab er, als Professor Theologiä zu Tübingen, wider ans Liecht *Dissertationem de variis Ecclesiæ Romanæ Moliminibus Methodisque in revocandis & convertendis hæreticis*, worinnen er (1.) gar Moderat und überaus bescheiden, scilicet, geschriben: A Popish man can be no honest man. **Ein Papist kan kein ehrlicher Mann seyn.** Was folgt aus disem, liebe Catholische? anderst nichts, als daß alle Catholische Schelmen sind. Und da wird, weder Kayser, noch König, ja der Printz Alexander vom Hauß Würtenberg selbst, welcher Catholisch worden, nicht ausgenomen. Obschon dises denen Reichs-Constitutionen schnurgrad zuwider, so ist es doch dem Martin Lutherischen Läster-Evangelio gemäß, welches uns alle für **Liechtflüchtige Tagscheuende**

(1) §. II. pag. 3. mit Approbation der Theologischen Facultät; citante *D. Joanne Daniele Kuttge* in Politica Catholica Lib. II. Cap. IX. §. VI. pag. 274.

Schelmen hält, wie ich anderswo erwisen und widerlegt. (2.)

Wann nun diejenige, so von der Theologischen Bescheidenheit Bücher schreiben, so unbescheidene ertzgrobe Gesellen sind, was werden wir erst von jenen massiven Drescherkolben zu gewarten haben, welche von der Lutherisch-Theologischen Bescheidenheit gar keine Profession machen.

Wohl redlich trifft hier und durchgehends im Lutherthum ein, was der ehemahlige Cantzler zu Tübingen, Wolffgang Jäger im Beschluß seines Examinis Quietismi geschriben, nemlich: Video nullibi odia esse crudiora, quàm apud illos, qui de nulla re magis, quàm de MODERATIONE & amore loquuntur: nullibi magis infernalia sunt odia; quia irreconciliabilia. Das ist: Ich sehe/ daß der Haß (ich setze hinzu: die Lügen und Lästerungen) an keinem Orth grausamer seye / als eben da / wo man von nichts mehr redet / (und schreibt) als von der Sittsamkeit und Liebe; (von GOttes Wort, der

teut-

(2) In der Vorred des Friß Vogels Num. V. pag. CLVIII. & seqq.

teutschen Aufrichtigkeit und Wahrheit) ja/ daß der Haß)die Lügen und Läster-Sucht:) nirgend/ als eben da/ höllischer ist / weilen er unversöhnlich; (und je länger, je mehr überhand nimmt.) Dise Jägerische Wort haben die Nachrichter Herrn Joachim Langen zu Hertzen geführt * allein sie selbst und ihre Zunfft-Brüder haben sich wohl daran zu spieglen, sonderlich der Schand-Vogel Maichelius mit seiner Moderatione Theologica, oder Theologischen Sittsamkeit, welche dem gröbsten Saltzburger Emigrirten Bauren Flegel nichts nachgibt.

Sonst beobachte ich, daß wann man in dem Nahmen Maichel den Diphthongum *ai* in ein S. veränderte, so wäre der Professor Daniel Maichel durch ein ungezwungenes Anagramma wohl getaufft und hiesse Daniel Schelm/ welchen Nahmen er auf seiner Reiß in Engelland nicht undeutlich erworben, da ihm seine eigene Glaubens- und Ambts-Brüder in offentlichem Druck nachgeschriben

* Tom. XV. pag. 368.

wie er in Engelland sich gar abgeschmackt solle aufgeführt haben. Welches genugsam anzeigt, was für einen Canarien-Vogel die Tübinger zu einem Lehrmeister in der Theologie müssen haben, der doch immittelst für einen moderaten Theologum will passiren, obschon er ein Sch ist, wie die übrige, so seine Schrifft approbirt, und also sich auch der Lästerung wider Uns theilhafftig gemacht.

Im Jahr 1725. haben die Prädicanten verschiedene Lugen und Lästerungen wider uns ausgestossen; Erstlich sagen sie (4) Die Römisch gesinnten rechnen den Zorn nicht unter die Tod- / sondern-lässliche Sünden.

Antwort: Die Römisch gesinnten rechnen die Prädicanten, welche dieses sagen nicht

---

(3) In denen Unsch. Nachr. Tom. XXII. pag. 853. lineâ 1. & 2. aufgesucht! des Sch Testimonium wird sich finden.

(4) Die Authores der Unsch. Nachrichten / davon der Sächsische Semei D. Löscher Partheygänger ist / Tom. XXV. pag. 224.

nicht unter die Gelehrten, ja nicht einmahl unter die kleine Catechismus Schüler, sondern unter die gröste Lugner oder General-Esel, dieweilen sie oder nicht wissen, oder, welches noch ärger, nicht wissen wollen, daß in allen Catholischen Catechismis unter den 7ben Haupt- oder Tod-Sünden, die sechste der Zorn seye. Auf den Esel-Banck mit diesen grossen lang-öhrigen Weiber Buben! wolt ihr Limmel auch Theologi seyn? oder wolt ihr nur für lästerliche Hippen-Träger angesehen werden? aliâ refutatione sunt indigni.

Andere Lästerwort, als da sie sagen (5) das Jus Canonicum (worauf die Bubhanen doch hieoben ihre Religion haben fundiren wollen) ziele zum Verderben und Untergang der Christlichen Kirche. Die Römische Kirche / seye eine gar verkehrte Kirche; die Meß-Priester im Papstum seyen / ihren eigenen Lehr-Sätzen nach / nicht besser / als die Juden / Pilatus und die Kriegs-Knechte / sintemahl sie ih-

(5) U. N. Tom. 25. pag. 46. 1110. 1111. 1112.

rer Meynung nach, Christum in der Messe tödten; * das Papstum ist ein falsches Christenthum / hat einen falschen Glauben und falsche Priesterschafft; die Lutherische Kirchen Versammlung hat schon im Paradieß ihren Anfang genommen. ** und was dergleichen Evangelische Hallucken-Discurs mehr sind, welche keiner Antwort werth (übergehe ich mit fleiß.

§. 2.

---

* Wann ich jemahl hätte einen ernstlichen Gedancken zu der Lutherischen Religion gehabt / so hätten mir denselben die ertz-verlogene Prädicanten also gleich durch ihre Teuffliche Lügen wider aus dem Hertzen gerissen. Ihnen ist weder Ehr noch Wahrheit angelegen / wann nur die Ehren Dieb lästern können.

** Daß die Lutherische Kirch im Paradieß angefangen / ist wahr; dann als der Teuffel unsere erste Eltern zur verbottenen Speiß reitzte / hat die Eva gut Lutherisch gedacht: Was zum Mund eingeht verunreiniget den Menschen nicht.

§. 2. Das Jahr 1726. hat, unter andern Lästereren der Catholischen Kirchen, einen, der seine Schelmerey so weit gebracht, daß er weit über den geradbrechten Ertz-Filou Cartousche kommen. Cartousche trieb sein verbottenes Handwerck auf die allerverwegneste Art, so nur zu ersinnen ware; aber so weit hat ers nicht bracht, daß ihm wäre ein Privilegium ertheilt worden, um so vil freuer mit seiner Cammeratschafft fortzu grippen ꝛc. Diser aber raubt allenthalben, wo er nur hindenckt, Ehr, guten Nahmen und Wahrheit, welches alles weit über Gut, und Geld, Silber, Gold und Kleinodien, ja höher, als das Leben selbst zu schätzen; und was ich gar nicht bey dises Ertz-Schnapphanen Handwerck begreiffen kan, ist, daß er sich rühmt bey Ausübung seiner Schelmenstücken des Privilegii einer solchen Obrigkeit, die er am allermeisten cusonirt, an Ehren, Wahrheit und Religion rauberisch und schelmisch angreifft.

Niemand solle glauben, daß ich aus Zorn Haß oder Muthwill dises vorgebe, da ligt die Prob handgreifflich vor Augen.

Im Römis. Reich sahe man A. 1726. eine Leichenpredig unter nachgesetztem Titul:

Von dem
Wohlredenden Blute
Eines
unschuldig-getödteten Abels
muste am 6. Junii des 1726sten Jahres,
als am Tage der Leich-Bestattung des Hoch-
Wohl-Ehrwürdigen / Hoch-Achtbaren
und Wohlgelahrten Herrn
HERRN
M. Hermann Joachim
Hahns.

S. Theol. Baccal. und Weyland
Wohlverdienten Mittwochs-Predi-
gers zum H. Creutz in Dreßden, ...
reden Valent. Ernst Löscher / Doctor / des
Ober-Consistorii ältestes Mitglied und
Superintendent.

Mit Königl. Pohln. und Churfl. Sächs.
Allergn. Privilegio.

Dreßden,
Druckts und verlegts der Königl. Hoff-Buchdr.
Johann Conrad Stößel.

Ehe und bevor ich aus dieser Leichen Predigt etwas anhero seze, muß ich vorläuffig denen unberichteten eine Nachricht kürzlich ertheilen, warum diese Leichen-Predigt gehalten worden.

Franz Laubier / ein Mezger, welcher an verschiedenẽ Orthen sich, als einen Heyducken, gebrauchen liesse, kam endlich nacher Dreßden, und bey dieser Gelegenheit apostasirte er, und wird Lutherisch, wozu ihm obgenennter M. Hahn verhülfflich gewesen; als ihm endlich das Gewissen aufwachte, faßte er den gottlosen verzweiffelten Schluß, auch mit Hindansezung seines Leben, den Prädicanten zu ermorden, welches Teufflische Vornehmen und jämmerliche Mordthat kein rechtschaffener Catholischer Christ gebilliget hat, noch iñer billigen kan. Die verfluchte That verübte der Bößwicht den 21. May 1726. Nachmittags um ein Uhr in des M. Hahns eigenem Hause allwo er demselben von dem Tisch abfordern ließ unter dem Vorwand etwas wichtiges mit ihme zureden, da er ihm dann nach ein und andern Wort-wechsel/ 5. oder 6. tödliche Stich beygebracht, und also recht Meuchel mörderisch

derisch getödtet, dafür ihm auch, allen Rechten gemäß, sein verdienter Lohn worden.

Der Authot, welcher dise abscheuliche Mordthat in dem so titulirten Buch: das betrübte Dreßden / beschriben, und sich Avtoptus Geamœnus nennet, auch denen Schuldigen Nachrichten Sammlern nicht unbekannt ist, (*) hat sich nicht entblödet zu schreiben, daß die Jesuiter durch ihre Lehre hierzu Anlaß geben Allein dises redet den Herrn Jesuiten kein ehrlicher Mann nach, seye er wär er wolle.

Ja der Aufruhr-stifftende Blut-Igel hat kein Bedencken getragen die Papisten vor die Anstiffter diser Mord-Geschicht hin und wider anzugeben. Womit er abermahl unsern armen betrangten Mit-Brüdern zu Dreßden in Sachsen und anderswo vor GOTT und der Welt Unrecht und Gewalt anthut, als welche nicht von dem Mord-Geist getriben werden, daß sie thun müssen, was

er

(*) laut ihrer Nachrichten Tom. XXV. pag. 843.

er will, und ihnen eingibt, wie Luther von sich und den seinen bekennet. (6.)

Wir haben keine solche Blut-Hund an unseren Päpsten, Cardinälen, Bischöffen, Jesuiten und andern Lehrern, welche offentlich lehren, ermahnen, reitzen, und treiben, daß man solle die Händ in der Lutherischen Prädicanten Blut waschen / wie im Gegentheil die Lutheraner einen so Blut durstigen Patriarchen an ihrem Luther haben, welcher offentlich also hat Schreiben, Lehren, Rathen, Ermahnen, Reitzen und Hetzen dörffen: (7.) So wir Diebe mit Strang / Mörder mit Schwerdt / Ketzer mit Feuer straffen; warum greif-

(6) Tom. III. jen. fol. 155. a.

(7) Tom. I. jen. Lat. fol. 68. novæ edit. fol. 60. b. Tom. I. jen. germ. fol. 51. a. nov. edit. fol. 60. a. Tom. I. Altenb. fol. 69. b. Tom. IX. Wittenb. fol. 24. b. Nota da sind sechs unterschidliche Editiones der Schrifften Lutheri angezogen / wo obiges Blut-Evangelium stehet.

greiffen wir nicht vielmehr an die schädliche Lehrer des Verderbens, als Pabst, Cardinäl, Bischöff, und das ganze Geschwärm der Römischen Sodoma (die GOttes Kirche ohn Unterlaß Vergifften und zu Grund verderben) mit allerley Waffen? und waschen unsere Hände in ihrem Blut? Biß hieher Lutheri Blut-Posaun und Cartouchianisches Banditen Evangelium/ oder Teuflische Mord-Predig. Trutz allen Prädicanten gebotten, daß sie dises laugnen, welches und ein mehres ich probirt habe! (8.)

Trutz allen Prädicanten gebotten, daß sie dergleichen aus einem Catholischen Theologo erweisen, der nur den 100sten Theil

(8) In dem entlarfften Hutten Cap. VI. §. 15. 20. pag. 213. & seq. sihe auch hieoben Part. II. Cap. II. §. 8. pag. 108.

Theil so vil Ansehen bey uns, als Luther bey ihnen, hat! Trutz euch Prädicanten! euch weissen Gräbern! euch überdünchten Wänden! euch reissenden Wolffgangis &c.

Ich rede teutsch! versteht ihr mich? wir Catholische verabscheuen, mißbilligen als höchst straffbahr, verfluchen und verdammen des ruchlosen Meuchel-Mörders Frantz Laublers Mordthat; und wofern er vor seinem End darüber kein hertzliche reue erwecket und wahre Busse gethan, GOtt und die Menschen um Genad und Verzeyhung gebetten, so ist er verlohren. Also rede ich nach unserer wahren Theologie, und verfluche zugleich jene ehrendiebische Lugner, die oder denen Hertzen Jesuiten oder uns allen ein anders andichten und nachreden. Und so vil hievon.

Zum andern mercke, geneigter Leser, daß der D. Löscher im Lutherthum nicht angesehen seye, wie etwann ein gemeiner Hunds-Jung oder verächtlicher Landstreicher, auf deren Wort und Reden niemand vil Achtung gibt oder darnach fragt, sondern er passirt heut zu Tag unter denen Lutherischen falschgenannten Orthodoxen, wie eine Generals-Person bey der Armee,

da ich doch keineswegs solche tapffere Helden mit disem Phariseer &c. will im geringsten verglichen haben, oder ich wolte die Cartouchianischen Trouppen verstehen, passe! da gehets an.

Der Herr Löscher ist ein Doctor Theologiä/ des Ober-Consistorii ältestes Mitglid und Superintendent/ auf dessen Reden wir Catholische folglich eine weit grössere Reflexion machen müssen, als wann ein altes Weib hinderm Ofen hustet, oder ein junger gelbschnablichter Prädicant das Maul aufsperret und gient.

Drittens und letstens ist vor allem und über alles wohl zu mercken, daß obige Leichen-Predigt gedruckt worden Mit Königl. Pohln. und Churfl. Sächs. Allergnädigsten Privilegio, zu Dreßden in der Königlichen Hoff-Buchdruckerey. Das ist: Mit eines solchen Königs und Churfürstens Privilegio, welcher sambt seinem Königlichen Erb-Printzen von der Lutherischen Religion abgetretten und Catholisch worden.

§. 3. **Nun gilts aufmerckens**, wie man in diſes Königs Hof-Buchdruckerey und zwar mit deſſen ertheilten Privilegio / nicht ſo ſehr uns gebohrne Catholiſche / als den König und ſeinen Printzen / die Catholiſch worden / **an ihren Majeſtäten, und Religion ſchände und läſtere.**

An dem 45. Blat der Leichen-Predigt ſpricht D. Löſcher alſo: Wer zum Pabſtum übertritt, der verläuguet Chriſti höchſte Prærogativ, welche er keinem andern geben will / daß er nemlich allein der Mittler im neuen Teſtament ſey / und daß kein anderer Nahme den Menſchen gegeben ſey / darinnen ſie ſollen ſeelig werden / Act. IV. 12. **und erklärt ſich, in und durch den Nahmen Mariä, Franciſci, Antonii de Padua u. ſ. f. ſeelig zu werden.**

Iſt diſes wahr Friderice Auguſte Allerdurchleuchtigſter König in Pohln? Nein / wirſt du und alle, ſo Catholiſch worden, mir antworten und ſagen: Diſes iſt nicht wahr / ſondern erlogen.

An dem 46. Blat sagt D. Löscher unter andern Lästerungen auch: Wer zum Pabstum übertritt, der verläugnet die höchste Ehre des Versöhn-Opffers Christi, welche darinn bestehet, daß er mit einem Opffer alles vollendet hat. Joan. XIX. 30. Ebr. X. 14. und will durch das Meß-Opffer seelig werden.

Ist dises wahr Friderice Auguste Allerdurchleuchtigster Königl. Chur-Printz in Sachsen? Nein / wirst du, wie alle andere Convertiten, mir antworten: dises ist nicht wahr / sondern erlogen.

An dem 47. Blat spricht D. Löscher von denen so Catholisch worden: O erschröcklicher Fall! die Menschen-Satzungen stehen auf ihrer Stirne, den Grimm und die Wuth führen sie auf ihrer rechten Hand.

Und besser unten: wer zum Pabstum übertritt, verläugnet den liebreichen Sinn

Sinn Christi, ... und nimmt einen blinden blutdurstigen Religions-Eyffer an.

Ist dises wahr du Allerdurchleuchtigste Glorwürdigst Regierende Römische Kayserin Elisabetha Christina? Nein / wirstu mir sagen / dises ist nicht wahr / sondern erstuncken und erlogen.

An eben disem 47. Blat sagt D. Löscher: Wer zum Pabstum übertritt, verläugnet das von JEsu uns anbefohlne Anruffen des Himmlischen Vatters, Joh. XVI. 26. 27.

Ist dises wahr Ihr Königlich und Kayserliche Majestäten? Nein werdet ihr antworten / dises ist nicht nur Prädicantenmässig / sondern mehr als teufflisch erlogen.

Gantz gut! mehr will ich nicht beybringen, sondern nur ein wenig, mit euerer ausgebettenen Allergnädigsten Erlaubnuß, fragen: I. Ob obige Leichen Predigt anzusehen für solche/und nicht vilmehr für eine Aufruhr-Blut- und Mordstiffrende Paßquill/

welche durch den Hencker unter dem Galgen meritirt verbrennt zu werden? 2. Warum diſe Läſter-Predigt noch gedruckt worden in der Königlichen Hof Buchdruckerey und zwar mir vorgeſchütztem Königlich-Pohlniſchen und Churfürſtlich-Sächſiſchen Allergenädigſten Privilegio?

Heißt das nicht Authentiſiren und gleichſam rechtſprechen, was ein ſolcher et Cætera ohne alle Proben daher leugt und läſtert?

Hat aber der D. Löſcher das Privilegium mißbraucht, warum wird er dann/ nicht zur wohlverdienten Straff gezogen / als ein Verletzer der beleydigten Majeſtät und Göttlichen Wahrheit;

Wer es ernſtlich mit der erkañten und offentlich angenohmenen Catholiſchen Religion meynt Nota benè: der wird diſes Prädicantiſche Buben Stuck nicht ungeſtraffet paſſiren laſſen.

Wahrhafftig der Cartouche hat es in Franckreich ſo weit nicht bracht, daß er hätte

hätte dörffen mit des Königs Privilegio den König selbst anfallen, ausziehen und massacriren; so weit es doch in Sachsen der D. Löscher getriben, welcher mit seines Catholischen Fürstens und Königs Privilegio, den König selbst anpackt, als einen blutdurstigen Mamelucken bloß darstellet, und seine Religion unter die Füß trittet, ja, so vil an ihm ist, solche gar zernichtet. Wer noch einen Funcken Lieb zur Wahrheit und Catholischen Bluts-Tropffen in seinem Hertzen hat, der nehme sich der Sach nach allen Gemüths-Kräfften an, damit der Teuffel nicht gar den Meister allenthalben spiele.

§. 4. Ich kan nicht in Abred seyn, daß Unsere Herren Theologi dann und wann ihre bittere Klagen führen wegen denen Prädicanten, welche so gar ungewaschene, verlogene, ertz-freche Lästermäuler haben ꝛc. (g) aber! aber sie tretten bey

(g) Ich will nur die allerneueste anziehen v. g. P. *Pichler* in Examine Polemico super Confess. August. Art. II. §. 21. P. *Scheffmacher* in Post-scripto Epist. primæ & ultim. P. *Pfyffer* in der Stütze der Lomerischen Kirchen-Saul Cap. XIV.

allem diſem vil zu lieſſe, reden gar zu ſüſſe, berühren die Grind Köpff zu glimpfflich, ſparen die ſcharffe Laugen, hierdurch machen ſie wahrhafftig aus übel ärger und werden von denen Prädicanten dafür auf das verächtlichſte tractirt und auf das allerhöhniſte ausgelacht. (10.)

Welcher Hirt den Wölffen gute Wort gibt, ihnen ſchmeichlet und liebkoſet, dem werden ſie bald helffen, daß er des Schaafhütens wird überhoben ſeyn. Wer den Schnapphanen favoriſirt, der iſt zuletſt in

---

und in der vorgehenden Saul der Kirchen ſelbſt pag. 22. & ſeq. *Anonymus* è Soc. Jeſu in der Defenſion P. Adami Huth. S. J. pag. 15. P. Weimer in den ſtillen Straßburger Jubel-Jahr. §. 5. und viel andere.

(10.) dieſen entgegen leſe die Beleuchtung p. 118. Heinſons abgefertigtes Pfaffen-Gewäſch eines vor Luſt zur Unluſt der falſchen Unwahrheit faſt raſenden faulen und müſſig-gehenden Münchs. Mußharts Fragen vom Urſprung des Lutherthums. Anonymi Beantwortung der 4. Bogen. Löſchers abgewieſenen Demas pag. 77. *Haberlini* Dezium ſuo gladio ... jugulatum, Lo meri Götzen-Köpff; conf. U. M. Tom. XXV. pag. 334. Tom. XXIX. pag. 1007. Tom. XXX. pag. 1020. ich geſchweige aller andern. Sihe noch oben art. I. pag. 264. & ſeq.

in seinem eigenen Hauß nicht mehr sicher. Wer den Mord-brennern Unterschlauff gibt, der wird bald sehen das gantze Land in Feur und Flammen stehen. Wer den Formal-Ketzern ein Genädiger Herr ist, dem werden sie bald ihre strenge Meisterschafft zeigen; und wer den Prädicanten allzu gute Wort gibt, der macht sie insolent uñ sambt den ihrigen halsstarrig, hilfft also auf eine gewisse Weiß die Höll mit Seelen anfüllen. Die Wölff muß man, aufs glimpfflichste zu handlen, mit Zaun-Pfählen willkomm heissen, und mit Hunden aushetzen. Schnapphanen und Mordbrenner gehören von rechtswegen promovirt, jene an Galgen und dise auf 10 Fuder Holtz. Den Ketzern muß man einen Ernst zeigen, und, so offt sie es an uns bringen, dergestalten heimschicken, daß sie es recht empfinden und das insultiren vergessen, was ich weiters dencke, mögen andere, denen die äusserste Boßheit der Prädicanten bekannt, für die lange Kurtzweil rathen. Nec AVE ei dixeritis. 2. Jo. V. 10. Dann die Buben, welche Ehr- und Wahrheit-loß sind, meritirens nicht!

Im Jahr 1727. hat ein Nahmen-loser Lutheraner zu Stuttgard, bey denen Buchhändlern Joh. Benedict Metzler und Christoph Erhardt verhandlen lassen eine kleine piece unter dem Titul: kurtz-gefaßte Vorstellung der gantzen Kirchen-Historie Alten und Neuen Testaments in teutschen Versen. Es ist ein Anhang jener teutschen Schrifft, so daselbst unter dem Prahler-Titul: Evangelisches Κατ' ἄνθρωπον, * kurtz vorher ausgeflogen.

Der Author ist gar ein ehrlicher Mann, es weiß nur bey seiner Schrifft niemand, wie er heißt; die Unschuldige Nachrichten-Sammler geben vor: (II.) daß er ein Con-

---

* Wann die Lutherische Schwaben nun solche durcheinander gehackte Krebs-Scheeren-Titul in Teutsch und Griechischen Häfen gekocht vor sich sehen / erstaunen sie / wie der Hanß-Wurst bey seines Weibs Dampfnudlen / dencken und sagen endlich: Mir hend riechta Luith / die können Crabatisch / wie g'schnitzt! Papischta sind nuntz dagega! sic mundus decipitur.

(II.) Tom. XXX. pag. 341.

Convertit (das ist; ein schändlicher Mammeluck von uns) seye; jetzt frage ich nicht mehr nach seinem ehrlichen Nahmen. Villeicht hat er bey seiner Abreiß lange Finger gemacht, nach dem gemeinen Brauch solcher Canarien-Vögel, die aus den Clöstern entlauffen und kein Geld haben, dahero schämt er sich seines Nahmens aus Sorg, man möchte nachfragen; dem seye immittels, wie ihm wolle; In der Läster-Kunst und Schelmerey hat er sich schon munter perfectionirt; man betrachte nur etwas von seiner Lehr-Jungen-Arbeit: An dem 22. Blat heißt es:

Er (der Teuffel) bließ den Päpsten ein/ man solte die verehren /
Die in dem Marter-Tod beständig und getreu **

Unten fügt er seine Anmerckungen bey und sagt bey der ersten () Papst Felix der erste gab um das Jahr 274. den Befehl / über den Gräbern der Martyrer jähr-

** Wo stehts geschriben / du Ketzer daß der Teuffel iene sucht zu ehren / welche wider die Abgötterey biß in den Todt gestritten / und die Lehr JEsu Christi mit ihrem Blut unterschriben? Antwort her! wann ich dir glauben soll. Wie stimmet Christus mit Belial? 2. Cor. VI. 15.

jährlich Meß zu halten / und ihr Gedächtniß zu begehen.

Bey diser ersten Lästerung mercke ich abermahl an, wie ungewiß die Ketzer ihrer Sache sind:

Der Mammeluck gibt vor, daß Papst Felix I. ums Jahr 272. befohlen jährlich über den Gräbern der Martyrer Meß zu halten.

Jacobus Sponius ein berühmter Calvinist schreibt (12.) La Messe etoit inconue au Concile de Nicée l'an 328. das ist: die Messe war unbekannt auf dem Nicenischen Concilio A. 328.

Jo. Franciscus Buddeus / ein berühmter Lutherischer Theologus, sagt: (13.) Man habe biß ins VII. Seculum noch nichts vom Meß-Opffer gewußt; ja es seye erst im Concilio Tridentino fest gesetzt worden.

Johann Rudolph Neander / auch ein Lutherischer Theologus, meldet (14.) daß das

---

(12.) In einem Antwort Schreiben an den *P. de la Chaise* vid. U. N. Tom. VI. pag. 559.

(13.) in Primitiis jenensibus Dissert. III. U. N. loc. prox. cit. pag. 627.

(14.) in neuen Papstum §. 43. pag. 48.

das V. Concilium zu Carthago habe aus dem H. Abendmahl im V. Seculo ein Opffer/ auch so gar für die Todten / gemacht.

Caspar Erasmus Brochmand / der gelehrte Dänische Theologus, gibt dem H. Augustino, welcher im III. und IV. Seculo florirt, schuld, (15.) daß er gelehrt/ die Messen seyen denen Abgestorbenen nutzlich. Ja diser Theologus citirt noch etliche in disem Seculo, welche das Meß-Opffer approbirt, als Nilum von Constantinopel, Victorem Uticensem und Fulgentium.

Luther / wie wir oben gehört, sagt, daß Pabst Gregorius der Grosse, welcher zu Anfang des VII. Seculi verstorben, die Seel-Messen hätte erfunden.

Jo. Ernestus Grabius / ein bekannter Lutherischer Theologus, welcher letstlich das Lutherthum quittirt und Calvinisch worden, hat / und zwar mit Wahrheit, dafür gehalten / daß das Meß-Opffer in den ältesten Vätern gegründet; ja

(15.) In Lychno Sermonis Prophetici pag. 37. 42. 44. 45.

ja er hat gar geschriben. Man solle Lutheri und Calvini Irrthum fahren lassen / die Mes sen wider einführen / und GOtt disen nö thigen Dienst nicht länger versagen. (16.) der unglückseelige Mann ist doch ausser der Kirchen Anno 1711. zu Londen den 13. Septembris gestorben.

Samuel Jebb / ein gelehrter Engelländer hat A. 1719. zu Londen des Justini Martyris Dialogum cum Tryphone mit Anmerckungen drucken lassen, worinen er zu verschidenen mahlen sagt. pag. 69. und 215. Die Apostel hätten das heil. Abendmahl vor ein Opffer gehalten. (17.)

Da haben wir achterley Meynungen allein von der H. Meß, davon sind die letsten die besten; indessen ruckt der liechtflüchtige Mammeluck mit seiner Poesie wider an und spricht pag. 23.

Da

(16.) in nova sua Editione Irenæi pag. 323. citatus in Unsch. Nachr. Tom. VI. pag. 626.

(17.) Sihe die U. N. Tom. XIX. pag. 912. Conf. Tom. XV. pag. 1143. wo gemeldet wird / daß noch viel andere Engelländer mehr dieser Meynung seynd.

Da nun der Päpste Macht dem Sathan offt gedienet /
Stellt er sich wiederum bey ihnen danckbar ein /
Und da sie lange sich nach dem Primat gesehnet
Must ein erdichter Schluß der Grund desselben seyn.
Er halff / so vil er konnt / indem er wohl gesehen /
Er hätte mit der Zeit doch auch profit davon /
Deswegen ließ er es mit sond'rer Freud geschehen /
Und gab / als Fürst der Welt / den Päpsten dis zu Lohn.
Daß Bonifacium die Kayserlich befehlen.
(Durch ungerechten Streich / von ihm heraus gebracht /)
Must in der Christenheit / zum höchsten Bischoff wählen /
Damit bekam der Papst die allgemeine Macht ꝛc.
Die Messen kammen auf / die in Latein geschriben /
Es kame jetzo nur auf äusers Wesen an /
Daß kaum des Christenthums ein Zeichen überblieben /
Den Glaub und inn're Krafft war alles weg gethan ꝛc.
Das Blut der Lehrer war zertretten und vergossen /
Von dem verderbens Kind / dem wilden Antichrist ꝛc.

§. 5. Es ist gar greulich und Uns Catholischen höchstnachtheilig, ja an jenem Gerichts-Tag, zu viler äusserstenConfusion, unverantwortlich, daß man so gar keine wachtsame Augen auf die Bücher der Uncatholischen hat; Sie mögen drucken und von neuem aufwärmen, was sie wollen, und wann es auch handgreifflich erlogen ist, so schweigt jedermann darzu still, laßt noch geschehen, daß Catholischer Potentaten Privilegium voran gesetzt werde, damit die Unwarhrheit, wenigstens bey denen einfältigen Protestanten, ein Ansehen gewinne, welches dann über alle Massen gottlos und teufflisch ist an unserm Gegentheil ꝛc. ꝛc.

Es ist nicht genug, daß mir ein oder der andere hier sage: solche Schrifften schaden nichts; sie sind den Unsern zu lesen verbotten; und was dergleichen Alfantzereyen mehr sind, so ich zwar noch von keinem Gelehrten unter uns, sondern nur von gelehrt seyn wollenden und belesen scheinenden Idioten hab hören müssen, denen ich aber zur Antwort gebe und sage: freilich schaden sie, sonderlich an jenen Orthen, wo Catholische und Uncatholische untereinander wohnen, da man dann denen

Unsern

Unsern solche Sachen vorhält, und sie damit beschämt; und weilen unter 100. kaum 10 seynd, die etwas gründliches verstehen, so schweigen sie eben still, gehen davon und überlassen dem Gegentheil die vermeynte Victorie. Ich weiß, was ich rede, als, der von Jugend auf unter den Lutheranern gelebt, und gefahren, daß sie keine Gelegenheit verabsäumen uns bald mit disem, bald mit jenem aufzuziehen; und wer darnach nicht wohl versirt ist, dem gehets, wie jenem Studenten, welchen eine Lutherische Hosenstrickerin in meiner Gegenwart, als ich zu Straßburg in Poetica ware, also eingetrieben, unerachtet der Tropff schon in das dritte Jahr die Theologie frequentirte, daß sie letzstlich nicht ohne höhnisches Gelächter ihme zugeruffen: Ist des Herrn Schulersack lähr; worüber ich mich nicht wenig geärgert und erzürnt, und auch daher Anlaß genohmen vor allen Studien, sonderlich die Controvers zu erwöhlen, damit ich wenigstens in solchen Stand gerathe meine Religion wider einen jeden zu defendiren, weilen an der Religion alles, alles gelegen: aber leyder nach dem Studio polemico fraat der hundertste nicht. Ach ich darff nicht reden!

Und

Und wann auch keine Catholische an jenen Orthen sind, wo dergleichen Lugen-Schrifften zollfrey passiren, so schaden sie doch denen schon verführten armen Uncatholischen Seelen in so weit, daß sie im Irrthum hartnäckiger werden, wann sie sehen, daß die Schrifften von uns unangefochten bleiben und noch mit Catholischer Potentaten Privilegio gleichsam approbirt sind, wie sie es verstehen, und meynen.

Die Ketzerische Bücher sind freylich zu lesen verbotten; ich kenne zwar Leuth, die sich wenig dran kehren, und dise sind auch Kaltholisch, machen allenthalben mit. Es wäre aber zu wünschen, daß andere, so ich nicht nennen will, fleissiger thäten unsere gelehrte Catholische Authores lesen, dann ich kenne abermahl solche Helden, die weder über Lesung der Catholischen noch Uncatholischen Schrifften ihre Hosen und Kutten verrutschen, welches uns die Ketzer auf das allerspöttlichste vorwerffen, * solche

* Vid. *Peracheri* Militem glorioſum pag. 488. 492. 494. 513. 672. *Rechenbergeri* Diſſertationé de

che elende Menschen meynen, es seye schon genug, wann sie nur um die Wahl gelehrter sind, als ein gemeiner Schütz, und dem Maul nichts abgehet, weiters kümmern sie sich nicht, zumahlen, da sie nicht im Sinn haben eine Ketzerey anzufangen ꝛc. O Elend!

Bey den Protestanten aber ist es umgekehrt, sie lesen vil obschon nicht alle, doch gemeiniglich, und wer vor dem andern tapffer auf die Papisten loß kan ziehen, es kommt nicht drauf an, obs wahr oder erlogen, was er plaudert, der ist, als ein Meister in Israel, unter ihnen angesehen.

Wolffgangus Franzius / ein grosser Theologus im Lutherthum und ehemahliger Professor Theologiä zu Wittenberg auf der Erz-lästerlichen *Cathedra Pestilentiæ Lutheri*, hat A. 1618. daselbst heraus geben eine Historische Erzehlung der Heiligthümer, so in der Schloß-Kirchen zu Wittenberg vorhanden gewesen.

---

de ineptiis clericorum Romanorum litterariis. *Scholbornii* Dissert. de Solœcismis literariis, Tom. V. Amœnit. pag. I. taceo alios plures.

Auß diser Ketzerischen Lugen-Schrift haben die Unschuldige Nachrichten Sammler Anno 1727. mit Königlich Pohlnisch und Churfürstl. Sächsischen Privilegio die Haupt-Summ oder Innhalt heraus geben: (18.)

In diser Privilegirten Schand-Schrift wird nun gemeldet: **Man habe gantze Fuder funden von Manna, von der Ruthen Mosis, vom brennenden Busch, Kirppen und Heu Christi.**

Mann habe, als ein Heiligthum, gezeigt, Judæ Strick; die Würffel, damit man um Christi Rock gespielt; den Schwantz des Esels, darauf er geritten; die Laterne des Knechts Malchus;

Ja einige hätten gantz unverschämt gerühmt, sie hätten Oehl aus den Lam per

(18.) Tom. XXVII. pag. 891. & seq. Conf. Tom. I. der U. N. pag. 218. Theatr. Diabol. fol. 70. b. allwo die abgeschmackteste Possen uns nach gelogen werden.

pen der 5. thorrechten Jungfrauen; ein Stück vom Flügel des Engel Gabriels; ein Zahn von einer Seelen im Fegfeur ꝛc.

Nun urtheile, Catholischer Leser, wie weit der Sathan heut zu Tag seine offenbahre Lügen bringe, daß sie im Römischen Reich, als pure Wahrheiten, denen Catholischen zum Trutz, verkaufft werden und, welches ich gar nicht vergessen kan, unter dem Schutz und Privilegio eines Catholischen Königs, ist dann die Höllische Macht allenthalben meister?

Sonst wird auch in diser Privilegirten Paßquill vorgeben, (19.) die Papisten hätten zu Granada in Spanien Reliquien in einem alten Thurn und Berg gefunden / darunter gewesen die Helffte von dem Schnupfftuch der H. Jungfer Mariä / damit sie unterm Creutz ihre Thränen abgewischt / etwas von denen Gebeinen des H. Stephani &c. Man erklärte diese sogleich vor Authentique **und anbettenswürdig.** O ihr Ketzerische ehrlose Ehren-

(19.) Tom. XVIII. pag. 241.

ren: Dieb müssen wir euch Canarien Vöglen dann par force Abgötterer seyn? Ihr sollet hiemit wissen/ daß in der Catholischen Kirchen niemand anbettens-würdig seye/ als GOtt allein. Darum seyet von mir und allen Catholischen Christen in alle Ewigkeit verflucht und vermaledeyt, dieweilen ihr wider Unser so feyrliches protestiren (20.) auch noch dise Stund nicht nachlasset uns mit dem schweren Laster der Höllischfeurs-würdigen Abgötterey unschuldiger Weiß zu beschuldigen.

GOtt wird euch verfluchte muthwillige Menschen noch darum finden zeitlich und ewig, wie dann sonderlich anzumercken, daß der Ertz-Lästerer Wolffgang Franzius noch in disem zeitlichen Leben von GOtt scharff heimgesucht worden, da er nemlich, nachdeme er 8. Jahr lang weder ausgehen/ noch sein Ambt verrichten können/ endlich Anno 1628. den 26. Octobris an einem Schlag-Fluß gar schnell dahin gefahren/ wie dises die Lutheraner selbst beschri

(20) *Masenius* S. J. in Meditata Concordia Part. III. Præmunit. III. §. 4. pag. 18. Dein Art. 24. §. II. pag. 147.

schreiben. (21) Obschon ich disen Franzium nicht gekannt, so hab ich denselben doch wohl betrachtet in des Spitzelii Templo honoris, da er dann die Physiognomie eines schamlosen Kerls hat.

§. 6. Insonderheit ist hier nicht zu vergessen, wie Lutherus so gotts-lästerlich habe geredet von den wahrhafften Reliquien der Heiligen kurtz vor seinem unseeligen Tod. Dann als er von Wittenberg sich hinweg nacher Eißleben erhoben im Jahr 1546. hat er sich unterweegs zu Halle aufgehalten und dasselbst zweymahl geprediget; das erste mahl den 6ten Jenner, und das zweyte mahl den 26. gemelten Monats. In der zweyten oder letstern Predig hat er dise Greul Wort unter andern ausgespyen. (22)

Nemne einer ein Stück von einem Dieb am Galgen / und spreche / **Es sey ein Partickel oder Stück von S. Peter, oder Paul,**

(21) Menckenius in dem gelehrten Lexico Part. I. pag. 1003. *Spitzelius* in Templo honoris reserato pag. 106. 107.

(22) Tom. VIII. jen. fol. 306. b. edit. A. 1558.

ist gleich so vil. **Denn jenes ist nichts besser.** Also Lutherus: Ist das nicht ein grosse Ehre für die beyde H. Apostel, sonderlich den Apostel Paulum, auf welchen die Ketzer immerhin pochen? ist es, frage ich, nicht ein herrliches Lob dem Apostel Paulo, wann ein Unglaubiger höret, daß Lutherus, welchē die Lutheraner einen anderen Paulum neñen (23.) offentlich schreiben darff: Ein Viertel von einem Galgenschwengel seye eben so gut / als ein Particul von dem Grossen Heyden-Lehrer und Apostel JEsu Christi / dem Paulo. Wahrlich ein grosse Ehr für Paulum, der nicht mehr um das Lutherthum verdient hat, als ein galgenmässiger Schelm; Niemand wurde mir glauben, das Luther solches geredet, wenn ich nicht dessen eigene Schrifften so umständlich angezogen.

Wer aber von des Luthers seinen Relíquien Nachricht haben will, der lese der Prä-

---

(23.) *Fabricium* Consule in Centifolio Lutherano Part. I. pag. 383. 384. Part. 2. pag. 803.

Prädicanten eigene Schrifften, welche Doctor Jo. Albertus Fabricius gesammlet (24) worunter des Lutherischen Fimolatræ Georgii Henrici Götzii Lauserey: *De Reliquiis Lutheri diversis in* locis asservatis singularia, worüber P. Joannes Kraus S. J. artliche Anmerckungen gemacht (25) leichtlich den Vorzug hat; Auch kan mit sonderbarem Nutzen gelesen werden, was unser fürtrefflicher Controversist P. Georgius Scherer S. J. in dreyen Predigen, von denen Reliquien gründlich gelehrt. (26) da er die Catholische Wahrheit rettet und die Ketzerische Einwürff nebst ihren Reliquien nachdrücklich zuschanden machet.

Zum Beschluß dise Materie vernehme man, was ein gelehrter Lutheraner, (27) von Luthers Reliquien geschriben

(24) Lib. prox. citato Part. I. pag.. 501. 502. Part. 2. pag. 953.

(25) In den curieusen Nachrichten Part. III §. 38. 39. pag. 66. & seq.

(26.) In der Postill am XXIV. Sonntag nach Heil. Dreyfaltigkeit. fol. 703. --- 727. edit. A. 1622.

(27.) In den aufrichtigen Anmerckungen über die bißher erregte Strittigkeiten wegen der Kir-

mit disen Formalien: *In Patria Lutheri* (das ist: in Lutheri Vatterland zu Eißleben) wird den Leuthen ein altes Beth und ein alter Tisch gezeiget / welche Lutherus soll gebrauchet haben; **Mit diesem alten Holtze wird so ein greulicher Aberglaube getrieben, daß die meisten Leute, sonderlich vom gemeinen Volcke, die es sehen, allzeit was davon abschneiden, weil es vor das Zahnwehe und andere Beschwerungen gut seyn soll. Einē solchen Abgott macht man aus dergleichen nichts-würdigen Dingen, wie solte es nicht viel-**

Kirchen und Ketzer-Historie des Herrn G. Arnolds. Cap. IV. §. 41. fol. 1416. so der Ketzer-Historie beygefügt sind.

vielmehr mit Luthero selbst und seinem Nahmen geschehen! So weit diser, und gar recht, dann die Prädicanten wissen ihren Götzen Lutherum nicht genug zu loben und zu erhöhen.

Der bekannte Arnold selbst stimmt obigem bey (28.) und spricht: So weiß man auch wohl, was vor Abgötterey mit Lutheri Hauß und andern solchen Dingen vor kurtzer Zeit getrieben worden ist, biß es GOtt zu einem sonderbahren Zeugnuß verbrennen lassen. Man hat ja sonderlich von der Schule / darinn vil 1000. Splitter abgeschnitten / die vor Zahnwehe und andere Gebrechen helffen solten / und also den elen-

(28) In der Kirchen- und Ketzer-Historie Part. 2. Lib. XVI. Cap. V. §. 22. pag. 501.

den Papisten * an Abgötterey nichts nachgegeben.

Also reden die aus der Schul von ihren eigenen Glaubens Genossen.

Von D. Samuel Pomario / einem bekannten Lutherischen Theologo, wird gelesen, daß er A. 1659. zu Magdeburg in Luthers Bett-Lade oder Spannbette gelegen * zweiffels ohn aus lauter Andacht zu disem Heiligen, dann sonst wuste ich nicht leicht zu errathen, was ihn hierzu solte angelockt haben. Ob er wohl oder übel darinnen geschlaffen, ist mir nicht bewußt; mir hätte gewiß vom Teuffel geträumt, wann ich nur eine Stunde daselbst hätte verharren sollen Doch hievon genug, biß zu einer andern Zeit; sonst muß ich noch etwas von des Luthers Grab melden, als der fürnehmsten Reliquien einem, damit das Lutherthum prangt.

Ich

---

* Bey uns wird aller Aberglaube und Abgötterey / als schwere Todsünden verworffen und verdammt / mache demnach keine Gleichnuß zwischen ihnen und uns.

* Vid. Nova Literaria Germaniæ Tom. I. An. 1703. Mens. Jul. pag. 255.

Ich hab meines Theils noch kein Lutherisches Buch gelesen, darinnen man von dem Grab Christi einen ausserordentlichen Staat hätte gemacht, den einzigen Prädicanten Salomon Schweigger ausgenohmen (29) dann sie haltens mit Luthero, welcher kein Scham hatte zu lästern und zu sagen: (30) Nach dem Grab, da der HErr in gelegen hat, welches die Saracenen innen haben, fragt GOtt gleich so vil, als nach allen Kühen von Schweitz. O Bub!

Wohl aber hab ich erst neulich von des Luthers Grab disen Vers gelesen: (31)

Plus MAGNI exiguum est TUMULUM vidisse LUTHERI,
Quam Capitolini Templa superba Jovis.

Das

(29.) In seiner Reiß-Beschreibung nacher Constantinopel und Jerusalem Lib. III. Cap. XXXII. Pag. 299. und 300. doch machts gar kurtz/ damit es nicht das Ansehen möcht haben / als fienge er an zu päpstlen.

(30.) Tom. II. jen. germ. fol. 46. a. vom Miß-brauch der Messen.

(31.) Authore *Augusto Buchnero* Professore Pöeseos Witteberga, apud *Fabricium* Lib. cit. Part. I. pag. 500.

Das ist: Es seye weit mehr des grossen Lutthers kleine Grab gesehen zu haben / als den prächtigen Tempel des Abgotts Jupiters zu Rom. Weilen aber diser Abgott zu Rom keinen Tempel mehr hat, so glaube ich, der Lästerer stichle auf die prächtige Peters-Kirch in Rom, welche disen Höllischen Stöß-Vöglen ein Dorn in den Augen ist, dagegen sich Luthers Grab just vergleichen läßt, als wann einer wollte Himmel und Höll gegeneinander halten, da denn Luthers Grub des Teuffels Loch wohl könnte vorstellen.

§. 7. In eben dem Jahr 1727. da des Franzii Läster-Gespey unter dem Schutz eines Catholischen Potentatens Privilegii wider uns Catholische aufgewärmt ward, und zu Stuttgard die Poetische Kirchen-Geschicht zum Vorschein kame, davon ich oben geschriben, fügte sichs auch, daß zu Darmstadt ein Mönch apostasirte, Prosper genannt, diser gab so gleich, seinen Abfall vor der gantzen Christenheit zu rechtfertigen, eine Revocations-Predigt heraus, welche er den 12ten October zu Darmstadt in der Stadt-Kirchen gehalten, dardurch das Papstum abgeschworen

schworen und hingegen das Lutherthum offentlich angenohmen.

In diser Predigt, welche, als etwas extra gründliches, dem Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn / Herrn Ernest Ludwig Landgrafen zu Hessen ꝛc. ꝛc. dedicirt worden, hat der Mammeluck, der sich rühmet 24. Jahr ein Capüciner und 16. Jahr Prediger und Pfarrer bey uns gewesen zu seyn, abscheuliche Lugen und Lästerungen nemine contradicente ausgespyen. satis. (32.)

§. 8. Herr Samuel Lupichius / Pfarrer bey der Gemeind zum H. Geist, in Bern, hat A. 1728. drey absonderliche Predigten gehalten und nachgehends durch den Druck bekannt gemacht, unter dem Titul: Ausgang aus Babel / oder Bernerisches Jubel-Fest. Das ist / frölliche Widergedächtnus der vor zweyhundert Jahren in dem Hochlöblichen Canton Bern eingeführten seeligen Reformation.

Lupichius hat in disen seinen Jubel-Predigten Wahrheiten und Lugen zu Marck geführt und also künstlich durcheinander feilgetragen, daß ichs noch nicht bald also bey solchen seines gleichen hausierern

---

(32) Part. IV. Pag. 14. biß 24. inclusivè.

ferern funden; und da er uns ropffet, gibt er seinen eigenen Calvinisten harte Ohrfeigen; ja er hat solche Ding vorbracht, wodurch das Calvinistenthum, als eine verdammte Ketzerey, zur Höllen hinunter verflucht und gestürtzt wird, welches Sonnen klar am Tag ist, wann Lutherus gewesen, wie er schreibt, (33.) derjenige, so in Teutschland das Evangelium pur und unverfälscht geprediget / und GOttes Volck aus Babel geführt.

Wann Lutherus gewesen, ein seeliger Reformator; außerwählter Rüst-Zeug GOttes; preiß-würdige GOttes-Held; ein seeliger Lutherus; ein theurer Lutherus. ꝛc.

Höret ihr Herren Berner, wie euere Prädicanten und nahmentlich Samuel Lupichius / sich selbst und euch alle verdammen, da sie Lutherum so unvorsichtig loben, ja euerem Zwingel und Calvino durchgehends in der Ordnung vorsetzen!

Lutherus hat nicht gar 2. Jahr vor seinem End, nemlich A. 1544. gleichsam sein

---

(33.) in der 2ten Predig pag. 38. 47. 52. in der 3ten Predigt pag. 66. 92. 94.

sein Glaubens Testament aufgesetzt; er gab heraus ein kurtz Bekäntnis vom H. Sacrament. (34.) in diser kurtzen Bekanntnuß redet er von denen Zwinglianern also: **Ist mir auch eben so vil, wenn er (Schwenckfeld) oder seine verfluchte Rotte der Schwermer, Zwingler und dergleichen, mich loben oder schelten, als wenn mich Juden, Türcken, Bapst, oder gleich alle Teuffel schülten oder lobeten.**

Nun liebe Berner, weilen es dem Luther ein Ding ist; ob ihr ihn lobt oder scheltet / oder ob es der Pabst und Teuffel in der Höllen thut ꝛc. So fragt euern Lupichius: was

---

(34.) Tom. VIII. jen. fol. 192. & seq. edit. A. 1558. in der neuen Edition A. 1562. fol. 174. a. & seq. Tom. II. Wittenb. germ. fol. 247. b. edit. 1548. Tom. VIII. Altenb. fol. 345. a. & seq. edit. A. 1662.

was für tringende Ursachen er gehabt Lutherum also zu loben, und seinen eigenen Patriarchen Zwinglio und Calvino vorzusetzen?

Lutherus fährt fort in seiner Glaubens-Bekanntnuß und spricht: Denn ich, als der ich nun auf der Gruben gehe, will dis Zeugnuß und disen Ruhm mit mir für meines lieben HErrn und Heylands JEsu Christi Richtstul bringen, daß ich die Schwermer und Sacraments-Feinde, Carlstad, Zwingel, Ecolampad, Stenckfeld, und ihre Jünger zu Zürch, und wo sie sind (NOTA BENE) mit gantzem Ernst verdampt und gemidden habe, nach seinem Befehl, Tit. 3. Einen Ketzer soltu meiden, wenn er einst oder zwey vermanet ist, und wisse, daß ein solcher verkehret ist, und sündigt, als der schlecht will verdammt seyn. Sie sind offt genug, auch ernstlich genug, vermanet von mir und vilen andern

andern / die Bücher sind am Tage. Und gehet noch täglich unser aller Predigt, wider ihre lästerliche und lugenhafftige Ketzerey, welches sie wohl wissen.

Höret liebe Berner! wann Lutherus / wie euer Lupichius redet, das Evangelium pur und unverfälscht geprediget hat? wann Luther gewesen ein seeliger Reformator / auserwählter Rüstzeug GOttes / ein preißwürdiger GOttes Held / ein seeliger Luther / und welches hieraus folgt: ein wahrer Apostel und Abgesandter JEsu Christi. So seyd ihr, als offt und genug von ihm und denen Seinigen gewarnete, überzeugte, muthwillige verdammte Ketzer des Teuffels, sambt eurer lästerlichen und lugenhafftigen Ketzerey! Ich sags nicht von mir selbst, sondern Lutherus sagt, und euer Lupichius muß es, krafft seiner Worten,, bekennen. Stellet ihn zur Rede und treibt dises Argument wider ihn, was gilts; er muß erstummen?

Den 17ten Jenner 1546. und also nur vier Wochen vor seinem Tod, schrib Lutherus noch an Jacobum Probst / Predi-

gern zu Bremen, nachgesetzte merckwürdige Wort: (35.) BEATUS VIR, qui non abiit in Consilio SACRAMENTARIORUM, nec stetit in via ZWINGLIANORUM, nec sedet in Cathedra TIGURINORUM habes, quid sentiam. Das ist: "Seelig ist der Mann, „ der nicht wandelt im Rath der Sacra„ments-Schwärmer, noch tritt auf den „ Weeg der Zwinglianer, noch sitzet auf „dem Stuhl der Zürcher. Da hast du meine Meynung.„

Wie gefallt nun dises Martin Lutherische Schwanen-Gesang euch ihr meine liebe Berner? was sagt der Meister Samuel Lupichius, Luthers Schutz-Engel, darzu? wie gefället es euch Herren Zürcheru, wo der abgestandene Peracher Luthero das Wort mächtig wider euch redet, und sagt: (36.) Daß Luther gewesen ein Reformator seeliger Gedächtnuß; daß GOTT in dem Hertzen Lutheri ꝛc. wie in den Hertzen der Apostelen geleuchtet hat. Daß der gütige GOTT durch Martinum Luthe-

rum

---

(35) *Buddeus* in Suppl. Epist. Mart. Lutheri Epist. CCLV. pag, 288.

(36) in Milite glorioso pag. 298. 340. 396. sihe auch dessen Jubel-Predig pag. 24.

tum in Sachsen ꝛc. der so lang erwünschten noth-wendigen Reformation den Anfang gemachet ꝛc. wie gefallet euch nun dises Sächsischē Apostels obige Testament und Schwanen Gesang? wie gefallet es endlich auch euch ihr Calvinisten in der Pfaltz, wo der Herr Johann Philipp Reitz, dem Luther als ein Advocat wider mich gedienet? wie wir im ersten Theil dises Buchs und dessen IV. Capitel gesehen. O ihr armseelige Seelen! wie schändlich betriegen euch eure muthwillige Prädicanten. Es ist ja denen Lutheranern sonderbar angelegen zu probiren, daß Luther biß in seinen Tod euch Calvinisten sambt eurer Lehr verflucht und verdammt, welches sie dann auch redlich dargethan, wie solches Joh. Albertus Fabricius mit Allegierung ihrer Schrifften der länge nach gewisen * und sovil hievon.

Lupichius klagt vilfältig (37.) daß vile / auch mitten in Bern / so schnöde Reden führen von ihrem gantzen Reformations-Wesen ꝛc. Meynt dann der tollkühne Prädicant

* in Centifolio Lutherano pag. 449. &. seq. & pag. 832. &. seq.

(37) Lib. cit. pag. 20. 48. 51. 76. 94.

dicant, die Leuth seyen Narren, dumme Klötze, grobe Blöcher, taube Gänß, witzlose Stockfisch und plumpe Wald-Esel, die weiter nicht dencken, als ihnen die Nase tropfft, da betriegt er sich häßlich: Ich will setzen / ein Reformirter gemeiner Burger in Bern / oder sonst ehrlicher Land-Mann / lese anders nichts / als Lupichii 3. Jubel-Predigten / und darneben Lutheri obangezogenes Bekanntniß / so will ich mein Leben zum Pfand geben / wann er nicht wird sagen: Entweder ist unser Prädicant ein Schelm an uns / da er so vil von Luthero halter / welcher doch uns und unsere Lehre / als Ketzer und Ketzerisch ꝛc. in Abgrund der Höllen hinab verdammt hat; oder aber ist Luther ein Schelm / da er unsere reine / Evangelische / Göttliche wahre Lehre / wie Lupichius selbige selbst öffters nennet (38.) als Ketzerisch / schwärmerisch und teufflisch verlästert und verdammet.

Probirts liebe Berner, probirts auch ihr, meine hertzliebste Bluts-Freund zu Sanen ꝛc. im Berner Gebiet, haltet Lupichii

(38) Lib. cit. pag. 32. 43. & seq. 65. 75. 78.

pichii Predigten und Lutheri Bekanntnuß gegeneinander, leſet aufmerckſam und unpartheyiſch gebt alsdann GOtt die Ehre, und ſagt, ob ich Unrecht habe von beyden geredet, oder recht?

Ach allerliebſte Seelen, wer den Handel mit unpartheyiſchen Gemüths-Augen anſihet, der kan anderſt nicht, als verächtlich von euerem gantzen Reformations-Weſen, welches einem betrüglichen Taſchen-Spiel gleich iſt, reden und urtheilen, Lupichius mag darnach mit Separatiſten und Atheiſten ſo lang um ſich werffen, * als er will, darauf kommts nicht an: ſie ſelbſt ſind ſchuldig dran; und meynen dabey die Sach ſeye ſchon richtig, wann ſie nur tapffer geſammter Hand auf den Papſt und uns Catholiſche Lügen, Schänden, und Läſtern, worinn ſonderlich der elende Mann Samuel Lupichius ſich ſignaliſiret und einen groſſen Nahmen erworben zu haben vermeynet, da er ſchier alle Blätter mit Läſterworten wider uns angefüllet hat, davon wir gleich die Muſter ſehen werden.

* wie er zwar ſchon getham in der 2. Predigt. pag. 51.

§. 9 Die Wahrheiten, welche Lupichius in seinen Predigen hat, deren zwar wenig, thun, in so fern sie auch wider die Ignoranten und Böß wicht in unserer Kirche ziehlen, der gantzen Kirchen kein schaden. Wir gestehen es selbst offenhertzig, daß es zur Zeit der Deformation liederliche Gesellen genug geben und Esel nicht wenig, dann sonst wurde das neue Evangelium nicht so grossen Beyfall gefunden haben, welches aber für kein Wunderzeichen zu halten, oder man wolte auch sagen: Es seye ein grosses Miracul / daß Luther und Calvinus aus Mönchen Hengst / und aus Nonnen Stutten gemacht. *

Die andere Wahrheit, so in Lupichii Predigen sind, machen niemand schamroth, als nur das sogenannte Reformirte Zion, das Protestantische Jerusalem, die Calvinische Synagog. Lupichius will uns Reformiren, und klagt doch in offent-

---

* Von disem und dergleichen Neu-Evangelischen Plunder-Zeichen und Schmiracklen hat der gelehrte Franciscaner P. Johannes Nas in seiner IV. Centurie ein mehrers gründlich geschriben. Wolte GOtt / dises Manns Schrifften wurden von neuem aufgelegt!

offentlicher Predigt, daß ihr Reformirtes Zion im Grund verderbt / ärger / als Babel und Sodom; mit einem Wort / daß darinn gar der gottlose Atheismus regiere (39.) Cura Te ipsum Medice! Artzt hilff dir selbst!

Der übrige Quarck, welcher von ihm, als pure Göttliche Wahrheiten dem armen Volck, so bey seinem ewigen Untergang noch jubiliren soll, verkaufft worden, ist anderst nichts, als ein Hauffen Lugen und unerweißlicher Lästerungen, zum Exempel, wann er die Römische Kirch, worinn doch Luther, Zwingel, Calvin, Haller und andere Widersinnige, sich selbst untereinander verketzerende und verdammende Deformatores und neue Secten-Stiffter getaufft worden, aus lauter Prädicantischer Höflichkeit nennet: (40.) Reich des Antichrists; Tochter Babels; Sodom und Babels; Römisch Babel; Geistlich Babel; Römische und Antichristische Kirche; Abgöttische / Antichristische Kirche; welche / wann sie redete / so ware es

(39) Lib. cit. pag. 5. 6. 21. 23. 52. 53. 54. & seq. 66. 67. 93. 94. & seq.

(40) ibidem pag. 3. 4. 5. 8. 13. 16. 28. 31. 34. 25. 39. 46. 47. 63. 74. &c.

die sprach des Thiers / welche voll Lästerung / wider GOtt / seinen Nahmen / seine Hütten / und diejenige / so im Himmel wohnen ; Geistlich Sodom und Egypten ; Päbstlich Babel ; Götzen - Stadt ; Götzen - Kirch ; angesteckte geistliche Pest - Hauß ; die Mutter-Stadt der Hurerey und Abgötterey ; Römische Hure ; die grosse Hure ; das Hauß der grossen Römischen Hure ; die Römische Hure / die auf dem Scharlach - rothen Thier sitzt. &c. &c.

Von dem Papst kommen dise Phrases vor, (41.) und heißt er : Der Römische Baal ; das Apocalypsische Lamm-Thier : Antichrist ; Päpstlicher Holofernes; Römischer Jerobeam; Römischer; Goliath; **Der sich in den Tempel GOttes gesetzt hatte, als ein GOtt, und sich außgegeben, er seye GOTT, ja sich über alles erhoben, das GOTT und**

(41.) Lib. cit. pag. 3. 29. 45. 47. 49. 72. 86. 87. 92. !

und Göttliche Majestät genennet wird. 2. Thess. 2. *

Der Papst stellet sich Christo in dem Mittler-Ampt und dem Erlösungs-Wercke an die Seiten. 2c.

Der Papst will, daß man die Seeligkeit auch bey ihme, bey den Abgestorbenen Heiligen, bey sich selbst, und anderstwo suchen solle. 2c.

Der Pabst befiehlt, daß man die Ehr der Anbettung mit GOtt und den Heiligen ja mit GOtt und den Götzen theilen solle. &c.

* Hertzliebste Freunde in und ausser Bern / ich bitte euch um das theure Blut JEsu / glaubet disem verdammten Seelen-Betrieger nicht; was er hier ohne alle Prob daher schwätzet / ist mehr als Teufflisch / erlogen. Der Schrifft-Mörder radbrechet die Wahrheit und GOttes Wort. Sehet oben im ersten Theil pag. 419. & seq.

Schelmisch lügt diser ewig vermaledeyte Mann auf den Papst, welchen ich diſe Stund noch verlaſſen, ewig meyden und verfluchen wolte, wann wahr wäre, was diſer reiſſende Wolff vorgibt.

Er ſchlagt zwar nicht aus der Art und hat alles diſes von ſeinen Vortraben geerbt, welche dergleichen dem armen Volck vorgeſchwätzt, vorgelogen und vorgemahlt * wie das hier befindliche Kupffer und Läſter-Vers ſattſam ausweiſen, deren Urheber niemand anderſt iſt, als der Vatter der Lugen der Teuffel. GOtt allein wird von uns angebettet mit der allerhöchſten ihm allein gebührenden Gottlichen Ehre, und verflucht ſeyen diejenige, welche dem armen Volck ein anders vormahlen oder uns anders nachreden, und ſagen dörffen:

Babſt / Menſchen / Thier / Geiſt / Lumpen / Bilder / Brod / Wein / Oel / was mehr / ehrt die Römiſche Kirch als GOtt.

Schelmen reden uns diſes nach, und keine ehrliche Leuth!

Mit

---

*Vid. *Romæ Animale Exemplum* figurâ 35. p. 309.

Sabst/menschen/thier; gaist lümpen/bil-
der/brot/
Wein/Öl/waßmehr/ehrt d'Römisch Kirch
als Gott.

Mit uns Catholischen so weltlich als geistlichen gehet Lupichius nicht vil säuberlicher um: (42) wann er uns tauffet: Männer von Babel; Vasallen des Antichrists; Reichs-Genossen des Antrichrists; päbstliche Philister; laufige Pfaffen und Mönchen; geschorne Geistlichkeit; Geistliche Marquetenter ꝛc.

Die Meß und Catholische Lehre / welche der Bößwicht anziehet, ist bey ihme: (43) Ein Greul-Opffer / welches eine verfluchte Verleugnung des Opffers JEsu Christi ist; der Kälber-Dienst des Römischen Jerobeams; falsche / widerschrifftliche / und trostlose Babels-Lehre; ꝛc. ꝛc.

So gifftig indessen diser Drach auf uns seinen Läster-Geiffer speyet, so muß er doch dabey gestehen (44) wie so unbeschreiblich mehr Eyffer bey denen Papisten / als bey ihnen zu finden. Ja er sagt gar.

Mancher / der von Rom / oder der Römischen Kirchen zu uns (Re-

for-

---

(42) Lib. sæpè cit. pag. 4. 78. 79. 86. 92. 93.
(43) ibid. pag. 17. 44. 47. 71.
(44) l. c. pag. 94. 95.

formirten) kommt / und da die Greul / Sünden / und Laster siht / die bey uns gantz ungescheut und unbereut im Schwang gehen / möchte mitten in Bern Papistisch / will sagen veranlasset werden / seinen guten (a) Vorsatz zu ändern / und wider mit Loths Weib umzusehen , (b) ja gar umzukehren / weil er bey seinen alten Glaubens - Genossen / mehr Eyffer / mehr Ehrbarkeit / mehr GOttes - Dienstlichkeit / nach dem äusserlichen (c) als bey uns findet!

Die Berner Sions - Burger , und Israeliten werden ihrem Lupigel schlechten Danck sagen , zumahlen , wann sie ihm sollen gelten lassen , daß er von Bern annoch folgende ausdrückliche Bekanntnuß gethan ; (zweiffels ohn uns armen Papisten zum besten daß wir uns darfür

zu

(a) Verrätherischen / gottlosen ketzerischen / heylverzweiffelten / teufflischen / ist besser und wahrhaffter geredet / als guten.

(b) sage vilmehr mit Petro / welcher zurück gedacht seinen Fehler erkennet und bitterlich beweinet. Matt. XXVI. 75.

(c) wahrlich auch nach dem innerlichen und in der That.

zu hüten wissen Matth. VII. 15. 20.) und unter andern Evangelisch-Calvinischen Früchten auch dise vorstellet: (45.) Eine solche Babels-Sünd ist die Hurerey/ der Ehebruch und allerley Unzucht/ die allenthalben im Schwang und Gang ist, und unsere schöne Stadt zur grossen Huren, (d) ja Stadt und Land zu einem greulichen Sodom und Marckstall des Sathans, gemacht, daß so vil geile Hengste und müssige Stutten wieheren; ꝛc.

Dise/ dise und unzehlige vil andere Babels-Sünden/ sind es/ die auch von Bern biß an den Himmel reichen! die biß an die oberste Wolcken hinauf gelangen! ꝛc. Lasse mir das

---

(45) Lib. cit. pag. 54. 55.

(d) Was Lupichius oben von der Römischen Hur geschriben / das ist ohne Prob / ohne Wahrheit und mithin erlogen; was er aber von der grossen (Evangelisch-Calvinischen) Bernerischen Stadt- und Land-Hur redet/ wollen wir/ weil ers selbst gestehet / gern glauben. Sela.

das ein schönes Reformirtes Zion seyn!
O du munter Evangelisches Juherusalem!
pfuy dich!

Ich hätte zwar Ursach, wegen obigen wider unsere Kirche ꝛc. ausgegeiffterten Lästerungen dem Lupichio und Peracher die Prädicanten Krös also zu böglen, daß ihnen die Ohr-watschlen möchten davon fliegen, ich will mich aber nicht an ihnen reiben, sondern Luthero die Freud lassen, welcher / als ein seeliger Reformator / und preiß-würdiger GOttes Held / der das Evangelium pur geprediget / Dem Berner Lupel und Zürcher Infortunat das Gratial soll und wird nachtragen aus seiner obigen Bekanntnuß und letsten Testament, worinnen er die Calvinisten nicht vergessen, sondern als völlige Erben der Höllischen Grund-Supp eingesetzet hat: Die Sacrament-Schwermer / Carlstad / Zwingel/ &c. haben/ nach Luthers Worten, Loc. cit. ein eingeteuffelt, durchteuffelt und überteuffelt, lästerlich Hertz und Lugen-Maul.

Von

Von den Meistern rede ich, sagt Luther, dem armen Volck, so unter ihnen ist, helffe der liebe HErr Christus von solchen Seel-Mördern; welch Christen Hertz kan oder will auch glauben, daß der heilige Geist, und nicht vilmehr der leidige Teuffel nochmahls und immerfort in ihnen sey? &c. Wir wollen die Sacraments-Feinde beständiglich und festiglich für GOttes und unser verdammte Feinde halten; hæc ille.

Nun, meine nit vil geehrte Hr. Lupigel und Peracherle nemmet vorlieb mit des auserwählten Rüstzeugen GOttes, des seeligen Luthers Text, den er euch pur und ohne falsch geprediget; wann ihr den Schnuppen, oder, wie unsere Bauren sagen, den Nas-Knebel habt, so kan euch obiges Lutherisches Evangelium, anstatt einer prise Taback, davor dienen. Satis. Ade! Nander mol wider gom, besser mack! Ade!

§. 10. Von dem Calvinischen Jubel-Fest nehme ich vor dises mahl Urlaub und wende

de-

de mich zu dem Lutherischen, welches wegen der Augspurgischen Confession A. 1730. das andere mahl gehalten worden. Damit ich aber keinen Jahrgang vorbey gehe, als berichte ich, daß die unruhige Prädicanten das 1730. Jahr nicht haben erwarten können, sondern sie haben schon Anno 1729. ihr lästerliches Affen-Spiel angefangen, damit ja am Lugen-Marck nichts verabsaumt möchte werden und bey Einkauffung der, oder neu-erdichten, oder längst-verschimmelten, aber frisch aufgewärmten Lästerungen, niemand zu spath käme.

Also wurde Anno 1729. zu Leipzig bey Johann Friderich Brauns-Erben von neuem aufgelegt des Dr. Matthiä Hoe von Hönegg, ehemahligen Ober-Hof-Predigers in Dresden &c. Evangelisches Jubel-Fest Büchlein. So annehmlich nun der Titul lautet, so lästerlich klinget hingegen der Text und Innhalt.

Dieweilen ich ein neues Werck dem Lutherischen Jubel-Fest entgegen zu setzen gesinnet, unter dem Titul: Catholischer Echo auf das Lutherische Jubel-Geschrey. Woran schon ein zimliches fertig und worinnen ich die Lästerungen, welche wider

uns

uns ausgestossen worden, nach Verdienst nicht nur recensiren, sondern widerlegen werde, als will ich mich allein befridigen für dises mahl die blosse Lästerungen wider uns mit dann und wann beygefügter Anmerckung zu erzehlen, woraus jedermann erkennen wird, wessen Geistes Kinder diejenige sind, welche immerzu Evangelium! Evangelium! schreyen, und doch keinen wahrhafften Bluts-Tropffen in ihrem Hertzen haben, sondern vilmehr von dem Lugen- und Läster-Geist besessen, und regiert werden alles ohne Scheu zu sagen, ohne Beweiß zu schreiben und ohne Forcht bevorstehender Straff in den Tag hinein zu speyen, es seye wahr oder erlogen, es verdriesse GOtt oder die Menschen; Göttliche Gebott (so ihrem Vorgeben nach, doch zu halten unmöglich) hin, Göttliche Gebott her, Reichs-Gesätz, auf, Reichs-Gesätz ab; mit einem Wort: was sie fälschlich von andern singen, trifft nirgend besser zu, als bey disen unter dem Mantel des Evangelii gleissenden, uneinigen, muthwilligen Irrthums-Lehrern, daß demnach wir mit allem

Recht von ihnen singen und sagen kön-
nen (46.)
Sie lehren eitel falsche List /
Was eigen Witz erfindet ://:
Ihr Hertz nicht eines Sinnes ist /
In GOttes Wort gegründet. (47.)
Der wählet diß / der ander das /
Sie trennen sich ohn alle Maß /
und gleissen schön von aussen.

GOtt woll ausrotten alle gar /
Die falschen Schein uns lehren ://:
Darzu ihr Zung stoltz offenbahr /
Spricht: trotz / wer will's uns wehren?
Wir haben recht und Macht allein /
Was wir setzen / das gilt gemein:
Wer ist / der uns soll meistern?

Oder /

(46.) Nach ihrem 12. Psalm-Lied: Ach GOtt vom Himmel sih' darein ꝛc. Vers. 2. 3.

(47.) Sie müssen alles dises / weilen es die of-fenbahre / unlaugbahre / heilige Wahrheit ist selbst bekennen / ihre eigene Wort sihe oben im ersten Theil pag. 117. &c. 130 &c. 325. sihe auch da-selbst im Register Uneinigkeit und Ungewiß-heit.

Oder, wie es sonst, nach Bekanntnuß eines gelehrten Lutherischen Theologi (48) bey ihnen immer heißt: Wir sind gute Lutheraner, wir haben die gesunde Lehre; trotz dem der uns soll meistern!

In des D. Hoens Jubel-Fest-Büchlein/ beobachte ich vor allem dise ihre sorgfältige Wort: (49.) Ausser allem Zweiffel werden uns die Feinde (die Papisten) deswegen aufs neue gram werden/ und dräuen/ wie einer fetten Henne.

Ach nein! haltet unserthalben 1000. Jubel-Fest hinder einander, wir werden euch weder gram werden, noch wie einer fetten Henne dräuen, aber ihr müsset, anstatt euers Danck- und Jubel-Fests, kein Lugen- und Läster-Fest halten, wie doch leyder geschehen; weilen es ihnen aber unmöglich ist zu jubiliren, ohne uns recht leichtfertig auch mit abscheulichem Miß-

(48.) welcher die aufrichtige Anmerckungen über Arnolds Kirchen- und Ketzer-Historie verfertiget (so auch der neuen Edition beygesetzt worden) Cap. IV. §. 40. fol. m. 1415.

(49.) pag. 105.

brauch der Bibel zuschänden derowegen wollen sie, als unschuldige Kinder vorbauen, mit Vermelden, die Papisten werden mit ihrer H. Jubel Andacht abermahl nicht zu friden seyn; die Papisten werden ihnen gram werden und dräuen ꝛc. dancks ihnen ihr HErr GOtt (50.) es ist auch kein Wunder, sie machens ja darnach.

Da! da! lese ihr eigene verfluchte Reden! (51.) Die Römische Päbstische Kirche / sagen sie, ist nicht dises Schiff: (verstehe Petri, in welches Christus gestiegen Luc. 5. v. 3.) denn da hat der HErr JEsus wenig platz.

Da will der Papst das Haupt seyn / und macht haben in der Kirchen zu gebieten / und zu verbieten / nach seinem Gefallen:

In der Römischen Päbstischen Kirche, wird nicht GOttes Wort gelehret, sondern Menschen-Satzungen

---

(50.) Tom. III. jen. germ. fol. 155. a. edit. 1556.

(51.) in dem. neu-aufgelegten Höischen Jubel-Fest-Büchlein pag. 97.

gen und Antichristische Teuffels-Lehre. I. Tim. IV. 1. So haben nun unsere hochgeehrte Vorfahren Christlich und löblich gethan / daß sie die andere Zillen und Ketzerische oder Päpstische Kähnefahren lassen ꝛc.

Heißt das Jubiliren, oder Lästern? die Schrifft Evangelisch oder Teufflisch anziehen? und hierzu sollen wir kein Wort reden, sondern noch schmollen; den Prädicanten nicht gram, sondern aufs höchste gewogen werden ihnen bey Leib nicht dräuen, sondern noch auf eine fette Henne ꝛc. zu gast laden. Ja morgen frühe!

Laut obigen Worten, ist Ketzerisch oder Päpstisch einerley, und darzu schweigt man, daß aber unser P. Adamus Huth A. 1728. in seinen Thesibus von Ketzeren geredet, O da schrye alles: Feur! Mordio! der Rhein brennt! biß endlich die Theses unterdruckt und der ehrliche Defendens gleichsam Relegirt worden.

Ja ich habe angemerckt, daß der gute P. Adamus Huth / so gar in seinem

Anno 1731. zu Augspurg gedruckten Werck (52) habe müssen guschen, da er nicht hat dárffen das Kind mit seinem rechten Nahmen nennen; es sind zwar die Ketzer bekannt, und kommt nicht auf den Nahmen Evangelisch an, dessen sie sich alle rühmen, doch ärgerts einen, daß eben diese auf uns ungehindert dárffen mit Ketzern / Abgöttern / Antichristischen Teuffels Lehreren ꝛc. zu werffen, wozu wir noch schweigen sollen und froh seyn, daß wir so genädig davon kommen.

Ich dichte ihnen nichts an, dann daß sie uns der Abgötterey beschuldigen, ist welt-bekannt; daß sie uns Antichristischer Teuffels-Lehren anklagen, ist am Tag, und von mir nur in diesem Buch überflüssig dargethan; daß wir aber Ketzer sollen

---

(52) Cui Titulus: *Jus Canonicum ad Libros V. Decretalium Gregorii IX. explicatum &c.* Videsis ibid. *Lib. V. Decretal. de Delictis & Pœnis. Tit. VII. de Hæreticis*, ubi ne gry quidem de Lutheranorum aut Calvinistarum, formalissimorum Hæreticorum, nomine reperies. Sic sic Nostrates Capistris compescuntur, dum interim Prædicantes laxis habenis quàquàversùm ruunt inulti.

Papismus.

Mahometismus.

Collyridiani

Enchitæ.

nes.
Circumcellio

Messalian.

Sarabaitæ.

Eulgentius.

Mortenses.

Rogatistæ.

Donatistæ.

Novatus.

Meletus.

Maximiani

Rhetory.

Priscillianistæ.

Adamiani.

Celestius.

Iulianus.

Nudipedales.

Pelagius.

Luciferiani.

Varimadus.

Gnostici.

Dulianæ.

Nestoriani.

Arrotritæ.

Flagellantes.

Cathari
II Classis.

Eunomus
Pneumatom.

Apollinar.
Stæ

Basilides.

Samosateni.

Trisormi
Tritheitæ.

Aquarij.

Ascitæ.

Dactylorinchi
Cæ.

Aetius.

Photinus.

Artemon.

Nativitarij.

Audiani.

Discalceati.

Eudoxiani.

Symmachus.

Carpocratæ.

Chusostæ.

Patripassiani.

Fortunati.

Mirabiliarij
seu Enthusiastæ.

Elcesij.

Monophisitæ.

Herman.

Catharistæ.

Macedonius.

Ebion.

Arrius.

Semianomœi.

Hermogeniani.

Monothelitæ.

Alda.

Papinianistæ.

Encratitæ.

Neotus.

Timosthen.
Eutichiani.

Iacobitæ.

Felix.

Thomas.

Manichæi.

Catophrygæ
Pepuzæni.

Alogiani
Seu a λογοι
IIII Clas.

Hermiani.

Proclianitæ.

Iovinianistæ.

Montanus.

Severiani.

Sabellius.

Valesiani.

Tatianus.

Nazarei.

Praxeani.

Seleuciani.

Saturninus.

Bardesanistæ.

Nicolaitæ.

Ophitæ.

Cerinthus.

Apostolici
seu Paradoti
I Class.

Menander
III Classis.

Docetæ.

Apelles.

Ptolomeus.

Arianj.

Chiliastæ.

Pharisæi.

Martion.

Cerdon.

Valentinus.

Heracleon.

Hierarchitæ.

Origenistæ.

Anthropomorphitæ.

Angelici.

Lucianus.

Colabasus.

Marcus.

SIMON MAGVS

sollen seyn, ist bey ihnen eine allgemeine schon längst angenohmene Wahrheit. Adamus Rechenberg / ein berühmter Lutherischer Theologus, sagt austrucklich in Appendice Tripartita, wozu sich dermahlen das gantze, hitzige Lutherthum bekennet, also: (a) Primam igitur ac præcipuam hæreticorum classem constituunt Papæi. d. i. die erste und fürnehmste Rott unter den Ketzeren sind die Papisten.

Und ist dises bey ihnen eine so ausgemachte richtige Sach, daß man uns neben die Türcken, auf den obristen Gipfel aller Ketzer und Ertz-Ketzer stellet, welche jemahls von dem Ertz-Zauberer Simone hergestammet. Da! da betrachtet die Prob dessen in dem hier befindlichen vermaledeyten Kupffer, welches in der bekannten, Weimarischen Bibel und zwar in der Offenbahrung Joannis bey dem VIII. Capitel, wie auch in des Danielis

(a) Part. III. Cap. IX. §. 2. pag. 253. accessit autem dicta *Appendix* Lutheranorum *Formulæ Concordiæ*, quæ recusa est *Sereniss. Electoris Saxonici Privilegio* latinè in oct. forma Lipsiæ A. M. DC. LXXVII.

Crameri Bibel Werck befindlich; die Weimarische Bibel, welche sambt ihren Authoren auf den Scheitter hauffen gehört, wie der Jesuit Vitus Erbermann sehr wohl geurtheilet, (*) und probirt, hat zu disem ehrendiebischen Schelmen-Gedicht am End der heimlichen Offenbahrung noch angepfuscht eine kurze Erläuterung des Ketzer-Baums, welche mit Lugen und Lästerungen wider uns und die Wahrheit gantz durchspickt, ein gleiches hat auch gethan der Prädicant Cramerus in Arbore hæreticæ consangvinitatis. Das Hertz im Leib möcht sich umwenden, wann man solche Ding sihet, und dabey noch abnemmen muß, daß Leuth gefunden werden, welche aus alltem disem nicht vil machen. Weh! weh! Isai. LVI. 10.

Was aber noch über alles zu verwundern, und einem rechtschaffenen Catholischen Leib und Seel möchte durchtringen, ist dises: Wann die Prädicanten Tag und Nacht eines Ruffens Schreyen, daß sie

(*) Sihe oben im ersten Theil Cap. III. §. 2. pag. 278.

sie mögten drüber zerbärsten: Der Papst ist der Antichrist! so wollen sie noch haben, die gantze Welt solle glauben: diese Lästerung seye keine Lästerung, und gehe es den Kayser, König und Fürsten, ja alle Catholische im geringsten nicht an, wann die Prädicanten den Papst immerhin den Antichristen tituliren, ungeachtet wir Catholische ins gesambt, nicht nur das Wiederspiel glauben, sonder den Papst noch halten für Christi Statthalter und sichtbahre Oberhaupt der Kirchen GOttes auf Erden.

Und mögē wir Catholische darwider protestiren, klagen und mit dem Durchleuchtigsten Herzog Maximiliano aus Bayren sagen, (53) EST INSIGNIS INJURIA, QUÆ REDUNDAT IN OMNES CATHOLICOS. Daß es eine überaus grosse Lästerung seye / welche sich auf alle Catholische erstrecket! so ist doch alles umsonst und vergebens.

Ja der Höllische Teuffel darff solches in seinen verfluchten Schuppen noch auf-

(53) in Actis Colloquii Ratisbonensis Sess. XIII. p. 144. Conf. Friß Vogel p. CCCLXXX.

nehmen! als die höchste Injurien, so man ihnen anthut, wann man sagt: Es gehe auch uns Catholischen an / wann jemand den Papst / als den Antichristen ausruffe oder schilt. Dises erhellet aus einem Buch, welches D. Wilhelm Lyser, ein Lutherischer Theologus, A. 1630. zu Wittenberg ausgesprenget, unter dem Titul:

Necessaria Depulsio duarum gravissimarum Accusationum, quibus Jesuitæ Augustanæ Confessionis Ecclesias calumnioſè onerare non erubescunt: Ac *si Papam dicendo Antichristum*, 1. *Romanum Imperium*, *Cæsaream Majestatem*, *Cæterosque*, *Status Catholicos INJURIA afficerent.*
2. *Solemnem Religionis Pacificationem violarent.*

Das ist:

Nothwendige Ableinung zweyer überaus schweren Inzichten / womit die Jesuiten * sich nicht schämen lästerlich zu belegen

* Pfuy dich! Warum müssen doch die Jesuiten abermahl allein herhalten? Alle! alle Catholische klagen mit Recht und Wahrheit ohne alle Schmach.

gen die Kirchen der Augspurgischen Confession / als wann / da sie den Papst den Antichrist nennen / sie erstlich das Römische Reich / die Kayserliche Majestät und übrige Catholische Stände lästerten ; Zweytens den theuren Religions-Friden mißhandelten.

Hieher gehören noch die Schrifften *Nicolai Hunnii* : Nullam fieri Imperio Romano injuriam dicendo : *Papam esse Anti - christum* , Item. *Innocentia Lutheranorum* in puncto injuriarum *ex Asserto Romani Pontificis Antichristianismo* in Sacr. Rom. Imperium redundantium &c. Wittenbergæ. 1663.

Da, liebe Catholische, thut Augen und Ohren, Sinn und Hertzen auf, und betrachtet, wie weit es der Teuffel allbereits gebracht habe, nemlich : Sein Lästern seye kein Lästern ; unsere billige Klag hingegen seye unrecht und höchst lästerlich. Was will die gantze Macht der Höllen mehr wünschen ?

Doch sihe, wie ich die äusserste Bosheit des Sathans hier will aufdecken, welche zuzudecken keine Kunst, List, Witz, Macht noch Finsternuß capabel ist.

Wann der Kayser und die Reichs Stände, sambt allen übrigen Catholischen, sichs nicht

nicht sollen annemmen, wann der Papst, als der Antichrist, Protestantischer Seits angefallen und herumgezogen wird, warum setzen dann die Uncatholische, so wohl Lutheraner, als Calvinisten, den Papst, Kayser und übrige Catholische jederzeit zusammen, als solche, die es mit dem Papst halten, dem Papst beystehen, dem Papst nicht widerstehen?

Heißt es nicht bey ihnen in ihren Kirchen und Schulen nach Luthers Vortantz (a) offentlich:

Ob wolten gleich/ Papst/ Kayser/ Reich/
Sie und dein Wort vertreiben.

Also schreyen ja die Lutheraner und Calvinisten wider den Pabst und Kayser mit vollen Hälsen zusamen im Kirchen-Lied:

O HErre GOtt dein Göttlich Wort ꝛc.

Wann Kayser und König ꝛc. nichts mit dem Papst zu thun haben, noch sich des Pabsts anzunemmen, wann er durchgezogen und auf Prädicantisch gelästert wird, warum schreyen dann die Calvinisten

(a) Sihe den Friß Vogel p: CLIV. CLXXXIX. CCXXXIII. CCCLXXVII. &c. 208. 209.

Vil Zeügen ünder Sweenbegriffen/
Vom Thier tödt so sein lied nit pfiffen.

sten in ihrer Synagog aus dem Kirchen.
Lied: Der Hahn kräht uns die Stunde ꝛc.

Mit ihm (dem Papst) Huren vil Fürsten/
Mit unverschamtem Muth/
Die man siht häfftig dürsten/
Nach der Glaubigen Blut/
Das sie vergiessen ohne Zahl/
Und haben kein Erbärmbde
Mit Niemand überall.

Welches und ein mehrers dise Lästerer dem armen bezauberten Volck noch deutlicher vorgelogen und vorgemahlt in dem offt angezogenen Tractat *Romæ Animale Exemplum* titulirt/worinnen pag. 167. Num 19. die hier befindliche abscheuliche Figur zusehen. Ich geschweige aller andern (sonderlich derjenigen, welche ich hieoben pag. 312. eingeruckt) so in disem gegenwärtigen Buch, ihren Originalien gemäß, befindlich, und dise Stund noch nicht von denen Uncatholischen mißbilliget, sondern vilmehr verfochten werden, wie ich schon im ersten Theil pag. 14. angemerckt.

Därffen anjetzo die Protestanten noch keck hin laugnen, daß solche nicht alle Catholische Christen angehē und beleydigen?

dann

dann in denselben wird nicht der Pabst allein schändlichst gelästert und schimpflichst tractirt, sondern wahrhafftig alle Catholische, geistliche und weltliche.

Ich hab sie nicht ersonnen, sondern getreulich verzeichnet, woher ich alle genommen, daß ich also jedem nicht nur diese, sondern noch weit, weit mehrere in Originali kan vorzeigen, die nicht besser, sondern theils noch vil ärger und häßlicher sind; ja solche Muster habe ist, welche ehrliche Lutheraner und Reformirte (auch unter ihren Predigern, deren Anzahl zwar klein) sich wurden schämen nur anzuschauen, und doch kan ich ihnen zeigen, daß die Authores solches Lästerzeugs Erz-Lutherisch oder Reformirt gewesen und gestorben. Pfuy der ewigen Schand! seynd das die Evangelische Christen und Reformirte Rechtglaubige Kinder GOttes?

Wie dörffen sie noch so unverschämt seyn, und sagen, ja in offentlichen Schrifften vor der gantzen Christenheit, noch wollen verthätigen. Es gehe den Kayser und übrige Catholische nichts an / wann sie den Papst den Antichrist nennen; ja es seye noch eine Lästerung oben drauf / wann wir sagen: Es gehe den Kayser ebenfalls an / sambt

allen

allen Catholischen / wann der Papst / als der lebendige Antichrist außgeschryen wird.

Was sucht wohl der Teuffel hierdurch, liebe Christen?

Das! das sucht er: wann wir zu diser Lästerung stillschweigen, und blindhin glauben sollen, daß sie uns nichts angehe, so hat der Teuffel und seine liebe getreue Helffer und Handlanger ein gewonnen Spiel. Dann wann wir nicht getroffen werden, da man den Papst den Antichristen schilt, den wir doch für Christi Statthalter ehren und ihm gehorchen; so trifft man uns folglich auch nicht, wann man Protestantischer Seits schreyet: die Römische Kirch / seye die grosse Babylonische Hur; die Meß ein Drachenschwantz / vermaledeyte Abgötterey und jämmerlicher Dienst des Teuffels. Obschon wir die Meß für den allerhöchsten und heiligsten GOttes-Dienst halten, und die Römische Kirch für unsere Mutter, ausser deren Schooß kein Heyl noch Seeligkeit zu hoffen. Folglich wird man mit unserer Religion und allen Artickeln unsers Glaubens, welche die Protestanten für lauter Falschheiten, Irrthum, Aberglau-

glauben und Ketzereyen ausruffen, bald fertig seyn, wann es zum stillschweigen unserer Seits solte kommen, als gienge uns alles nichts an.

Siehestu nun, Catholischer Leser, was der Teuffel sucht, was er will und wünscht? Temporisanten und stumme Hund die verlangt er, weiters nichts!

Hiebey mercke noch einen andern Kunstgriff des Sathans: nemlich, wann wir Catholische Lutherum und Calvinum/ Zwinglium/ (welche sich doch, wie Welt bekannt, untereinander verketzert und verdammt, wie ich in der Vorred des Friß Vogels Num. III. der länge nach aus ihren eigenen Schrifften erwisen) Ketzer nennen oder ihre Lehr/ als Ketzerisch beschreiben/ verwerffen und das arme Volck dafür warnen. O Himmel hilff! so empfinden nicht nur die beyderseitige Prädicanten, sondern alle Lutherisch und Calvinische grosse, und mächtige biß auf den allergeringsten Bauren dises durch Marck und Bein, sie nemmen sich des Handels alle an, Winslen, Klagen und Schreyen zu Regenspurg und anderswo ohne Unterlaß auf das erbärmlichste, und lassen bey ihrer, an sich selbst verlohrnen gottlosen Sach, nicht

nicht ehender nach, biß man, um Fridens willen und diser ungestümmen Gästen loß zu werden, uns das Maul stöpfft.

O GOtt / erbarm dich deiner nothleidenden Kirchen! gib uns ein rechten Eyfer / genugsame stärcke und einen unerschrockenen Muth / damit wir beherzt und kräfftig denen letsten Anläuffen des Teuffels / widerstehen mögen Amen! HErr! es gereichet ja zum Heyl aller theur erlößten Seelen / die der Sathan zu verschlingen sucht / und endlich zu deiner grössern Glori / so sey es dann Amen.

Nun laßt uns wider von dem D. Hoe reden!

In dem Jubel-Gebett des Hoeischen Büchleins lautet es (54.) indessen für die lange weil also: Allmächtiger / ewiger GOtt und Vatter unseres HErrn JEsu Christi ... wir dancken dir ... daß du aus dem beschwerlichen Gefängniß unter dem Römischen Antichrist uns und unsere Vorfahren erlöset Amos V. 2c. wir dancken dir ... daß du deinen Weinberg / den der Antichrist

(54.) pag. 112. 113. & seq.

jämmerlich verderbet und zuwüstet Pſ. LXXX. mit Genaden heimgeſuchet ꝛc. O HErre GOtt / wie haben die Feinde ſo häſſtig darwider getobet / wie haben die Leute ſo vergeblich geredet ? wie haben die Könige im Lande ſich aufgelehnet und die Herren gerathſchlaget darwider mit einander ? Pſalm. II. (a) wie haben Papiſten und Calviniſten ſo liſtige Anſchläge wider dein Wort und Volck gemachet, ob ſie es ausrotten könnten, daß wir kein Volck mehr wären, Pſ. LXXXIII. und der Evangeliſchen reinen Lutheriſchen Lehre nicht mehr gedacht würde? ꝛc. Ach HErr / gib ja gnädiglich / daß in deinem Hauß allezeit herrliche / Dinge geprediget werden. Pſal. LXXXIX. daß dein Wort reichlich unter uns wohne. Pſ. LXXXVII.

Daß

(a) wer etwann ſo einfältig wäre / daß er nicht könnte begreiffen / wie diſes auf den Kayſer und Reichs-Fürſten gemünzt ſeye / der leſe nur im Friß Vogel der vermehrten Edition Num. V. pag. CLIV. CLV. CLVI. ſo wird er drüber hinaus fallen / ſo klar iſt es.

Daß nicht Menschen-Lehre der Papisten, Calviniſten, oder anderer Schwärmer und Irrgeiſter überhand nehmen, enthalte uns dein Wort / und laß uns ſolches behalten in unſerem Hertzen / daß wir nicht ſündigen. Eſai. XXIX. Matth. XV. &c.

Heraus ihr dumme Papiſten! und ihr Calviniſche Spitz-Köpff! ſagt her! ob diſes Lutheriſche Jubel-Gebett nicht Bibelmäſſig und in der Schrifft gegründet ſeye? was habt ihr miſerable Spän-brenner dargegen einzuwenden?

Der Lutheriſche HErr GOtt muß es erhören, wann er nicht gar taub iſt! wer iſt noch capabel, daß er diſen froñen Ketzern, wie Luther ſie ſelbſt nennet (55.) darff we-

(55) Tom. V. jen. fol. 130. a. in der Vermahnung an die Geiſtlichen ꝛc. mit diſen Worten: Ihr Papiſten wiſſet (GOtt Lob) nun ſelbſt alle / daß die Lutheriſche Prediger fromm ſind ..... frömmere Ketzer habt ihr nie gehabt / werdet ſie auch nicht frömmer kriegen / bitter GOtt / daß ſie euch mögen bleiben..... die Lutheriſchen Prediger ſind die frömmſten Ketzer /

gen ihrer Bibel-mäßigen Jubel-Andacht gram werden oder ihnen dräuen, wie einer fetten Henne? sie beleidigen ja kein Teufel in der Höllen mit ihrem Gebett! drum lasse man die arme lincke Schächer zu friden und damit holla fürs Jahr 1729!

§. 11. Weilen einige Grosse wohl vorgesehen haben, daß das Jubel-Jahr 1730. ohne Jubel-Schrifften nicht werde vorbeygehen, hat man für gut befunden vorläuffig eine Verordnung bekannt zu machen, nach welcher jederman Lutherischer Seits solte gehalten seyn zu leben und zu handlen, damit der Gegentheil nicht Ursach habe sich zu beschweren, zu welchem Zihl und End von Dreßden aus, unter dem dritten Merß 1730. so gar durch die Kayserliche Reichs-Post-Zeitungen in Franckfurt am Mayn (56.) nachfolgendes männiglichen ist kund gemacht worden: Auf hohe Verord-

---

Ketzer/ so die Papisten je erfahren. Also redet Luther jetzund nur g'schwind/ wie der Wind/ laßt uns das allgemeine Gebett thun/ damit wir die gar fromme Ketzer nicht verliehren! wann nur die Schaben nicht dran kommen/ der Reiffen thut ihnen nichts. G'schwind! auf der Post citò citissimè!

(56.) An. 1730. Num. XXIV. 24. Martii.

ordnung de dato Dreßden den 1 sten Februarii 1730. soll das Evangelische Jubilæum und Danck-Fest wegen der Augspurgischen Confession / welche vor 200. Jahren am 25. Junii 1530. dem Kayser und Reich von denen Evangelischen Ständen übergeben worden / im Chur-Fürstenthum Sachsen / wie Anno 1630. drey Tag nacheinander den 25. 26. und 27. Junii gefeyert werden / und zwar ꝛc. (hier folgen die Puncten nach welchen alles ordentlich solle eingerichtet werden, da es dann Num. 5. also lautet:) Auch soll die Geistlichkeit in denen Predigten, als sonst männiglich in Schrifften, gehörige Moderation, Bescheidenheit und Glimpf gebrauchen und aller anzuglichen Expressionen und Invectiven wider die der Augspurgischen Confession nicht zugethane Glaubens-Verwanthen sich enthalten; wie es denen allgemeinen Reichs-Satzungen, auch der Chur-Sächsischen

fischen Kirchen- und anderen guten Ordnungen ohne diß gemäß ist.

Also lautete diſe schöne, fridfertige, Christliche Verordnung. Laßt uns aber sehen, ob und wie die Lutherische Geistlichkeit derselben nachkommen zu Dreßden, Leipzig, Jena, und anderswo in und auſſer Sachsen? die Exempel selbst sollen reden, daß sie keineswegs respectirt und in Ehren gehalten worden.

§. 12. Das erste Exempel.

Von der Moderation, Bescheidenheit und Glimpff, so zu Dreßden bey Celebrirung des Jubilæi gebraucht worden.

M. Johann Christian Langbein / Diaconus und Mittags-Prediger zum H. Creutz in Dreßden beförderte zu einer neuen Auflag bey Johann Christoph Zimermanns Erben und Johann Nicolao Gerlachen A. 1730. das schon bekannte JUBILÆUM DRESDENSE MAGNUM oder drey Christliche Lutherische Jubel-Predigten, welche M. Christophorus Laurentius / Churfürstlichē Durchleucht zu Sach-

Sachsen bestälter Hof-Prediger ehedessen gehalten.

An dem 11. Blat diser Predigten heißt es ganz moderat, bescheiden und glimpfflich: zu solcher Macht (Jubel-Feste zu celebriren) sind sie (die Lutheraner) besser befugt / als das gantze Antichristische Pabstum / **welches vom Teuffel gestifftet ist,** (o) wie der seelige Gottesmann D. Lutherus in einem besondern Tractätlein gar stattlich und ausführlich dargethan und erwisen hat. **Derowegen ungeachtet des Teuffels, des Pabsts, der Bischöffe, aller Mönch und Pfaffen, und bevorab, des Teuffels letster Brut, der Esauiten,** halten wir heut und folgende Tage im Nahmen GOttes .... das Evangelische grosse Jubel- und Freuden-Fest.

Die Leuth haben Courage, und vergessen dabey weder der Moderation, Bescheiden-

(o) Tom. VIII. jen. fol. 232.

heit noch Glimpffs; wer solte ihnen dann gram werden oder dräuen bey ihrer Jubel-Freud? bey ihrer Wahrheit hätt schier gesagt: Schelmischen Lästerungen.

An dem 100. Blat heißt es im Beschluß diser Jubel Predigten: Es wolle der barmhertzige GOtt uns und unsere Nachkommen für dem Antichrist und seinen Anhang, sonderlich * den blutdurstigen Jesu-widern, Calvinisten / und Sacramentiren / allen Ketzern und Schwetzern / so uns von disem unserm Glaubens-Bekanntnus abführen möchten / genädiglich behüten und bewahren. 2c.

Ach liebe Christen bettet fleissig, damit uns doch dise moderate, bescheidene, glimpffliche, fromme Ketzer bleiben, dann wahrlich, wann sie drauf gehen, werden wir in den ersten dreyen Tägen kein frömmere bekommen, wann man auch dieselbe doppelt wolte bezahlen. Ex inferno enim nulla redemptio. Sie sind nicht mehr

* Sonderlich; Es hat schier das Ansehen / als wären die Herren Jesuiten um etliche Grad schlimmer / als der Antichrist und sein Anhang. Ist ja gar ein Elend!

ums baare Geld zu haben, so fest sitzen sie: O! O! O!

Das andere Exempel.

Von der Moderation, Bescheidenheit und Glimpff, welchen man obiger Ordnung gemäß sc. zu Leipzig bey der Jubel-Andacht gebrauchet.

Zu Leipzig hat unter andern Jubel-Schrifften A. 1730. auch eine den Titul getragen: Das jubilirende Lutherthum / oder hertzinnigliche Freude aller rechtschaffenen Lutheraner sc. Der Author nennet sich M. J. Wahl Ss. Theol. Doct. und Prof. der Titul gehet biß daher noch gar höfflich mit uns um, wann wir aber anfangen das Buch ein wenig durchzublättern, werden wir bald gewahr werden die wahrhaffte Höfflichkeit, und Bescheidenheit eines überaus frommen Lutherischen Ketzers; nur fleissig gebettet, daß sie uns bleiben, dann schwerlich oder gar nicht werden wir frömmere bekommen, wie Luther gesagt, und ich fest glaube, ** zumahl von den Prädicanten.

** Luthers abermahligen Worten gemäß/ wann

In disem jubilirenden Lutherthum lesen wir an dem 14. und 15. Blat dise hertzbrechende sanfftmüthige Wort:

GOtt hat uns errettet: von dem Antreiben des Sathans. Denn nachdem die Papisten das theure Gnaden-Reich JEsu Christi / durch die Römisch-Papistische Kirche in ein Götzen-Ketzer-Heuchel-Sünden-Mord- und Blut-Reich hatten verwechselt und verkehrt; So hat sie der leidige Sathan ins gesambt, in allen Ständen (NOTA BENE) zur falschen Lehr, Abgötterey, Heucheley, Scheinheiligkeit, Gottlosigkeit, Boßheit, und Blutdurstigkeit, mit Sathanischer Wachtsamkeit und verschlagenheit angetrieben. Vormahls foderte der König zu Assyrien / als er

---

wann er sagt: Alsdann werden sie fromm / wann man sie hinunter scharret / das ist: niemahl. Sihe doch Luthers eigene / ärgere Wort hievon oben pag. 96.

er wider Jsrael wolte zu Felde gehen / alle seine Räthe / Fürsten und Ambt-Leuthe / und rathschlagete heimlich mit ihnen / und hielt ihnen für / wie er gedächte alle dise Lande unter sein Reich zu bringen. Judith. 2. v. 2. 3.

Also fordert auch der leidige Teuffel alle seine Werckzeuge im Pabstum, alle Päbste, Cardinäle, Bischöffe, Prälaten und Mönche, und Reiche zu sich, und schläget ihnen bey seinen Einraunen, * und Antreiben allerley Mittel für, wie er sein höllisches Reich, über alle Menschen in allen Landen ausbreiten möge. Bißhieher der fromme Ketzer Matthäus Jacobus Wahl.

Lieber Leser! bald gehet mir die Gedult aus; doch gemach, ich will schon noch loß-

---

* Einraunen oder ins Ohr sagen und einblasen.

loßbrennen, daß die Höll drüber möcht zusammen krachen.

Lutherus hat uns Catholische überhaupt und ins besondere gehalten für lauter teibhafftige Teuffel, wann er gesagt: (a) **was sind aber die Pabst-Esel, denn lauter Teuffel leibhafftig, die keine Busse, sondern eitel verstockte Herzen haben** ꝛc. sein getreuer Jünger Matthäus Jacobus Wahl / gehet doch um die Wahl genädiger mit uns um, und ist nur der Meynung, daß wir in allen Ständen (da wird weder Kayser noch König, weder der Fürst noch Graf, weder Juncker noch Edelmann, weder Burger noch Baur, weder Geistlich noch Weltlich, weder Mañ noch Weib, sum̃a summarum kein Mensch ausgenohmen) sondern er sagt, daß wir in allen Ständen vom Teuffel angetriben werden zu aller Gottlosigkeit und nur ersinnlichen Greuln, und dises ist bey ihm und seines gleichen keines wegs gelästert, son-

(a) Tom. V. jen. fol. 303. b. in der Warnung an seine liebe Teutschen edit. 1557.

sondern anders nichts, als die pure Wahrheit in gröster Sanfftmuth und Bescheidenheit vorgetragen bey disem heiligen Lutherischen Jubel-Jahr, daß also wir Catholische gar keine Ursach haben, wie er und andere fromme Ketzer meynen, uns hierüber zu entrüsten oder zornig zu werden, zumahlen, da es im Lutherthum nichts neues ist die Papisten also herum zu trillen, und dises nicht nur in andächtigen Jubel-Schrifften, wie hier geschehen, sondern auch in offentlichen Gemählden und Kupffern, davon unter andern eins zum Vorschein kommen, zur Zeit, als der König in Schweden Gustavus Adolphus im Römischen Reich den Meister zimmlich gespielt, worauf eben das zu sehen, was Luther und D. Wahl, die beyde ertz-fromme Ketzer, hieoben von uns Catholischen auszustossen weder Bedencken getragen, noch sich Sünde gefördchtet. Das Kupffer, weilen es dermahlen rar, will ich seinem Original gleichförmig hier mittheilen, damit unsere Catholische Grosse, so geistliche, als weltliche, sollen sehen, daß sich die Prädicanten um kein Haar verschlimmert, und nicht aus der Art geschlagen, sondern ihren Vor-

Eltern,

Eltern, als wohlgerathene fromme Ketzer, in völligem Galopp nachtraben; Zweytens, damit sie sollen urtheilen, ob es recht seye oder nicht, wann ich oder andere den gar zu frommen Ketzern in den Weeg stehen und die allzu starcke Andacht, welche nichts taugt, nach unserm Vermögen zuruck halten; die Vers, so auf dem Kupffer unterhalb gestochen zu lesen seynd, theile ich Sylben- und Punctenweiß mit: betrachtet alles wohl, leser alles mit Bedacht, und wanns euch möglich ist, so zörnet nicht liebe Brüder, sonst lauffen die fromme Ketzer nach Regenspurg, bringen Klagen, Beschwehrden oder Gravamina wider euch vor, darnach gibts Händel, ich warne euch vor Schaden. Da betrachtet dafür dises Kupffer und leset fein hüpsch für die lange Weil folgende Vers, welche ohn allen Zweiffel dem Religions-Friden gemäß geschmidet worden; wer er glauben will, der glaubs, wer aber nicht will, der laß es bleiben.

Die

Tugendt vnd Laster Kampff

Die Vers lauten also mit der Uberschrifft:
Tugend- und Laster-Kampff.

MAn kan mit gleichem gleichs am allerbesten
Hetzen /
Wer Vögel fangen will Lock-Vögel muß auffsetzen /
Auf disen Schlag hat man der frommen Chri-
sten Schaar /
Mit fromb-gefärbten Schein betrogen umb ein
Haar.
Es ware nicht genug / daß manche gantze Herde
Fleisch und Bein eingebüßt / mit Blut besprützt
die Erde /
Wenn nicht des Teuffels Wolff (a) sich hätte
noch bekleidt /
Mit eim geschunden Schaff / das trug allein den
Neid:
Das hat den Fluß betrübt / da jener n'ein gefallen
Und alles hat verschleimt: Es durffte nicht eins
Lallen
Von seiner Unschuld klar / der Wolff sprang auf
es nein
Und schrie: wie nu / man soll beim Essen stille sein.
Da ware alles verkehrt: die Tugend hiesse Sünde /
Den Lasteren bracht Lob der Tugend gleiche Rinde:
Von aussen schien es fein / inwendig lag der Schalck
Der eine zeitlang sich verkapt met eim Schaffs-
Palch;

Biß

(a) Des Teuffels Wolff; die fromme Ketzer verstehen hierdurch / wie das Kupffer ausweißt / den Römischen Pabst.

Biß letzst ans Tages-Liecht der Betrug herfür brache /
Da man den Schad besach / und dise lose Sache/
Als ward dem Raben-Wolff mit der geraubten Haut
Die seinige abgestreifft / wie jederman itzt schaut/
Nämlich als mit Gewehr Geist / Heil / Recht / Wahrheit / Glauben

I

Ein Heldt hatten mundirt / die Räuber zu berauben
Zog er mit GOttes Heer wider der Lügen Rott
Und hat sie nun gemacht der Welt zu Hohn und Spott.

Seht wie der weise Löw mit seiner guldenen Kronen /
Sticht muthig auf die feind / den Frevel zu belohnē;

2

Ihm folgt ein Weiß Roß / das führt den Creutz Cornehet (b)

Sambt

(b) was gehet sie die Creutz-Fahne Christi an / vor welcher Lutherus einen solchen Abscheuen hatte / daß er gesagt: Wann ich ein Kriegs-Mann wäre und sehe zu Felde ein Pfaffen/oder Creutz-Panier / wens gleich ein Crucifix selbst wäre / so wolt ich davon lauffen / als sagt mich der Teuffel. Tom. IV. jen. germ. fol. 393. a. Conf. D. Schefflers Tract: Abgott der Vernunfft fol. CDXLVII.

3
Sambt seinem Rauten-Krantz (c) dem auch
ein Greiff beysteht.
Sonst ist ihre Compagnie von Tugenden beschrie-
ben,
Die diese Krieges-Leuth auß Hertzens-Grunde lie-
ben. (d)

4
Die ordentliche Lieb fängt von ihr selbsten an,

5 6
Drauff Stärck, Vorsichtigkeit auch lösen ihren
Mann.

7 8 9
Gerechtigkeit, Hoffnung, die Mässigkeit darneben,

10 11 12
Religion und Glaub den edlen Friede geben,
Mit ihnen ist nun GOtt, (e) der rechte Frie-
des Trutz/
Der seinen Engel hat gesendet ihnn zum Schutz.

(c) Was für Helden gemeynt sind, so auf dem weissen Löwen, weissen Roß und Greiffen sitzen, ist bekannt.

(d) Zu geschweigen alles dessen, was Luther und seine Prädicanten von der Lutherischen Tugend im Friß-Vogel * und hieoben ** bekennet, so lese einer nur, was der Lutherische Gottfrid Arnold in seiner Kirchen- und Ketzer-Historie Part. 2. Lib. XVII. Cap. I. §. 24. 29. & seq. und Part. 3. Cap. XXIII. §. 13. 14. von der Schweden verübten Gottlosigkeit geschriben, so wird er bald sehen, was von obigen Versen zu halten.

* Pag.

Was kan der Teuffel thun, was kan die alte Schlange,
Die mit dreyfacher Kron uns wollen machen bange,
Und mit dem Gulden-Fluß: doch stets geschmeichelt dar,
Biß mit dem Adler sie sich hat verjünget gar.
(f)
Was hilfft doch wider GOtt, der Teuffel mit sein Affen,
Wie dann in der Armee nichts seynd, als Mönch und Pfaffen,
Und deren loß Gesind, bleckt gleich der Wolff die Zeen,
Brummt

---

* Pag. CXLV. CXCV. CCCXXI. 356. ** Part. 2. Cap. 2. §. 3. pag. 89. sihe auch im Register das Wort Lutheraner.

(e) Nemlich der Hülffs-bedürfftige Lutherische, von welchem D. Luther, wie ich, denen Prädicanten zu lieb, schon öffters gemeldet, gar trostreich geschriben: Wir sind des Teuffels Gefangene / als unsers Fürstens und Gottes / daß wir thun müssen / was er will / und uns eingibt. Tom. III. Jen. germ. fol. 155. a. edit. 1556. Glück zu!

(f) Durch dise und folgende Läster-Vers, wird nicht nur der Pabst, sondern der König in Spanien, der Römische Kayser / der König in Pohln, der Hertzog in Bayern, ꝛc. offentlich angegriffen, und wer daran den geringsten Zweiffel hat, der lese nur noch einmahl, was D. Wahl gleich oben geschriben, so wird aller Zweiffel vergehen.

Brummt der Bär, grunzt die Sau, für GOtt sie nicht bestehn,
In solcher Zuversicht, sich niemand mache Zweiffel,
Wann schon mit Heeres-Krafft von Lastern selbst der Teuffel,
Ja mit der Hölle wohl mit Glut, Blitz, Rauch und Dampff.
Sich schröcklich sehen läßt, weicht er doch in dem Kampff.

13
Trutz Teuffels-General, der du mit zweyen Häuten,
Von Lugen und von Mord, dich hast erweißt den Leuten,

14 15
Trutz Bär mit der Blut-Fahn, trutz dir du Confect-Sau,
Niemand für deinem Zorn, noch für deim Fraß trägt Schau.

16 17 18 19
Trutz Hoffart, Geitz, Unzucht, trutz Katzen-Art, Fuchsschwäntzer,

20 21
Trutz Neyd, du Hundszebell, trutz Faulheit, Esel-Täntzer,

22
Trutz dir Verzweiffelung, und der Bock-Reutterey,

23 24
Trutz aller Tyrannen, trutz aller Ketzerey!
Ihr habt nicht alles Macht und Recht stracks zu vollbringen,

Ob gleich der böse Geist euch solches thut vorsingen. (g)
Hört ihr von ferne nicht, was dort am Ufer klingt,
Wie viler Leut Gebett, gleich durch die Wolcke tringt. (h)
Drum hat sichs Glück gewend zun armen Exulanten,
Die Sonn scheint wider hell auch ihren Prädicanten,
Die trübe Wolcke fleugt, des Regen-Wetters Sturm,
Sich zu euch wider leuckt mit dem Gewissens-Wurm.

Bishieher die abscheuliche Läster-Vers, so unter dem Lutherischen Paßquill-Kupffer stehen, welches alles D. Matthäus Jacobus Wahl hieoben erneuert und ärger gemacht in seiner Jubel-Andacht. Mehrere Glos-

---

(g) Auf uns Catholische ist es Teufflisch erlogen, bey denen Lutheranern aber triffts wohl zu, krafft der Worten Lutheri, welche gleich oben in der Anmerckung lit. (e) zu lesen; sihe auch besser oben gleich nach dem Anfang des 10. §. ein artliche Bekanntnuß hievon.

(h) Dises ist erlogen, wann anderst wahr ist, was sie sonst daher lallen, wanns heißt:

Es ist mit unserm Thun verlohren ꝛc.

Folglich auch mit eurem betten ꝛc.

Glossen hätte ich zwar hierüber machen können, allein durch diſe wenige ist ihre Prahlerey überflüſſig zu schanden. Das einzige so allhier noch zu erinnern, ist diſes, daß erstlich die Ketzer sich ihrer Vorältern Paßquillen und Läſterungen im geringsten nicht schämen, wie ich schon im ersten Theil pag. 14. davon habe gezeigt eine nagelneue Prob in dem schamlosen Professor Matschen. Zweytens, wann die Ketzer etwas wider den Pabst ausspeyen, der Kayser jedesmahl, aller übrigen zugeschweigen, damit begeiffert und beschmitzt wird, sie mögen sich darnach äusserlich anstellen, wie sie wollen, es ist alles falsch und in ihrem Hertzen erlogen. Weilen sie unsere gantze Kirch anderst nicht nennen, als das Reich des Römischen Antichristens.

Luther hat den Pabst, Kayser und Teufel immer zusammen gesetzt, wie ich schon oben probirt* sein Anhang thuts noch die-

* Dann seine Phrases sind bekannt; v. g. Päpstlich / Käyserlich / Fürstlich / oder auch Teuffliſch; Papst / Kayser / Fürst und Teuffel dazu; Ich bin zu Worms für dem Kayser und gan-

se Stund in dem Paßquillantischen Kirchen-Gesang: O Herre GOtt ꝛc. die bißherige Kupffer stellens Sonnen-klar vor Augen; so zeigens auch ihre tägliche Schrifften, nahmentlich des D. Wahlen, und anderer, so annoch werden folgen. Merckts doch einmahl zu Wien ꝛc.

§. 13. Das dritte Exempel.

Von der Moderation, Bescheidenheit und Glimpff, welchen man zu Jena hat blicken lassen.

M. Friderich Andreas Hallbaur / der Philosophischen Facultät auf dasiger Universität Adjunctus, hat A. 1730. bey Johann

---

gantzen Reich gestanden / ob ich wohl zuvor wußte / daß mir das Geleit gebrochen war; (MentirisSathan!) Der Römische Kayser.... der Bapst... König / Fürsten / Herren / alle Welt sambt allen Teuffeln sollen das Höllische Feur dazu haben auf ihren Kopff ꝛc. Bapst / Bischöff / unser Kayser oder Tyrannen ꝛc. und was der Reden mehr sind Tom. 2. jen. germ. fol. 73. a. 74. a. 453. b. edit. 1555. Tom. 5. jen. fol. 316. b. edit. 1557. Tom. 4. jen. germ. fol. 494. a. edit. 1556. Ich kenne den Luther und seine Zuchtlen / nicht von hören sagen / sondern aus ihren Schrifften.

hann Rudolph Cröckern publiciren lassen die Erneuerte Jenatsche Jubel- Freude in einer ausführlichen Erzehlung alles dessen / was bey der Jenaischen Kirche und Universität / zu Feyrung deß andern Augspurgischen Confessions Jubel- Festes vorgenommen worden ꝛc. diser Jenaischen Jubel-Freude hat er einverleibet, was er und andere hierzu beygetragen. Für dises mahl will ich mich nur, und zwar gantz kurtz an ihn halten, welcher an Bescheidenheit die übrige, wo nicht übertrifft, doch wenigstens denselben gleichet.

An dem 27. Blat seines ersten Stucks von den Vortheilen der Reformation sagt er: Im Papstum ist alles mit Comödianten- hafften Auffzugen und Geberden der Geistlichen / und Aberglaubischen Gebräuchen angefüllet / wodurch zwar der Pöbel in Verwunderung und Hochachtung ihres Gottesdienstes gesetzet / vernünfftige aber zum Lachen beweget werden.

Und besser unten im zweyten Stuck pag. 52. beschreibt er die Ceremonien in der H. Meß, auf das leichtfertigste unter der Rubric: Von einem Papistischen Meß- Pfaffen und dessen Comödianten-

mässigen Art GOtt zu dienen / wie er &c. von einem Ende des Altars zum andern hincket ꝛc. mit einer Glocke unter das Meß-Gewand läuten laßt ꝛc. und dergleichen Comödianten-Possen mehr macht. Genug! ich muß selbst mit dem Meister Hallbauren ein paar Wort gut teutsch reden; aufgemerckt!

Herr Magister Friderich Andreas Halt-bauren-Flegel / der du, nach dem Brauch der Ketzer lästerest, was du nicht verstehest (a) und einen rechten Michols-Bruder agirest, (b) seye versichert, daß wann es mit dem höhnischen Aufziehen und beschreiben ausgerichtet wäre, ich mir getrauete den Gottesdienst des alten und neuen Testaments, die Handlungen unsers gebenedeyten Erlösers, ꝛc. ja die Ceremonien der Lutherischen Kirch selbsten, also zu beschreiben und vorzustellen, daß alles letstlich auf ein höhnisches Gelächter und gottloses Gespött hinaus wurde lauffen, wobey niemand mehr betrübt wurde, als rechtschaffene Christen, niemand hingegen

mehr

(a) 2. Pet. II. 2. 12. Judæ V. 10.
(b) 2. Reg. VI. 16. 20.

mehr frolocken thäte, als unsere geschworne Feind, die verstockte Juden, unglaubige Türcken und abgöttische Heyden, denen der Gecreutzigte so schon eine Aergernuß uud Thorheit ist: (c)

Aber dafür behüte mich mein GOtt immer und ewig, daß ich solches nur solte jemahls zu Gemüth führen, was aber der Lutherischen Afterkirch noch mit der Zeit geschehen könnte, zumahlen da ihr Spitz-Buben kein Frid lasset, hab ich noch nicht verschwohren; es kommt zwar auf alles dises nicht an bey uns Catholischen, wie bey den Religions Spöttern und Ketzern, welche aus allem ein höhnisches Gelächter machen und ihr Gespött mit denen allerheiligsten Dingen treiben; also hat der Pfältzische Winter-König Friderich der V. die Bildnuß unsers gecreutzigten Erlösers, so auf der Prager-Brucken stehet, ein nackenden Badbuben gescholten, wie bekannt; ein anderer Calvinist aber Nahmens Valerius pflegte die Lutheraner höhnisch und lästerlich zu fragen: Cacat ne in os tibi, quando commedis corpus ejus? scheisset dir Christus auch ins Maul/

(c) 1. Cor. I. 23.

wann du seinen Leib empfägnst ? (57.) andere Greul zugeschweigen, welche dise eingeteuffelte Menschen wider einander Evangeloser weiß zu unserer grösten Aergernuß ausgespyen.

Zum Exempel, wann Luther gesagt: der Calvinisten Abendmahl seye eine Bauren Zech/ wo ein Sau mit der andern frißt (a) hingegen die Calvinisten das Sacrament ein Zackerment spöttisch genennet und von dem Lutherischen Abendmahl insonderheit geschriben: (b) daß

(57.) wie dises der Ertz-Lutherische Prädicant Philippus Nicolai erzehlet in dem Bericht von der Calvinischen Religion pag. 354. Und Michael Sax im IV. Theil seines Christlichen zeit-vertreibers pag. 90. sihe auch den Friß Vogel pag. XIV. XXI. XLIV. & seqq.

(a) Tom. VI. jen. fol. 115. a. edit. 1557. Tom. VIII. jen. fol. 197. b. edit. A 1558.

(b) *Jo. Sturmius, Theodorus Beza; Caspar Peucer*, alii apud *Affelmannum* Theol. Luth. in Præfat: Resp. *Schlüsselburgii* ad Calumnias *Christoph. Pelargi* pag. 2. & seq. *Schlüsselburgium* ipsum in TENEΘAIA sive Schlüsselburgio redivivo. pag. R. 119. b.

daß sie nicht des HErrn Christi Leib und Blut mit dem Munde empfangen / sondern .... Dreck fressen. Ein anderer sagte, daß er seiner Braut Hinder-Maul denen fürziehe / welche der mündlichen Niessung deß Leibs Christi Beyfall geben. Item: Cervisia ista, quam heri apud molitorem hausi, totum alvum mihi conturbavit. En vobis unum & alterum Crepitum IN MEI MEMORIAM; *sic Sathan verbis Christi illusit.*

Ein anderer: Er wolte in die *Idiomatum realem communicationem* scheissen. O mehr als teuffliſche Greul der Evangelosen ewig vermaledeyten Ketzer, die noch immer an uns Reformiren wollen! aber hievon dermahlen genug.

Der Hallbaur läßt es aber bey obigem nicht bewenden, sondern er stoßt auch sonst die abescheulichste Lästerungen wider uns und die Wahrheit auß, als da er unter vielen andern auch (58.) sagt:

Der

(58.) Lib. cit. pag. 55. 57. 61. 62. 67.

Der Pabst eignet sich Göttliche Gewalt und Verehrung zu, und die Päbstliche Kirche ist nicht nur deswegen Abgöttisch worden; sondern auch wegen Anbettung der gesegneten Hostie, der Heiligen, insonderheit der Marien, wegen des Abgöttischen Bilderdiensts und Verehrung der Reliquien und unbeseelter Dinge, als der wächsernen Agnus Dei (Lämmer GOttes), der Scapulier, oder Läpplein aus einem Carmeliter Mönchs Habit. ꝛc.

Alles dises sind Kennzeichen des Wider-Christens, und Beweißthümer, daß die Päbstische Kirche, die wahre nicht sey, folglich, daß wer von der Evangelischen zu selbiger sich abkehre, ein Glied einer falschen und Ketzerischen Kirchen werde.

Das heißt auf gut teutsch, der König in Pohlen, der Königliche Chur-Printz in Sachsen, die jetzt Regierende Römische Kayserin ꝛc. ꝛc. haben sich zu der Catholischen Ketzerischen Kirchen gewendet, sind derselben, als Glider, einverleibet, folglich Ketzer und Ketzerin worden. Lauter Moderation, Bescheidenheit und Glimpff, obiger Sächsischen Verordnung, und denen Reichs-Gesätzen schnurgrad gemäß! Scilcet.

Können dann die Prädicantischen Canaillen ihr Jubel-Luder nicht halten, ohne uns zu verketzern und Teuflisch zu lästern? der Teuffel muß disen Cujonen ihre verfluchte Seelen gar bezaubert haben, daß sie noch hiebey prätendiren, wir sollen ihnen nicht gram werden / worinnen sie weniger Scham haben, als ihr Luther, welcher doch noch sagte (59.) daß mir die Papisten gram und feind sind / nimmt

(59.) In den Tischreden Eißlebischen Drucks fol. 348. b. Franckf. fol. 247. b. Dreßdischen fol. 612. b.

nimmt mich nicht wunder / dann ich habs wohl um sie verdient. Der Teuffel geb ihm den Lohn darum.

Die Prädicanten, die Eyter-bißige cerberi wollen villeicht haben, daß wir sie bey allen disem noch sollen auf den Händen tragen, und auf das allersänfftiste niderstellen, nachdem sie uns vorerst in Abgrund der Höllen hinab verdammt haben, wie diser Jenaische bub, wann er sagt: Nach GOttes Wort können wir dennoch nicht anders urtheilen, als daß das Papstum ein Abgrund voller seelen-stürtzender Irrthümer und Greul sey, und daß alle diejenigen eine vergebliche Hoffnung zur Seeligkeit haben, und in einem verdammlichen Zustande sind, welche darinne stehen, und biß an ihr End bleiben ꝛc. Welches sonderlich die Protestantische Potentaten zu mercken, die sich zur Päpstlichen Kirchen wenden. So weit diser

Nun wohlan dann Friderice Auguſte / du Allerdurchleuchtigſter König in Pohlen / mercke diſes ſambt deinem Durchleuchtigſten Chur-Prinzen fein wohl!

Mercke auch du, O Allerdurchleuchtigſte Römiſche Kayſerin / Eliſaberha Chriſtina / diſes beſtermaſſen, ſambt allen andern groſſen Häuptern, die ſich wiederum zur Catholiſchen Kirchen gewendet.

Merket es auch, Ihr Allerdurchleuchtigſte Gebohren Catholiſche König / Fürſten und Hohe Häupter / ſonderlich aber du / O Allergenädigſter / Glorwürdigſt Regierender / Eifferigſt Catholiſcher Römiſcher Kayſer Carole!

So! ſo zwagt man uns Catholiſchen, und ſonderlich denen hohen Häuptern, ſo Catholiſch worden, geben die miſerable Prädicanten ſolchen Guß, merckts! und wann ſich darnach ein guter ehrlicher Catholiſcher Chriſt darwider nur hören läßt, ſo wird derſelbe Lutheriſcher Seits, als ein Fridens-ſtöhrer zu Regenſpurg angeſchriben und zu Wien verklagt, dieweilen er die Herren Proteſtanten in ihrer

freyen

freyen Religions-Ubung kräncket, und dem H. Evangelio seinen Lauff hindert, ja die Gottgeheiligte Jubel-Freud stöhret und mithin die Reichs-Gesetze gröblich violiret ꝛc. ꝛc. hierzu helffen dann auch, wenigstens indirectè, mehr darff ich doch nicht sagen, ein oder andere laue Catholische und gute Ketzer-Patronen, damit disem unruhigen Kopff, der die fromme, stille, sittsamme und gantz unschuldige Prädicanten und Apostatas bey ihrem offentlichen Thun und Lassen nicht ruhig und zufriden lassen kan, gesteurt und seine Schrifften unterdruckt werden, juxta illud: *Oportet Deo ita servire, ne tamen offendatur Diabolus.*

Was wollen nun, bey so gestalt der Sachen, die Prädicanten mehr wünschen? als daß sie reden dörffen, wo man uns das Maul gestopfft; die Mammelucken lachen beyde Fäust voll, daß ihnen keiner das Spiel darff verderben; die Emigranten dencken: das ist Wasser auf unsere Mühl; der Lutherische Pöbel wird insolent; der gemeine Catholische Mann ärgert sich, andere seuffzen zu GOtt und beweinen den verzweiffelt bösen Zustand diser letsten Zeit; das übrige dencke ich; doch

doch weiter, wir können es nicht ändern; Wann uns nun von denen Prädicanten obbeschribener massen der Sack vor die Thür geworffen, alles Ubels von uns außgesprengt und mithin die Wahrheit unter die Füß getretten wird, wir aber dem Teuffel sambt unserer Religion übergeben werden, so muß alles dises den Nahmen haben, nach des Hallbauren Meynung: (60) Daß sie (die Prädicanten) ihrer Schuldigkeit zufolg, GOtt zu ehren das andere Jubel-Fest mit heiliger Andacht begehen. Ey was dann?

§. 14. Das vierdte Exempel.

Von der Moderation, Bescheidenheit und Glimpff, der zu Ulm in Schwaben verspüret worden / als man daselbst das Jubel-Fest begangen.

Ein nahmenloser Prädicant hat Anno 1730. in gedachter Reichs-Stadt bey Elias Daniel Süß drucken lassen ein Wercklein,

(60) In der erneuerten Jubel-Freud pag. 10.

dessen Titul: Die an dem zweyten fröhlichen Jubel-Fest in GOtt sich ergötzende Evangelische Seele. So bescheiden nun der Titul ist, so unbescheiden ist hingegen das Werck und Author selbst, von welchem ich zwar hiebevor im ersten Theil schon einige Meldung gethan pag. 36. ꝛc. doch aber das Trinck-geld zu geben vergessen, welches ich hier einzubringen gedencke mit gehäuffter Maass.

An dem 80. Blat schreibt der Prädicant uns Catholischen ohne alle Prob folgendes nach und spricht: **von GOtt reden sie nicht vil: seine Gnade gebührend zu rühmen, ist ihrer Lehre zu wider; das Evangelium ist bey ihnen verbannet, der Glaube an Christum ist ein Gedicht.** So vil diser

Wann ich dem Lutherischen Ministerio oder Hochlöblichen Prädicanten-Zunfft zu Ulm wegen disem obigen Jubel-Gespey kein Trinck-Geld thäte geben, wur-

de

de mich billig das halbe Schwabenland der Undanckbahrkeit beschuldigen.

Nun dann ihr nit sonders geehrte Herren, weilen ich die Ehre nicht habe den Authorem obiger Jubel-Schrifft zu kennen, derowegen addressire ich mich an euch ins gesambt und insonderheit, damit keinem zu vil oder zu wenig geschehe, findet ihr Klag und Mangel, so laufft nacher Regenspurg, und wann es da nicht hotten will, so trollt euch geschwind nacher Wien, nemmet aber dise meine Instruction zu vor wohl in obacht, damit ihr kein Metzger-Gang vergebens thut, und überdas hin Spott, Schand und Schaden davon trägt, nemlich wann ihr anfangt klagen wider mich, so müßt ihr, solls ehrlich her gehen, auch sagen und fein munter anzeigen, warum ich euch nicht Character-mässig und nach euerem Wunsch und Willen complimentirt, sondern mit dem Kolben wilkomm geheissen, wann ihr nun dises werdet thun, worzu ich euch ernstlich ermahne, so werdet ihr bald erfahren: ob euch von mir unrecht oder recht geschehen. Jetzund nur hurtig herzu, das Geld ist baar gemünzt und ligt parat für euch und euere Arbeit!

In euerem Jubel-Büchlein heißt es: Von GOtt reden sie (die Catholische Prediger) nicht vil. Dises ist erlogen. Numero eins. Ausbezahlt!

Seine Gnade gebührend zu rühmen / ist ihrer Lehre zuwider / sagt ihr ferners.

Auch dises ist erstuncken: Numero zwey. Ausbezahlt.

Das Evangelium ist bey ihnen verbannet laut euerer Worten.

Schelmen reden dises. Numero drey Ausbezahlt!

Endlich saget ihr: Der Glaube an Christum ist ein Gedicht / bey den Catholischen.

Dises alles redet, lehrt, und glaubt niemand anders, als ein Halseisen-mässiger Spitzbub, ehrloser Schelm und heylverzweiffelter, ehrendiebischer, Canailleuser Ketzer, das ist: ein qualificirter Prädicant zu Ulm. Numero vier. Ausbezahlt mit baarem Geld!

Habt ihrs verstanden? ich hab teutsch geredet, fragt den euch bekannten Megalissum! wann ihr nun hiemit nicht zu friden seyd, so laufft, klagt und haltet um ein anders Trinck-Geld an; ist euch aber

aber diſes recht, ſo nemmt vorlieb damit, ich bin ſchon wider gut, doch beſſert euch, damit euch nicht was ärgers widerfahre.

§. 15. Das fünffte Exempel.

Von der Moderation, Beſcheidenheit und Glimpff, ſo einer oder der andere Proteſtantiſche Theologus zu diſer Jubel-Zeit gebraucht.

Weilen ich zum Ende diſes Wercks allgemach ſchreite, und derowegen noch viles dermahlen zurück laſſen und auf ein andere Zeit verſparen muß, als kan ich doch nicht vorbey ohne noch ein und anders zu melden von der unbeſchreiblichen Boßheit unſers Gegentheils, davon einige:

1.) Centner-Lügen und mehr, als Teufflische Läſterungen wider die offenbahre, weltkündige Wahrheit auszuſpeyen, ſich nicht entblödet;

2.) Offenbahre Bekanntnuſſen ihrer eigenen Lehrer unverſchämt hinweg geleugnet;

3.) Die allerschamloseste Leichtfertigkeiten in dem Angesicht ihrer eigenen Hohen Obrigkeit wider uns Mezenfrech aufs Tapet bracht;

4.) Die Bibel recht gottloß wider uns außgelegt.

Von jeder Gattung will ich nur ein einziges Exempel erzehlen, und alsdann das Werck in GOttes Allerheiligsten Nahmen, worinnen ichs angefangen, beschlissen.

Lese und urtheile.

Centner-Lügen und mehr / als Teuffliſche Lästerungen wider die offenbare / welt-kündige Wahrheit auszuſpeyen / hat ſich nicht entblödet M. Johann Gorthart Beyer / ein Lutheriſcher Prädicant, da er geſchriben: (61.) Das Pabſtum dräher und wendet ſich von einer Seite zur andern / biß es endlich zu ſeinem Mittel-Punct kommt / welcher iſt der Pabſt zu Rom / ihr ſichtbar Ober-Haupt /

(61) In ſeinem ſogenannten unwiderleglichen Beweiß der Wahrheit Evangeliſcher Religion Cap. VII. pag. 312. 317. gedruckt zu Dreßden A. 1730.

Haupt, dem sie eine unumschränckte Gewalt, Glaubens-Artickul zu erdichten. (NOTA.) die Religion zu ändern (NOTA.) zu verwirren, (NOTA.) nach seinem Nutzen einzurichten, und alles nach seinem Gefallen anzuordnen, nicht nur willig zugestehet, (NOTA BENE.) sondern auch in der Verfassung, darinnen sie sich jetzo befinde, zulassen muß.

Nun ihr Herren Protestanten, sagt an, ob ich zu tadlen, wann ich disen Mann unter die allerlästerlichste, außgeschämteste Armee Huren-freche Ertz Spitzbuben wurd oben anstellen, und also herab machen, daß ihn so gar die halb-crepirte Hund noch möchten s. v. anseichen! pfuy der ewigen schand! haben dann dise Evangelose Canaillen gar kein Gewissen mehr? Ihr arme Lutheraner dauret mich, so wahr GOtt lebt! von Grund meines Hertzens, daß euch die Macht der Finsternuß so weit bethöret, daß ihr noch glauben könnet bey

disen handgreiflichen Lugen und Lästerungen: Eure Prädicanten Predigten und lehrten anders nichts / als die pure unverfälschte Wahrheit.

Doch höret ihn weiter! Das Pabstum / sagt er / führet schlechterdings von GOtt ab / und ziehet die Menschlichen Gemüther gantz anders hin. Indem daselst die Anbettung der Heiligen aufs allerhöchste getrieben, der Mensch auf seine eigene Wercke gewisen, und endlich einige gar unter die Dreyeinigkeit in der Gottheit mit aufgenommen werden. Also diser.

O HErr JEsu! was müssen wir noch hören von disen, will nicht sagen Menschen, sondern eingefleischten Teuflen?

Ich meines Theils will vil lieber glauben, daß gar keine Religion seye, als glauben, daß diser und seines gleichen ehrlose Schelmen, welche alle Teuffel im Liegen und Lästern, weit, weit übertreffen, die wahre Religion sollen haben, und Lehrer der Gerechtigkeit seyn.

Ubrigens ärgert es mich über alle massen, daß die unsern im Reich zu diser Ertz-Teuffeley so stumm sind und denen rasenden Prädicanten Hunden alles lassen hingehen.

Sonst ist noch bekannt, daß diser ehrliche Mann / nemlich der Herr Beyer, alle Jesuiten habe offentlich für lauter formal Atheisten ausgeschryen. (*)

Niemand ärgere sich, weilen ich den M. Beyer ein ehrlichen Mann / bey seinem unehrlichen Verhalten, nenne, es ist mir nicht Ernst. Ich hatte ihn vor der Censur wohlverdienter massen ein Teuffels-Maul bey obiger Lästerung tituliret, weilen mir aber solches rigidissimi mei Catones Censorii nicht gut geheissen, hab ich einen ehrlichen Mann draus gemacht, dann ich muß anfangen aus Wölffen, Schaaf-Hirten machen, und aus Teuffelen Engel, wann ich künfftighin unangefochten bey den forchtsamen Kindern GOttes ꝛc. und dem frechen Schlangen-Saamen passiren will. Indessen bleibts

(*) In den ursprünglichen Quellen des Indifferentismi pag. 351. U. N. Tom. 28. pag. 300.

in meinem Hertzen beym alten, und wann ichs auch 100000. mahl corrigirt hätte. Also gehts, also stehts, wann wir uns par force nach andern Leuthen richten müssen, da hingegen die Prädicantischgesinnte nach niemand zu fragen. O wann ich reden dörffte!

Wann man endlich wissen will, welcher gestalt diser ewig vermaledeyte Seelen Mörder die Authores zu citiren pflege, so lese man folgende Prob: (62.)

Er sagt: Selbst Natalis Alexander, einer von den allerneuesten Geschicht-Schreibern, † hält Coch-

(62) Lib. cit. de veritate Lutheranismi Cap. VIII. pag. 413.

† Natalis Alexander / ein berühmter Dominicaner / ist wegen seiner Kirchen-Historie und andern Schrifften bekannt / starb erst A. 1714. den 21. Augusti.

† Joannes Cochläus/ein weltberühmter Theologus und Haupt-Verfechter der Catholischen Kirchen / lebte zu Lutheri Zeiten / wider welchen und andere Secten-Stiffter diser unermüdete gelehrte Mann zum Schutz der nothleidenden Catholischen Wahrheit viel treffliche / und dermahlen rare / Bücher geschriben / sonderlich ist er berühmt we-

gen

Cochläum vor den schrecklichsten Injurianten wider Lutherum. 1.) an statt des Beweißthums setzt er unten nachfolgende Citation und Wort: 1.) *Natalis Alexander* Select. Hist. Eccles. Capit. Sæcul. XV. & XVI. P. I. pag. 435. *Lutheri*, inquit, *petulantiam superbiam, ambitionem, impudentiam, Scurrilitatem, irreverentiam in Principes, propensum ad seditiones concitandas animum, impudicitiam, impietatem, Blasphemias, mendacia, calumnias, ipsa ejus scripta, actaque à Joanne Cochlæo FIDELITER conscripta testantur.* Also redet P. Natalis Alexander (wie Johann Gotthart Beyer selbst berichtet) von Johanne Cochläo; und dieses solle nun, wie der leichtfertige Schelm oben vorgibt, auf teutsch so vil heissen, als: Natalis Alexander selbst hält Cochläum vor den schröcklichsten Injurianten wider Lutherum.

Sagt

---

gen dem raren Buch: De Actis & scriptis Martini Lutheri. Er starb zu Breßlau den 10. Jenner 1552.

Sagt her ihr Lutherische Herren Studenten, ob der Prädicant Johann Gotthart Beyer bey diser Citation und dessen Dollmetschen oder Auslegen sich nicht aufgeführt habe, oder wie ein Erz Bachantischer Stock-Esel, deme man 15. Schilling hindereinander solte auf die Post-prädicamenta dergestalten zahlen, daß er möchte seinẽ Fürsten und GOtt * um Hilff anruffen; Oder weil er je kein Esel, sondern ein Meister in Israel, seyn will, ob er sich dann nicht habe dabey verhalten, wie ein muthwilliger Schrifft fälscher, mit einem Wort: wie ein ehrloser Schelm, deme weder zu glauben noch zu trauen? urtheilet selbst, ich erwöhle euch zu meinem Richter zwischen mir und disem meinem Gegner!

Damit aber auch der gemeine Mann wisse, was obige Wort des P. Natalis Alexandri heissen, als will ich sie getreulich verteutschen, der sichern Zuversicht, man werde hierdurch in so weit gewitziget werden, daß man künfftighin nicht so leicht mehr werde glauben, was ein solcher Kröß-rottischer Angst-Böswicht, als ein

(*) Tom. III. jen. germ. fol. 155. a. edit. 1556.

ein geschworner Sclav des Teuffels, in der Raserey wider uns Catholische außgespyen, die Lateinische Wort lauten also: Natalis Alexander sagt / daß von des Luthers Muthwillen / Hoffart / Ehrgeitz / Schamlosigkeit / Lotter-Büberey / Unehrerbietigkeit gegen die Fürsten / geneigten Gemüth Aufruhr zu stifften / Unzucht / Gottlosigkeit / GOttes-Lästerungen / Lügen / Verleumbdungen / **seine selbst eigene Schrifften und Thaten, welche Johannes Cochläus getreulich beschriben, Zeugnuß geben.** Bißhieher die Wort P. Natalis, welche wahrlich anders lauten, als sie der bübische Prädicant schelmisch vercalfactort; wer die Wahrheit liebt, der gehe sich solcher Canaillen müssig, ich rede teutsch.

§. 16. Offenbahre Bekanntnussen ihrer eigenen Lehrer hat unverschämt hinweg geleugnet Julius Ludovicus Stultnau / ein berühmter Lutherischer Theologus, dermahlen Pastor zu Dornum in Ost Frießland; diser gab schon A. 1721. zu Hamburg

burg in druck HISTORIAM vitæ LUTHERI oder D. M. Lutheri Kurtzen doch außführlichen Lebens-Lauff ꝛc. welchen er der verwittibten Hertzogin zu Schleßwig-Hollstein ꝛc. Dorotheæ Sophiæ dediciret. Das Werck selbst ist mit Kupffer-Bildnissen, Sinnbildern und Medaillen ausstaffirt; Petrus Theodorus Seelmann / des Hamburgischen Ministerii Senior und Pastor Primarius ꝛc. verfertigte darzu eine Vorred und lobte die Frießländische Waare nicht wenig, und doch hatte sie deren verhofften Abgang nicht, dahero hat der Verleger bey disem zweyten Jubilão sich gesucht zu erhohlen, ließ das Titul-Blat umdrucken und richtete den Quarck also ein, daß der Leser hat sollen vermeynnen, das Buch seye allererst A. 1730. durch den Druck erneuert worden, welches aber falsch, wie man an dem Titul, so nach der Vorred stehet, klar sihet, wie auch auf dem Titul des Ehren-Gedächtnisses des theuren seel. Manns GOttes D. Mart. Lutheri / allwo sie aus der Jahrzahl 1721. so subtil 1729. gemacht haben, daß es auch ein Blinder greiffen und ein Stock-tauber sehen kan; doch laßt uns erwegen das wi-

der

der die offene Wahrheit begangene Bubenstück dises Prädicantens.

Gleich am Anfang des zweyten Capitels p. 8. schilt er unsern Abrahamum Bzovium ein Werckzeug des leidigen Sathans, dieweilen er geschriben: (63.) daß Luther in seiner Jugend / weil er so gar nichts lernen wollen / und immer lose Händel gestifftet hatte / einstens in einem Vormittag fünffzehenmahl von seinem Præceptore castigiert und gezüchtiget werden müssen. Aber wer kan solchem Bericht glauben beymessen / spricht der Prädicant, weil es von Lutheri härtesten Antagonisten (oder Widersächer) einem referirt wird?

Eben dise Erzehlung des Bzovii hat auch schon vor disem Stoltznarren M. Christian Juncker / Con-Rector des Sächs. Hennebergischen Gymnasii zu Schleusingen, gelaugnet. (64)

Wie stehet es dann mit unserem Bzovio? ist er ein Werckzeug des Teuffels, weilen

(63) In annalibus Ecclesiasticis Tom. XIX. ad Annum 1517. fol. 320.

(64) In vita Lutheri Nummis &c. illustrata §. 3. pag. 10.

weilen er solches von Luthero geschriben?

Antwort. Bzovius hat die Wahrheit geredet, und sind nur diejenige Werckzeug des Teuffels, welche solches laugnen, oder gar auskratzen. Lutherus selbst ist der Mann, welcher erzehlet, was unser Bzovius geschriben, seine Wort lauten also: (65) **Ich bin einmal für Mittage in der Schulen, fünffzehen mal nacheinander gestrichen worden.** Tu dixisti.

Wie stehets jetzund du Frießländer? und du Schul Juncker zu Schleusingen? ist es noch erlogen, was Bzovius erzehlt; ist

---

(65) In den Tischreden gedruckt zu Eißleben A. 1566. durch Urban Gaubisch fol. 458. a. gedruckt zu Franckfurt in 8. An. 1567. bey Peter Schmid pag. 350. a. in der Edition / so daselbst. Anno 1568. in folio herauß kommen bey Martin Lechler / stehet es fol. 332. a. und in der Edition de A. 1593. in folio durch Johann Feyrabend siehe fol. 325. a.

ist Bzovius ein Werckzeug des Teuffels, oder sind es die Prädicanten, welche, wie ihr, solches in den Tag hinein laugnen? oder sinds diejenige, so die Tisch-Reden castrirt herauß geben? (66) besinnet euch auf eine gründliche Antwort! Machts aber nicht, wie Johann Gotthart Beyer/ welcher mit einer ausgeschämten Huren-Stirn gar sagen und offentlich hat schreiben dörffen (67) Es sey doch alles nicht wahr, was von ihnen (denen Papisten) von dem seeligen Luthero vorgebracht werde. quasi verò.

Weit anderst redet der Durchleuchtige Hochgebohrne Fürst und Herr / Herr Ernest Friederich Marggraff zu Baden ꝛc. (68.) wann er spricht: Es finden sich

(66) A. 1723. zu Dreßden und Leipzig / allwo fol. 673. b. die Stell Schelmisch ausgelassen worden.

(67) Lib. & loc. cit. pag. 415.

(68) In dem Christlichen Bedencken &c. in Præfat. pag. ** 3. b. Staffort A. 1599.

solche ungereumte Sachen in Lutheri Schrifften, wie leider die Papisten selbsten, mit grossem Schimpff, mehr dann zu viel, dieselben uns aufzustechen wissen. Also redet diser Fürst.

Wem ist nun mehr zu glauben, disem Protestirenden Fürsten, welcher aus Trieb der Wahrheit, ohne alles Interesse, redet? oder dem Prädicanten Johann Gotthart Beyer / welcher mit Liegen und Betriegen sich, sein Weib und Kinder ernehren muß? und wann auch dises Fürsten Bekantnuß nicht da wäre, so habe ich des Luthers eigene Bücher, woraus ich täglich disen Prädicanten oder sonst seines gleichen ehrlosen Kerl kan zu schanden machen vor aller Welt. Trutz seye ihm geborten und andern, daß sie es mit mir lassen auf die Prob ankommen! hätte inzwischen unser Bzovius die Stell angezogen, woraus er seine Relation genohmen, so wäre ihm villeicht diser Spott

von

von den Ketzern nicht angethan worden; sie haben zwar nichts gewonnen. Fleißig citiren macht den Teuffel schamroth, und seine Apostel guschen.

Indessen kan ein jeder ehrlicher Bidermann wohl glauben, daß Luther nicht ohne wichtige Ursach habe müssen in einem Vormittag 15. mahl hindereinander sein Löwen-Gesicht barbiren lassen.

§. 17. Die allerschamloseste Leichtfertigkeiten ꝛc. wider uns Metzenfrech aufs Tapet bringen/ ist auch nichts neues in der Prädicanten-Zunfft. Was ich rede, bekräfftiget die hier folgende Geschicht, welches der Protestantische Author des Anno 1729. edirten gelehrten Narrens pag. 89. also erzehlet: Es ereignen sich noch täglich unter denen gelehrten Dinge / die eben so toll / ja noch toller / als dise jetzt angeführten sind / heraus kommen. Zu dessen Bestärckung / will ich noch einen Streich anführen / den ein sehr gelehrter Mann begangen hat.

Diſes ist ein noch jetzt lebender grosser Theologus in einer nahmhafften an Teutschlands Ende gelegenen Stadt / und lässet einen so gewaltigen Eyffer / wider alle diejenigen / so nicht Lutherisch sind / blicken / daß

daß man ihn vor eine Geissel aller andern Religionen und Secten; zu gleicher Zeit aber vor einen starcken Pfeiler der Lutherischen Kirch hält. Absonderlich ist er erbrannt wider die Römisch Catholischen und Reformirten / die er nicht besser / als Juden Türcken und Heyden / in seinen Predigten / und öffentlich gedruckten Schrifften tractiret / in dem er sie ins gesambt / ohn alle Gnad und Barmhertzigkeit / zu dem Teuffel in die Hölle weiset. *

Vor einigen Jahren fügte es sich / daß er an einen Orth kam / wo ein gewisser Sächsischer Hertzog residiret. Der Hertzog / welcher vil von demselben gehöret hatte / ließ ihn einladen / daß er mit ihm an seiner Tafel speisen solte / und der Theologus nahm die Invitation willig an. Bey der Tafel aber fieng das grosse Liecht der Lutherischen Kirch / so bald ihn der Wein nur

* Nach allen Umständen / die ich genau kenne / wohnt diser noch jetzt lebende grosse Matäologus zu Hamburg / allwo er bey S. Jacob das Prädicanten-Handwerck mit Lügen / Lästern / das Volck verhetzen / und dergleichen Schelmereyen biß anhero unermüdet getrieben der erste Buchstaben seines Tauff- und Zunahmens ist: Erdmann Neumeister & Reliqua.

nur ein wenig erhitzet hatte / an / allerhand seltsame Discurs zu führen. Vornemlich redete er starck wider die Römisch-Catholischen / fragte auch endlich den Hertzog / ob er wohl wisse / wann die Rosen-Cräntze der Römisch-Catholischen am wohlfeilsten wären? Der Hertzog sagte, Nein / das wisse er nicht. Darauf ließ sich der grosse Theologus also heraus:

Euer Durchleucht geruhen zu vernehmen daß die Rosen-Cräntze der Catholicken in der Kirchen-Zeit am wohlfeilsten, weil sie alsdann am häuffigsten vorhanden. Dann es lässet zu der Zeit ein jeder Baur, welcher nur die Hosen auffmachet, und seinen Bauch außleeret, deren einen hinder-sich ligen. Der Hertzog lächelte zwar hierüber ein wenig / erröthete aber zu gleicher Zeit im Angesichte / und sprach weiter

ter kein Wort bey der Tafel. Nachdem er aber aufgestanden war / und sich in seinem Cabinet befande / sagte er zu denen Umstehenden: **War das nicht ein grober und häßlicher Streich, den diser geistliche Herr ** begieng? bewahre mich doch GOtt vor solchen Leuten!** Biß hieher die eigene Erzehlung des Lutherischen Authoris.

Nun, lieber Catholischer Leser, urtheile selbst: wann die berühmteste, gröste, eifferigste, gelehrteste Prädicanten, welche als Lichter der Lutherischen Religion und Pfeiler ihrer Lehr angesehen werden; wann, sage ich, dise sich nicht entfärben an Fürstlichen Taflen solche Spitzbubereyen vorzutragen, was meynestu allererst, daß die gemeine Gassen-Jaufferts-Prädicanten, welche an keine Fürstliche Taf-

---

** Sage viel lieber/ Durchleuchtigster Fürst/ dise Martin Lutherische erz-grobe Sau. Du trifffts besser/ dann solche schamlose Canaillen sind geistlich/ wie der Teuffel in der Höllen Apostolisch. Ich wünsche auch/ daß dich und andere GOtt doch wolle von solchen Ketzerischen Lotterbuben bewahren und erlösen.

Taflen schmäcken därffen, sondern sichs noch müssen für eine grosse Ehr schätzen, wann sie die Gnad haben mit ihrem Dorff-Schultzen das Jahr einmahl eine Schüssel voll Kraut und Fleisch zu essen; was meynstu, daß allererst diſe vierschrötige Feld-Limmel werden für Kuhfeet auftragen, damit sein Schultz und Schultzin, nebst ihren jungen Oehl Zweigen, die vor Baurenstoltz böcklen, etwas zu lachen haben? Ich kenne das Rauppen-Geschmeiß mehr, als zu vil, und wer sie, wie ich, will kennen lernen, der lese nur ihre eigene Schrifften, zu welchen ich annoch Appendicis loco recommandire. Gottfrid Arnolds Kirchen- und Ketzer-Historien/ Meyfarts/ Christliche Erinnerung von den aus den Evangelischen Hohen Schulen in Teutschland an manchẽ Orth entwichenen Ordnungen und ehrbahren Sitten. Otto Melanders Joco-seria; Joachimi Betkii Anti-Christenthum; Caspar Fabers Sabbaths-Teuffel fol. 474. & seq. der Thomasianischen/ Langischen/ Strykischen/ Dippelischen/ Brechlingischen/ Coberischen und andern neuen Schrifften nicht zu gedencken, worinẽn Prädicantische Batschbuben mit lebendigen Farben abgemahlt sind, und

zwar von ihren eigenen Leuthen.

§. 18. Wer etwan zweifflen wolte, daß die Prädicanten und ihre Helffers Helffer hätten die Bibel bey dem zweyten Lutherischen Confessions-Jubel Fest A. 1730. recht leichtfertig, recht muthwillig, recht boßhafft, recht ehrendiebisch verkehrt ausgelegt, dem will ich die Prob selbst in die Händ geben, nemlich ein gantzes Tractätlein, welches Johann Caspar Malsch Pro Rector und Professor auf dem Durlachischen Gymnasio zu Carlsruh den 25. Junii des Jahrs 1730 daselbst offentlich bekannt gemacht.

Ich habe davon 2. Exemplaria erhalten, und zwar das erste von einem vertrauten, gelehrten, Lutherischen guten Freund, der mir auch zugleich auf mein Antwort-Schreiben seine Meynung von dem Malschen und seiner Canaillösen Spengler-Arbeit offenhertzig entdecket, wie ich im ersten Theil dises Buchs allbereits erwehnt habe. (69.)

Das andere Exemplar hab ich dem gottlosen Schrifft-Mörder selbst zu dancken,

(69) Cap. I. §. 4. pag. 21.

cken, der mir solches nebst andern seinen schuhlfüchsischen Grillen, und verdammten Pfuschereyen nach langem warten endlich zugeschicket, dafür ich ihm seinen wohlverdienten Lohn noch münzen will.

Die gleichfolgende Feurs-würdige Paßquill, so der verfluchte Schand-Vogel über einige Capitel der Offenbahrung Johannis recht schelmisch zusammen gespengelt, ist keiner andern Antwort würdig, als diser:

Der HErr schelte dich Sathan! und vergelte dir nach deinen Teufflischen Wercken;

Inzwischen will ich doch einen kurtzen Vorbericht mittheilen über des Malschen Bibel- und Wahrheit-Folter, dem geehrten Leser überlasse ich das unpartheyische Urtheil.

D. Lutherus, der mit sonderbahren und fürtrefflichsten Gaben des heiligen Geistes außgerüstete, Hocherleuchte Held, wie ihn die gantze Lutherische Kirch titulirt, (70.) sagt zum voraus von der Offenbahrung Johannis:

(70) In Formula Concordiæ Art. VII. de Cœna

Das Buch seye weder Apostolisch noch Prophetisch; Er könne allerdings nicht spüren, daß es von dem heiligen Geist gestellet seye; Niemand weiß, was das seye, so darinnen stehet; sein Geist könne sich in das Buch nicht schicken. Also redete Luther zu seinen Lebzeiten in der Vorred über die Offenbahrung S. Johannis, dann die folgende Vorreden sind nach der Anleitung des General-Schwarm-Geists Joan. VIII. 44. der ihn und seine Zunfft-Brüder regieret, laut abermahliger Bekanntnuß Lutheri (71. umgegossen, geändert und auf ein andere Weiß verketzert worden. (72.)

Hin-

Cœna Domini pag. 733. edit. Lipſ. A. 1677. hiſce verbis : *ſingularibus & excellentiſſimis Spiritus Sancti Donis illuminatus Heros Doct. Lutherus* & in Præf. ibidem vocatur : *Selectum Dei organum.*

(71) Tom. 3. jen. germ. fol. 155. a. edit. A. 1556.

(72) ſihe hievon ein mehrers im 1. Theil dis ſes Buchs pag. 460. ꝛc. ꝛc.

Hingegen hält der Hochweise Meister Malsch von Carlsruh, der noch lang nicht capabel ist dem Geist Lutheri das Wasser zureichen, im geraden Widerspiel dafür, so vil ich dermahlen glauben muß, das Buch der heimlichen Offenbahrung seye Apostolisch und Prophetisch; Er spüret allerdings, wann ich mich nicht betriege, daß es von dem Heil. Geist gestellet seye. Er weiß bey einem Haar, was dasjenige seye, so darinnen ist, wie er uns dann ein gewisses und unfehlbahres Muster davon wird vorlegen, worüber sicherlich alle Carlsruher Küh und dumme Ochsen sich wurden verwundern, wann sie es nur verstunden. So schickt sich auch fein Geist accurat in dises Buch, welches alles bey dem Luther umgekehrt ist, dessen Geist sich in dises Buch gar nicht schicken konnte. Doch hiemit genug von disen widersinnigen Ketzerischen Fladdergeistern des Meisters und Lehr-Jüngers, Lutheri und Malschii.

Nun folget des Malschen Bibel- und Wahrheitsfolter ganz vollständig von wort zu wort.

I. N. J.

I. N. J.

Von den Vorzügen unserer Protestirenden Kirchen-Lehre gegen die Römisch-Catholische,

in Absehen auf das wahre Interesse deß Gewissens

der weltlichen Obrigkeit,

deß gesamten Lehr-Amts,

den sich versprechen können alle und jede überhaupt

weltliche Puissancen

und

Kirchen-Lehrer und Vorsteher.

Von disem Interesse gedencken in einigen teutschen Reden / bey dem gegenwärtigen andern

Jubel-Fest

der Augspurgischen Confession

auff den sibenden Vormittag 10. Uhr und Nachmittag um 2. Uhr.

gegenwärtigen Monats Julii Anno 1730.

etwas vorzutragen:

Etliche rühmliche fleissige

Studiosi

Juris,	Theologiæ,
Daniel Frid. Scheid, Durlac.	Chr. wilh. Bergmann, Phorc.
Joh. Rudolph Neuffer, Stuttgard.	Chr. Frid. Holzhauer, Phorc.

zu welchem Actu

auff bestimmte Zeit

alle hohe

Gönner und Freunde

geziehmend einladet/

und zugleich

die apocalyptische Bilder

der seel. Reformation und Herstellung der in der A. Conf. verfaßten reinen

Glaubens-Lehr

in einer Kurtzen

Paraphrasi

zur Christ-freundlichen Beurtheilung

vorträget

das

Illustre Gymnasium,

§. WAs über das X. Cap. Apocalyps. von dem ersten biß zu dem eilften Vers vor Auslegungen biß daher gemacht worden, diſes alles wird hier Kürtze halber übergangen, und nur diſes gemeldet, daß allen Umständen gemäß, in den angeregten Versiculn diſes X den Capitis vorgestellet wird ein *Mistyſches* Bild der Reformation Lutheri / und insonderheit der offenlich übergebenen Confession zu Augspurg vor 200. Jahren. Der enge Raum gestattet nicht, alle Umstände nach der accuraten disputier-Art vorzustellen, und die behörige Proben aus den Anteced. und Consequent. aus der Historie, Critie, philologie und Antiquitatibus &c. anzufügen. Man wird also bloßhin den Text deß heiligen Scribenten hieher seßen, und solchen miteingeschobenen Gloſſen in der Person S. Johannis zu erläutern suchen, als in folgenden §. §. erfolget.

§. II.

§. II. Und (nachdem ich Johannes vorhero die vier an dem *Euphrate* gebundene und loßgemachte türckische Würg-Engel gesehen, welche die in Lehr und Leben verdorbene Christenheit von Anno 1326. biß Anno 1717. also 391. Jahr und einen Monaten züchtigen solten,) sahe ich (nach denselben in dem Occident Anno 1517.) einen anderen) und von den vorigen vier Würg-Engel gantz unterschiedenen, sowohl an natürlichen Leibs und Seelen, als Geistlichen mitgetheilten Kräfften) starcken (Kirchen) Engel (oder Priester) Prediger, und Lehrer, nemlich Lutherum und seine Consorten in dem Werck der Reformation) von dem (Kirchen) Himmel (oder sogenannten Closter-Stand, den man vor einen Himmel hier auf Erden ausgab) herab (und zu den Layen oder weltlichen und Hauß-Stand) kommen: der war mit einer Wolcken (nebula, wie die Lateiner es heissen, oder Pluviali, wie man im Papstthum das Meß-Gewand (a) nennet) bekleidet (als ein Römi-

(a) Wer hat dem Malschen gesagt / daß man das Pluviale im Pabstum Meß-Gewand nenne? wohl redlich wahr ist es / was von disem

Römischer Priester,) und ein Regen-Bogen (oder ausserordentliche Weißheits-Gaben in dem Erkänntniß deß Evangelii) auff (oder in) seinem Haupt (und Verstand) und sein Antlitz (nach welchem man ihne von andern Lehrern unterscheidete,) wie die Sonne (voll Klahrheit und Eyffer vor die Lehre Christi, der wahren Sonnen der Gerechtigkeit (und seine Füsse (als ein Bild seiner Standhafftigkeit) wie Feuer-Pfeiler (und weder durch Versprechungen und Droh-Worte zu bewegen.)

§. III. 2. Und (diser Kirchen-Engel Lutherus) hatte (fest und unbeweglich) in seiner Hand ein (den hoch herfahrenden Römischen Scholasticis sehr veracht und verschwärtztes, aber frommen Seelen sehr werthes) Büchlein (die H. Schrifft und aus derselben abgeleitete Augspurgische Confession) aufgethan / (und auf dem ordentlichen Kirchen-Altar geleget, vor aller Welt Augen; Da er jene verteutschet, dise aber daraus gezogen.)

Und

---

sem Ungezifer geschriben stehet: dise Lästern alles/ was sie nicht verstehen. Judä v. 10.

Und (da sich alle drey Kirchen-Stände dargegen auffsetzig declarirten) satzte er seinen rechten Fuß (als ein Zeichen seiner, sowohl Unbeweglichkeit als liebreichen Sinnes) auf das Meer (oder den Layen-Stand, dem er zwar unerschrocken seine Schuldigkeit vorhielte, aber zugleich auch seine Freyheit gegen den Gewissens-Zwang defendirte (aber den Lincken) als ein Bild seiner recht auffsetzigen Standhafftigkeit) auf die Erde (oder Clerisey, so er, als muthwillige frevelhaffte Verfälscher deß Evangelii recht feindseelig tractirte)

§. IV. Und (diser Kirchen-Engel Lutherus) schrye (in seinem Evangelischen Eiffer) mit grosser Stimme (in Reden, Predigen, Schrifften) wie (oder als, nach dem Grund-Text) der Löwe (Leo X. der Papst) brüllete (durch den Mund seiner Sophisten / D. Eken. wimpinæ, Prieriatis &c. mit lauter Schulfüchsischen Schreyen, und in dem Mund der Eiffersichtigen grossen Kirchen-Prælaten, mit eitel Grimm und Gewalt, und in seinen Bullen und Decreten mit lauter Kirchen-Blitzen.*

* Das in dem Grund befindliche Wort μυκᾶσθαι kan

Und da er also schrye (und mit seinem Geschrey der Scholasticorum Thumheit, Bischoffen Grausamkeit, und deß Papst Anti-christische Tyranney entdeckete) redeten (und liessen wider Lutherum und seinen Anhänger ausgehen) die siben Donner (der damahligen siben Churfürsten zu Worms, Anno 1621. (b) &c. ihre Stimmen (oder Reichs-Bann und Acht wider denselben und seine Anhänger.)

§. V. Und da die siben (Reichs-Churfürsten) Donner ihre Stimmen (oder Reichs-Bann und Acht) geredet (und wider Lutherum declariret) hatten/ wolte ich sie schreiben (und den Innhalt derselben

---

kan in Griechischer Sprach unmöglich und eben so wenig von eines Löwen-Geschrey gebraucht werden/ als in dem Teutschen das Bellen der Hund vor das Geschrey eines Ochsens; sondern die Griechen brauchen solches allein auszudrucken/ 1) das Geschrey eines thummen Ochsens und Esels/ 2) der Cameelen in der Brunst/ 3) vor den Schall des Donners/ welche drey significata hier wohl zu mercken sind: Vid. Lex. Hesych. Suid. braucht es auch vor das Geheul der dreyen Furien/ Nahmens Gorgones, welche mit ihren Augen und Athem alles tödeten.

(b) Es soll heissen 1521.

selben der Kirchen zur Nachricht hinderlassen.) Und ich hörte aus dem (Kirchen) Himmel (sonderlich An. 1529. auf dem Reichs-Tag zu Speyer) eine (dargegen protestirende) Stimme (der Evangelischen Fürsten und Ständen vor Könige Ferdinando, Caroli V. Bruder) zu mir sagen; versiegle (und verwahre in der Reichs-Cantzley, als eine vergebliche Sache, aus deren nichts werden wird) was die siben (Reichs-Churfürsten) Donner (in ihren Reichs-Bann und Acht) geredet (und wider der Lutherum und die protestirende Stände declariret) haben / und schreibe dieselbe nicht (dann, was willt du die Kirche damit schrecken? da doch dise Donner-Stimmen ihren Zweck nicht erhalten solten.)

§. Und der Engel (Lutherus) den ich (im Geist gegenwärtig) sahe / (gantz resolut und ohne Schrecken unter allen disen Geistlichen Blitzen und Weltlichen Donnern) stehen auf der Erden und auf dem Meer (gegen deß Papsts und seiner Clerisey Grimm, und Weltlich anhangenden Obrigkeit Gewalt) hub seine Hand auf (nach welcher er bevollmächtiget war in seiner Kirchen zu lehren, zu straffen,

und GOttes Gerichte anzukünden, wie dorten sein Principal Christus seine rechte Hand, womit er die Kirche regieret, und seine lincke Hand, womit er den Weltlichen Stand regieret, aufgehoben, Daniel. XII. 7.) gegen (oder wider) den (Römischen Kirchen-) Himmel (oder die Römische Clerisey v. 6. Und schwur (oder versicherte) bey dem Lebendigen von Ewigkeit zu Ewigkeit (und seinem heiligen Wort) der den (Kirchen-Himmel (oder den Lehr-Stand in der Kirchen) geschaffen, (und eingesetzet hat) und was darinnen ist (aller Lehrer und Prediger) und die (Kirchen-) Erde (oder die Weltliche Obrigkeit) und was darinnen ist (oder die Weltliche Regierungs-Personen) und das Meer (den Hauß-Stand) und was darinnen ist/ (Mann und Weib, Eltern und Kindern, Herren und Knechte: als welche drey Stände der Papst und seine Clerisey bey 500. Jahren her grausamlich gehudelt) daß hinfort (und von diser Zeit der geschehenen Protestation) keine (solche) Zeit mehr seyn sollte (da der Papst und seine Clerisey ihren Unfug so ungeschwungener weise gegen dise drey Stände ausüben sollte, sondern dise und jene sollten a) in den protesti-

ren-

renden Kirchen völlig nach ihrem herrschenden Kirchen-Dominat abgethan werden: (s) In der Römischen Catholischen Tochter-Kirchen sollten sie Beede nichts mehr gelten, als was man ihren freywillig oder aus einer Staats-Raison einräumen würde.)

§. VII. Sondern in den Tagen der Stimme deß sibenden Engels / wann er (vermuthlich bey dem Beschluß dises lauffenden Jahr hundert) Posaunen / (und die zehen Hörner über dise Babylonische Dirne führen, Apoc. XVII. 16.) wird / so soll vollendet werden das Geheimnuß GOttes (oder das Gericht über dises Clerical corpus in Haupt- und abhangenden Gliedern) wie er verkündiget seinen Knechten (den Aposteln, sonderlich Petro, 2. Petri II. per totum, und Paulo, 1. Timoth. IV. 2. Tim. III. 2. Thessal. II. &c. und Joh. Apoc. XVIII. insonderheit) und den Propheten (im alten Testament, Esaiæ, Jeremiæ, Ezechiel, &c.)

§. VIII. Und (indem dises alles beederseitig vorgieng) hörete ich abermahl eine Stimme von dem (Kirchen-) Himmel (sonderlich nach der Anno 1529. geschehenen Protestation gegen das Edict zu Speyer)

mit mir (und in einer Person allen Protestirenden) reden und sagen: Gehe (du und in dir alle ihr Protestirende!) hin (in deinen heiligen Eiffer,) nimm das offene Büchlein (der heiligen Schrifft, und die daraus gezogene Confession, trag es vor den Kayser und allen Catholischen Ständen zu Augspurg Anno 1530. ohne Scheu) von der Hand deß Engels (Lutheri und seiner Consorten,) 9. Und ich (und in meiner Person die Protestirende Chur- und Fürsten und Stände deß Reichs) gieng hin zu dem Engel (Luthero) und sprach zu ihm: Gib mir das Büchlein (der heiligen Schrifft, und der daraus gezogenen Augspurgischen Confession) Und er sprach zu mir: Nimms hin (umsonst und um nichts. Dann ich es umsonst von meinem Principalen empfangen; Wie er solches meldet in der *Præfation* seiner letzten *Edition* der Bibel: Trage es offentlich aller Welt vor, oder, wann du es vor gut findest, will ich solches vortragen, sollte ich gleich darüber zu Pulver und Aschen werden) und verschlings (daß es in deiner Seelen und Hertzen in Safft und Krafft gehe.) Und es wird dich im Bauch/ (oder an Ehr, Leib, Gut

und

und Leben) grimmen (und kräncken, indem man dich, wo man deiner habhafft werden wird, biß in Tod verfolgen wird.) aber in deinem (Glaubens- Seelen- und Gewissens) Mund wird es süsse seyn wie Honig (daß du davon Singen, Sagen und Predigen wirst müssen, auch auf dem feurigen Scheitter-Hauffen, vor dem Hencker, in Ketten und Banden, auf Galeeren, und mitten unter den gestieffelten Aposteln deß Duc d'Alba.)

§. IX. Und ich (und in mir alle Protestirende) nahm das (mentionirte) Büchlein (der Bibel und Augspurgischen Conf.) von der Hand deß Engels (Lutheri, trug es vor den Kayser und alle Könige Fürsten und Stände der Catholischen Kirche Anno 1530.) und verschlang es/ und es war süsse in meinem (Hertzens, Seelen und Gewissen) Munde wie Honig (daß ich darob hertzlich erquicket wurde.) aber da ich es gegessen (und solches in Seelen-Krafft und Safft bey mir verwandelt) hatte (auch dises in der That mit Lehren, Predigen, und darnach leben, bezeugen wollte,) da grimmete michs im Bauch (und in meiner äusserlichen Lebens- und Nahrung- auch Ehr- und Würdens-

Stand. Dann ich, und in meiner Person alle Protestirẽde in Teutschland, Schweitz, Holland, Engeland, Franckreich &c. &c. darüber verketzert, verlästert, verfolget, und wo man mit Gewalt hat hinlangen können, verbrannt, verjagt, und mit aller erſinnlichen Marter und Ungerechtigkeit handthieret worden.)

§. X. Und diſes iſt alſo das Bilde der geſeegneten Reformation Lutheri, da er inſonderheit das Wort GOttes durch Dollmetſchung der H. Schrifft und die reine Glaubens-Lehre durch die Augſpurgiſche Confeſſion wider hervor gebracht. Und vermittelſt des Göttlichen Worts hat er den geiſtlichen Dominat deß Römiſchen Stuhls geſtürtzet, 1.) aus dem prætendirten primatu doctrinæ oder aus dem oberſten Lehr-Amt Chriſti nach dem Bild Apoc. XIV. 8. 2.) aus dem oberſten Richter- und Schlichter-Amt Chriſti / nach dem Bild Apoc. XVI. 10. 11. 3.) aus dem oberſten Regier- und Königlichen Amt Chriſti / nach dem Bilde Apoc. XVIII. 1. 2. 3. und zwar α) anfangs-weiſe in der Röm. Cathol. Domanien, β) vollkomẽen in der protestirendẽ Kirchẽ; Und damit die reine Chriſten-

sten-Lehre aus GOttes-Wort wider hergestellet.

§. XI. Da nun dise drey herrliche Stücke als eine Würckung der wider rein hergestellten Lehre anzusehen sind, so sollen ebenfalls diejenige Bilder / worinnen sie vorgebildet zu seyn erachtet werden, in einer kurtzen Paraphrasi dargestellet werden. Welchergestalten diser apocalyptische starcke Engel den Päpstlichen Stuhl aus dem Lehr-Stuhl Christi in seiner Kirchen / den er sich in gleicher Macht, als Christus, angemasset, gestürtzet, dessen Vorbilde stehet, Apoc. XIV. 8. Hier mercke man an, als Cap. XIII. 11. biß zu Ende vorgestellet worden, wie die Römi-schöffe (c) vermittelst der ihnen ergebenen Clerisey, als deß zwey-hörnichten Thieres / alle drey Kirchen-Aemter an sich gerissen; Daß GOtt in dem XIV. folgenden Capitel in angenehmen Bildern vorgestellet, wie und

(c) Der Malsch will vielleicht sagen Römische Bischöffe / dann er hat keine Druckfehler angemerckt; zwar die gantze Scarteque ist anders nichts / als ein wider GOTT und die Wahrheit muthwillig begangener Haupt Fehler / welchen der Meister Hanß nebst dem Verfasser corrigiren solte.

nach welchen Stuffen der Papst zu allererst aus disem seinem prætendirten Lehr-Stuhl gestossen worden. Cap. XIV. 1. erscheinen α) die Waldenser Seculo XIII. in der Person der 1440000. Heiligen / v. 2. β) Wiclef mit seinen Engelländischen Harffenisten / Seculo XIV. 6. γ) Johannes Huſs mit seinem ewigen Evangelio der mitten in dem Kirchen-Himmel zu Costnitz im Feuer gen Himmel geflogen / Seculo XV. δ) Endlich v. 8. D. Luther An. 1517. und also im Eingang deß XVI. Seculi, wie folget: Und (nachdem im XV. Seculo, Johannes Huſs und Hieronymus von Prag mit ihrem ewigen Evangelio mitten in dem Kirchen-Himel oder Costnitzischen Synodo im Feur aufgeflogen) folgere (hundert Jahr hernach ihnen) ein anderer Engel (wie Huſs prophezeyet hatte) nach / (welchen sie mitten in dem Kirchen-Himel weder zu Augspurg noch zu Worms verbrennen konnten) der sprach (von Annò 1520. biß an sein Ende:) Gefallen / gefallen (und in aller reinen GOttes Lehre biß in Grund verdorben) ist Babylon / die grosse Stadt / (der Römische Stuhl und ihm anhangende Mutter-Kirchen!) dann sie (der Römische Stuhl und diſe

Mut-

Mutter-Kirche) har mit dem Wein ihrer Hurerey (Sünden Leben, Greuel der gottlosen Lehre) getränckt (doctrinaliter, Lehr-weise erfüllet) alle Heyden (oder übrige Dochter-Kirchen.) Und diß ist das Bild, worinnen die erste Krafft und Würckung, die durch die wider-hergestellte Evangelische Lehre vorgebildet worden. Was ferner folget, sind Sachen, die nach Lutheri Ableiben theils in dem Passauischen Vertrag und Westphälischen Friedens-Schluß bereits erschinen, theils noch zu erwarten sind.

§. XII. Die andere Krafft der widerhergestellten reinen Glaubens Lehre erscheinet Apocal. XVI. 10. 11. da der Römische Stuhl aus dem hohenpriester- und oberrichtlichen Stuhl Christi in seiner Kirchen gestossen worden. Da denn abermalen die Stuffen, nach welchen diser Sturtz ist versuchet worden, vorher gehen. Als schon im Anfang deß Seculi VII. die Römische Bischöffe sich die Souverainitæt über disen Stuhl anmaßten, auch biß an das Xte Seculum endlich die höchste Macht in Lehr- und Kirchen-Strittigkeiten an sich gerissen, suchten sie Seculo X. & XI. auch alle Kirchen-Personen samt ihrem Stuhl

der

der weltlichen Obrigkeit zu entreissen. Und da verhieng GOtt, daß (a) die die Sächsische Kayser und die Fränckische die erste Zorn-Schaale über sie ausgegossen, Cap. XVI. 2.; Allein, weil ebenfalls der Regier-Stand in Grund verdorben war, verhienge GOtt, daß im Anfang deß XII. Seculi biß in die Mitte deß XIII. die Römische Bischöffe und abhangende Clerisey die andere Zorn-Schaale über jene ausgegossen, da sie den Regier-Stand völlig unter den Fuß brachten, v. 3. Nun aber ebenfalls der gantze Layen-Stand verdorben war, verhienge GOtt im XIII. und XIV. Seculo, daß die Scholastici, Canonisten ꝛc. ihre Zorn-Schaale über sie ausgegossen, v. 4. und alle Lehr-Quellen und Wasser verfälschtē. Da es nun so elend in der Christenheit aussahe, indem der Regier-Stand unter der clericalischen Tyranney seufzen muste, und alle Layen ohne Unterscheid in dicker Finsterniß sassen, erweckte GOtt die Begierde zu bessern Studien in dem XV. Seculo durch die in die Sonne der Vernunfft bey gelehrten Leuthen ausgegossene vierdte Schaale/v. 8. und 9. Endlich da nun die Hertzen durch die Soñe der Studien genugsam vorbereitet waren, die Glaubens-Lehren beurtheilen zu können, gegen welche sich

das

das Papstthum mit aller Macht setzte, erweckte GOtt Lutherum, der seinen Eiffer und Zorn-Schaale auf den Stuhl deß Thiers ausgegossen, v. 10. und 11. Seculo XVI., wie folget:

§. XIII. Und (nachdem der vierte Engel in dem XIVten Seculo durch den Ausguß seiner Schaale das Licht und die Sonne der Studien hergestellet, und die Hertzen dadurch genugsam zur Erkänntniß der göttlichen Wahrheit præpariret hatte) goß (in Reden, Predigen und Schrifften) der fünfte (Kirchen-) Engel (Lutherus in dem XVI. Seculo) seine Schaale aus (oder seinen Unter- und Nachricht in aller Heffig- und Bitterkeit seines in göttlichen Eyffer entbrannten Geistes) auf den (Römischen) Stuhl deß (entweder zwey hörnichten, der Römischen Clerisey, Apoc. XIII. 11. oder Römischen und anderer Reiche) Thiers / (das ist, das Papstthum deß Römischen Bischoffs) und sein (hohenpriester- und oberrichtliches, Reich (in der Christenheit) ward (Anfangs-weise in allen Römisch-Catholischen, und vollkommen in allen Protestirenden Kirchen) verfinstert / (und verdunckelt,) und sie (die Anhänger dises Römischen Stuhls, so wohl im geist-

als

als weltlichen Stande, zerbissen (vor hefftigem Grim̃ und Verdruß) ihre Zungen vor Schmertzen/ (den sie in Schrifften, Predigen, Intriquen, öffentlich dargegen erregten Kriegen und grausamen Verfolgungen zu erkeñen gegeben.) Vers. II. Und lästerten (schmäheten und schriben die allerabscheulichste Sachen von Luthero und seiner Lehre in die Welt hinein, und lästerten damit die Wahrheit und) GOtt (Selbsten) im (Kirchen) Himmel (oder in der sichtbaren Christenheit) wegen ihrer Schmertzen (die ihnen Lutherus mit seinen Reden, Schrifften und Predigen gemacht, solche in grossen Tomis Controversiarum mit allen Leibs- und Gemüths-Kräfften äusserlich zu widerlegen) und vor ihre Drüsen/ (oder Schand-Flecken und Eyter-Beulen, so Lutherus angetastet und aufgedrücket, und welche sie mit aller ersinnlichen Mühe gerne bedecken wollten, und thaten nicht Busse (unerachtet solcher klaren Remonstrationen, daß sie es mit Händen greiffen konnten) für ihre Wercke (und sündliche, grausame, abscheuliche Lehr- und Lebens-Laster, so sie selbst begangen, und in der Christenheit eingeführt hattē. (Und soweit gehet das Bild, worinnen dises

Werck

Werck Lutheri, in Puncto der obberrichterlichen Hoheit in Glaubens-Sachen vorgestellet wird. Deñ was ferner folget, sind Sachen, so nach dem Tode Lutheri erfolget, und ferner zu erwarten stehen.

§. XIV. Folget nun die dritte Krafft der wider-hergestellten reinen Glaubens-Lehre, welche erscheinet in dem Vorbilde Apoc. XVIII. v. 1. 2. 3. 4. nach welchem die Römische Bischöffe aus dem dritten oder Königlichen und Regier-Amt Christi in seiner Kirchen sind gejagt worden: Anfangs-weise in die Catholischen, vollkomẽen in den protestirenden Domanien, so wohl Evangelisch-als Reformirter Seits. In dem ganzen siebenzehenden Capitel, welches vorhergehet, wird gezeiget, wie sich der Papst und seine abhangende Clerisey unter dem Bild der babylonischen Dirne auf den weltlichen Regierstand in der Christenheit geschwungen, von dem X. Seculo an biß in die Mitte deß XIIIten; da er sich endlich fest-gesetzet, unerachtet deß allgemeinen Hasses aller weltlichen Puissancen, so Cap. XVII. 16. gemeldet wird, und in so vil öffentlichen Gravaminibus aller Länder der Christenheit an Tag geleget worden. Endlich bey dem Eingang deß XVI. Seculi erweckte

weckte GOTT Lutherum, durch dessen Schreyen, Predigen und Schrifften der Römischen Bischoffen Hoheit in disem unrechtmässig-besessenen Königl. Regier-Amt in den Protestirenden Domanien wüst/und in der Römisch-Catholischen bloß in allem seinem garstigen Anblick ist dargestellet worden, l. c. dises Werck wird in einem sonderlichen Bild vorgebildet Cap. XVIII. 2. 3. wie folgt:

§. XV. Cap. XVIII. 1. Und darnach (als ich Johannes also das Papstthum auf der Weltlichen höchst hoch und niderer Obrigkeit reiten und haseliren gesehen hatte, von Papst Gregorii VII. Zeiten an biß an das XVIte) sahe ich ein andern Engel (nemlich den ich gesehen hatte, Apoc. XVI. 10. und XIV. 8. und überhaupt X. 1-10.) niderfahren (zu den Layen) vor dem (Kloster) Himmel / der hatte grosse Macht und die Erde ward erleuchtet von seiner Klahrheit (nemlich eben der Engel, der schon Apoc. X. 1. &c. beschrieben worden.) v. 2. und schrye aus Macht mit grosser Stimme (wie Apoc. X. 3.) und sprach (wie Apoc. XIV. 8.) gefallen / gefallen / (und in ein recht unleidentliches Joch der Dienstbarkeit in der Kirchen aus-

ausgeschlagen) ist Babylon die grosse (der Röm. Stuhl in seinem occupirten weltlichen Regiments Stuhl) und eine Behausung der Teuffel (Dæmoniorum, der abgestorbenen Geistern, so man Göttlich verehret) worden; und ein Behaltnuß aller unreinen Geistern/ (in den Ehe-losen Priestern und Pfaffen hoch und nider, die in Sodomiterey, Bestialität, Hurerey, Ehebrecherey, und alle bännige Laster verfallen) und ein Behaltniß aller unreinen (voller Unzucht und Ehebrecherischen Lüsten) und (aller ehrbaren Welt) feindseelig- und verhaßter Vögel (der Mönchen und Pfaffen.) v. 3. Denn von dem Wein (oder verdorbenen Lehr und Lebens-Maximen) des Zorns/ (oder abscheulichen und offentlich grassirenden Boßheit) ihrer (geist- und leiblichen) Hurerey haben getruncken (und sind erfüllet worden) alle Heyden (oder der ganze Christliche Layen-Stand.) Und alle Könige der Erden (die groß- und ansehnliche Kirchen Prælaten, Cardinales, Ertz- und Bischöffe, Aebbte, Generales, Provinciales, &c.) haben mit ihren Hurerey getriben (geleichet, geschwelget, haseliret) und die Kauffleuthe der

(Kirchen) Erden (die Pfaffen, Nonnen, groß und klein über einem Hauffen) sündreich worden (durch die reiche milde Stifftungen, Legaten, Testamenten, Seel-Messen, Practiquen, Intriguen, ꝛc. und haben es nicht besser gemachet, als die grosse Kirchen Prælaten, nach dem Exempel ihrer Mutter) von der Macht (und übermässigen Pracht) ihrer Wollust (oder geistlichen Intraden, davon sie wollüstig, geil, und übermüthig worden.)

§. XV. Und biß hieher gehet das Bild, so Lutheri Dienst, in Angreiffung der Päpstlichen Ober Souverainität über die weltliche Obrigkeit angehet. Dann, was ferner folget, deutet an, theils den, nach dem seeligen Ableiben Lutheri erfolgten völligen Austritt aus disem Päpstischen Joch, in dem Passauischen Vertrag und Westphälischen Friden, so allen Protestanten ist zugesagt, und legitimè bestättiget worden, theils den Austritt der übrigen Catholischen Puissantzen nach der völligen Aufräumung dises geistlichen Dominats, so noch zu erwarten stehet. Und das erachtet man also die *mystische* Bilder zu seyn, worinnen das Ambt Lutheri sowohl in Herstellung der reinen Glaubens-Lehr,

ver-

vermittelst der Heil. Schrifft, als die Krafft und Würckung derselben in Aufräumung des dreyfachen Kirchen Gewalts in Officio Christi prophetico, sacerdotali und Regio begriffen sind. Welches also hiemit bey disem zweyten Jubel-Fest der überreichten Augspurgischen Confession allen GOttes Gelahrten zur Beurtheilung geziemend überlässet. Carols-Ruh den 25. Junii 1730.

Der hiebevorige Verfasser des in dem andern gesegneten Jubel-Fest der angefangenen Reformation Anno 1717. publicirten und bey den Papstenzenden Creaturen so häßlich durchgehechelten Carminis sæcularis, sub tit.

Cecidit! Cecidit Babylon septicollis! Halleluja!

Joh. Casp. Malsch, Pro-R. & Prof.

§. 19. Dises ist nun, unpartheyischer Wahrheit-liebender Leser, die gantze Malschische Schrifft vom Anfang biß zum Ende; Ein formal Paßquill, ein Scheiter-Hauffen-würdiges Läster-Büchlein, ein gottlose Schrifft-Folter, ein Prädicanten-mässig ausgearbeitetes Meisterstück; mit einem Wort: eine ewig vermaledeyte Seelen-Mörder Frucht eines Carlsruhischen Professoris, der eine ausgeschämte Huren Stirn hat, worauf, wie ich schon Anfangs gesagt, keine andere Antwort taugt, als Der HErr schelte dich Sathan und vergelte dir nach deinen Teufflischen Wercken.

Was meynt Ihro Hochfürstl. Durchleucht, der Herr Marggraff wohl, was ich wolte auf die Welt bringen, wann ich nach dem Exempel seines Professoris und Pro-Rectoris Johann Caspar Malschen, (den ich hiemit nach seiner Paßquill-Schrifft wider alle Catholische, für einen ehrlosen Schelmen und wahrhafften Apostel des Teuffels offentlich will declarirt haben, biß und so lang er offentlich widerruffet und zur wohlverdienten Straff gezogen worden!)

Was meynt, sage ich noch einmahl,

Ihro

Ihro Hochfürstliche Durchleucht, was ich wolte ans Liecht stellen, wann ich nach dem Exempel Malschii solte die Schrifft auslegen? Im Himmel müßte nichts so heilig seyn, welches ich mir nicht getraute auf dise Weise überteuflisch zu lästern; Und in Abgrund der Höllen wäre nichts so abscheulich, welches ich nach des Malschen Exempel nicht wolte mit der Bibel beschönen. Mich wundert es über alle massen, wie doch der Herr Marggraff von Durlach, wann er dises weiß, den Ertz Spitzbuben, der alle Catholische so leichtfertig, ehr und gewissenloß mit obiger Schrifft angespyē, nur einen Augenblick länger könne gedulten, und nicht verdienter massen durch einen Hencker Knecht lasse unter dem Galgen durch zum Land hinaus peitschen.

Wann dise ehrlose Canaillen, der Malsch und seines gleichen, nur vorerst sich wurden wohl betrachten in dem Spiegel, welchen ihr Patriarch Lutherus verfertiget, und von mir hieoben im zweyten Capitel. pag. 89. ꝛc. 96. ꝛc. aufs Tapet bracht worden, ehe und bevor sie wider uns Catholische zu Schreiben, Schreyen und Speyen anfangen, so wurde ihnen villeicht der Appetit vergehen. Allein

lein wann ich die Wort Lutheri ansihe, so ists ihnen unmöglich, sie können nicht anderst thun, als sie vom Teuffel geritten und getriben werden: da lese Luthers Wort noch einmahl (73 und höre auf, dich zu verwundern! Luther spricht nun also:

Wer ist seines Hertzens mächtig? Wer kan dem Teuffel und Fleisch widerstehen? Ists doch nicht müglich, daß wir uns der geringsten Sünde erwehren möchten, sintemahl die Schrifft sagt: Daß wir des Teuffels Gefangene sind, als unsers Fürsten und GOttes, daß wir thun müssen, was er will, und uns eingibt, ꝛc. Ey du schönes Christenthum!

Aber-

(73) Tom. III. Jen. germ. fol. 155. a. Tom. II. Witt. germ. fol. 266. b. Tom. III. Altenb. fol. 147. a. b. in dem Sendbrieff von dem harten Büchlin.

Abermahl spricht Luther: (74) Er (der Teuffel) kan nichts anders thun / denn seine Art ist / lügen und morden; So können die seinen, von ihm besessen, ihr selbs nicht mächtig seyn, müssen fahren, wie er sie treibt. So redet Luther.

Was verwundern wir uns dann lang über die teuflische Boßheit, und höllischen Muthwillen der Prädicanten und ihrer Helffers Helffer, so sie unaufhörlich wider uns ausüben, sie können ja, Luthers Bekanntnuß nach, anderst nicht thun, als was der Teuffel will, und ihnen eingibt; dahero bestehet ihre gantze Lebens-Art, Thun und Verrichtung in Lügen, Trügen, Morden, Rauben, Ehebrechen, wie Luther abermahl offenhertzig bekennet: (75) Was sollen wir dann je guts hoffen von

(74) Tom. V. Jen. fol. 552. a. b. im Brieff von den Schleichern und Winckel-Predigern edit. 1557.

(75) dessen Wort hieoben pag. 96. zu lesen.

solchen leichtfertigen Canarien-Vöglen, die der Teuffel stäts unterm Sattel hat?

Sie stellen sich zwar an, als wahre Evangelische Christen, fromme unschuldige Kinder, Prediger und Lehrer der Gerechtigkeit, mit einem Wort: als Diener und Apostel Christi, es ist aber alles im Grund erstuncken und erlogen Krafft ihres täglichen Verfahrens und Luthers obiger klaren Worten. Der Sathan *selbst* verstellet sich zum Engel des Liechts. Darum ist es nicht ein grosses / so sich auch seine Diener verstellen / als Prediger der Gerechtigkeit. 2. Cor. XI. 13. 14. 15.

Dise betriegliche Arbeiter sind Knecht des Verderbens. 2. Petr. II. 19. in denen Stricken des Teuffels / von denen sie gefangen sind zu seinem Willen. 2. Tim. II. 26. Und das ist es eben, was Luther hievor von sich und seinem Anhang gut teutsch ausgesagt. Dabey bleibts Meister Malsch!

§. 20. Die Protestantische Scribenten erzehlen eine artige und merckwürdige Geschicht, (76.) welche sich zum Beschluß die-

---

(74.) M. Joh. Gottfried Lessing in der kurtzen Historischen Einleitung in die vornehmsten Streit-

dieses Wercks nicht uneben schicken kan; Es hat nemlich Henricus Usserius / ein Calvinischer Ertz Bischoff zu Armagh, und Primas von Irland, lange Zeit an einem grossen Werck wider Bellarminum gearbeitet, seine Frau aber, welcher dessen stete Ligen auf den Büchern nicht anstunde, nahm alles, was er geschriben, zusammen, und warffs ins Feur, unter dem Prätext: Daß es keine gleiche Parthey zwischen einem Mann (wie Usserius) der sein Hauß-Weesen und Kinder, und einem (wie Bellarminus) der keine Sorge von der Welt hätte.

Dise Calvinische Ertz-Bischoffin verdienet billich ein sonderbares Lob. Wolte GOtt! ach wolte GOtt! daß alle Prädicanten-Weiber zu allen und jeden Zeiten gleichen Eyffer in der That gezeigt hätten, so wäre die liebe Christenheit mit so vilen pestilentzischen Schrifften nicht vergifftet worden, zum traurigen Untergang unzahlbarer theuren Seelen. Die Frau Malschin beliebe dises zu beobachten bey

---

Streit-Schrifften der berühmtesten Engelländischen Gottes-Gelehrten, ꝛc. §. 25. Mencke in dem gelehrten Lexico Part. 2. pag. 1468. Iselin in dem Hist. Lexico Tom. IV. fol. 808.

ihres Manns spitzbübischen Schulfuchserey, wobey er die Zeit verliehrt, keine Ehr, sondern Schande aufhebt, und der Lutherischen Kirchen nicht den geringsten Nutzen bey uns schaffet, wohl aber allen Spott und Verfluchung verursachet; dann welcher kluge Mensch, und Wahrheit liebender Christ solle nicht von Hertzen verfluchen alle prätendirte widersinnige Reformatores, welche, wie der Augenschein mit dem Malschen beweißt, ihre Lutherische, Calvinische, Widertäufferische, Socinianische, ꝛc. Grillen, Irrthum und Ketzereyen mit der Schrifft vermäntlen, schmücken, und beschönen, ohne Wahrheit, Maaß und

E N D E.

Parturiunt Montes
Nascetur ridiculus Mus

Kurzer Anhang
oder
Vorläuffige Nachricht
von
einem nagel-neuen Lutherischen Buch,
des S. T. Herrn FRIDLIBII FABRI
FRANCONICI, &c.
welches
dermahlen noch in der Wäsche ligt,
nächstens aber heraus kommen solle
wider den
Friß Vogel oder stirb!
den
die Irrthums-Schmid und zertrennte Glaubens-Opinions-Flicker
Weder vor, noch nach Martini vergessen können,
Wobey annoch zu vernehmen, was biß auf weitern Bescheid zu halten seye von des Niederwiesischen Prädicantens Joh. Philippi FRESENII Schrifft ANTI-WEISLINGERUS genannt;
von des verschreyten Malschens Paßquill, so den Titul führt:
Keines von beyden Herr Weißlinger!
und endlich von des Tübingischen D. Pfaffens
RESPONSE a la Lettre d'un Thelogien
Catholique de Strasbourg, &c.

Welche Läster-Schrifften jüngstens ans Liecht getretten.

Wahrheit-liebender Leser!

ALs ich eben zum Beschluß der Schutz-Schrifft meines Friß-Vogels geschritten, hat mir ein gelehrter gutter Freund von Ulm aus Schwaben unterm 25. Novembris 1731. einen gedruckten Teutschen Zedel in Quart zugesendet, desgleichen hin und wider vil herum gefahren. Parturiunt Montes. Der Author Meister Schmid gehet mit etwas ausserordentliches schwanger, und wann es zum Bind-Riemen kommt, werden wir einen elenden Mauß-kopff, oder Liecht-scheuenden Winckel-Mauser zu sehen bekommen, wie es dann allbereits das Ansehen schon hat. Den Titul und völligen Innhalt des Schmid-Zedels will ich hier Sylbenweiß mittheilen, und der Gebühr nach beantworten, zahlen und austhun, weilen er mich allein hauptsächlich angehet.

Qui dicit, quæ vult, quæ non vult, audiet ille:

Mercks Fridlieb Lugen-Schmid / & abito domum!

Der

Der Titul des Schmid-Zedels lautet mit einem Wort also:

AVERTISSEMENT. (a)

Dem Evangelischen, und einem jeden Wahrheit-liebenden Leser (b) ist unverborgen, mit was vor einem unerhörten Trotz, Lästern, Schän-

Anmerckungen.

(a) Avertissement. Dises Wort, welches auf Teutsch eine Nachricht heisset, wird darum in Frantzösischer Sprach gesetzet, damit die Lutherische und Catholische Bauren gleich im ersten Anblick sollen sehen, daß ein Narr auf den Gänß-Eyern sitzet, und Prädicanten-Grillen ausbrüten werde, dann wozu diente sonst zu einem Teutschen Zedel ein Frantzösischer Titul?

(b) Schweig von Wahrheit-liebenden Lesern still bey euerem ertz-falschen Glaubens-Gauckel-Spihl, damit du ja nicht zu Schanden werdest!

den (c)

und höhnen (d) Johann Nicolaus Weißlinger in seinem sogenannten Friß Vogel oder Stirb!

die gesammte Evangelische Kirche (e)

(c) Von Lästern und Schänden weiß ich nichts, du Bubhan must nur die Wahrheit reden für Lästern und Schänden ansehen.

(d) Daß ich euch gehöhnt / bekenne ich, sonderlich wo euer sterbender Luther befohlen für unsern HErr GOTT zu betten. Ich erkenne jenen nicht für den wahren GOtt, welcher unserer Vorbitt nöthig hat. O ihr verblendete Führer der Blinden! pfuy dich Hülff-bedürfftiger Götz!

(e) Ich hab die Lutherische, Calvinische, Widertäufferische, Socinianische, und andere neu-gebachene Ketzereyen angegriffen, welche insgesambt und insonderheit Evangelisch sind, wie der Teuffel Apostolisch.

(f)

und absonderlich, nebst dem theuren Mann (f) Luthero, die Vorsteher und Lehrer derselben angegriffen.

In Durchlesung diser infamen (g)

Lästerungs-vollen (h) Schrifft,

mag Weißlinger einem in dem ersten Anblick nicht ohne Ursach vorkommen, wie jener ungeheure Ris Goliath, (i) welcher, wie der H. Geist 1. Sam. XVII. berichtet, dem gantzen Israel Trotz gebotten,

(f) Diser Titul gebühret dem Luther, als welcher so vile Millionen theure Seelen gekostet; sonst ist ja der Vogel kein Batzen werth.

(g) Ich halte denjenigen für infam und ehrlos/ der den Friß-Vogel infam nennet, biß er solches rechtmässiger Weiß probirt.

(h) Dises ist wahr, man besehe nur die Lutherisch- und Calvinische Lästerungen, so darinnen häuffig zu finden, sonst aber calummirt der Lästerer.

(i) Hör Gesell, es ist zwischen mir und dem Goliath keine Gleichnuß; Goliath hatte mit dem Volck GOttes zu thun, so von den Philistern niemahl herkommen. Ich hingegen hab vor mir lauter von uns Catholischen abtrünnige Rebellen, die sich alle des Evangelii rühmen, und indessen

und sich wohl freventlicher Weise (k) vernehmen ließ:

Ich habe heutiges Tages dem Zeug Israel Hohn gebotten, (l) gebet mir einen, und lasset uns miteinander streitten, ꝛc.

Allein, wie David nicht mit schänden, schmähen, und lästern, sondern in dem Namen des HErrn, disen Unbeschnittenen, der den Zeug des lebendigen GOttes höhnte (m) angegriffen, und mit

sen einander verketzern und verdammen. Laugne es, wann du ein ehrlicher Mann bist!

(k) Dises ist wahr; ich aber habe wider euch uneinige, widersinnige, und einander selbst verdammende Sectirer keinen Frevel begangen.

(l) In meiner Catholischen, und allen Lutherischen Biblen, so ich habe, stehet 1. Sam. XVII. (oder wie wir reden, im 1. Buch der Königē Cap. 17. vers. 10.) Hohn gesprochen. Habt ihr etwan wider eine neue Babels-Bibel geschmidet Herr Schmid?

(m) Alles dises reimt sich auf mich, wie ein Faust auf ein Aug. Ich habe, wie schon gemeldet, den Zeug oder das Volck des lebendigen GOttes nicht vor mir, sondern uneinige Ketzer, und namentlich

Schmids-Zedel. Bezahlt und ausgethan.

seiner Schleuder dermassen zu Boden geschmissen, daß er ihn mit seinem eigenen Schwerdt tödten, und den Kopff abhauen konnte.

So sind gleicher Gestalten (n) die Heil. Bibel, unsere Augspurgische Confession, Augustini und Lutheri Schrifften das Schwerdt, Wehr und Waffen, so zwar Weißlinger gegen uns Evangelische (o) geführet, mit welchen alich Lutheraner, welche/ wie Lutherus redet, des Teuffels Gefangene seynd / und demnach thun müssen / was der Teuffel will / und ihnen eingibt; ja welche / wie Luther abermahl redet, lauter Huren und Buben sind ohne Außnahm / wie ich besser oben pag. 642. vor dem Beschluß des Buchs, und dann pag. 89. ꝛc. klar erwisen.

Was machen sich dann diese Sathans-Sclaven, und von ihrem eigenen Luther prostituirte Canarien-Vögel noch lang mausig?

(n) Pfeiff darzu! sonst möchten die Leuth meynen: Es seye euch Berriegern ernst.

(o) Ey G'spaß! Ich hab wider Euch und andere mit dem Evangelischen Titul vergeblich

ber sein lasterhafftes Geschnatter (p)

wider unsere Allerheiligste Evangelische Religion (q) zernichtet, und er mithin durch sein eigen

Schwerdt zu Schanden gemacht wird (r)

prangende Sectirer gestritten.

(p) Dises redet kein ehrlicher Mann so kahl ohne Prob daher, und wann er auch Hof-Prediger beym Groß-Vezier wäre, oder gar Leib-Schmid bey Alexandri Magni getreuen Bucephel.

(q) Lasse mir das eine heilige Religion seyn, worinn nichts, als Leibeigene des Teuffels, Lugner, Betrieger, Huren-Buben, und Ehebrecher sind, Krafft der obangezogenen Worten Luheri. Pfuy schämt euch ihr fromme Ketzer!

(r) Nein Herr Krauster, was ich geschriben, bleibt wahr, trutz euch, euerem Religions-Stiffter, Fürsten und GOtt, nach dessen Eingeben und Trib ihr nicht anders reden könnt. Mercks Schmid!

Folglich müssen alle diejenige erschröckliche Gottes-Lästerungen auf ihn zuruckfallen, (s)

welche er durch seine drey pressende Haupt-Fragen in seinem Friß Vogel uns Evangelischen (t)

aufzubürden schmählichtiger Weise, (u) aber vergeblich gesuchet.

Zu dem Ende soll dem Evangelischen und einem jeden Wahrheit-liebenden Leser nächstens eine dem Weißlinger wegen seiner Lügen- und Läster-Reden (w) entgegen gesetzte, sowohl gründlich- (x)

(s) Letz bericht, du armer Sathans-Sclav! Auf Euch, und denen Calvinisten ꝛc. welche sich einer allgemeinen Lehr-Reform der Kirch Christi angemasset, ꝛc. bleiben sie ewig ligen.

(t) Das ist falsch! sage dafür: den Lutherischen, Calvinisten, Widertäuffern, Socinianeren, und andern Schwärmern, so sich mit gleichem Recht/ das ist: Unrecht/ des Evangelii rühmen.

(u) Minister mentiris! der Schmid vernagelt die Wahrheit.

(w) Beweiß her! oder du bist ein Sch. mo, mo, deme Meister und Gesellen, weil du gescholten, werden das Handwerck niderlegen.

(x) Wie jenes Hauß, Matth. VII. 26. dessen Fundament ein Sand-Boden ware.

als kurtz-gefaßte Schrifft zum Vorschein kommen, (y) unter dem Titul:

Grund-Veste der Evangelischen Wahrheit/

Das ist:

Eine wegen des wichtigen Glaubens-Articuls des Christenthums von der wahren Kirchen Bibel-mässiger und unumstößlicher Beweißthum.

1) Daß die Evangelische Kirch die wahre Kirch Christi seye, (z) mithin GOtt wahrhafftig, Christus der wahre Prophet, und folglich der wahre Messias bleibe;

(y) Dise Schrifft will ich mit Freuden lesen, und wañ es der Müh werth, dem Schmidel auch fleissig drum dancken, daß sein Meister, Joh. VIII. 44. aus dessen Eingeben und Zuthun sie doch verfertigt wird, wie Luther von sich und seinen mitgefangnen Knechten redet, selbst damit wird müssen zufriden seyn, nur heraus!

(z) Dise Bibel-Prob für die Wahrheit der Lutherischen Sect will ich auch sehen. Dann bis auf dise Stund ist noch keine zum Vorschein kommen, deren sich nicht ein jeder Ketzer mit gleichem Recht und Wahrheit hätte bedienen können, zu erweisen, daß seine Kirch die wahre Kirch Christi seye. Trutz seye demnach gebotten dem Hof-Schmid / und allen

2) Daß die wahre allgemeine Christliche Kirch allerdings unfehlbahr, solches aber keineswegs von der sichtbaren Römisch-Catholischen Kirch zu behaupten seye, noch behauptet werden könne; (aa)

S. T. Herrn Johannis Nicolai Weißlingers intitulirten Buch:

Friß Vogel oder stirb! zu seiner Confusion und Beschämung, (bb)

len seinen Vulcanus-Gesellen, daß sie etwas zum Schutz der Lutherischen Sect beybringen, dessen sich nicht mit gleichem Recht ein Calvinist, oder sonst von ihnen verdamter Ketzer wird rühmen und bedienen können!

(aa) Von der Römischen Kirchen können diejenige nicht anderst reden, welche von ihr apostasirt, und sonst thun müssen, was der Teuffel will, und ihnen eingibt, wie von denen Lutheranern geschriben stehet, bey dem Wittenbergischen Evangelisten Martin Luther, davon besser oben pag. 642. 643. ein mehrers zu lesen bey des Schmids Nachbar Malschen Lästerschrifft.

(bb) O weh Fritz! würcklich gehe ich, aus lauter Scham und Confusion,

dem Evangelischen und Wahrheit-liebenden Leser aber zu seinem Nutzen und Bevestigung (cc)

in der einmahl erkannten Evangelischen Wahrheit (dd)

fusion, zum voraus schon nicht mehr unter die Leuth, sondern entweder vorn / neben / oder hinder ihnen / und wanns Nacht ist, macht man die Thür zu; Ach es sihet erschröcklich confus aus, wann es Spieß regnet.

(cc) Daß GOtt erbarm! Luther ware so vest in seiner Lehr, daß er selbst nicht hat glauben können / was er andern geprediget / wie der Prädicant Matthesius bezeugt in der 12. Predig von Luthero pag. 139. a. was für eine Bevestigung will dann der Schmid zusammen schmiden in denen Hertzen anderer Menschen wegen der Lutherischen Lehr? sihe den Friß Vogel p. 120. 2c. 137. 2c. 247. 2c.

(dd) Es soll heissen: Boden-losen Irr-Lehr /

entgegen gesetzt : von Fridlibio Fabro Franconico. (ee)

Lehr / die mehr Recht zu dem Evangelio nicht hat, als alle andere mit dem Evangelio geschmückt- und hochtrabend einhergehende längst verdam̃te Ketzereyen.

(ee) GOtt seye Lob und Danck ! Jetzund wissen wir auch, wie der Mann heißt, der so grosse Ding vor hat !

FRIDLIBIUS FABER FRANCONICUS !

Das pufft aus dem F. dreymahl hintereinander. Disen Helden werden die Zimmer-Gesellen , Schmid-Knecht, und Schlosser-Buben zu Schweinfurt im Francken-Land wohl kennen ! der Carlsruhigen Spengler-Jungen zu geschweigen.

Mein ! wo wohnt der Mann in dem Neu-Evangelischen Jerusalem, oder Zion ? was Handwercks ?

Solten sich nun hier und dar Evangelische, oder sonsten der Wahrheit nachforschende Liebhaber finden, welche weiß gegen schwartz, und die reine Evangelische Wahrheit gegen ungegründete Anschwärtzung, Lügen und Lästerungen (ff) halten wollen,

so belieben sich dieselben in nachgesetzten Orthen bey Zeiten (gg) zu melden,

und, um mehrerer Sicherung willen, allenfalls nur ein Billet (hh) von sich zu stellen,

wercks? Ist er ein Rabbi, Alt-Gesell, oder Cornut? Pfuy der Schand! daß man sich nicht besser darff zu erkennen geben! Es gehet zwar ins gemein nicht anderst her bey disen Leuthen. Joh. III. 20. unter welchen dermahlen auch der Meister Schmid F. F. F. *Faule* Fisch Feil hat.

(ff) Guten Morgen Herr Hof-Prediger! habt ihr wohl geschlaffen? die Leuth sagen: es sey nicht wahr.

(gg) Geschwind! es pressirt! der Lugen-Krämer eylt mit seiner verrosteten und faulen Waar zu Marck. krom! krom! gauff! wolfeil geb! gauff!

(hh) Billet. Dises Wort, so unter 1000. Teutschen Lutherischen Dorff-Schultzen kaum 10. verstehen, ist zwar in dem A. 1728. heraus-

gege-

Schmids-Zedel. Bezahlt und ausgethan.

damit man sich in Beförderung des Drucks, und mit Auflag der Exemplarien, da eins auf das allerhöchste über 40. bis 45. Kreutzer nicht

gegebenen curiösen Bauren-Lexicon pag. 34. verteutscht und erkläret, nur hab ich jetzt disen Scrupel, ob gemeldtes Bauren-Lexicon schon in allen Dörffern bekannt und zu haben, damit man auffsuchen könne, was Biller für ein Thier seye? was suchen wohl die Phantasten mit ihrem Biller und Avertissement beyteutschen Michlen anders, als, daß man sich über sie, als hochgelahrte Männer, die ein paar Frantzösische Brocken von freyer Hand parliren und schnabliren können, solle verwundern. Monsieur Stallknecht! donnez à mon Cheval ein halb Vierling Haber. Allons g'schwind.

kommen wird, darnach richten könne. (ii)

(ii) O du arme Bettel-Fuhr! hierdurch zeigt der Schmid genugsam an, daß es ihm angst um Kauffleuth seye; zumahlen da sich auch kein einziger Buchhändler um die Pfuscherey angenohmen. Wer gute Arbeit macht/ darff nicht um die Kunden sorgen/ und voraus bettlen. Aber da lauts anderst, da doch der so hochgerühmte Quarck nicht mehr solle kosten, als 40. bis 45. Kreutzer; ist eben Geld für ein Maul-Esel oder sonst Karren-Gaul recht zu beschlagen.

Franckfurt, Herr Halle, Schrifftgiesser.

Anspach, Herr Lüders, Hof-Buchdrucker.

Augspurg, Herr David Mehrer, Brieff-Mahler.

Ulm, Herr Süß, Buchdrucker.

Heil-

Heilbronn, Herr Spindler, Apothecker.
Stuttgard, Herr Dietrich, Hof-Buchbinder.
Basel, Herr Schwartz, Buchbinder.
Carols-Ruh, Herr Liedvogel, Kirchen-Raths Secretarius.
Pfortzheim, Herr Müntzing, Buchbinder.

* * *

Bis hieher des Meister Schmids Zedel, das teutsche Avertissement oder hülzerne Schür-Eisen; wobey mir noch dise Gedancken einfallen, nemlich, daß der Herr Fridlieb sehr vorsichtig gehandelt, da er seine Zuflucht zu lauter solchen Herren und Handels-Leuthen nimmt, die (in allem Fall seine feil-gebottene 45. Kreutzer-Geburt, das künfftige Buch, womit er noch schwanger gehet, solte so reissend an den Mann gebracht werden, wie eine trieffäugende 90. jährige Brumm-Ursel:) solches noch könnten zu Nutzen machen.

Der Herr Schrifftgiesser kan, zum Crem-

Exempel, seine Form damit ausbutzen; Die Herren Buchdrucker können im Fall der Noth etwas anders, und der Herr Secretarius das Secret-Insigel drauf drucken; des Herrn Brieffmahlers Jung kan mit dem untern Theil des Ruckgrads drüber her fahren, so sparet er die Farben; bey denen Herren Buchbindern gibts Pappen-Deckel zu Faßnachts-Larven und Narren Kappen für jene Liecht-flüchtige, Tag-scheuende Helden, welche sich gern unsichtbar machen, Bücher schreiben, und sich ihres Nahmens schämen, oder einen frembden Nahmen annehmen, damit sie nicht erkannt werden, wie mein Nahmenloser Beleuchter / und der falsch genannte Fridlieb Faber Franconicus. Mercks Schmid! Endlich taugts auch in die Apothecken zu Scharnitzlen, Teufels-Dreck * drein zu thun. Praxis est multiplex. Dem Mann kan es nit fehlen, gehe es auch, wie es immer wolle. Genug für dißmahl, bis wir wieder zusammen kommen; unterdessen kochts Kraut.

Nun

* ist eine gewisse Gattung Edelgestein, worauf der

Nun ist noch übrig, Wahrheit-begieriger Leser, daß ich einige Meldung thue von dreyen grossen Helden des Lutherthums, welche wider mich zu Feld gezogen, nachdeme dises Werck allbereits vollendet gewesen; derohalben habe ich auch so vil, als nichts, von ihnen gemeldet in gegenwärtigem Buch.

Der erste ist: Johannes Philippus Fresenius, diser Zeit Prädicant der Lutherischen Gemeinde zu Niederwiesen, unweit Altzey in der Pfaltz, jenseit des Rheins.

Der zweyte ist offtgemeldter Johann Caspar Malsch, Pro-Rector und Professor zu Carolsruh.

Der dritte ist der Tübingische Cantzler Herr D. Christophorus Matthäus Pfaff.

Fresenius gab wider mich heraus ein Buch, davon der Titul also lautet:

ANTI-

---

der Prädicanten Beruff und Glauben heut zu Tag gebauet wird. Sihe die Prob oben pag. 426. &. 444. &c.

ANTI-WEISLINGERUS
oder
Gründliche Widerlegung
einer
Unter dem Titul:
Friß Vogel oder stirb!
sonderlich gegen die
Evangelisch-Lutherische Wahrheit und deroselben Bekennere
von
Johañe Nicolao Weißlinger,
dermahlen Römisch-Catholischen Priestern zu Capell, unter Rodeck im Breyßgau
herausgegebenen
Schmäh- und Läster-Schrifft,
Denen Einfältigen zu gut ans Liecht gestellet,
von
JOHANNE PHILIPPO FRESENIO
Dieser Zeit Evangelisch-Lutherischen Pfarrern zu Niederwiesen.

Gedruckt auf Kosten guter Freunde, im Jahr nach Christi Geburt 1731.

Diſes Buch hab ich zu erſt erhalten den 15. Hornung 1732. da mein gegenwärtiges noch in der Theologiſchen Cenſur ware.

Des Malſchen Tractat, davon ich ſchon einige Nachricht hatte, wie im erſten Theil pag. 22. ꝛc. zu erſehen, erhielte ich allererſt, als wir mit dem Druck diſes Wercks ſchier am Ende waren, der Titul iſt folgender:

Keines von beyden Herꝛ Weißlinger!

das iſt:

Schrifft- Vernunfft- und Hiſtorien-mäſſiger Erweiß, daß der bekannte Concipient des Tractats

Tit.

Friß Vogel oder ſtirb!

Die Proteſtirende Kirchen-Glieder weder zu freſſen noch zu ſterben im geringſten nicht verpflichtet habe, gedachtem Cultori SS. Theol. Pol. p. t. Definitori und Pfarrherrn in Capell unter Rodeck, und deſſen Polemarchis zu wägen und zu erwögen überlaſſen von dem Verfaſſer des in allen Unehren gedachten

Jubel-Carminis,

Tit. Cecidit! Cecidit Babylon Septicollis

Johann Caſpar Malſchen.

In dem Verlag des Auctoris, gedruckt A. 1732.

Die

Die dritte Schrifft, in welcher meiner mit wenig Ehren gedacht wird, und zwar zufälliger Weiß, kam Anno 1732. in Frantzösischer Sprach herauß unter dem Titul:

RESPONSE
A LA LETTRE
D'UN
THEOLOGIEN CATHOLIQUE
DE STRASBOURG
SUR
L'INVOCATION
DES SAINTS
A Basle. 1732.

Dise rothwelsche Scarteque kame mir im Augusto 1732. das erste mahl zu Gesicht, der Author ist, gantz sicherm Bericht nach, der Herr D. Pfaff zu Tübingen.

Wie meynstu, lieber Leser, daß mirs zu Muth gewesen, als ich dise drey Helden mit völligem Ober und Unter Gewehr im Harnisch das erste mahl vor mir gesehen? Ich bin dermassen erschrocken, daß meine Zähn drüber zu Bein worden; da ich aber anfieng

anfieng die Leuth recht zu betrachten, hab ich wahr genommen, daß es nicht halber so böß gemeynt, als es das erste Ansehen hatte; Ich blätterte demnach die Feigen-Blätter ihrer Schrifften, womit sie die Schand ihrer schändlich entblößten Lutherischen Kirchen zu decken wolten, ein wenig durch, und sahe bald dabey, daß diese armseelige Menschen, weder mit der Wahrheit noch mit sich selbst übereinkommen, sondern sich schändlich prostituiret und bloß dargestellet, wie solches in meiner künfftigen Schutz-Schrifft wird ans Liecht gestellet werden also Sonnen-klar, daß es auch die Blinden sehen und greiffen müssen. Weder Catholische noch Uncatholische sollen sich einbilden, daß ich solches nur rede, meine drey Widersächer zu verunglimpffen, und zu verachten; Keineswegs! dann zum voraus und Willkomm, will ich aus jedem nur ein einziges Muster beybringen, woraus ein jeder schliessen kan, was von dem Verfasser und seinem übrigen Plunder zu halten.

Das erste Muster.

Der Herr Johannes Philippus Freseni-

nius gehet mir entsetzlich verwägen auf den Leib und vermeynt mir einen Hertz-Stoß zu geben, wann er an dem 68. und 69. Blat also schreyet: „ Diejenige, welche Bücher drucken lassen, und ihren „ Nahmen nicht vorsetzen, nennet er „ (Weißlinger) Liechtscheuende / Tag„ flüchtige Fledermäuse/Tagscheuende Schel„ men / Larven / vermasquirte Dockmäuser/ „ Meuchler / Nahmenlose Schleicher / „ Liechtflüchtige Fledermäuse / Tagscheuende „ Nacht-Eulen. pag. CCXLVIII, CCLXIV. „ 260. Und er hat selbst die er„ ste Edition des Friß-Vo„ gels ohne seinen Nahmen „ herauß gegeben; Nun mache „ er den Schluß, wer er nach seinem Ur„ theil seye.

„ Entweder hat er nun wahr geschri„ ben, oder falsch; hat er wahr ge„ schriben, so ist er ein so feiner saube„ rer Mensch! wie er sich selbst die Ti„ tul gegeben; Hat er aber falsch ge„ schriben, so ist er ein Lügner und Lä„ sterer.

„sterer. Hier heißts wohl: Friß Vogel,
„oder stirb!

„Ich könnte noch etliche Bogen von
„diser Materie anfüllen, dann er hat
„durchgehends dasjenige außgeübet, was
„er an andern getadelt; allein ich mag
„dem Leser durch unnöthige Weitläuff-
„rigkeit nicht verdrießlich seyn. Hieraus
„siher er nun ohne Zweiffel, wie unvor-
„sichtig er in seinem Buch, daß er doch so
„sehr lobet und liebet, gehandelt, sein
„eigen Schwerdt würget ihn, und ich
„möchte ihm selbst aus Sanfftmuth nicht
„solche schändliche Nahmen geben, ob
„ers schon verdiente, als er sich selbst
gibet. Biß hieher Fresenii Wort Syl-
ben weiß, darinnen ich vil außzusetzen,
ich will es aber dermahlen dabey bewen-
den lassen, und nur den Haupt Puncten
angreiffen.

Herr Fresenius sagt, der Weißlin-
ger hat selbst die erste Edition des Friß
Vogels ohne seinen Nahmen herauß gege-
ben.

Hierauf antworte ich: das sol-
ches welt-bekannter Massen in des Fre-
senii Hals hinein erstuncken und erlo-
gen seye. Dises zu erweisen will ich

mich dermahlen auf den Friß Vogel selbst nicht beruffen, welchen man zu Ende des Jahrs 1722. zu drucken angefangen und das erste mahl A. 1723. unter der Preß hervor und ans Liecht gebracht; darinnen mein Nahmen erstlich auf dem Titul Blat; zweytens nach der Dedication an Ihro Eminentz den Herrn Cardinal von Rohan meinen Allergnädigsten Fürsten und Herrn ꝛc. ꝛc. drittens nach der vorgesetzten Protestation; vierdtens am Ende der Vorred; und fünfftens im ersten Theil Cap. III. §. 23. pag. 111. wo ich mit dem M. Lomer mich unterredet, ausdrucklich zu lesen;

Ich will mich auch nicht beruffen auf die Herren Lutheraner in Straßburg, welche einstimmig den Fresenium werden der Lügen straffen, wohlwissende, daß der Friß Vogel bey ihnen ohne meinen außdrucklichen Tauff- und Zunahmen niemahlen gesehen worden.

Ich will mich auch nicht beruffen auf meine Widersächer, welche bißhero wider mich geschriben, und mich dessen niemahlen beschuldiget, wessen sich nicht zu thun geschämt hat der Stirnlose Prädicant Fresenius;

Son-

Sondern der elende Pfuscher solle selbst auftretten, sich mit der Hand vor aller Welt auf seine Lugen-Goschen schlagen und hiemit zu einem ehrlosen verlogenen Mann machen.

Damit dises nun um so vil klärer und zu seiner ewigen Schand besser an Tag komme, will ich abermahl beybringen seine eigene Wort, welche im Anfang der Vorred also lauten:

Im Jahr 1723. (als welches Jahr der Authorselbst/ zu Ende des Friß Vogels pag. 578. bemercket) wurde zu Straßburg ein Tractat/ sonderlich gegen die Evangelisch Lutherische Kirche/ unter folgendem Titul heraus gegeben: **Friß Vogel oder stirb!** das ist: ein wegen dem wichtigen Glaubens-Articul des Christenthums, von der wahren Kirchen, mit allen Uncatholischen Prädicanten scharff vorgenoñenes Examen und Tortur ꝛc. ꝛc. (die Anmerckungen zu diesem Titul sind unten pag. 56. sqq. gegeben.) **Der Author ist Joh. Nicolaus Weißlinger, damahlen noch** Studiosus Theologiæ

logiæ Polemicæ,) wie er sich selbst nennet auf dem Titul-Blat. Bißhieher abermahl des Frensii eigene Wort Sylben weiß, womit er sich gewaltig aufs Maul klopfft und zu einem verlogenen Buben und Lästerer macht.

Nun urtheile, lieber Leser, wie der Bacchant das übrige wird durch einander gelogen, gepfuscht und geprädicänteit haben, da er sich gleich im Anfang, in einer offenbahren Sach so abscheulich aufgeführt, so Prädicanten mässig gestritten, und so meisterlich gelogen. Ich hielt ihm mehr drauf, wañ er, an statt des Bücher schreibens, seinen Bauren thät im Taglohn treschen, und bey müssigen Neben-Stunden seinem Weib Holtz spalten Knack-Würst abzusieden oder Knöpfflen zu kochen. Und so vil von dem ersten Helden, deme ich zu seiner Zeit noch besser will aufspielen. Gedult!

Das zweyte Muster.

Der Carlsruhische Malsch, deme eine Schul-

Schulfüchsische Boßheit aus seinem indifferentistischen Hals und Hertzen herauß stinckt, scheuet sich nicht unter andern seinen Calmäusereyen auch pag. 750. zu sagen: Prave Leute unter uns (Protestanten) haben kein Gefallen an Satyrischen Touren * in Theologischen und Glaubens Sachen.

Weilen nun der Malsch ein Gefallen hatte sein gantzes Buch mit Satyrischen Touren (oder Stachel-Reden) zu durchspicken;

So folgt klar, daß er nicht gehöre unter die prave Leute, sondern vilmehr unter die Spott-Vögel, und ehrlose Lumpen-Gesindel oder Lotter-Buben, von welchen der Apostel Judas sagt: Das in den letsten Zeiten Spötter kommen werden / die in ihren Lüsten wandlen werden / in einem gottlosen wesen ꝛc. Judä v. 18.

Daß aber der Malsch ein Gefallen hatte sein gantzes Buch mit Stachel-Reden, oder wie der Kaut-Welsche Teutsch-Ver-

* Einer solchen Misch-Masch Sprache bedient sich der Malsch durchgehends / dabey ein gutter Teutscher sich zwar verwundern / aber wenig verstehen wird.

derber narret, mit Satyrischen Touren zu durchspicken, wird ein jeder unpartheyischer Leser bekennen müssen, wann er nur ein oder andere Blätter dises Schulfuchsischen Prahlers wird durchgehen. Zur kurtzen Prob lese man nur den Schluß seiner Schmiererey p. 884. folgenden Innhalts:

„Ich will dise Schrifft hiermit beschliessen, und allen Kirchen Christi „hiermit zur Nachricht sagen, daß dises „Buch nicht mehr heisse:

HERRN
Nicolai Weißlingers
GERMANO - LOTHARINGO
PUTLINGENSIS
Friß Vogel oder Stirb!
Sondern des
HERRN
VANILOGIDORIMENDA-CIVEN-
DONIDIS HORRIBILICRIBRI-
FACIDOLILOQUIDIS.
Tausend und Ein
Helden-Lügen-Hiebe!
Also gauckelt der Satyrische Schulfuchs Joh. Caspar Malsch, welcher seiner Worten

ten zufolg, kein praver Mann ist. Und daben bleibts, biß wir einander wider begegnen, da ich, gelibts GOtt, ihm also will aufwarten, wie ers verdient. Mittlerweil aber beliebe er sich anzuschaffen ein und anders Buch, und rare Manuscript, deren er sich bedienen kan, neue Laternen und dergleichen Zeug zu spenglen. Ich will inzwischen so gut seyn und ihme die Titul solcher raren Schrifften mittheilen, wie ich dieselbe gefunden in dem zu Franckfurt und Leipzig (das ist unter denen Lutheranern) ausgebrüteten und A. 1720. bekannt gemachten Catalogo von den rarsten Büchern und Manuscriptis / welche bißhero in der Historia Litteraria noch nicht zum Vorschein kommen; nun aber nebst einem zimmlichen Vorrath von allerhand fürtrefflichen Antiquitäten / Gemählden / Medaillen / Statuen / Naturalien / Instrumenten / Machinen und andern unvergleichlichen Kunst-Sachen / an die Meistbietende verkaufft werden sollen.

In disem Lutherischen Catalogo finde ich unter andern dem Malschen dienlichen Büchern folgende:

Num. 2. Valentini Cornigeri / Chronica der unschuldigen Hanrey, von Mathusalah an biß auf das nächstfolgende. 25. Seculum ꝛc. 6. Bände mit Egyptischen Balsam verbrämt in folio.

Num. 4. Anonymi / gesammlete Nachrichten von allen Künsten und Wissenschafften, die noch nicht erfunden worden, nebst einem weitläufftigen Catalogo, aller Authorum, die davon geschriben, wenn sie selbige verstanden hätten. Athen in Griechenlande A 1902. 3. Theil, halb in folio und halb in duodez.

Num 6. Christoph Schulmeisters / A. B. C. Taffel der ungeschickten Esel, auf Post Papier gedruckt, ohne Blätter und Buchstaben. Biledulgerid A. 9762. nach Erschaffung der Welt. 2. Bände in folio, der eine ist im Feur verguldet, der andere aber mit Eyer-dottern und Wagenschmier verteuffelt schön illuminirt.

Num. 17. Calixti Steck-nadelo / Anatomie der Finger-hüte und Hufnägel, samt der Beschreibung ihrer Musculen und Gebeine: und einem Anhang von dem viertägigen Fieber der Mayen-Käfer; auß dem Hebräischen in die Jüdische Sprache übersetzet. Alexandria in Schwaben

ben. A. 1512. in viereckigten quart.

Num 57. Rollagens Mediciniſche Blend-Latern / des hochlöblichen quackſalber Collegii; mit ſchönen pickelhärings Recepten vor das blinde Fieber und andern herrlichen ſieben Sachen. Gomorra An. 633. in octav auf türckiſch Poſt Papier.

Num. 70, Caſpar Ertz-Flegels / Schauplaß aller Höfflichkeiten, deren ſich die Bauren Hachten bedienen, wann ſie Miſt aufladen. Endten Schnabel A. 952. in duodez, ſehr ſauber in folio gedruckt, mit Figuren in quart auf octav Blättern.

Num. 82. Faullenzers / practicirte Erkanntniß von der Vortrefflichkeit des Müſſigangs, wodurch man in kurtzer Zeit biß zu dem Freyherren Stand gelangen, und ſein Stück Brod mit ſpatziren gehen, vor den Häuſſern erwerben kan. Bethlehem A. 1596. in folio.

Num. 172. Concubinalis / Vergröſſerungs Glaß, zur genauen Betrachtung durchſichtiger Gewiſſen derjenigen Weiber, welche ſich ſo eiferig angelegen ſeyn laſſen, ihre Männer, auß überflüſſiger Liebe zu gecrönten Häuptern zu machen. Cronenburg A. 2251. in quart.

Num.

Num. 183. Cerebelli Untersuchung der Hirn-Wunden, woran offt mancher superkluger Kerl sehr gefährlich darnider ligt: und die sich nicht eher heilen lassen, biß ihm zuvor der Wurm genommen worden. Sparren-Stein Anno 1711. in Regal folio.

Num. 185. Fünfffinger-Krauts / verbesserter Tractat von der Natur und Eigenschafft der Maulschellen und Nasenstüber, deren sich diejenigen würdig machen, welche ihre Zunge nicht in dem Zaum zu halten wissen. Schlag zu Anno 1635. $\frac{2}{3}$ in folio.

Auß denen Manuscriptis beliebe er sich anzuschaffen die pag. 41. Num. 3. verzeichnete Uralte / erst vor 8. Tagen verfertigte Chronica / worinn die merckwürdigsten Kinder-Händel aufgezeichnet seyn, die sich zwischen superklugen Leuten, zeit währender Sündfluth auf dem gantzen Erdboden zugetragen haben.

Num. 27. Ein anders rares Manuscript, welches der Handschrifft nach, von dem alten Poeten Zoilo, ist zu Papir gebracht worden. Es ist darinnen die allerdeutlichste Anweisung, wie man vornehme und

gerin-

geringe Leute von beyderley Geschlechte ohne die geringste Ursach durch die Hechel ziehen; ihnen allerhand Schandflecken anhängen; ihre rühmliche Unternehmungen mit verächtlichen Augen ansehen, und sie überall, wie ein saurers Bier, auf das spöttlichste außtragen soll.

Ich könnte zwar dem ehrlichen Herrn Malschen, welcher sich selbst gescholten, noch mehrere Bücher und Manuscripta auß dem Lutherischen Catalogo verzeichnen, allein ist dem Narren dermahlen nach seiner Thorheit genug Ehr wiederfahren, und hätte ich das letstere Manuscript wohl mögen außlassen, als welches so schon sein und seiner Spieß-Gesellen tägliche Ubung ist, man besehe nur seine Lotterbuben-Schrifften durchgehends, sonderlich jenes Schelmische Meisterstuck, so er über die Offenbahrung Johannis gemacht, und hieoben eingeruckt worden.

Das dritte Muster.

Der Herr D. Pfaff hat in seiner Scarteque und Läster-Gespey auch mich durchgenohmen, lugenhafft und lästerlich, dafür

für will ich ihme ein andersmahl das Compliment nach Gebühr ablegen. Es ist dermahleu keine Zeit noch Gelegenheit mehr übrig. Gedult Herr Doctor! Lang geborgt ist nicht geschenckt.

Hier will ich nur ein paar Wort mit demselben vertrauter weiß reden, worüber er ja nicht zörnen soll, zumahlen, da ich ihn in disem Buch sehr höflich empfangen, wo es nöthig gewesen, ist ein hartes Wort vorgefallen, so schreibe er solches nicht mir, sondern seinen Stieff-Brüdern und endlich Luthero selbsten zu; Sapienti sat.

Der Herr Doctor bestreittet in seiner zweiffels ohn zu Tübingen ausgehecckten, zu Schafhaussen datirten und zu Basel (wanns wahr ist) durch den Druck ausgesprengten Schrifft die Anruffung der Heiligen durchgehends; wie aber? das mögen andere beurtheilen.

Ich sage nur dises: Ists nicht genug, daß er sich biß anhero im Lutherthum verhaßt gemacht und prostituirt, will der Herr auch uns Gelegenheit geben ihn zu hassen und für denjenigen zu halten, wofür er, wie Reichskündig, biß dato von seinen eigenen Glaubens-Genossen ist angese-

gesehen, gehalten und aller Orths ausgeschryen worden? *

Mein lieber Herr Doctor Pfaff, wann die Anruffung der Heiligen bey uns Catholischen unrecht ist, warum hat dann der Herr selbst in offentlichem Druck seine Lutherische Heiligen angeruffen?

Der Herr weiß, daß er Anno 1718. zu Tübingen heraus gegeben eine Schrifft unter dem Titul: De Actis scriptisque publicis Ecclesiæ Würtembergicæ Liber Commentarius.

In der Dedication dises Werckleins sind ja folgende Anruffungs-Worte an die alte längst verstorbene Würtenberger Theologos von dem Herrn gesetzet worden:

Tu Brenti, tu Schnepfi, tu Aulbere, tu Andrea, tu Heerbrande, tu Haffenreffere, tu Nicolae &c. ORATE PRO NOBIS. ô perfectissimæ dignissimæque cœlis animæ, quæ hanc SANCTORUM INVOCATIONEM lubentes jam meritoque nobis, ut arbitramur, largiemini &c.

Du Brentz/ du Schnepff/ du Alber/ du Andrea/ du Heerbrand/ du Haffenreffer/ du Nicolae/

* Sihe oben im ersten Theil pag. 406. & seq.

Nicolae / ꝛc. ** bittet für uns.

O ihr vollkommenste / deß Himmels-würdigste Seelen / die ihr uns diſe Anruffung der Heiligen, wie wir dafür halten / willig und billig dermahlen zugeſtehet. ꝛc.

Heißt das nun nicht die Heiligen förmlich anruffen Herr Pfaff? ſo weiß ich nicht, was es heiſſen ſoll.

Es iſt nicht genug, daß der Herr ſich deſſentwegen (in Notis ad Corpus Doctrinæ Moralis Pariſienſe pag. 36.) mit poetiſchen Redens-Arten hinaus halfftern und drähen will, dann auf diſe Art ſpottete er ſeiner Heiligen nur, welches wir wohl leiden mögen, weilen ſie mehr nicht werth; wie

---

** Johann Brentz / Erhard Schnepff / Matthäus Alber oder Aulber / Jacob Andreä oder Schmidel / Jacob Heerbrand / Matthias Haſſenreffer / Melchior Nicolai / ſind lauter ſolche Lutheriſche Heiligen / welche ehedeſſen die Calviniſten / mit denen D. Pfaff eine Bruderſchafft im Glauben wolte ſtifften / in die Höll hinab verdammet.

wie übel er aber hiermit bey seinen eigenen Glaubens-Brüdern angeloffen, ist mehr als bekannt. Und kan ich ihnen nit verargen, wann sie klagen und sagen * Pontificiis vel cachinnorum vel scandali causam haud dubie subministrat, daß er (mit seiner Anruffung der Heiligen, und abgeschmackten Ausflucht solche zu entschuldigen) denen Papisten zweiffels ohn Ursach zu lachen / und sich zu ärgern gebe.

Freylich, mein Herr Doctor, haben wir billige Ursach zu lachen, da er selbst thut, was er an uns tadlet; wir ärgern uns aber auch, da wir sehen und greiffen die Religions-Spötterey, so der Herr mit seinen vermeynten Heiligen getriben.

Der Herr weiß, wie eyfferig diese Lutherische Heiligen, so er angeruffen, ehedessen wider die Calvinisten und ihre Ketzerey gestritten; Weil nun der Herr die Calvinisten von Grund stürtzenden Irthümern in seinen Unions-Schrifften frey gesprochen, worüber er zwar brav von seinen Mit-Brüdern zu Hamburg und

* In denen Unsch. Nachr. Tom. XXV: p. 115.

anderswo herum gezaußt worden; was thut er nun anderst bey der Anruffung seiner Ertz-Lutherischen Heiligen, als sie nach poetischer Freyheit für Narren halten, da sie die Lehr der Calvinisten für grund stürtzend, ketzerisch und verdammlich ausgeschryen und ausgepeitscht. Warhafftig, Herr Pfaff! lachen müssen wir, und dabey uns höchstens ärgern über euer gottloses Glaubens Gauckel Spihl. Geschieder hätte der Herr gehandelt, wann er von seiner Heiligen Anruffung hätte das Maul gehalten, oder da er sie ja herfür bracht, wann er mit seiner übel gerathenen Response oder Antwort wäre zu Hauß bliben. Genug für disesmahl, Herr Doctor; lebe er wohl!

Nun lieber Leser! was halteſt du von meinen Widersächern Fresenio, Malschen und Pfaffen? der erste macht sich zum Lügner offentlich; der zweyte ist, krafft seiner Worten, kein braver Mann; und der dritte weiß selber nicht, was er glaubt. Die zween erstere werden mir hoffentlich nicht übel deuten, daß ich etwas freundlich mit dem Herrn D. Pfaffen discurrirt, dann gleichwie die Käuff und Maul Taschen unterschidlich sind, also auch die

Ant-

Antworten, nachdem der Mann ist, bratet man ihm eine Wurst.

Schließlich von allem zu reden, so bleibt es einmahl für allemahl bey unsern Widersächern wahr, was der Apostel Paulus an seinen geliebten Jünger Timotheum geschriben, da er von denen Irrgeistern nachfolgende merckwürdige Wort hat: Sie haben sich auf unnützes Geschwätz gewendet/ wollen Lehrer des Gesätzes seyn/ und verstehen nicht/ was sie sagen/ oder was sie besahen. 1. Tim. 1. 6. 7. Dise unnütze Schwätzer aber, und insolente Schwärmer zu bekriegen, mache ich noch kein Feyrabend, obschon ich dises in Gottes Nahmen angefangene Buch nunmehro in GOttes Nahmen beschliesse und

E N D E.

Register

Deren merckwürdigsten Sachen, so in disem anderten Theil enthalten sind.

A.

Aberglauben ꝛc. wird mit Luthers alten Bett-Reliquien ꝛc. getriben. 520. 521.
Abgestorbene. Ihnen nutzet das Heil. Meß-Opfer. 366. 507.
Abgötterey. Derselben werden die Catholische beschuldiget. 36. 38. 78. 308. 515. 522. 535. ꝛc. 584. 596. ꝛc. 637.
Ablaß-Bulla des D. Luthers. 103. ꝛc. Früchten diser Bull. 109. 112. ꝛc.
Abtrünnige Mönchen werden artlich beschämt. 85. 86. ihre erste Sorg. 132. 133. 135.
Alcoran der Christen, nennet Luther das Geistliche Recht. 447. ꝛc. demselben vergleicht ein Bub das Concilium zu Trient ꝛc. 459.

Alexander (P. Natalis wird leichtfertig verfälscht angezogen. 599. ꝛc.
Anhang / oder umständliche Nachricht wegen einer neuen Schrifft wider den Friß-Vogel. 647.
Antichrist. Disen Titul geben die Ketzer dem Pabst. 248. 287. 292. 315. 374. 464. 509. 536. ꝛc. 557. und beschimpffen hiemit alle Catholische ohne Außnahm. 451. 548. 549. & seq.
ANTI-WEISLINGERUS. Eine neue Paßquill eines muthwillig rasenden Prädicantens. 666.
Aquinas (St. Thomas) soll Lutherisch seyn. 347.
Arnd (Johannes) wird hart tractirt. 59. 60.
Arnold (Gottfrid) zeigt die Ursachen an, warum vor Zeiten so vil Lutherisch worden. 129. ꝛc. thut gute Dienst ohne Danck. 261. 262. widerspricht jenen, die aus unsern Catholischen Kaysern wollen Lutheraner machen. 346. ꝛc. klagt über Irenäum. 357. was für Fehler er ausgestellet an Augustino. 366. Gregorio Magno. 375. Bernardo. 392. was er von Cassandro hinterlassen. 403. beschuldiget seine Lutheraner der Abgötterey. 521.
Articul. Ein merckwürdiger der rebellischen Bauren. 109. 110.
Atheisten werden als Zeugen der Lutherischen Lehr angezogen. 352.
Atheisterey unter denen Protestanten. 261. 535. 541. deroselben beschuldiget ein Lästerer alle Jesuiten. 597.
AVERTISSEMENT. Ein also betitelter Lutherischer Zedel wegen einer neuen Widerlegung des

Friß Vogels / wird völlig eingeruckt, abgebürstet, und fortgeschickt. 649.
Aufruhr, Brand, Raub, Mord und Todtschlag stifftet Luther mit seiner Lehr. 104. 108. 113. 248. 292. 493.
Augerii (Edmundi) crimen, vel quasi. 257.
Augspurgische Confession stimmt mit dem Concil. Trid. nicht ein. 457. & seq.
Augspurgische Confessions-Verwandte. Dieselbige Lutheraner nennen, solle wider die Reichs-Constitutiones seyn. 4. es ist aber unsinnig erlogen. ibid. & seq.
Augustinus (der heilige) ware Catholisch, und mit nichten Lutherisch. 347. 364. 2c.
Authores der gesammleten Unschuldigen Nachrichten werden specificirt. 266. & seq. derosel-ben Protestationen sind kahl und null. 59. 269. Sihe auch Unschuldige Nachrichten.

B.

Baden (Ernst Friderich Marggraf von) bekennet Luthers Lotterbüberey. 605.
Babel und Sodom ist nicht so arg, als die Stadt Bern in der Schweitz. 541. Ausgang aus Babel / eine Calvinische Läster-Schrifft, wird recensirt. 525. & seq.
Banditen-Evangelium. 103. 111. 112. 292. 313. 493.
Bauren-Krieg eine Frucht der Lehr Lutheri. 109. 113.
Bayle (Petrus) will nit gestehen, daß je ein Römischer Kayser Lutherisch gewesen. 346.

Bekanntnussen der Protestanten zu ihrer eigenen Schand. 89. & seq. 97. & seq. 111. & seq. 129. & seq. 151. & seq. 244. 251. ꝛc. 344. & seq. 405. ꝛc. 473. 520. 521. 536. 529. 604. ꝛc.

Beleuchtung / was von diser Paßquill zu halten. 26. 187. 188. 194. 195.

Bellarminus (Robertus) wird gelästert. 258. und für Lutherisch ausgeschryen. 404. dessen Catholische Controvers-Schrifften überzeugen vile gelehrte Lutheraner ihres Irthums. 405. & seq. was ein Calvinischer Bischoff wider ihn geschriben, hat dessen Weib verbrennt. 645.

Bern / wird beschriben auf Calvinisch, als die Grund-Suppe aller Gottlosigkeit. 541.

Bernardus (der heilige) wird für Lutherisch ausgeruffen. 390. ihme geschihet unrecht. 391. ꝛc.

Beyer (M. Johann Gotthart) leugt und lästert recht über-teufflisch. 594. & seq. eine Prob seiner Beweißthümer. 598. laugnet alles von Luthero unverschämt hinweg. 605.

Bibel wird leichtfertig angezogen, ausgelegt, und mißbraucht. 310. ꝛc. 319. 437. 497. ꝛc. 541. 557. 558. 612. & seq.

Bischöffe / rathen Luther auszurotten. 104. 108. werden ihrer Pflicht erinnert. 285. 291. 330. 418. 480. 501. 597. ꝛc. ꝛc. waren ehedessen schläfferig. 217.

Boßheit der Ketzer. 4. 84. 100. 139. 243. & seq. 353. ꝛc. wird entdecket zu ihrer ewigen Schande. 5. 85. 101. 140. 243. ꝛc. 303. ꝛc. 334. ꝛc. 414. ꝛc. 551. ꝛc. Sihe auch Privilegium.

Breterus (Michael) redet scharff wider die Prädicalumnianten. 260.
Bremen. Daselbst wird ein Lutherischer Student von denen Calvinisten eingezogen. 11. & seq.
Brieff eines gelehrten Calvinistens an den Authorem. 197. ein rarer wird communicirt aus der Evangelisch-Theologischen Schatz-Kammer Catharinä von Born. 326. Ferdinandi I. an Lutherum ist erdichtet. 344. 348. Doctoris Pistorii an D. Pappen. 368. L. J. Z. eines Lutherischen Predigers, an den Authorem. 205. wie Luther und andere Neu-Evangelische Apostel ihre Brieff zu schliessen pflegten, davon sihe einige Hertz durchtringende Muster. 48. & seq. 135.
Brochmand (Caspar Erasmus) zeigt die Haupt-Ursachen an; warum das Lutherthum so schnell zugenommen. 129. hält Justinum für einen Chiliasten. 354. Chrysostomum, Augustinum, und Gregorium Magnum für Päpstisch gesinnte. 361. 365. 366. 374.
Bromberg (Frantz Otto) ein Lutherischer Prädicant, beschreibt Arnden, Walthern, und die Lutherische Kirch artlich. 59. 60.
Bücher fürtreffliche Catholische. 363. 365. 380. 386. 2c. merckwürdige Lutherisch- und Calvinische. 217. 246. 247. 282. 294. 335. 354. 355. 360. 364. 373. 379. 390. 395. 414. 2c. 454. 466. 468. 472. 519. 550. 551. 2c. Wegen Unterdruckung der Catholischen frolocken die Ketzer. 169.
Bugenhagen oder Pommer (Johann) lästert GOtt. 271.

Bulla. D. Luther gibt eine heraus, krafft deren einer die schönste Gelegenheit hat, ohne Scheu ein Kelch-Dieb und Mordbrenner ꝛc. zu werden. 104. & seq.
Bzovius (Abraham) wird defendirt. 603. ꝛc.

C.

Calviniſten wollen den Nahmen Calviniſch nicht leyden. 11. 339. haben nicht Urſach dem Luther das Wort zu reden. 526. & seq. 542. 558. 559. 564. läſtern GOtt. 581. ꝛc.
Camerarius (Joachim) klagt über die Lutheriſche Prädicanten-Furien. 255.
Canaillen werden die Catholiſche Prieſter titulirt. 216. 320.
Cardinal. Der heiligſte ſoll einen Teuffel im Leib haben. 281.
Carolus M. wird ausgeſchryen für Lutheriſch. 379. Calviniſch. 380. er ware aber Catholiſch. 387. ꝛc.
Carolus V. gibt Luthero ein ſchlechtes Zeugnuß. 108. 109.
Carolus VI. ertheilet ein Kayſerliches Privilegium für den vermehrten Friß-Vogel. 209. 211. laßt ein ſcharffes Mandat ergehen wegen denen Controvers-Schrifften. 20. 21. ꝛc. welches die Prädicanten im Römiſchen Reich muthwillig ſchimpffen, verachten, und gleichſam unter die Füß tretten. 30. & seq. 61. & seq. ſihe Läſterungen und Paßquill-Schrifften; wird ein Beſchützer der Lutheriſchen Secť genennet. 335. ſolle ſich ſeiner Catholiſchen Religion ſchämen. 336.

Carrouche ware ein ehrlicher Kerl, nach der Lehr des P. Quesnels. 455. hat seine Kunst nicht so weit gebracht in Franckreich, als Dr. Löscher im Römischen Reich. 489. 500.

Cassander (Georgius) soll der Lutherischen Religion mitten im Pabstum das Wort geredet haben. 401. es gilt aber dessen Ansehen allenthalben nichts. 402. 2c.

Catechismus. Was sich mit dem Heidelbergischen zugetragen. 303. 2c. darinnen stunde anfangs die 80. Frag nicht. 305. 306.

Catholische werden gelästert. 32. & seq. 58. & seq. 277. & seq. 451. 2c. sihe Lästerungen.

Centurien / die Magdeburgische werden als ein Kleinod der Lutherischen Kirchen angesehen. 352. ziehen Atheisten und Zauberer für Zeugen des Lutherthums an. ibidem. lästern den Heil. Bernardum. 393.

Ceremonien der Catholischen Kirchen werden von denen Ketzern Schelmisch beschriben. 325. 579. 2c.

Cervæ, eines abgestandenen Mönchen Weib, per Metaphoram. 48. 2c.

Christell (M. Joh. Martin) erhält Audientz und guten Bescheid. 182. 207. 208. 219. & seq.

Christus wird gelästert. 581.

Chrysostomus (St. Joh.) soll Lutherisch gewesen seyn. 360. es ist aber falsch. 347. 361. 2c. wie ihn Luther tractirt. 363.

Chytrai (Davids) Zeugnus von Maximiliano II. 351.

Cochläus (Johannes) wird unverdienter massen gescholten. 259. 598. 2c.

Concilium Tridentinum solle dem Lutherthum favorisiren. 415. 456. aber vergebens. 457. & seq. ist, wie Luther lästert, wider GOTT. 457. ein Teuffels-Conciliabulum der Babylonischen Huren. 458. welches Christum excommuniciret hat. 467. wird mit dem Alcoran und Talmud verglichen. 459.
Constantinus M. schencket dem Pabst Rom, nach Zeugnuß der Lutheraner. 158. 387. wird der Lutherischen Lehre beschuldiget. 379. und anderer Greulen. 381. 382. ware ein Papist. 384. 2c.
Creutz. Dasselbe hat Lutherus geflohen, und ärger, als den Teuffel verabscheuet. 572.

D.

Dannhauer (Conrad) klagt pro forma über die grob-geschrotene Prädicanten. 244. Muster seiner Höflichkeit 2c. 245. schreibt lästerlich von dem Tridentinischen Concilio. 460.
Desselii (Andreä) eines Catholischen Authoris seine Erotemata Juris Canonici werden der studirenden Jugend mit Ketzerischem Zusatz vorgetragen. 418.
Deyling (Salomon) will aus dem Heil. Irenäo einen Lutheraner formiren. 355. bestehet aber gar übel. 356. 2c.
Dies iræ, Dies illa &c. diese Sequentz favorisirt denen Ketzern nicht. 41. & seq.
Discurs artliche. 226.
Donatio Constantini M. wird aus einem Lutherischen Kirchen-Lied behauptet. 158. 387.

Dorschäus (Joh. Georg) klagt dem Schein nach wider die Lutherische grobe Controversisten. 244. ist selbst einer der gröbsten. 245. machet aus dem Heil. Thoma von Aquin einen Lutheraner. 395.
Dreßdische Jubel-Fest. 562. 2c.

E.

Eck (D. Johann) wird von den Ketzern gelästert. 58. 359.
Ehebrecher. Nach Luthers klaren Worten, seynd alle Lutheraner 2c. Ehebrecher und Hurentreiber. 87. 88. 89. & seq.
Elenchus, oder das Straff-Ambt wird bey denen Prädicanten abscheulich mißbraucht. 78. 79. 249. mit demselben bemäntlen sie ihre Lästerungen. 270. 314. 333. Muster ihres Elenchi. 63. 74. 2c. 310. 2c. 332. 2c. 2c. sihe auch Geist und Lästerungen.
Erlaucht / oder erleuchtet / wer solches seye nach dem Prädicanten-Wahn ? 214.
Esmarch (Augustus) defendirt die Lutheraner also wider die Calvinisten, daß er zugleich uns Catholischen wider beyde Secten nicht besser reden könnte. 15. & seq. 70.
Eva unsere erste Mutter hatte einen Lutherischen Magen, da sie Gottes Gebott übertretten. 488.
Evangelisch. Mißbrauch dises Nahmens. 10.
Evangelisch-Lutherisch sollen seyn Justinus Martyr. 354. Irenäus. 355. D. Chrysostomus. 347. 360. D. Augustinus. 363. Gregorius M. 373. Carolus M. und Constantinus M.

M. 379. D. Bernardus. 390. D. Thomas. 395. Johannes Duns Scotus. 399. Cassander. 401. Bellarminus. 404. Launojus. 408. Valerianus Magnus. 411. Carolus V. Ferdinandus I. und Maximilianus II. 341. &c. Hieher gehören auch noch das Jus Canonicum. 414. das Tridentinische Concilium. 415. der Papst und Päpstische Kirche selbst. 378. 415. 467. 468. Rom, und das Römische Meß-Buch. 416. 469.

Evangelium Lutheri muß rumoren. 104. 111. 493.

Examen / mit den abgestandenen Mönchen vorgenommen. 85. 86.

F.

FAber (Caspar) lamentirt erbärmlich über die Protestantische Kirchen-Güter-Dieb. 115. beschämet sich und seine Mit-Prädicanten hierdurch. 118. 119. lästert uns alle. 159. 160. und sonderlich das Concilium zu Trient. 458.

Faber (Fridlieb) ein neuer Held wider den Frißvogel. 647.

Faber (Johannes) wird gelästert. 258.

Faber (Zachäus) machet seine Mit-Prädicanten mit der Wahrheit zu Schanden. 40.

Fabricius (Jo. Albert.) ein embsiger Simolatra Lutheri. 397. 425.

Ferdinandus I. hat nie an Lutherum geschriben. 342. 2c. ihm gibt das Tridentinische Concilium den Titul eines Rechtglaubigen. 346.

Fleisch-Evangelium Lutheri. 100. 101. 129. & seq.

Franciscus (der Heil. Seraphische) wird greulich von den Ketzern gelästert. 277. & seq. soll der Mönchen Abgott seyn. 278. ein Gottslästerer. 287. dessen zehen Gebott. 288.

Franzius (Wolffgangus) leugt grausam auf uns. 514. ꝛc. stirbt schnell dahin. 516.

Fresenius (Johann Philipp) ein muthwilliger rasender Prädicalumniant, schreibt wider den Friß Vogel. 665. 669. ꝛc.

Friden-Schluß. Wohin solcher fürnehmlich zihle. 17.

Fridericus Augustus / König in Polen, wird abscheulich von seinen eigenen Unterthanen gelästert. 496. ꝛc. dessen Königlichen Chur-Prinzen gehet es nicht besser. 272. ꝛc. Sihe auch Privilegium.

Friß Vogel oder stirb! wird von neuem examinirt. 209. mit allergnädigstem Kayserlichen Privilegio nachgedruckt. 211. soll von neuem gründlich widerlegt werden. 647. ꝛc. bey dessen Widerlegung wird M. Mertz Catholisch. 184. 185. und andere. 198. 202. Catholischer Theologen, und gelehrter Convertiten Urtheil von dem Friß-Vogel. 171. 178. 182. 193. & seq.

Fromme Ketzer sind die Prädicanten, wie Luther parlirt. 559. NB. wann sie anfangen fromm zu werden. 96.

Früchten des Lutherischen Evangelii. 108. 109. 113. & seq. 132. 261. 292. 293.

G.

Gastius (M. Johannes) ein Lutherischer Prediger, wird Catholisch. 299.

Gebett. Ein Lutherisches Jubel-Gebett wider die Catholische. 557. 564. ꝛc. ein Martin-Lutherisches wider den höllischen Butzen-Nummel. 168. für unsern HErr GOtt. 457.

Gebott. Das VI. nennt Luther ein Läster-Büchlein, oder Paßquill. 90. 91. die zehen Gebott Francisci. 288.

Geist. Luthero und dem H. Geist widersprechen, soll eins seyn. 258. denen Prädicanten das Lästern einstellen, solle wider den Heil. Geist seyn. 79. ꝛc. 271. was D. Luther habe gehalten von der Bildnuß des Heil. Geistes, so dem Thomæ Aquinati pflegt beygemahlt zu werden. 398. Luthers Lästerung von dem Geist, so das Jus Canonicum solle gemacht haben ꝛc. 445. 446. ꝛc. was für einer, nach Aussag der Ketzer, das Concilium Tridentinum regiert. 458. ꝛc. wer derjenige seye, so Lutherum und seinen Anhang treibe, ansporre, und zwinge. 220. 642. sihe auch im ersten Theil des Registers Geist und Luther.

Gerhardus (Joh.) scheuet sich nicht, aus Bellarmino einen Lutheraner zu machen. 404.

Göbel (M. Joh. Conr.) ein Bübischer Spott-Geist. 376.

Göze (Georg Heinrich) ein schamloser Calumniant, will verschiedene Römische Kayser zu Lutheranern machen. 341. wie auch den H. Bernardum. 390. handelt von Lutheri Reliquien. 519.

Goldast (Melchior) ein Betrüger. 342. ꝛc.

GOtt. Was er verdiene, lehrt Luther. 89. ist übel dran, nach Luthers Gebett. 457.

Gottlose machen sich allezeit selbst zu Schanden. 4. 5. & seq. 89. & seq. 112. & seq. 140. & seq. 156. 158. 161. & seq. 271. 424. & seq. 457. & seq. 467. ꝛc. 484. 486. 505. ꝛc. 520. 535. 540. 541. 642. ꝛc. 669. ꝛc. 674. ꝛc. 681. ꝛc.

Grab Christi wird schändlich verachtet, und des Luthers hoch gerühmt. 523.

Grabii (Joh. Ernesti) Meynung von der Heil. Meß. 507.

Gregorius M. der Pabst soll Lutherisch gewesen seyn. 373. es fehlt aber an der Prob. 374. was Luther von demselben geschriben. 377. 439.

H.

Hahn (M. Hermann Joachim) wird meuchelmörderisch getödtet. 491. welches alle rechtschaffene Catholische mißbilligen und verabscheuen. 495. dessen Leichen-Predig wird mit Königlich-Polnischen Privilegio gedruckt. 496. worinnen indessen teuflische Lugen und Lästerungen enthalten wider alle Catholische, und sonderlich wider den König, ꝛc. 497. ꝛc.

Hallbaur (M. Friderich Andreas) speyet greuliche Reden aus. 579. ꝛc.

Hallenser Theologi müssen von den Wittenbergern eine Lection anhören, ꝛc. 162.

Hamburgischer Tumult. 291. & seq.

Heilige werden greulich gelästert. 277. ꝛc. 476. die Lutherische werden angeruffen. 683.

Hirsch-Kühe und Hirsch-Kälber sind verblümte Reden in Luthers Rhetoric. 48. & seq. was dardurch zu verstehen? ibid.
Hoens (Matthiä) Lästerungen werden frisch aufgewärmt. 544. sind recht Teufflisch. ib. & seq.
Humius (Nicolaus) gibt Teufflische Schrifften wider uns heraus. 294. 551.
Huth (R. P. Adamus) hat grosse Anstöß um der Wahrheit willen. 68. wird gerettet. 70. 71. 72. darwider toben die Prädicanten lästerlich. 74. 75. Anmerckungen wegen disem geplagten Theologo. 545. 546.
Huttenus delarvatus wird defendirt. 165. 166. 221. 225. 228.

J.

Jäger (Joh. Wolffgang) will die Lutherische Lehr aus dem Tridentinischen Concilio erweisen. 415. 456. bestehet aber, wie Matz von Dreßden. 457. & seq. was er von andern urtheilt, trifft bey den seinigen zu. 484.
Jenaische Jubel-Freud und Andacht. 578.
Jesuiten werden Prädicanten-mässig gelästert. 38. & seq. 63. 74. 75. 257. 276. 289. 316. 2c. 332. 460. 563. 564. 597. müssen alles gethan haben. 257. 492. 550. deroselben höchstes Lob. 406.
Inquisition und Urtheil der Calvinisten wider einen Lutherischen Studenten. 11. 12.
Johann der Aeltere / Hertzog zu Zweybrücken, pflegte die abgestandene Mönchen artlich zu examiniren. 85. 86.

Irenäus ware nicht Lutherisch. 355.
Jubel-Fests-Ordnung in Sachsen auf das Jahr 1730. 560. wird respectirt (wie s. v. eine Sau ins Juden Hauß) zu Dreßden. 562. 563. zu Leipzig. 565. zu Jena. 578. zu Ulm. 589. bey den Calvinisten giengs nicht besser. 525. 535.
Jubel-Gebett wider die Catholische. 557. 564.
Judicia quorumdam Theologorum Catholicorum de scriptis Authoris, tum editis, tum ineditis 171. & seq. 182. & seq. 229. & seq.
JUS CANONICUM. Darinn solle die Lutherische. 414. wie auch des P. Quesnels Lehre begriffen seyn. 454. nach Luthers That und Evangelio kom̃ts anders heraus. 423. 444. 487.
JUSTINUS ware nicht Lutherisch. 353. dessen Dialogus. 508.

K.

Kaeth. Des Luthers ist per Metaphoram, in einem verblümten Schimpff und Ernst, eine Hirsch-Kuh. 48. 49. dergleichen Wildbrät gabs mehr. ibid. & pag. 50. 51. wird von ihrem Herrn Cervo *Generis Masculini* declarirt. 51. 52. durffte dannoch disem ihrem Urian nicht übers Maul fahren. 137. ist sehr sorgfältig. 326.
Kayser und Papst werden mit gleicher Müntz von den Ketzern bezahlt. 292. 311. 312. 315. 340. 551. 558. 568. 574. 577. der Römische wird abscheulich geschändet. 340. sollen guten theils Lutherisch gewesen seyn. 341. & seq. die Prädicanten im Reich zeigen in ihren täglichen Paß-

Paßquill- und Läster-Schrifften, daß sie Kayser, König und Fürsten gar nicht achten, scheuen und förchten. 30. & seq. 61. 264. & seq. 497. & seq.

Kempis (Thomas de) Weigelianismi insimulatus ab hæreticis. 257. 258.

Ketzer. Die Lutherische Prädicanten sind die frömste, wie Luther lehret. 559. dann sie fangen gar frühe, und gleichsam vor tag, an, fromm zu werden, wie Luther abermahl evangelizirt. 96. die Protestanten halten uns Catholische und unsere Lehr für Ketzer und Ketzerisch. 13. 76. 245. 278. 312. 545. 584. ja sie selbst geben sich untereinander dise Titul. 13. 17. 18. 71. 76. 528. von uns aber wollen sie solches nicht leyden. 69. 79.

Kind. Ein Lutherisches complimentirt einen Prädicanten. 55.

Kinder-Zucht der Catholischen tadlen die Prädicanten. 52. werden nach Verdienst darum bezahlt. 53. & seq.

Kirch. Die Römische, soll nicht Christlich seyn. 294. Irenäi Lehr von derselben. 357. Höllische Lästerungen auf sie. 33. 36. 62. 310. & seq. 535. sihe besser unten Lästerungen.

Kirchen-Güter sind schuld dran, daß vile Lutherisch worden. 112. & seq. 129. & seq. bringen kein Glück. 112. 114. 125. sondern ewiges Verderben. 120. 123. 128. werden übel angewendet. 114. 116. 120. 124. 125. und mit den Prädicanten liederlich getheilt. Hinc illæ lachrymæ! 112. 115. 117. & seq. 122. 123. 127.

Klagen wider die laue Christen. 72. 215. 216. 282. 288. 325. 330. 331. 415. 417. 510. der Uncatholischen wider uns. 4. & seq. 19. 31. 66. 69. 221. 224. wider den Authorem insonderheit. 81. & seq. 100. & seq. 139. & seq. 169. 182. der Protestanten wider ihre eigene Bundsgenossen. 54. 112. & seq. 139. 251. & seq. 259. 291. 292. 520. 531. 535. 540. 541.

Kraus (R. P. Johannes) macht gute Arbeit, Prädicanten-Mäuler zu stopffen. 66.

Kupffer/ ehrenrührige wider uns. 58. 64. 272. 312. 315. 538. 547. 553. 570.

L.

Lästerer. Je grösser der Lästerer, je besser der Prädicant. 113. 262. 263. 513.

Lästerungen wider GOtt und seine Heiligen. 34. 89. 114. 168. 277. 308. 318. 476. 477. 481. 517. wider die Catholische Kirch und deroselben Glieder. 4. & seq. 32. & seq. 58. & seq. 74. & seq. 104. & seq. 248. 263. 276. & seq. 310. & seq. 332. 427. 448. & seq. 483. 487. 497. 505. 535. & seq. 544. 545. 557. 562. 579. 590. 612. & seq.

Wie sich der Gegentheil selbst untereinander tractirt, geschändet und gelästert. 11. & seq. 54. 59. 63. 64. 76. 86. 89. 96. 97. 102. 112. & seq. 134. 139. 140. 530. 527. 528. 542. 642.

Lange (Joachim) fällt ein wahrhafftes Urtheil über die Unschuldige Nachrichten-Sammler. 140.

Langbein (M. Johann Christian) wärmte Lutherische Complimenten auf, uns Catholische bey ihrer Jubel-Andacht damit zu bewillkommen. 562.

Lauer Gesellen wohlverdienter Lohn. 403. 412. recht lau Catholisch, ist bey denen Ketzern erlaucht Evangelisch. 214.

Launojus (Joh.) ein Doctor Sorbonicus, wird von den Lutheranern und Calviniſten hochgerühmt. 408. stehet hingegen in der Catholischen Kirchen am schwartzen Bret. ib.

Lehr, die Catholische tringet durch. 405.

Leichen Predigt des M. Hahns. 490. ist ein privilegirte Paßquill. 496.

Leipziger Andacht und Jubel-Freud. 565.

Lieder. Lutherische wider das Lutherthum. 97. 98. 127. 128. 387. 542. wurden ehedessen nach denen Melodien der Buhl-Lieder und Gassenhauer in der Lutherischen Kirchen gesungen. 139. 144. & seq. aus einem wird die Donation Constantini Magni kräfftig behauptet. 158. 387. etliche Läster-Lieder wider die Catholische werden specificirt. 99. 157. 292. ein leichtfertiges wird eingeruckt. 159. Nachricht von den Widertäufferischen. 161. was einer von denen neuen Lutherischen gestanden. 163.

Löschers (Valentin Ernsts) Rumor-Geist. 249. leugt Schelmisch auf das Concilium zu Trient. 461. ist weit über den Cartouche. 489. 501. stehet in hohem Ansehen. 495. 496. speyet teuflische Reden, Lügen und Lästerungen wider seinen eigenen Lands-Fürsten aus. 497. & seq.

Lubini (Eilhardi) Klag wider die Lutherische Lärmen-Bläser. 252.
Ludewig (Joh. Petrus von) taxirt Lutherum. 428. kommt darüber in die höchste Ungenad der Prädicanten. 429.
LUDOVICUS XV. König in Franckreich, wird von einem benachbarten Ketzer beschuldiget, als einer, der sich seiner Religion schämet. 336.
Lupichius (Samuel) schadet durch seine Calvinische Jubel-Schrifft niemand mehr, als seinen eigenen Bunds-Genossen. 526. gestehet, daß der Atheismus unter ihnen regieret. 535. 541. leugt recht teuflisch auf die Catholische. 536.
Luther (D. Martin) machet sich und die Seinige zu lauter Ehebrechern und Huren-Treibern. 89. & seq. desgleichen zu Sathans-Sclaven. 220. 271. 293. 307. 367. 642. gibt eine neue Ablaß-Bull auf Rauben, und Verderben. 103. ist ein Feind des Crucifixes. 572. verdammt die Calvinisten in Abgrund der Höllen. 528. 542. fragt nichts nach ihrem Lob. 527. ist ein lustiger Complimentist. 48. & seq. gibt den Zwickauern ein schlechtes Lob. 134. reitzt zum schelten. 248. 263. 448. & seq. spöttelt unserer nur. 215. macht die Seinige zu Schanden. 349. 604.
Lutheraner werden auf Lutherisch beschriben. 54. 89. & seq. 102. 112. & seq. 134. 139. 140. tadlen an andern, was sie selbst thun. 31. & seq. 160. & seq. 245. 256. 520. 521. wollen allenthalben allein recht haben. 15. & seq. 30. 77. 79. haben keine Ehr von ihres Luthers Bi-

bel-Auslegung. 89. & seq. suchen unsern endlichen Untergang. 159. 331. 418. 493. rühmen sich des Nahmens Lutheraner. 5. 6. 7. der ihnen auch eigentlich zugehört. 10. da indessen einige Buben schamlos in den Tag hinein schreyen: Es seye wider den Religions-Friden ꝛc. 4. das Fundament ihrer Religion stinckt. 427. 431.

Lyseri (Wilhelm) Lottersbuben-Schrifft. 550.

M.

Maichel (Daniel) gibt eine Dissertation heraus de Moderatione &c. 246. Lutherisches Urtheil davon. ibid. hält alle Catholische für Schelmen. 483. wer diser Maichel seye? 485. 486.

Malsch (Joh. Caspar) lästert den Pabst. 294. Antwort auf sein Esel-Geschrey. 337. dessen Schrifft-mörderische Lottersbuben-Schrifft über das X. Capitel der Offenbahrung Johannis wird gantz eingeruckt. 612. was von ihm zu halten. 640. 674. 675.

Mandat / ein Kayserliches wegen den Schrifften ꝛc. in Religions-Sachen. 20. 21. & seq.

Manuale Tyronis, ein Catholisches Tractätlein, wird Prädicantisch angebellet, und Jesuirenschülerisch / das ist: gründlich defendirt. 37. 38. & seq.

MAXIMILIANUS II. ware nicht Lutherisch. 350.

Mayers (Joh. Frid.) *Chrysostomus Lutheranus*. 360.

Meinecius (Joh.) sprengt eine teuflische Schrifft aus. 466.

Melodien der Lutherischen Kirchen-Gesängen wurden Anfangs nach dem Thon der Buhl-Lieder ꝛc. gerichtet. 139. & seq. reitzen noch heut zu Tag zur fleischlichen Lust. 163. ein gleiches geschihet bey denen Widertäuffern. 161.

Melodius (Christianus) redet der Catholischen Wahrheit das Wort, und kommt drüber ins Elend. 472. 473.

Mertz (M. Phil. Paulus) will den Friß Vogel widerlegen, und wird drüber Catholisch. 184. 185. zwagt dem M. Christell überaus wohl. 221.

Meß / die heilige wird abscheulich gelästert. 283. 318. 325. 329. 330. 470. 471. 539. 579. der Protestanten Schwärmerey davon. 506. 507. einige defendiren sie. 507. 508.

Metzner (Benjamin) ein Lutherischer Prediger, wird durch den Friß Vogel bewegt, das Lutherthum abzuschwören. 202.

Meyfart (Johann Matthäus) klagt über die übel angewendete Kirchen-Güter. 125. bekennet die Wahrheit, zum höchsten Lob Bellarmini, und aller Jesuiten. 405.

Mönchen werden abscheulich von den Ketzern durchgenohmen. 277. & seq. 284. 288. 395. 413. Examen der Abgestandenen. 86.

Momi &c. notati. 325. 442. 510. 534. 588.

N.

Nachricht / eine kurtze, gründliche, und wahrhaffte wider die gesammte Lutherische Prädicanten ꝛc. welche in ihren Unschuldigen Nach-

Nachrichten A. 1730. fälschlich und boßhafft in offentlichem Druck gantz Teutschland belogen und betrogen mit ihrer sogenannten: Nachricht von einer schändlichen Läster-Schrifft des bekannten Weißlings. Der neue Lutherische Heilige. 81. & seq.
Nachricht von den Melodien der ersten Lutherischen Kirchen-Lieder. 139. & seq.
NAISL (R. P. Æmilianus) erweißt, daß die Beleuchtung wider den Friß-Vogel eine Paßquill seye. 186. & seq.
NEPOMUCENUS (S. Joh.) muß den Ketzern auch herhalten. 306. 308.
Neuburg (Wolffgang Wilhelm Hertzog zu) wird geschändet von den Ketzern. 329. ist eyfferig für die betrangte Catholische Wahrheit. 330. 331.
Neumeister (Erdmann) ein Lärmen- bläserische Furie. 79. 291. Muthmassung von ihm. 608.
Nonnen. Die Abgestandene werden von denen Mammelucken freundlichst gegrüsset. 135. 136. und Hirsch-Küh genennet. 49. & seq. des Luthers seine ist Generis Masculini. 51. ware sonst ein sorgfältigs Thierl. 326.

O.

Obrigkeit wird gelästert. 340. 548. & seq. mit ihrer eigenen sind die Prädicanten nicht wohl zufriden. 113. & seq. 291. der höchsten wird am wenigsten Respect erwisen. 28. 31. & seq. 61. sihe auch Privilegium und Kayser.

Offenbahrung St. Johannis wird teuflisch verkehrt ausgelegt. 311. 313. 612. & seq.
Osiander (Joh. Adam) macht den Dr. Jäger zu Schanden. 465.
----- - -(Lucas) leugt abscheulich auf Gregorium M. 376.

P.

Papist. Ein sehr verhaßter Nahm unter denen Protestanten. 11. 336. dessen hat sich kein Catholischer zu schämen. 338. 339.
Papisten / oder die Römisch-Catholische werden ausgeschryen für Abgötterer. 36. 38. 78. 79. 308. Ignoranten. 46. 512. 534. Antichrists Trabanten. 315. 539. Ketzer. 13. 76. 546. sihe oben Ketzer. Bluthund. 32. 74. 340. 492. 498. 499. 553. 560. 564. unehrliche Leuth und Schelmen. 159. 215. 216. 248. 317. 483. leibhafftige Teuffel. 451. 452. 568. ja gar verdammt. 290. 306. 586. defendirt. 40.
Pappus (D. Joh.) wird von D. Pistorio ausgefordert. 368.
Pabst wird grausam gelästert. 63. 248. 281. 287. 314. 427. 448. & seq. 505. 509. 536. soll ein Zeug der Wahrheit seyn. 378.
Päpstisch. Wer Päpstisch wird, der muß, wie die Prädicanten offentlich lehren, Christum verläugnen. 65. 276. und an dessen statt den Teuffel ehren. 288. gar kein GOtt haben. 290. den Weeg zum Himmel verschwören. 461. und andere teuflische Ding mehr thun. 497. 498. 566. zu allen disen Lästerungen müssen jetzund die

die gute Papisten noch still sitzen, und schweigen. 249. 250. 312. 314. 325. 501. 502. 545. 568. 586. ja Feigen.

Papstum. Luther wünscht, daß ein anderer ꝛc. 263. soll vom Teuffel gestifftet seyn worden. 467. 563. darinn soll kaum ein Heyls-Mittel übrig seyn. 460. andere Lügen und Lästerungen wider dasselbe. 32. & seq. 283. 288. 289. 461. sihe auch Lästerungen.

Paßquill. Aus dem VI. Gebott macht Luther eine Paßquill. 90. 91.

Paßquill-Schrifften der Protestanten wider uns. 280. 281. 294. 309. 335. 414. 467. 468. 490. 492. 504. 514. 524. 550. 562. 565 579. 590. 594. 616. & seq.

Paulus der Apostel hat schlechte Ehr von dem Luther. 517. 518.

Peracher (Fortunatus) ein Apostata und Ertz-Lästerer. 309. & seq.

P. (J. C.) wird durch den Friß-Vogel seines Calvinischen Irrthums überzeugt. 197. 198.

Pfaffii (Joh. Christoph.) veritas Ecclesiæ &c. 414. bestehet nicht mit Luthers Evangelio. 423. & seq.

- - - - - - (Christophorus Matthäus) solle der Author seyn der Frantzösischen Scarteque: *Response à la lettre &c.* 668. rufft seine Lutherische Heilige an. 683.

Pfyffer (R. P. Fr. Xav.) spricht dem Meister Christell zu, den Friß-Vogel gründlich zu widerlegen. 207. 207.

Pietisten halten den Nahmen Lutherisch für Sectirisch. 9.

Pistorii (D. Johannis) schreiben an D. Pappen. 368.
Prädicant. Ein Lutherischer stellt sich lästerlich Kraut-Welsch wider den Teuffel. 62. 63. ein anderer schläfft in Luthers Beth-Lad. 522.
Prädicanten sind alle, nach Luthers Lehr, Gewalts halben nicht besser, als der Teuffel und seine Mutter. 207. 295. wollen andere Leuth in die Schul führen, und machen selbst Böck, wie Ungar-Ochsen. 46. 277. sind Hunds-übel dran. 115. & seq. eine verachtete Bande und Scheusahl ihrer eigenen Glaubens-Genossen. 54. 55. 121. 122. verrathen ihren Unfug zu den Kirchen-Güthern. 118. 119. wollen für sittsam passiren. 243. 369. 481. es ist aber ein pures Spiegel-fechten. 247. 251. 570. 281. 284. 308. sie sollen die frömmste Ketzer seyn. 559. werden wohl bezahlt. 81. & seq. 431. & seq.
Privilegium. Mit dem Kayserlichen wird der Friß-Vogel gedruckt. 209. 211. unter dem Churfürstlich-Sächsisch-und Königlich-Polnischen werden abscheuliche Läster-Schrifften wider die Catholische Religion herfür gesucht, nachgedruckt, und von neuem ausprenget. 265. 276. 290. 295. 304. 330. 420. 461. 489. 496. 514.
Professores werden im Lutherthum gefunden, die es in ihrem Hertzen mit den Catholischen halten. 405.
Protestationes Authoris. 31. 85. 100. 141. 142. 312. 314. 436.

Quem

O.

Ollenſted (Andreas) ſtrafft die prädicantiſche Läſterer. 255. worunter einer der fürnehmſte geweſen. 256. was er von Johanne Scoto gehalten. 399.

Queſnelli (Paſchaſii) Irrthum mit dem Jure Canonico beſchönet. 454. durch ſeine Lehr werden alle Schelmen und Dieb gerechtfertiget, und als unſchuldig auf freyen Fuß geſtellet. 455.

R.

Rango (Tiburtius) zehlt die Catholiſche unter die Ketzer. 76. die Calviniſten zugleich. ibid.

Rauppen-Gedicht eines ausgeſchämten Hurenfrechen Prädicalumniantens von den Roſen-Kräntzen. 607. Anmerckung darüber. 610.

Rechenbergs (Adam) Urtheil vom Jure Canon. 462. von uns. 547.

Reformation Lutheri. 104. & ſeq. ware eine wahrhaffte Deformation. 109. 112. & ſeq. 124. 125. & ſeq. vor der Reformation iſt kein Menſch ſeelig worden. 441. von derſelben reden die Calviniſten ſelbſt verächtlich. 531.

Reichs-Geſätze ꝛc. ſind von dem Authore nicht violirt worden. 81. & ſeq. darwider handlen die Uncatholiſche am meiſten. 30. & ſeq. 264. & ſeq. 354. & ſeq. 479. & ſeq.

Reiſer (Antonius) erkläret für gut Lutheriſch den Heil. Auguſtinum. 363. 364. und Thomam von

von Aquin. 396. betriegt aber sich und andere. 364. 397. an Launojo hebt er wenig rechts auf. 409.

Religions-Ubung solle gekräncket werden, wann denen Prädicanten der Elenchus Nominalis, das ist, gut teutsch: das gewöhnliche Schmähen / Schänden und Lästern nicht gestattet wird. 270. 314.

Reliquien. Närrische werden uns angedichtet. 514. &c. die Heiligen verlästert Luther seiner Gewohnheit nach. 517. 523.

------Lutherische. 519.

Rome Protestante. 416. Irreconciliabilis. 468.

Rothe (Stephanus) wird seinem Weib zu lieb Lutherisch. 131. welche ihn zum Gratial rechtschaffen cujonirt hat. 136. kommt beym Luther in Ungenad. 134.

S.

Sacrament. Lutheri kurtze Bekanntnuß vom Heil. Sacrament. 526. Ketzerische Reden davon. 283. 318. 325. 330. 581.

SCHEFFMACHER (PL. R. P. Joh. Jac.) mag mit grob-geschrotenen Widersachern nichts zu thun haben. 192. 193. hingegen gibts Leuth, die einen gantz andern Geschmack haben. 160. 424. 434. 447. verùm *de gustibus non est disputandum.*

Schelmen werden die Catholische gescholten ohne Prob und Wahrheit. 159. 215. 216. 248. 317. 483. sihe Papisten.

Scherer (Georgius) wird gelästert. 258. dessen merckwürdige Wort. 417.

Schilter (Johann) hält den Brieff Ferdinandi I. für ein Gedicht. 344.
Schuppius (Johann Balth.) klagt über die Neu-Evangelische Deformation. 124. erzehlt eine saubere Historie von einem kurtz-bedachten Koch. 166. 167.
Scriver (Christian) wird artlich complimentirt. 55.
Serveti (Michaelis) Gottes-Lästerung. 383.
Sodom. Das neue wo? 541.
Staphylus (Fridericus) wird abscheulich gelästert. 64. 65.
Stoltnau (Julius Ludov.) laugnet die offene Wahrheit. 601.
Strykens (Samuel) Præsidium Religionis wird gelobt. 435. zum Spott des Lutherthums. 435.
Studenten. Der Teuffel wird gar munter in einem Lutherischen geängstiget sc. 62. 63. ein Lutherischer wird eingezogen. 11. & seq. die Lutherische hangen starck an den Schrifften der Jesuiten. 406. werden zu Richtern erwählt zwischen M. Joh. Gorthart Beyer/ und dem Authore. 600.
Syllogismus/ ein lahmer Ketzerischer. 290. ein Catholischer auf Luthers Lästerung per retorsionem. 394.
SYLVESTER II. wird von Constantino M. mit Rom sc. beschenckt. 158.

T.

TERRIER (R. D. Remig. Aloys.) gibt der Beleuch-

leuchtung und deroselben Kraut-Meister das verdiente Lob. 195. 196.

Teuffel. Der Teuffel und sein Frau Mamma haben einen grossen Priesterlichen Gewalt. 295. 296. welcher Gestalten ein Lutherisches Prädi- calumniäntel denselben in einem besessenen Studenten beschworen. 62. 63. ist, nach Aussag der Ketzer, der Mönchen Vatter, und allgemeine Patron. 284. 288. sitzt auf des Papsts Cron. 294. hilfft den Catholischen die Protestanten bekriegen, wie einige Spitzbuben offentlich lehren, dichten, und mahlen. 566. 571. soll das Papstum gar gestifftet haben. 457. 563. Leibhafftige sollen die Catholische seyn. 451. 452. 568.

THEOLOGI. Die Catholische tractiren die grobe Prädicanten vil zu glimpfflich, &c. machen also aus übel ärger. 39. 249. 309. 314. 325. 501. 502.

Theologia Scholastica, wird abscheulich gelästert. 320.

Thomasius (Christian) wird getadlet. 76. 77.

Tischreden Lutheri werden mit GOttes Wort Gotteslästerlich authentisirt, und recht gesprochen. 437. verfälscht. 605.

Todt. Eines schnellen stirbt Woffgang Frantzius. 516.

Todt-Beth. Auf demselben hat Luther das allgemeine Gebett verlangt für unsern HErr GOtt 457. pfuy Teuffel!

Transsubstantiation hat Patronen im Lutherthum. 405.

V. D. M. I. Æ.

U.

V. D. M. I. Æ. Außlegung diser Buchstaben. 272. 273. werden mißbraucht. 437.

Vätter. Die heilige Vätter / deren sich die Ketzer rühmen / sind Catholisch. 354. 473. 474. 507.

Valerianus Magnus muß / als ein Schutz-Engel des Lutherischen Evangelii / dienen. 411. das beste aber ist / das dises Authoris Schrifften / worauf die Ketzer pochen / im schwartzen Buch stehen. 412. wird von den Nachrichten-Sammlern spöttisch durch die Hächel gezogen. ib.

Verdienen. Was GOtt um die Lutheraner verdiene / zeigt Luther grausam gotteslästerlich an. 89.

Vers. Lästerliche wider D. Ecken. 58 und Staphylum. 65. wider das Concilium Tridentinum. 463. wider den Papst. 505. 509. die Kayserliche Majestät / König / Fürsten und alle Catholische 552. 553. 571.

Ulmisches Jubel-Fest und Andacht dabey. 589. die hierzu geprägte Jubel-Müntz und Inscription für allhasiges Ministerium / an statt des Trunch-Gelds. 592.

Uneinigkeit der Protestanten. 19. 261. 423. & seq. 456. 465. 506. 507. 527.

Unschuldige Nachrichten. Ein also betiteltes Reichskündige Buch. 2c. 265. dessen Authores und Collectores werden nahmhafft gemacht. 266. haben kahle Protestationes. 59. 269. 281. sind unverschämt. 4. 429. schänden sich selbst. 5. wollen für unschuldig passiren. 30. 2c. helffen den Calvinisten 69. aus falschem Hertzen. 75. packen

den Authorem auf ein neues an 81. schmiden ein famos Kupffer wider den jenigen / mit dessen Allergnädigsten Privilegio sie ihre Lugen-Waar unbeschryen und ungehindert feil tragen 272. & seq. was sie von dem Concilio zu Trient ausgespyen. 464. sihe Prädicanten.

Vockerodt (Gothofredus) unterstehet sich die Lutherische Ketzerey mit des jetzigen Kaysers Caroli VI. Mandatis zu rechtfertigen. 335.

Ursachen. Warum die Catholische ihre Controvers-Schrifften mehrmahlen mit Luthers und seines gleichen heiligen Bisam anfüllen. 16. 166. 185. 226. 233. 234.

——— warum so vil Leuth Lutherisch worden 112. 129. des Hamburgischen Tumults. 291. & seq.

Ursprung der Lutherischen Religion aus dem Paradieß. 488.

Usserii (Henrici) Weib verbrennet alles / was er wider Bellarminum geschriben. 645.

W.

Wahl (Matthäus Jacobus) lästert die Catholische über alle massen Teufflisch. 566. 567.

Walther (Michael) wird auf Lutherisch beschriben. 59.

Weib. Luthers Käth gibt ein getreuen Rath / wie einer sich zu verhalten / der ein Weib nemmen will. 326. heroische That eines Calvinischen. 645.

Weiber waren ehedessen (und noch) die Haupt-Bekehrungs Motiven zum Lutherischen Evangelio. 129. 130. 131. werden von Luthero in einem verblümten Verstand genennet: Rebstöck; Fleisch; Rippen und Hirsch-Kühe. 49. 125.

weimu-

Weimarische Bibel. in derselben ist ein Teuffli-
sches Paßquill-Kupffer wider uns. 547.
Widertäuffer haben weltliche Lieder Melodien bey
ihren Kirchen-Gesängen. 161.
Willmann (Hermannus) wird von den Calvi-
nisten eingezogen. 11.
Wunsch Lutheri 248. 263.

Z.

Zauberer werden / als Zeugen der Lutherischen
Wahrheit / angezogen. 352.
Zeugen der Lutherischen Wahrheit / taugen nicht
für sie. 353. & seq. 414. 415. 423. &. seq.
Zieglers (Caspar) bittere Klag wider die Luther-
sche Fridensstöhrer. 253.
Z (L. J.) eines Lutherischen Predigers
Schreiben an den Authorem 205.
Zorn ist eine Todtsünd & cætera Prædicanten.
486.
Zürcher von Luthero verdammt. 528.
Zwickau. Die Burger daselbst stunden ehedes-
sen bey Luthero in schlechten Credit. 134.

Alles zu grösserer Ehr GOttes, Lob der gebenedeyten Jungfrauen Mariä, und Heyl der Seelen!

(o)

Bericht an die Herren Buchbinder wegen denen Kupffern und anderen Sachen, so beym falzen und binden zu beobachten.

Das Portrait Ihrer Hochwürdigen Gnaden Herrn Commendatoris wird vor die Dedication eingehäfftet; die übrige Kupffer gehören alle in den zweyten Theil und zwar wie folgt:

Num. I. pag. 276.
Num. II. pag. 553.
Num. III. pag. 538.
Num. IV. pag. 314.
Num. V. pag. 312.
Num. VI. pag. 315.
Num. VII. pag. 58.
Num. VIII. pag. 64.
Num. IX pag. 547.
Num. X. pag. 570.
Num. XI. pag. 647.

Zum

Zum Anderen ist zubeobachten denen Herren Buchbinderen/ weilen in dem anderten Theil im ersten Alphabet in etwelchen Bögen neben der Signatur nicht hinzugedruckt worden (Anderter Theil.) damit also keine Irrung geschehe/ und aus Verstoß in den ersten Theil gebunden werde / was in den Zweyten gehöret / und hiniwder in den Zweyten / was zum Ersten solle. Wollen also die Herren vil mehr auf den so genannten Custos, als auf die Columen-Ziffer oder Signatur Achtung geben / welche denen im ersten Theil befindlichen gleich seynd.

Die Herren Buchhändler aber und andere warne / ermahne und bitte ich freundlichst / sie wollen sich ja nicht unterstehen dises mein Buch nachzudrucken / wie sie doch ehedessen meinen Friß Vogel unverantwortlicher Weiß leuchtfertig nachgedruckt / gepfuscht und vercalfactort / Dann wofern ich einen solte erdappen / so will ich ihm die gottlose höchstverbottene Gewinnsucht zu vertreiben / also zwagen und ihn dabey strieglen / daß es seine Kinds-Kinder noch sollen empfinden. Sie seynd hiemit vor Spott und Schaden gewarnt.

Nota. Lieber Leser / daß in diſem Buch hin und wider im Contexť läḥre Orth oder Platz zu finden/als wann bald da/bald dort ein Wort ausgelaſſen worden v. g. im erſten Theil pag. 87. 199. 229. 236. 245. 262. 510. 542. 658. &c. und im zweyten Theil pag. 165. 352. 363. 378. 379. 398. 425. 467. 477. &c. diſes iſt mit Fleiß geſchehen/ dann weilen ich das Kind / bey diſen empfindlichen Zeiten / nicht allemahl durffte mit ſeinem rechten Nahmen nennen / hab ich Platz daſelbſt gelaſſen für meine gute Gedancken / die ich mit der Feder erſetzen kan.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Weislinger, Johann Nicolaus,

Des allenthalben feindseligst angegriffenen Joannis Nicolai Weißlingers ... höchst-billig-und Gründliche Antwort, auff die Unbillig- und grundlose Klagen der Un-Catholischen Herren Prediger, Lehrer und Scribenten Wider die bekannte Controvers-Schrifft, deren Titul: Friß Vogel oder Stirb!
Bd.: Th.2

1736

Bamberg, Staatsbibliothek -- Th.dp.o.534(2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11775642-9